HARVARD LAW LIBRARY
3 2044 059 398 669

Digitized by Google

HARVARD LAW LIBRARY

Received JUL 19 1928

Digitized by Google

Dem

Hochwohlgeborenen Herrn

Dr. Ferd. vom Rath,

Geheimen Bergrath u.

Ord. Professor in Bonn

als Zeichen

der Ehrerbietung

und Anerkennung

Deutsch-Kreuz, - die Einladungen

am 15. Febr. 1880,

der

Kölner Capitels-Decan,

Wirkl. Geheimer Rath

Franz Pfarrer,

Gräfl. Adolf Graf Wrangel

Vorstand.

Digitized by Google

DAS ZEHNTRECHT

DER

EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE A. B.

IN SIEBENBÜRGEN.

EINE RECHTSGESCHICHTLICHE ABHANDLUNG

VON

G. D. TEUTSCH,

Director des evang. Gymnasiums in Schässburg, Ausschussmitglied des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, Ehrenmitglied der historisch- statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, Mitglied des Gelehrtenausschusses des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg.

SCHÄSSBURG.

IN COMMISSION BEI C. J. HABERSANG.

1858.

Digitized by Google

OCT 1 8 1928

Druck von J. B. Wallishausser in Wien.

Digitized by Google

SEINER HOCHWÜRDEN

DEM HERRN

GEORG PAUL BINDER,

HOCHVERDIENTEN SUPERINTENDENTEN

DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE A. B.

IN SIEBENBÜRGEN,

RITTER DES KAIS. ÖSTERR. LEOPOLD-ORDENS,

ZUM FESTLICHEN TAG

SEINES FÜNFZIGJÄHRIGEN DIENST-JUBILÄUMS

IN

DANKBARER EHRFURCHT

DAS KAISDER KAPITEL

UND DAS

SCHÄSSBURGER GYMNASIUM.

Digitized by Google

Hochwürdigster Herr!

Am 25. des Monats Julius 1858 erfüllt sich der Zeitraum von 50 Jahren, welchen Euer Hochwürden im Dienst der Schule und Kirche zugebracht haben. Welch' ein schönes Tagewerk! Wie viel hat von seinem Fruchtsegen die Vergangenheit bereits geärndtet, wie viel wird die Zukunft noch ärndten! Wir würden der Ehre dieses schönen Tagewerks Abbruch thun, wollten wir uns hier eine weitere Darlegung desselben erlauben. Thatsachen, wie sie aufgezeichnet sind in den Jahrbüchern des Schässburger Gymnasiums und des Kaisder

Digitized by Google

Capitels, in den Jahrbüchern der theuern evangelischen Landeskirche, — wie sie aufgezeichnet sind in den Herzen dankbarer Menschen, sie sprechen lauter und länger als Worte, gegraben selbst in Stein und Erz!

Dess gedenken wir allezeit, besonders aber am bezeichneten festlichen Tage und bitten als einen sichtbaren Beweis solcher Erinnerung diese Festgabe gewogenst annehmen zu wollen. Wir gedenken dess aber ganz besonders in dankbaren Wünschen und Gebeten. Gott, der sichtbar über dem Leben Euer

Digitized by Google

Hochwürden gewaltet hat, wolle uns erhören und die Tage Euer Hochwürden fort und fort mehren und segnen!

Das Kaisder Capitel

und das

Schässburger Gymnasium.

Digitized by Google

I.

Einleitung.

Als der „apostolische“ König Stephan I. am Anfang des 11. Jahrhunderts das Christenthum in Ungarn nach schwerem Kampfe gegen die Reaction des Heidenthums und der alten Stammverfassung zur Herrschaft brachte und für Erhaltung und Glanz der jungen Kirche den Zehnten durch Reichsgesetz einführte, hatte diese Abgabe bereits mehrere Stadien der Entwicklung durchwandelt. Aus mosaischer Lebensanschauung in das Christenthum herübergekommen (3 Mos. 17, 30 ff., 4 Mos. 18, 21 ff., 5 Mos. 12, 6 ff., 14, 22 ff.) und anfangs blosse Liebesgabe, von den Kirchenvätern bald als Gewissenspflicht eingeschärft, deren Verletzung fränkische Synoden schon im 6. Jahrhundert mit dem Bann bedrohten, gefördert durch die Eigenthumsverhältnisse in den auf römischem Boden entstandenen deutschen Reichen [1]) wurde die Entrichtung desselben an die Kirche bereits in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts von den fränkischen Königen zum Gesetz erhoben und das angesprochene göttliche Recht durch die weltliche Macht zur Gültigkeit gebracht. Zugleich entwickelte sich bei der steigenden Bedeutung des Episcopats Theorie und Praxis dahin, dass der Zehnte an den Bischof, als den Verwalter des sämmtlichen Kirchengutes der Diöcese, entrichtet wurde [2]) und wiewohl die kirchliche Gesetzgebung das Bezugsrecht mindestens eines Theiles

[1]) Richter Lehrb. des K. R. 4. Aflge. S. 647.

[2]) Eichhorn deutsche Staats- u. Rechtsgesch. I. 505, 781.

Digitized by Google

für die Parochialkirchen zu wahren suchte, so erwuchs doch die Regel, dass der Bischof der Besitzer desselben sei, zu überwiegender Geltung[1]).

So überträgt auch das Grundgesetz, durch welches Stephan der Heilige der neuen Kirche des ungrischen Reichs den Zehnten verleiht, das Eigenthumsrecht desselben den Bischöfen [2]), wiewohl von allem Anfang an Ausnahmen nicht fehlen. In seiner gesammten Fassung unzweifelhaft fränkischen Kapitularien nachgebildet, ist jenes Gesetz auch für Ungarn der entschiedene Ausdruck des allgemeingültigen gemeinen Rechtes jener Zeit, dass des Staates und des die Staatsgewalt concentrirenden Königthums vorzüglichste Pflicht sei, der Kirche die Erreichung ihrer göttlichen Ziele durch seine weltlichen Mittel zu ermöglichen. Gewiss ist es, dass auch im ungrischen Reich die Kirche ohne

---

[1]) Eichh. a. a. O. I. 783: Capit. VII. placuit, ut omnes ecclesiae cum dotibus et omnibus rebus suis in Episcopi proprii potestate consistant atque ad ordinationem vel dispositionem suam semper pertineant. Vgl. das. II. 534.

[2]) Im sogenannten zweiten Buch seiner Decrete XVIII.: Si cui deus decem dederit in anno, decimam deo det et si quis decimam suam abscondit, novem det et si quis decimacionem episcopo separatam furatus fuerit, dijudicetur, ut fur. ac hujusmodi composicio tota pertineat ad episcopum. Etwaigen Doppelsinn der Stelle: et si quis decimacionem episcopo separatam u. s. w. als habe er nicht das ganze Zehntrecht gehabt, lösen gleichzeitige und spätere Zeugnisse. Der Stiftbrief des Klosters von Bakonbel (1036) setzt entschieden jenes Recht voraus: Abbas... nullius Episcopi subjaceat potestati ... populus quoque eidem loco subjectus et omnes supervenientes hospites, qui ad ejusdem monasterii... terras .. accesserint .. decimas suas .. nulli Episcopo dent, nisi proprio monasterio. Fejér Codex dipl. Hung I., 329. Aus den Decreten des h. Ladislaus (1077—1095) I. 28: Abbates de liberis suis dent decimationem Episcopis; I. 31: Episcopi de liberis accipiant decimam; I, 41: Episcopus accipiat decimationem in omnibus. Endlicher: Rerum Hungaricarum monum. Arpadiana 330 ff. In Colomanns (1095 — 1114) sogenanntem Decret im Corpus juris Hung. I. 25 de tributis et vectigalibus .. decimam Episcopis censemus, quibus (Variante bei Endlicher quia cum) tam novi quam veteris testamenti pagina decimas dandas esse proclamat. II., 5 Decretum est in s. Synodo ab omnibus, ut Episcopis (Endlich. ab omnibus episcopis ut) populus sanctae ecclesiae decimas omnium quae possident .. impendant u. s. w. S. unter And. für das Erl. Bisth. Endlicher 532 Batth. L. E. I. 83, Kat. V. 666.

Digitized by Google

die Unterstützung des Staates und „der Könige rechtgläubige Frömmigkeit“ den Zehnten kaum würde behauptet haben, wie denn die Vergabung desselben an den Clerus nicht nur als die Befolgung eines göttlichen Gebotes [1]), sondern bisweilen im Sinn der ungrischen Gesetzgebung [2]) und nach dem Wortlaut königlicher Urkunden [3]) auch als die staatsrechtliche Betheiligung mit einem ursprünglichen Regale erscheint, die, selbst den Adel, ja sogar den König von der Verpflichtung zur Zehntleistung nicht ausnehmend, im strengsten Sinne [4]) des Wortes zunächst eine dem betreffenden Boden des ganzen Reiches anhaftende Grundlast involvirt [5]), ja in der Forderung des „Blutzehntens“ und in der häufigen Verleihung von Zöllen, andern vielnamigen königlichen Gefällen und Bergwerkserträgnissen jenes Mass weit übersteigt [6]). Dass übrigens die niedere Geistlichkeit den Zehntbezug der Bischöfe nur mit Unwillen ertragen und fortwährend den Vollgenuss desselben oder eine sie mehr berücksichtigende Vertheilung, wofür in alter canonischer Gepflogenheit und Ge-

---

[1]) Vergl. zu Colomann I, 25 Wladislaus II, II. 45 decimae in patrimonium Christi dedicatae. Bela III. 1191: cum decimae tam jure mosaico quam sacrosancta evangelica sanctione solui distinctius jubeantur, sine quarum solutione justissima saluari nemo potest. Endl. 395.

[2]) Vgl. Schwartner de scultetiis per Hung. quondam obviis. Budae 1815. S. 94 und den Zips. Freibr. v. 1271 b. Endl. 324.

[3]) Benkö Milcovia Viennae 1781, I. 343. Urkundenbuch XX. B.

[4]) Decimae argento non redimantur, sed sicut terra protulerit vinum vel segetes persolvantur: et si episcopi contradixerint, non juvabimus ipsos. Art. 20: 1222. Endlich. 415.

[5]) Vgl. die lehrreichen Bestimmungen Belas III. für das fünfkircher Bisthum v. 1191, Endlicher S. 395, für das Erlauer Stephans V. v. 1271 Endlich. 533, dazu Zöpfl's deutsche Staats- u. Rechtsgesch. II. 2, 331.

[6]) Der Graner erzbischöfliche Stuhl bezog decimam monete ubicunque in regno Ungarie cudatur; Endl. 407, ebenso decimam partem de urburis provenientibus regiae majestati.. per totum regnum Hungarie; ferner decimam de fructibus camerarum . . similiter de pecudibus et pecoribus exigendis ab Olachis et Siculis Endl. 501. Der Agramer Bischof bezog decimas marturinarum omnium, seu omnium collectarum quocunque nomine nuncupatarum, . . quantum limes episcopalis concludit, decimam etiam omnium tributorum forensium, sive decimas proventus portuum Endl. 410. Kg. Colomann 1, 25 De tributis autem vectigalibus sicut comitibus tertiam partem dare decrevimus ita decimam quoque episcopis censemus. Endl. 363.

setzgebung mehr als ein Anknüpfungspunkt sich fand [1]), erstrebt habe, liegt ebenso in der Natur der Sache, als es urkundlich bestätigt ist. Das gemeine Recht sprach den Pfarrern mindestens eine Quarte zu [2]), aber auch geringere Theile haben den weiter gehenden Ansprüchen der Bischöfe und Domcapitel gegenüber die königliche Bestätigung erhalten [3]), wie andererseits gleichzeitig unter der Könige Schutz, in den eingewanderten deutschen Gemeinden zahlreiche, dem Zehntzwang der Cathedralkirchen nicht unterworfene „freie," selbst zehntberechtigte Kirchen entstanden. Die Frage über die Gränzen des zu jeder Pfarrkirche gehörigen zehntpflichtigen Gebietes hatte schon König Colomann gelöst [4]) ohne jedoch dadurch späterem Streit vorbeugen zu können [5]).

Als Siebenbürgen im Jahrh. Stephans I. zur ungrischen Krone kam, lange Zeit ein dubiae possessionis solum, und König Ladislaus I. im Lande, das bis auf ihn bei Einfällen der Kumanen von der ungrischen Reichsmacht immer schutzlos preisgegeben worden war, ein eignes Bisthum gründete [6]), ging die ungrische

---

[1]) Richter 684.

[2]) Nach wiederholtem Rechtsstreit der Pfarrer der Erlauer Diöcese gegen den Bischof bestätigte Papst Alex. IV. 1255, den Spruch der päpstl. Richter: quartam partem dictarum decimarum vobis (Rectoribus ecclesiarum) cum id de jure communi competat pro sustentatione vestra in perpetuum sententialiter assignarunt. Batthy. L. E. I. 83. Vgl. Endl. 357. Batthy, I. 547.

[3]) Bela IV. in der Constitutio de decimis 1255: quarta pars quartae partis omnium decimarum ad sacerdotes pertineat, tres vero partes ad rectores seu magistros, canonicos videlicet ecclesiae cathedralis. Endl. 487.

[4]) Presbyteri et abbates, seu cujuslibet persona dignitatis, ecclesiae decimacionem persolvant, in cujus territorio agriculturam exercent aut uindemiam. Endl. 368.

[5]) Eine päpstliche Entscheidung auf die consuetudo diu obtenta hinweisend an den Erzb. v. Gran v. 1191 Batthy. L. E. I. 82.

[6]) Die gewöhnliche Annahme hält zwar Stephan I. für den Gründer, aber unter den 10 Bisthümern, die die ältesten Nachrichten seiner Stiftung zuschreiben (Vita major. Steph. r. H. bei Pertz XI. 232) kann das Siebenbg., wenn man der Erklärung nicht Gewalt anthut, keine Stelle finden. Desto naturgemässer reiht es sich unter die duos episcopatus ein, die Ladislaus gegründet (Endl. 239) und eine unbefangene Durchforschung der Quellen wird immer mehr zu diesem Resultat kommen. So erklärt es sich auch am einfachsten, warum die beglaubigten Verzeichnisse der

Digitized by Google

Zehntgesetzgebung auch hieher über und die neue Kathedralkirche an der fernen „Gränze der Christenheit“ genoss mit den ältern Schwestern die Vortheile des damaligen Rechtes [1]), wobei jedoch die üblichen Exemtionen auch hier nicht fehlen [2]). Die Gränze des Bisthums aber hat in dem ersten halben Jahrhundert seines Bestandes den Mieresch, die untern Theile desselben vielleicht ausgenommen, gewiss nicht überschritten, da das jenseits desselben gelegene Gebiet ein zwar angesprochenes aber nicht gesichertes Besitzthum der ungrischen Krone war, über dessen weidende oder plündernde Nomadenhaufen von Petschenegen, Kumanen und Wlachen Kreuz und Segen des Bischofs noch machtloser war als das Schwert des Woiwoden, dessen Comitate und Königsburgen nicht bis hieher reichten [3]). Um die Rechtslage der spätern Bewohner dieser Theile des „Vber-Walts“ [4]) und die Genesis jener zu würdigen, ist es dringend nothwendig, sich des Landes Zustände in jener Zeit zu vergegenwärtigen: der Süden der „partes Transsilvanae“ — und im Nordosten kann es nicht anders gewesen sein — ist nach dem Zeugnisse König Belas III. und des päpstlichen Cardinallegaten Gregorius ein desertum [5]); von Otto's von Freisingen „inter aquilonem et item

---

Bischöfe nur bis 1103 oder 1113 hinaufgehen. Vgl. Fr. Müller: K. Stephan von Ung. u. das sieb. Bisthum. Archiv des Vereins für sieb. Landesk. N. F. II. 293 ff.

[1]) Aus vielen Zeugnissen nur einige: Kg. Ladisl. 1288: decimas de Ugocsa . . restituimus dicto episcopatui Transsilvano cum omni integritate, secundum quod aliae decimae in dioecesi dicti episcopatus per eundem episcopum exigi consueverunt ab antiquo. Szeredai Series episc. Trans. 28. In dem Streit des Sieb. u. Erlauer Bischofs über die Dioecesanrechte in der Marmarosch, die vom König dem Sieb. Bisthum zugesprochen wurde, klagt der erste: Dominus Agriensis . . . perceptionem decimarum in Marmarusio, quae est intra metas et terminos dioeces. Transs. . . . in praejudicium ecclesiae Tr. fecit de facto . . prohibere sub eo tenore, quod eaedem decimae terrae memoratae, et alia jura ex illa provenientia non alteri Episcopo administrarentur, quam ei . . 1300 Szer. a. a. O. 54.

[2]) Endl. 427.

[3]) J. K, Schuller: Umrisse und kritische Studien zur Gesch. von Siebenb. Herm. 1840. I. 49 ff.

[4]) Bekanntlich Ottok. (Hornecks) Name der partes ultrasilvanae des ungr. Reichs.

[5]) Schlözer: Kritische Sammlungen zur Gesch. der Deutschen in

Digitized by Google

orientem“ (des ungrischen Reichs nämlich) „Pecenatorum et Falonum maximam venationum copiam habente, sed vomere ac rastro pene experte campania [1]),“ muss ohne Zweifel ein Theil mindestens dahin verlegt werden. Noch im zweiten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts ist der Südosten Siebenbürgens, das Burzenland „deserta et inhabitata“ „vacua et inhabitata“ und den steten Einfällen der Kumanen schutzlos preisgegeben [2]).

In dieses öde, menschenleere, selbst von den ersten Culturanfängen entblösste Land berief König Geisa II. (1141—1161) um die Mitte des zwölften Jahrhunderts deutsche Einwanderer [3]), treu dem Principe seines Hauses, das, seit die Magyaren Pannonien eingenommen, fortwährend in Colonisten ein Mittel der Machtstärkung gesehen [4]) und dessen grösster Mann Stephan der Heilige durch sie Christenthum und Königthum gesichert: wie denn auch der Zweck der Geisa'schen Colonien ebenso in den Zuständen des Reiches bei der überhand nehmenden Oligarchie, als der Lage Siebenbürgens und insbesondere der Schutzlosigkeit seiner Gränze nicht minder klar zu Tage tritt, wie in der uralten Umschrift des Siegels der „Hermannstädter Provinz:“ „ad retinendam coronam.“ Diese von Geisa II. berufenen Colonien bevölkern und schützen mit ihren Burgen das Land vom untern Mieresch, von West nach Ost ein grosses stehendes Heerlager, viele Meilen lang bis an den Alt und das Seklerland; es ist wahrscheinlich, dass auch die norddeutsche Ansiedlung, der Nösner Gau, unter Geisa II. eingewandert [5]). Zwei Menschenalter später vergabte König Andreas II. (1211) im Südosten Siebenbürgens den deutschen Rittern das Burzenland zu dem klar ausgesprochenen Zweck des Gränzschutzes [6]); als sie wenige

---

Siebenb. Götting, 1795. S. 27. Teutsch u. Firnhaber: Urkundenbuch zur Gesch. Siebenbürgens (Fontes rer. Austriac. II. XV.) 1, 4.

[1]) Schlözer 231.

[2]) J. K. Schuller: Die deutschen Ritter im Burzenland. In dessen Archiv für die Kenntniss v. Sieb. Vorzeit u. Gegenwart I. 218, 220.

[3]) Vocati fuerant a piissimo rege Geysa avo nostro in Kg. And. II. Freibr. v. 1224.

[4]) Schlözer 178 ff.

[5]) Schuller Umrisse 1, 69. G. D. Teutsch: Beiträge zur Gesch. Sieb. unter König Karl Robert im Archiv des Vereins für sieb. Landeskunde II. 231. Schuller: Die deutschen Ritter im Burzenl. in dessen Archiv 215.

Digitized by Google

Jahre darauf (1225) das schöne Besitzthum, das sie der Oberhoheit der ungrischen Krone zu entziehen versucht, verlassen mussten, blieben doch die deutschen Einwanderer darin zurück, um das Werk der Ritter nicht unwürdig fortzusetzen.

So kamen in wenig mehr als zwei Menschenaltern zahlreiche deutsche Colonien nach Siebenbürgen, die in der Folge zum „sächsischen Volke," zur dritten ständischen Nation des Landes zusammenwuchsen, in dem sie sich mit tiefgehendem Einfluss auf seine Entwicklung erhalten haben, fast wunderbar in der ganzen Eigenthümlichkeit des deutschen Volksthums bis auf diesen Tag. Von den Institutionen [1]), unter deren Schutz ihnen so Grosses, eine unter fernen deutschen Colonien so seltene Erscheinung, gelang, ist als Glied in der Kette ihrer kirchlichen Verfassung das Zehntrecht nicht eine der unbedeutendsten: jene deutschen Colonisten waren keinem Bischof zehntpflichtig, also auch dem siebenbürgischen nicht, dem sie ursprünglich gar nicht unterstanden, sondern entrichteten den Zehnten ihren eignen exemten Pfarrern. Die ganze Rechtslage dieser bietet so viele Eigenthümlichkeiten dar, die Verfassung der neuen deutschen Kirche am äussersten Ende der abendländischen Christenheit ist vom gemeinen Recht jener Zeit so sehr verschieden, dass eine kurze Darstellung derselben um so weniger wird umgangen werden können, als gerade das Zehntrecht der deutschen Colonien, womit wir es zunächst zu thun haben, aus einer erschöpfendern Darstellung dieses kirchlichen Rechtsstandes erst volles belebendes Licht erhält.

---

[1]) Dieselben, wesentlich aus dem germanischen Rechtsboden erwachsen und ebenso bedeutend für die deutsche als ungr. Rechtsgeschichte, werfen unter andern belehrendes Licht auch auf die Ursachen der Auswanderung der Colonisten, die zum grossen Theil in der Unzufriedenheit mit der Schmälerung der alten Freiheit, mit dem Druck des Feudaladels und der h. Hierarchie liegen. Vgl. J. Weiske in Bülau's neuen Jahrbüchern &c. I. 193; G. D. Teutsch Gesch. der Sieb. Sachs. Eine vom Verein für siebenbürgische Landeskunde gekrönte Preisschr. Kronstadt 1852 ff. S. 20. „Avaritia et rapina potentum pauperes et ruriculae opprimuntur et ad judicia injusta trahuntur. Haec lues peccati multos vendere patrimonia et ad peregrinas migrare terras compulit." Miracula S. Annonis Lib. II. Cod. Dusseldorp. fol. 58 b; eine Mittheilung, die ich der Güte des Herrn Arch. Wattenbach aus Breslau verdanke.

Digitized by Google

Wie zahlreiche andere deutsche Colonien in Ungarn [1]), so waren auch die „hospites Teutonici ultrasilvani“ dem Erzbischof von Gran untergeordnet [2]), doch so, dass von allem Anfang an die ordentliche Kirchenregierung in den Händen ihrer Geistlichen war [3]). Der frühe hervortretende Versuch des Albenser Bischofs aber, die aufblühende deutsche Pflanzung seiner Diöcese einzuverleiben, bewog den König Bela III. zur Gründung der Hermannstädter Propstei (praepositura ultrasilvana, praep. Cibiniensis, praepositura ecclesiae b. Ladislai de Cibinio), die der päpstliche Legat Gregorius de s. Apostolo auf sein Ansuchen wahrscheinlich im J. 1191 [4]) vollzog. Den vom Albenser Bischof Adrian begonnenen Streit über den Umfang der Propstei, die seiner Behauptung nach sich nicht über alle deutschen Colonien erstreckte, während der Propst behauptete, dass alle „Flandrenses“ zu derselben gehörten, entschied der Cardinallegat Gregorius, dem Papst Cölestin das Urtheil übertragen, nach der Erklärung des Königs vor seinen Magnaten in Vesprim, dass zum Sprengel der Propstei nur diejenigen Einwanderer gehörten, „qui tempore quo ipsam praeposituram constituimus in illo tantum habitabant et erant habitaturi deserto, quod Geisa rex Flandrensibus prioribus concessit [5]). So wurde diese auf den Umfang des Hermannstädter Kapitels mit der Schenker und Leschkircher Surrogatie, oder im wesentlichen der „Stühle“ Hermannstadt, Leschkirch und Schenk beschränkt; die anderen unter Geisa eingewanderten Colonien erscheinen fortan unter dem Albenser Bischof, während gleichzeitig die unmittelbare Unterstellung der Hermannstädter Propstei unter den Papst vom Erzbischof von Gran mit Erfolg angefochten wurde [6]), unter welchen endlich auch die, unter Andr. II. entstandene Burzenländer Colonie kam.

---

[1]) Schuller Umrisse I, 93.

[2]) Schuller, am angeführten Ort; Reschner, kritische Beiträge zur KG. des Hermanst. Capitels im Arch. des V. f. L. I. 3, 91.

[3]) Die gesammte urkundliche Rechtslage und die ganze Entwicklung der deutschen Kirchen in Sieb. mahnt in vielen an jene „praelaturas nullius dioeceseos,“ die „jus episcopale vel quasi“ und „dioeceses vel quasi“ hatten. Walter Kirchenr. II. Aufl. S. 286.

[4]) Schuller Umrisse I. 98.

[5]) Schlözer 27. Urkundenbuch zur Gesch. Siebenb. 1, 4.

[6]) Schuller Umr. 1, 100.

Digitized by Google

So stehen die deutschen Ansiedler Siebenbürgens, die Andr. II. fruchtlos in ein eignes Bisthum zu vereinigen suchte [1]), unter zwei Bischöfen, der grössere Theil unter dem siebenbürgischen, Hermannstadt und Kronstadt unter den Graner [2]). Doch ist die Rechtslage derselben eine wesentlich andere als die der übrigen Diöcesanen. Keinem Archidiakonalsprengel einverleibt, bilden sie von Anfang her für sich bestehende Ruralcapitel oder Dechanate [3]), in welchen die von den Pfarrern des Capitels gewählten Dechanten die wesentlichen bischöflichen Jurisdictionsrechte selber üben. Diese Capitel mit ihren Dechanten sind im Besitz einer sehr viel umfassenden geistlichen Gerichtsbarkeit; sie beaufsichtigen die Kirche und ihr Vermögen, treffen organische Einrichtungen in ihren Sprengeln und vollziehen die Institution des Pfarrers, den nie der Bischof ernennt, sondern die Gemeinde frei wählt. So entspricht, eben so erklärlich aus den Ursachen der Auswanderung wie aus dem Zwecke der Einwanderung der kirchliche Rechtsstand der Colonien dem bürgerlichen. Hier haben sie von der Krone vertragsmässig zugesichert das volle

---

[1]) Fejér Cod. dipl. Hung. III. 1, 133.

[2]) In sieb. Urkunden einer gewissen Zeit, namentl. des 15. Jahrh. wird nicht selten auch des Milkower Bisthums, zum Theil als Diöcese auch sächsischer Kirchen erwähnt. Die Geschichte desselben ist aber so dunkel und wenig erforscht — Benkös Milcovia vermehrt die Verwirrung nur — dass füglich in dieser Darstellung darauf nicht eingegangen werden konnte, was um so eher geschehen durfte, da das sächs. Kirchenrecht im Wesentlichen von jener Frage nicht berührt wird.

[3]) Im Hermannstädter Gau in der Lage von West nach Ost: Das Brooser, das Unterwälder, das Hermannstädter, Leschkircher, Schenker, das Kosder mit der Magareier Surrogatie, das Kaisder, das Lassler; dann das Mediascher, das Schelker mit der Vierdörfer- und Kaltwasser-Surrogatie. An sie schliessen sich im Norden der Hermannstädter Provinz, meist auf Comitatsboden das Zekescher, das Bulkescher, das Bogeschdorfer Capitel. Im Südosten umfasst der Burzenländer Gau das gleichnamige Kapitel, im Nordosten der Nösner Gau das Bistritzer und Kiralyer Kapitel, dieses seit dem 15. Jh. mit jenem vereinigt. Zwischen dem Schaio und dem obern Mieresch erstreckten sich gleichfalls auf Comitatsboden das Teckendorfer, Schogener und Reener Capitel. Alle zusammen umfassen jetzt 271 Gemeinden, ehemals weit mehrere, darin 196895 Seelen, mit 267 Pfarrern und 226 Hülfsgeistlichen („Predigern"); Schuster: Schematismus der evang. Landesk. &c. für 1856. — Das Brooser und Zeckescher Capitel ist gegenwärtig mit dem Unterwälder vereinigt.

Digitized by Google

Eigenthum des Bodens — den sie ja der wilden Natur und noch wildern Menschen abgewinnen sollen — persönliche Freiheit mit ausschliesslichem Bürgerrecht, Gleichheit der Verpflichtungen, eigene Verwaltung und Gesetzgebung und in unmittelbarer Unterordnung unter den König vollständige Exemtion von der Woiwodalgewalt [1]): dort die ähnliche Selbständigkeit und freie Bewegung auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens, denselben Ausschluss alles fremden Wesens, die analoge Exemtion von der Jurisdiction der Diöcesanbischöfe [2]), die freilich Jahrhunderte lang, nicht immer ohne Erfolg, nach Schmälerung derselben gestrebt haben. Mitten im Diöcesangebiete bilden diese „Ecclesien der exemten Dechanate" oder Capitel ein geschlossenes Ganze, das den Bischöfen ausser den Reservatrechten ursprünglich nur geringen Einfluss gestattet; schon in früher Zeit tritt die „Universität" derselben in gemeinschaftlichen Versammlungen als eine Einheit auf [3]) und selbst die auf Comitatsboden bestehenden deutschen Kirchen erfreuen sich auf diesem Lebensgebiet alle mehr oder weniger des „sächsischen Freithums."

---

[1]) Schuller Umrisse 81.

[2]) Das Wort Belas IV. von den Burzenländer Kirchen Marienburg, Honigberg, Petersberg und Tartlau „in quibus Dioecesanus Episcopus nihil jurisdictionis obtinet, sed ad nos specialiter et immediate pertinent," (Fejér IV. 3, 550) bezeichnet die Rechtslage Aller wohl am besten. Nicht minder lehrreich in Papst Eugens IV. Bulle v. 1436. Szeredai Series. Ep. 253.

[3]) Anno nativitatis (domini) 1420 .. die mensis Junii VIa. in domo habitationis honorabilis viri domini Andreae in Megies plebani, Transs. dioeces., ubi decani et quam plures plebani de universis decanatibus ecclesiarum exemptarum partium Transsilv. pro tractandis et expediendis certis negotiis edictum regiae Majestatis concernentibus fuerunt congregati.. Benkö Milcovia II. 193 Aehnlich II. 198, 199. Als „Decanus generalis" der „geistl. Universität" erscheint von Alters her der Mediascher.

Digitized by Google

II.

Das Zehntrecht der sächsischen Kirche in seiner ersten urkundlichen Begründung.

Ein hauptsächlicher Bestandtheil dieses ist es nun, dass die deutsche oder sächsische Gemeinde ihrem Pfarrer, den sie selber wählt, den Zehnten gibt, nicht dem Bischof.

Für die Hermannstädter Provinz d. i. die Stühle Broos, Mühlbach, Reussmarkt, Hermannstadt, Leschkirch, Schenk, Reps, Schässburg, Mediasch, oder im Wesentlichen die Kapitel Broos, Unterwald, Hermannstadt, Leschkirch, Schenk, Kosd, Kaisd, Lasslen, Mediasch, Schelken liegt das unzweifelhaft zu Tage im Andreanischen Freibrief von 1224 [1]). Accedentes, sagt der König in der genannten Handfeste, fideles hospites nostri Theutonici ultrasilvani universi ad pedes majestatis nostrae humiliter nobis conquerentes, sua questione suppliciter nobis monstraverunt, quod penitus a sua libertate, qua vocati fuerant [2]) a piissimo rege Geysa avo nostro, excidissent... Nos justis eorum querimoniis aures solitae pietatis inclinantes... pristinam eis reddi-

---

[1]) Das Original der Urkunde fehlt bekanntlich; sie selbst aber ist in allen spätern Bestätigungen, die in der Urschrift im sächs. Nationalarchiv in Hermannstadt liegen, enthalten, so dass ihre Rechtsgültigkeit von dieser Seite keinem Zweifel unterliegt. Die Bestätigungen sind von König Karl Robert 1317, Ludwig I. 1366, Maria 1383, Sigmund 1387 u. 1406, Matthias 1486, Wladislaus II. 1493, Ferdinand I. (v. Oesterr.) 1552, Stephan Bathori (v. Polen) 1583, Gabriel Bethlen 1627. Der Freibrief ist sehr oft gedruckt; der Abdruck im Urkundenbuch 1 ist dem Siebenb. Urkundenb. I. 28 entnommen. Dass oben Mediasch zur (ursprünglichen) Hermannst. Provinz gezählt worden, stützt sich auf Vereinsarch. I. 41. Vgl. unten S. 13.

[2]) Lehrreiche Parallelstellen: Ego Geysa secundus rex.. quibusdam hospitibus meis videlicet Gotfrid et Albert, militibus strenuis, qui ad vocationem meam relicta paterna sua hereditate regnum Hungarie honorifice sunt ingressi.. Fejér VII, 5, 119. Vgl. ibid. 121. IV. 1, 89 Andreas.. liberae villae Turutzko vocatae.. in partibus ultrasilvanis sitae hospitum magistri.. querulose exposuerunt.. literalia instrumenta.. super vocatione eorum ex Austria.. per Tartaros.. fuisse.. concremata... proinde iisdem hospitibus Austriacis.. eandem libertatem et eadem jura, ad quae ab initio vocati fuerunt renovantes u. s. w. Fejér, VI. 1, 119. Berufungen von Flanderern u. s. w. nach Wagrien u. s. w. Schlözer 404 ff.

Digitized by Google

dimus libertatem. Ita tamen quod universus populus incipiens a Varas usque in Boralt, cum terra Syculorum terrae Sebus et terra Daraws unus sit populus . . . Sacerdotes vero suos libere eligant, et electos repraesentent et ipsis decimas persoluant et de omni jure ecclesiastico secundum antiquam consuetudinem eis respondeant.

Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, dass die Kolonisten bei ihrer Einwanderung schon sich die Wahl ihrer Pfarrer, das Recht, diesen den Zehnten zu geben und ihrer geistlichen Gerichtsbarkeit zu unterstehen, vertragsmässig ausbedungen. Wie aber die Ueberlassung öder Reichsgebiete an Einwanderer ein unbestrittenes Recht der Krone war [1]), so erscheint insbesondere die Vergabung des Zehntens solcher Ansiedlungen an die eignen Pfarrer derselben fortwährend widerspruchslos als Befugniss der königlichen Machtvollkommenheit, so zwar, dass der volle Zehntbezug dieser Pfarrer ein integrirender Bestandtheil des ungrischen Colonialrechtes ist [2]), der namentlich in der Hermannstädter Provinz um so weniger fehlen konnte, als die neue Pflanzung ursprünglich ausser den Gränzen irgend einer Diöcese lag.

---

[1]) Eder ad Schesaeum 227. Schuller Umrisse I. 78.

[2]) Hospites de Zamobor sacerdotem quemcunque voluerint, in suam recipiant ecclesiam. De decimis eorum, prout mos est, hospitibus ubicunque manentibus, disponant 1242. Endl. 457. Hospites de Jastrebarka. . sacerdotem quemcunque voluerint, in suam recipiant ecclesiam, de decimis eorum, prout mos est, hospitibus ubicunque manentibus disponentes. 1257. Endl. 497. Populus de Jazon . . . sacerdotem quem voluerint, pro tempore communi eligent voluntate et decimas suas sacerdoti more Teutonicorum relinquent in agro. 1243. Endl. 463. Hospites de Luprechthaza. . decimas eorundem in frugibus et in vino praestent sacerdoti ipsorum, quem ipsi elegerint, 1247. Endl. 471. Hospites de Dobroya et Babaszek. . sacerdotem sibi de communi civium eligant voluntate, cui omnes suas decimas dare debeant ex integro. 1254. Endl. 482. Hospites Saxones de Scepus. . concessimus iisdem liberam licentiae facultatem sacerdotes quoscunque decreverint in suas ecclesias eligendi, qui de ubertate nostre gracie liberis decimis jugibus temporibus sacientur 1271. Endl. 524 Hospites et Saxones pe Clusvar . . Sacerdotem et plebanum de communi libere eligent voluntate, sicut in aliis civitatibus est consuetum, cui omnia jura eidem de jure debita administrare tenebuntur. 1316. Vereinsarch. II. 240. Vgl. Schwartner De scultetiis 104 ff.

Digitized by Google

Dass aber die seit dem Anfang des 14. Jahrh. als ein vom Hermannstädter Gau getrenntes Gemeinwesen unter dem Namen der „II Stühle“ erscheinenden Colonien von Mediasch und Schelken durch Andr. II. Freibrief der genannten Provinz einverleibt worden und diese dadurch, falls es nicht schon durch den Vertrag mit der Krone der Fall war, wie höchst wahrscheinlich, mit den übrigen Freiheiten derselben auch in den Besitz des Zehntrechts für ihre Pfarrer gekommen, wird eben so sehr durch den Wortlaut des Andreanums bestätigt, das alle hospites a Varas usque in Daraws zu einem populus vereinigt, als durch Karl Roberts freilich nicht erfüllten Befehl, diese durch den Woiwoden Ladislaus während des Bürgerkrieges am Anfang seiner Regierung von der Hermannstädter Provinz abgerissenen Colonien mit dieser wieder zu vereinigen [1]).

Dagegen muss die von sächsischen Geschichtsforschern des vorigen Jahrhunderts vielfach aufgestellte Behauptung, auch das Burzenland sei in König Andreas II. Freibrief, den er universis hospitibus Teutonicis ultrasilvanis ertheilt habe, mit einbegriffen gewesen, nach dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft aufgegeben werden. Nicht nur erklärt die Urkunde selber, dass jene hospites die von seinem Grossvater Geysa gerufenen seien — die Burzenländer-Ansiedlung fällt aber erst in Andreas Zeit —; nicht nur behaupteten die deutschen Ritter, freilich im Streit mit dem König, damals, als jene Handfeste

---

[1]) Carolus . . . Accedentes ad nostram praesentiam . . . fideles Saxones nostri nomine totius Communitatis Saxonum de Megyes, de Selk et de Berethalom et de ad eosdem pertinentibus eorum libertatis seriem exponendo nobis proponere . . . curaverunt: quod ab olim sub una libertate communitatis Saxonum de Cibinio a sanctis regibus . . . concessa gaudentes residebant, sed per . . . potentiam Ladislai quondam Waivodae Tr. ab eadem communitate Saxonum de Cibinio separati . . fuissent . . . petentes cum instantia, ut ipsos . . . communitati Saxonum de Cibinio, cum qua et prius unum fuerant, unire . . dignaremur. Nos vero habito tractatu . . super hoc cum fidelibus Baronibus nostris . . . eosdem Saxones . . . in pristinae libertatis eorundem praerogativam restituentes . . eidem Communitati Saxonum de Cibinio . . duximus uniendos. Tali modo quod una et eadem libertate . . cum eadem Communitate Saxonum de Cibinio in perpetuam . . gaudeant perfruentes. Anno domini MCCCXV. Urk. im Mediasch. Archiv.

ausgestellt wurde, noch das genannte Gebiet [1]), sondern auch die Grenzbestimmung derselben kann ohne gewaltsame schlechterdings ungerechtfertigte Interpretation von Boralt auf das Burzenland (in den alten Urkunden Barza) nicht angewendet werden und was die Hauptsache ist, jenes Gebiet erscheint Jahrhunderte lang als ein selbstständiger, von der Hermannstädter Provinz getrennter, eigner Gau [2]), mit eigenthümlicher, wenn auch, wie natürlich der der provincia Cibiniensis vielfach verwandter Rechtslage. Integrirender Bestandtheil dieser ist nun allerdings auch das Zehntrecht der Burzenländer Kirchen. Wenn schon nach des siebenbürgischen Bischofs Wilhelm Concession an die deutschen Ritter vom Jahre 1213 der Zehnte der deutschen Ansiedler nicht an den Bischof kam [3]), so erscheinen die Pfarrkirchen derselben, die inzwischen dem Sprengel des siebenbürgischen Bischofs entnommen worden [4]), wenige Jahre nach der Vertreibung des Ordens im vollen Besitz aller kirchlichen Einkünfte [5]) und die Verfügung König Belas IV. von 1240, die das Patronatsrecht und die Dotation der Kirchen von Marienburg, Petersberg, Honigberg und Tartlau dem Cisterzienserorden vergabt [6]), erweist sich nach der gesammten Sachlage und der spätern Geschichte als eine exceptionelle, die keinen Bestand gehabt hat. Die deutschen Gemeinden des Burzenländer Capitels üben durch alle folgenden Jahrhunderte das Recht der freien Wahl ihrer Pfarrer [7]) und diese werden von den Königen mit

---

[1]) Schuller die deutschen Ritter im Burzenl. in dessen Archiv S. 198. Vgl. Schuller Umr. II. 44.

[2]) G. D. Teutsch Gesch. der Sieb. Sachsen. S. 134 ff.

[3]) Schuller die deutschen Ritter im Burzenl. in dessen Arch. 179, 220. Die spätern Versuche des sieb. Bischofs Reynald in den Besitz jenes Zehntens zu kommen, sind vergeblich. Schuller a. a. O. 192, 133.

[4]) Schuller a. a. O. 192, 196.

[5]) Schuller, Umrisse II. 34. Fejér IV. 3, 550.

[6]) Schuller ebendas.

[7]) Chanadius Erzbisch. v. Gran auf die Klage des Herm. u. Kronst. Dechanten quomodo plurimi ipsius partis habitatores . . . tales in plebanos et rectores curae animarum suarum in locis plurimis eligere essent assueti, qui annos discretionis et tempus legitimum non haberent, verordnet, quod patroni et populi parochiales neminem annos discretionis non

Digitized by Google

Berufung auf Recht und alte Gewohnheit im Bezug des ganzen Zehntens wiederholt geschützt, dessen Gewährleistung durch die Krone auch in König Sigmunds Uebertragung des Hermannstädter Freithums auf Kronstadt unzweifelhaft enthalten ist [1]).

Das Dunkel, welches auf den anfänglichen Rechtsverhältnissen des Nösner Gaues ruht [2]), lässt lange Zeit hindurch auch auf die kirchlichen Zustände desselben kaum einen klaren Lichtstrahl fallen. Dass der Andreanische Freibrief von 1224 sich auf jene Ansiedlung nicht bezieht, ist gewiss, doch lässt das Colonialrecht jener Zeit, die Rechtslage der andern deutschen Ansiedlungen und der Ausdruck der Urkunden des 14. Jahrhunderts, die wiederholt von der antiqua seu primaeva libertas sprechen, mit Sicherheit schliessen, dass auch hier die Colonisten für ihre Pfarrer das Zehntrecht ausbedungen, um so mehr da schon in sehr früher Zeit das Patronatsrecht der Gemeinden als „Landrecht" auch in diesem Gau erscheint [3]). Doch wie immer, schon die Uebertragung des Hermannstädter Freithums durch König Ludwig I. 1366 auf den Bistritzer District [4]) lässt

---

habentem in plebanum vel rectorem aliquarum ecclesiarum eligere audeant ullo modo 1336. Reschner in Schullers Arch. 285. Sigismundus R. H. . . Communitates tam Civitatis Brassoviensis quam etiam liberarum villarum provinciae Barcensis habeant plenam et omnimodam facultatem eligendi sibi plebanos, judices, villicos et consules, prout eis visum fuerit, consilio omnium praematuro praecedente, nec aliquis ex incolis virtute juvaminis amicorum suorum praesumat se tali electioni opponere aut ipsam quovis modo impugnare, sed electio per majorem partem communitatis facta rata et valida habeatur. . . Datum in Civitate nostra Kewy vocata feria III. proxima post f. Jacobi Apost. A. D. 1428. Im Kronst. Arch.

[1]) Urkundenbuch II. Stadt- und Landgemeinden des Burzenlandes ein Rechtsganzes: Fejér IX. 4, 158.

[2]) Teutsch im V. A. II. 231.

[3]) Bischof Petrus v. Sieb. nimmt den Nieder-Waldörfern das Pfarrrecht, weil sie zwei ihrer Pfarrer hinter einander getödtet, ut privati . . jure praesentandi, quod ex consuetudine terrae retinebant, ab extrinsecus positis sacerdotibus gubernentur. — Fejér VI. 1, 368. 1295. Urkdbuch. zur Gesch. Sieb. 1, 192.

[4]) Nos Ludovicus . . insuper volumus, ut praedicti cives hospites et populi nobis fideles (civitatis nostrae Bistriciensis et villarum ad eandem pertinentium) iisdem juribus et consuetudinibus pacifice fruantur, quibus eadem nostra civitas Cibiniensis legitime usa fuit ab antiquo, per-

weiter keinem Zweifel Raum, dass auch dort die Ansiedler ihren Pfarrern und nicht dem Bischof oder sonst wem den Zehnten gegeben und der Bezug desselben durch jene, wie wir ihn in den spätern Jahrhunderten immer finden, auf uraltem Rechtsgrund ruhe.

Diese Uebertragung des „Hermannstädter Freithums" an den Burzenländer und Nösner Gau, während der Mediascher, die „zwei Stühle," die wesentlichen Rechte desselben immer gehabt, machte es möglich, dass am Ende des 15. und am Anfang des 16. Jahrhunderts diese Colonien allmälig zu einem Ganzen, zu einer Nation in siebenbürgisch-staatsrechtlicher Bedeutung des Wortes zusammenwuchsen [1]). Es ist gewiss nicht ohne Bedeutung, dass König Matthias 1486 den Andreanischen Freibrief auf die Bitten des Thomas Altenberger, Bürgermeisters und Kammergrafen von Hermannstadt, für die Gesammtheit der Sachsen bestätigt (pro universis Saxonibus nostris), wenige Jahre später, nachdem der Reichspalatin Michael Orszag de Guth in einem Zollstreit der Sachsen gegen das Wardeiner Capitel die Rechtsgültigkeit jener Urkunde für alle genannten Gaue ausdrücklich anerkannt [2]). Noch entschiedener endlich tritt der Einschluss aller dieser Gebiete des „Sachsenlandes" oder „Königsbodens," wie es im Munde des Volkes heisst, in die Rechtswohlthat des Andreanums hervor in der Bestätigung desselben durch Stephan Bathori im Jahre 1583. Um dieselbe bitten „egregius Albertus Hueth judex Regius civitatis Cibiniensis ac prudentes et circumspecti Dominicus Dietrich Judex Regius Segesvariensis, Matthias Fronius Civis Juratus Brassoviensis, Joachimus Koch Magister Civium Megyessiensis, Caspar Budaker Judex Bystriciensis in suis nec non septem et duarum sedium atque totius universitatis Saxonum Transsilvaniensium nominibus" und der König ertheilt sie „pro praenominatis septem et duabus sedibus atque tota Universitate Saxonum saepe fatorum ipsorumque cunctis posteritatibus et

---

maneant etiam semper pacifice et quiete circa praerogativam primaevae seu antiquae libertatis. Marienburg Geogr. v. Siebenb. II. 212.

[1]) Teutsch Sachsengesch. 156, 221. Teutsch der Zollstreit der Sachsen mit dem Grossward. Capitel im Arch. d. V. f. s. L. K. I, 2, 93. Schuler v. Libloy: Siebenb. Rechtsgesch. I. 442, II. 343.

[2]) Teutsch a. a. O. 87 ff.

successoribus universis“ [1]). Welch' eine bedeutende Stütze in alle diesem nicht nur im Allgemeinen für das alte Reichsgesetz (goldne Bulle XIX) hospites cujuscunque nationis secundum libertatem ab initio eis concessam teneantur, sondern insbesondere auch für das Zehntrecht der deutschen Pfarrer im Sachsenland erstehen musste, liegt nahe.

Doch auch ausserhalb des „Sachsenlandes,“ des „Königsbodens“ waren im Lauf der Zeit deutsche Gemeinden entstanden. Die im 13. Jahrhundert so gewaltigen „Saxones praedia tenentes ac more Nobilium sese gerentes“ [2]), ja selbst ungrische Adelige [3]) hatten sie gegründet; auf dem Grund und Boden der königlichen Burgen (so der „Kukelburg“ und Görgénys) waren viele angesiedelt worden [4]). Die freiere bürgerliche Rechtslage, deren alle mehr oder weniger genossen, der Umstand, dass sie eine den deutschen Gemeinden auf „Königsboden“ analoge Kapitularverfassung hatten und, haben und von jeher — Tekendorf und Schogen ausgenommen — als integrirende Bestandtheile der „sächsischen geistlichen Universität“ erscheinen, die thatsächlichen Zustände in einzelnen jener Gemeinden bis auf diesen Tag (besonders im Reener Kapitel) in andern die Gewissheit der zum Theil erst seit Menschengedenken erfolgten Aenderung des alten Rechts, so wie urkundliche Andeutungen [5]) berechtigen zu der Annahme, dass wol in allen jenen Gemeinden auch in Bezug auf den Zehnten sächsisches Recht gegolten habe, die betreffenden Pfarrer also ursprünglich im vollen Besitz desselben oder doch von mehr als einer Quarte gewesen seien. Es sind dies im Wesentlichen [6]) namentlich die sich im Norden der Hermannstädter

---

[1]) Sächs. Nationalarch. Z. 1200.

[2]) Im Inauguraldiplom Kg. Andreas III. Endlich. 615.

[3]) Teutsch: Beiträge zur Gesch. Siebenbürgens unter König Ludwig I. im Arch. für Kunde österr. Geschichtsquellen, herausgegeb. v. d. k. Acad. d. Wissensch. Bd. II. 1850. S. 56 des bes. Abd.

[4]) Teutsch: Sachsengesch. S. 89. vgl. Regestrum bonorum ad castrum Kükűllövar pertinentium in Schullers Umrissen I., Urkdb. 4.

[5]) Der Nadescher Pfarrer Ulricus klagt vor dem Papst Clemens V., es habe ihm der siebenbürgische Bischof quasdam decimas violenter entrissen. Landesarchiv in Karlsburg Cista Capit. Alb. IV., 37. Weiteres im folgend. Abschnitt.

[6]) Wir sagen im Wesentlichen: da einige Gemeinden des Bulkesch.

Provinz hinziehenden Capitel: das Zeckescher, das Bulkescher, das Bogeschdorfer, weiter das Lassler und am obern Mieresch das Reener; vom Tekendorfer und Schogener wagen wir es nicht zu behaupten, da über die Vergangenheit derselben überaus wenig Daten vorhanden, wiewohl selbst nach diesen die Rechtslage einzelner Orte dem „sächsischen Freithum“ sehr nahe steht. [1])

III.

Angriffe auf sächsische Zehnten und Entwicklung des Zehntrechts vor der Reformation.

„Die Zehnten der sächs. Geistlichkeit“ sagt ein kundiger Berichterstatter schon vor zwei Menschenaltern „sind Stoff zu Folianten. Angriffe und Vertheidigungen, Verlust und Wiedereroberung machen dies Feld der Geschichte zu einem kriegerischen Schauplatz.“ „Dakiens fette Erde“ fügt Schlözer in seiner treffenden Weise hinzu „hatte seit dem Abzug der Römer um 274 volle 900 Jahre geruht. In diesem langen Zeitraum wurde sie von Goten, Hunnen, Gepiden, Avaren, Petschenegen und Komanern, von wilden und zahmen Thieren, bloss beweidet und bedüngt. Erst in der zweiten Hälfte des 12. Säculums fingen deutsche Hände an sie wieder zu bearbeiten. Die alte Wüste ward aufgebrochen; sie blühte herrlich auf und bald floss Milch und Honig in dem von Natur gebenedeiten Lande. Die Erzeugnisse mehrten sich, in gleichem Masse die Volksmenge und mit beiden wuchs das Corps der Geistlichen, folglich auch ihre Zehnten an. Natürlich war's, dass seitdem sich Leute fanden, welche nach diesen reichlichen fetten Zehnten gelüstete. Woiwoden, Erzbischöfe und Bischöfe,

---

und Bogeschd. Capitels auf „Königsboden“ liegen, so wie andere z. B. die Vierdörfersurrogatie und einige Gemeinden des Schelker Capitels auf Comitats- („Adels“) boden.

[1]) In des Michael de Zob Freibrief von Thekendorf von 1486: Si plebanum mori contingat plebaniam libere conferant cui voluerint. Bezüglich des Zehntens: Tempore vindemiarum nullus decimatorum nostrorum audeat cellaria ipsorum pauperum intrare et perquirere, sed Grebius cum Juratis Senioribus de plena justitia decimatorum provideant et decimator sit contentus, prout antiqua consuetudo eorum id adprobavit. Eder ad Felmer. 244.

Digitized by Google

Päpste und der Fiscus streckten ihre resp. heiligen und unheiligen Hände nach dieser reizenden, wenn gleich verbotenen Frucht aus“ [1]).

Nach dem oben kurz berührten erfolglosen Versuch des siebenbürgischen Bischofs, den Zehnten der neuen deutschen Colonie im Burzenland sich zuzueignen, [2]) erscheint nach dem Abzug der Ritter eine lange Reihe von Jahren nichts, was auf eine Gefährdung des vollen und ungetheilten Zehntbezugs der Burzenländer Pfarrer gedeutet werden könnte. Um so zahlreichere Angriffe treten gegen dieselben in kurzer Zeit seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts auf, die wol schmerzlich von dem damaligen Geschlecht empfunden, dem Geschichtsforscher desto dankbareren Stoff bieten, da das Zehntrecht der Burzenländer Pfarrer in ihnen auf das klarste hervortritt. Vor Stephan, König Ludwigs Bruder, dem Herzog von Siebenbürgen, klagen 1351 im Namen aller Pfarrer des „Dechanats von Kronstadt“ Nikolaus, Dechant und Pfarrer von Kronstadt und Christian, Pfarrer von Weidenbach, dass Nicolaus, der Königsgraf des Burzenländer Gaues, [3]) eine Zehntquarte von den einzelnen Kirchen wider alles Recht an sich gerissen. Der Herzog, da er von der Wahrheit dieses schriftlich von Kronstadt und vom Hermannstädter Gau in Kenntniss gesetzt worden, aber männiglich in Recht und Freiheit schirmen will, gebietet dem Grafen Nicolaus streng und entschieden und allen seinen Nachfolgern, keinen Theil des Zehntens der Burzenländer Kirchen je an sich zu reissen, weil der Zehnten eine Gabe sei der armen Seelen. Wenn ihnen Zehntheile für die königliche Burg oder ihren eignen Vortheil gefielen, sollten sie dieselben von den Pfarrern mit ihrem Geld kaufen und diese würden ihnen sie

---

[1]) Schlözer 626.

[2]) Honorius — Episcopo Vltrasylvano . . . Tu in ea (im Burzenland) tibi jurisdictionem indebitam usurpare contendens Presbyteros et Clericos ipsius terrae ad synodum tuam vocas et tam ab eis quam a laicis decimas et alia jura episcopalia niteris extorquere — was der Papst sofort ernstlich untersagt. Schuller, die deutschen Ritter im Burzenland. Archiv S. 233.

[3]) Ueber die Stellung des Königsgrafen Teutsch: Beiträge zur Gesch. Siebenbürgens unter Kg. Karl Robert im Arch d. V. f. s. L. II. 50, 234. Vgl. auch Arch. für Kunde österr. Geschichtsquellen. Jahrg. 1850. II. S. 17. 22 des o. a. besond. Abdrucks.

willliger überlassen als anderen [1]). Auf die neue Klage der Burzenländer Plebane schon im folgenden Jahr vor der Königin Elisabeth, dass ihnen Zehntquarten entrissen würden, ergeht an den Woiwoden der Befehl, jene im Bezug des vollen und ganzen Zehntens zu schützen [2]), und in ähnlicher Weise gebietet König Ludwig 1355 dem Woiwoden und daneben dem Grafen der Sekler und des Burzenlandes, die Zehntquarte, die sie allen Kirchen des genannten Gebiets widerrechtlich zu entziehen trachteten, voll und unversehrt den Pfarrern zu lassen [3]). Dass dem Befehl nicht Folge geleistet worden, lehrt die neue Klage sechs Jahre später, die Nicolaus, der Erzbischof von Gran und Nikolaus, der Burzenländer Dechant vor den König bringen. Eine Quarte von allen Kirchen und Pfarrern des genannten Capitels sei in unfriedlicher Zeit zu Handen der königlichen Burgen in Siebenbürgen in Beschlag genommen worden und werde jenen widerrechtlich noch immer vorenthalten. Der König mit Einwilligung der Königin so wie auf den Rath seiner Prälaten und Barone verordnet, dass die Burzenländer Pfarrer jenen Zins, den sie seit sechs Jahren zur Erhaltung der königlichen Burgen dem Kronstädter Grafen und seinen Vögten für jene Zehntquarten zu zahlen verpflichtet worden, nur noch zwei Jahre entrichten sollten, nach deren Verfluss ihnen dieselben ganz und unversehrt ohne weitere Leistung zurückgestellt werden sollten, wie der König sie schon von jenem Augenblick an als rechtlich restituirt angesehen wissen will [4]). Nach dem Verlust des Reichssiegels während des bosnischen Feldzugs bestätigte Ludwig den Freibrief 1364 und zwanzig Jahre später bedrohte der Cardinal und Graner Erzbischof Emericus, die wirkliche Zurückstellung des Zehntens bezeugend aufs neue Alle mit der göttlichen Ungnade, die jenes Zehntrecht der Burzenländer Plebane verletzen würden [5]), das die Gauversammlung des Burzenlandes gleichzeitig in umfassendster Weise anerkannte [6]). Dass selbst von unfreiem Boden des Burzenlandes,

---

[1]) S. Urkundenb. III. [2]) Urkundenb. IV. [3]) Urkundenb. V.
[4]) Urkundenb. VI. [5]) Urkundenbuch VII.
[6]) Judex Jurati Consules universi Civitatis et Provinciae Brassov. Villici Seniores et Cives damus ad memoriam . . quod Venerabiles viri et magistri universi domini Rectores ecclesiarum sponte non coacti nec compulsi . . unanimiter nobis promiserunt primo Cuilibet ex nostris in omni vero judicio quamlibet justitiam facere . . Simul quemlibet ex eis nobis . .

Digitized by Google

die Kirche den ganzen Zehnten bezog, und die gewohnten Versuche der königlichen Burgvögte, sich mindestens dieses zu bemächtigen, am Recht und Königsschutze scheiterten, davon liegt ein interessantes Zeugniss in der unten angeführten Urkunde vor [1]). So finden wir die Pfarrer des Burzenlandes durch das ganze 15. Jahrhundert im ungeschmälerten Besitz des ganzen Zehntens und auch die, weiter unten näher zu erörternden Angriffe des Graner Stuhls auf denselben gingen wirkungslos vorüber. Jener Zehnten war es wol, der schon im Jahre 1444 den Beschluss des Capitels ermöglichte, dass in seiner Mitte Keiner Pfarrer werden solle, der nicht eine Hochschule besucht [2]), am fernen Ende der Christenheit ein überraschendes Zeichen deutscher Gesittung. Ein Sedecimale des grossen Zehntens fiel bei

---

injuriari volentem plena cum justitia . . castigare. Quare e converso . . nominatis Dîs ecclesiarum Rectoribus voluntarie una cum consilio promittimus et per praesentes promisimus firmiter volentes quod quilibet ex nostris in Civitate vel in qualibet ipsius villa in omni jure ecclesiastico ipsis dominis nostris ecclesiarum Rectoribus, debet obedire . . praecipue ad solutionem omnium decimarum, nec non quarumlibet obventionum ecclesiasticarum de jure ad eosdem spectantium, qualibet occasione procul mota . . debet eisdem satisfacere . . . Datum Sabbatho ante festum undecim millium virginum proximo A. D. MCCCLXXX. Kolb. Cod. p. 14. Im Burzenländ. Kapitulararch.

[1]) Ladislaus Dei gr. Hungariae etc. Rex . . Fidelibus nostris magnificis Comitibus Siculorum et eorum vicecomitibus praesentibus et futuris . . Exposuit nobis . . Dionysius Cardinalis, Episc. Strigoniens . . quod licet alias villas Sz. Mihaly (jetzt Csernatfalu), Nagyfaln, Thurkesten et Bachfalu quidam Valachi schismatici inhabitassent, tamen postea pulsis eisdem Valachis ipsae villae ad manus Christianorum devenissent, qui quidem Christiani decimas suas praediales parochiali ecclesiae S. Michaelis in praefata possessione Sz. Mihaly fundatae jure solvere deberent, quas nunc decimas Vos occupassetis, occupatasque Castro nostro Thurch vocato appropriassetis . . Castellani vestri in dicto Castro commorantes uterentur etiam de praesenti in praejudicium ipsius parochialis ecclesiae . . Et quia decimae jure divino non Secularibus sed Ecclesiasticis dari debent, ideo . . firmiter . . mandamus, quatenus receptis praesentibus rebusque sic stantibus a modo deinceps de hujusmodi decimis ad ipsam parochialem ecclesiam S. Michaelis ut dicitur spectantibus vos nequaquam intromittatis, sed ipsas plene et integre praefatae ecclesiae administrari faciatis . D. Budae in f. ascensionis domini. anno ejusd. MCCCCLVI. Benkö Milcov. II., 268.

[2]) In den Capitularstatuten jenes Jahres: Nisi (plebanus) confirmandus et instituendus sit in aliquo studio generali approbatus ne confirmetur nec instituetur.

dem Tod eines Pfarrers dem Capitel zu, ein Sechszehntel des kleinen Zehntens mit mehreren andern dem Nachfolger [1]; der Dechant bekam das beste Ross aus dem Stalle mit Sattel und Zaum [2].

Auch die den Sprengel der Hermannstädter Propstei bildenden Kirchen blieben von Zehntangriffen nicht frei. In Folge der langdauernden Wirren, welche der Ausgang des arpadischen Hauses dem ungrischen Reiche und namentlich Siebenbürgen brachte [3], beeinträchtigte der Propst Nicolaus selbst nicht nur das Patronatsrecht der Hermannstädter Gemeinde, sondern riss auch die Zehnten der Pfarrkirche und andere Einkünfte derselben an sich; nach wiederhergestellter innerer Ruhe legten Rath und Pfarrer Berufung (1321) ein vor den Papst [4], der den Olmützer Bischof mit der Untersuchung und Entscheidung der Sache beauftragte [5]. Ob diese den Klagenden ungünstig gefallen, oder ein das Recht des Zehntbezugs des Hermannstädter Pfarrers wahrendes Urtheil von den mächtigen, am königlichen Hof oft

---

[1]) Ebendaselbst: Item Capitulum habeat de eodem decedente unum sedecimale majorum decimarum pro conservandis juribus capitulum concernentibus, item successor habeat a defuncto octo florenos pro vigiliis et missis . . item unum sedecimale decimarum minorum, item unam mensam meliorem mensalia duo u. s. w. Die Satzung wird fast gleichzeitig angefochten Benkö Milcovia I., 248.

[2]) Ebendas. Decanus habeat in laborum suorum recompensum a quolibet decedente plebano meliorem equum cum freno et sella, quia secundum apostolum, qui ad onus eligitur, repelli non debet a mercede.

[3]) G. D. Teutsch im Vereinsarchiv f. siebenbürg. Landesk. I., 21 ff.

[4]) Multo tempore malignorum iniquitas praevaluit, videlicet tam invasio Tartarorum, quam etiam tyrannorum terrae oppressio, adeo quod nullus uti potuit suo jure, nec etiam aliquis propter viarum discrimina et statum regni Ungariae intranquillum ardentius suam requirere potuit libertatem, qui status intranquillus cum per . . . domini Caroli regis industriam in melius sit conversus, ita ut . . libere pateat cuilibet requisitio juris etc. im Appellationsinstr. Fejér VIII., 2, 300.

[5]) Fejér VIII. 2, 376. Darin: Sua nobis plebanus ecclesiae villae Cibiniens . . et universitas hominum ejusdem villae, patroni ejusdem ecclesiae petitione monstrarunt, quod licet eadem universitas in eadem ecclesia jus obtineat patronatus, tamen praepositus ruralis Cibiniensis, false asserens, se dictae ecclesiae fore patronum et ad eum pertinere jus hujusmodi patronatus, praetextu juris hujusmodi decimas ad dictam ecclesiam pertinentes . . . contra justitiam occupavit.

Digitized by Google

Kanzlerstellen bekleidenden Pröpsten nicht geachtet worden, lässt sich leider nicht mit Gewissheit bestimmen. Je schwerer es begreiflich ist, dass die erste Gemeinde des Hermannstädter Gaues, die auch in ihrer Berufung an den Papst das Bewusstsein ihrer Stellung und ihres Rechtes nicht verläugnet [1]), den Zehntbezug ihres Pfarrers sich leichten Kampfes habe entreissen lassen, namentlich wenn wir sehen, dass viel kleinere Gemeinwesen Menschenalter lang um denselben Preis zu streiten nicht müde geworden sind: um so auffallender muss es sein, dass bei der Aufhebung der Hermannstädter Propstei der Zehnten der Stadt in der That unter den Einkünften jener erscheint, welche König Sigmund der Hermannstädter Gemeinde vergabt — ein Beispiel von Säcularisation lang vor der Reformation. Geführt nämlich von seiner Sorge für die Kirche erklärt König Sigmund 1424 und bewogen durch den Verfall der Propstei, in welchen sie, wie man glaube, durch ihrer Vorsteher Schuld gerathen, vergabe er aus königlicher Machtvollkommenheit und auf den Beirath seiner Prälaten und Barone die Propstei von Hermannstadt mit all' ihren Einkünften, Gütern und Besitzungen an Richter, Geschworne und ganze Gemeinde der genannten Stadt und all' ihre Nachkommen unter der Bedingung, dass sie aus jenen Einkünften 15 geeignete Priester halten sollten, die eine bestimmte Zahl Messen zu lesen haben [2]). Der Weissenburger Propst Georg Lepesch bestätigte 1426 im Auftrag Papst Martins V. die Aufhebung der

---

[1]) . . eo quod antiqui plebani eccl. Cibin. omnia jura libere et pacifice possidentes sine contradictione aliqua percepissent, qua libertate ceterae ecclesiae parochiales ejusdem provinciae, quarum Cibiniensis ecclesia parochialis . . principalis et primaria esse dinoscitur adhuc perfruuntur: sola autem ecclesia parochialis Cibiniensis, a qua ceterae ecclesiae ejusdem provinciae originem seu fundationem sumserant . . suis libertatibus stat privata. Fejér VIII, 2, 376.

[2]) Nos Sigismundus . . . praeposituram de Cibinio ac universos fructus redditus et proventus et signanter integras decimas universarum rerum decimalium de dicto Cibinio, census quoque et collectas, a plebanis circumjacentibus eidem praepositurae singulis annis provenire debentes, item possessiones . . . Judici, Juratis Civibus totique Communitati ejusdem Civitatis nostrae Cibiniensis ac eorum successoribus ac posteritatibus universis . . . dedimus, commisimus et annuimus imo damus, committimus et conferimus jure perpetuo possidendas, gubernandas, tenendas et habendas. Urk. im sächs. Nat. Arch. vgl. Eder ad Felm. 92. Vereins Arch. III. 430

Digitized by Google

Propstei und die Vergabung ihrer Güter und Einkünfte an Hermannstadt [1]). Unter diesen wird nun der Hermannstädter Zehnten wiederholt mit solcher Bestimmtheit aufgeführt, dass man nicht daran zweifeln kann, es sei derselbe zu jener Zeit wirklich im Besitz des Propstes gewesen. Durch Vertrag mit der Gemeinde von Hermannstadt (1432) fiel er jetzt wieder dem Stadtpfarrer zu [2]), wiewohl auch in der Folge die Stadt noch An-

---

[1]) Auctoritate apostolica, qua fungimur in hac parte . . praenominatam praeposituram cum ejus titulo ordinamus esse extinctam et totaliter annullatam . . decernentes, quod ad eam nullus de caetero eligi valeat recipi aut assumi, et si secus a quocunque quavis auctoritate acceptatum aut factum fuerit, illud decrevimus irritum et inane, nulliusque subsistere roboris aut firmitatis; possessiones vero, terras, decimas, redditus, proventus . . et jura quaecunque ab olim ad praefatam praeposituram spectantia ipsis Civibus totique Communitati juxta ordinationem in literis apostolicis et regalibus plenius expressam pro divini cultus augmento perpetuo dumtaxat ordinamus . . . statutis et consuetudinibus ecclesiae, in qua dicta exstitit praepositura caeterisque contrariis non obstantibus quibuscunque . . Urkunde im sächs. N. A. vgl. Eder ad Felm. p. 93. In der Folge wurde die von Kg. Matthias 1477 aufgehobene Kerzer Abtei mit ihren Gütern und Einkünften der Propstei zugewandt (Matthias 1477: abbatiam ad praeposituram ecclesiae b. M. V. in civitate nostra Cibin. duximus annectendam. Die Bestätigung des päpstlichen Legaten von 1494: Abbatiam cum omnibus fructibus redditibus praepositurae parochialis ecclesiae b. M. V. in civitate Cib. fundatae unimus, incorporamus et annectimus). So kamen die Abteigüter Kreuz, Klosdorf, Meschendorf etc. etc. wie die Propsteibesitzungen Gross- und Kleinpropstdorf, Reussen etc. etc. in die Verwaltung des Hermannstädter Rathes. —

[2]) Nach einer Notariatsurkunde von 1457 haben Osvaldus Magister Civium Judices et Jurati Consules, Villicus ac Vitricus parochialis ecclesiae Virginis Mariae Cibin. in eorum medio librum parochialis ecclesiae, in quo cuncta debita et dispositiones missarum scripta continentur . . . per reverendum virum dominum Nicolaum Rymsch, artium liberalium magistrum, ipsius parochialis ecclesiae Cibiniensis quondam plebanum, moderni nostri Plebani . . antecessorem . . Tenor hujusmodi dispositionis . . sequitur et est talis: Nota Quod plebanus Cibiniensis tenetur celebrare in ecclesia beatae virginis tredecim missas regales, pro quibus colligit decimas praediales pro tribus, et pro tribus colligit census Capituli Cibiniensis, scilicet quindecim marcas argenti puri et fini singulis annis circa festum s. Martini, pro residuis septem missis solvent Cives Cibinienses circa f. sancti Georgii centum et quinquaginta florenos auri de proventibus ipsis de villis praepositurae provenientibus singulis annis. Haec acta conclusa et diffinita sunt inter dom. Nicolaum plebanum Cibin. et Cives ejusdem Civitatis in vigilia ejusdem S. Georgii indissolubiliter observanda. Anno miles.

Digitized by Google

sprüche darauf erhob. In der Anfrage über einige streitige Fälle zwischen dem Clerus und den Gemeinden, welche im Jahr 1446 der Königsrichter von Hermannstadt und Mühlbach, Johann Sachs, im Namen des Hermannstädter, Mediascher, Kronstädter und Nösner Gaues vor den Graner Erzbischof brachte, steht jener Gegenstand nicht in letzter Reihe; dieser spricht jedoch der Gemeinde den Zehntbezug mit Hinweisung auf göttliches und menschliches Recht ab; positive Beweise, auf die sie sich beriefen, wolle er prüfen und dann entscheiden [1]). Wir finden nicht, dass der Hermannstädter Stadtpfarrer fortan im Besitz des ungeschmälerten Zehntens seiner Kirche dauernd angegriffen worden sei.

Ueberaus belehrendes Licht bezüglich der Zehntberechtigung der sächsischen Pfarrer im gesammten Hermannstädter Gau und zunächst im Hermannstädter Kapitel gewährt der diesfällige Streit zwischen Heltau und Schellenberg. Nach vorangegangenem, doch beigelegtem Zwist im Jahr 1327 [2]) klagt 1349 der Pleban Stephan von Heltau gegen Goblinus von Schellenberg, dass dieser von einem Theil des Heltauer Weichbildes „zwischen dem Schevisbach und Steinrech“ den Zehnten beanspruche, da derselbe doch ebenso nach canonischem, als nach Sachsenrecht dem Heltauer Pfarrer gebühre, indem dieses fordere, dass der Zehnten vom ganzen „Hattert“ einer Gemeinde dem Pfarrer derselben zukomme [3]).

Quadringent. tricesimo secundo. Im Sächs. N. A. 178. Vgl. Eder ad Felm. p. 93.

[1]) Dionysius . . Archiepiscopus Strigoniensis . . Circumspectis viris . septem et duarum sedium Saxonicalium Civitatumque et districtuum Brassoviens. et Bistriciens. . . Judicibus et Juratis Senioribus . . . Item ad articulum, quod decimae in territorio Cibiniensi nil excluso ad communitatem civitatis Cibiniensis regia provisione provenire dicitis, dicimus, quod decimae ecclesiis et ecclesiasticis personis ex divinae et humanae legis dispositione deputatae sint ac dari et solvi debent, ut patrimonium Jesu Christi et si aliqua secularis persona hujuscemodi decimas usurpet, ut sacrilegus . . reputandus est . . Si autem perceptionem decimarum aliquarum ad communitatem civitatis Cibin. apostolica vel regia auctoritate vel ex aliqua licita et legitima dispositione pertinere praetenditis, hoc audire examinare, judicium et justitiam inter vos et clerum facere parati sumus. Urk. im sächs. N. A. Batthyani L. E. III. 452.

[2]) Reschner in Schullers Archiv. I, 284.

[3]) Stephan v. Heltau klagt: quod dominus Goblinus (pleban. de Schellenberg) ab illo tempore quod Heltam venisset pro plebano sibi de quodam

Digitized by Google

Das Hermannstädter Capitel entschied für den Heltauer Pfarrer und erkannte 1364 wiederholt das Recht desselben an [1]).

Nicht weniger bezeichnend für das Zehntrecht der sächsischen Pfarrer im Hermannstädter Capitel ist der etwas spätere Process zwischen Stolzenburg und Salzburg. Beide Pfarrer machten Anspruch auf den Zehnten der zwei Riede „Rougemuld" und „Stinkendenbrunn [2])"; die Sache kam vor den Papst Johann XXIII., der die Entscheidung dem Auditor causarum Johannes de Thomariis übertrug. Nach vielen Verhandlungen entschied dieser endlich, da der vorgeladene Procurator des Salzburger Pfarrers sich nicht stellte, zu Gunsten Stolzenburgs, [3]) das Kostnitzer Concil

---

territorio pertinenti in Heltam, et ecclesiae suae ibidem decimas . deduxisset . . quas decimas . . ipse dominus Stephanus probavit esse suae ecclesiae in Helta per decretalem illam: Cum contingat, ubi dicit, quod perceptio decimarum ad parochiales ecclesias de jure communi pertinent . . et de jure communi praemisse decime pertinent ad dictam suam ecclesiam in Helta, cum homines de Helta colant agros ipsius territorii et ipsi homines prediales ipsius sint sui parochiani . . et prediales decime de jure communi debent dari illi ecclesiae, in cujus territorio predia sunt sita. Item per jura universorum provincialium in Cibinium pertinencium probavit ipsas decimas in Heltam pertinere, eo modo, quia jura ipsorum provincialium talia sunt, quod ubicunque mete inter ipsos fuerint erecte, illuc et decime secuntur (sequuntur) quo territorium ipsarum metarum erectarum dinoscitur pertinere, Cum hoc ipsi provinciales pro jure communi habent et consuetudine, quod ubicunque in villis suis erigunt metas et faciunt ibi et plebani percipiunt decimas. Reschner aus dem Orig. a.a. O. 290.

[1]) Reschner im Vereinsarch. I, 3, 115.

[2]) Sacrosancta et generalis Synodus Constantiensis . . . Petitio . . Michaelis moderni Rectoris ecclesiae parochialis de Stolzenberg . . nobis exhibita continebat, quod licet perceptio omnium decimarum, provenientium ex fructibus, excrescentibus in locis Stinkendenbrunn et Rugemuld, intra limites parochiae dictae ecclesiae . . tam de jure quam antiqua et approbata . . consuetudine pertinent . . tamen Nicolaus modernus Rector parochialis ecclesiae de Salisfodio . . falso asserens jus, percipiendi hujusmodi decimas ad se ratione ipsius ecclesiae de Salisfodio de simili consuetudine spectare, praefatum Michaelem decimis, quae provenerunt ex fructibus ipsis, per nonnullos annos praeteritos . . contra justitiam spoliavit . . Urkunde in der Stolzenburger Kirchenlade. Bei Haner Conserv. docum. ad historiam Trans. eccles. pertin. II, 353 (Manuscr.)

[3]) Auditor (causarum) . . . per suam definitivam sententiam pronunciavit, decrevit et declaravit . . jus percipiendi dictas decimas ad eundem Michaelem ratione dictae ecclesiae in Stolzenberg spectasse et pertinuisse ac spectare et pertinere de jure . . A. a. O.

Digitized by Google

bestätigte 1416 das Urtheil [1]) und König Sigmund befahl 1418 streng, den Stolzenburger Pfarrer in seinem Zehntrecht zu schützen [2]). Doch hiegegen erhob Nicolaus von Salzburg Einrede und wies nach, dass ohne seine Schuld zur Vertheidigung seiner Sache Niemand erschienen sei, worauf das Concil die restitutio in integrum verfügte. Wie der Stolzenburger Pfarrer sich dieser widersetzte und nach Nicolaus Tod dessen Nachfolger Caspar vielleicht versöhnlichere Gesinnungen zeigte, bewog das Hermannstädter Capitel die beiden Gegner — den Stolzenburger um seines Alters, den Salzburger um seiner Beleibtheit willen [3]) — die Mühe weitern Streits aufzugeben und sich dem Spruch von Schiedsrichtern zu unterwerfen. Diese entschieden im Juni 1419, der Zehnten des streitigen Gebietes solle zwischen beiden Pfarrern getheilt werden, doch dem grössern Theile nach Salzburg zufallen bei 10 Mark Strafe für den, der den Spruch anfechte. Nach mehrjährigem Frieden erklärte der Stolzenburger Pfarrer, gedrängt von seiner Gemeinde [4]), jenen Austrag für ungiltig und verpfändete dem Hermannstädter Gaugrafen Andreas Greb für die festgesetzte Strafe des Friedensbruches einen vergoldeten Silberbecher. Wie er bald darauf zu besserer Gesinnung zurückkehrend die schiedsrichterliche Entscheidung wieder anerkannte, schickte Graf Andreas den Becher voll von gutem Wein in die

---

[1]) Nos (ss. Synodus Const.) . . quae super his ab eodem Auditore provide facta sunt, rata habentes et grata dictamque sententiam auctoritate praesentium confirmantes etc. A. a. O.

[2]) Der kgl. Erlass (datum Narbonae in regno Franciae die festi b. Briccii) ist schon dadurch interessant, dass er die Zehntobjecte wenn auch nur zum Theil aufführt: . . Ad (Michaelem plebanum de Stolzenburg) ex approbata et laudabili consuetudine fructuum decimalium, utputa vinorum, bladorum, apum, aliarumq. rerum exactio et receptio de parochianis, ad praedictam ecclesiam . . . pertinentibus . . dicitur canonice pertinere. Haner conserv. II. 359.

[3]) . . considerantes senium et decrepitos dies Domini Michaelis et corporis ponderositatem Domini Casparis. Urk. in der Stolzenb. Kirchenlade.

[4]) Domine Michael Plebane in Stolzenburg, sprachen diese, bona vestra propria . . ad voluntatem vestram, cui volueritis dare potestis, quia vestra sunt; sed bona ecclesiae S. Bartholomaei apostoli in Stolzenburg vos decet nobiscum amplificare et augere et non deminorare, cum nullo modo admittamus annihilare bona s. ecclesiae . . et quamdiu unus in Stolzenburg vixerit et vitam habuerit, talia nunquam nec successores vestri plebani habent conferre. Urk. im Hermannst. Capit. Archiv.

Digitized by Google

Versammlung des Capitels zurück, das ihn zu festerm Friedensbunde austrank und ob der Eintracht der Brüder „fröhlich im Herrn [1])“ über den ganzen Vorgang eine ausführliche Urkunde (14. November 1430) ausstellte, der wir einen grossen Theil der Schilderung desselben entnommen haben.

Je bedeutender die Einkünfte sein mussten, die die genannten und alle andern Pfarrer des alten Propsteisprengels aus dem Zehnten bezogen [2]), um so ehrenvoller ist es für den erzbischöflichen Stuhl in Gran, dass der Wohlstand der fernen Pfarrer ihn nicht zu Versuchen verführte, einen Theil jenes Gutes an sich zu ziehen. Jahrhunderte lang hat Gran keinen Angriff auf den Zehnten seiner siebenbürgischen Decanate, des Hermannstädter und Burzenländer gemacht, bis am Anfang des 16. der Erzbischof Thomas Bakatsch den langen Frieden störte. Unter dem Vorwande der Vereinigung des Milkover und Graner Stuhles, unter welch ersterem jene Capitel gestanden seien, erwirkte er von Papst Julius II. 1512 eine Bulle, die eben so sehr die alte Jurisdiction der Capitel angriff, als den Zehnten derselben zu schmälern geeignet war [3]). Der Sturm der Entrüstung, der sich dagegen im Clerus und Laienstand erhob, die Appellationen an den päpstlichen Stuhl und die Bitten um Hilfe an dem Thron des Königs, der wie gewöhnlich das Recht seiner Sachsen schützte [4]), dauerte noch fort, als die Reformation begann, die Grans Ansprüchen hier bald allen Boden entziehen sollte. Sächsische Zehnten hat es nie erlangt.

---

[1]) . . quem cantarum praefatus judex regalis . . cum bono vino ad capitulum destinavit, quod quidem vinum pro arrha pacis in capitulo ebibimus, cantarum vero Domino Michaeli in signum foederis et concordiae . . restituimus de fratrum eorundem concordia in domino exultantes. In der oben angeg. Urk.

[2]) Lehrreiche Nachweise hierüber in der Rechnung des Rufinus de Cimonio. Fejér VIII. 2, 105. Die Jahreseinnahmen der Hermannstädter Pfarre betrugen 1318 36 Mark Silb.; die von Mons Cibinii 12 Mark; die von Holzmengen 10 Mark etc.

[3]) Benkö Milcovia I, 169. Eine lange Reihe in der Sache erflossener Urkd. ebendas. Vgl. Eder ad Felm. 272.

[4]) Wladislaus etc. . . Domino Thomae . . Cardinali Strigoniensi. Ex relatione universorum plebanorum et totius Cleri nec non civium ac populorum nostrorum Saxonicalium in civitatibus nostris Cibiniensi ac Brassoviensi in pertinentiis ac districtibus earundem civitatum commoran-

Den ungeschmälerten Bezug derselben durch die betreffenden Pfarrer weisen auch andere Zeugnisse unwiderleglich nach.

In den Statuten des Hermannstädter Capitels, die der von Gran gesandte Visitator Thomas Armenus um die Mitte des 15. Jahrhunderts bestätigte, findet sich eine Bestimmung vor, nach der der Pfarrer durch jedes Vierteljahr seines Dienstes die freie Verfügung über eine der ihm zustehenden vier Zehntquarten erhält. [1]) Wie tief überhaupt in der Verfassung und dem Landrecht des Volkes die Zehntpflichtigkeit alles Grundes und Bodens gewurzelt, erhellt auch daraus, dass von dem Gebiet zerstörter Gemeinden — wie sie leider nach dem Beginn der Türkeneinfälle häufiger wurden — das Capitel den etwaigen Zehnten bezog. [2]) Nur mit seiner Einwilligung konnte es geschehen, dass der Zehnten des gleichfalls von den Türken zerstörten Undyrft, dessen Markung Leschkirch, Alzen und Kirchberg auftheilten, an das Spital von Hermannstadt kam. [3])

Ein weit bewegteres Feld des Angriffs und der Vertheidigung betreten wir, wenn wir die Entwicklung des Zehntrechts in

---

tium accepimus — dass der Erzbischof eine Vereinigung von Gran und Milkov durch den Papst veranlasst habe. Cum autem unio hujusmodi sine nostro, utpote omnium ecclesiarum hujus Regni Hungarici . . generalis patroni, consensu fieri non debuerit, sacrorum etiam canonum decretis manifeste edicentibus ejusdem esse ad unionem aliquarum ecclesiarum consentire, cujus praesentare et eligere et etiam alioquin ex hoc multa incommoda sequerentur, non solum in depauperationem illorum plebanorum, quorum opibus et facultatibus plebs illa Saxonicalis communis ruralisque populus nititur ac sustentatur, sed etiam in desolationem totius illius patriae . . Volentes igitur eosdem plebanos et cives . . in suis antiquis juribus . . conservare, rogamus paternitatem vestram . . velit de hujusmodi unione patientiam habere nihilque contra libertates et antiquas consuetudines ipsorum plebanorum et Saxonum nostrorum innovare velit, quia . . id nullo modo permittere possemus . . Budae nono Febr. 1513. Benkö Milcov. I, 193.

[1]) Quia decimae distinguuntur in quatuor partes sicut et annus dividitur in quatuor partes et prout mercenarius dignus est mercede sua, sic singulis quatuor temporibus unam quartam partem suarum decimarum in suos usus habent transmutare (plebanus), seu vendere vel in his testamentum condere, prout sibi melius videbitur. Aus den ang. Statut. Art. I.

[2]) Statuimus in villis devastatis, quae carent plebe vel quae non habent inhabitatores, decimas capiat decanus nomine capituli. Art. V. der ang. Statuten.

[3]) Hann im V. A. IV. 78.

Digitized by Google

den sächsischen Capiteln, die dem siebenbürgischen Bischof unterstanden, verfolgen. Es ist erklärlich, wie er die Stiftung exemter Kirchen an der Gränze seines Sprengels mit minder günstigem Blicke ansehen mochte und, seit am Ende des 12. Jahrhunderts wenigstens ein Theil derselben seiner Diöcese einverleibt worden, die gegenseitige Stellung kaum eine andere sein konnte als fast unaufhörlicher Kampf. Der volle Zehntbezug dieser sächsischen Plebane insbesondere hat das Domcapitel und den Bischof, je ärmer anfangs ihre Pfründen waren, [1]) zu desto andauerndern Versuchen veranlasst, von den Früchten des deutschen Fleisses einen Theil für sich zu gewinnen und vom Baum des deutschen Rechtes einen Ast zu brechen.

Zuerst begegnen uns jene Versuche dem Mediascher Capitel gegenüber. Das Domcapitel erhob Anspruch auf drei Zehntquarten; am Tage vor Johannis 1283 beurkundet Bischof Petrus, dass das Domcapitel „den Priestern von Mediasch“ auf ihre inständige Bitte die drei Quarten zulasse gegen eine jährliche Abgabe von 40 Mark Silber, [2]) wobei die strengen Zahlungstermine eben so bezeichnend sind, als dass der Bischof den Pfarrern

---

[1]) Alexander etc. . . episcopo Ultrasilvano . . Tua nobis fraternitas intimavit, quod pro eo frequenter Ultrasilvanam ecclesiam debito canonicorum obsequio defraudari contingit, quia ea ipsorum nequeunte necessitatibus providere, iidem ab altaris, de quo non possunt vivere, se subtrahunt debita servitute, super quo eidem providere ecclesiae per apostolicae sedis clementiam suppliciter postulasti (1256). Ex regesto liter. Apostol. Alexandr. pp. IV. A. III. Aus der Vatican. Bibliothek. Manusc. in der Batthyan. Bibl. in Karlsburg.

[2]) Nos Petrus divina miseratione Episcop. Transs. . . significamus . . quod fratres nostri universi de capitulo ex una parte et omnes Sacerdotes de Medies ex altera ad nostram accedentes praesentiam, videlicet Valterus de villa Echellini. Johannes de Berthelm (u. s. w.) . . idem Capitulum ad magnam instantiam et petitionem praefatorum Sacerdotum tres partes decimarum de Medies sibi debitarum, scilicet in frugibus, in vino, in apibus et in agnellis tam ipsorum personis quam ecclesiis eorundem locaverunt cuilibet in solidum pro quadraginta marcis boni argenti . . cum pondere terrestri, in perpetuum . . de quibus in vigilia beati Michaelis debent solvere decem marcas, in quindenis f. b. Martini quindecim marcas, et in quindenis purificationis b. Mariae virginis residuas quindecim marcas. Hoc adjecto, ut si aliquem terminorum omiserint in solvendo in crastino poenam dupli solvere tenebuntur, sive iidem Sacerdotes aut villae eorundem diminuantur sive augmententur. Urkundenb. zur Gesch. Siebenbürgens I. 131; Batthy. Leg. Eccl. II. 498.

Digitized by Google

die Benennung Plebane nicht in einer einzigen Stelle zukommen lässt. [1]) Papst Clemens V. bestätigte 1306 den Vertrag, [2]) in dem sächsische Pfarrer den eigenen Zehnten mit dem ersten bezeugten Cathedralzins erkauften. [3])

Hartnäckiger war der Widerstand, den das Unterwälder Capitel ähnlichen Forderungen entgegen stellte. Der Vergleich, der im Jahr 1303 festsetzte, dass alljährlich ein Domherr mit nicht mehr als sieben Rossen im Capitel Umritt halte, um zugleich mit dem Dechanten die „Plebane" zu schätzen: eine Mark feinen Silbers von je sechszig Feuerstätten, [4]) — hinderte nicht, dass der „böse Feind" wieder „Zwietracht säete." Schon fünf Jahre später, als die Domherrn die zu ihrer Kenntniss gebrachte Appellation nach Rom hindern wollten, griff Pfarrer Berthold von Kelling zu Bogen und Schwert [5]) und der Dom von Weissenburg sah zum zweitenmal in einem Menschenalter seine Hirten verfolgt von

---

[1]) Der Name Pleban, entgegengesetzt dem presbyter, bezeichnet eine kirchenrechtlich höhere Stelle. Der Pleban bezieht den Zehnten seiner Kirche; steht nicht unter dem Archidiacon u. A. Interessante Belege bei Schwartner de Scultetiis 108. Vgl. Batthy. L. Eccl. I, 485, Katona XII, 703.

[2]) Urkunde im Mediascher Capitulararchiv Z. 3.

[3]) Als später der Archidiaconus de Küküllo auf eine Zehntquarte v. Waldhütten Ansprüche erhob, sprach Bischof Petrus ihm das Recht dazu ab und schirmte die Pfarrer in ganzen Zehntbesitz (1390); Entscheidung des Zehntstreits zwischen Halvelagen und Waldhütten v. 1428, in welcher (durch Bischof Georgius) das letztere abermals im Besitz des ganzen Zehntens erscheint. Bei der Auftheilung der Feldmark des untergegangenen Fuckeschdorf geht der ganze Zehnten desselben an die Kirchen der theilenden Gemeinden Mediasch und Meschen über. Urkund. des Bischofs Ladislaus v. 1481, des Königs Matthias v. 1487, des Mediascher Dechanten von 1492 im Meschner Archiv. In der einzigen Gemeinde Buzd erhebt das Domcapitel — die Daten fehlen zur Entscheidung der Frage: warum gerade hier — Anspruch auf Zehnttheile. Der Process ist am Anfang des 15. Jahrhunderts nach Rom appellirt (Szeredai Series Epp. 135), wird 1405 vom Woiwoden im Namen des Königs ohne Berücksichtigung jener Appellation gegen den Pfarrer entschieden (Batthy. L. eccl. III. 385), dauert jedoch im 15. Jahrh. fort und fliesst noch im Jahr 1511. Urk. in der Batthyan. Bibl. in Karlsburg im handschrftl. Werk: Ex archivo cap. Alb. exscripta I, 61. Das Domcapitel ist im Besitz von 2 Zehntquarten.

[4]) Fejér VIII. 7, 31. Batthy. Leg. eccl. III, 6.

[5]) G. D. Teutsch im Vereinsarchiv I, 46, 62.

Digitized by Google

der „rabies Saxonum.“ [1]) Erst 1330 kam ein neuer Vergleich zu Stande, der die frühere Modalität des Census abschaffte, wogegen das Unterwälder Capitel jährlich am dritten Tag nach S. Nicolaus dem Domcapitel 52 Mark Silbers erlegte. [2]) Der Zehnten blieb den Pfarrern.

Inzwischen hatte es an erbittertem Streite [3]) nicht gefehlt. Gerade in das erste Viertel des 14. Jahrhunderts fällt jener Monstreprocess des Domcapitels gegen sieben sächsische Decanate, der, wenn auch leider nur lückenhaft und nicht vollständig, aus den Schätzen der vaticanischen Bibliothek veröffentlich, doch so bedeutendes Licht auf jene Verhältnisse fallen lässt. Auf die Klage des Domcapitels lud Cardinal Gentilis (seit dem Juni 1308 in Ungarn) das Unterwälder, das Zekescher, das Bulkescher, Bogeschdorfer, Lassler, Keisder, Kosder Capitel vor, um Rede und Antwort zu geben unter Andern über Zinse, Zehnten und Einkünfte, die das Domcapitel beanspruchte. [4]) Die Vorgeladenen übertrugen die Vertheidigung ihres Rechtes dem Unterwälder

---

[1]) Teutsch a. a. O. 1, 26.

[2]) Fejér VIII, 3, 473.

[3]) Teutsch a. a. O. I. 46. Grade jenes Zinses wegen hatte das Unterwälder Capitel nach Rom appellirt. Batthy. III. 115.

[4]) Frater Gentilis miseratione divina tituli S. Martini in montibus Presbyter Cardinalis . . . Dudum ad petitionis instantiam . . Capituli majoris ecclesiae Transylvaniensis Plebanos Presbyteros Clericos et universitates infrascriptos videlicet Bertholdum Plebanum de Keldenich Decanum de Sebz. . . ac Henricum Decanum de Spinch. . ac universitatem Sacerdotum decanatus ejusdem, item Capitulum Plebanorum de Kozd... Item universitatem Sacerdotum Archidiaconatus de majore Küküllo. . Item Capitulum Plebanorum de Kyzd et Capitulum Sacerdotum de Trys (Crys)... item universitatem Sacerdotum Archidiaconatus de Küküllo minore... Transilvan. dioecesis citari peremtorie fecimus et requiri, ut certo termino per se vel eorum responsalem idoneum in nostra curia comparere curarent super quibusdam injuriis offensionibus et excessibus, nec non censibus, debitis, decimis, redditibus et rebus aliis procuratori vel syndico dicti capituli in judicio de justitia responsuri . . . Budae.. VI. Idus Januarii pontificatur Domini Clementis pp. V. ao. IV. Batthy. L. eccl. III, 32. Der Hermannstädter Dechant Giselbert nennt die Vorgeladenen in einem Schreiben an Gentilis: Domini plebani de septem Capitulis de Scebus videlicet, de Spring, de Kozd, de Kizd, de majori et minori Kukullu, de Crisli. Batthy. III. 81. Die in der oben angeführten Urkunde überaus zahlreichen Ortsnamen lassen über die Identität der Kapitel mit den im Text genannten gar keinen Zweifel.

Digitized by Google

Dechanten Berthold Pfarrer von Kelling und dem Magister cau sarum Johannes; [1]) die eben beklagte ungenügende, weil nur einen Theil des Processes umfassende Veröffentlichung des Rechtsstreites lässt uns leider über den Ausgang desselben in Ungewissheit. Zweierlei aber kann daraus mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit bestimmt werden: wenn das Domcapitel das Zekescher, Bulkescher, Bogeschdorfer und Lassler Capitel zugleich mit dem Unterwälder, Keisder und Kosder vorlud in einem Rechtsstreit, der zugleich Zehnten betraf, und alle diese sieben ihre Sache gemeinschaftlich als eine Gesammtheit durch dieselben Procuratoren vertreten lassen, so müssen die erstgenannten den letztern bezüglich des Zehntrechtes und Zehntbezugs gleich gewesen sein, d. h. den ganzen Zehnten bezogen haben; wenn ferner nach dieser Zeit die genannten 4 Capitel ohne Process mit dem Domcapitel leben, dagegen nur im Besitz von einer Zehntquarte erscheinen, so liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, dass damals oder doch wenig später diese Aenderung eingetreten sei, [2]) — eine

---

[1]) Batthy. III, 76, 85.

[2]) Wir haben drei jener Capitel, das Bulkescher, Bogeschdorfer und Lassler nur noch in einer Urkunde später im Process mit dem bischöflichen Stuhl gefunden und zwar wieder mit jenen Capiteln und dazu dem Mediascher vereint. Nach dem Gegenstand des Streites und der Zeit wird man kaum irren, wenn man darin nur die Fortsetzung des obigen Processes sieht. Den 4. Mai 1328 bezeugt nämlich der ksrl. Notar Gerhardus de Medicis: Dudum . . dom. Johannes, divina providentia papa XXII. causas appellationis seu appellationum . . inter dominum Andream Episcopum Albensem in partibus Transilvanis ac Canonicos Capitulum et Archidiaconos . . dictae Ecclesiae Albensis ex una parte et Venerabiles viros dominos Decanos et Rectores decanatuum de Schebs, de Kyzd, de Kozd, de Kükülló majori et minori et de S. Ladislao . . atque de Medies communiter vel divisim ex altera super decimis censibus bonis decanorum et Rectorum dictorum decanatuum decedentium, jurium denegatione, violatione privilegiorum et literarum certarum, dictorum Decanorum et Rectorum gravaminibus, captivationibus et spoliationibus, quae dictis Decanis et Rectoribus inferuntur per dictos Dominos Episcopum et Archidiaconos, in visitationibus eorum et procurationibus recipiendis et quibusdam pecuniarum summis, quas dicti dom. Episcopus et Archidiaconi receperunt a dictis Decanis et Rectoribus pro eorum confirmatione et institutione seu earum occasione, secundum praedictorum Decanorum et Rectorum Procuratorum assertionem . Oyko Praeposito Jaurinensi . . Sacri palatii Auditori audiendas commisit et fine debito decidendas. Die

Digitized by Google

Wahrscheinlichkeit, die um so näher an Zuverlässigkeit gränzt, da gleichzeitige Angriffe von Seiten des bischöflichen Stuhles auf den Zehnten des Bogeschdorfer Capitels auch anderwärts ausdrücklich bezeugt sind.[1]) Das Unterwälder, Keisder, Kosder Capitel finden wir noch Jahrhunderte lang, auch die letztern jedoch gegen Abgabe eines Cathedralzinses, im Besitz des vollen Zehntens. In dem ersteren machten seit den Türkeneinfällen (vielleicht des Jahres 1479) bloss die Gemeinden Reichenau

---

Procuratoren der sächsischen Capitel sind Johann Henrici, Pfarrer von Grosspold und Johann Henrigy, Pfarrer von Baassen. Das Urtheil ist — leider wieder nicht bekannt. Vgl. Siebenbürg. Quartalschrift VI. 261.

[1]) Clemens Servus servorum dei . . quae Nobis Ulricus Rector ecclesiae in Nadas petitione monstraverit, quod licet ipse de redditibus et procentibus ipsius ecclesiae . . Episcopo Albensi et . . Archidiacono de Küküllö majori . . certum annuum censum communiter cum sociis suis solvere teneatur, ac praedecessores sui eis censum ipsum duxerint exsolventum, iidem tamen Episcopus et Archidiaconus hujusmodi censu solito non contenti, censum ipsum contra Lateranensis statuta concilii pro eorum voluntatis lubito augmentarunt, quamquam ipsius ecclesiae in Nadas et aliarum in tantum non excreverint facultates et nihilominus quasdam decimas ad dictam ecclesiam b. Martini in Nadas et ad alias ecclesias ejusdem decanatus (das Bogeschdorfer) pertinentes violenter occasione hujusmodi contra justitiam occuparunt, et ut dictum Rectorem et suos consocios arctius possint compellere, contra ipsos brachii secularis auxilium invocarunt in ejusdem rectoris et consociorum suorum praejudicium non modicum . . propter quod ipsi ad sedem apostolicam appellarunt . . . (die Sache wird dem Wardeiner Bischof zur Untersuchung und Entscheidung aufgetragen). Datum Avinioni quinto Kalendas Aprilis Pontificatus nostri Anno IV. (1309). Im Zekescher Capitel — ein Beleg für die obige Ansicht — bezieht der siebenbürgische Bischof bereits 1334 Zehnten. Fejér VIII. 3, 746. Es darf hiebei nicht ausser Acht gelassen werden, dass der weitaus grösste Theil des Bogeschdorfer Capitels ebenso das Lassler auf dem „Adelsboden“ lagen, das Bulkescher und Zekescher aber ganz auf diesen sich befanden, der bürgerliche Rechtsstand derselben also und die darin wurzelnde Kraft des Widerstandes bedeutend geringer sein mussten, als die der geschlossenen deutschen Volksgemeinden auf „Sachsen“- oder „Königsboden.“ Dazu war der damalige Woiwode Ladislaus ein gewaltthätiger Mann und Bischöfe — unmittelbar hintereinander sein Bruder und sein Sohn. Auch der Adel war einer solchen Uebertragung des Zehntrechts auf Bischof oder Domcapitel gewiss nicht abgeneigt, da er dann leichter in den Besitz desselben zu kommen hoffte. Sehr lehrreich in dieser Beziehung ist die oben angeführte Urkunde.

Digitized by Google

und Langendorf eine Ausnahme, wo in jener Zeit sich das nahe Domcapitel in den Besitz zweier Quarten setzte, die es trotz königlichen Befehles nicht mehr herausgab. [1])

Auch im Schelker Capitel erlitt nach einem Kampfe, der sechs Menschenalter lang dauerte, das alte Recht der deutschen Kirche grosse Verluste. Die Anfänge des Streites gehen auch hier nahe an den Anfang des 14. Jahrhunderts hinauf. In einer leider sehr verstümmelt auf uns gekommenen Urkunde von 1323 [2]) spricht König Karl Robert seinen Unwillen darüber aus,

---

[1]) Wladislaus D. gr. Rex Hungariae . . Ladislao Episcopo Alb. Transilv. salutem. Einwohner und Pfarrer in possessionibus et villis nostris Pyen Rycho et Lankerek in et sub sede nostra Saxonicali Szaszsebes haben geklagt, quod quamvis alias et ab antiquo plebani praedictarum ecclesiarum suarum de medio dictorum . . . incolarum ex frugibus et annonis semper et omni tempore, adhoc debito et statuto decimas integras perceperint, prout etiam nostro aliarum ecclesiarum vicinarum plebani percipiunt, et exinde certum censum annuatim Capitulo ecclesiae fidelitatis vestrae ipsi Plebani solverint, tamen ex quo alias, dum videlicet Turci valida manu Transsilvaniam ingressi totum illum districtum Sebes depopulati fuissent, tunc superinde jura etiam et instrumenta literalia istarum praedictarum trium ecclesiarum fuissent amissa, ideo fideles nostri honorabiles Capitulum ecclesiae Paternitatis vestrae sese ad hujusmodi proventus decimales dictarum ecclesiarum et Plebanorum intromisissent et earundem directam medietatem pro se ipsis occupassent et usque modo per omnem injuriam plebanorum ac incolarum praedictorum percepissent, super quo ante hoc neque populares illi propter suam paupertatem, neque Plebani ob eorum inopiam providere sibi potuissent. Sed quia jam divini benignitate praefati populi in priorem statum reducti et multitudine essent in tantum aucti, ut plebanos praedictos secundum praedictam antiquam consuetudinem et libertatem instar aliorum suorum vicinorum tenere valerent et possent, ideo supplicarunt, per nostram Majestatem sibi superinde gratiose provideri. Der König ermahnt also den Bischof und befiehlt ihm ernstlich, dass er, rebus prout narratur se habentibus, seinem Domcapitel gebiete, sich des halben Zehntens der genannten Gemeinden nicht mehr zu bemächtigen, sondern ihn den Pfarrern zu lassen, die in ihren Rechten und Freiheiten überall zu schützen der Bischof beauftragt wird. Datum in Civitate nostra Cibiniensi die dominico proximo ante festum nativitatis Beatae Mariae Virginis. Ann. Dom. MCCCCXCIV. Urk. im sächs. Nat. Arch. Z. 563.

[2]) Karolus D. gr. R. H. &c. Fidelibus suis Judici Juratis ac — — et universis — de Schelk. . Dudum Fidelitati vestrae literas nostras transmisimus super eo, ne Vos Sacerdotibus ecclesiarum vestrarum, qui in contumaciam erecti — — atrem ipsorum appellantes post sententiam excommunicationis, ac ideo si dici appellatio valeat, ab obedientia et de-

Digitized by Google

dass die Pfarrer des Schelker Capitels dem bischöflichen Stuhle die gebührende Unterwerfung versagen und obwohl im Bann deshalb nach Rom appelliren. Die Schelker Richter und Geschwornen sollen solcher Widersetzlichkeit Schranken setzen. Der Gegenstand des Streites tritt klarer hervor in dem Vergleich, den das Schelker Capitel 1357 mit dem siebenbürgischen Bischof Dominicus und dem Weissenburger Archidiacon schliesst. Seine „leichtfertige Appellation" beklagend widerruft es seine Widerspänstigkeit gegen seine geistlichen Obern und nimmt, dafür in den Schooss der Kirche wieder aufgenommen, seine Berufung an den Papst zurück. Dem Bischof gelobt es fortan 2, dem Archidiaconus 1 Quarte zu überlassen, erklärt sich ausdrücklich bloss für Quartisten und beschwört die gewissenhafte Erfüllung des Versprochenen mit Berührung des heiligen Kreuzes. [1]) Es ist schwer zu sagen, was das Capitel zu einer solchen Aufgabe seines Rechtes hat bestimmen können, oder was auf die Gemeinden eingewirkt haben mag, deren Häupter zum Theil, wie Nicolaus Graf von Arbegen, Nicolaus Graf von Schelken, stillschweigend bei jener Verhandlung zugegen waren. Nur eines ist gewiss, der

---

bita subjectione ejusdem ecclesiae Transsilvanae in animorum eorum — — venerunt et Acephales fecerunt, ne faceretis et ne aliquem favorem a crimine eisdem participantes impenderetis; vos autem literas nostras nec acceperitis, nec mandato nostro — — non modicum admiramur, quomodo talia facere contra Nos praesumseritis. Qualiter rursus . . firmiter ac districte mandamus, quatenus aut . . ad illam obedientiam et debitam subjectionem ejusdem Episcopi Tranni et ecclesiae suae Albensis, in qua a fundatione ipsius ecclesiae semper permanserunt redire compellatis, aut ipsos de ecclesiis vestris — — Alioquin noveritis nos commisisse . . Thomae Vaivodae Transsilvano aliquatenus vobiscum ordinandum, de quibus ab ipso potestis sciscitari. Insuper . . scripsimus Domino nostro Papae . . quod nulla ratione pati velimus — — et Ecclesiae regni nostri extra regnum nostrum ad longinquas partes citentur, vel in causam attrahantur . . aggravati nimia egestate laborare compellantur. D. in Wissegrad dominica proxima ante festum nativit. virg. gloriosae. A. D. MCCCXXIII. Im Karlsburger Landesarchiv. Vgl. dagegen über den Schutz der „exemten Ecclesien" den Befehl des Königs bei Szeredai: Series Episc. 68.

[1]) Fejér IX. 2, 606 sehr lückenhaft. Ein Originaltranssumt v. 1369 im Karlsburger Landesarchiv Cista Capituli Alb. II. 27, davon eine authentische Abschrift im siebenbürgischen Gubernialarchiv. Tom. fragm. 1, 139, darin ausdrücklich ad frugem obedien. — — vitae melioris nancisci promiserunt se quartanos confitendo recognoscendo de mediis prout erat opus.

Digitized by Google

Vertrag hat keine Dauer gehabt und ist höchst wahrscheinlich nie ins Leben getreten, da der Bischof Demetrius schon 1369 die Execution desselben in Rom anzusuchen genöthigt war. [1])

Am Anfang des 15. Jahrhunderts lodert der Streit über die Berechtigung zum Zehntbezug zwischen dem Schelker Capitel und dem bischöflichen Stuhl wieder in hellen Flammen auf; jenes spricht den ganzen Zehnten an und beruft sich auf Recht und alte Gewohnheit; Bischof Stephan (aus dem Haus Apor, von 1402—1419) erhebt sich dagegen mit der Kraft seines gewaltigen Amtes; wieder geht die Appellation der gedrückten Pfarrer an den Papst [2]).

Von diesem erhält der Neustädter Bischof Gentilis den Auftrag zur Untersuchung und Entscheidung; auf Grund eines ausführlichen Zeugenverhörs spricht er, Zuwiderhandelnden die schwersten kirchlichen Strafen drohend, das Urtheil (Constanz 15. Februar 1415), das den Pfarrern des Schelker Capitels den ganzen Zehnten zuerkennt [3]).

Aber der Papst war fern, der Bischof achtete des Spruches wenig, setzte sich in den Besitz von zwei Zehntquarten und erdrückte den Widerstand der von ihren Gemeinden verlassenen Pfarrer [4]) durch Kerker und andere ihm zu Gebot stehende Mittel. Als aber die bischöflichen Zehntner bei der Einhebung je-

---

[1]) Capitulum Ecclesiae Albensis . . Discretus vir Mag. Mathias Bodo Canonicus noster, vice et nomine . . Domini Demetrii . . Episcopi Ecclesiae Transsilvaniae ad nostram accedendo praesentiam, exhibuit . . nobis quoddam publicum instrumentum . . super renunciatione appellationis et promissione obedientiae et aliis in eodem publico instrumento verbaliter et notabiliter expressis, factum . . requirens nos . . ut quia idem dominus Episcopus dictum instrumentum publicum in curia Romana pro executione sui juris debet necessario . . copiam ipsius publici instrumenti . . in nostro transcripto concederemus cujus instrumenti tenor per omnia talis est. (Die in der vorhergehenden Note angef. Urkde.) Gubernialarchiv Tom. fragm. I, 139.

[2]) Urkundenbuch Nro. VIII.

[3]) Urkundenbuch Nro. IX.

[4]) Der Zug der Unzufriedenheit des sächsischen Volkes gegen seinen Clerus ist aus jenen Jahrhunderten vielfach bezeugt. Schon die Statuten des Hermannstädter Capitels vom Jahre 1360 enthalten die Stelle: Decanus nullum fratrem ac etiam presbyterum coram laicis scandalose corrigere debet, quia alias nobis sunt infesti, nec de occultis criminibus eorum coram laicis inquirere. Die von Thomas Armenus um 1450 bestätigten Capitularstatuten enthalten einen Artikel ähnlichen Inhalts.

Digitized by Google

ner Quarten das Volk drückten und oft blutiger Hader entstand, gedachten die Gemeinden wieder des bessern Rechtes ihrer Pfarrer, suchten die alten Freibriefe hervor und bewogen den Bischof Dominicus (1502—1503), dass er gegen einen Jahreszins von 200 Gulden den Pfarrern des Schelker Capitels die zwei Zehntquarten zurückstellte. Doch wiewohl der König diesen Vergleich bestätigte, hielt sich Dominicus Nachfolger Nicolaus von Bachka (1503—4) nicht darnach und zog die zwei Zehntquarten wieder für sich ein. Umsonst legte der Schelker Stuhl Verwahrung und Appellation gegen ein solches Verfahren ein (Juni 1504) [1]): die bald beginnende Reformation fand jene 2 Quarten im Besitz des Bischofs und mit der Säcularisation von 1556 gingen sie in den Besitz des Fürsten über.

Das Bistritzer Capitel, mit dem im 15. Jahrhundert sich das Kiralyer vereinigte, erscheint in seinem Zehntrecht nie angegriffen. Die bischöfliche Anerkennung der Pfarre von Totsch [2]) als einer „freien“ mit dem ganzen Zehntbezug, die der Koloschmonosterer Convent 1396 bezeugt, doch gegen Cathedralzins an den Bischof, kann als Typus für das ganze Capitel gelten. Nicht einmal die hunyadische Erbgrafschaft [3]) hob die freie Wahl der Bistritzer „Plebane“ durch die Stadtgemeinde auf [4]) und selbst die ganz abnorm und vereinzelt dastehende Uebertragung des Patronatsrechts über Dürrbach, Lechnitz und Mettersdorf durch König Matthias an Bistritz will das „Kirchengut“ jener Gemeinden nicht schädigen [5]). Die Bistritzer Capitularstatuten von 1529

---

[1]) Urkundenbuch Nro. X. Ueber die Gewaltthätigkeit siebenbürg. Bischöfe jener Zeit vgl. Eder ad Felm. S. 273.

[2]) Fejér X, 8, 418, woselbst jedoch statt Toczb nach dem Facsimile im Tom. fragm. 1, 522 „Toczs“ — Totsch im Bistritzer Distrikt — zu lesen.

[3]) Teutsch, Sachsengeschichte S. 174. G. Budacker: die Erbgrafschaft von Bistritz — im Programm des Bistritzer Gymnasiums pro 1855.

[4]) Schlözer 63.

[5]) Matthias . . . jus patronatus ecclesiarum parochialium possessionum nostrarum Dypsa Lechyncze et Nagy Demeter, quod in eisdem habuimus et habemus in . . Judicem Cives et Inhabitatores . . Civitatis nostrae (Bistriciensis) duximus transferendum . . volentes tamen ut . . ad bona dictarum ecclesiarum se intromittere . . non praesumant. 1472 Urkde. im Bistritzer Archiv. Vgl. die königl. Verfügung von 1475 in Gr. Jos. Telekis Hunyadiak Kora XI, 533. Es scheint, der Siebenbürg. Bischof habe gleichzeitig auf das Patronatsrecht Anspruch gemacht (Urk. v. 1477); will der König durch jenes dieses verhindern?

Digitized by Google

sprechen vom Bezug des ganzen Zehnten sowie vom Cathedralzins als von einer uralten Einrichtung der Väter [1]).

Auch bezüglich des Reener Capitels deuten die bekannten urkundlichen Zeugnisse durch nichts darauf hin, dass sein, bis spät in das 16. Jahrhundert ungeschmälert ausgeübtes volles Zehntrecht früher beeinträchtigt worden sei. An Processen der andern sächsischen Capitel gegen bischöfliche Bedrückungen durch erhöhte Abgaben und A. hat es jedoch wiederholt Theil genommen [2]).

Wie diese, so hat auch insbesondere der Zehntstreit des Schelker Capitels gelehrt, dass der König gegen bischöfliche Uebergriffe seine Sachsen nicht immer zu schützen vermochte, während die Krone doch selbst gegen den Papst die Rechte derselben zu wahren stark genug war. Als die päpstlichen Collectoren am Ende des 14. Jahrhunderts die Hälfte der Einkünfte von allen Kirchen in Anspruch nahmen, enthob König Sigmund die Sachsen von solcher Bedrückung [3]), und als der Papst dieselbe in der Folge wiederholen wollte, wiederholte auch der König den schirmenden Freibrief [4]).

---

[1]) Ex Archivo capituli Albens. exscripta Manuscr. der B. B. 1, 185.

[2]) Bei Bonifaz IX. gegen allzugrossen Census klagen die decanatus de Medies, Selk, Bistricia, Kyzd, Kozd, Sebes, Pluuia, Kyralia, Brasio 1403. Unter den Decanaten, die vom siebenbürgischen Domcapitel 1469 das Recht letztwilliger Verfügung bestätigt erhalten, erscheint auch „Regen;" unter den Dechanten „totius universitatis," welche Procuratoren in einem Process gegen den Bischof bevollmächtigt (1515), wird auch Petrus Thurk in Bathes decanus Regenicensis genannt.

[3]) Sigismundus Dei gratia R. Hung.. Fidelibus suis judicibus juratis Senioribus et universis populis tam VII. sedium, quam aliarum partium Transsilv. . . Intellexit nostra Serenitas, quomodo Collector papalis in regno nostro constitutus, a quarumlibet ecclesiarum, ibidem in partibus Transsilv. existentium Plebanis et Rectoribus medietatem fructuum earundem ecclesiarum exigere niteretur, cum tamen alias et ab antiquo id consuetum non exstitisset . . . Igitur Fidelitati vestrae et notanter vobis Plebanis et ecclesiarum Rectoribus firmiter praecipientes edicimus, quatenus eidem Collectori vel Subcollectoribus suis in eadem inconsueta exactione non obtemperetis sed in pristinis libertatibus vestris et consuetudinibus persistatis. Datum Budae in festo b. Vincenty Martyris. Anno Domini Millesimo CCC°. nonagesimo tertio . . Original im Hermannstädter Capitulararchiv.

[4]) Nos Sigismundus D. g. Romanorum Rex. S a. ac Hungariae etc.

Digitized by Google

Von noch grösserer Bedeutung für die Geschichte des sächsischen Zehntrechts und wie jene beiden die gesammte deutsche Kirche Siebenbürgens umfassend, ist jene inhaltsreiche Urkunde, die derselbe König Sigmund im Jahre 1435 über den Weinzehnten ausgestellt hat [1]). Von den Vertheidigern und Gegnern des sächsischen Zehntrechts gleich häufig angeführt, ist sie, wenn wir nicht irren, von beiden nicht immer und in allen Stellen richtig verstanden worden, weil den Betreffenden die historische Entwickelung der Zehntverhältnisse nicht in genügender Klarheit vorlag. Man wird der Gefahr des Irrthums vielleicht entgehen, wenn man nicht vergisst, dass die Verordnung gerichtet ist an die Sachsen des „Königsbodens" und des „Adelsbodens" (fidelibus nostris universis et singulis Judicibus Magistris civium, Villicis, Senioribus caeterisque Saxonibus et alterius cujusvis status et conditionis hominibus, in quibuslibet civitatibus, oppidis et villis, tam nostris regalibus quam aliorum quorumcun-

---

Rex universis et singulis Plebanis et ecclesiarum Rectoribus, tam in nostris quam aliorum quorumcunque civitatibus, oppidis, villis, possessionibus . . constitutis . . ex quarum parte medii fructus decimae camerae apostolicae hactenus solui non consuevere, item Nobilibus, Siculis et Saxonibus partium nostrarum Trannarum . . . Nuper per certos nuncios vestros . . coram culmine nostrae Majestatis expositum fuit querulose quomodo . . . sedis apostolicae legatus . . a vobis medios fructus plebaniarum seu ecclesiarum vestrarum praedictae camerae apost. solui postulasset . . Unde nos . . domino nostro domino Johanni . . papae XXIII°. . . humiliter supplicare decrevimus, ut . . superinde paterna providentia . . consulere dignaretur. Qui . . nostras supplicationes justas admittendas suas literas cedentiales nobis bullari ipsi vero domino legato annullari suo sigillo . . consignatas perque vivum suum nuntium . . intimare dignatus est, se nostrae in hac parte obtemperare voluntati, quibus quidem literis apostolicis visis . . agnito etiam in hac parte . . immutabili nostro proposito et ipse dominus legatus nostrae se obtemperavit voluntati. Nos igitur . . volentes quoslibet . . in suis justis et antiquis laudabilibus consuetudinibus ac libertatibus . . illibate conservare . . vestrae universitati et cuilibet vestrum firmissime praecipiendo mandamus, quatenus . . nullus omnino ex vobis nomine Plebaniarum seu ecclesiarum suarum, unde usque modo medii fructus non consuevere, de hujusmodi fructibus alicui petenti sive Collectoribus sive Subcollectoribus eorundem absque speciali licentia nostrae Majestatis audeat et praesumat modo quocunque respondere. D. Budae in crastino festi nativ. gloriosae Virginis. A. D. MCCCCXII. Im Hermannstädter Capitulararchiv.

[1]) Urkundenbuch Nro. XI.

Digitized by Google

que in partibus nostris Transsilvanensibus et in quibuslibet ejusdem terris habitis constitutis et commorantibus). Diesen befiehlt der König auf die Klage der Plebane jener Städte, Märkte und Dörfer, da er Kraft seiner Würde insonderheit der Kirche und ihrer Diener Schirmherr sei, der Zehnten aber nach göttlichem Rechte diesen gebühre, den Weinzehnten ganz und ungeschmälert und in gutem Moste „ihren Plebanen und auch den andern, die ein Recht darauf haben" (vestris plebanis ac etiam aliis, quibus competunt) zu geben, ferner, den Zehnten nicht eigenmächtig in den Weingärten zurückzulassen, endlich, nach der Weinlese den Plebanen und ihren Zehntnern die Kelleruntersuchung zu gestatten, und wenn es sich fände, dass nicht der ganze Zehnten entrichtet worden, so solle das Fehlende nachgeliefert werden. Der Gegensatz der Meinungen hat sich um die Frage gedreht: wer sind die alii, quibus competunt? Der königliche Fiscus hat behauptet, er sei es; aber kein einziges weiteres urkundliches Datum spricht dafür, das gesammte öffentliche Recht des Sachsenbodens und der sächsischen Kirche, die ganze Geschichte des Zehntrechtes derselben dagegen. Erinnern wir uns ferner, dass ein Theil der sächsischen Capitel ganz oder fast ausschliesslich auf Comitatsboden lag, ausserhalb des bürgerlichen Verbandes der sächsischen Gaue und dass hier — wie oben nachgewiesen — ja zeitweilig selbst im Schelker Capitel frühe der Pleban das Zehntrecht mit dem Bischof oder dem Domcapitel theilen musste, so liegt die Vermuthung nahe, dass unter den „competenten" Zehntberechtigten diese und ihre Zehntner gemeint sind, ja sie wird durch urkundliches Zeugniss zur Gewissheit erhoben [1]). Oder da Bischof [2]) und sächsische

---

[1]) Urkundenbuch XII.

[2]) Verhandlung auf der Tagfahrt des Adels von 1394: quia quidam Nobiles, qui de usurpatione decimarum (Episcopalium) accusabantur, in sui excusationem proponebant, quod easdem decimas a procuratoribus Episcopi et Capituli, qui ipsas locandi habuissent facultatem conduxissent et e converso procuratores praedicti id constanter abnegabant, ideo praedicti Nobiles regni una cum domino nostro Vaivoda et nobis (Vicevaivoda), eodem domino Episcopo et aliquibus dominis de capitulo consentientibus taliter ordinarunt . . quod quicunque Nobilium seu alterius conditionis hominum decimas a domino Episcopo et capitulo suo, vel Archidiaconis quartas decimales (conducerent), literas eorundem domini Epis-

Digitized by Google

Pfarrer [1]) schon damals Zehnttheile — jener namentlich adeligem Drängen nachgebend — verpachteten und verkauften, so ist kein Zweifel, dass unter jenen „Competenten“ auch die Pächter und Käufer der Zehntantheile mit inbegriffen sein können. Wie sehr aber die Verordnung Sigmunds insbesondere das Recht des sächsischen Clerus zu schützen beabsichtigte, beweist unwiderleglich die Urkunde Königs Ladislaus vom Jahr 1454, die, wieder an alle Sachsen lautend, die Beachtung der von Sigmund erlassenen Vorschriften über Abgabe des Weinzehntens zu Gunsten der sächsischen Pfarrer eindringlich genug einschärft [2]).

Auch durch die walachischen Ansiedlungen, die seit den Türkeneinfällen hie und da an den Säumen des Sachsenlandes stattzufinden begannen [3]), finden wir das Zehntrecht der sächsischen Pfarrer nicht geschmälert. Zwar gehörte jener Volksstamm der griechischen Kirche an, deren Glieder nach dem 53. Canon des vierten Lateranconcils der römischen Kirche nicht zehntpflichtig waren, aber wie sie dessenungeachtet dem siebenbürgischen Bischof u. Domcapitel schon frühe Zehnten entrichten [4]),

---

copi capituli et Archidiaconorum vel suorum procuratorum . . locandi potestatem habentium, seu cedulam recognitionis super ipsa locatione sub sigillo ipsorum recipere teneantur, ut de ipsa locatione eis facta edocere possint et probare. Fejér X, 8, 388. In List und Gewaltthat, um bischofliche Zehnten an sich zu bringen, ist das sächsische Junkerthum hinter den der andern Nationen nicht zurückgeblieben. Im Zekescher Capitel verboten die Kellinger ihren Hörigen und den Pfarrern bischöfl. Zehnten zu kaufen und wollten sie nur auf des Bischofs eigenen Wagen fortschaffen lassen. Alles darum, weil sie selbst personaliter pro tam modico pretio conducere easdem decimas satagerent, quod . . ipsa emptio . . delusoria ac trefatica (trefa ungr. Spass, Spott) videbatur. Fejér VIII, 3, 746.

[1]) In den Statuten des Hermannstädter Capitels von 1351: Nullus (plebanus) vendet suae ecclesiae decimas futuras et non deservitas, sed deservitas, si placet, vendat quilibet . . cum scitu tamen decani Cibiniensis. Reschner in Schullers Arch. 1, 293.

[2]) Urkundenbuch Nro. XIII.

[3]) Wladislaus . . . accepimus quasdam possessiones ab antiquo ad eosdem (Saxones) pertinentes . . propter frequentem incursionem Turcorum desolatas, Saxones minime inhabitare posse et propter ea ad eosdem Walachos condescendisse . . 1493. Eder de initiis. S. 162. Vgl. über walach. Ansiedl. Eder ad Felm. S. 268.

[4]) Graf Jos. Kemény im Magazin für Geschichte etc. II, 387.

so auch den sächsischen Pfarrern [1]). Dieser Zustand dauert fort, wenn auch die ungarische Reichsgesetzgebung wiederholt die „Schismatiker“ vom Zehnten an die römische Kirche bedingt oder unbedingt freispricht [2]) und bei dem gleichzeitig in den Verfügungen der Könige hervortretenden Grundsatz, dass der im Besitz von „Christen“, d. i. Katholiken ehemals oder jetzt befindliche Grund und Boden an sich der Kirche zehntpflichtig sei [3]), konnte in der That der auf dem Sachsenland sich ansiedelnde walachische Schismatiker von jener Abgabe nicht frei sein. Denn nach dem ungrischen Colonialrecht des Mittelalters, so wie nach Geist und Buchstaben der sächsischen Freibriefe besass die Gesammtheit der sächsischen Colonien das ihnen von den Königen verliehene Land mit vollem Eigenthumsrecht [4]) und hatte demnach der Pfarrer derselben den rechtlichen Anspruch auf den gesammten Zehntbetrag jenes Bodens. Wie die Geltung dieses Princips für diesen Zeitraum auch ausser den oben angeführten Daten noch weiter nachgewiesen werden kann [5]), so wird die Folgezeit lehren, dass jener Grundsatz nicht nur nach dem sächsischen Statutarrecht zu durchgängiger Anwendung kam, sondern auch in der Landesgesetzgebung Geltung und Anerkennung fand, eine Erscheinung, die mehr als viele andere geeignet ist, auf die Natur des sächsischen Zehntens als einer, allen Boden ohne Berücksichtigung confessionellen oder nationellen Besitzthums umfassenden Grundlast, belehrendes Licht zu werfen.

Dass endlich der siebenbürgische Adel im Sinne der alten Reichsgesetzgebung gleichfalls zehntpflichtig gewesen, unterliegt keinem Zweifel [6]). Doch ist das für die, auf Sachsen-

---

[1]) Urkunde Königs Matthias v. 1468, Valachi in sedibus Saxonicalibus commorantes non solvant quinquagesimam, quia decimas ecclesiis et alias taxas cum Saxonibus simul regiae Majestati persolvunt. Eder Adversaria ad historiam Trans. (Manusc.) I, 25.

[2]) Decretum Mathiae reg. v. 1481, 3, 4. Decr. Wladisl. reg. v. 1495, 45.

[3]) Kemény a. a. O. II, 390.

[4]) Eder de initiis, S. 26, 32. Schuller Umrisse 1, 81.

[5]) Urkundenbuch Nro. XIV.

[6]) Im Fünfkircher Bisthum quicunque cujuscunque fastigii, baro, nobilis, serviens regius castri vel castrensis, hospitesve nostri vel cujuscunque alterius de regno nostro liber homo, vel servus, sarachenus . . vel schlauus rusticus, ebes, christianus . . de omnibus bonis eorum . . justas decimas solvant. Bela III. 1191, Endlicher 395. Im Inauguraldi-

Digitized by Google

boden befindlichen Capitel kaum von practischem Belang, da dieser bevorrechteten adeligen Grundbesitz principiell ausschloss. Wie sehr nun der siebenbürgische Adel, also auch der in den sächsischen Capiteln auf Comitatsboden begüterte, sich dieser Zehntpflicht zu entziehen bemüht gewesen, lehren zahlreiche Zeugnisse [1]). Als endlich die geschwächte Königsmacht, dem Andringen des immer gewaltigern Adels weichend, denselben von der Entrichtung des Zehntens freisprach [2]), doch nach späterer Auslegung ausdrücklich nur für „die eigenen Güter", nicht auch für die Besitzungen, die seine Hörigen bauten [3]), suchte er, froh des einen Sieges, bald auch den zweiten zu gewinnen und mindestens die dem Bischof und Capitel gehörigen Zehntantheile seinen Einkünften beizugesellen [4]). An Streit darüber hat es nicht gefehlt, bis die

---

plom Kg. Andr. III. v. 1291 Nobiles regni nostri et Saxones Transsilvani praedia tenentes ac more Nobilium se gerentes . . decimas frugum secundum decreta sanctorum regum solvere teneantur. — Dabei ausdrücklicher Unterschied zwischen ihrer Zehntleistung und der ihrer populi. Endl. 618.

[1]) Fejér VIII, 3, 269; IX. 2, 143, 726; IX. 3, 200; X. 2, 120; X. 7, 784; X. 8, 388.

[2]) König Alberts Decret 28, 1439. Nobiles tam Jobagiones habentes quam non habentes decimas dare non teneantur, antiqua eorum libertate requirente.

[3]) Wladislaus II, 50, 1492. Nobiles tam Jobagiones habentes quam non habentes de terris propriis decimas dare non teneantur. Dass der Adel auch nach Alberts Decret noch Zehnten entrichtet habe Batth. leg. Eccles. 1, 485.

[4]) Wladislaus . . Fidelibus nostris Magnificis ac Egregiis et Nobilibus, caeteris etiam cujusvis status et conditionis hominibus possessionatis partium regni nostri Transsilvanarum . . Ex significatione querulosa . . Episcopi ecclesiae Transsilvanensis intelleximus, qualiter vos decimas de bonis et possessionibus vestris ipsi domino Episcopo et ecclesiae suae antiquo jure provenire debitas nonnunquam extradare et exsolvere recusaretis, in earumque restitutione et exsolutione quoque varias difficultates faceretis in damnum et diminutionem proventuum ejusdem domini Episcopi manifestum. Quum autem decimae istae ex pia et salutifera dispositione divorum quondam regum semel in promotionem Episcopi sint dedicatae, nolentes ipsum dominum Episcopum illis ullo pacto defraudari, attento quod et gentes habeat, quas pro patriae illius defensione continue alere tenetur et proventibus hujusmodi decimalibus servare et etiam alia onera ipsius ecclesiae exinde supportare habet. Quapropter . . Fidelitati vestrae . . firmiter mandamus, quatenus a modo deinceps ejusmodi decimas ipsi domino Episcopo provenire debentes de bonis

Digitized by Google

Reformation den Uebergang der siebenbürgischen bischöflichen Güter in weltliche Hände — nicht begann, sondern bloss vollendete.

Die, in den unten mitgetheilten Verordnungen des Königs Wladislaus ausgesprochene Ansicht, derzufolge der Zehnten den geistlichen Würdenträgern, die zu seinem Bezug berechtigt sind, zugleich die Möglichkeit darbieten soll, ihren Pflichten gegen König und Reich zu genügen und um derenwillen die Staatsgewalt mit auf ihre volle Entrichtung dringt, bildet ein nicht zu übersehendes neues Moment in der Entwicklung des Zehntrechts. Die Zehntabgabe tritt dadurch aus den engern kirchenrechtlichen Kreisen heraus und nimmt zum Theil staatsrechtliche Natur an. Auch der sächsische Zehnten hat sich derselben nicht entziehen können; schon in den Wirren nach dem Falle des Reiches bei Mohatsch muss der sächsische Clerus Theil nehmen an der Ausrüstung von Truppen [1]), und welch ein überreiches Mass ausserordentlicher Leistungen für Staatszwecke die spätere Zeit im Hinblick auf seinen Zehnten von ihm gefordert, ja wie sie diese

---

vestris absque omni renitentia . . eidem domino Episcopo hominibusque suis . . integre semper et juste extradare ac exsolvi facere . . debeatis . . D. Budae in festo b. Joannis Baptistae A. D. Millesimo quingentesimo quarto. Karlsburg. Landesarchiv. Cista Capituli Alb. Fascicul. VI. 34; im siebenbürg. Gubernialarchiv Tom. fragm. 1, 514. Auch in dem von Szeredai Ser. Episcop. 176 mitgetheilten Erlasse Königs Wladisl. v. 1500 an die Barlabassi: dem Bischof seien Zehntantheile von ihren Gütern nicht vorzuenthalten, ist als Grund angegeben, dass sie patrimonio Christi dedicati sunt, cum quibus et ipse (Episc.) ad nostra et nostri regni servitia gentes paratas habere tenetur.

[1]) Petrus Vol, decretorum doctor, Plebanus Requinius, Decanus Generalis, egregio ac venerabili Magistro Petro Thonhuser, Plebano in Horreo majori S. D. Nuper cum fuissem vocatus cum uno fratre per Dominum nostrum Reverendiss. Nicolaum de Gerend Episcop. electum ecclesiae Albensis, Thesaurarium Regiae Mtis. pro festo S. Agnetis ad locum Gerend, ubi erant concilia trium nationum hujus nostrae patriae Transsilvaniae, indicti sunt toti Clero Transsilvanico centum milites pro uno mense pro defensione et tuitione hujus nostrae patriae, ita ut illa pecunia colligatur per omnes decanos et in promptu sit parata. Quare de consilio et voluntate Universitatis nostrae Albensis Dioeceseos Dignitati vestrae aviso, ut Dignitas vestra pro sua rata, hoc est de duobus decanatibus seu duabus partibus octo partium pro hujusmodi taxa nobis . . . inflicta respondeat, nos vero ut semper soliti fuimus, de quinque partibus respondebimus . . . Datum in Requino fer. II. p. Dcam Invocavit A. D. 1529. Szeredai Series Episc. 191.

Digitized by Google

geradezu und unmittelbar dafür in Anspruch genommen, davon sind die Annalen der folgenden Jahrhunderte voll.

Werfen wir, auf dem Wege unsrer Untersuchung angelangt an der Markscheide der Reformation, unsern Blick auf die gewonnenen Ergebnisse, so finden wir:

der Clerus der deutschen Kirche in Siebenbürgen ist ursprünglich im Besitz des vollen und ungeschmälerten Zehntrechts;

dasselbe, eine Ausnahme vom gemeinen Recht jener Zeit, wurzelt im Colonialrecht des ungrischen Mittelalters, ist die natürliche und nothwendige Consequenz der gesammten kirchlichen Verfassung der deutschen Ansiedler, welche wieder ihr Gegenbild und ihre Ergänzung in der bürgerlichen Verfassung derselben hat;

es ist urkundlich begründet in den Privilegien der die Staatsgewalt repräsentirenden ungrischen Könige und erfreut sich (so in Bestätigungen des Andreanums) der Bekräftigung der Reichstage und päpstlicher Anerkennung;

wiederholt angegriffen, namentlich von bischöflicher Gewalt, ist es in der Mehrzahl jener Capitel, welche auf dem „Sachsenboden“ liegen (dem Unterwälder [1]), Hermannstädter, Leschkircher, Schenker, Kosder, Kaisder, Mediascher [2]), Bistritzer, Burzenländer), wenn auch gegen die Abgabe des Cathedralzinses in den Capiteln der siebenbürgischen Diözese, den sächsischen Kirchen ungeschmälert geblieben; die ganz oder zum grössten Theile auf „Adelsboden“ liegenden Capitel haben — schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts — 3 Quarten an Bischof und Domcapitel verloren, nur das Reener von den letztern hat den ganzen Zehnten behalten, von den erstern das Schelker 2 Quarten am Anfang des 16. Jahrhunderts definitiv an die Uebermacht des Bischofs müssen fahren lassen [3]);

die Krone dagegen, der Fiscus, hat vor der Reformation

---

[1]) Ausgenommen Pien, Langendorf, Reichenau — wo 2 Zehntquarten seit der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts an das Domcapitel fallen.

[2]) Ausgenommen Buzd, wo das Domcapitel im thatsächlichen Besitz von 2 Quarten ist.

[3]) Den Capiteln auf Adelsboden gleich sind wohl frühe geworden zum Theil die ebenfalls im Comitat liegende „Vierdörfer“- und „Kaltwasser“-Surrogatie des Schelker Capitels.

Digitized by Google

sächsische Zehnten weder besessen, noch angesprochen, so dass namentlich der Gesetzartikel von 1514, der ein Verzeichniss der Krongüter enthält [1]), sächsische Zehnten nicht erwähnt.

IV.

Das sächsische Zehntrecht in der Zeit von der Reformation bis 1611.

Als den 29. August 1526 die Schlacht bei Mohatsch dem ungarischen Könige Ludwig II. und der Blüthe des ungarischen Heeres den Untergang gebracht, hatte sich das Innerleben Siebenbürgens bereits seit Menschenaltern in Folge seiner Lage, seiner Einrichtungen und der innern Auflösung des ungarischen Reichs zu solcher Selbständigkeit entwickelt, dass das Band der Einigung, welches die entlegene Graenzprovinz an die „heilige Krone" knüpfte, ein sehr loses war [2]). In der That, als die unselige Verblendung der ultranationalen Partei, der alten Verträge nicht achtend [3]), den ehrsüchtigen Woiwoden von Siebenbürgen, Johann Zapolya zum König ausrief und dieser nicht erröthete, durch Bündniss und Handkuss von dem Türken die Krone des heiligen Stephan zu kaufen, gehörte Siebenbürgen, wiewohl die Sachsen mit deutscher Treue jahrelang für den rechtmässigen König Ferdinand von Oesterreich kämpften [4]), zu jenen Ländern, die der Friede von Grosswardein unter Zapolyas Scepter brachte. Als nach Zapolyas schnellem Tode (1540) neuer Verrath und Wortbruch seinen wenige Wochen alten Knaben Johann Sigmund zum ungrischen König krönen liess, gab nach neuem Krieg die Macht des Sultans dem Kinde unter der Vormundschaft seiner

---

[1]) Wladislai Decret. VII. anni 1514. art. 3.

[2]) Eder ad Felm. 195 ff. Teutsch's Geschichte der Siebenbürger Sachsen S. 186 ff.

[3]) Firnhaber: Beiträge zur Geschichte Ungarns unter der Regierung der Könige Wladisl. II. und Ludw. II. im Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen, herausgegeben von der kais. Academie der Wissenschaft. Jahrg. 1849. Heft. II, III.

[4]) J. K. Schuller: das geheime Haus- Hof- und Staatsarchiv in Wien. Hermannst. 1850. G. Capesius: Hermannstadt während der Kronstreitigkeiten zwischen Ferdinand und Joh. Zapolya — im Programm des Hermann. evang. Gymn. von 1856. Teutsch a. a. O. 237 ff.

Digitized by Google

Mutter, der polnischen Königstochter Isabella, Siebenbürgen und Ungarn bis an die Theiss (1542); der abermalige Versuch Ferdinands, den Martinuzzis Treulosigkeit förderte, sich in Siebenbürgens Besitz zu setzen (1550) endigte schon nach 6 Jahren bei der ungenügenden Machtentwicklung des Wiener Hofes damit, dass die der deutschen Herrschaft abgeneigten Magyaren und Sekler Isabella und ihren Knaben zurückriefen [1]). Siebenbürgen ist fortan anderthalb Jahrhunderte ein eignes, dem Namen nach unabhängiges Fürstenthum unter gewählten Fürsten aus einheimischen ungrischen Adelsgeschlechtern.

In jenes Menschenalter der innern Kriege und Thronstreitigkeiten fällt nun die Einführung der Reformation im Lande, die unter den Sachsen bereits seit 1519 auftritt. Es ist hier nicht am Orte, ihre Ursachen und Förderungsmittel zu untersuchen [2]); es genügt, wenn wir zur Kenntniss nehmen, dass die Reformation hier nicht durch landesherrliche Gewalt eingeführt wurde, sondern eine freie That des Volkes und seiner Amtleute war, ferner dass schon früher ein grosser Theil des Clerus sich gleichfalls der Reformation zuwandte, endlich dass unter den Sachsen der Gegensatz der öffentlichen Meinung gegen bischöfliche Macht und was mit derselben zusammenhing, nicht vorhanden war. da die Ausübung des Kirchenregiments unter ihnen nicht vom Bischof, sondern von den Dechanten und Capiteln ausging [3]). Auch unter den Ungarn und Seklern fand die Reformation freudigen

[1]) Teutsch a. a. O. 293 ff.

[2]) Vgl. darüber Schuller: Historia critica reformationis Capituli Cibiniensis. Cib. 1819. Seiverth im Ungr. Magazin IV, 154 ff. Teutsch a. a. O. 237 ff. Derselbe im Vereinsarchiv. Neue Folge I, 369.

[3]) Eine hochwichtige, für die Rechtsstellung der evang. Landeskirche Siebenbürgens überaus bedeutungsvolle Folge hievon war es, dass selbst nach Einführung der Reformation und Aufhebung des siebenbürgischen Bisthums die bisherigen Träger des wesentlichen Inbegriffs des jus episcopale, die Dechanten und Capitel, blieben, die Ausübung jener Jurisdictionsrechte also nicht nothgedrungen in weltliche Hände übergehen musste, in die Hände des Landesfürsten aber schon desswegen nicht übergehen konnte, weil dieser damals und noch später lange Zeit katholisch war. Daher kommt es, dass die rechtliche Stellung jener Kirche zum Landesherrn eine ganz andre ist als in den protestantischen Ländern Deutschlands und die dort zur Geltung gelangte cäsaropapistische Theorie hier keine Anwendung gefunden hat noch finden kann. Hornyánsky: protest. Jahrbücher III. 277.

Digitized by Google

Anhang; als in der Mitte des Jahrhunderts Ferdinands Fahnen wieder in Siebenbürgen wehten, zur Zeit als das Tridentiner Concil zum zweitenmal zu tagen begann und in Deutschland „das lautere Wort des Evangeliums“ in Magdeburg allein noch eine Freistätte hatte, war die Reformation — die sächsische Kirche wählte sich 1553 im Hermannstädter Stadtpfarrer Paul Wiener den ersten evangelischen „Bischof“ — in ganz Siebenbürgen bereits eine entschiedene Thatsache und erlangte durch die Gesetze der Stände eine Rechtsstellung wie nirgends eine festere [1]).

Hand in Hand damit gingen auch hier, wie sonstwo Säcularisationsgelüste der Laien. Je mehr die katholische Kirche durch den Uebertritt der politisch allein berechtigten Nationen thatsächlich Boden verlor, je ungünstigern Blickes der Adel die reichen Einkünfte des Bischofs und Domcapitels von jeher betrachtet, um so mehr musste die Gefahr zunächst für diese wachsen. Die Vacanz des bischöflichen Stuhles nach dem Tode des Bischofs Johannes Gosstony (1527), während deren einerseits der Secretär und Abgeordnete Ferdinands G. Reychestorffer [2]), andrerseits der siebenbürgische Landtag [3]) Ansprüche auf die bischöflichen

---

[1]) Urkundenbuch Nro. XV.

[2]) Er schreibt 17. Nov. 1527 an Johann Teyrmann, den Seuudorfer Pfarrer und Bistritzer Dechanten: Majestas regia . . Nos . . ad has partes Transsilvanas pro occupatione universorum proventuum suae Majestatis delegit . . Cum itaque diebus novissimis Reverendissimus dominus Johannes Gozthony Episc. Albensis Transs. de medio sublatus sit et nunc census S. Martini de jurisdictione ad mensam episcopalem Albensem ejusdem deserviendum instare dicitur, hortamur et requirimus dominationem vestram in persona regiae Majestatis studiose, quatenus praescriptum censum cum primum vigore praesentium inhibere et sub aresto tantisper servari facere curetis, donec . . superinde ulteriorem habebit informationem . . Im Bistritzer Capitulararchiv.

[3]) Venerabili domino plebano decano caeterisque dominis plebanis districtus Bistriciensis, domino et amico honorando. Venerabilis domine et amice honorande! Miseramus ad vos hominem nostrum pro censu divi pontificis S. Martini, ut eundem nobis assignaretis. Ignoramus autem causam, cur illum reddere recusastis, nec postea ad nos propterea misistis. Mittimus igitur secundario ad dominationem vestram hunc nobilem Steph. Gatatey, hominem nostrum praesentium exhibitorem: Eandemque rogamus, velit hujusmodi censum praefato homini nostro sine defectu consignare, nam alias certi estote, quod ipsum censum tali via a vobis et caeteris dominis plebanis exigamus, quod non in mediocre damnum et gravamen

Digitized by Google

Einkünfte erhob, war wenig geeignet, jene Gefahr abzulenken, noch weniger die Aufstellung von Gegenbischöfen von Seiten der feindlichen Könige (Nicolaus Gerend 1528—1540, Paul Bornemissa 1553—56 von Ferdinand's Partei, Johann Statilius 1528—42 von der Zapolyas). Politische Strebungen und Parteirücksichten traten bald drohend gegen das Eigenthum der alten Kirche auf, die unter den Reihen der Angreifer selbst schon wenige, bald fast keine Bekenner zählte; kaum hatte Johann Zapolya die Augen geschlossen, als die Stände die bischöflichen Zehnten und Einkünfte abhängig machten von der Erhaltung eines Banners für die Sache der Stände [1]) (August 1540).

Es ist kaum ein Zweifel, dass denselben bei der steten Noth des Schatzes, als Isabella im März 1542 die Verwaltung Siebenbürgens wieder angetreten, der Tod des Bischofs Statilius nicht ungelegen kam (April 1542); der bischöfliche Stuhl ward nicht wieder besetzt und der Landtag in Neumarkt überwies in demselben Jahr die Einkünfte desselben der Königin [2]). Kurze Zeit darauf fassten die Stände gegen die Verschleuderung derselben einen — fruchtlosen Beschluss [3]); die Königin schaltete mit den-

---

vestrum cedet. Quia scitis, quod nemo praeter nos quispiam juris ad hujusmodi censum habet . . . valete. Ex Vasarhel, feria tertia nostrae congregationis 1528.

Franciscus et Nicolaus Apaffy.
Alexius de Bethleen.
Marcus Pemfflinger.
Franciscus Lazar.

Im Bistr. Capitulararch.

[1]) Episcopus ex bonis episcopatus omnes proventus ac decimas exigere faciat, sed ea conditione ut p.nes dominos capitaneos teneat in hoc regno exercitum episcopatus, alioquin et bonis et decimis episcopatus punietur. Szeredai Series Ep. 199.

[2]) In proxima congregatione Vasarhelyiensi schreibt Isabella den 31. Mai 1542 super statu ipsius episcopatus — wenige Zeilen weiter oben: super ipso episcopatu ad manus nostras dando — cum dominis regnicolis definiemus. Ein halbes Jahr später: fatemur per praesentes literas nostras, quod honorabiles decani et . . plebani decanatus Bistriciensis et Kyralyae censum episcopalem S. Martini vocatum, quem nobis domini Regnicolae cum caeteris episcopatus proventibus deputaverunt, nobis plene et integre more solito restituerunt . Im Bistritzer Capitulararchiv.

[3]) 1544: Reginalis Majestas bona episcopatus nemini conferat, inscribat, nec pignorare dignetur et alienata revocet in statum pristinum. Szeredai Notitia Cap. Alb. 178.

Digitized by Google

selben nach Willkür [1]), die Versuche des Ferdinand'schen Bischofs Paul Bornemissa zur Herstellung des alten Zustandes waren vergeblich [2]); ja dass er bei der Rückkehr Isabellens ins Land (1556) trotz der Aufforderung ihrer Anhänger nicht auf ihre Seite übertrat [3]), beschleunigte den vernichtenden Schlag, der das Bisthum treffen sollte. Auf dem Landtag in Klausenburg (25. Nov. — 7. Dec. 1556) stellten die Stände den Antrag auf gesetzliche Sanction der grossentheils thatsächlich bereits vollzogenen Säcularisation, unter andern auch der bischöflichen Güter und Einkünfte. Die — katholische Königin nahm ihn, wenn auch nicht in graden klaren Worten, doch durch unzweifelhafte That an [4]); ebenso in allen spätern Gesetzen, wie factisch, erscheinen die frühern bischöflichen Güter und Einkünfte als Krongut („Fiscalgut") [5]) und damit auch jene Steuern, Abgaben und

---

[1]) Isabella . . totalem domum nostram, quam officiales episcopatus ecclesiae Alb. Trans. in possessione Csombord vocata, in comitatu Alb. existentem habitassent, simul cum cunctis suis utilitatibus et pertinentiis quibuslibet . . Mag. Matthaeo protonotario suisque haeredibus . . damus, donamus et conferimus jure perpetuo tenend. possidend. pariter et habend. dominium ejus per manus nostrae Mtis. in eundem suosque haeredes transferentes, salvo jure alieno . . D. in arce na. Gyalu fer. IV. pr. p. f. B. Michaelis A. 1545. Im Karlsburger Landesarch. Cista capit. Alb. fasc. II. Nr. 14. Tom. fr. I, 104.

[2]) Szeredai Ser. ep. 205, 207. Not. cap. Alb. 166.

[3]) Szered. Ser. ep. 207. Teutsch Gesch. der Siebenbürg. Sachsen 288.

[4]) Cum autem domini Regnicolae ingentes gratias nobis filioque nostro illustrissimo egerint super benevolo sibi per nos dato responso, promittentes sanguinis quoque effusione et vitae periculo obsequentiam debitam et integram fidem contestaturos, id unum praecipue a nobis, filioque nostro illustrissimo ardentibus suffragiis postulantes, ut bona Episcopatuum, Capitulorum, Conventuum Praepositorum aliarum item ecclesiasticarum personarum non reddantur illis, a quibus adempta sunt, quin potius quemadmodum Nobis filioque nostro illustr. paribus votis et obsequentia per ipsos oblata et deputata existunt, ita in bonum et necessitates regni publicas ex dignitate nostra filiique nostri illustr. exponantur.

Nos igitur statuimus, super cunctis bonis ecclesiasticis cum consiliariis nostris benevole conferre et mature deliberare, an bona atque emolumenta hujusmodi ecclesiastica, reddere illis, a quibus ademta sunt, an in usus nostros ac publicos retinere debeamus. Negotium tamen Capitularium ad comitia proxime futura dominorum Regnicolarum distulimus, de quibus tunc ad plenum deliberabimus. Szeredai Not. Capit. Alb. 178.

[5]) So Appr. II. X. 5. Art. 17 von 1558: Constitutum autem est ne

Digitized by Google

Zehnttheile der sächsischen Kirchen, in deren Besitz Bischof und Domcapitel bis zu jener Zeit gekommen waren.

Auf den, von den sächsischen Pfarrern bezogenen Zehnten jedoch fand jener Beschluss der Stände keine Anwendung. Konnten sie doch nach dem Staatsrecht jener Zeit über sächsisches Eigenthum einseitig nicht verfügen [1]) und wenn auch nicht zu zweifeln ist, dass in den Wirren jener Uebergangsperiode auch auf den sächsischen Zehnten Angriffe gemacht worden, so sind anfangs es grade die Stände, die sich des sächsischen Rechtes annehmen [2]), wie sie auch die ungrischen Pfarrer im — freilich geringeren Zehntbesitz schirmen [3]). Die sächsischen Gemeinden

---

decimae quibusvis deputentur, sed in usum et necessitatem castrorum et curiarum Majestatum suarum cumulentur. Die integram possessionem Czegen in Com. Zolnok mediocri, die Joh. Siegmund 7. Febr. 1564 an Stefan Bathori vergabt, nennt er ausdrücklich alias ad episcopatum ecclesiae Alb. Transs. pertinentem, sed juxta constitutionem publicam . . in comitiis Colosvariensibus in anno domini 1556 ad festum b. Catharinae virg. celebratis, factum, ad nos — una cum aliis ejusdem episcopatus bonis devolutam et applicatam. Im Karlsburger Landesarchiv. Cista Cap. Alb. Fasc. VII. 55. Tom. fragm. I, 637.

[1]) Wladislaus I. 1441: nec regalis Majestas nec alii quicunque homines quoscunque judicatus villas terras et jurisdictiones, ad ipsas VII sedes Saxonicales de jure spectantes ab eisdem alienare . . valeant. König Wladislaus II. verleiht 1506 dem Simon Magnus de Nadas die Hälfte possessionis Regen in comitatu Albensi unter der Bedingung: dummodo non sit possessio regalis, aut ad castra regalia, aut ad terras Saxonum vel Siculorum non pertineat.

[2]) Auf dem Landtag in Thorenburg 1544 wird beschlossen, dass alle kgl. Einkünfte videlicet camerae salium, quinquagesimae ovium, cementum auri vel argenti &c. dem Thesaurarius zur Verwaltung übergeben werden sollen, ebenso die proventus episcopales. Dagegen supplicant domini Regnicolae, ut domini Saxones serventur in eorum antiquis consuetudinibus; administratores enim et Officiales suae Majestatis per abusum cogunt decimas eosdem Saxones colligere et novis servitiis et oneribus eos gravare intendunt. Mandet itaque Majestas sua ut hujusmodi oneribus et difficultatibus ne vexentur.

[3]) Art. VI. des Thorenb. Landtags von 1557. Universi status fidelium nostrorum Regnicolarum obsequenter postularunt a Nobis, ut ecclesias hungaricas, in religione cum Saxonicis idem sentientes, in nostram filiique nostri serenissimi tutelam et protectionem atque patrocinium recipere et ecclesiarum ac ministrorum legitimos proventus, decimas et id genus alia emolumenta ipsis reddi facere dignaremur. Proinde cum pro functione

Digitized by Google

selber haben den Zehnten ihrer Pfarrer nachhaltig selbst damals nie beeinträchtigt; Honterus' Reformationsbüchlein, das die sächsische Universität 1550 als Norm der Kirchenverbesserung aufstellte [1]), verbietet die Säcularisation der Kirchengüter [2]). So ist es gekommen, dass im Sachsenlande bloss die aufgehobenen Klöster mit ihren Besitzungen zu Gunsten der betreffenden Gemeinden eingezogen wurden, zum Theil fortan in würdiger Weise zu Schulzwecken verwendet [3]); auch die alten Hermannstädter Propstei- und Kerzer Abteigüter, ursprünglich der Hermannstädter Gemeinde zu Kirchenzwecken vergabt, erscheinen in der Folge säcularisirt im Besitze der „sieben Richter", d. i. des ganzen ehemaligen Hermannstädter Gaues, doch als adelige Besitzungen nach Nobilitarrecht, ohne selbst Theile des Sachsenbodens zu sein [4]). Bezüglich dieser, sowie der adeligen Güter überhaupt, welche in sächsischem Besitz sind, erhalten die Sachsen durch Ständebeschluss dasselbe Recht, das der Adel sich früher zugesprochen [5]), die säcularisirten, nun dem Fiscus zugefallenen

---

et dignitate nostra reginali defensionem omnibus ecclesiis debeamus, eam ex officio clementer exequemur et ministris illarum justos proventus integre reddi et administrari mandabimus.

[1]) Teutsch im Vereinsarchiv N. F. I, 368.

[2]) Bona ecclesiastica minime sunt vertenda in usus prophanos, quia quod semel Deo dicatum est, ad usus humanos transferri non debet. Quodsi qui abusus officiorum seu ministrorum huc usque fuerunt notati, iidem in melius reformentur, non autem aboleatur cultus Dei. Ubi vero proventus olim deputati ministris ecclesiae sufficiunt, de reliquo studiosi adolescentes in qualibet civitate aut sede alantur. Ne quando pauperiores propriis stipendiis ad utilitatem publicum militantes, in mediis conatibus deficiant, non sine magna jactura religionis, quae absque scripturarum peritis sustentari non potest. Reformatio Ecclesiarum Saxonicarum in Transsylvania. Coronae MDXLVII. Tit. XIII. 1. Ebendas. Tit. I, 6: Nemini quocunque praetextu liceat mutilare justos alicujus parochiae, aut cujuslibet similis officii proventus, qui propter conservationem ministerii a regibus et majoribus nostris ecclesiis sunt destinati. Hornyansky, Protestant. Jahrbücher IV, 250.

[3]) Dück Gesch. des Kronstädter Gymn. 22.

[4]) Vereinsarchiv III, 314.

[5]) Si in aliqua possessione tres vel plures patroni decimarum fuerint, is qui juxta regni consuetudinem primus . . mediam partem decimarum ei, cui interest, persolverit, decimas ipsas pro se colligere possit; si vero illi tres vel plures patroni seorsim quisque partem suam pro se tempore ad hoc constituto redimere voluerint, libere hoc facere possint; si autem

Digitized by Google

Zehntantheile gegen Abgabe des festgesetzten Pachtbetrages selbst zu beziehen [1]), ja es wird später mit geringer Beschränkung auf den Fiscalzehnten des Sachsenbodens selbst ausgedehnt [2]). Dem sächsischen Clerus aber haben alle Fürsten jener Zeit, wie oft auch die Krone wechselte, das alte Zehntrecht bestätigt und geschützt, so 1543 Isabella, als die sächsischen Gemeinden den Pfarrern den kleinen Zehnten entziehen wollten [3]), so den 10. Juli 1559 dieselbe Fürstin sammt ihrem Sohne Johann Sigmund gegen neue Angriffe jener [4]), während kurze Zeit früher (15. Juli 1558) abermals Isabella die Rechtskraft des alten Freibriefs von König Sigmund über den Weinzehnten (1435) für alle sächsischen Pfarrer feierlich anerkannt [5]) und (1552) König Ferdinand in der Bestätigung des andreanischen Freibriefs auch das sächsische Zehntrecht bestätigt hatte. Schon im November 1559 wiederholte Johann Sigmund, jetzt nach dem Tod seiner Mutter allein im Besitz der Regierung, für das Kaisder Capitel die Verordnung gerechter und gesetzlicher Zehntabgabe [6]), ebenso 1563 — wie seine Mutter schon 1559 gethan — dieselbe für die Capitel Kaisd und Kosd [7]): da der Zehnt von des Königs Vorfahren von ihrem Eigenthum (a fisco eorum regio), wohin er nach göttlichem und menschlichem Rechte gehört habe, den Dienern der Kirche geschenkt und vergabt sei, so gebiete er ernstlichst, den klagenden Pfarrern den ganzen Zehn-

---

tempus et locum solutionis ex patronis aliquis neglexerit, decimae illius erunt, qui eas primus emerit. Art. 5. v. 1544, Landtag in Thorenburg. — Decretum est hoc quoque, quod decimae venales juxta antiquam consuetudinem regni a patronis in bonis illorum termino et loco usitato emantur et libere in arendam recipiantur. Art. 24 des Klausenb. Landtags v. 1556. Das ähnliche Gesetz für Ungarn von 1546. Ferdin. I. Decret. IX, Art. 55.

[1]) Decretum est ut quem admodum Nobiles vi et auctoritate juris patronatus sui, decimas in bonis eorum existentes pro se contra quoslibet alios solita arendatione retinere possunt, ita etiam Saxones hujusmodi decimas sibi ipsis coemendi habeant facultatem. Landtag zu Neumarkt v. 1549, Art. 29.

[2]) Decimae vero inter Saxones non aliis sed Saxonibus arendentur, exceptis illis, quas Majestas sua in proprium usum conservare vult. Landtag in Thorenb. v. 1558, Art. 17.

[3]) Urkdbuch No. XVI. [4]) Urkdbuch No. XVII. [5]) Urkdbuch No. XVIII. [6]) Urkdbuch No. XIX. [7]) Urkdbuch Nr. XX.

Digitized by Google

ten von Wein, Korn, Haber, Hanf und dem Andern, was aus der Erde wächst, ebenso von den Bienen und Lämmern zu geben und das Alles ohne Trug und Hinterlist. Stephan Bathori verordnete aufs neue 1575 [1]), dass Niemand die Zehnteinkünfte der Pfarrer schmälere [2]); desselben Inhalts war das Gesetz der Stände in Klausenburg von 1578 und der darauf gegründete Befehl des genannten Fürsten für die sächsischen Pfarrer von 1579 [3]).

Das war der Stand des sächsischen Zehntrechts: in seinem Wesen unberührt geblieben von der Reformation, anerkannt und geschützt durch Gesetze und fürstliche Privilegien — als unter der Regierung Christoph Bathoris ein Ereigniss eintrat, das von überaus tiefgreifenden Folgen für dasselbe wurde.

Zehnttheile zu verpachten oder zu verkaufen ist eine Gepflogenheit, die überall vorkommt [4]) und auch unter dem sächsischen Clerus in Siebenbürgen schon im 14. Jahrh. bezeugt ist. Dass hiedurch das Interesse einflussreicher Laien für die sonst häufig mit minder günstigem Auge angesehene Abgabe gewonnen wurde, mochte diese Art theilweiser Verwerthung geistlichen Einkommens den Berechtigten empfehlen. Das Beispiel des Adels, der gegen geringen Pacht auf seinen Gütern in den Besitz des dem Fiscus anheimgefallenen säcularisirten Zehntens trat, konnte nicht ohne Einfluss auch auf den Sachsenboden sein; das Streben mächtigerer Sachsen, städtischer Räthe u. s. w. nach dem Besitz von Zehnttheilen tritt in hundert Erscheinungen zu Tage. So sah sich das Burzenländer Capitel bewogen, der Stadt Kronstadt im Jahre 1575 eine halbe Quarte zu überlassen und, mit Ausnahme von Wolkendorf, Nussbach und Rothbach, für die Folge ein Sechszehntel zu verabfolgen gegen den jährlichen Pacht von 299 Gulden, während unter andern der Zeidner Pfarrer

---

[1]) Urkundenb. XXI.

[2]) Als zehntpflichtige Gegenstände führt das 5. Decret des Königs Matthias v. 1481 auf: Domini Praelati et caeteri ecclesiastici decimas habentes de nullis aliis rebus praeterquam vinis, frugibus, agnellis, apibus, milio, siligine, hordeo et avena juxta antiquam regni consuetudinem decimas exigant.

[3]) Urkdbuch Nro. XXII, XXIII.

[4]) Sie muss in Ungarn frühe lästig gewesen sein, da König Matth. sie 1481 zu beschränken sucht. Math. reg. Decr. V. Art. 8.

Digitized by Google

der Gemeinde ausserdem ein Sedecimale abtrat [1]). Bei solcher Lage der Dinge konnten die einzelnen Pfarrer den fürstlichen Schutz für den von allen Seiten beanspruchten Zehnten wol kaum wirksamer erwerben, als wenn sie der fürstlichen Kammer einen Theil des Zehntens verpachteten; die doch hie und da rege Furcht vor den Folgen mochte beschwichtigt, der etwaige Verlust bei dem geringen Pachtbetrag aufgewogen werden durch die jetzt eintretende grössere Genauigkeit der Verzehntung. Die Fürsten wieder freuten sich der neuen Einnahmsquelle bei ihrem stets erschöpften Schatz und liessen es geschehen, dass etwa minder gefügigem Willen der Berechtigten auch einiger Zwang angethan wurde. So finden wir denn in der That bereits früher den Fürsten als Pächter sächsischer Zehnten; die gewöhnliche Ansicht, nach welcher dieses Verhältniss erst mit dem Jahre 1580 beginnt, ist nicht richtig. Das Original eines Erlasses von Stephan Bathori vom 25. November 1574 ist noch vorhanden, in welchem er den sächsischen Pfarrern verweist, dass sie dem Superintendenten Lucas Ungleich zürnten aus Anlass von Zehnten, die für den fürstlichen Hof angekauft worden. Das sei doch nichts Neues; schon der verstorbene Fürst sei gewohnt gewesen, von sächsischen Pfarrern für seinen Gebrauch Zehnten zu kaufen; er handle da milder, indem er sie nur von solchen Pfarrern gegen Entgelt übernehme, welche sie sonst an andre überliessen, vor denen er doch Vorrecht habe [2]). Dass in der That die Verpachtung zu dieser Zeit rein in dem Belieben der Pfarrer gestanden, kann nach den vorhandenen Zeugnissen nicht bezweifelt werden [3]).

---

[1]) Hermann: Altes und Neues Kronst. (Mscr.), 1, 2, 160.

[2]) Urkdbuch Nro. XXIV.

[3]) Den 11. Mai 1574 schreibt Stef. Bathori an die sächsischen Dechanten: Vocaveramus ad Nos Reverend. Dom. Lucam Unglerum, Episcopum ecclesiarum Saxonicarum, ratione decimarum, passim in Capitulis vestris divenditarum, a quo totius rei statum intelligere volentes, consignationes earum requisivimus . . . persuadentes vobis hoc nostrum propositum libertati vestrae non fore detrimentosum. Jmo experiemini semper nostram erga vos propensam benignitatem atque defensionem. Den 20. Juli 1574 an den Superint. Committimus tibi, ut statim nomina plebanorum, qui decimas suas particulatim et quanti et quibus vendiderunt, item quantam summam divenditarum (demto frumento, siquidem limitari poterit) arenda constituat in singulis capitulis, rescire et nobis rescribere

Digitized by Google

Da trugen auf dem Landtag in Weissenburg im April 1580 die ungarischen und Sekler Stände auf eine Säcularisation auch der sächsischen Zehnten an. Wie die ungarischen Könige dem sächsischen Clerus den Zehnten geschenkt, sei das Reich in der Blüthe gewesen und ausländische Reiche hätten der Krone Ungarns gedient. Nun aber habe die Zeit sich geändert, Siebenbürgen müsse allein den Fürsten erhalten; ohne grossen Schaden des Vaterlandes könne jener Zehnten dem geistlichen Stande nicht belassen werden. Schon die Pflicht gebiete, dass man auf das Ganze mehr sehe, als auf den Einzelnen; die sächsischen Bauern, die Hörigen des Adels, die Sekler bei der Unfruchtbarkeit ihres Bodens, alle von Steuern schon übermässig gedrückt, seien in Armuth versunken. Ihnen Hülfe zu bieten, solle man den sächsischen Pfarrern drei Quarten nehmen; sie könnten mit Einer zufrieden sein, wie die ungrischen, ja wie viele der sächsischen Pfarrer, um so mehr, da sie nachlässig seien in ihrem Dienste und weltlicher Pracht hingegeben. Dem Antrag, der ein Ausdruck ist jenes den Deutschen feindlichen Geistes, der so oft in der Zeit der einheimischen Fürsten Siebenbürgens die Ständeverhandlungen erfüllte und verbitterte, widersprach der Sachsengraf Albert Huet und der Rechtssinn des Fürsten verwarf ihn. Es komme ihm, erklärte er, nicht zu, die Vergabungen zu verstümmeln, die der fromme Eifer gottseliger Könige dem Dienst Gottes und der Kirche geweiht, durch welche der Herr unzählige Wohlthaten dem ganzen Menschengeschlecht zu

---

debeas. Lehrreich ist das Umlaufschreiben des Bistritzer Dechanten an sein Capitel: Valentinus Scharvaderus, Minister ecclesiae Dei ad S. Georgium nec non Decanus Capituli Bistriciensis, universis et singulis ecclesiarum dicti capituli Bistriciensis Pastoribus . . . Dominus Cancellarius nomine illustrissimi Principis . . ex domino Decano scire cupit, num quis ex pastoribus agri Bistriciensis portionem aliquam majorum decimarum venalem habeat, eandem non coactione aliqua, verum spontanea voluntate ad rationem suae Celsitudinis justo et parato pretio divendere dignetur, superaddita hac commonefactione, ut nostrae voluntatis super hac postulatione . . . ad diem Lunae proxime sequentem certam demus significationem . . . Oro itaque ac . . . mando firmiter ut . . ad feriam secundam proxime secuturam in loco nostro consueto antemeridiano tempore adesse possint, ubi explorata singulorum fratrum de venalibus decimis voluntate . . . quid ad difficilimam hanc illustrissimi Principis nostri questionem . . . sit respondendum consulant . . Datae Bistricii e Domo nostra Capitulari, 30. Decembr. anno D. 1576. Im Bistritzer Capitulararchiv.

Digitized by Google

Theil werden lasse. Der sächsische Clerus habe seine Freibriefe; er möge dieselben geniessen — Niemand könne ohne Recht und Untersuchung seiner Einkünfte und Privilegien verlustig gehen; die sächsischen Pfarrer aber vermöge Keiner einer solchen Schuld zu zeihen, die jene Strafe verdiene, da sie ihre Abgaben entrichteten und die Lasten des Landes noch über Gebühr trügen. Wo ferner die Predigt des Wortes aufhöre, da stürzten die Reiche in Trümmer. Wie würden die Kirchen veröden und die Schulen, welche abscheuliche Barbarei würde hereinbrechen, wie man das sehen könne an benachbarten Gegenden und Ländern! Darum sollten unverletzt und unberührt bleiben ihre Freibriefe und Einkünfte. Und wie bald würde dazu jener Zehnt, aus dem man nur in theuren Jahren einigen Nutzen würde ziehen können, da in wohlfeilen die Ausgaben fast höher steigen würden, aus dem Besitz des Fürsten kommen, da jeder von den Adeligen, der eine in dieser, der andere in jener Gemeinde, Zehnttheile an sich zu reissen bemüht sein würde. Ich will daher, schloss der Fürst, dass der sächsische Zehnt unberührt bleibe [1]).

Dagegen betrat Chr. Bathori dem Vorschlag seiner Räthe folgend, einen andern Weg, dem stets leeren Schatz zu Hülfe zu kommen: Die sächsischen Pfarrer, welche den ganzen Zehnten bezögen, sollten dem Fürsten eine Quarte gegen jährlichen Pacht überlassen, dafür mit dem übrigen nach ihrem Belieben schalten können. Wenn früher einzelne Pfarrer jenes gethan, so musste jetzt die in gebieterischem Tone und nicht ohne Drohung auftretende Forderung an Alle bei der Rechtslosigkeit jener Zeiten gegründete Besorgniss erregen; wenige Tage nach dem Schluss des Landtags schickte das Hermannstädter Capitel Abgeordnete an den Fürsten und verhehlte seine Unzufriedenheit nicht. Sie hätten gehofft, der Fürst werde im Hinblick auf ihre Bitten von seinen Beschluss abgehen; nun aber, da seine Schreiben und Boten anders lehrten, könnten sie nichts anders thun, sondern müssten seiner Forderung nachkommen. Doch bäten sie um die Gewährleistung, dass der Pacht wirklich ausgezahlt werde, dass die eine Quarte, wenn der Fürst sie etwa nicht mehr wolle, an die betreffenden Pfarrer und an keinen Andern zurückfalle, dass die Verwendung der übrigen Quarten rein von ihrem Willen

[1]) Urkdbuch Nro. XXV.

Digitized by Google

abhänge, dass endlich Zeit und Art der Einhebung der fürstlichen Quarte ganz so sei, wie die der Pfarrersquarten [1]). Der Fürst antwortete gütig: er wolle nicht die Einkünfte des Clerus schmälern, aber die Noth des Reiches sei gross, und er als Landesfürst habe doch wohl nähere Ansprüche auf die Zehnten, die sie sonst an minder Würdige überliessen [2]). Die gewünschte Assecuration stellte Christoph Bathori unter dem 12. Mai 1580 aus [3]). Auch die Aufforderung desselben an das Bistritzer Capitel, ihm eine Zehntquarte gegen jährliche Ablösung zu überlassen, obwohl es an drohenden Wendungen nicht fehlt, richtet sich an den freien Willen der Pfarrer [4]). Hermannstadt, Mediasch, Mühlbach hätten sich gefügt, er ermahne Bistritz dasselbe zu thun; Solches werde ihm angenehm sein, widrigenfalls sei zu fürchten, die Stände würden den ganzen Zehnten für das Reich einziehen.

In der That ging nicht der ganze Clerus auf den Wunsch des Fürsten ein. Die Pfarrer des Bistritzer Capitels überliessen ihm bloss eine Quarte von Weizen, Roggen, Gerste, Haber und Wein (den grossen Zehnten), den Zehnten von andern verzehntbaren Sachen (decimae minores) behielten sie ganz für sich,[5]) ja einige Pfarrer wiesen die Verpachtung auch jener Erzeugnisse zurück und blieben im vollen Besitz des ganzen Zehnten. Ebenso weigerten sich die Pfarrer des Burzenländer [6]) und Brooser [7]) Capitels, irgend eine Zehntquarte dem Fürsten zu überlassen und blieben im Bezug aller vier Quarten. Die Pfarrer des Mediascher Capitels nahmen den Zehnten der auswärtigen Besitzer von Feldgründen von der Pachtung aus [8]), wogegen das Leschkircher, Schenker, Kaisder [9]), Kosder, Unterwälder [10]), Hermann-

---

[1]) Codex Colbian. im Burzenl. Capitulararchiv I, 251.

[2]) Ebendas. I, 252. [3]) Urkdbuch Nro. XXVI. [4]) Urkdbuch Nro. XXVII. [5]) Urkdbuch Nro. XXVIII. XXIX. [6]) Urkdbuch Nro. XXX. [7]) Vgl. Urkbuch Nro. XLIV. [8]) Urkbuch Nro. XXXI.

[9]) Urkdbuch Nr. XXXII. Ausgenommen Wolkendorf, das den ganzen Zehnten behielt. Auch Schässburg und Mediasch verpachteten keine Quarte, da der Fürst — wie weiter unten erwähnt werden wird — von einem Theil der Feldmark 3 Quarten bezog. Ebenso verpachteten die in jenen Capiteln liegenden alten Kerzer Abteigemeinden (Kerz, Kreuz, Klosdorf, Meschendorf) keine Quarte, da die „Sieben Richter" eine bezogen.

[10]) Ausgenommen Langendorf, Pian, Reichenau, woher der Fürst 2 Quarten schon bezog, und Hamlesch, woher die Hälfte des Weinzehntens an das Hermannstädter Spital floss.

Digitized by Google

städter Capitel dem Fürsten eine volle Zehntquarte verpachtete.

Die Folgen dieser neuen Zustände fingen bald in mehr als einer Richtung schwer fühlbar zu werden an. Hatte es schon früher, als der Fürst nur wenigere Zehntquarten im Pacht hatte, an Unregelmässigkeiten in der Einsammlung derselben und bei ihrem Transport nicht gefehlt, also dass schon 1576 Christoph Bathori verordnen musste, aus der Mitte der Sachsen Zehntner einzusetzen und allen Druck von den Zehntpflichtigen fern zu halten [1]): so vermochten das die neuen wiederholten „Artikel für die Decimatoren" und die fürstlichen Schutzbriefe [2]) fortan noch weniger. „Für den sächsischen Landmann ist diese „Fiscalquarte" eine Quelle unsäglicher Bedrückung geworden; nicht zufrieden mit ihrer Entrichtung zwang man ihn bald, sie meilenweit in schlechtester Jahreszeit und auf den schlechtesten Wegen unentgeltlich zu führen; die alle Ehre und Manneswürde verletzende Willkühr des herrischen fürstlichen Zehntners bildet einen Strom von Klagen, der nicht aufgehört hat Jahrhunderte lang." Auch die Bedingung der fürstlichen Assecuratorien: dass die Zehntquarte an den Pfarrer zurückfalle, falls der Fürst sie jemals nicht mehr für sich beziehe, wurde nicht gehalten, und die Stände eiferten umsonst gegen die, den ursprünglichen Zweck geradezu vernichtende, Vergabung derselben an Private [3]). Ebensowenig endlich wurden die Pachtbeträge ordentlich gezahlt. Einstimmig erkannten auch die folgenden Fürsten ihre Verpflichtung zur Zahlung an [4]), aber die wirkliche oder vorgeschützte Noth des Schatzes bot immer erwünschte Ausflucht. Der Clerus suchte Anweisungen auf die Einkünfte der Salzbergwerke nach [5]),

---

[1]) Urkdbuch Nro. XXXIII. [2]) Urkdbuch Nro. XXXIV.

[3]) Landtag in Weissenburg 1591; Art. 3 und 4: Ne Princeps locatam sibi erga arendam a pastoribus Saxonicis decimarum quartam cuiquam conferat vel elocet, si vero aliquam partem contulerit, revindicet et ad publicas necessitates adhibeat. Desselben Landtags Art. 19: Omnes Saxonum libertates, sive politicas sive ecclesiasticas omnibus modis manutenendas et saluandas esse.

[4]) Urkdbuch Nro. XXXV.

[5]) Unglerus an das Bistr. Capitel: . . . Quod ad arendam attinet, soli Cibinienses et Sabesienses id consecuti sunt ut certam solutionem annuatim ex camera salium percipiant, nos reliqui vento expositi sumus — Bistr. Capit. Archiv.

Digitized by Google

der Fürst wies sie an die sächsische Steuer an [1]). doch Alles war fruchtlos [2]) und wenn sie selbst durch Zurückhaltung des Cathedralzinses sich bezahlt machen wollten, liess es der Fürst, dessen die Gewalt war, nicht zu [3]).

So bereitete sich trotz aller neuen fürstlichen Gewährleistungen allmälig jene Aenderung vor, durch welche der Despotismus einer rechtslosen Zeit dem sächsischen Clerus jene Quarte bald entreissen sollte.

Dass aber der Zehnten der auf dem Sachsenboden befindlichen Capitel [4]) und die Zehntquarten der auf adeligem Boden liegenden, die auch nach der Säcularisation den sächsischen Pfarrern ungeschmälert geblieben, in jener Zeit nicht Fiscalgut war, lehrt ausser allem Andern das im Jahr 1589 verfasste Register der Zehntarenden, dessen einziges zum Theil verstümmeltes Exemplar — ursprünglich im Kolosmonostorer Archiv — zu Anfang des vorigen Jahrhunderts aus einzelnen Partialregistern ergänzt worden ist. Darinnen erscheinen neben jenen Zehnttheilen, welche, wie wir oben nachgewiesen, vor der Reformation in den Besitz von Bischof und Domcapitel gekommen und während derselben bei der Aufhebung des Bisthums säcularisirt worden, keine in dem Besitz des Fiscus, ausser die, seit lange nicht mehr sächsischen Kudsir, Balomir und die zwei Brodtsdorf im Brooser Stuhl und Petersdorf im Bistritzer District, in welch

---

[1]) Der Canzler Kovachocci an seinen Schwager den Castellan v. Ujvar: Az arenda felöl ugy vagyon, hogy ö Nagysága imár levelet adot az papoknak, hogy Contentáltássának a Zázsag adaigbol, kik kezet azokis comprehendaltatvan vadnak . . Albae, 7. die Aug. 1592. Bistritz. Capitulararchiv.

[2]) Der Superintendent Unglerus an den Bistritzer Dechanten: . . De arendae solutione bene novistis, aliquot capitula a tribus annis nil recepisse et quamvis supplicando sedulo institerimus apud serenissimum principem iteratis vicibus, tamen per subdolos homines semper nobis objiciuntur impedimenta et idem tantum datur responsum, nimirum, exspectandam esse aliam occasionem propter praesentes necessitates. Et ultima responsio brevi accepta durior fuit; principem nunc omnino non posse persolvere, cum opus habeat pecunia pro exercitibus alendis . . . Opus habet haec difficultas communi deliberatione in synodo publica . . Birthalbini 16. Febr. 1595. Bistritz. Capitul. Archiv.

[3]) Urkdbuch Nr. XXXVI.

[4]) Mit den am Schlusse des vorigen Abschnitts näher angegebenen Ausnahmen.

letzterem der Fürst Sigmund Bathori eine von den 3 Quarten, die er hier bezog, 1590 dem Bistritzer Gymnasium schenkte. Wir finden nirgends, wie der „Fiscus“ in den Besitz von Zehnten in jenen Orten gekommen, noch weniger, wie er ein Recht gehabt habe, auf drei Quarten jenes Theiles des Mediascher und des Schässburger „Hatterts“, welcher am rechten Kokelufer lag und liegt, während der Zehnten vom linken Ufer ganz den betreffenden Pfarrern zustand und können daher nur angeben, dass jene Mediascher Zehntheile Stephan Bathori 1583 der Stadt Mediasch [1]), die Schässburger Gabriel Bathori 1609 der Stadt Schässburg schenkte [2]).

Dagegen wurden die seit der Säcularisation entstandenen, die säcularisirten Fiscalzehnten auf Adelsboden gegen die ent-

---

[1]) Nos Stephanus Dei gr. Rex Poloniae . . . nec non Transsylvaniae Princeps . . . memoriae commendamus . . quod nos cum ad fidelis nostri egregii Joachimi Coch Magistri Civium Civitatis nostrae Megyies . . instantiam . . tum vero . . consideratis . . meritis atque adeo gravissimis expensis ejusdem Civitatis quas fecit tunc in excipiendis legatis Polonicis, qui . . ex comitiis Warsaviensibus . . ad nos missi erant, ut ad suscipiendum nobis delatum regnum nos invitarent, tres quartas decimales ejusdem Civitatis nostrae Megyies et possessionis vicinae Voelcz, antea quidem ad rationem nostram per arendatores nostros accumulari solitas, deinde vero ad XII annos eidem Civitati Megyies clementer absque ulla arendae solutione et exactione a nobis concessas, denuo nunc eadem ratione commemoratae Civitati in perpetuum possidendas percipiendas, dandas donandas et conferendas duximus. Ita tamen ut ipsa Civitas omnes fructus et proventus illarum decimarum non alio, quam ad restaurationem möniorum Civitatis et aedificationem templi convertat . . . Datum in arce nostra regia Nepolonicensi die 27. Febr. 1583 . . Im Mediasch. Archiv.

[2]) Nos Gabriel Dei gratia Princeps Transsilvaniae . . memoriae commendamus . . quod nos . . consideratis fidelitate fidelibusque servitiis fidelium nostrorum Magistri Civium Regii ac Sedis Judicum caeterorumque juratorum Civium ac universorum inhabitatorum Civitatis nostrae Segesvar . . . et nihilominus egestatum miseriarum damnorumque . . in superioribus disturbiorum ac Regni Transsilvaniae mutationum temporibus acceptorum habita ratione, totales et integras decimas nostras, tres videlicet quartas ultra fluvium vulgo Küköllö vocatum in territorio ejusdem Civitatis Segesvar existentes, utputa vini, tritici, hordei, avenae, cannabis, lini, milii, speltarum, aliorumque bladorum terra nascentium ac provenire debentium, aliarumque rerum alias ad nostram rationem decimari et accumulari solitarum, eisdem Magistro Civium, Regio ac Sedis Judicibus, caeterisque Juratis Civibus ac universis inhabitatoribus dictae Civitatis nostrae Segesvar, eorumque haeredibus ac posteritatibus universis ex muni-

Digitized by Google

sprechende Arende an die fürstliche Kammer den Grundherren überlassenden Landtagsschlüsse die Veranlassung zur Schädigung des Zehntrechts des Reener Capitels. Die mächtigen Grundherrn, die Banfi, die Bornemissa und Andere zogen einzelne Quarten in jenen Gemeinden ein, wiewohl diese nicht säcularisirt waren; die Klage der beeinträchtigten fruchtete wenig [1]); trotz des fürstlichen Schutzbriefes von 1594 [2]), den Sigmund Rakotzi noch 1607 bestätigte, verlor der Reener Pfarrer drei Quarten des Weinzehnten — wofür die Adeligen ihm 150 fl. Arende zahlten, — der Botscher Pfarrer eine ganze Quarte, die andern zwei, nur Ober-Eidisch behielt den ganzen Zehnten [3]).

So kamen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zahlreiche Zehntantheile in die Hände des Staats, der Gemeinden, einzelner Privaten; das Zehntobject blieb, doch das berechtigte Subject wechselte zum Theil, der Begriff des Zehnten als einer reinkirchlichen Abgabe trat vollständig zurück.

V.

Das sächsische Zehntrecht von Gabriel Bathori bis zum Uebergang Siebenbürgens unter das Haus Oesterreich. 1611 — 1699.

In der ganzen, beinahe zwei Jahrhunderte umfassenden Zeit der einheimischen Fürsten Siebenbürgens, während welcher das Land selbst in der Sprache der Stände und Gesetze regelmässig den Beinamen des „armen“ (szegény) führt, hat es ein tyranni-

---

ficentia nostra principali dandas, donandas, deputandas et conferendas duximus, prout damus, donamus, deputamus et conferimus jure perpetuo et irrevocabiliter tenendas, pro se habendas et cummulandas . . . Datum in Civitate nostra Alba Julia die undecima mensis Junii. Anno Domini 1611. Im Schässb. Archiv. Z. 157.

[1]) Urkdbuch Nr. XXXVII. [2]) Urkdbuch Nr. XXXVIII.

[3]) Georg Rakotzi I. befiehlt dd. 1. Mai 1642, dem Birker Pfarrer, der früher den ganzen Zehnten bezogen, die Arende für 2 Quarten mit 50 Gulden aus den Görgenyer Schlosseinkünften zu bezahlen; Georg Rakotzi II. dd. 2. März 1656, dem Dedrader Pfarrer, der ehemals den ganzen Zehnten gehabt, für die zwei, von den „Patronen“ ihm entrissenen Quarten, jene 36 Gulden zu entrichten, die diese ihm schon seit 1654 nicht gezahlt. Superintend Archiv. 117, 120. Transmiss. in causa maj. et min. decimarum S. 1086.

scheres Regiment nicht gegeben, als das Gabriel Bathoris [1]) (4. März 1608—27. October 1613). Insbesondere des sächsischen Volkes tödtlicher Feind, nahm er widerrechtlich dessen Hauptstadt, Hermannstadt ein und verjagte die Bürger, zog dreimal das Schwert gegen Kronstadt, weil dieses, dem Schicksal Hermannstadts zu entgehen, vor dem eidvergessenen Fürsten die Thore schloss, und zwang es, während er die Dörfer und Märkte des Burzenlandes vernichtete, ihre Burgen brach, ihre Vertheidiger henkte und spiesste, Hülfe bei dem Woiwoden der Walachei, bei dem Hof in Constantinopel, bei König Matthias zu suchen. Als der Fürst die verhasste Stadt nicht einnehmen konnte, entlud sich sein Zorn auf ihre Volksgenossen. Die ganze Nation, sprach er im October 1611 vor den Ständen in Klausenburg, mit Ausnahme des Bistritzer Districts und des Repser Stuhls sei des Hochverraths schuldig und daher alle ihre Güter und Rechte dem Fürsten anheimgefallen. Die Stände, ohne auch nur darauf anzutragen, die Beschuldigten zu hören, gaben, wie damals so oft, der Willkühr des Despoten ihre Zustimmung und dieser zog überall mit Ausnahme des Bistritzer Districts und des Repser (so wie des Brooser) Stuhls drei Zehntquarten von den sächsischen Pfarrern, wo sie dieselben bezogen, zu Handen der fürstlichen Kammer ein [2]). Die demüthige Bitte des betroffenen Clerus war fruchtlos; er sei gewiss, dass sie des Aufstandes gegen ihn Ursache gewesen; den Treuen habe er seine Gnade gelassen, so den Bistritzern, den Repsern und auch den Broosern [3]). Die Verwendung der sächsischen Universität wurde höhnisch zurückgewiesen; „wenn der Fürst früher mit einer Quarte ausgekommen, könne der Pfarrer noch eher damit ausreichen“ [4]).

Aber der hochfahrende Sinn Gabriel Bathoris ward bald mehr, als durch die Geldanerbietungen der geistlichen und weltlichen Universität, gebrochen durch den drohenden Sturm, der

---

[1]) Teutsch Gesch. der Siebenbürg. Sachsen 464 ff.

[2]) Urkdbuch Nr. XXXIX.

[3]) . . bizonyosan vagyon mi nekünk, hogy a mostani rebellionakis alkalmát rez szerint az papok voltak okai . . . Az kik hiveünk voltak, azoknak megengedtük, ugy mint az Beztercyeknek cum capitulo suoz es Köhalomnak, Zazvarosnakis. Haner Conservat. doçum. II, 478.

[4]) . . Ha az Fejedelem meg erhette ez ellöt az quartaval, a Pap annál inkáb meg éri velle. Das. II, 352.

Digitized by Google

von allen Seiten sich gegen ihn erhob. Kronstadt blieb seinen Waffen unbezwinglich; von Constantinopel, von Wien kamen drohende Aufforderungen, Frieden mit den Sachsen zu machen; sein nächster Günstling, Gabriel Bethlen floh vor seinem Argwohn und suchte türkischen Schutz. In dieser Lage der Dinge kam zwischen den Sachsen, die „in kurzsichtiger Befürchtung längerer Dauer der rechtslosen Zustände“ zu grossen Opfern bereit waren, und Gabriel Bathori der Vergleich zu Stande, der dem Clerus einen Theil der eingezogenen Zehnten zurückstellte. Ein neues fürstliches Privilegium vom 28. November 1612 beurkundete und gewährleistete die Restitution [1]).

Nach dem Inhalt desselben stellt Gabriel Bathori die drei Zehntquarten, die er nach dem Landtag in Klausenburg im vorigen Jahre eingezogen, dem sächsischen Clerus ganz und unversehrt zurück, unter der Bedingung, dass derselbe den gewöhnlichen Cathedralzins als Ablösung für die drei Quarten (pro redemtione trium quartarum) auch fortan entrichte; dass er, wenn die Noth es erfordere, zur Kriegszeit in altgewohnter Weise verpflichtet sei, Rosse und Wagen zur Fortschaffung des schweren Geschützes zu stellen [2]); dass er die Confirmations- und Legatstaxen wie früher an den Fiscus zahle; dass die Pfarrer des Schelker Capitels zwei Quarten, wie von Alters her geschehen, für sich bezögen und zwei dem Fiscus liessen; endlich dass jene eine Zehntquarte, welche der Fiscus früher von den Pfarrern gegen jährlichen Pacht bezogen, fortan dem Fürsten in allen sächsischen Städten, Märkten, Dörfern, ausgenommen einige Ter-

[1]) Urkdbuch Nr. XL. — D. d. Herm. den letzten Febr. 1613 bezeugt Gabriel Bathori: pro illa decem millium florenorum hungaricalium summa, quam nos partim nomine census cathedratici pro anno 1613 pendendi atque solvendi, partim vero pro redemtione sub conditionibus privilegiorum suorum Universitas Saxonicae Nationis ordinis videlicet tam ecclesiastici quam politici, sese obligaverat, nobis plenarie ac omnimode satisfactum esse . . .

[2]) In den Wirren des Jahres 1562 legte Joh. Sigmund zuerst dem sächsischen Clerus eine Steuer von 3000 Gulden „pro vectura bombardarum“ auf; unter dem 19. April 1566 schreibt er bereits: non fugit vos (universitatem plebanorum ecclesiarum Saxonicarum) onus vehendarum bombardarum, falcanetarum, globorum pulverum . . . juxta constitutionem publicam fidelium nostrorum regnicolarum in Comitiis proximis Thordensibus ad dominicam Reminiscere celebratis conditam vobis incumbere . .

ritorien, auf welchen früher der Zehnten unversehrt geblieben, ohne Pacht zufallen solle. Unter diesen Bedingungen wird die Rechtslage der geistlichen Universität der sächsischen Nation und all' ihrer einzelnen Glieder nicht nur im Allgemeinen in den frühern Stand wieder hergestellt, sondern es werden ihr ausdrücklich alle von den ungrischen Königen und siebenbürgischen Fürsten ertheilten Privilegien, Immunitäten und Freiheiten aufs neue bestätigt. Gleichzeitig widerrief der Landtag in Hermannstadt den vorjährigen Schluss der Stände in Klausenburg und bestätigte gegen die unentgeltliche Ueberlassung der einen Quarte an den Fiscus die sächsischen Pfarrer in dem Bezug der drei Quarten [1]).

Dieser Artikel wurde in der Folge in das siebenbürgische Gesetzbuch der Approbaten aufgenommen [2]) und zugleich festgestellt, dass der mit dieser Restitution beginnende Usus des Zehntbezugs die Norm für alle Zeiten sein solle. Den Arendatoren wird zur Pflicht gemacht, nach dem „invalescirten Usus" gewissenhafte Zehntverzeichnisse zu machen, die für die sächsischen Ortschaften in das Weissenburger Capitulararchiv hinterlegt werden sollten [3]). Doch scheint es nicht, dass diese letzte Verordnung vollzogen worden sei; wenigstens hat der Fiscus im Jahre 1786, als in einem Zehntprozess der Clerus jenes, angeblich im Jahr 1615 verfertigte Verzeichniss forderte und durch Incidenzurtheil auf die Vorlage erkannt wurde, durch seine Vertreter den Eid abgelegt — und der Clerus ebenso — dass er ein solches Verzeichniss weder selbst besässe, noch über dessen Existenz eine Auskunft zu geben vermöchte.

Der Bathorische Vertrag, der denn aufs neue zahlreiche sächsische Zehnttheile in den Besitz des Fiscus brachte, ist während der ganzen siebenbürgischen Fürstenzeit die Norm für den Zehntbezug der sächsich-evangelischen Kirche gewesen. Ihr zufolge besassen das Burzenländer und das Brooser Capitel den ganzen Zehnten, weil sie nie eine Quarte an Christoph Bathori oder seine Nachfolger verpachtet hatten; im Bistritzer Capitel

---

[1]) Urkdbuch Nr. XLI. — Der nun wegfallende Pacht für die „Fiscalquarte" betrug 5454 Gulden jährlich.

[2]) Die Approbaten enthalten die Codification der siebenb. Landtagsschlüsse von 1540 bis 1653, die Compilaten von 1653—1669.

[3]) Approb. II, 10, 4.

Digitized by Google

bezog der Fiscus bloss eine Quarte vom sogenannten „grossen“ Zehnten, da die Pfarrer bei der Verpachtung an Christoph Bathori den kleinen ausdrücklich ausgenommen hatten, während die Pfarrer des Mediascher Capitels den „fremden Zehnten“ nicht mit verpachtet hatten und in Folge davon auch nach dem Bathorischen Restitutionsedict bezogen. In den übrigen Capiteln des „Sachsenlandes“, im Unterwälder, Hermannstädter, Leschkircher, Schenker, Kosder, Kaisder fiel mit wenigen oben specificirten Ausnahmen eine ganze Zehntquarte — die ehemals von Christoph Bathori verpachtete — dem Fiscus zu.

Diese Modalität des Zehntbezugs ist vom Jahr 1612 an bis zum Schluss der siebenbürgischen Fürstenperiode durch überaus zahlreiche Documente bezeugt. Dahin gehören:

1. Die Zeugnisse der Albenser Capitularinquisitoren und die Quittungen der Fiscaldecimatoren über die vom Sachsenboden für den Fiscus erhobenen Zehnten vom Jahre 1626—1634, von 1651 und 1684 [1]). In allen diesen Acten sind aus dem Burzenländer und Brooser Capitel keine Zehnten aufgeführt, aus dem Schelker Capitel zwei Quarten, aus den übrigen Capiteln des Sachsenlandes eine Quarte mit Ausnahme des kleinen Zehntens im Bistritzer und des Fremdenzehntens im Mediascher Capitel.

2. Die Instructionen für die Decimatoren aus den Jahren 1618, 1626, 1628, 1629, 1650, 1666, 1674 u. s. w. [2])

3. Die fürstliche Entscheidung vom 14. November 1673, die auf erhobene Klage des Fiscus gegen den Clerus des Brooser Capitels diesen nicht nur freispricht, sondern ausdrücklich den durch den Bathorischen Vertrag von 1612 begründeten Usus für rechtsgültig erklärt [3]).

4. Zahlreiche Privilegien, Bestätigungen und Schutzbriefe der Fürsten; so der Fürstin Katharina von Brandenburg vom 29. Juni 1630, die dem Birthälmer und Meschner Pfarrer den fremden Zehnten schützt [4]); Gabriel Bethlens von 1625 und Georg Rakotzis von 1631, die dem Bistritzer Capitel den „kleinen“ Zehnten auch fortan zusichern [5]); Georg Rakotzis II. von 1652 [6])

---

[1]) Urkdbuch Nr. XLII. Vgl. dazu Neugeboren: Brevicul. histor. decimar. (Manusc.)

[2]) Urkdbuch Nr. XLIII. Vgl. ferner Neugeboren Brevicul.

[3]) Urkdbuch Nr. XLIV. [4]) Urkdbuch Nr. XLV. [5]) Urkdbuch Nr. XLVI. [6]) Urkdbuch Nr. XLVII.

Digitized by Google

und 1658 [1]), worin verordnet wird, dass der Bienen- und Lämmerzehnten so wie der „grosse Zehnten“ zwischen Fiscus und Pfarrer getheilt werde, dass nämlich eine Quarte dem Fiscus, drei dem Pfarrer zukämen; desselben vom Jahr 1654 [2]), wodurch des Brooser Pfarrers Recht auf den ganzen Zehnten anerkannt wird; Johann Kemenys von 1661 [3]), worin der alte Usus des Zehntbezugs zwischen Pfarrer und Fiscus wiederholt geschützt wird, Michael Apafis von 1664 [4]), worin verordnet wird, dass der Fremdenzehnten nicht nur von Wein und Früchten, sondern auch von Lämmern und Bienen den Pfarrern gehöre; desselben Bestätigung der Zehntprivilegien sächsischer Pfarrer von 1663 [5]), wie denn der Fürst selbst bei Auflagen sich darauf beruft: dass sächsische Pfarrer drei oder vier Zehntquarten beziehen [6]).

Neben diesen fürstlichen Privilegien ist kaum etwas so geeignet, die Natur des sächsischen Zehntrechts, als involvirend die Zehntpflichtigkeit alles Sachsenbodens ohne Rücksicht auf Religion oder Nationalität des Besitzers, ausser allen Zweifel zu sezzen, als das Verhältniss der Walachen, die der griechischen Kirche angehörten, zur sächsisch-evangelischen Kirche. Die Bürgerkriege, die Türken- und Tartareneinfälle, die zwei Jahrhunderte lang fast unausgesetzt Siebenbürgen verwüsteten, Hunger, verheerende Seuchen — die Pest allein wüthete im 16. Jahrhundert achtmal bisweilen Jahre lang — beraubten weite Strecken des Sachsenlandes ihrer deutschen Bevölkerung; dem türkischen Joch zu entgehen, kamen dafür aus den Niederungen der untern Donau von Jahr zu Jahr immer mehr Walachen über das Gebirge und fanden auch in den öden Dörfern des Sachsenlandes Aufnahme. Zwar erhielten sie da nach dem Geist und Buchstaben des Landrechts politische Berechtigung nicht, wie ja das gesammte Volk in Siebenbürgen kein „recipirtes“, „ständisches“ sondern bloss „tolerirtes“ war, sie waren nicht „Bürger“ — das konnte nur der Deutsche sein — sondern bloss „Siedler“ [7]), aber als solche genossen sie den Schutz des Gesetzes, waren frei und jedenfalls in einem Zustande, wie damals das gemeine walachische

---

[1]) Urkdbuch Nr. XLVIII. [2]) Urkdbuch Nr. XLIX. [3]) Urkdbuch Nr. L. [4]) Urkdbuch Nr. LI. [5]) Urkdbuch Nr. LII. [6]) Urkdbuch Nr. LIII.

[7]) Schuller: Beleuchtung der Klagschrift gegen die sächsische Nation etc. S. 96.

Digitized by Google

Volk sonst nirgends. Wie sie nun in Allem dem sächsischen Gesetz sich fügen mussten, so auch in Zehntsachen; in zahlreichen Verträgen über Aufnahme der Walachen auf Sachsenboden ist die Verpflichtung, dem sächsischen Pfarrer den Zehnten zu geben, als ein integrirender Bestandtheil des damaligen Landrechts ausdrücklich aufgenommen. So bei der Aufnahme walachischer Familien in Wermisch 1630[1]), so 1652, als die Bägendorfer 24 walachischen Wirthen die Ansiedlung in ihrer Gemeinde gestatteten [2]); dasselbe geschah, als Deutsch-Tekkes einen Theil seiner Feldmark an Walachen abtrat [3]). Wie die walachischen Einwohner von Baumgarten 1628 den Hermannstädter Rath „um Gotteswillen" baten, dass man ihnen gestatte, statt der „zerbrochenen" Kirche eine neue zu bauen, erhielten sie die Erlaubniss „mit solcher Bescheidenheit, dass sie den Zehnten von allen Früchten nicht ihrem Popa, sondern dem deutschen Pfarrer allda ohne alle Tergiversation zu geben verpflichtet sollen sein, auch dem Schulmeister neben den andern Inwohnern seinen Lohn, auch den deutschen Pfarrhof, Kirch und Schule helfen bauen und erhalten" [4]). Selbst die Landesstände sprechen im 3. Gesetzartikel des Radnother Landtags von 1689 von der Verpflichtung der Walachen auf Sachsenboden dem sächsischen Pfarrer den Zehnten zu geben, als von einem selbstverständlichen zu Recht bestehenden Usus [5]), dessen sie für die Zukunft auch die ungarischen Pfarrer der reformirten Kirche in den Comitaten und im Seklerland theilhaftig machen und wiederholen im 8. Artikel des Klausenburger Landtags von 1691, „dass die Walachen die auf

---

[1]) Moldavanis Valachis locus commorandi conceditur in possessione Wermes ad tempus, donec venti pacificiores spirent in regno Moldavo sub hac conditione, ut Saxonibus illic existentibus in omnibus adjumento sint tuendo protegendo contra inimicos. Plures numero quam duodecim patresfamilias non recipiuntur. In administrandis decimis procedant instar Saxonum, consuetudo nam dudum exstitit, in administrandis vecturarum gravaminibus, censuumque exactionibus, ut par est. Im Bistritzer Rathsprotokoll.

[2]) Urkdbuch Nr. LIV.

[3]) Urkunde von 1656 im Superint. Arch. Z. 336. Die Verpflichtung der Walachen zur Zehntabgabe an den evang. Pfarrer ist, als auf Vertrag beruhend, durch richterlichen Spruch selbst nach dem Jahr 1848 in Kraft erhalten worden.

[4]) Urkdbuch Nr. LV.

[5]) Urkdbuch Nr. LVI.

Digitized by Google

dem „Königsboden“ wohnten, wiewohl sie nicht in die sächsische Kirche gingen, doch dem sächsischen Pfarrer den Zehnten zu geben gehalten sein sollten.“ So ist es gekommen, dass wenn Gemeinden allmälich auch ganz von Walachen besetzt wurden und vom frühern Deutschthum nur der evangelische Pfarrer übrig blieb (in Langendorf, Reichenau, Klein-Pold u. a. O.), die gesetzliche Zehentabgabe jener an diesen Fortbestand — kein grösseres Unrecht als tausend andere Verhältnisse, die Viele, welche sie geschichtlich aus der Vergangenheit überkommen, für unantastbar zu halten gewohnt sind. Auch in solchen Gemeinden solle der betreffende Pfarrer zu predigen gehalten sein, beschloss die Synode 1686 [1]).

Selbst auf dem Comitatsboden war jene Zehntverpflichtung der griechischen Walachen an den evangelischen Pfarrer in sächsischen Gemeinden gesetzlich [2]), wie sie denn bis in die letzten Zeiten fortbestanden hat, für das 17. Jahrhundert insbesondere durch lehrreiche Documente bezeugt. So befiehlt Gabriel Bethlen 1622 den walachischen Einwohnern von Köwesd, dem sächsischen Pfarrer den Zehnten ganz und richtig zu entrichten nach dem frühern Usus [3]), in demselben Jahr den Walachen von Retersdorf dasselbe, wenn der sächsische Pfarrer ihnen auch nicht predige, da er den Cathedralzins zahle [4]). Den Walachen in Tschergid erlaubt G. Rakotzi 1647 den Bau einer griechischen Kirche nur unter der Bedingung, dass sie auch fortan „dem sächsischen Pfarrer und seinen Nachfolgern zu jeder Zeit den Zehnten entrichten, den sie ihnen bis jetzt entrichtet [5]) und selbst der grundbesitzende Adel in Fägendorf (Mikeszásza), als er 1673 die verfallene evangelische sächsische Kirche mit der nachgesuchten Einwilligung des Superindenten Stephan Adami herstellen lässt,

---

[1]) Sessio VIII, 10.

[2]) Die Gültigkeit des Radnother Landtagsbeschlusses von 1689 (Urkundenbuch Nr. LVI) auch für die sächsischen Dörfer des Comitatsbodens kann im Hinblick auf die wirkliche Thatsache und die mitgetheilten Zeugnisse nicht bezweifelt werden. Schon die Approbaten II, 10, 1 verordnen: Die Bauerschaft, auf was für Grund und Boden sie immerhin leben mag, wenn sie sich auf dem Hattert eines seit Alters zehntpflichtigen Dorfes aufhält, soll den Zehnten entrichten.

[3]) Urkdbuch Nr LVII. [4]) Urkdbuch Nr. LVIII. [5]) Urkdbuch Nr. LIX.

um darin auch ungrisch-reformirten Gottesdienst zu halten, verpflichtet sich, dem sächsischen Pfarrer die ganze Zehntquarte von allen zehntpflichtigen Grundstücken, ob Sachsen oder Unger oder Walachen sie bebauen, geben zu lassen [1]).

Fassen wir denn am Ende des 17. Jahrhunderts, d. i. der Zeit, wo die Periode der einheimischen Fürsten Siebenbürgens schliesst, den Stand des sächsischen Zehntrechts ins Auge, so ergibt sich aus der bisherigen Entwicklung Folgendes:

Die ganz oder vorzugsweise auf Comitatsboden befindlichen sächsischen Capitel beziehen nur eine Quarte, da sie bereits früher die drei andern an den Bischof verloren; durch Säcularisirung der Güter desselben sind sie 1556 an den Fiscus gefallen, statt dessen sie aber gegen Entrichtung einer Arende der grundbesitzende Adel bezieht. Von jenen Capiteln macht bloss Reen eine Ausnahme, wo jedoch in einzelnen Gemeinden am Schluss des 16. Jahrhunderts der grundbesitzende Adel sich einzelner Quarten bemächtigt, wofür die Arende an den Pfarrer gezahlt wird.

Von den andern sächsischen Capiteln (auf Sachsenboden) sind die zwei Quarten des Schelker Capitels, welche ehemals an den Bischof gekommen, gleichfalls 1556 säcularisirt worden und an den Fiscus gefallen; ebenso zwei Quarten in Pien, Langendorf, Reichenau im Unterwälder und in Buzd im Mediascher Capitel.

Im Register der Zehntarenden von 1589 erscheint ferner im Besitz des Fiscus ganz oder zum Theil der Zehnten von Kudsir, Balomir, Ober- und Unterbrodtsdorf im Brooser Stuhl und von Petersdorf im Bistritzer District, ohne dass man weiss, wie er hiezu gekommen. Auch von den rechtsuferigen Theilen des Schässburger und Mediascher Hatterts bezieht der Fiscus 3 Quarten, die jedoch durch fürstliche Schenkungen an die betreffenden Städte fallen.

Unter dem Fürsten Christoph Bathori verpachten 1580 das Hermannstädter, Leschkircher, Schenker, Kosder, Kaisder Capitel ein volle Zehntquarte dem Fürsten [2]), ebenso das Mediascher mit

---

[1]) Urkdbuch Nr. LX. Sehr lehrreich durch die Verhandlungen und Vertragsbestimmungen über Bürkesch. Oberth im Ver. Archiv. N. F. I, 213 ff.

[2]) Mit den wenigen, oben specificirten Ausnahmen.

Ausnahme des Fremdenzehntens und das Bistritzer mit Ausnahme des kleinen Zehntens. Das Brooser und Burzenländer Capitel geben dem Fürsten keine Zehntquarten in Pacht. Diese verpachteten Zehnttheile fallen durch die Transaction der geistlichen und weltlichen Universität mit Gabriel Bathori im Jahre 1612 unentgeltlich an die fürstliche Kammer.

Zur Entrichtung des Zehntens sind auf dem Sachsenboden alle Grundbesitzer verpflichtet, namentlich entrichten denselben hier wie in den sächsischen Gemeinden auf Comitatsboden auch die der griechischen Kirche angehörigen Walachen an den sächsisch-evangelischen Pfarrer. Der Verzehntung unterliegt mit Ausnahme der Haus- und Baumgärten Alles, was angebaut wird und aus dem Boden wächst, dazu Lämmer und Bienen.

In diesem Stande war das sächsische Zehntrecht, als die Fürstenkrone Siebenbürgens aufs neue mit der „heiligen Krone" Ungarns auf ein Haupt kam. Müde des türkischen Joches begann nämlich das Land Unterhandlungen mit dem deutschen Kaiser und ungarischen König Leopold; das Glück der österreichischen Waffen gegen den Erbfeind förderte dieselben und es entstand eine Reihe von Verträgen — das „Leopoldinum" vom 4. December 1691 als eigentlicher Grundvertrag — in Folge deren nach der Abdankung des jungen Apafi Siebenbürgen unter Erbfürsten aus dem Hause Oesterreich kam. Der Friede von Carlowitz 1699 brachte auch die Anerkennung der Pforte.

Ein Hauptbestreben der Stände in allen jenen Verhandlungen und Verträgen mit dem Wiener Hof ging dahin, das Rechtsgebiet der recipirten Kirchen gegen alle Eventualitäten sicher zu stellen, und überall ist es in der That auf das entschiedenste gewahrt. Schon im ersten, im sogenannten Wiener oder Hallerschen Tractat vom 28. Juni 1686 ist das alte Recht der Stände und der „vier recipirten Religionen" gewährleistet [1]); der Vertrag

[1]) Transsilvania cum partibus Hungariae Transsilvaniae annexis intra veros suos terminos, Dominus Princeps et Status eo quo hactenus jure gaudeant et fruantur . . Neque quatuor religiones in Transsilvania partibusque Hungariae Transsilvaniae annexis receptas ullo ibidem modo tempore et praetextu turbare curabit (Majestas sua) nec allaborabit in templorum scholarum parochiarum proventuumque et bonorum eorum occupatione, juxta leges eorum approbatas. Szász: Sylloge tractatuum . . historiam et argumenta diplomatis Leopoldini illustrantium. Claudiopoli 1833. S. 13.

Digitized by Google

mit Karl von Lothringen vom 27. October 1687 [1]) sichert den Kirchen wiederholt nicht nur freie Religionsübung, sondern auch Aufrechthaltung ihrer Einkünfte zu. Unter den Puncten, die in Folge der, an General Caraffa überreichten Unterwürfigkeitserklärung der Stände (9. Mai 1688) diesem zugestellt wurden, damit in ihrem Sinn der Kaiser ein die Rechtslage des Landes sicherndes Diplom erlasse, nimmt die erste Stelle die Forderung ein, dass die vier recipirten Religionen zu keiner Zeit und unter keinem Vorwand in ihrer freien Uebung gestört, sondern alle Kirchen, Schulen, Pfarren in ihrem Cultus, in ihren Bräuchen, Einkünften, Privilegien und Gewohnheiten unberührt erhalten werden sollten [2]), und der Kaiser ertheilte unter dem 4. September 1690 darauf die beruhigendsten Versicherungen [3]), die in dem Leopoldinischen Diplom vom 4. December 1691 den für Krone und Stände gleich verbindlichen rechtskräftigen Ausdruck fanden [4]). In Angelegenheiten der vier recipirten Religionen verpflichtete sich der Kaiser, der Kirchen, der Schulen, der Pfarren oder bezüglich der Einführung eines andern Clerus oder anderer kirchlicher Personen [5]) als jetzt dort seien, solle nichts ge-

---

[1]) Quattuor receptae religiones in tota Transsilvania ut et ministri scholae ecclesiae parochiae in suis liberis exercitiis cultibus proventibus nullo modo turbabuntur, sed juxta susceptam et usitatam eorum legem et consuetudinem et morem usitatum libero cultu utentur et fruentur, neque injuriabuntur et damnificabuntur . . . Antiquorum, ita et moderni et futurorum Principum Transsilvaniae donationes, collationes, privilegia, consensus sancte et inviolabiliter conservabuntur . . Szász S. 30.

[2]) Quatuor receptae religiones nullo unquam modo tempore et praetextu in suo libero exercitio turbentur, sed omnes ecclesiae templa scholae parochiae in suis usibus, cultibus, terminis, proventibus, privilegiis et consuetudinibus hactenus usitatis, ita etiam eorum ministri in suo ministerio honore et libertate intacte conserventur, sicut serenissimus etiam Lotharingiae Dux gratiosissime super hoc vobiscum concluserat. Szász 46.

[3]) Quod autem confirmationem religionum receptarum et toleratarum hactenus, jurium item privilegiorum et libertatum vestrarum spectat nihil certe a sanctimonio fidei nostrae vobis dubitandum superest, cum his sartas tectasque vobis fore saepe saepius declaravimus et declaratas verbo nostro regio denuo firmamus. Szász 63.

[4]) Urkdbuch Nr. LXI.

[5]) Es ist die Furcht der Stände vor Einführung eines katholischen Bischofs und der Jesuiten.

ändert werden und kein Widerspruch hiegegen, ob vom Geistlichen- oder Laienstand, je etwas gelten. Der Kaiser bestätigt ferner der ungarischen Könige und siebenbürgischen Fürsten Schenkungen, Vergabungen, Privilegien, Zehnten, kurz alle Lehen und Güter, ob sie an Private, oder Städte, Gemeinden, Corporationen, ob sie an Kirchen, Pfarren, Schulen der recipirten Religionen verliehen worden, er bestätigt die Approbaten und Compilaten, das Verbözische dreitheilige Gesetzbuch, die Constitutionen der einzelnen Nationen und Kirchen und das sächsische Landrecht — damit also auch alle in jenen Gesetzbüchern und Acten über Zehnten getroffenen Bestimmungen und demnach auch das sächsische Zehntrecht in derselben Ausdehnung wie es damals bestand. Die Erklärung der Stände über diese aus dem Jahr 1692 lehrt unzweifelhaft, dass das Bathorische Restitutionsprivilegium von 1612 als Norm für dieselbe galt [1]), und da Kaiser Leopold auf Ansuchen der Stände durch ein neues Diplom vom 9. April 1693 aufs neue gelobte, dass die vier recipirten Religionen in ihrer freien Uebung, in ihren Rechten, Gütern, Besitzungen, wie sie dieselben jetzt inne hätten, ohne irgend eine Störung ruhig und im Frieden für die Zukunft gelassen werden sollten [2]), — die neue Instruktion für die Zehntner vom Mai 1695 [3]) stimmt in der That

---

[1]) Bona regalia proventus decimales inter Saxones dicuntur, cujus proventus causa Saxonica natio, alias libera et tertius status Transsilvaniae, nec titulo nec jugo fiscalitatis subjecta, regio fundo gaudere dicitur, et ex obligatione privilegiorum suorum, ex tritico aliisque frumentis, vino insuper agnellisque et apibus decimas dare tenetur; non tamen omnes illae decimae, sed alibi una, alibi duae, alibi tres totius decimae partes (exceptis Barcensi et Bistriciensi districtibus, illi enim nihil decimarum, hi vero ex tritico vino et avena tantum aliquid subministrant, ceteris ubique Pastoribus Saxonicis cedentibus juxta diversorum eorundem privilegiorum continentias et usus antiquos) fisco cedendae colligi debent, quorum illustratio et modus administrandi Approb. Const. Partis II^dae titulo decimo delineatur. Szász 357.

[2]) Quatuor religiones in Transsilvania receptas in libero exercitio juribus bonis et possessionibus, uti iis nunc fruuntur, sine turbatione qualicunque quiete et pacifice relinquendas esse. Szász 390.

[3]) Transmiss. in causa maj. et min. decimarum (liber alleg.) S. 264 im Superint. Arch.

Digitized by Google

mit der von 1674 genau überein —: so stand auch das sächsische Zehntrecht unter einer Bürgschaft, die vertrauenerregender, fester und zuverlässiger kaum gedacht werden konnte.

VI.

Die Zeit der Fiscalprocesse — bis zur Aufhebung aller Grundlasten. 1700—1848.

Der Uebergang Siebenbürgens an das Haus Oesterreich, von den Sachsen insbesondere mit so vielen Opfern erkauft und so vielen erhebenden Hoffnungen begrüsst [1]), konnte, wie das ebenso in der Natur der Sache, als insbesondere in jenen Zeiten und Zuständen lag, kaum ohne Erschütterung vieler althergebrachter Verhältnisse geschehen. Ein königliches Rescript vom 5. September 1699, unter dem Namen der fünf Punkte bekannt, verordnete, dass die Zehntquarte, welche Katholiken zu entrichten hätten, nicht akatholischen Predigern, sondern katholischen Geistlichen gegeben werden solle, wobei gleichmässig den Akatholiken die Freiheit bleibe, den Dienern ihrer Kirche ebenfalls Zehnten zu geben [2]). Doch auf die erhobenen Beschwerden der Sachsen hiegegen erklärte der Status Catholicorum unter dem 23. Juni 1702, dass jene Verordnung sich wesentlich auf Klausenburg und Weissenburg beziehe und keine Neuerung bei den Sachsen beabsichtige [3]), und Kaiser Leopold fügte die Beruhigung

---

[1]) „Dieses arme übrige noch wenige Handtvoll Teutsches Volckes, welches in diesem äussersten Winkel der Christenheit zwischen denen andern unteutschen Nationen sich noch kaum reget und Athem holet" klagen sie und rufen die kaiserliche Gerechtigkeit an.

[2]) Decimarum quarta, quam Catholici pendere debent, non acatholicis praedicantibus seu Ministris, sed Ecclesiasticis Catholicis pendatur, relicta pariter pro Acatholicis facultate, ut ipsi suae religionis Ministris decimas dare possint.

[3]) Cum in fundo Saxonico decimarum quarta cedat fisco, aut ejus jure donatariis, tres vero quartae erga annualem recognitionem depositionis census cathedratici sub avito in hoc fundo stabilimento Pastoribus Saxonicis: religionis catholicae status nullam apud Evangelicos vel Saxones praetendit innovationem, sed solum, ut in locis, ubi decimarum quarta per catholicos Acatholicis dari consuevit, signanter Claudiopoli et Albae Juliae vigore primi puncti decimarum earundem quarta catholicis Sacerdotibus pendetur.

Digitized by Google

hinzu, dass jene Declaration dem bestätigten sächsischen Zehntrecht auf Königsboden nicht entgegen sei [1]) (Wien 25. Aug. 1703). Auch blieb dieses in der That lange Zeit hindurch von dieser Seite unangefochten, bis bald genug in dem „königlichen Fiscus" ein Feind erstand, der in Sieg und Niederlage gleich gefährlich Menschenalter lang nicht aufhörte, gegen dasselbe mit Waffen zu kämpfen, die zugleich die edelsten Güter des Volkes mit Vernichtung bedrohten.

Ehe wir an die Darstellung dieser Processe gehen, muss die Natur des „Fiscus", die Eigenthümlichkeit seines Processverfahrens und die Beschaffenheit des Gerichtshofs, vor den die Sache kam, kurz dargestellt werden.

Unter der Bezeichnung des „königlichen Fiscus" umfasst das siebenbürgische Staatsrecht die Regalien, Güter und Einkünfte der Krone, deren Eigenthum zwar dem Lande zusteht [2]), deren Ertrag aber in die fürstliche Kammer fliesst und der freien nur wenig beschränkten [3]) Verwendung des Landesfürsten überlassen ist. Die Veräusserung solcher Rechte, Güter und Einkünfte und ihre Entfremdung von der Krone haben schon in früher Zeit ungrische Reichsgesetze den Königen verboten [4]); in Siebenbürgen erscheint die erste hieher einschlagende Bestimmung in der Verordnung des Landtags von 1615 [5]): die nach dem Jahr 1588 auf immer dem Fiscus entfremdeten Güter sollen wieder an denselben gebracht werden. Seit nämlich auf dem Landtag in Mediasch 1588 Sigmund Bathori die Regierung angetreten, hatten in jenen vieljährigen blutigen und verderblichen Wirren, in welche sein Wankelmuth und die Tyrannei Gabriel Bathori's das Land gestürzt, unter Fürsten und Gegenfürsten zahlreiche Vergabungen und Verpfändungen von Krongütern stattgefunden und

[1]) Cum quinque puncta in favorem catholicae religionis a Sacratissima S. Majestate d. 5. Sept. 1699 clementissime resoluta, per Saxones quidem publico scripto acceptata. . . Cumque haec declaratio nec regio D. Leopoldi verbo, nec Regum Hungariae et Principum Transsilvaniae privilegiis, nec firmato Saxonum juri in fundo regio decimali esset contrarium, in ea adquieverunt A. C. Consistoriales.

[2]) Approb. II. 5, 1. Vgl. Schuler Rechtsgesch. 1, 330 ff.

[3]) Vergl. Leopold. Diplom Art. 11, 12.

[4]) König Alberts Decret v. 1439, 16. Vgl. Wladisl. II. decr. VII. 1514, 2.

[5]) Approb. II. 8, 1.

Digitized by Google

waren viele derselben widerrechtlich der fürstlichen Kammer entrissen worden. Die Wiederherstellung dieser gestörten Eigenthums- und Besitzrechte der Krone war daher eine der ersten Thaten der Regierung Gabriel Bethlen's. So machten die Stände 1615 das oben erwähnte Gesetz und ein Verzeichniss der Fiscalgüter, die fortan unveräusserlich sein sollten; bloss „inscribiren" d. h. verpfänden gegen eine den wahren Werth nicht übersteigende Summe und auf eine 99 Jahre nicht überschreitende Zeitdauer durfte der Fürst sie. Die Mitte des 17. Jahrhunderts brachte für Siebenbürgen aufs neue das Unheil eines erbitterten Bürgerkriegs. Als Rakotzi II. im October 1657 von den Türken gezwungen abgedankt und in zwei Jahren drei Fürsten blutig geendigt, sahen sich die Stände aufs neue genöthigt, der Verschleuderung der Krongüter entgegenzutreten. Was, beschlossen sie 1663, seit dem Jahr 1657 — dieses wurde nun statt des frühern 1588 als Epochaljahr angenommen — von den Fiscalgütern vergabt worden, darüber sollten die Besitzer rechtskräftig sich ausweisen [1]).

Der Gerichtshof, vor dem sie ihre Documente „produciren" sollten — daher forum productionale — habe zu bestehen aus den „fürstlichen Räthen, den Oberbeamten und den Gerichtstafelbeisitzern."

Die hier sanctionirte Aufhebung des ersten Grundsatzes einer gesunden Rechtspflege, wornach der Kläger und nicht der Beklagte den Beweis zu führen hat, während vor dem Productionalforum auf die Klage des Fiscaldirectors das umgekehrte Verfahren stattfand und der alte Rechtsgrundsatz beati possidentes sowie quisquis praesumitur bonus, donec probetur contrarium seine Kraft verlor, ist erklärlich aus der Zeit, in der sie entstand, und dem Bestreben der Stände, um jeden Preis der Krone wieder zuzuwenden, was in den rechtslosen Zeiten einheimischer Wirren freche List oder kecke Gewalt derselben entrissen. Das könne, mochten sie meinen, anders kaum geschehen, ausser wenn wer solchen unredlichen Besitzes verdächtig, verhalten würde, sich über seine Erwerbung auszuweisen. Doch erkannte man schon damals die furchtbare Tragweite einer solchen Einrichtung, wie dadurch alles Eigenthum unsicher werden könne und suchte durch enge Schran-

[1]) Compil. Const. V. edict. 27.

Digitized by Google

ken die Möglichkeit eines Missbrauchs zu verhüten. Darum wurde ursprünglich das Jahr 1588, später 1657 als Epochaljahr von den Ständen festgesetzt; nur was seit dieser Zeit in den darauf folgenden Bürgerkriegen von den Fiscalgütern fortgekommen, solle revindicirt werden. Ferner was nicht Fiscalgut gewesen, solle vor das Productionalforum nicht kommen dürfen [1]); endlich es solle Niemand zum Ausweis über seine Besitzrechte verhalten werden dürfen, wenn nicht früher der Fiscaldirector durch Vorlage des Verzeichnisses der Fiscalgüter dargethan, dass der Gegenstand um den es sich handle, ehemals in der That Krongut gewesen [2]).

Die Sitzungen des Productionalforum's und seine Entscheidungen vom Jahr 1669 und 1673 bilden zum Gesagten einen überaus lehrreichen Commentar. Nach ihrem ausdrücklichen Wortlaut ist Gegenstand derselben die Revindication der 1657 entfremdeten Krongüter und die sächsischen Oberbeamten (Bürgermeister und Königsrichter) sind Beisitzer des Gerichtshofs [3]). Sächsische Zehnten sind übrigens vor demselben nur einmal in der Fürstenzeit angegriffen worden, 1673 als Apafi an den Brooser Zehnten Anspruch erhob, in dessen Besitz jedoch das Capitel durch den Spruch des Forum's bestätigt wurde.

Wie bei der Uebertragung der Fürstenwürde an Oesterreich das vorzügliche Streben der Stände unter Anderm dahingegangen, Recht und Besitz der recipirten Kirchen sicher zu stellen, ist bereits oben erwähnt. Der zweite Punkt des Leo-

---

[1]) Comp. Const. V. edict. 27: a melly javságok pedig nem Fiscalisok, ide nem értetnek.

[2]) Approb. II. 8, 1. 10, 4. Comp. V. 27. Das Productionalgericht selbst sah sich bestimmt 1819 aufs neue den Beschluss zu fassen, dass in Productionalprocessen der Fiscus zuvor durch Vorlegung der Fiscalregister von 1650 vorläufig beweise, dass der angesprochene Gegenstand eine pura fiscalitas sei.

[3]) Im Rechtsstreit des Fiscus gegen Opre Pap. Nos Michael Apafi... damus pro memoria per praesentes, quod cum nos juxta articulum per dominos Regnicolas editum et per nos approbatum in posteriori compilatarum constitutionum parte ed. 27 super productione bonorum fiscalium ab anno 1657 abalienatorum ac per privatas personas ab eo tempore tentorum una cum Consiliariis nostris Comitibus et Capitaneis ac Judicibus regiis supremis universorum Comitatuum et sedium Siculicalium, item Judicibus regiis, Magistris Civium et Judicibus primariis sedium Saxonicalium et districtuum in ditione nostra Transsilvanica existentium etc.

Digitized by Google

poldinischen Diplom's gewährleistete in der That den damaligen Besitz und die königliche Verordnung an den Thesaurarius vom Jahr 1692 gebot ausdrücklich, er möge das Krongut nicht zum Schaden Anderer mehren oder den Frieden des Landes stören; doch fügte sie hinzu, wenn das Recht des Fiscus irgendwie verletzt sei, solle die Sache „productione mediante" von dem competenten Forum entschieden werden — der erste Fall unter den österreichischen Fürsten, dass der „Production" Erwähnung geschieht.

In demselben Jahre im April erhielt das Gubernium vom Hof den Auftrag, ein Verzeichniss aller Fiscalgüter zu unterbreiten, aber über den erhobenen Zweifeln, was dahin gehöre, ununterblieb die Sache. Wie in der Folge häufiger Streit entstand über die Zehntleistung der Katholischen an Nichtkatholische, bald auch der königliche Fiskus Anstände erhob, drang dieser insbesondere auf eine Norm, vor welchem Forum die Zehntprivilegien des sächsischen Clerus und der Nation producirt und beurtheilt werden sollten. Unter dem 12. October 1731 erhielt der Superintendent L. Graffius vom Gubernium den Auftrag, alle Zehntprivilegien dahin vorzulegen; auf seine Remonstration, dass diese Forderung unvereinbar sei mit dem Leop. Diplom und den bestätigten Privilegien des Clerus durch eine solche Production Eintrag geschähe, liess man die Sache auf sich beruhen.

1. Zehntprocess des Fiscus gegen das Burzenländer Kapitel.

Zu derselben Zeit jedoch wurde das Burzenländer Kapitel vom Fiscus evocirt, seine Privilegien vor dem Kameraldirektorat zu produciren; als der ganze Clerus Einsprache erhob gegen die Incompetenz des Forums, wurde das Capitel unter dem 28. Januar 1734 vor das forum productionale geladen — das erste Erscheinen dieses Gerichtshofs unter der österreichischen Herrschaft. Da aber dasselbe diessmal nicht zusammentrat, erhielt das Burzenländer Kapitel unter dem 23. Februar 1747 die Vorladung vor das k. Gubernium, sich dort auszuweisen, mit welchem Recht es 4 Zehntquarten besitze. Die Exceptionen wegen Incompetenz des Forums waren fruchtlos. Auch trat bald darauf das Productionalforum zusammen und zog die Verhandlung der Sache an sich, damit die lange Reihe der Fiscalprocesse

Digitized by Google

gegen die sächsisch-evangelische Kirche und die sächsische Nation eröffnend, in welchen auch nicht ein Pünctchen des sächsischen Rechtes unangegriffen blieb und deren wahrheitsgetreue, quellengemässe Darstellung nicht über das Recht, sondern nur darüber ungewiss lassen würde, ob die Leidenschaft oder die Unkenntniss des Klägers grösser gewesen.

Die Grundbehauptung, von der der Fiscus in allen diesen Processen ausging und die zugleich das Ziel seiner Bestrebungen bezeichnet, war: der Sachsenboden, der Fundus regius sei eine pura fiscalitas, die sächsische Nation, — die „recipirte" ständische — ein Haufe von Kammerbauern [1]).

Es ist hier nicht der Ort nachzuweisen, welche Momente sich vereinigt, um die Processe des Fiscus für die Beklagten zu einem so überaus gefährlichen Kampf zu machen, und wie schwer es insbesondere denselben fallen musste, als durch spätern Hofbefehl wider den Wortlaut des Gesetzes die sächsischen „Oberbeamten" aus dem Forum productionale ausgeschlossen wurden. Um so erhebender ist es, dass immer, wenn es gelang, den wahren Sachverhalt Allerhöchsten Orts zur Kenntniss zu bringen, — was bei der eigenthümlichen Zusammensetzung der Landesbehörden und in den anderweiten Verhältnissen jener Zeit oft schwer genug war — das Recht hier stets den entschiedensten Schutz fand.

Was zunächst den Burzenländer Process betrifft, so wurde derselbe von den Beklagten nicht immer mit gehöriger Sachkenntniss und bisweilen nicht ohne Ungeschick geführt, wiewohl wir nicht behaupten möchten, dass auch bei besserer Vertheidigung ein anderes Urtheil gefallen wäre. Der Fiscaldirector lud

---

[1]) Wo die ganze Geschichte so vernehmlich spricht, ist es fast unwürdig Einzelnes anzuführen. Doch mögen zwei Zeugnisse der Stände hier stehen: in der Instruction, die dieselben unter dem 21. Juli 1692 ihrem Abgeordneten an den k. Hof Peter Alwinzi geben, erklären sie: hogy noha a Szasz natio regius fundusnak és peculium principumnak tartatott, de nem voltak in statu servili, et sub jugo vel titulo dominii terrestris aut fiscalitatis, hanem pro natione libera et tertio statu tartatott; Szasz 280; in der sincera informatio super fiscalitatibus an den Hof erklären dieselben: bona regalia proventus decimales inter Saxones dicuntur, cujus proventus causa Saxonica natio alias libera et tertius status Transsilvaniae, nec titulo nec jugo fiscalitatis subjecta, regio fundo gaudere dicitur. Szasz 357.

Digitized by Google

das Burzenländer Kapitel vor: mit welchem Rechte seine Pfarrer den ganzen Zehnten bezögen und warum für den Fiscus nicht auch dort, wie sonst auf dem Königsboden eine Zehntquarte entfalle? Die Evocation vor das Productionalforum war in dieser Form entschieden ungesetzlich. Dasselbe hatte nach dem Compilatargesetz (V. 27) zu urtheilen über die Revindication der seit 1657 der Krone entfremdeten Fiscalgüter; es hätte also früher dargethan werden sollen — durch Vorlage der Fiscalregister — dass der Zehnten der Burzenländer Pfarrer ehemals Fiscalgut gewesen und in diesem Falle würde von den Beklagten der Beweis haben geführt werden müssen, dass derselbe vor 1657 im rechtlichen Besitz des Kapitels gewesen. Doch wir finden nicht, dass etwas hievon geschehen sei, obwohl die Führung des Processes 4 ungrischen Advocaten übertragen wurde: vielmehr lastete Unkenntniss der eigenen Waffen und Rathlosigkeit schwer auf den Pfarrern, und selbst die weltlichen Beamten kannten die rechten Mittel nicht oder kamen mit ihrem Rath zu spät; Comes Waldhütter wollte dem Capitel nicht einmal den Andreanischen Freibrief herausgeben [1]). So verlassen und geängstet selbst von den Zweifeln der reformirten Magnaten, die im Productionalforum sassen — die meisten Glieder seien dort katholisch, sprach Stephan Daniel, und die pluralitas votorum entscheide; spes decolata est, erklärte gradezu Graf Lazar — traten den 11. Sept. 1752 die Kapitularabgeordneten Andreas Teutsch Pfarrer von Marienburg und Thomas Tartler Pfarrer von Tartlau mit ihren Advokaten vor dasselbe. Der Fiscaldirector forderte polternd die Production der Privilegien, die Beklagten nach fruchtlosen allerdings nichtssagenden Exceptionen liessen sich in jene für sie böse Stellung drängen, in der sie bei der geringen historischen Bildung jenes Geschlechtes den mundfertigen, nichts verschonenden Angriffen des Gegners und seinen Advocatenränken im schlimmsten Sinne des Worts schwerer als irgendwo Widerstand leisten konnten. Sie legten den 20.

[1]) Diarium derer in causa decimarum 1752 von einem venerando Capitulo Barcensi nach Hermannstadt zur Diaet geschickten Deputirten. Ueber den ganzen Process vergl. Trausch. Geschichte des Burzenl. Capituls im Magazin für Gesch. etc. Siebenbürgens III. 12 ff. De decimis Parochorum Saxonicorum Decanatus Barcensis et Processu desuper cum Fisco Regio agitato. Cibin. 1784.

Digitized by Google

September den Andreanischen Freibrief in der Ferdinandischen Bestätigung vor; nur auf den Artikel vom Zehntrecht der deutschen Ansiedler, meinten sie, komme es an; die andern Stellen der Urkunde deckten sie mit weissem Papier zu, bis zu ihrer grossen Beängstigung der Fiscaldirector von der ganzen Urkunde Einsicht nahm. Noch im Jahr 1747 hatte das Kapitel zur Begründung seines Rechts den Freibrief Herzog Stephans von 1351, Elisabeths von 1352, König Ludwigs I. von 1361 und dessen Bestätigung von 1364 vorgelegt, ferner die das Zehntrecht der ganzen sächsischen Kirche bestätigenden Urkunden Stephan Bathoris vom 8. Octbr. 1575, Christoph Bathoris vom letzten Mai 1576, desselben vom 4. Juli 1579 und Sigmund Bathoris vom 7. Mai 1601. Doch alles Vorgebrachte erkannte das Productionalforum für ungenügend an; den 26. Sept. 1452 verkündete der Protonotar das Urtheil, dass fortan im Burzenländer Capitel der Fiscus drei Quarten, der Burzenländer Clerus eine beziehen solle.

Dieser recurrirte an den Hof; der Fiscus that dasselbe, weil ihm nicht alle 4 Quarten zugesprochen worden. Wegen mangelhafter Expedition der Transmissionalien mussten diese zurückgeschickt werden, nach ihrer Berichtigung bestätigte der Hof unter dem 5. Juli 1761 das Urtheil des Productionalgerichts. Doch bevor dasselbe die Unterschrift der Kaiserin erhalten, unterlegte der Abgeordnete der sächsischen Nation Sam. v. Brukkenthal derselben ein Memorial, in Folge dessen Maria Theresia [1]) unter dem 22. Aug. 1761 dem Gubernium auftrug zu untersuchen, ob die Pfarrer des Burzenländer Capitels jemals Zehntquarten verpachtet hätten und die Clausel im Bathorischen Vertrag: (eine Quarte habe fortan unentgeltlich dem Fürsten zuzukommen) exceptis territoriis nonnullis, quibus antea integrae decimae remanserunt, sich auch auf sie beziehe oder nicht. Das Gubernium begann die Untersuchung; unter zögernden Allegationen von beiden Seiten verflossen 8 Jahre; wie endlich

[1]) Die grosse Kaiserin erklärte: Longe ab hoc absumus, Fisco nostro aliquid adjicere, quod eidem non competit; e converso veritati et justitiae omni tempore et in omnibus judicii partibus locum dare propendemus, minimeque intendimus, ut privilegiis bene meritae nationis Saxonicae detrahatur.

Digitized by Google

allmälig die Wahrheit sich Bahn brach, griff dér Fiscus 1769 zu dem vérzweifelten Mittel des ungrischen Processverfahrens, seinen Advokaten angeblich wegen schlechter Vertretung abzuberufén und wusste, ehe die von der Kaiserin befohlene Untersuchung zu Ende geführt war, wir können nicht angeben auf welche Weise, durchzusetzen, dass im Jahre 1770 das Urtheil des Productionsforums bestätigt wurde.

In diesen Urtheilen und den denselben zum Grunde liegenden Behauptungen des Fiscus findet sich eine ausserordentliche Zahl von Unrichtigkeiten [1]). Zwar hatte derselbe allerdings Recht, wenn er behauptete, der Andreanische Freibrief von 1224 habe ursprünglich das Burzenland nicht umfasst, und die mühsamen Versuche des Kapitels, die Gränzbestimmungen jener Urkunde Sebus und Boralt so zu erklären, dass sie das Burzenland mit einschlössen, waren natürlich vergebens. Wenn dagegen der Fiscus nicht anerkennen wollte, dass spätere Bestätigungen des Andreanums auch den Kronstädter District umfassten — in den Confirmationen Stephan Bathoris und Gabriel Bethlens sind Kronstädter Rathsmänner namentlich aufgeführt, die um dieselben nachsuchten; der Fiscus läugnete es — wenn er überhaupt die Einheit des Rechtes, wie sie sich historisch entwickelt, für die sächsische Nation nicht anerkannte, so ist das eine Ansicht, die weder juridisch, noch geschichtlich begründet werden kann.

Der Fiscus behauptete, der Andreanische Freibrief sei im Ganzen ungültig, weil Ort und Tag der Ausstellung darin fehle, während doch dasselbe bei unzähligen Urkunden der frühern Jahrhunderte, so insbesondere auch bei der goldenen Bulle König Andreas II. von 1222 der Fall war, deren Ungültigkeit hieraus zu folgern am wenigsten dem Fiscus je in den Sinn kam. Und wenn der Freibrief wirklich ungültig war, oder doch das Burzenland nicht umfasste, wie kam es, dass derselbe Fiscus gleichzeitig in dem Process wegen des sächsischen Martinszinses (1758—1762) die Rechtsgültigkeit desselben darthat und in Kraft hievon die ganze sächsische Nation und den Kronstädter District mit, der nun in jener Urkunde eingeschlossen sein sollte,

[1]) Schon 1753 zusammengestellt von G. J. Haner in Asserta Fisci Transilvanici nupera etc.

Digitized by Google

zur Entrichtung von jährlichen 500 Mark Silber als lucrum camerae neben der laufenden Steuer verurtheilen liess? Hier aber sollte es ungültig sein noch desswegen, weil es nicht Privilegium, sondern von Karl Robert bloss Charta genannt werde! „Hatte denn der Mann nie von der magna charta der Briten gehört? Nicht zu gedenken, dass Ludwig und Karl in ihren Bestätigungen selbst die Namen privilegium und literae privilegiales brauchen.“ Es sollte ferner ungültig sein, weil ihm die Statution mangele — eine Form, die in der vom Fiscus prämirten Weise erst durch das tripartitum 1514 eingeführt worden!

Aehnlicher Art sind die Behauptungen des Fiscus gegen das sächsische Zehntrecht selbst und die rechtliche Natur des Sachsenbodens — es war ihm eben nicht bloss um den Burzenländer Zehnten zu thun und seine Allegationen gingen weit über die Grenze der Streitfrage hinaus [1]). Der Fundus regius sei ein unentfremdbares Gut der Krone; die Güter auf demselben hätten auf immer an Niemanden vergabt werden dürfen; die Sachsen seien ein peculium (er verstand darunter Erbeigenthum, hörig) des Fiscus [2]); der Zehnten des Fundus regius sei seit der Bevölkerung desselben ein Fiscalgut, darum müsse von den Beklagten nachgewiesen werden, wann derselbe aus dem Verzeichniss der Fiscalgüter eximirt worden; überhaupt besässe der sächsische Klerus den Zehnten nicht mit gutem Recht, sondern in Folge blossen Usus; die Freibriefe über den Zehnten der sächsischen Pfarrer seien durch Landtagsbeschlüsse von 1591, 1599, insbesondere 1612 aufgehoben — auch wer nichts weiter als die Approbaten und Kompilaten kannte, musste die Unhaltbarkeit solcher Behauptung einsehen —; die vorgebrachten Privilegien seien auch desshalb ungültig, weil die sächsischen Pfarrer nach Appr. II. 10, 4 eine Quarte verloren hätten; überhaupt hätten diese das ganze Zehntrecht unter Bethlen (!!) eingebüsst; die Wiedereinsetzung habe nur eine Quarte, nicht den ganzen Zehnten zurückgestellt; wo der Pfarrer mehr beziehe, zahle er dafür dem Fiscus Arende; das Approbatalgesetz II, 6, 5 verbiete

[1]) Daher sah sich die sächsische Nation genöthigt, gegen alle diese Behauptungen des Fiscus Verwahrung einzulegen.

[2]) Der Landtag 1664 hatte die Benennung peculium bezüglich der Sachsen für alle Zeit aufgehoben und der Beschluss war in das Gesetzbuch der Comp. aufgenommen worden. Comp. III. 13, 6.

Digitized by Google

die Entfremdung der Fiscalgüter vor 1588 — az 1588 esztendö utàn, nach dem Jahr, steht es dort —; auch gelte das nicht vom Zehnten des fundus regius; der Burzenländer Zehnten insbesondere gehöre den Befehlshabern der Gränzschlösser und sei für die Bedürfnisse dieser bestimmt; das Burzenländer Kapitel hätte den Zehnten bezogen mit der Verpflichtung, die Gränze zu schützen und Truppen dort zu halten; von König Ludwig I. aber habe es durch dessen Privilegium nur eine Quarte zugesprochen erhalten, ebenso von Stephan und Elisabeth; auf den Andreanischen Freibrief könnten sie sich auch desshalb nicht berufen, weil sie die Pfarrer dem Fürsten nicht präsentirten und den Zehnten zum Theil in weltliche Hände hätten kommen lassen; die Urkunde Stephan Bathoris von 1583 (Urkb. N. 29) sei Katholiken nicht Evangelischen gegeben — das Burzenland war 1583 in der dritten Generation schon evangelisch — u. s. w. In den spätern Verhandlungen vor dem Gubernium behauptete der Fiscus, die Sachsen seien schon 1343 gegen König Ludwig I. aufgestanden und darum des Zehntens verlustig geworden; die Pfarrer seien von der kathol. Kirche abgefallen und hätten dadurch auch den Zehnten verloren; alle Kirchengüter also auch der Zehnten seien im 16. Jahrhundert an den Fiscus gefallen; im Jahr 1611 seien allen Pfarrern 3 Quarten abgesprochen worden; das Burzenland gehöre nicht zu jenen Gebieten, denen damals der ganze Zehnten geblieben — Behauptungen, an deren Möglichkeit sogar der Kenner von Siebenbürgens Geschichte und Recht gradezu zweifeln würde, wüsste er nicht, dass sie — vom damaligen Fiscus kämen.

Mittelst kaiserlichen Rescriptes erhielt das Gubernium den Auftrag, die hohe Entscheidung, welche das Urtheil des Productionalforums bestätigte, den Parteien bekannt zu machen und die Vollziehung zu besorgen. Die Bekanntmachung erfolgte den 23. Juli 1770, das Executionsmandat erfloss den 25. August, im September wurde es vollzogen. Das Rechtsmittel der Repulsion, das die Beklagten und Verurtheilten in Anwendung brachten, erwies sich als fruchtlos — das Burzenländer Capitel verlor 3 Zehntquarten, die fortan der Fiscus bezog.

Der weitere Process ist eine ununterbrochene Kette vergeblicher Versuche der Sachfälligen, zu ihrem Recht zu gelan-

Digitized by Google

gen [1]). Nach dreizehn Jahren voll Vorstellungen und Bitten wurde dem Capitel durch Hofdecret vom 10. Juli 1783 zur Wiederverhandlung des Processes die nächste Sitzung des Productionalforums angewiesen. In demselben Jahr erwirkte das Capitel ein mandatum novi gratiosi, certificirte den Fiscus, konnte aber die Protokollation und Immatrikulation seiner Sache erst 1786 erlangen. Damals wurde aber in Siebenbürgen die neue Josefinische Gerichtsordnung eingeführt, ein Productionalforum wurde nicht gehalten; die Gerichtstafel des Haromszeker Stuhls — dem das Burzenland einverleibt worden — wies 1787 das Capitel ab und erkannte auf Vorlage der Transmission, die — das Productionalgericht nicht herausgab unter dem Vorwande, es habe sie nicht. So konnte die Sitzung desselben im Jahr 1794 nicht benützt werden; erst 1796 erfolgte die Weisung, der Abgang der Transmissionalien solle durch die zu reproducirenden Acten ersetzt werden. Das Productionalgericht trat aber erst im Jahr 1819 wieder zusammen; nun verweigerte der Fiscus die Vorlage der frühern Acten und folgte nicht, als der genannte Gerichtshof ihn 1823 und wiederholt 1824 mittelst Urtheils dazu verpflichtete. Er appellirte dagegen, die Apellation wurde nicht gestattet; da griff er zum Rechtsmittel des Recurses an den Allerhöchsten Thron und die Folge war, dass der Process wieder ins Stocken gerieth und das Capitel die Sitzungen des Productionalforums von 1825 bis 1829 — die letzten, die gehalten worden — abermals unbenützt vorübergehen lassen musste. Auf dem genannten Weg kam dann die Sache aufs neue vor den Hof; schon war hier unter dem 24 September 1829 beschlossen, das Burzenländer Capitel wegen Abgang der Transmissionalien abzuweisen, als Kaiser Franz, das entworfene Rescript nicht unterfertigend, eine nochmalige Nachsuchung nach der fehlenden Transmission bei allen Hofstellen anordnete. Da fand sich dieselbe und zwar in beiden Parien im Archiv der k. k. allgemeinen Hofkammer und wurde mit k. Rescript vom 10. Juni 1835 Hofz. 2495 zur Aushändigung an die Parteien an das Gubernium herabgegeben. Dieses jedoch stellte beide Parien dem Productionalforum zu und schlug die Bitte um Betheiligung mit

[1]) Trausch Geschichte des Burzenländer Kapituls im Magazin für Geschichte etc. Siebenbürgens III. 15.

Digitized by Google

dem einen Exemplar dem Capitel unter dem 25. Mai 1836 gradezu ab; dasselbe that unter dem 17. August 1836 auch die siebenbürgische Hofkanzlei, wiewohl diese selbst das Capitel zur Anhörung der Allerhöchsten Entscheidung an das Gubernium gewiesen hatte. Die fernern Gesuche des Capitels an Kaiser Ferdinand vom Jahr 1844 und 1845, dass zur Fortsetzung und Beendigung dieses Processes das Gubernium delegirt werden möge, hatten keinen Erfolg — so lange das alte siebenbürgische Staatswesen dauerte; erst die Allerhöchste Entscheidung vom 30. August 1853 bewilligte die Wiederaufnahme des Processes (Ministerial Erlass 40148/853), dessen Führung und Beendigung alle Kenner des Rechtes und der Geschichte mit gespannter Aufmerksamkeit entgegen sehen. — Seit 1770 aber bezog fortwährend bis 1848 der Fiscus drei Quarten des Burzenländer Zehntens.

2. Fiscalprocess puncto decimarum minorum.

In demselben Jahr, in welchem das Urtheil des Productionalforums gegen das Burzenländer Capitel in Kraft gesetzt wurde (1770), begann der Fiscus einen neuen Zehntprocess. Vom Jahr 1698 bis 1769 war der seit 1612 der Kammer gehörige Zehnten an den Säcularstand der sächsischen Nation verpachtet und wurde durch die betreffenden Ortsbeamten ohne Intervention der Fiscalzehntner eingehoben. Im Jahr 1769 dagegen erneuerte die Kammer jene Pachtverträge nicht mehr und nahm den Fiscalzehnten in eigene Verwaltung. Sofort suchten die Fiscaldecimatoren das Zehntrecht des Fiscus auch auf Gegenstände auszudehnen, die bis dahin der Verzehntung nicht unterworfen gewesen, auf die Mutterthiere der Schafe, Ziegen und Schweine, auf alle Bienenstöcke und auf das Gartengemüse. Auch war die Anzeige gemacht worden, dass einzelne sächsische Beamten und Gemeinden von einigen walachischen Ansiedlungen Lämmerzehnten bezögen unter dem Titel einer Terragial- und Weidetaxe.

Aus all' diesem nahm der Fiscus im Jahr 1770 Veranlassung, die sächsische Nation (universitatem nationis Saxonicae) resp. ihre Repräsentanten und Häupter, den Nationsgrafen und Provinzialbürgermeister wegen Production über das Recht zum Bezug des sogenannten kleinen Zehntens (decimae minores) zu belangen, was abermals in solcher Fassung gradezu ungesetzlich war, da weder ein Epochaljahr bei der Aufforderung berück-

Digitized by Google

sichtigt wurde, noch die Vorlage der Fiscalregister um das Recht zur Klage zu begründen Statt fand.

Der Fiscus stützte sich in seiner Klage auf den Grundsatz von der Unveräusserlichkeit der reinen Fiscalitäten [1]), erklärte jedoch, dass er im Sinn von Appr. II. 10, 6 den Kronstädter und Bistritzer District in dieser Klage insoweit nicht mitbegreife, als das Gesetz mit jenen Gebieten hinsichtlich des Lämmerzehntens eine Ausnahme mache. Als „kleinen Zehnten" bezeichnete der Fiscalprocurator die „decimas apum majorum, ovium, porcorum, caprarum, milii, lini, papaveris, canabum, lentis, pisorum, fabarum, speltarum, aliorumque bladorum e terra nascentium, id est Kukurutz, leguminumque quorumlibet et reliquarum rerum decimari solitarum [2])"; was vor der Säcularisation im Decr. Vladisl. II. 3, 51 & 52 (richtiger 54) als Gegenstand der Zehntabgabe an die Kirche bezeichnet worden: vinum, triticum, hordeum, avena, siligo, spelta, agnelli et apes gehöre zum grossen Zehnten. In Gabriel Bethlens Schutzbrief für das Bistritzer Capitel vom 4. April 1615 ist die Eintheilung eine andere: universas decimas, utpote apum, agnorum, milii, lini, papaveris, canabum, lentis, pisorum, fabae, speltarum, aliorumque bladorum e terra nascentium, aliarumque rerum decimari solitarum, quas ipsi minores decimas vocant, exceptis decimis majoribus, vini nempe, tritici hordei, avenae, siliginis.

Die Beklagten excipirten gegen die Klage des Fiscus; das Zehntrecht auf Sachsenboden sei nach dem Andreanischen Privilegium ein Recht des sächsischen Klerus, der in Gemässheit des Bathorischen Privilegiums von 1612 drei Quarten beziehe, während dem Fiscus eine anheimfalle. Ueber ein Recht, das sie nicht besässen, könnten sie, die Beklagten, nicht zur Production verhalten werden. Doch wurde die Einwendung nicht als gültig anerkannt und die Beklagten ad meritum verwiesen. Als sie nun in der meritorischen Einrede zu erweisen suchten, dass von Mutterthieren, Schafen, Ziegen, Schweinen und von alten Bienenstöcken nie Zehnten genommen worden sei, ingerirte sich

---

[1]) Vladisl. II. decr. VII. 2, 3. Appr. II. 8, 1: 10, 5, 6. Durch welche Schlussfolge er das Sachsenland zu diesen zählte, davon weiter unten.

[2]) Gesetzliche Bestimmungen über die Zehntobjecte finden sich in Matthiae decret. V. 1. Vladislai II. decr. II. 39. III. 51, 54; Appr. II. 10, 4. III. 5, 2.

Digitized by Google

der evangelisch sächsische Klerus durch den Superintendenten Georg Jeremias Haner mit dem Begehren, dass das Zehntrecht des Klerus in Bezug auf alle Zehntobjecte in dem Verhältniss aufrecht erhalten werde, wie dasselbe durch das Bathorische Zehntrestitutionsprivilegium vom Jahr 1612 zwischen dem Klerus und Fiscus festgesetzt worden sei. Die weitere Vertheidigung wurde nun von dem beklagten Säcularstand mit dem Klerus vereint geführt.

Beide beriefen sich denn in dem Fortgang des Processes auf den Andreanischen Freibrief von 1224; der Fiscus — der, es kann nicht genug wiederholt werden, 1762 auf Grundlage des Andreanums die Verurtheilung der sächsischen Nation zur jährlichen Entrichtung des lucrum camerae bewirkt hatte — erkannte abermals die Rechtsgültigkeit desselben nicht an. Zu den alten Gründen, womit er diese bestritt, fügte er unter andern noch hinzu: König Andreas II. sei im Jahr 1201 (!!) zur Regierung gekommen, dass es in der Urkunde heisse, sie sei im 21. Regierungsjahr desselben ausgestellt, bezeuge schon ihre Ungültigkeit; ferner: es heisse darin die universi hospites teutonici ultrasilvani seien vor den König gekommen, das sei doch nicht möglich gewesen, es hätten nur wenige kommen können und diese hätten namentlich angeführt werden müssen; das Privilegium sei nicht mit goldenem Siegel gesiegelt, übrigens auch durch unwahre Angaben erschlichen, da die hospites darin dem König nimiam paupertatem vorgespiegelt, während sie doch grade zu dieser Zeit die schönsten Städte gebaut; ächte Privilegien setzten ächte Verdienste voraus, dort seien keine angeführt; doch wenn der Andreanische Freibrief auch seiner äussern Form nach für rechtsgültig anerkannt würde, so hätten die Sachsen sich desselben unwürdig gemacht, da sie dem König kein servitium prästirt, die 500 Mark ad lucrum camerae nicht entrichtet und den k. Collectoren die 3 Lothe nicht gezahlt, da sie ferner 20 Jahre (!), später als die Tartaren in's Land gefallen, sich mit diesen verbunden und das königliche Schloss, welches in der Gegend von Karlsburg gestanden, zerstört hätten; überhaupt könnten sie nur Kammerbauern des Fiscus sein, denn im Jahr 904 habe der ungrische Feldherr Tuhutum von Arpad die Erlaubniss erhalten, die Walachen in Siebenbürgen zu bekriegen, der habe das Land erobert, mit seinen sechs Heerführern

Digitized by Google

getheilt und davon heisse es septem castra bis in späte Zeiten; wie nun dem Tuhutum das ganze Land gehört nach dem Recht der Waffen, so sei es auf König Stephan übergegangen, als dieser Tuhutums Nachfolger Gyula besiegt und das ungrische Volk zum zweitenmal das Land mit dem Schwert erobert. Stephan aber habe das Gesetz gemacht, dass kein Krongut veräussert werden dürfe [1]). Demnach habe Andreas den Sachsen den von ihnen bewohnten Boden nicht zu ächtem Eigenthum überlassen können, sondern diese seien des königlichen Grundherrn Kammerbauern und der Zehnten folgerichtig des Königs und seiner Kammer [2]).

Gegen die Berufung des Klerus auf das Bathorische Privilegium von 1612 wandte der Fiscus ein, dasselbe sei durch den non usus und usus contrarius erloschen, da er in mehreren Gemeinden des Sachsenbodens nicht eine, sondern zwei oder mehrere Quarten beziehe. Der Klerus entgegnete hierauf, in den Gemeinden linksuferig von der grossen Kukel bestehe ein anderer usus als in den rechtsuferig von derselben; während hier der Pfarrer im Zehntbezug den Pfarrern der Komitatsgemeinden gleichstehe, also nur eine Quarte beziehe, habe er dort stets den Zehnten nach der Bathorischen Urkunde (also meist 3 Quarten) bezogen.

Das Productionalforum fällte das Urtheil unter dem 15. December 1770. Es erkannte darin die Rechtskräftigkeit des Andreanums an; doch sei nach diesem nicht die sächsische Nation, sondern der Fiscus Eigenthümer des „fundus regius“ (des Sachsenbodens), es könne also der sächsische Beamtenstand kein Zehntrecht, unter welchem Namen immer (Terragial-Weidetaxe) auf demselben ausüben; das Bathorische Restitutionsprivilegium von 1612 sei durch non usus und usus contrarius erloschen und beweise demnach nichts für die Ansprüche des sächsischen Klerus, der Ingession desselben aber werde im Sinn von Approb. II. 10, 4 Platz gegeben und sein Antheil am Zehntbezug, sofern er denselben sowohl bezüglich der Objecte als auch der Quan-

---

[1]) Steph. r. dec. II. 6: Res milites servi et quidquid ad nostram regalem dignitatem pertinet, permanere debet immobile, et a nemine quid inde rapiatur aut subtrahatur, nec quisquam in his praedictis sibi favorem acquirere audeat.

[2]) Vgl. dazu Schlözer unter a. 683 ff.

Digitized by Google

tität im einzelnen Fall beweisen könne, aufrecht erhalten werden; auf dem „Königsboden“ unterlägen nicht nur alle Gattungen Früchte und Gemüse, die aus der Erde wüchsen (blada e terra nascentia) sondern auch die Mutterthiere der Schafe, Ziegen, Schweine und die Bienen der Verzehntung.

Alle drei Parteien: Kläger, Beklagte und Ingerenten appellirten gegen das Urtheil; die allerhöchste Entscheidung hierauf vom 16. Juni 1773 enthielt Folgendes [1]):

Das Urtheil des Productionalforums wird in jenem Theile, in welchem es die Ingession des Klerus anerkennt, aufrecht erhalten; der vom Fiscus angesprochene kleine Zehnten, inwieweit er durch die sächsische Nation oder doch einzelne sächsische Gemeinden unter was immer für einem Titel bezogen werde, (Terregial-Weidetaxe) wird dem Fiscus zuerkannt, ohne weitere Eingehung in die Fragen über die Rechtskraft des Andreannums oder des Eigenthumsrechts über den fundus regius, als welche nicht zur Sache gehörten; das Bathorische Privilegium von 1612 kann gradezu (simpliciter) für aufgehoben nicht gelten, vielmehr ist für den Zehntbezug des Klerus der Gebrauch entscheidend, der von jenem Zeitpuncte an, zumal mit Rücksicht auf Appr. II. 10, 4 dem Fiscus gegenüber bestanden; weil dieser Gebrauch aber aus den Processacten nicht klar erhellt, so wird der Process zur Fortsetzung in dieser Beziehung mit dem Bedeuten zurückgewiesen, dass sowohl der Fiscus, als auch der Klerus den seit dem Bathorischen Restitutionsacte 1612 bestandenen usus nachweise, ersterer namentlich durch Vorlegung der in Appr. II. 10. 4 angedeuteten Register, deren Bestand vorausgesetzt wird; nachdem der beklagte Säcularstand und der Klerus erklärt in den sächsischen Ortschaften „jenseits der Kukel“ (rechtsuferig derselben) bestehe hinsichtlich des Zehntbezugs derselbe usus wie im Komitat, und das Bathorische Privilegium habe auf diese keine Anwendung, so werden dem Fiscus in allen jenen Ortschaften 3 Zehntquarten zugesprochen, so dass den Ffarrern bloss eine bleibt; doch sind bloss Lämmer, Zicklein und Ferkel, nicht aber Mutterthiere zehntpflichtig.

---

[1]) Siebenb. Quartalschr. V. 129.

Digitized by Google

3. Fiscalprocess puncto decimarum majorum.

Noch ehe diese allerhöchste Entscheidung erfloss, lud der k. Fiscus (1771) den evangelischen Klerus des Sachsenlandes vor: er möge sich über das Recht zum Bezug von 3 Zehntquarten des sogenannten grossen Zehntens ausweisen, da den Pfarrern nach ungrischem Reichsgesetz (Decret. III. Vladislai II. art. 50) [1]) nur eine Quarte gebühre. Als grossen Zehnten bezeichnete er decimas vini, tritici, siliginis, hordei, avenae, speltae, agnellorum item et apum minorum im Sinne von Wlad. II. decr. III. 51, 54 [2]). Zugleich liess er alle bis dahin gegen sächsische Pfarrer und Kapitel in Zehntsachen begonnenen Processe, mit Ausnahme der bereits entschiedenen und des gegen die sächsischen und ungrischen Pfarrer des Brooser Stuhls noch dauernden, fallen.

Der Klerus berief sich in seiner Vertheidigung wieder auf das Andrean. Privilegium von 1224, auf die Schutzbriefe der ungrischen Könige und siebenb. Landesfürsten vor und nach der Reformation, die ihm gegen Eingriffe in sein Zehntrecht ertheilt worden, darunter auch auf das Bathorische Restitutionsprivilegium von 1612 als einen förmlichen, auch von den Ständen genehmigten Vertrag zwischen dem Fürsten und dem sächsischen Klerus. Der Fiscus bestritt mit seinen bekannten Gründen Beweiskraft und Anwendbarkeit jener Documente und das Bathorische Privilegium insbesondere mit der Einwendung des non usus und usus contrarius.

Das Productionalforum sprach in seinem Urtheil vom 19. Mai

---

[1]) Archiepiscopi et ecclesiarum Praelati, Capitula, Conventus atque Abbates Plebanis ecclesiarum, his scilicet quibus tenentur secundum consuetudinem hactenus observatam, de proventibus eorum decimalibus quartas solvant et quibus non tenentur non solvant. Si quipiam autem Plebanorum circa illas quartas aliquod jus habere praetenderent, ordine juris requirere teneantur.

[2]) . . tantummodo de his rebus videlicet frugibus vinis, siligine hordeo, avena et spelta vulgo Thenkel et non aliis decimae per totum regnum Ungariae exigantur (Art. 51). — Quia hactenus ex decem agnellis unus pro decimis ablatus es, et insuper pro reliquis novem pro singulis scilicet duo denarii solvebantur statutum est; quod amodo deinceps non amplius quam solummodo pro singulis agnellis unus denarius persolvatur, et similiter pro apibus, ita quod postquam haec decimata fuerint decimator illa intra spatium unius mensis abducere teneatur.

1774 dem Fiscus das Recht zu, von allen sächsischen Ortschaften des Königsbodens fortan 3 Quarten zu beziehen, da die Vorlagen und Beweise des Klerus den Bezug desselben von 3 und an manchen Orten von 4 Zehntquarten nicht rechtfertigten, das Bathorische Privilegium insbesondere vermöge des ungleichförmigen und an manchen Orten conträren usus gerechten Bedenken unterliege und weil nach dem Epochaljahr 1588 erflossen, das für die Unveräusserlichkeit der reinen Fiscalitäten festgesetzt worden, als aufgehoben betrachtet werden müsse [1]).

Der Klerus appellirte und erwirkte die allerhöchste Entscheidung vom 10. December 1777, wodurch auch dieser Process vermöge seines engen Zusammenhangs mit dem über den kleinen Zehnten zur Aufklärung des Usus gleichfalls an die erste Instanz zurückgewiesen wurde.

Als inzwischen der Fiscus die Execution der, im Process puncto decimarum minorum erflossenen Allerhöchsten Entscheidung vom Jahr 1773 in dem, den Säcularstand betreffenden, rechtskräftig erhaltenen Theil vollzog und die Verzehntung auch auf die, in Feldgärten angebauten Frucht- und Gemüsegattungen ausdehnen wollte, erhob der Säcularstand die Beschwerde, dass die Verzehntung der Gemüse nie üblich gewesen, auch die Entscheidung vom Jahr 1773 dazu nicht berechtige, worauf ein Hofrescript vom 4. Februar 1778 anordnete, es solle auch diese Streitsache behufs neuer Beweisführung über den usus abermals untersucht und in der gerichtlichen Entscheidung auf das diesfällige Ergebniss Rücksicht genommen werden.

4. Fiscalprocess puncto majorum et minorum decimarum.

So floss denn der Process fortan vereinigt „puncto majorum et minorum decimarum.“ Das Productionalforum nahm denselben 1784 wieder vor; es war klar, dass überaus viel von dem Inhalt der Fiscalregister abhing, zu dessen Vorlage die Entscheidung vom 16. Juni 1773 den Fiscus endlich verhielt. Der aber erklärte beharrlich, er besitze dieselben nicht; das Productionalforum ver-

---

[1]) Superintendentialarchiv: Decimalia, fasc. XIII. Num. 264—71. — Der Clerus suchte sein Recht auf den Zehnten in einer Historia diplomatica juris decimarum zu vertheidigen; der Fiscus veröffentlichte dagegen: Juris et usus demonstratio in causis Fisci regii contra Universitatem Honor. Cleri in Transs. Saxonici. Cibinii (ohne Jahr).

Digitized by Google

hielt beide Parteien zum Eid darüber, dass sie jene Register nicht hätten und von denselben nichts wüssten und fällte dann unter dem 23. Februar 1786 folgendes Urtheil:

1. In Zehntstreitigkeiten ist nach der Allerhöchsten Entscheidung von 1773 nur der, seit der Bathorischen Restitution von 1612 bestandene Usus entscheidend und keine Urkunde vor diesem Epochaljahr kann bezüglich des Zehntbezugsrechts berücksichtigt werden.

2. Die Allegationen des Klerus beweisen, dass derselbe vom Jahr 1612 herwärts 3 Zehntquarten auf dem Sachsenboden (dem fundus regius) bezogen hat und auch jetzt bezieht, mit folgenden im Sinn des Gesetzes Appr. II. 10, 4 begründeten Ausnahmen:

a. Poplaka und Moichen walachische Gemeinden im Hermannstädter Stuhl, die keinen grossen Zehnten geben;

b. einige walachische Ortschaften im Reussmärkter und Mühlbächer Stuhl, welche gleichfalls keinen grossen Zehnten geben;

c. Langendorf, Sächsisch- und „Walachisch"-Pien und Reichenau im Mühlbächer Stuhl, wo 2 Qarten der Pfarrer und 2 der Fiscus bezieht.

d. Gross- und Kleinprobstdorf im Mediascher Stuhl, wo zwei Quarten der Fiscus, eine der Pfarrer bezieht — bekanntlich Sieben-Richtergüter, nicht ursprüngliches Sachsenland. —

e. Kirtsch, Bogeschdorf und Baassen im Mediascher Stuhl, wo der Pfarrer bloss eine Quarte bezieht — jene beiden im Bogeschdorfer, dieses im Bulkescher Kapitel. —

f. Busd, Haschag, Arbegen, Schol, Frauendorf, Gross- und Klein-Schelken im Mediascher Stuhl (meist Schelker Kapitel), wo der Pfarrer 2 Quarten erhält.

g. Dunesdorf, Grosslasslen, Halvelagen, Pruden, Gross-Alisch im Schässburger Stuhl (doch Bogeschdorfer und Lassler Kapitel), Petersdorf im Bistritzer District, wo die Pfarrer nur eine Quarte beziehen;

h. Totsch, Schelken, Pintak, Klein-Bistritz im Bistritzer District, wo die Pfarrer den ganzen Zehnten beziehen;

i. die walachischen Orte auf dem Sachsenboden, (Szaszhus, Hofeld, Kaltbrunn u. a.) welche den ganzen Zehnten dem Fiscus entrichten.

3. Das Bezugsrecht des kleinen Zehntens linksuferig von

der Kukel hat der Klerus durch das Bathorische Privilegium in Verbindung mit Appr. II. 10, 4 nach gleichem Verhältniss mit dem grossen Zehnten um so mehr nachgewiesen, da usus und Besitz gleichfalls für ihn sprechen, weshalb er von der Klage des Fiscus in dieser Beziehung freigesprochen wird.

4. Der Zehntbezug von den Gemüsen aus den Feldgärten kann dem Fiscus nicht zuerkannt werden, da er nicht erwiesen, dass die Verzehntung desselben rechtlich, oder auf dem Königsboden je üblich gewesen [1]).

Der Fiscus appellirte hiegegen; die Allerhöchste Entscheidung vom 29. October 1789 lautet wörtlich:

„Den Spruch, welchen das Forum Productionale zu Folge der, in den Jahren 1773 und 1777 ergangenen Schlussfassungen unterm 1. März (23. Februar) 1786 in dem etc. Process dahin gefällt hat, dass der beklagte sächsische Klerus den seit dem Jahr 1612 bis heutigen Tag in der Beziehung der 3 Zehntquarten vorgehabten usum in den meisten Ortschaften des Fundi Regii hinlänglich ausgewiesen hätte, haben wir uns gehörig vortragen lassen und diese Streitsache bei der näher aufgeklärten Beschaffenheit derselben dahin entschieden, dass der sächsische Klerus in dem vorgehabten Genusse der in Frage stehenden Zehnten bloss aus Gnade belassen werde, jedoch hat sich dieses lediglich auf die diesseits des Kokelflusses gelegenen Ortschaften mit Ausnahme jener, wo der Fiscus bereits 2 oder 3 Quarten ziehet, zu beschränken und weder auf die Ortschaften jenseits des Kokelflusses noch auf den Kronstädter District (dessen Zehnten im Jahr 1761 dem Fiscus gerichtlich zugesprochen, auch exequirt worden sind) zu erstrecken.

In Ansehung der Verzehntung des Gemüses, welches in den auf den Feldern angelegten Gärten erzeuget wird, haben wir den Spruch des Fori Productionalis mit dem Beisatz zu bestätigen befunden, dass wo derlei Gärten oder Horti campestres aus zehntbaren Aeckern gemacht worden sind, oder nach der Hand gemacht werden, unserm königlichen Fisco vorbehalten bleibe

[1]) Transmiss. in causa majorum et minorum decimarum — im Superint. Archiv. Das Deliberat (S. 252 ff. im liber allegationum) gedruckt im Syntagma documentorum, quae ad illustrandam causam Fisci regii ut A. contra decanatus Cleri Saxonici ut J. ratione decimarum ab alienae religioni addictis colligi solitarum motam attinent.

Digitized by Google

gegen all jene Gärtenbesitzer in Fundo regio, gegen welche er mit Beweisen würde aufkommen können, dass ihre Horti campestres ganz oder zum Theil aus andern, dem Zehnten bereits unterworfen gewesenen Gründen entstanden seien, die Sache beim Gericht anhängig zu machen und den Zehnten auch in Ansehung des Gemüses in solchen Fällen zu behaupten.

Ihr, Liebe Getreue, werdet demnach die Publizirung dieses Unsers höchsten Spruches, so wie es mit den Sentenzen, welche in den, nach der alten Verfahrungsart behandelten Prozessen gesprochen werden, zu geschehen pflegt, bei Unserer königlichen Tafel zu veranlassen haben."

So wurde denn das Zehntrecht des evangelischen Klerus auf Sachsenboden im Ganzen, freilich nach dem, in einem Rechtsstreit seltsamen Grunde „bloss aus Gnaden" aufrecht erhalten — die Processkosten aber waren verloren.

5. Fiscalprocess wegen des Zehntens aus den Gemüsegärten.

Aus jener Entscheidung nahm der Fiscus im Jahr 1819 Veranlassung, den Säcularstand der sächsischen Nation zur Production über das Recht aufzufordern, nach dem er den Gemüsezehnten aus den Feldgärten des Sachsenlandes dem Fiscus verweigere. — So weit war es also mit dem Forum productionale gekommen, dass man vor demselben nicht nur die Rechtmässigkeit des Besitzes von einem vom Fiscus angesprochenen Gut auszuweisen gezwungen wurde, sondern auch, warum man etwas dem Fiscus nicht leiste, wenn auch durch gerichtlichen Spruch anerkannt worden, dass derselbe ein Bezugsrecht darauf nicht nachgewiesen habe.

In diesem Falle berief sich der Fiscus auf das Compilatoredict V. 27 und forderte die Zuerkennung jenes Zehntens, wenn die Beklagten das Recht zur Verweigerung desselben nicht durch haltbare Privilegien darthun könnten. Die versuchte Ingession des Klerus wurde vom forum productionale unter dem 29. April 1822 als verspätet zurückgewiesen und am 1. Mai desselben Jahres das Urtheil gesprochen:

Weder die Behauptung des Fiscus, dass der fundus regius hinsichtlich aller Arten des Grundertrags der Zehntflicht unterliege, noch die Behauptung der Beklagten, dass dieselbe sich bloss auf die in den Gesetzen specificirten Frucht- und Thier-

Digitized by Google

arten erstrecke, ist zu Recht beständig, sondern vermög Appr. II. 10, 1 [1]) der usus entscheidend. Demnach unterliegen jene Gärten, welche von Altersher von der Zehntpflicht befreit waren, ob olera oder legumina in ihnen angebaut werden, der Zehntleistung nicht. Dieser Grundsatz findet Anwendung auch auf jene Feldgärten, welche seit Menschengedenken als Gemüsegärten ohne Zehenten zu geben benützt wurden; dagegen unterliegen der Zehntpflicht jene Gärten, welche auf Heugründen oder Rodungen, um so mehr jene, welche auf zehntpflichtigen Aeckern erst in der neuern Zeit errichtet wurden, hinsichtlich aller Gattungen Früchte, Hülsenfrüchte und Gemüse. Bei der Execution dieses Urtheils ist es Aufgabe der Parteien zu beweisen, welche Gärten nach obigen Bestimmungen zehntpflichtig oder zehntfrei.

Beide Theile appellirten gegen dieses Urtheil; die unter dem 3. December 1825 erflossene Hofentscheidung erkannte zu Recht:

Das Urtheil des Productional-Gerichtes werde dem Klagbegehren des Fiscus gemäss bloss auf die ausser den Ortschaften gelegenen Gärten beschränkt, hier aber finde ein Unterschied, ob sie vor oder seit Menschengedenken als Gärten benutzt worden, nicht Statt, und es werde das productionalgerichtliche Urtheil mit der Abänderung bestätigt, dass alle ausser den Ortschaften liegenden Gärten, von welchen bei der Execution nachgewiesen werden könne, dass sie auf zehntpflichtigem Boden angelegt worden, ferner jene, welche hinfort auf solchem Boden würden angelegt werden, den vom Fiscus beanspruchten Zehnten demselben zu entrichten hätten.

Doch ist das Urtheil in den 31 Jahren, seitdem es erflossen, nicht exequirt worden.

6. Fiscalprocess gegen das Bistritzer Capitel puncto minorum decimarum.

In der Entscheidung des Processes über den kleinen Zehnten (1773) findet sich die Stelle: quantum autem ad districtum seu loca, in Comitatu Albensi ac trans fluvium Küköllö sita, si quidem ipsa natio cum ingerente Clero tenore allegatorum suo-

[1]) Semmi ujitás a dezmálás dolgoban ne legyen, ha nem a régi usus observáltassek. — Neuerung soll in Zehntangelegenheiten nicht sein, sondern der alte Brauch beobachtet werden. Aus den Landtagsartikeln v. 1573.

rum declarasset, in hisce locis eum in perceptione decimarum, qui in comitatuum locis observatur, usum vigere, adeoque Bathoreanum Privilegium eorsum non extendi, in locis igitur universis trans fluvium Küköllö sitis tres decimarum quartas Fisco, nna quarta clero relicta, adjudicamus. Auf diese Stelle gestützt hatte der Fiscus die Execution in den Jahren 1776 und 1785 auch gegen die Pfarrer des Bistritzer Capitels ausgedehnt — wiewohl dasselbe nicht im Albenser Comitate — und ihnen 3 Quarten des kleinen Zehntens weggenommen. Das Bistritzer Capitel klagte bei dem Gubernium bei Hof, und wies nach, dass mit dem Ausdruck trans fluvium Küköllö der Bistritzer District nicht gemeint sein könne, weil der nicht im Albenser Comitat liege vielmehr durch mehrere Fluss und Jurisdictionsgebiete von demselben getrennt sei, jene Entscheidung die Pfarrer des Bistritzer Districtes überhaupt nicht berühre, da der Fiscus dieselben in jenen Process gegen den Säcularstand der sächsischen Nation gar nicht als Beklagte nenne.

Diese Beschwerden hatten zur Folge, dass Kaiser Joseph II. den Executen nach der damaligen Gerichtsordnung das Rechtsmittel der Einsetzung in den vorigen Stand gegen den sie bebürdenden Executionsact bewilligte. Der Restitutionsprocess wurde zunächst vor der damaligen Districtualtafel in M. Vásárhely, dann nach Wiederherstellung der alten Gerichtshöfe vor dem Forum productionale geführt, welches im Jahr 1794 das Urtheil fällte, der aus irriger Auslegung der Allerhöchsten Entscheidung vom Jahre 1773 und zwar durch Missverständniss des Ausdruckes trans fluvium Küköllö hervorgegangene Executionsact gegen die Pfarrer des Bistritzer Districts sei kraft- und wirkungslos und diese seien in den, vor der Execution bestandenen Zehntbezug wieder einzusetzen. Die Allerhöchste Entscheidung vom Jahre 1806 bestätigte diesen Spruch mit dem Beifügen, dass der Fiscus die exsequirten 3 Quarten des kleinen Zehntens nebst dem Fruchtgenuss vom Tag der Execution den Klägern zu ersetzen verpflichtet sei; in wie weit jedoch der census cathedraticus, den die Kläger schuldig zu sein bekännten, seit der Execution nicht eingezahlt worden, sei derselbe von den zu ersetzenden Zehntproventen in Abrechnung zu bringen. Zugleich wurde der Fiscus angewiesen, seinen Anspruch auf die fraglichen Zehnten in einem besondern Process zu verfolgen.

Digitized by Google

Nachdem diese Allerhöchste Entscheidung im Jahr 1807 in Vollzug gesetzt worden, belangte der Fiscus im Jahr 1819 die Pfarrer des Bistritzer Capitels vor dem Productionalgericht und verhielt sie mit Berufung auf Approb. II. 8, 1 und Comp. V. 27 zur Production über das Recht zum Bezug des kleinen Zehntens [1]). Das beklagte Capitel, gegen das der Fiscus aufs Neue vorbrachte, die Zehntvergabung des Königs Andreas II. sei nur für die katholischen Pfarrer gültig gewesen, producirte zum Beweise, dass in jener Zehntquarte, welche die Pfarrer des Bistritzer Districts 1580 dem Fürsten Christoph Bathori verpachtet hatten, der kleine Zehnten nicht einbegriffen sei, den Pacht- und Schutzbrief vom 22. Juni 1580, den der genannte Fürst eigens für jenes Capitel ausgestellt (Urkb. 28) mit den Bestätigungen Sigm. Bathoris von 1594 und Gabriel Bathoris von 1608, ferner die Confiscationsverordnung Gabriel Bathoris von 1611 und das Restitutionsedict desselben von 1612, um durch ersteres zu beweisen, dass der Zehnten der Pfarrer im Bistritzer District überhaupt nicht confiscirt worden, durch letzteres aber darzuthun, dass der kleine Zehnten derselben nicht Eigenthum des Fiscus geworden, da durch den in dem Restitutionsedict enthaltenen Vertrag bloss jene Zehnttheile Eigenthum der Kammer geworden, welche die Fürsten bis dahin im Grunde der Christoph Bathorischen Pachtung von 1580 gegen Arende bezogen, also im Bistritzer District bloss eine Quarte des grössern Zehntens und auch diese nur mit Ausnahme einiger Pfarren, wo kein Zehnttheil je verpachtet worden. Sie legten ferner die Bestätigungsurkunden des Fürsten Gabriel Bethlen von 1615, Rakotzis I. von 1631 und Rakotzis II. von 1649, Michael Apafis von 1668 vor, so auch die, über die Fiscalzehntbezüge des Bistritzer Districts aus dem Jahr 1628—33 ausgestellten Quittungen, in welchen des kleinen Zehntens keine Erwähnung geschicht. Endlich bewiesen sie durch Zeugenverhöre vom Jahr 1776, dass sie bis zu der vom Fiscus gegen sie eingeleiteten Execution im unangefochtenen Besitz aller vier Quarten des kleinen Zehntens gewesen.

---

[1]) Species facti in causa Fisci Regii Transs. ut Actoris contra Parochos Capituli Bistriciensis ut Inctos ratione minorum decimarum. (Gedruckt ohne Jahr.)

Das Urtheil des Productionalforums entschied im Jahr 1829 gegen den Fiscus: Da die beklagten Pfarrer des Bistritzer Districtes durch ihre Vorlagen den usus ihres Zehntbezugs nicht nur bis 1612 sondern sogar bis vor 1588, das Epochaljahr für Revindication reiner Fiscalitäten, bewiesen hätten, würden sie von der Impetition des Fiscus freigesprochen und bei jenem Usus des inactionirten Zehntbezugs erhalten, in welchen sie durch Urtheil von 1794 zurückversetzt worden. Der Fiscus suchte diesen Ausgang des Prozesses umsonst durch die Abberufung seines Anwalts (revocatio procuratoris) zu hintertreiben; es wurde im Jahr 1826 in Kraft erhalten. Hingegen appellirte der Fiscus, ohne dass jedoch seit jener Zeit etwas in der Sache erfolgte. Die Allerhöchste Entschliessung des Kaisers vom 18. Februar 1856, wodurch aus Gnaden bewilligt wird, dass es von der Ausführung derjenigen Productionalklagen des siebenbürgischen Fiscus, über welche bereits ein meritorisches Urtheil ergangen, und von der Execution der diesfälligen seither gefällten Urtheile sein Abkommen erhalte, hat dem Prozess ein Ende gemacht.

7. Fiscalprocess gegen die sächsischen und ungrischen Pfarrer des Brooser Stuhls.

Im Jahr 1769 hatte der Fiscus die sächsischen Pfarrer A. B. von Broos und Rumes zur Production über das Recht zum Zehntbezug von den Ortschaften Rumes, Romosd, Bereny, Szeraka, Kassto und Vajdej vor das forum productionale geladen; über den andern Zehntprozessen aber war dieser im Stadium der meritorischen Verhandlung seit 1772 in suspenso geblieben und wurde erst 1819 wieder aufgenommen [1]). Die Beklagten beriefen sich auf die vom sächsischen Clerus in jenen Prozessen vorgebrachten Urkunden zum Beweise, dass der Brooser Stuhl zu jenen Territorien gehöre, aus welchen das Bathorische Privilegium von 1612 dem Fürsten keine Quarte zuspreche, weil dasselbe seinen Vorgängern nie welche verpachtet habe; den Beweis aber, das sie auch nach 1612 den ganzen Zehnten mit Ausschluss des Fiscus bezogen, führten sie durch zwei Zeugen-

[1]) Kurzer Inbegriff des Prozesses, welchen der k. Fiscus gegen den Brooser und Rumeser Pf. A. C. wegen des ganzen Zehntens vor dem H. Productionalforum führt. (Ungrisch. Ohne J.)

Digitized by Google

verhöre vom Jahre 1650 und die Entscheidung des Fürsten Michael Apafi von 1673 (Urkb. 44), worin der Fürst dieselben auf Grund ihres nachgewiesenen unverletzbaren Bezugrechts im Besitz des ganzen Zehntens bestätigt. Das Urtheil des Productionalforums erkannte dd. 31. Mai 1827 die Beweiskraft dieser Allegationen an und sprach die Beklagten frei; der Fiscus appellirte, der oberste Gerichts- und Cassationshof bestätigte durch Entscheidung vom 22. August 1854 jenes Urtheil.

Zwei andere Prozesse, welche der Fiscus 1821, den einen gegen den ungrischen Pfarrer helvetischen Bekenntnisses in Broos und gegen die Stadtgemeinde Broos wegen des Zehntens vom Stadtgebiete, den andern gegen die ungrischen Pfarrer helvetischen Bekenntnisses von Broos und Tordos wegen der Zehnten von Perkasz, Tordos und Sebeshely angefangen hat, beruhen ganz auf denselben Grundlagen wie der vorige. Nachdem die Stadtgemeinde von Broos erklärt, dass sie am Zehnten keinen Theil habe, hat das Productionalgericht im Jahr 1827 beide Pfarrer frei- und ihnen den Zehnten auf Grund des bewiesenen Usus zugesprochen. Der Fiscus hat — appellirt, ist wegen des Brooser Zehntens aber durch Entscheidung des obersten Gerichts- und Cassationshofs vom 22. August 1854, welcher das Urtheil des Productionalforums bestätigte, abgewiesen worden. Der Process über den Zehnten von Perkasz, Tordos und Sebeshely harrte in Folge jener Appellation der letzten Entscheidung, bis die Allerhöchste kaiserliche Entschliessung vom 18. Mai 1856 auch ihm ein Ende machte.

8. Fiskalprocess wegen des Zehnten vom Prädium Weisskirch im Reussmärkter Stuhl.

Unweit von Reussmarkt lag in frühern Jahrhunderten das deutsche Dorf Weisskirch, dessen Feldmark, nachdem die Gemeinde selbst untergegangen, anfangs als Eigenthum des Stuhles galt, später von Reussmarkt allein benützt wurde. Im Jahr 1609 stellte Gabriel Bathori den Reussmärktern, die ihm in recompensum ein territorium in Alpibus situm übertrugen, eine Urkunde aus, welche diesen jenes ganze Gebiet „cum omni jure regio“ mit der Bestimmung verlieh, die Einkünfte dieses Prädiums für ihre Kirche zu verwenden; in demselben Jahr wurde die Statution vollzogen.

Gegen die Reussmärkter evangelische Kirche A. B. und gegen die Beamten des Reussmärkter Stuhles erhob der Fiscus 1776 Klage wegen Zehntbezug vom Prädium Weisskirch. Die Beklagten legten vor dem Forum productionale jene Urkunden vor und dieses erkannte durch Urtheil im Jahr 1822: Weisskirch sei durch Tausch in den Besitz Reussmarkts gekommen, und das Productionalforum sei nicht berufen, dessen Rechtsgültigkeit zu beurtheilen, desshalb der Fiscus mit seiner Klage von diesem Forum abgewiesen werde. Hiegegen appellirte der Fiscus — die Entscheidung ist nie erfolgt.

9. Fiscalprocesse gegen die einzelnen Capitel des sächsischen Clerus über den Zehntbezug von fremden Religionsgenossen [1]).

In den Jahren 1805 und 1806 erhob der Fiscus gegen sämmtliche Pfarrer der sächsischen Parochien im Bereich des fundus regius Klage bezüglich des Zehntens, den sie von fremden Religionsgenossen erhöben, und forderte die einzelnen Capitel hierüber zur „Production“ auf. Die Beklagten excipirten contra forum, contra actoratum und zum Theil auch contra processum, wurden jedoch ad meritum verwiesen, im Verlauf welcher Verhandlungen der Fiscus sein Klagbegehren auf die Zehnten „der Schismatiker“ (Anhänger der nicht recipirten Kirchen) namentlich der Walachen beschränkte.

Die beklagten Capitel führten zu ihrer Vertheidigung an: Die Zehnten der sächsischen Pfarrer auf dem fundus regius seien Realzehnten d. h. eine auf dem Grund und Boden haftende Last der Abgabe des zehnten Theils des betreffenden Ertrags, den der Benützer des zehntpflichtigen Grundes abgesehen von seinem Religionsbekenntniss jenem Pfarrer zu entrichten verpflichtet sei, welcher eben zum Zehntbezug von jenem Territorium berechtigt. Den Usus in Bezug dieses Zehntens habe der sächsische Clerus im Prozess wegen des kleinen und grossen Zehntens nach Approb. II. 10, 4 bewiesen und sei in diesem Usus durch den Spruch des Productionalgerichts von 1786 und die Allerhöchste

---

[1]) Syntagma documentorum, quae ad illustrandam causam Fisci Regii ut Actoris contra Decanatus Cleri Saxonici ut Incti ratione decimarum ab alienae religioni addictis colligi solitarum motam attinent. (Ohne J).

Entscheidung von 1789 bestätigt worden, worin eben die gesammten betreffenden Zehnten, nicht bloss die der eigenen Glaubensgenossen ihm zuerkannt worden, wie das unter anderm auch erhelle aus dem Allerhöchsten Hofrescript vom Jahr 1790, worin das gute Recht der sächsischen Pfarrer auf den Zehnten der in ihren Gemeinden wohnenden Nichtunirten aufs neue geschützt worden.

Diese Prozesse waren bei der letzten Sitzung des Productionalforums im Jahr 1829 noch nicht zur Urtheilsfällung gediehen und es hat daher im Sinn von §. 24 und 26 des Avicitätspatents das hohe Finanzministerium mit Erlass vom 13. Juni 1854 die Auflassung derselben verfügt.

10. Anderweite Angriffe auf das sächsische Zehntrecht.

So kräftige Garantien die Stände Siebenbürgens in jenen Verträgen, wodurch am Schluss des 17. Jahrhunderts das Land unter österreichische Fürsten kam, für die Rechtslage und den Besitz der rezipirten Kirchen erhalten, so konnten doch bei dem damals in der katholischen Kirche vorwaltenden Geist Beeinträchtigungen der andern von dortaus kaum ausbleiben. Im Sinn jener ursprünglichen Transactionen haben viele schon die Herstellung des katholischen Bisthums dahin gerechnet. Wenn der katholische Landesfürst ferner zur Förderung und zum Glanze der wiedererstehenden Kirche, der auch er angehörte, reiche Theile des miterworbenen Kammergutes vergabte, so that er zwar nur, was in seinem Rechte, aber den andern fiel es billig schwer, dass die Strahlen der fürstlichen Gnade sie nicht gleichmässig trafen, und den Sachsen insbesondere und ihrer evangelischen Kirche, dass ein reicher Theil des eigentlich ihr gehörigen Gutes zu jenen Dotationen dienen musste. So schenkte Leopold im Jahr 1694 mehrere sächsische (seit 1612 vom Fiscus bezogne) Zehntquarten der katholischen Kirche, über deren Verwendung der status Catholicorum in seiner Versammlung in Thorenburg im September jenes Jahres verfügte [1]). Im Jahr 1701 vergabte er den ganzen Ka-

---

[1]) Seit der Gubernialauftheilung des Jahres 1809 flossen von jenen Zehnttheilen:

1. Die Stolzenburger Quarte an das katholische Seminarium und den convictus nobilium in Klausenburg.

Digitized by Google

thedralzins der sächsischen Geistlichkeit (jährlich 9529 Gulden) dem klausenburger Seminarium, nur 166 Gulden sollten davon dem heiligen Geist-Spital in Klausenburg zukommen; 1715 dem Karlsburger Domcapitel aus den Fiscalbezügen des sächsischen Zehnten 3000 Gulden jährlicher Rente [1]).

Da geschah es, dass im Jahr 1727 zuerst in Hermannstadt und Kronstadt die Geistlichkeit der neu entstandenen katholischen Kirchen Anspruch auf den Zehnten ihrer Religionsgenossen erhoben. Sie berief sich auf die „fünf Punkte“ (vom 5. September 1699), wiewohl Kaiser Leopold (1703) ausdrücklich die Nichtanwendbarkeit derselben auf das Zehntrecht des „Königsbodens“ erklärt; die thatsächliche Realisirung jener Forderung konnte zu einer Zeit nicht schwer fallen, in der man an die Jesuiten evangelische Kirchen abtreten musste, um sich „dadurch ein Meritum zu machen“ [2]). Die Protestationen, welche sich dagegen erhoben, waren wirkungslos. Ja im Jahr 1764 gelang es dem Jesuitensuperior Petauer durch wiederholte Klagen über Unrecht, das der katholischen Kirche in Hermannstadt zu-

---

2. Die Kleinpolder und Maierpother Quarte an das kath. Seminar. in Karlsburg.

3. Die Brekoktner Quarte an Seminar und Conv. in Klausenburg.

4. Die Birthelmer Quarte ebendahin.

5. Die Mehburger und Erkeder Quarte an die katholische Pfarre und das Semin. in Udvarhely.

6. Die Meschner Quarte zur Hälfte dem katholischen Gymnasium in Kanta, die andere Hälfte zu gleichen Theilen an den Vicar in Karlsburg, an das Seminar und den Conv. in Klausenburg.

7. Die Katzendorfer Quarte zu gleichen Theilen an den Vicar in Karlsburg, das Gymnasium in Kanta und die Schulen in Hatzeg.

8. Die Lechnitzer Quarte dem Semin. und Convict in Klausenburg.

Während der Zeit hatten die evang. Gymnasien fast gar keine Dotation; ihre Lehrer erhielten zum Theil Gehalte von vier oder sechs ungr. Gulden oder — gar nichts.

Auch das Theresianische Waisenhaus in Hermannstadt besitzt sächsische Fiscalquarten. Es ist 1770 gegründet und erzieht Waisen und Findlinge (ausschliesslich in der kathol. Religion).

[1]) Szeredai Series. E. S. 222.

[2]) Vereinsarch. N. F. I. 242.

Digitized by Google

gefügt worden, ein Hofrescript (dd. 21. August) zu erwirken [1]), in dem Maria Theresia unter Hinweisung auf die „fünf Puncte“ verordnete, dass der nichtkatholischen Geistlichkeit von Katholiken kein Zehnten gegeben werde. Es half nichts, dass der Hermannstädter Rath nachzuweisen suchte, jener Zehnten werde dem sächsischen evangelischen Clerus entrichtet, nicht nur wegen seiner geistlichen Dienste, sondern „potissimum ratione fundi saxonici, qua pastoribus libere electis“, dass er sich auf das Andreanum, auf königliche und Fürstenbriefe, auf das Approbatalgesetz, das Leopoldinum und Leopolds Erklärung der „fünf Punkte“ berief. Schon unter dem 18. Juli 1766 bedrohte das Gubernium den „Repser Magistrat“, wenn weiter Akatholiken von Katholiken Zehnten nähmen; die Kaiserin bestätigte unter dem 19. September 1768 jene Verordnung aufs neue; Zuwiderhandelnde sollten der Fiscalaction verfallen. Unter dem 20. August 1787 (Hofzahl 3828) erschien ferner eine Hofverordnung, dass der Zehnten vom Besitz von Eheleuten verschiedener Religion zur Hälfte demjenigen Pfarrer gegeben werden solle, zu dessen Kirche sie gehörten; auch damit war Pater Adrian Simon von Mühlbach nicht zufrieden, er liess solchen Zehnten gradezu ganz in seine Scheune führen und hatte den Muth, selbst Angesichts jener Verordnung die Klage über Unrecht sogar vor den Hof zu bringen, wo er im Jahr 1804 abgewiesen wurde.

Es kam bald ein neues Moment hinzu, das dem gesetzlichen Stand weitern Abbruch zu thun drohte. In einem Fiscalprozess wegen Zehntantheilen in Bacza und Csitso-Mihalyfalva im Innersolnoker Comitat hatte der Hof im Jahr 1785 entschieden, es solle Jeder den Zehnten dem Pfarrer seiner (recipirten) Kirche geben; der Zehnten von Gliedern einer nicht recipirten Kirche solle unter die Pfarrer der recipirten Kirchen jener Orte gleichmässig aufgetheilt werden. Hievon nahm das Cameralinspectorat

---

[1]) Maria Theresia. . . Illustres Reverendi etc. Varias Cibinii in religionem Catholicam injurias ac praejudicia exerceri informatae sumus et quidem. . . VI. Catholicos ad decimales Ministris Lutheranis solvendas quartas compelli . . . decimarum quartas per Catholicos Acatholicis praedicantibus seu Ministris non pendendas praecitata die 5. Sept. 1699 emanata resolutione Regia clare indicatur. . .

Veranlassung, in ähnlichem Sinne eine Verordnung an die Fiscalzehntcommissäre zu erlassen (dd. 3. Juni 1788 [1]).

Wiewohl nun keines dieser Schriftstücke je veröffentlicht worden — obgleich ihnen auch die Publication im Sinn des siebenbürgischen Rechtes nicht Gesetzeskraft hätte geben können — so forderte doch mit Berufung auf jene Hofentscheidung der katholische Pfarradministrator Leo Darvas (ein Franziskaner) in Schässburg im Spätjahr 1787 in einer Eingabe an den Schässburger Magistrat, der Stadtpfarrer solle ihm die Hälfte des Zehntens, den er von dem nicht unirten Walachen beziehe, abtreten [2]). Der Magistrat stellte die Forderung dem Stadtpfarrer J. G. Schenker zu, der sie als bedeutungslos ansehend „sich ganz kürzlich vertheidigte." Der Magistrat aber wagte keine Entscheidung, sondern unterbreitete „das Insinuat" dem königlichen Commissär Bruckenthal, der dasselbe that und es an das Gubernium wies. Dieses verurtheilte den Stadtpfarrer 1788 zur Abtretung der Hälfte des walachischen Zehntens für die Zukunft und aus dem verflossenen Jahr, so dass der eingeschüchterte Mann demüthigst bat, ihn wenigstens von diesem Nachtrag, der bei der Klage seines Gegners bereits eingesammelt gewesen, freizusprechen und jenen Zehnten lediglich auf den Ertrag solcher Grundstücke zu beschränken, die den Walachen eigenthümlich, nicht auch auf sächsische auszudehnen, welche sie nur um einen aliquoten Theil der Früchte bauten. Im letztern Sinne schritt auch der Magistrat

---

[1]) . . . quod decimarum Quarta Parochis receptae religionis semper et ubique ab illis solummodo partibus competat, qui propriam eorum religionem confitentur. Consequenter in illis locis ubi diversae religionis homines reperiuntur juxta hanc diversitatem etiam decimarum Quarta competit Parochis. Quarta autem decimarum a partibus toleratae religionis quemadmodum schismatica est, inter Parochos receptae religionis loci in aequales partes repartienda et administranda venit.

[2]) Als dem Wunsch des commandirenden Generals Gr. Königsegg zufolge die Stadt Schässburg 1723 „freiwillig und ohne Entgelt aus Observantz Hochermeldt Commandirenden Herrn Generalen" den Franziscanern eine Kirche abtrat, geschah es mit dem Vorbehalt „dass diese Herren Patres keine weitere Anforderung mehreren Platzes, Häuser, Grundstücke, Zehend oder anderer Einkünfte an die Stadt machen sollten" und Königsegg „gestand all eben Verlangtes ohne ausnamb ein." Ver. Arch. N. F. I. 260.

ein, was denn die Landesstelle unter dem 8. Mai 1788 gewährte. Inzwischen wandte sich Stadtpfarrer Schenker auch ans Oberconsistorium mit der Bitte um Schutz seines Rechtes, in dessen Angriff alle sächsischen Pfarrer bedroht seien. Das nannte seine Nachgiebigkeit „allzuvoreilig, allzuvieleinräumend“ und wandte sich unter dem 8. März 1789, nachdem Leo Darvas bereits die Hälfte des walachischen Zehntens auch aus seinen Filialen (Pold, Dunesdorf, Schaas, Henndorf, Neuthausen, Neustadt, wo zusammen kaum 10 Katholiken lebten) in Anspruch genommen und das Gubernium die Pfarrer des Schässburger Stuhls schon zur Rede gestellt, warum sie den Zehnten von den Nichtunirten allein abnähmen, an das Landesgubernium zur Vertheidigung des angegriffenen evangelischen Zehntrechts. Es wies unter anderm nach, dass das Actenstück, worauf der katholische Pfarradministrator sich berufe, kein Normale, sondern ein Rechtsspruch sei in einem Fall, der nicht auf dem fundus regius sich ereignet, sondern auf Adelsboden, dass der sächsische Clerus in einem schweren Prozess, dessen Allerhöchste Entscheidung man noch gewärtige, den vieljährigen Besitz des Zehntens erwiesen habe; es wies hin auf den Landtagsartikel vom 15. Juli 1698, auf das rechtssichernde Wort Leopolds von 1702, quod decimae et quartae, vi juris regii alienae religioni collatae vel per legem attributae eidem citra exceptionem praestentur und auf das kaiserliche Rescript vom 29. November 1712, ut nulla receptarum religionum contra aliam via facti quidquam attentet. Das Landesgubernium in seiner Unterbreitung der Sache an den Hof unter dem 6. Juli 1789 stimmte den Ansichten des Oberconsistoriums nicht überall bei, suchte vielmehr zu beweisen, dass der katholische Clerus auf Sachsenboden dieselbe Zehntberechtigung habe, wie der evangelisch sächsische und zwar in Muttergemeinden und Filialen, doch „müsse man anstehen, dahin einzurathen, dass der Zehnten der Disunirten in via politica den Evangelischen ohne weiters ab und den Katholischen zugesprochen werde;“ wenn aber oben eine Entscheidung ausser dem Rechtsweg vorgezogen werde, so möge doch „auf die besondern Umstände und die Billigkeit Rücksicht genommen werden“, da das Gubernium nicht verkennen könne, dass durch eine gleichmässige Theilung des walachischen Zehntens zwischen die evangelischen und katholischen Pfarrer die evangelische Geistlichkeit an vielen Orten

Digitized by Google

in ihren ohnehin nicht grossen Einkünften dergestalt beschränkt werden dürfte, dass sie an jenen Auslagen, dieselbe zur Erziehung ihrer Kinder, auf deren Bildung sie Vieles verwenden, einen unerschwinglichen Abfall leiden würde."

Die Allerhöchste Entscheidung erfolgte im Jahre 1790 (k. Rescript. Hofz. 2090, Gubz. 3289), sie lautet:

„Seine königliche apostolische Majestät haben die von Ihrem königlichen Gubernium aus Anlass der zwischen dem katholischen Pfarradministrator zu Schässburg und dem evangelisch-lutherischen Pfarrer daselbst in Absicht auf den Genuss der Zehenden entstandener Zwistigkeit mittelst Bericht vom 6. Juli vorigen Jahres Nr. 2090 erstattete Wohlmeinung, dass den katholischen Pfarrern auch in Fundo regio das Recht zu den Zehenden ihrer Zuhörer in den Mutter- und Filialpfarrortschaften ebenso wie den evangelischen Pfarrern zu den Zehenden ihrer eigenen Zuhörer gebühren, gnädigst zu bestätigen geruht.

Was die Zehenden der Nichtunirten betrifft, nach dem die evangelischen Pfarrer in Fundo regio, wie der vorerwähnte Bericht des königlichen Guberniums es selbst zu erkennen gibt, sich in dem Genuss derselben befinden und gedachte Pfarrer mittelst der über den Prozess wegen der grössern und kleinern Zehenden des Fundi regii unter dem 29. October vorigen Jahres Nr. 13334 erflossenen Allerhöchsten Entscheidung in dem Genuss aller Zehenden, deren Beziehung sie seit dem Jahre 1612 hinlänglich ausgewiesen haben, belassen worden sind, so ergibt sich hieraus die Folge von selbst, dass bis jemand anderer im Wege der Rechte erweisen wird, dass er zu diesen Zehenden der Nichtunirten ein gleiches oder besseres Recht als die jetzigen Besitzer habe, die letzten aus dem Genusse derselben nicht verdrängt werden können, sondern jene, die darauf Anspruch machen zu können vermeinen, auf den Rechtsweg zu weisen seien."

Doch hat auch diese Entscheidung spätern Angriffen von jener Seite nicht vorgebeugt. Wandte sich doch sogar 1799 der griechisch unirte Pope von Marktschelken an den Kaiser mit der Bitte, ihm den Zehnten der Marktschelker Walachen zuzusprechen — unter anderm aus dem Grunde, weil das die katholische Kirche befördern werde; der Hof wies ihn ab „quod decimae parochis evangelicis ex privilegio competunt."

Digitized by Google

Das führt zu den Versuchen, welche die Walachen — griechisch unirt und nicht unirt — im Lauf der letzten anderthalb Jahrhunderte wiederholt gemacht haben, um sich der Zehentpflicht jedem fremden Clerus, so auch dem sächsischen gegenüber zu entziehen. Schon 1732 brachte der Bischof der griechisch unirten Walachen Klein ein diesfälliges Gesuch an die Stände, die es mit bitterm Unwillen zurückwiesen [1]).

Im Jahre 1791 wiederholten die (Bischöfe der griechisch unirten und nicht unirten) Walachen dieselbe dahin zielende Bitte [2]) und suchten diese wie ihre andern Forderungen historisch und juridisch zu begründen. Hatte den Behauptungen des Fiscus zu Folge Tuhutum ehemals das Land erobert und dadurch auch den Zehnten des Sachsenbodens zum Fiscalgut gemacht, wogegen keine Urkunde etwas bewies und kein Gesetz galt: so ging der „Status universae Nationis in Transsylvania Valachicae“ fast um ein Jahrtausend weiter zurück; Trajan habe das Land mit dem Schwert gewonnen und römische Colonien hingebracht, deren Enkel und Nachkommen seien die Walachen, die, wie Tuhutum hereingekommen, diesen auch zu ihrem Herrn gewählt hätten; viel später erst seien die Sachsen gekommen und „hätten Zulass erhalten“ und das Andreanum gewähre beiden Nationen

---

[1]) Sie erklärten: Postulat Dom. Episcopus cum suo Clero ea a Statibus, quae nec a majoribus nostris unquam aliquis postulavit, nec a posteris nostris quispiam postulare posset; postulat id, quod divorum regum ac principum antiquissimis privilegiis et indultis summopere derogat; postulat id quod sanctionibus regiis pragmaticis, ab ipsomet moderno augustissimo regnante clementissime confirmatis praejudicat; postulat id, quod Nationum jura et libertates hactenus pacifice possessas penitus evertit; postulat id quod universum systema provinciae hactenus in bono ordine conservatum tam in religiosis quam politicis et oeconomicis reapse convellit et confundit; denique postulat id, quod nec suo Clero nec plebi Valachicae de notissima sua indole unquam competit. J. Tr. Bemerkungen über die, vom siebenb. gr. n. un. Bishof den Landständen unterlegte Bittschrift. S. 55.

[2]) Clerus hujus nationis orientali ecclesiae addictus absque discrimine, an cum ecclesia occidentali in omnibus idem sentiat vel minus, nobilitas item ac plebs tam civica quam ruralis eodem plane modo ac clerus nobilitas et plebs nationum systema unionis constituentium consideretur ac tractetur eorumdemque beneficiorum particeps reddatur. J. C. E. (Eder) Supplex. libellus Valachorum. Claudiop. 1791. S. 53.

gleiche Freiheit. [1]) Die Stände wiesen sie zurück, Kaiser Franz II. beschied sie abschlägig, [2]) spätere Versuche waren eben so vergeblich.

Da unternahm es der griechisch nicht unirte Bischof Basil Moga 1837 in einem dem Landtag überreichten Gesuche insbesondere auch das sächsische Zehntrecht aufs Neue anzugreifen, [3]) vereinigt mit dem Bischof der Unirten Johann Lemeny that er es vor dem Landtage 184⅓ in einer überaus heftigen, von Unwahrheiten vollen Klagschrift „gegen die sächsische Nation“ wieder, [4]) ohne dass diese Schritte einen Erfolg gehabt, oder bei dem Staatsrecht und den Landesgesetzen Siebenbürgens auch nur einen hätten haben können.

Erst das Jahr 1848, das heisst die Revolution, brachte eine thatsächliche Aenderung.

In den anderthalb Jahrhunderten der österreichischen Herrschaft hatte das Zehntrecht der sächischen Nation und evangelischen Kirche mit wenigen Ausnahmen im Ganzen jenen Schutz der höchsten Regierung genossen, wie es die Heiligkeit wohlerworbener Rechte erheischt, wenn die bürgerliche Gesellschaft nicht zerfallen soll. Dass in dieser langen Reihe von Jahren die Zehentpflichtigkeit bezüglich der evangelischen Kirche und des Sachsenbodens demGesetz nach nicht von einem kirchlichen Bekenntniss abgehangen und die Religionsverschiedenheit nicht in Betracht gekommen, der Zehnt überhaupt den Character einer reinen Kirchenabgabe schon längst abgelegt, wird nach dem vorhergegangenen nicht bezweifelt werden können, wie verschieden auch das Zehntrecht an und für sich beurtheilt werden mag.

VII.

Die Zeit seit 1848.

Kaum dürfte irgendwo die Abschaffung des geistlichen Zehntens eine so tiefgehende Bedeutung für die höheren Interessen

---

[1]) Suppl. libell. S. 37, 38, 50.

[2]) Bemerkungen etc. S. 56.

[3]) Bemerkungen etc. S. 39 ff.

[4]) J. K. Schuller: Beleuchtung der Klagschrift gegen die sächsische Nation, welche die beiden walachischen H. H. Bischöfe auf dem Landtag 184⅓ den Ständen des Grossfürstenthums Siebenbürgen überreicht haben. Hermannstadt 1844.

des Volkslebens haben, als unter den Sachsen in Siebenbürgen. Wenn sonst hauptsächlich staatsöconomische und rechtliche Momente dabei zur Frage kommen, so ist hier eben so hoch als jene beiden die Bedeutung des Zehntinstitutes für die Cultur des Volkes, für die Erhaltung der evangelischen Kirche anzuschlagen. Das hat Superintendent Binder in seiner Vorstellung an den Erzherzog Reichspalatin (1849) so überzeugend dargethan, [1]) dass hier einfach darauf hingewiesen werden kann.

Doch Alles, was in der historischen Entwicklung der frühern Zeit wurzelte, welche Rechtsgründe es immerhin stützen mochten, fand vor dem stürmischen Eifer des siebenbürgischen Landtages im Jahre 1848 keine Gnade. Ohne dazu auch nur die geringste Berechtigung zu haben, beschloss er im 6. Gesetzartikel §. 2 „alle Zehnten, zu deren Leistung wer immer, selbst als zu einer auf den eigenthümlich besessenen Gründen lastenden Competenz, bisher verpflichtet war, sind durchgehends und ohne allen Unterschied aufgehoben.“ Weil aber dadurch der gesammte evangelische sächsische Clerus im Augenblick brotlos geworden wäre, so fügte der 4. §. hinzu „nachdem die Geistlichen der sächsischen Jurisdictionen, welche bereits auf das laufende Jahr den census cathedraticus grösstentheils entrichtet, dagegen für ihre diesjährigen Dienstleistungen beinahe keine Belohnung erhalten haben und eine allgemeine plötzliche Organisation auch unmöglich ist, so werden die gedachten Geistlichen, jedoch nicht unter dem Titel einer Zehntgebühr, welche auf ewig aufgehoben ist, sondern von ihren eigenen Gemeindegliedern Alles das, was sie bloss von diesen bisher erhalten haben, auch im Laufe dieses Jahres als Besoldung der Geistlichen empfangen — das hiess: der Zehnten lastet fortan nur auf den evangelischen Sachsen; den andern, die ihn unter demselben Rechtstitel wie diese zu geben haben, wird er erlassen. Von einer Ablösung oder Entschädigung des geistlichen Zehntens war nicht einmal die Rede, wohl aber wurde eine Entschädigung derjenigen Familien beschlossen, welche im Privatbesitze von Fiscalzehnten wären.

Doch Seine Majestät der Kaiser hat den Gesetzesvorschlag, gegen den der evangelische Clerus feierlich Protest vor den Ständen einlegte, nicht bestätigt. Die Wogen der Revolution

[1]) Urkb. Nro. LXII.

schlugen bald so hoch über das Land, dass weiter hievon nicht die Rede war, wobei die Zehntentrichtung von Seiten der Nichtevangelischen an die berechtigten evangelischen Pfarrer in der Gesetzlosigkeit jener Tage freilich thatsächlich aufhörte, ja in einigen evangelischen Gemeinden (insbesondere des Burzenlandes) vor der Hand Verträge über die Umwandlung des Naturalzehntens in eine Geldablösung, forthinnige Pfarrersbesoldung, zu Stande kamen. Jene Zehntabgabe Nichtevangelischer an den evangelischen Clerus wurde auch nach hergestellter Ordnung nicht wieder eingeführt, da das kaiserliche Patent vom 7. September 1848 alle Grundlasten aufgehoben. [1]) Bis zur Durchführung dieser Aufhebung wurde jedoch die Zehntentrichtung der Evangelischen an ihre Geistlichkeit aufrecht erhalten und für den Wegfall des anderweiten Zehntens derselben vom Staate gegen künftige Verrechnung eine Entschädigung geleistet, die jährlich 66,666 Gulden 40 Kreuzer betrug.

Inzwischen war die sächsiche Nation und der evangelische Clerus pflichtgemäss thätig gewesen, für die der Zeit verfallenen Zehnten eine entsprechende Entschädigung zu erwirken. In der zur Vorlage für den ungrischen Reichstag in Pest bestimmten Denkschrift vom 3. Juli 1848 erklärte die Nationsuniversität, dass die sächsische Geistlichkeit — in Verbindung mit der gesammten Nation — da der Zehnten der sächsichen Geistlichkeit schlechtweg als aufgehoben erklärt werde — nach Analogie des Ablösungsvorschlags abgeschaffter adeliger Privilegialrechte eine angemessene Entschädigung in Anspruch nehme, weil nach allen denkbaren Rechtsprincipien nicht die eine vertragsmässig verpflichtete Volksklasse (wie dies urkundlich bei den Zehntgebern der sächsischen Geistlickeit der Fall sei) auf Kosten der andern rechtskräftig contrahirenden Partei begünstigt werden dürfe. „Die sächsische Nation," fährt die Denkschrift fort, „verlangt, dass wieder nach dem Vorgang in der Ablö-

[1]) „Grund und Boden ist zu entlasten ... Alle . . aus der Zehent . . Herrlichkeit . . von den Grundbesitzungen oder Personen bisher zu entrichten gewesenen Natural . . leistungen . . sind von nun an aufgehoben. . . . Für solche . . Natural . . abgaben, welche der Besitzer eines Grundes als solcher, dem . . Zehent . . Herrn zu leisten hatte, ist baldigst eine billige Entschädigung auszumitteln."

sungsangelegenheit der abgeschafften Adelsprärogative, der Staatsschatz die Entschädigung für die sächsischen geistlichen Zehnten in der Weise übernehmen, dass von demselben der nach einer neunjährigen Durchschnittsberechnung der gesammten sächsischen reinen Zehnteinkünfte zu ermittelnde jährliche Zehntbetrag als jährliche Rente einer Kapitalsumme als eine immerwährende nominelle Staatsschuld anerkannt werden und fortbestehen soll. Die sächsische Nation glaubt sich berechtigt weiter zu verlangen, dass die von den Sachsen erhobene und in die öffentlichen sächsischen Perceptoratskassen eingeflossene Contribution unter den anderweitigen Staatseinkünften namentlich als derjenige Fond bestimmt werde, woraus die in Rentenbezüge verwandelten bisherigen Naturalzehnteinkünfte der sächsischen Geistlichkeit präferenter an die Superintendentur A. C. auszuzahlen sind, weil es ganz billig und folgerichtig ist, dass die aus der Mitte der sächsischen Nation fliessenden Staatseinkünfte zunächst zur Erfüllung der für die Nation stipulirten Staatsobliegenheiten verwendet werden, wozu hauptsächlich die Bezahlung der geistlichen Renten inmitten der sächsischen Nation ohne Zweifel gehört. Die sächsische Nation fordert endlich — insofern die bisherigen Zehnteinkünfte der sächsischen Geistlichkeit durch die festesten unantastbaren Verträge mit ihren Zehntpflichtigen über alle willkürliche Beeinträchtigung Seitens dieser gestellt waren — dass auch für die Zukunft für ihre zu beziehenden gesetzlichen Einkünfte, so wie für die stipulirten Adelsentschädigungen, die stärksten Garantien und respective Hypotheken aufgestellt werden mögen, indem vom Verfall der geistlichen Einkünfte, woran alle Bildungs- und kirchlichen Anstalten der sächsischen Nation mehr oder weniger geknüpft sind, der Verfall der sächsischen Nation selbst, ganz und gar abhängig ist. Diese Garantien findet die sächsische Nation ausser den von dem siebenbürgischen Landtag im Allgemeinen für die Bonification der Zehnten verpfändeten Kameraleinkünften und Proventen, vorzugsweise in der gesammten vom Sachsenboden eingehenden Steuer, so dass die Geistlichkeit den unmittelbaren Regress an den Steuerfond der Sachsen habe. Bezüglich der an sächsische Communen zu gemeinnützigen Zwecken verliehenen Zehnten sollen dieselben Grundsätze festgehalten werden, wie bei den geistlichen Zehnten.“ In ähnlichem Sinne nahmen die

Digitized by Google

Abgeordneten der geistlichen Universität in ihrer Denkschrift an das ungrische Ministerium und die Reichsstände „eine äquivalente Ablösung“ in Anspruch, falls der Zehnten unabweisbar aufgehoben bleiben solle, und erkannte als solche den Betrag einer Rente, die dem neunjährigen von Periode zu Periode durchschnittlich abzuschätzenden Zehntertrag gleich sei. Auch Superintendent Binder forderte in seinem Gesuche an den Erzherzog Reichspalatin (Urkdb. Nro. LXII), wenn, wie von der neuerungssüchtigen Zeit zu fürchten, nicht mehr möglich, die beschlossene Zehntaufhebung rückgängig zu machen, „mit allem Nachdruck der Noth und des Rechtes, eine angemessene, eine die kostspielige und vereinzelte Stellung unserer Geistlichen auf dem Lande berücksichtigende, eine von dem Einfluss und der Eigenmacht des Staates unabhängige und in bestimmten Zwischenräumen mit den steigenden Bedürfnissen der Zeit in Einklang zu bringende Vergütung „des Zehntens.“

Als nach Auflösung des ungrischen Reichstages und Ministeriums, nach Wiedereinführung der gesetzlichen Regierung die neue Organisation auch Siebenbürgens in Angriff genommen wurde, bildete die sächsische Zehntfrage einen ernsten Gegenstand der Berathung jener Vertrauensmänner, welche im Jahr 1850 nach Wien zusammenberufen waren. Dass der Zehnten im Sinn des kaiserlichen Patents vom 7. September 1848 auch auf dem Sachsenboden aufzuhören habe, unterlag keinem Zweifel, den Rechtsanspruch auf vollgültige Entschädigung der evangelischen Kirche und respective Ablösung, wie sie in andern Kronländern stattfand und beschlossen war, legte in ausführlicher Erörterung, wogegen sich keine Einwendung erheben konnte, Graf Josef Kemeny dar, der der siebenbürgischen Geschichte und Rechtsinstitutionen anerkannt kundig war wie kein Zweiter. In der Bestimmung des kaiserlichen Patents vom 4. März 1849: „jede gesetzlich anerkannte Kirche und Religionsgesellschaft bleibt im Besitz und Genuss der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestehenden Anstalten, Stiftungen und Fonde“ konnte jener Rechtsanspruch nur die wirksamste Unterstützung finden, und als jenes Patent durch ein neues vom 31. December 1851 ausser Wirksamkeit gesetzt wurde, so enthielt auch dieses die ausdrückliche kaiserliche Erklärung, dass „jede

gesetzlich anerkannte Kirche im Besitz und Genusse der für ihre Cultus-Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonde erhalten und geschützt werden solle."

Doch der Austrag der sächsischen Zehntablösung zog sich hinaus und die Verpflichtung der evangelischen Kirchenglieder zur Zehntabgabe blieb, während gleichzeitig ihre Steuerkraft zur Entschädigung der Feudalgrundlasten — wiewohl deren das „Sachsenland" selbst nie gekannt — in Anspruch genommen wurde und für den walachischen Zehntpflichtigen der Staat in den, dem Clerus bewilligten „Zehntentgangs"-Contingenten die Last trug. In manchen Kreisen erhob man die Frage: ob jener Zehnten nicht nur eine Kirchensteuer und daher bloss von den Evangelischen abzulösen sei? Das war die Veranlassung, warum die Deputation der evangelischen Geistlichkeit, die im Jahr 1854 in Wien war, in einem pro memoria an den Reichsrath den Anspruch der evangelischen Kirche auf Vergütung ihres Naturalzehntens aus dem Landesfond zu begründen und darin namentlich nachzuweisen suchte, dass dieser Zehnten eine Grundlast gewesen sei [1]).

Seitdess hat der evangelische Clerus durch wiederholte Entsendung von Deputationen nach Wien die Frage zu endgültiger Erledigung zu bringen gestrebt [2]); sie ist für ihn, seit die hohe Statthaltereipräsidialverordnung vom 14. Juli 1857 verfügt hat, dass die Zehntabgabe für das Jahr 1857 nur dort stattzufinden habe, wo sie freiwillig geleistet werde und im Zusammenhang hiemit die frühern Zehntpflichtigen den Zehnten nicht gegeben haben — nach ihrer ausdrücklichen Erklärung nicht aus einem der Kirche oder dem Clerus abgeneigten Sinn, sondern weil sie kein anderes Mittel sehen, um von der, durch den eigenthümlichen Gang der Verhältnisse nun drückend ungerecht gewordenen Naturalabgabe gesetzlich frei zu werden [3]) — jene Frage ist für

[1]) Urkdenb. Nro. LXIII.

[2]) Urkdenb. Nro. LXIV. LXV.

[3]) Eine Allerhöchste Entschliessung vom 4. Dec. 1857 hat der evang. Geistlichkeit für den Zehntentgang des Jahres 1857 einen Vorschuss von 150,000 fl. bewilligt, nachdem das Oberconsistorium um die doppelte Summe gebeten. Der gesammte Zehnten beträgt nach dem Durchschnitt und den Marktpreisen der Jahre 1839—47 337,000 fl.

die evangelische Geistlichkeit und die Kirche und ihre gesammte Zukunft zu einer Lebensfrage geworden.

Die nächste Zeit wird wol die Entscheidung bringen.

Dann wird es möglich sein, die rechtsgeschichtliche Darstellung des evangelisch-sächsischen Zehntrechtes mit dem Schlussstein zu vervollständigen und anzugeben, was die Gegenwart an die Stelle eines Instituts gesetzt, das in siebenhundertjährigem Bestande, wie es sonst immerhin beurtheilt werden mag, mit eine der bedeutendsten Stützen gewesen ist für deutsche Bildung und christliche, evangelische Gesittung in den fernen Thälern des Südostkarpathenlandes.

URKUNDENBUCH.

I.

1224.

König Adreas II. „goldner Freibrief“ für die deutschen Ansiedler in Siebenbürgen.

In nomine sanctae trinitatis et individuae vnitatis. Andreas dei gracia Hungarie, Dalmacie, Croatie, Rame, Seruie, Gallicie, Lodomerieque rex in perpetuum. Sicut ad regalem pertinet dignitatem, superborum contumaciam potenter opprimere: sic eciam regiam decet benignitatem, oppressiones humillium misericorditer sublevare, et fidelium metiri famulatum et unicuique secundum propria merita retribucionis graciam impertiri. Accedentes igitur fideles hospites nostri Theutonici Ultrasilvani universi ad pedes maiestatis nostre humiliter nobis conquerentes, sua questione suppliciter nobis monstraverunt, quod penitus a sua libertate, qua uocati fuerant a piissimo rege Geysa auo nostro excidissent, nisi super eos maiestas regia oculos solite pietatis nostre aperiret, unde pre nimia paupertatis inopia nullum maiestati regie seruicium poterant impertiri. Nos igitur iustis eorum querimoniis aures solite pietatis inclinantes, ad presencium, posterorumque noticiam, uolumus devenire. Quod nos antecessorum nostrorum pijs vestigijs inherentes, pietatis moti visceribus, pristinam eis reddidimus libertatem. Ita tamen quod vniuersus populus incipiens a Varas usque in Boralt, cum terra Syculorum terre Sebus et terra Daraus unus sit populus, et sub uno judice censeantur, omnibus comitatibus preter Chybiniensem cessantibus radicitus. Comes vero quicunque fuerit Chybiniensis nullum presumat statuere in praedictis Comitatibus, nisi sit infra

eas residens, et ipsum populi eligant, qui melius uidebitur expedire, nec eciam in comitatu Chybiniensi aliquis audeat comparare (comparere) pecunia. Ad lucrum uero nostre Camere quingentas marcas argenti dare teneantur annuatim, nullum predialem, vel quemlibet alium volumus infra terminos eorundem positum, ab hac excludi reddicione, nisi qui super hoc gaudeat privilegio speciali. Hoc etiam eisdem concedimus, quod pecunia quam nobis solvere tenebuntur seu dinoscuntur, cum nullo alio pondere, nisi cum marca argentea, quam piissime recordacionis pater noster Bela eisdem constituit, uidelicet quintum dimidium fertonem Chybiniensis ponderis cum Coloniensi denario, ne discrepent in statera solvere teneantur. Nunciis vero, quos regia maiestas ad dictam pecuniam colligendam statuerit, singulis diebus, quibus ibidem moram fecerint, tres lottones pro eorum expensis solvere non recusent. Milites vero quingenti infra regnum ad regis expedicionem servire deputentur. Extra uero regnum centum, si rex in propria persona iverit; si vero extra regnum iobagionem miserit, sive in adjutorium amici sui, sive in propriis negotiis quinquaginta tantummodo milites mittere teneantur, nec regi ultra prefatum numerum postulare liceat, nec ipsi eciam mittere teneantur. Sacerdotes vero suos libere eligant, et electos representent, et ipsis decimas persolvant, et de omni jure ecclesiastico, secundum antiquam consuetudinem eis respondeant. Volumus et etiam firmiter precipimus, quatenus ipsos nullus judicet nisi nos vel comes Chybiniensis, quem nos eis loco et tempore constituemus. Si vero coram quocunque judice remanserint, tantummodo judicium consvetudinarium reddere teneantur, nec eos eciam aliquis ad presenciam nostram citare presumat, nisi causa coram suo judice non possit terminari. Preter vero supradicta, silvam Blacorum et Bissenorum cum aquis usus communes exercendo cum predictis scilicet Blacis et Bissenis eisdem contulimus, ut prefata gaudentes libertate nulli inde servire teneantur. Insuper eisdem concessimus, quod unicum sigillum habeant, quod apud nos et magnates nostros evidenter cognoscatur. Si vero aliquis eorum aliquem convenire voluerit, in causa pecuniali coram judice non possit uti testibus, nisi personis infra terminos eorum constitutis, ipsos ab omni jurisdicione penitus eximentes. Salesque minutos, secundum antiquam libertatem, circa festum beati

Georgii octo diebus, circa festum beati regis Stephanj octo et circa festum beati Martini similiter octo diebus, omnibus libere recipiendos concedentes. Item preter supradicta eisdem concedimus, quod nullus tributariorum, nec ascendendo nec descendendo presumat impedire eos. Silvam vero cum omnibus appendiciis suis et aquarum usus cum suis meatibus, que ad solius regis spectant donacionem, omnibus tam pauperibus quam divitibus libere concedimus exercendos. Volumus eciam et regia auctoritate precipimus, ut nullus de iobagionibus nostris, villam vel predium aliquod a regia maiestate audeat postulare, si vero aliquis postulaverit, indulta eis libertate a nobis contradicant. Statuimus insuper dictis fidelibus, ut cum ad expedicionem ad ipsos nos venire contigerit, tres descensus tantum solvere ad nostros usus teneantur. Si vero vayvoda ad regalem utilitatem ad ipsos vel per terram ipsorum transmittitur, duos descensus, unum in introitu et unum in exitu solvere non recusent. Adiicimus eciam supradictis libertatibus predictorum, quod mercatores eorum ubicunque voluerint in regno nostro libere et sine tributo vadant et revertantur, efficaciter jus suum regie serenitatis intuitu prosequentes. Omnia eciam fora eorum inter ipsos sine tributis precipimus observari. Ut autem hec, que ante dicta sunt, firma et inconcussa permaneant in posterum, presentem paginam duplicis sigilli nostri munimine fecimus roborari. Datum anno ab incarnacione domini MCCXXIIII. Regni autem nostri anno vicesimo primo.

G. D. Teutsch u. Fr. Firnhaber: Urkundenbuch zur Geschichte Siebenbürgens. (Fontes rerum Austriacarum II. XV.) I. 28.

II.

Wardein, 5. Juni 1422.

König Sigmund ertheilt der Stadt Kronstadt*) die Freiheit, sich in Allem nach den Rechten, Gesetzen und Gewohnheiten der „Sachsen der sieben Stühle“ zu richten.

Nos Sigismundus, Dei Gracia Romanorum Rex semper Augustus Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae etc. Rex. Me-

*) Kronstadt und das Burzenland bekanntlich ein deutscher Gau und ein Rechtsganzes. Fejér IX. 4, 158.

Digitized by Google

moriae commendamus tenore praesentium significantes, quibus expedit universis, quod pro parte fidelium nostrorum dilectorum Judicis, Juratorum, et universorum civium nostrorum et populorum civitatis nostrae Brassoviensis propositum extitit coram nostra Majestate, quod ipsi maturo inter se praehabito tractatu et digesta deliberatione, se in omnibus eorum factis et Exercitiis illis legibus, Juribus et legitimis consuetudinibus, quibus fideles nostri Saxones septem sedium partium nostrarum Transylvanicarum utuntur, gaudent et fruuntur, subdidissent, et eisdem legibus, consuetudinibus et juribus a modo et deinceps uti vellent et potiri; supplicatum itaque fuit exinde nostrae serenitati humiliter et devote, ut praefatis Judici, Juratis et universis civibus ac Communitati dictae nostrae civitatis Brassoviensis ad haec nostrum regalem consensum et benevolum pariter assensum dignaremur adhibere. Nos vero supplicationibus hujusmodi benigne attentis, volentes eisdem nostris civibus et communitati nostram regiam Majestatem exhibere favorosam in eo, quod ipsi Judex, Jurati et universitas civitatis nostrae Brassoviensis legibus, consuetudinibus et juribus praefatorum saxonum nostrorum septem sedium partium nostrarum Transylvanarum, uti accepimus, frui cupiunt et gaudere, nostrum regium Consensum prebemus et pariter assensum, praesentium literarum nostrarum, sigillo nostro majori, quo ut Rex Hungariae utimur, consignatarum vigore et testimonio mediante. Datum Varadini feria sexta, proxima ante festum S. Trinitatis, Anno Domini millesimo, quadringentesimo vigesimo secundo. Regnorum nostrorum anno Hungariae etc. tricessimo sexto, Romanorum dudecimo et Bohemiae secundo. —

Das Original im Kronstädter Archiv Z. 60. Marienburg, Geographie des Grossfürstenthums Siebenbürgen. II, 213.

III.

Ofen, 18. October 1351.

Herzog Stephan untersagt dem Burzenländer Gaugrafen den Bezug einer Quarte des, den Pfarrern des Burzenländer Capitels gehörigen Zehntens.

Stephanus Dei gratia, Dux Transyluanus, omnibus fidelibus suis, tam nobilibus quam ignobilibus, in regno constitutis, ad

quorum notitiam praesentes fuerint deuolutae, specialiter Nicolao, filio Briccy, Comiti de Brassou, nec non Vice-Comiti suo, ac omnibus suis successoribus in perpetuum constituendis significamus, quod ad nostram accedentes excellentiam Honorabilis viri et Domini, Dominus Nicolaus Decanus, ac Plebanus de Brassou et Dominus Christianus de Weidenbach Plebanus in persona omnium rectorum Ecclesiarum dicti decanatus de Brassou, conquerendo ac supplicando nobis retulerunt defectus et necessitates praedictarum ecclesiarum, videlicet, quod per praedictum Nicolaum, filium Briccii, et a suis antecessoribus, Ecclesiae dictae magno grauamine premerentur, ac sua libertate priuarentur, tali modo, quod quartam partem decimae sibi usurparent, ac in detrimentum Ecclesiarum suarum hactenus usurpassent, quod tamen fieri de jure non debebat; et de hoc per litteras nostrorum fidelium, scilicet de Brassou, nec non Cibiniensium et ad eos pertinentium plenius sumus significati. Nos igitur misericordia moti, cogitantes, quoniam dies hominis breues sunt, et etiam nostrum promissum, quod unumquemque in sua libertate, atque jure gratiosus volumus conseruare et specialiter detrimentum, atque grauamen, atque jugum a ceruice, ac humeris praedictarum ecclesiarum dicti Decanatus de Brassou omnimode tollimus et resecamus. Quapropter vobis omnibus et singulis et specialiter Nicolao, filio Briccii, Comiti de Brassou, ac omnibus suis successoribus firmo firmius et districte praecipiendo damus in mandatis nostro Ducali edicto, quatenns nullam partem decimarum Ecclesiarum dictarum recipere, nec vobis usurpare de cetero praesumatis, quia decimae sunt tributa egentium animarum, ut jura testantur. Nihilominus volumus, ut Ecclesiis aeterni regis, eorumque rectoribus nullam molestiam, nec grauamen deinceps inferre audeatis. Et si vobis aliqua pars praedictarum decimarum pro nostro Castro vel vestra utilitate placuerit, a praedictis Sacerdotibus pecunia vestra comparare debetis, et ipsi libentius vobis prae aliis fauebant, et donabunt. Quare in praemissis secus non facturi, sicut nostram Ducalem gratiam offendere formidatis. Igitur ad nostri mandati specialem firmitatem praesentes sigillo nostro secreto tradimus roboratas. Praesentes vero reddi volumus praesentantibus. Datum Budae Anno Domini MCCCLI in die Sancti Lucae Evangelistae.

Fejér: Codex dipl. Hung. IX, 2, 85.

IV.

Pylys, 27. Juni 1352.

Der Königin Elisabeth Verordnung bezüglich des ganzen Zehntbezuges der Pfarrer des Burzenländer Capitels.

Elisabeth, Dei gratia regina Hungarie, fideli suo, Magnifico viro Nicolao-Laurencio, Vajuode Transyluano et Comiti de Zonuk, salutem et gratiam. Ex quaerimoniis Plebanorum et Brassov ad nostram notitiam peruenit, quod pertinentes ad vos, specialiter Zemere Vice-Comes vester et ad ipsum pertinentes conentur tollere quartam partem et decimis pertinentibus ad ipsos, nullo jure illis competente; super quo etiam Dominus Stephanus, Dux illo tempore parcium illarum, concessit eis litteras suas relaxatorias, quas nos vidimus fide manifesta. Quare fidelitatem vestram requirimus, et vobis praecipiendo mandamus, quatenus, nisi sit a regibus et antiqua consuetudine statutum, ipsas decimas prefatis Plebanis in toto et integraliter percipere permittatis. Non enim conuenit, ut manus laicales se intromittant de re spirituali. Istud idem eciam subditis vestris sub firmo precepto obseruandum. Datum in Pylys, in festo beati regis Ladislai. Anno Domini MCCCLII. Presentes autem volumus reddi presentanti post lecturam. Datum ut supra.

Fejér: Codex dipl. Hung. IX, 2, 165.

V.

Ofen, 10. Juni 1355.

König Ludwig verfügt die Rückstellung der den Pfarrern des Burzenländer Capitels entrissenen Zehntquarte.

Lodouicus, Dei gratia Rex Hungariae, fidelibus suis Magnifico Domino Nicolao Wayuodae Transyluano et Comiti de Zonuk, item Magistro Leukus, Comiti Siculorum et de Brassov, nec non Petro, filio Dominici, Vice-Comiti dicti Comitatus de Brassov salutem et gratiam. Dicit nobis Dominus Nicolaus, Plebanus de Corona, et Decanus de Brassov, suo et aliorum Plebanorum de comitatu Brassov nomine et vice et graui cum querula, quod vos quartam partem omnium decimarum ipsorum, a quibuslibet

Ecclesiis in eodem Comitatu Brassov existentibus indebite, injuste aufferre niteremini. Quare fidelitati Vestrae praecipientes quatenus praedictas decimas prefatis Plebanis plenarie et integraliter dimittatis, aliud pro nostra gratia non facturi. Datum Budae feria quinta proxima post octauas festi Beatorum Petri et Pauli Apostolorum. Anno Domini Millesimo trecentesimo quinquagesimo quinto.

Fejér: Codex diplom. Hung. IX, 2, 386.

VI.

28. December 1361.

König Ludwig verfügt die Rückstellung der den Pfarrern des Burzenländer Capitels entrissenen Zehntquarte.

Odouicus, Dei gracia hungarie, Dalmatie, Croacie, Rame, Seruie, Gallicie, Lodomerie, Comanie, Wulgarieque Rex, Princeps Salernitanus, et honoris ac montis S. Angeli Dominus. Omnibus Christi fidelibus, presentibus pariter et futuris presentium noticiam habituris, salutem in omnium saluatore. Et quia sedentis trono in excelso procedit gladius bis acutus, qui nulli parcens contra iusticiam, reddit vnicuique, quod suum est, nec videtur regalis sublimitas tramitem tenere iusticie, si in eius dextra iustitia ecclipsim pateretur; proinde ad vniversorum noticiam harum serie volumus pervenire; quod reverendus in Christo Pater Dominus Nicolaus, eadem et apostolica gratia Archiepiscopus Strigon. locique eiusdem Comes perpetuus, vnacum discreto viro Nicolao Decano de Wrassow, Capellano nostro speciali, ad celsitudinis nostre accedentes presentiam, nostri gravi cum querela detexerunt Maiestati, quod quarte partes decimarum omnium ecclesiarum et plebanorum in dicto decanatu de Vrassow constitutorum, ad castra nostra in partibus Transiluanis existentia, pro eorundem sustentatione tempore inpacato occupate exstitissent, et nunc conseruarentur indebite occupate; supplicantes nostro regio culmini humiliter et devote, vt inspecta nostra conscientia, diuineque remuneracionis intuitu, dictas quartas partes decimarum praetactarum eidem Ecclesiis, earumque Rectoribus et plebanis de liberalitate regia remittere et restituere dignaremur. Nos itaque ex innata cordis nostri pietate, que cunctis eam

deuote implorantibus se exhibere solet liberalem et gratiosam, circa ecclesiarum defectus et incommoda, intente et anxie inuiligare et per oportuna remedia ipsis debemus prouidere; attendentesque ex praemissarum decimarum sic indebite occupatione saluti nostre periculum et derogamen non modicum imminere; de consensu serenissime principisse Domine Elyzabeth, regine Hungarie, genitricis nostre karissime, nec non consilio prelatorum, et Waronum nostrorum prematuro statuimus et commisimus decernentes, quod dicti Plebani et ecclesiarum rectores, sicut a sex annis citra, sic ex nunc illum censum quem pro sustentacione eorumdem castrorum nostrorum Comiti de Wrassou et Castellanis nostris occasione ipsarum quartarum decimalium soluere erant astricti, duobus annis solummodo et non vltra dare et soluere teneantur; elapsis autem et expiratis dictis duobus annis pretacte quarte partes omnium decimarum supradictarum a dictis castris nostris e Comitis et Castellanorum nostrorum manibus sequestrate, ipsis ecclesiis in decanatu constitutis, earumque plebanis remittantur, restituantur et resignentur perpetuo percipiendae et vtendae, imo eedem sicut ex nunc, sic ex tunc restitute et remisse intelligantur pleno suo iure. Vobis itaque Comiti nostro de Wrassow nunc constituto et in futurum constituendo, nec non Castellanis et officialibus nostris, qui pro tempore extiterint ibidem constituti, firmissimo regio sub edicto damus in mandatis, quatenus elapsis dictis duobus annis sepefatas quartas partes dictarum decimarum ipsis ecclesiis et earum rectoribus omni occasione cessante, et dissimulacione et difficultate semota remittere, restituere et resignare debeatis plene et integre, nulla parte vel portione de eisdem pro nobis vel ipsis castris nostris reseruata, manus vestras retractas habentes ab eisdem; nec eosdem plebanos ad vlteriorem solutionem alicuius census vel datie faciendam audeatis compellere et coarctare et sicut nostram regiam indignationem grauissimam cupitis euitare, secus facere non ausuri. In cuius rei memoriam, firmitatemque perpetuam praesentis concessimus litteras nostras priuilegiales pendentis et autentici sigilli nostri dupplicis munimine roboratas. Datum per manus dicti Domini Nicolai, archiepiscopi Strigonien. aule nostre Cancellarii, dilecti et fidelis nostri. Anno Domini MCCCLX. primo. Quinto Calendas mensis Januarii, regni autem nostri anno vigesimo. Venerabilibus in Christo Patribus et Dominis eodem Nico-

Digitized by Google

lao Strigon. Thoma Colocen. Vgulino Spalatens. Nicolao Jadrens. Archiepiscopis. Nicolao Agrien. Demetrio Varadien. Dominico Transiluan. Colomanno Jaurien. Dominico electo Chanad. confirmato, Stephano Zagrabien. Ladislao Vesprimien. Michaële Vacien. Petro Boznen. Fratribus Stephano Nitrien. Thoma Sirmien. Joanne Tinnien. Wartholomaeo Tragurien. Demetrio Nonen. Stephano Faren. Valentino Macharien. Mathaeo Sibinicen. Michaële Scardonen. Portiua Senien. Ecclesiarum Episcopis, Ecclesias Dei feliciter gubernantibus. Ragusien. Quinqueeclesien. et Corbauien. sedibus vacantibus. Magnificis viris Nicolao Konth Palatino, Dyonisio Wayuoda Transiluano, Comite Stephano Wubek, iudice Curie nostre, Johanne Magistro Tauernicorum nostrorum, Leustachio Sclauoniae, Nicolao de Zeech Dalmatiae et Croatiae, Nicolao de Machou Banis, Petro Zudor pincernarum, paulo de Lyzka dapiferorum et Emerico Agazonum nostrorum Magistris et Magistro Conya Comite Posoniensi, aliisque quam pluribus Comitatus regni nostri tenentibus et honores.

Fejér. Codex dipl. Hung. IX. 3, 223.

VII.

Neumarkt, 21. December 1384.

Emrich, Erzbischof von Gran, bestätigt König Ludwigs Rückstellung der den Pfarrern des Burzenländer Capitels entrissenen Zehntquarte.

Nos Emericus *) miseratione divina tituli sanctorum quatuor coronatorum. Presbiter Cardinalis, ac sanctae Strigoniensis Ecclesiae Gubernator perpetuus Apostolicaeque sedis in Regno Hungariae Legatus, universis Xti fidelibus praesentibus et futuris praesentes Litteras inspecturis salutem in Domino, cum Paternae Charitatis continuo incremento, Creditae nobis Legationis officium hoc requirit, ut Ecclesiarum nobis praecipue subditarum commodis, et utilitatibus favorabilibus intendamus, ac ea, quae provide, et sancte gesta sunt, auctoritate nostrae legationis, approbationis, et rati habitionis robore confirmare, ut ipsis convertatur in gaudium hujusmodi gratiae nobis indultae felicia recipere incrementa, hinc est, quod in nostra constituti praesentia

*) In den Transmissionalien „in causa majorum et minorum decimarum“ Seite 1056: Demetrius.

honorabiles et discreti viri Thomas de Corona Decanus Brassoviensis, Stephanus de Rosnav, ac Franciscus de Fuldvar Ecclesiarum Plebani nobis nomine universorum Plebanorum Brassoviensis Districtus nostrae Strigoniensis Diaecesis exhibuerunt nobis quoddam Privilegium serenissimi principis, et Domini Domini Ludovici in delendae memoriae Hungariae, Dalmatiae, etc. Regis, duobus sigillis sigillatum una per Reverendissimum in Xto Patrem Dominum Nicolaum Strigoniensem Archiepiscopum Regni Hungariae Cancellarium in partibus Bozniae deperditum, et alio novo ejus sigillo, et ultimo sigillatum cum facti narratione deperditionis, novae sculptionis, plena, et expressa mentione, ordine, et serie, quo inferius describuntur petentes nos humiliter et devote ut dictum privilegium Regale eisdem Plebanis ad procurationem supra dicti Domini Nicolai Archi-Episcopi concessum auctoritate nostrae Legationis ad perpetuam rei memoriam confirmare, et approbare dignaremur; gratiose; quarum tenor talis est. Ludovicus Dei gratia u. s. w. (König Ludwig verfügt die Rückstellung der, den Pfarrern des Burzenländer Capitels entrissenen Zehntquarte.) Datum . . Anno Domini MCCCLX. primo. Qninto Calendas mensis Januarii, regni autem nostri anno vigesimo.

Nos autem quae in votis nostri fuerint, gerimus, futuris Ecclesiarum periculis occurrere studiose ad exactae considerationis examen, dictae cessionis relaxationis, et donationis causam deducentes, receptis litteris recensitis, et intellectis, dictas, cessionem, relaxationem, et resignationem, prout supra in suis punctis, articulis, et clausulis describitur, de verbo ad verbum approbamus, et confirmamus, et auctoritate nostrae legationis, qua fungimur, confirmamus, mandantes sub obtestatione Divini judicii tam Privilegium ipsum originale quam praesens nostrum transumptum confirmatorum ab omnibus diligenter studiose, et exacte observari. In cujus rei testimonium praesentes litteras nostras sigillo nostro majori et autentico sigillatas eisdem Decano, et aliis Ecclesiarum Rectoribus Brassoviensis Districtus duximus concedendas. Datum in Zekul Vasarhel in festo beati Thomae Apostoli Anno MCCCLXXXIV.

Batthyani: Leges ecclesiasticae III, 279.
(aus dem Original im Burzenländer Capitulararchiv.)

VIII.

Kostnitz, 18. Februar 1415.

Johann XXIII. überträgt dem Neucastrenser Bischof die Entscheidung in dem Zehntstreit des Schelker Capitels gegen den Siebenbürgischen Bischof.

Johannes Episcopus servus servorum Dei. Venerabili fratri.. Episcopo Neucastrensi Salutem et apostolicam benedictionem. Justis supplicum votis libenter annuimus illaque favoribus prosequinum opportunis. Exhibita siquidem nobis pro parte dilectorum filiorum Bartholomei in Argias, Johannis in Selkmaiori, Georgii in Selkminori, Nicolai in dominarum, Dauit in Wurmlach, Johannis in Ysopis, Johannis in Egerbia, Nicolai in Stalis, Dauit in Hashadia, Nicolai in Kopsminori, Georgii in Martini, et Johannis in villis Petri villis parrochialium ecclesiarium Transsilunan. dioc. modernorum Rectorum peticio continebat, quod licet perceptio omnium et singularum decimarum proventuum et fructibus excrescentibus intra parochias singularum villarum praedictarum, nec non ius petendi et percipiendi ipsas a singulis parochianis earundem ecclesiarum ad singulos Rectores ipsarum Ecclesiarum tam de jure quam eciam de approbata ac hactenus pacifice observata consuetudine pertineat, tamen Venerabilis frater noster Stephanus Episcopus Transsilvan. falso asserens percepcionem ac ius huiusmodi ad se spectare, singulos Rectores ipsos, quominus decimas huiusmodi percipere et praefato iure gaudere contra iusticiam impedire praesumpsit et praesumat, ortaque propterea inter Rectores ex una parte et Episcopum praefatos ex altera super praemissis et eorum occasione materia questionis et causa huiusmodi ad Romanam Curiam legitime introducta. Nos causam huiusmodi dilecto filio Magistro Conrado Cohenhofer Capellano nostro et Auditori causarum palacij apostolici ad instantiam dictorum Rectorum audiendam commisimus et fine debito terminandam. Cum autem sicut eadem peticio subiungebat, postquam idem Auditor in causa huiusmodi citacionem ad partes ad instanciam eorundem Rectorum decreverat, ipsaque citacione exemta, nonnulli fide digni testes, senes et valetudinarij examinati et depositiones eorum in scriptis redactae fuerunt, per quas de iure percepcionis huiusmodi plene liquere possit, prout in instrumento publico inde confecto, cuius tenorem haberi volumus praesentibus

pro expresso, plenius continetur, pro parte dictorum Rectorum fuit nobis humiliter supplicatum, ut ipsis ac eorum statui super his providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur statum causae huiusmodi habentes praesentibus pro expresso, ac volentes praefatis Rectoribus in praemissis oportune consulere, huiusmodi supplicationibus inclinati, praefatamque causam in eo statu, in quo coram eodem Auditore pendet, ad nos auctoritate apostolica ex certa scientia advocantes, fraternitati tuae per apostolica scripta mandamus, quatenus de praefatis deposicionibus sumane simpliciter et de plano sine strepitu et figura iudicij eadem auctoritate informes, et si per huiusmodi deposiciones praefatas decimas ad eosdem Rectores de iure spectare repereris, singulis Rectoribus dictarum parochialium ecclesiarum de praefatis decimis facias perpetuo eadem auctoritate integre responderi. Contradictores auctoritate nostra appellacione postposita compescendo. Non obstante si praefato Episcopo vel quibusvis alijs communiter vel divisim a sede Apostolica sit indultum, quod interdici suspendi vel excommunicari seu ad iudicium evocari non possint per literas apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mencionem. Datum Constanciae XIJ Kalendas Martij Pontificatus nostri Anno Quinto.

Aus dem Original im Superintendentialarchiv — offenes Pergament mit daran hängendem Bleisiegel. Z. 273. (Fehlerhaft in Fejér X. 5, 585).

IX.

Kostnitz 15. Februar (?) 1415.

Der Neucastrenser Bischof Gentilis entscheidet in päpstlichem Auftrag den Zehntprozess des Schelker Capitels gegen den siebenbürgischen Bischof und spricht jenem den ganzen Zehnten zu.

Reuerendo in Christo Patri et Domino, Dei et Apostolicae sedis gratia Episcopo Transiluaniensi, ejusque in spiritualibus et temporalibus Vicario, et officiali Generali, nec non in Schelka minori et Schelka Majori in Egerbegya, in villa Dominar, in Kopsi minori, in Worumlaka, in Hopis (Isopis), in Martini, in Mortiny, in Argyas, in villa Petri, in Hostadja, villis Parochialium Eccle-

Digitized by Google

siarum Parochis, ac Incolis et Inhabitatoribus, ac omnibus et singulis dictarum Parochialium Ecclesiarum decimarum debitoribus, solutoribus et detentoribus, omnibusque aliis, et singulis, quorum interest, vel interereit, quosque infrascriptum tangit negotium, seu tangere poterit; — — — Gentilis eadem Gratia Episcopus Neutastien*). Executor unius ad infrascripta, a sede Apostolica specialiter deputatus. Salutem in Domino et praesentibus Litteris nostris, imo verius Apostolicis firmiter obedire. Litteras SS. in Christo Patris et Domini nostri Joannis, divina providentia Papae XXIII. suis vera bulla plumbea, cum cordula canabea bullatas, more Romanae Curiae impendenti, sanas et integras non viciatas — — — nobis per Vener. Virum Magistrum Herrmannum Spaen in curia Romana praefatorum Rectorum dictarum Parochiarum Eccles. Procuratorem, coram Notario publico et testibus infrascriptis praesentatas. Nos cum ea qua desint, reverentia, noveritis recepisse, quarum tenor sequitur et est talis: Joannes Episcopus etc. Johann XXIII. überträgt dem Neucastrenser Bischof die Entscheidung in dem Zehntstreit des Schelker Capitels gegen den siebenbürgischen Bischof. Datum Constantiae XII. Cal. Mart. Pontificatus nostri anno quinto.

Post quarum quidem Apostolicarum litterarum praesentationem et receptionem, sumus per praefatum Magistrum Herrmannum Spaen, procuratorem praedictum, nomine, quo supra, debita cum instantia requisiti, quatenus ad executionem dictarum litterarum Apostolicarum et contentorum in eisdem procedere dignaremur, juxta traditam, seu directam a sede Apostolica nobis formam. Nos igitur Gentilis, Episcopus et Executor praefatus, volens mandatum Apostolicum Nobis in hac parte directum exsequi, ut tenemur, quia ex dicto instrumento publico, de quo in dictis literis Apostolicis fit mentio, coram nobis producto et recognito depositiones testium praetactorum in se continente, et ex ipsis depositionibus, reperimus decimas praefatas ad rectores Parochialium Ecclesiarum praedictarum ex antiqua et approbata consuetudine, et de jure hactenus spectasse et pertinere; quae omnia et singula supradicta praedictas Literas Apostolicas et hunc nostrum processum ac omnia et singula in eis contenta vobis omnibus et singulis supra dictis insinuamus, intimamus, notifia-

*) Neucastrensis — nach Urk. VIII.

Digitized by Google

mus, ac ad vestrarum et cujuslibet vestrum notitiam deducimus et deduci volumus per praesentes, quo circa vos omnes et singulos supradictos, et praesertim quorum interest vèl intererit. quomolibet in futurum, communiter et divisim requirimus et monemus primo, secundo et tertio peremtorie, vobisque nihilominus et vestrum cuilibet, in virtute sanctae obedientiae, et sub poenis infrascriptis, districte praecipientes mandamus, quatenus singulis annis, diebus, et temporibus praedictarum parochialium Ecclesiarum decimis, cum omnibus juribus et pertinentijs dictis rectoribus, et non Episcopo Transilvaniensi moderno, et futuro integraliter respondeatis, ipsasque eisdem persolvatis, et quilibet Vestrum respondeat et persolvat cum effectu. Monemus praeterea vos omnes et singulos, et alios quoscunque tam Ecclesiasticos quam saeculares, cujuscunque status — — vobis et in ipsis sub poenis infrascriptis inhibemus, ne dictarum Ecclesiarum Parochialium Rectoribus — — quominus ipsi — — dictas decimas cum omnibus juribus — — — suis percipere, ipsisque — — — — frui valeant — — — et quominus praesentis nostri, imo — — — Apostolici processus executioni demandentur, — — — impedimentum aliquod praestetis; — — alioquin impedienti et impedientibus dictos Rectores, — — — et singulariter in singulos contradictores in hac parte et rebelles excomunicationis sententiam, in capitulum vero seu conventum, si quod, vel quis in his fuerit delinquens, suspensionis a divinis, ac in ipsorum deliquentium, nec in praetactas Parochiales Ecclesias, universitates, Parochianorum eorumdem in praemissis vel infrascriptis fuerint delinquentes, nec non — — — in singulos contradictores in hac parte et rebelles excomunicationis sententiam, sex dierum canonica monitione praemissa, ferimus in his scriptis, et ipsam promulgamus. Vobis vero D. Episcopo Transiluanensi, cui ob reverentiam vestrae pontificalis dignitatis deferre volumus in hac parte, si contra praemissa, vel aliquod praemissorum feceritis per vos, vel submissa persona, ex nunc prout ex tunc, dicta sex dierum Canonica monitione praemissa, ingressum Ecclesiae interdicimus in his scriptis. Si vero huiusmodi interdictum per alios sex dies, dictos sex dies proxime duodecim dies inmediate sequentes — — — quod absit, si sustinueritis indurate, ex nunc prout extunc, prout ex nunc, dicta canonica monitione praemissa, vos in his scriptis excomunicationis sententia inno-

damus. Caeterum cum ad executionem ulteriorem huius mandati Apostolici faciendam nequeamus; quoad prius diversis aliis negociis praepediti, interesse personaliter, ideo universis et singulis Dominis Abbatibus, Prioribus, Praepositis, Dominis Archi Diaconis, Cantoribus, Scholasticis, Thesaurariis, et Canonicis tam Cathedralium quam colegatiarum, Parochialiumque, Conventualium, Regularium vel Saecularium, Rectoribus Ecclesiarum, caeterisque Presbiteris, Vicariis, Capellanis, Curatis, et non curatis, Clericis, Notariis, et Tabellionibus publicis, per civitates ac Diocesim Transilvaniensem ac alias ubilibet constitutis, et eorum cuilibet in solidum, super ulteriori huiusmodi mandati Apostoli executione nostras in hac parte comittimus vices, donec eas ad nos duxerimus revocandas, quas etiam, et eorum quemlibet, tenore praesentium requirimus et monemus, primo, secundo, et tertio peremptorie, Vobisque nihilominus et vestrum cuilibet in virtute sanctae obedientiae, et sub excommunicationis poena, quam in ipsos et in eorum quemlibet, nisi huiusmodi nostris, imo verius Apostolicis monitionibus et mandatis paruerint, cum effectu, ex nunc prout ex tunc trium dierum canonica monitione praemissa, ferimus, in his scriptis, districte mandantes, quatenus visis praesentibus, dum et prout super hac vigore praesentium fueritis requisiti, seu aliquis vestrum fuerit requisitus; ita tamen, quod in his exequendis alter vestrum alterum non exspectet, nec unus pro alio se excuset, ad vos omnes et singulos supra dictos, praesertim ad vos Reverendum in Christo Patrem, D. Stephanum modernum, et alium quemcunque pro tempore existentem Transilvaniensem Episcopum, Vestrosque officiales, nec non ad capitularem locum dictae Ecclesiae Transitu, et etiam ad Cathedralem Transilvaniensem, nec non ad praenominatas Parochiales Ecclesias et ad quousque earumdem — — — — Parochiales et praesertim ad illos, qui praectatas dictarum — — — Ecclesiarum persoluere debent etc. tenentur, aliasque personas, ac loca, de quibus ubi et quam et quoties visum fuerit expedire, personaliter accedent et quiuis eorum accedat, dictasque literas Apostolicas, et hunc nostrum imo verius Apostolicum processum, ac in eis contenta vobis omnibus, et singulis supra dictis intiment, legant et publicent, ac fideliter publicare et insinuare procurent, ipsumque D. Stephanum et quemlibet Transilvaniensem Episcopum — — — — eiusque in spiritualibus et temporalibus

Digitized by Google

vicarios (jubet stylo toties repetito et longa verborum serie ad observantiam moneri et adstringi. Dat praeterea facultatem praemisis suis subdelegatis in eundem Episcopum et quo suis sublegatis contradictores ac rebelles praeintentatas censuras modis praescriptis denunciandi, ab solutione sibi, suoque superiori reservata). In quorum fidem — — — praesens publicum instrumentum — — — fieri, ac per Notarium publicum — — — subscribi et publicari mandamus, Nostrique sigilli fecimus appensione muniri. Datum Constantiae in monasterio in conventu fratrum praedicatorum, sub anno nativitatis MCDXV. Indictione octaua, die XV. Februarii Pontificatus praefati Domini nostri, D. Joannis XXIII. Anno quinto. Praesentibus Honorabilibus et discretis viris, Augustino ds Sicilia legum Doctore, D. Raphaële de Dossis, literarum Apostolicarum Scriptoribus, Testibus — — rogatis (Signum notariale.) Et ego Matthias Clementis de Albaregalia, Clericus Olomucensis Dioeceseos, Publicus auctoritate Notarius etc.

Fejér Cod. dipl. Hung. X. 5, 587. Im Datum 15. Febr. wol ein Fehler, da der Auftrag an Gentilis vom XII. Calend. Mart. (18. Febr.) ist.

X.

5. Juni 1504.

Der Schelker Stuhl protestirt gegen den Siebenbürgischen Bischof, weil dieser den Pfarrern jenes Stuhles zwei Quarten entrissen.

In nominé Domini. Amen. Praesens publicum instrumentum universis et singulis pateat et sit notum. Cum anno ejusdém 1504, indictione VII^ma^, die vero Mercurii, V^to^ mensis Junii, hora decima, vel quasi post, officio majoris Missae in Ecclesia Cathedrali Albensi peracto, Pontificatus siquidem Sanctissimi in Christo Patris, et Domini Julii Popae Secundi anno primo circumspecti et Prudentes Blasius Varga Judex Consistorialis, Johannes Postomethyw et Petrus Notarius Civitatis Megyes Jurati, ac Valentinus Magnus de Zaros procurator partium infrascriptarum praefatae Albensis Transilvaniae Dioecesis me notarium publicum subscriptum sub solito juramento ad officium tabellionatus per mé praestiti requisitum et conscitum in conspectum Venerabilium Dominorum Melchioris Decretorum Doctoris de dato Vicarii in Spiritualibus et causarum au-

Digitized by Google

ditoris Generalis, Bartholomaei utriusque juris et Decretorum Doctoris, Cantoris; Udalrici Custodis; Johannis Megyeriche Coloswariensis; et alterius Johannis Thelegdiensis Archidiaconis et Canonicis praefatae Ecclesiae Albensis Transilvaniaé in loco alias solito et consvéto, ubi jus reddi consvétum est, pro tribunali considentium et audientium notandum et publicandum quasdam eorum protestationes ac in causa subscriptaé appellationis die Jovis vigesima tertia Mensis Maji coram eodem Domino Vicario pro tribunali sedente interpositae et in valvis Ecclesiae Albensis Transilvaniae praefatae publicatae locum minime deferenti, nec a pleroque praefato Procuratori tum instanti nomine et in persona omnium et singulorum Laicorum in et sub sede Selck petenti annuente, ac per Thomam Notarium Consistorialem Litterarum testimonio rectificationem adduxisset; ubi alta et intelligibili voce eorum solempni praemissa protéstatione per praefatum pétrum Notarium Judice et Jurato ac procuratore praemisso sibi ad latus adstantibus, quod ab eadem appellatione die Jovis, sic ut praemissum est interposita discedere nollent, sed eidem in omnibus et per omnia inherendo prosequi intenderent; apertisque a dicto Domino Vicario et litteris testimonialibus a Thoma Notario Consistoriali instanter, instantius ét instantissime sicut tum praemisso die Jovis per procuratorem, ita et nunc debita cum instantia petente; sed eisdem Vicario et Notario Consistoriali récusantibus, quandam scedulam papyri seriem appellationis, sicut praemissum est, die Jovis praefato interpositae continentem michi Notario subscripto sub praefata officii tabellionatus mei requisitione tradiderunt et perhibuerunt, quam de vérbo ad verbum fideliter transsumsi, cujus tenor fuit ét est talis:

Cum appellationis remedium fuerit et sit in subsidium et relevamen oppressorum et gravatorum ac gravari vel verisimiliter timentium adjumentum tam ante, quam post litis contestationem a gravamine illato, vel saltem comminato liceat tam divino, quam humano jure succurri; ob id Nos Servacius Lacz Judex Regius de Nagy Schelk, Martinus Behem de Egerbyga Judex Sedis, Mathias Roth de Kyzschelk Juratus ejusdém Sedis, Andreas Theyss villicus, ét Andréas Roth similiter de Nagyschelk et Valentinus Krol dé Cibinio nomine et in personis omnium et singulorum Laicorum in et sub sede Schelk dicta, animo et intentione provocandi et appellandi a nonnullis poenis et grava-

homicidia, lites creberrimae subortae, quae singula dicti Domini minibus, sententiis, mandatis, actis et gestis attemptatis et attemptandis, tamen invalidis juxta utriusqué juris doctrinam, a quibus etiam si appellare non fuerit necesse ob nostri juris et causarum nostrarum cautelam majorem sequenti sub verborum tenore: Licet Ecclesiae Parochiales, Plebanique earumdem praefatae Sedis Schelk ab olim et dudum decimis integris more et jure aliarum Ecclesiarum parochialium sedis superioris duarum sedium usi fuissent, ratione quarum ipsis Praelatis pro tempore constitutis annis singulis ipsi Plebani census episcopales dictos solvi consvevissent suis praelatis. Nescitur tamen quali occasione quidam olym Stephanus Episcopus*) suae salutis et justitiae immemor decimas medias dictarum Ecclesiarum nullo penitus juris tramite usus, sed tantummodo valida sua potentia mediante sibi illas usurpavit et in suum usum convertit; sicque dictae Ecclesiae ac Plebani tum existentes suis se cernentes spoliati privati Juribus ac decimarum proventibus sese pro defendendo ipsorum privilegiis et juribus, quantum poterant opposuissent, litemque suam in Romana Curia usque manentes provocantes, ymo et obtinuissent prout litterae et munimenta adhuc pro foribus habita testantur. Attendens praefatus Dominus Episcopus cupiditate temporalium ductus sententias ac poenas in ipsum per juris edictum latas et datas minime curans dictos Plebanos captivando et detinendo saepius incarceravit ac variis viis et modis molestavit, quoad grandis effecti taedio liti cesserunt seseque sic oppressos ad omnem dicti Praelati voluntatem inclinarunt, nullum poenitus a suis Patronis auxilium habentes, Et licet Domini temporales dictae Sedis, videlicet Judices et Jurati Seniores pro tempore illo constituti praemissa omnia sine ulla animadversione silentio pertransissent nullum in suos Plebanos habentes compassionis respectum. Quousque his nunc temporibus certis retroactis annis, ubi plures ex Praelatis Ecclesiae Albensis, qui similiter in possessione dictarum decimarum succedentes per collectores et decimatores extraneos, qui plurimas injurias, onera et gravamina inferentes inhabitatoribus possessionum Regalium, unde infinita etiam nostris temporibus subsecuta fuere incommoda, videlicet percussiones, vulnerationes,

*) 1402—19.

Judices et Seniores tanquam Principales in animum revocantes, ac indies majora suboriri et irrogari timentes non modo in praejudicium et damnum dictarum Ecclesiarum ac Plebanorum, verum etiam in detrimentum et exitium possessionum regalium et divini cultus diminutionem quam maximam ut in actis clarius continebitur. Sicque tempore Reverendissimi condam Dominici Episcopi *) Transilvaniensis felicis recordationis dicti Domini Judices et Seniores pro temperandis decimis praefatis litem movere volentes literas, jura et certa munimenta suorum Privilegiorum praeferentes, quibus visis et diligenter perspectis Dictus Dominus Dominicus paterna pietate et justitia motus, ipsas decimas medias sub certa pecuniarum summa puto florenorum ducentorum pro annuali contractu a praefatis Ecclesiis sibi annis singulis sub jure Episcopali provenire debente restituit et reddidit vita sibi comite. Per hoc compositionem amicabilem concorditer inientes cum Regiae Majestatis annuentia et permissione prout latius in literis regalibus continentur. Quo tandem e vita sublato, successit Reverendissimus Dominus Nicolaus de Bachka praelatus modernus, cum praedictis Judicibus et Senioribus per interpositas personas magnificas, Episcopos et Barones similiter sub dicta ducentorum florenorum summa feliciter concordarunt. Tamen dictus Reverendus Dominus Nicolaus Episcopus modernus ab intentione priori animum vertens, ipsas decimas rursum denuo sibi in usum convertere cupiens universum populum de dicta Sede censuris, poenis, et gravaminibus conatur ad solutionem décimarum compellere. Unde a talibus ac tantis gravaminibus, censuris et poenis appellamus et provocamus in his scriptis ad Judicem superiorem competenter primo et instanter; secundo et instantius; tertio et instantissime et subiicimus et omnia bona nostra luitione, protectioni ac defensioni dicto judici et superiori competenti, protestamur etiam quod, hanc nostram appellationem prosequi volumus et intendimus infra tempus a Jure nobis concessum eamque parti adversae et aliis quibus opportunum fuerit, quam primum poterimus insinuare, prout et Cibinii in valvis Ecclesiae B. M. V. in honore aedificatae, Die Lunae vicesimo mensis Maji appellatum exstitit, quod et notificare curabimus impraesentiarum, salvo tamen jure addendi, mutandi,

*) 1502—1503.

Digitized by Google

minuendi, corrigendi, et aliam, seu alias appellationem seu appellationes, si opus fuerit de novo interponendi. Protestamur nihilominus de exspensis factis et faciendis, de dampnis et de omni intercessorio. Post cujus quidem appellationis, sic ut praemittitur per praefatum Valentinum Magnum procuratorem legitimum praesentibus Venerabili Domino Udalrico custode ac provisoribus Curiae Episcopalis et Michaele Kaytar Fiscalis procuratore praefati Episcopi Transilvaniae; die Jovis tertio et vicesimo mensis Maji appellationis interpositionem, insinuationem, intimationem et publicationem, sibique et principalibus suis in ipsa appellatione specificatis a dicto Domino Vicario Aptorum Reverentialium, et a Thoma Notario consistoriali harum testimonio primo, secundo et tertio — ac debita cum instantia votorum petitionem et eorum recusationem; et sicut ex tunc super omnibus ac singulis modo praemisso actis factis et habitis, protestatione, provocatione, appellatione hujus modi tam in sede, quam in Valvis Ecclesiae Albensis Transilvaniae insinuationem et recusationem ita ex nunc per Notarium, Iudicem et Juratum Consulem Civitatis Megyes praefatos coram suprascriptis Venerabilibus Dominis de Capitulo praedicto Albensi sub solito Juramento me Notarium subscriptum debita cum instantia requisitum et constrictum primo, secundo et tertio petiverunt, ut eisdem unum vel plura super praemissis conficerem publica instrumenta. Ad quorum legitimam petitionem, requisitionem inclinatus, tabellionatus mei afficio, prout et teneor, incumbente, dedi ac concessi. Acta sunt haec . . . anno etc. quibus supra . . .

Et ego Mich. Marmorssky natus Anthonii de villa Johannis almae Agriensis Dioecesis publicus sacris Apostolica et imperiali auctoritatibus Notarius . . . . hoc praesens publicum instrumentum exinde confeci et in hanc publicam formam eredgi . . .

Aus der Batthyan. Bibliothek in Karlsburg: Ex archivo capituli Albens. Transsilvaniae exscripta (Manusc.) II, 385.

XI.

Pressburg den 10. April 1435.

König Sigmunds Verordnung über die Abgabe des Weinzehntens.

SIGISMVNDVS Dei gratia Romanorum Imperator, semper Augustus, ac Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae etc. Rex.

Digitized by

Fidelibus nostris vniversis et singulis Iudicibus, Magistris ciuium, Villicis, Senioribus, caeterisque Saxonibus, et alterius cujusuis status et conditionis hominibus, in quibuslibet ciuitatibus, opidis et villis, tam nostris Regalibus, quam aliorum quorumcunque in partibus nostris Transsyluanensibus, et in quibuslibet eiusdem terris, tenutis et districtibus habitis, constitutis et commorantibus salutem et gratiam. Pro parte et in personis fidelium nostrorum vniversorum et singulorum plebanorum dictarum Ciuitatum, opidorum et villarum, Majestati nostrae, quod admodum moleste accipimus, exponitur ut plurimum querulose, quomodo plerique forent ex nobis, qui Dei timore postposito, animarumque suarum et aeternae salutis immemores, tempore uindemiarum dum vina recolligerentur et essent recollecta, Decimas huiusmodi vinorum, in patrimonium Crucifixi domini nostri Jesu Christi, ut de eisdem sui ministri fouerentur, et diuinus cultus diurnus et nocturnus sedule perageretur, tam divinae quam humanae legis praecepto dispositus et institutus, de viliori et abjecto et per torcular extracto et non de bono in doleis extruso musto ipsorum plebanis extradarent et persoluerent, Imo quod deterius est et nedum horrendum, sed et stupendum auditui, aliqui ex uobis ex quadam praesumtionis audacia et rebellionis temeritate, hujusmodi mustum ad solutionem memoratarum decimarum cedens, et non ueram et iustam decimam partem, sed tantum quartum volunt, in ipsorum doleis reponerent, et ante promontoria suarum vinearum relinquerent, quod tandem a pastoribus et aliis malefactoribus deportaretur et raperetur, notificantque dictis plebanis, decimas eorum in vineis reliquisse, et si per triduum huijusmodi mustum decimale per eorum plebanos non importaretur, jdem fingentes, se doleis suis indigere, ipsum mustum effunderent in terram, propter quod si talibus insolentijs salubri remedio non obuiaretur, utique possetis diuini juditij ultionem contra vos et uestrum quemlibet absque dubio prouocare, vosmetipsi tamen persare et attente considerare potestis, quod si quis suas decimas, quas quilibet verus Christicola ex divinae legis institutione de primitijs rerum suarum ministris ipsius, in cujus patrimonium deputatae sunt et institutae, quanto modo meliori persolueret, tanto majus premium ab omnium Creatore nec immerito obtinebit: Vnde nos, qui ex officio nobis ab alto concesso Ecclesiarum Dei et cunctorum ministrorum ejus, ne in ali-

Digitized by Google

quo propter ipsorum prouentuum diminutionem cultus divinus impediatur, fuimus semper quout et sumus de presenti Tutor et protector specialis, uestrae saluti Quae procul dubio nisi ueras et iustus decimas persolueritis ab nobis tanquam diuinae legis transgressoribus elongabitur, providere igitur cupientes, uestrae et cujuslibet uestrum fidelitati firmo nostro Imperiali atque Regali edicto praecipimus et seriose ex certa nostrae Majestatis scientia injungimus, et utique aliter habere uolentes mandamus, quatinus, si nostris defiderijs nos conformare ac mandatis obtemperare desideratis, indignationemque nostram grauissimum incurrere pertimescetis, ex tunc alio nostro mandato exinde non expectato, amodo in posterum successiuis semper perpetuis temporibus uniuersis omni cessante occasione decimas vinorum de uestris vineis procreandorum non cum viti et abjecto, et per torcular extracto, sed cum bono et in doleis extruso musto tempore uindemiarum, dum vina uestra recolliguntur, et sunt recollecta, uestris plebanis memoratis, ac etiam alijs quibus competunt, extradare et persoluere modis omnibus debeatis; Et tandem post plenam ipsorum vinorum vestrorum recollectionem prenotatos plebanos aut eorum decimatores vestra Celaria conspicere, modis omnibus permittatis et permitti faciatis, Et si ex uobis aliquos, ipsi plebani et eorum decimatores ex conspectione ipsorum Celariorum, non veras et integras decimas persoluisse compererint, extunc tales defectum hujusmodi decimarum sine omni renitentia et contradictione aliquali supplere debeant et teneantur, Volumus etiam, ut Nullus omnino vestrum, quouis quesito colore et allegatione, se a uerarum iustarum et integrarum decimarum solutione, et a predicta conspectione, post expeditionem vindemiarum Celariorum uestrorum, se retrahat et precaueat, aut predictis plebanis in eisdem aliquo modo contradicat et contrarietur quouis modo, Nec etiam aliquis uestrum de quibuscunque Civitatibus, opidis, uillis et possessionibus tempore vindemiarum predictarum quodcunque mustum ante solutionem decimarum sine scitu plebanorum aut Decimatorum eorundem educere et exportare audeat et presumat quoquo modo, Vobis autem seu aliquo uestrum prelibatis nostris mandatis se contumaciter opponere et contrafacere attemplantibus Volumus et harum serie firmiter committimus Reuerendo in Christo patri domino Georgio Episcopo Ecclesiae Transsyluanensi, Nec non Magnificis Ladislao

de Chaak partium nostrarum Transsyluanarum predictarum Waiuodae ac Michali Jakch de Kwsal Comiti Siculorum nostrorum, presentibus ac etiam futuris Episcopis, Waiuodae, Transsyluanis ac Comitibus Siculorum, ut ipsi nos et uestrum quemlibet cum vestris Damnis et grauaminibus, imo etiam si necesse fuerit, per occupationem hereditatum et ablationem rerum et bonorum vestrorum ad plenariam dictorum mandatorum nostrorum obseruationem arcius compellant et astringant, auctoritate nostra ipsis presentibus specialiter in hac parte attributa mediante, Aliud ergo, uti talia pericula incurrere pertimescitis, facere nullo modo presumatis in premissis, presentes quoque post earum lecturam semper reddi jubemus presentanti. Datum Posony in Dominica Ramis palmarum, Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Tricesimo Quinto.

Aus der Bestätigung Isabellens und Joh. Sigmunds dd. Weissenburg, 15. Juli 1558. Offenes Pergament mit hängendem Siegel im Superint. Archiv Z. 346.

XII. A.

Siena, 21. December 1432.

König Sigmund verordnet für die zu Kokelburg gehörigen Orte die Rückkehr zur alten Gepflogenheit in der Abgabe des Weinzehntens an das Siebenbürger Domcapitel.

Sigismundus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus ac Hungariae Bohemiae Dalmatiae Croatiae etc. Rex Fideli nostro Magnifico Ladislao de Csak Partium nostrarum Transsilvanarum Vajvode Salutem et Gratiam. Insinuantibus nobis gravi sub querela fidelibus nostris honorabilibus dominis de capitulo ecclesiae Transsilvaniae nostra audivit Serenitas, quod licet a tempore, cujus contrarium memoria hominum non comprehenderet, decime vinorum ex vineis promontoriorum oppidorum, villarum et possessionum, ad castrum nostrum Küköllövar vocatum spectantium, ipsis dominis de capitulo provenientes per ipsorum oppidorum villarum, et possessionum inhabitatores et populos, ac per alios quoscunque vineas in promontoriis earum tenentes, in locis Foliatorum per ipsos dominos de capitulo aut ejus deci-

Digitized by Google

matores erectorum solvi et extradari consveverint, tamen quondam Magnificus Nicolaus de dicta Csak, olim similiter Vajvoda partium nostrarum Transsiluanarum, genitor vester quodam tempore vindemiationis ex instigatione quorundam perversorum hominum veram solutionem decimarum sinistre et nequiter interpretantium, adversus ipsos dominos de capitulo indignatus, praefatis inhabitatoribus et populis dictorum oppidorum, villarum et possessionum commisisset, ut ipsi decimas vinorum ex ipsorum vineis dictis dominis de Capitulo provenientes, non in locis foliatorum solverent seu extradarent, sed relinquerent eas in vineis, et decimatori solummodo notificarent, mustum decimae in suis vineis reliquisse, qui inhabitatores et populi dictorum oppidorum, villarum et possessionum potius ad malum quam ad bonum inclinati per hujusmodi quondam vestri genitoris commissionem confortati nedum hujusmodi decimas vinorum de viliori etiam et abjecto musto tantum, quantum volunt, quod tandem a pastoribus et aliis malefactoribus consumitur et deportatur, in doleis et vasis in vineis eorum relinquentes, et si dictorum dominorum decimatores forsitan aliis negotiis occupati talismodi decimas vinorum ex vineis praedictis per triduum post notificationem ipsis factam deferre non possent, tunc iidem inhabitatores et populi praedictorum oppidorum villarum et possessionum, malignitate ducti, asserentes se vasis eorum pro propriis negotiis expediendis indigere, statim hujusmodi mustum decimae ex vasis eorum seu doleis effunderent in terram, quod utique in magnum damnum dictorum dominorum de Capitulo singulis annis, imo verius in dispendium salutis animae dictis vestri genitoris cedit satis grande: verum quia non est licitum neque conveniens, ut hujusmodi absurdi contra laudabilem consvetudinem solutionis decimarum per praefatum quondam genitorem vestrum instituti et adinventi in desvetudinem seu usum perversum deducantur per hosque modos ipsae decimae seu proventus decimales in patrimonium crucifixi ecclesiis Dei eorumdemque ministris deputati diminuantur, ideo saluti ipsius vestri genitoris, qui inconsulto et minus licite praenarratam desvetudinem adinvenisse perhibetur, providere cupientes nolentesque sicut nec velle debemus, praefatos dominos de Capitulo in dictis eorum decimis praemisso modo damnum et diminutionem pati, quoquo modo volumus et vestrae fidelitati firmiter praecipimus

Digitized by Google

et antique aliud habere nolentes mandamus, quatenus habita presentium notitia, alio etiam mandato nostro superinde non expectato, praedictis populis et inhabitatoribus praedictorum oppidorum, villarum et possessionum, aliusque cujusvis status hominibus, vineas in eorundem promontoriis tenentibus firmiter et districte verbo nostrae Majestatis committatis, quibus et Nos praesentium serie committimus firmissimis regiis in mandatis, ut iidem a modo in antea contradictione sine omni ad primam consvetudinem quae insolutionem et administrationem ipsarum decimarum usque tempus commissionis praenarrati genitoris vestri observata fore asseritur, revertentes decimas vinorum ex ipsorum vineis in promontoriis praedictis adjacentibus procreandis, dictis dominis de Capitulis provenire debentes, ad loca foliatorum per dominos de Capitulo aut eorum decimatores in faciebus jam tactorum oppidorum, villarum et possessionum juxta praedictam antiquam consvetudinem erigendorum, apportare et eisdem dominis de Capitulo et suis decimatoribus extradare modis omnibus debeant et teneantur, alioquin tales rebelles hujusmodi nostra regalia mandata contra praenarratam antiquam consvetudinem infringere ausu temerario attentantes, per eorum incommoda et gravamina ad ea observanda armis commpellat et adstringat nostra regia auctoritate vobis praesentibus in hac parte mediante attributa, et hoc idem committimus Egregio Lorando Lepes de Varoskesi Vicevaivodae ac Castellanis et Vicecastellanis vestris in dicto castro nostro Küköllövar nunc constitutis ac futuris Vajvodis vel Vicevajvodis nec non Castellanis et Vicecastellanis quibuscunque in praedicto Castro Kükölövar constituendis inconcusse et inviolabiliter observandum. Et aliud sub obtentu nostrae gratiae nequaquam facere ausuri, in praemissis nec audeant modo aliquali. Praesentibus perlectis exhibentibus restitutis. Datum Senis Civitate nostra imperiali partium Italiae in festo beati Thomae Apostoli Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Trigesimo Secundo, Regnorum nostrorum anno Quadragesimo sexto Romanorum vigesimo et Bohemiae Tredecimo.

Offener Pergamentbrief im Landesarchiv in Karlsburg, cista capituli Albensis, fascicul. II. num. 50. — Aus einer Abschrift im „Tomus primus fragmentorum“ S. 82 des Siebenb. Gubernialarchivs.

Digitized by Google

XII. B.

Thalmesch, 26. Juli 1434.

Der Woiwode Ladislaus von Csak befiehlt den Sachsen der zur Kokelburg gehörigen Gemeinden und den andern Besitzern von Weingärten daselbst, den dem Siebenbürgischen Domcapitel zustehenden Weinzehnten in der von ihm angeordneten Weise zu entrichten.

Ladislaus de Csak, Vajvoda Transylvaniensis et Comes de Szolnok dilectis nobis Circumspectis viris universis et singulis Senioribus Villicis ac alijs Saxonibus in oppido, villis et possessionibus ad castrum Küköllövar vocatum spectantibus commorantibus et residentibus, alijs etiam cujusvis status hominibus, vineas in promontoriis dicti oppidi et villarum habentibus et tenentibus salutem cum dilectione. Accedens nostri in praesentiam Honorabilis Dominus Ladislaus Szilvasi, Canonicus Capituli Ecclesiae Transyluaniensis, in sua ac aliorum dominorum de eodem capitulo personis, exhibuit nobis quasdam literas Serenissimi domini nostri Imperatoris, praeceptorie nobis loquentes. In quibus Sua Serenitas nobis et egregio Leonardo Vicevajvodae nostro mandaverat sub edicto firmissimo et praecepit tali modo: Quatenus quondam Nicolaus de dicto Csak, olim similiter Vajvoda, Dominus et Genitor noster, quodam tempore vindemiationis ex instigatione quorundam vobis commiserit et indulserit, ut decimas vinorum ex vineis vestris, dictis dominis de Capitulo provenientes non in locis foliatorum solveritis seu extradaretis, sed relinqueretis easdem in vineis vestris, ac notificaretis solummodo decimatori, mustum decimae in vestris vineis reliquisse; Tamen ex quo praefati Domini magnum damnum ac detrimentum in dictis eorum decimis per hujusmodi solutionem singulis annis pati videntur, ipsa Imperatoria Majestas, nolens ipsos Dominos in hac parte damnum pati, mandat, ut praefertur, nobis et committit, ut consvetudinibus vestris in administratione praefatarum decimarum vinorum vestrorum hactenus observatis prorsus et per omnia mutatis et abjectis, universas decimas eorundem vinorum vestrorum dictis dominis provenientes ad loca foliatorum per eosdem Dominos aut decimatores eorum in medio vestri exigendorum per eos apportari et extradari facere debeatis arctius nos

Digitized by Google

ad id compellendo. Quas quidem literas prefati Domini nostri Imperatoris cum praesentibus vobis in specie transmisimus; Qua propter eidem vestrae universitatis et vestrum cuilibet dilectioni firmiter committimus et mandamus, quatenus mox visis praesentibus omnes pariter conveniendo memoratus dicti Domini nostri Imperatoris et nostras literas revideri faciendo, continentias earum claro intellectu colligatis ampliusque et deinceps vos ad id conservare debeatis, ut praescriptas decimas vestras ex vineis promontoriorum praescriptorum provenientes ad loca foliatorum deferre, easdemque annotatis Dominis aut decimatoribus eorum inibi extradare et exsolvere valeatis. Aliud in praescriptis facere non ausuri. Praesentes etiam post lectionem reddendo praesentanti. Datum in Thalmats in festo beatae Annae matris Mariae. Anno Domini Millesimo Quadringentesimo tricesimo quarto.

Offener Brief mit dem aufgedruckten Siegel des Woiwoden in grünem Wachs im Landesarchiv in Karlsburg, Cista Capituli Albens. Fasciculus III. Nro. 9.

Abschrift im Gubernialarchiv: Primus tomus fragmentorum etc. S. 178.

XIII.

Prag, 16. Juni 1454.

König Ladislaus gebietet, dass den sächsischen Pfarrern der Weinzehnten nach der Verordnung König Sigmunds gegeben werde.

Ladislaus dei gracia Rex Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croacie etc. Austrieque et Stirie Dux, nec non Marchio Morauie etc. Fidelibus nostris Vniuersis et singulis, Judicibus, Magistrisciuium, Villicis, Senioribus, ceterisque Saxonibus, et alterius cuiusuis status, et condicionis hominibus in quibuslibet Ciuitatibus, Opidis et Villis tam nostris Regalibus, quam aliorum quorumcunque, in partibus nostris Transsiluanis, et in quibusuis earum Terris, tenutis, et Districtibus habitis, constitutis et commorantibus, Salutem et graciam, In personis fidelium nostrorum, vniuersorum et singulorum Plebanorum dictarum Ciuitatum, Opidorum et Villarum grauis admodum maiestati nostre, querela in eo porrecta est. Qualiter plures essent ex vobis, qui literas pre-

Digitized by Google

ceptorias condam Serenissimi principis diue memorie, domini Sigismundi Imperatoris, et Regis Aui, nostri carissimi super modo et ordine solucionis decimarum, vinorum, plebanis, seu Rectoribus, Ecclesiarum vestrarum, pro tempore constitutis, per quos vobis ecclesiastica ministrarentur sacramenta, animo indurato, non aduerterent, nec ipsas decimas eo ordine, quo prefatus condam dominus Sigismundus Imperator et Rex, vobis mandasset, plebanis suis extradare et persolvere curarent, In salutis animarum suarum grande dispendium, humaneque et diuine legis preuaricacionem, ipsarumque ecclesiarum prouentuum diminucionem, ac inopiam et paupertatem ministrorum earundem atque dampnum, Supplicatumque exstitit, eisdem Plebanis seu ecclesiarum Rectoribus per nos circa premissa Regali subleuamine prouideri, Vnde nos ex officio nostri regiminis Regalis tenemur, circa ecclesias Dei tanquam precipuus Patronus ipsarum, ac ministros earundem, ne per indebitam diminucionem prouentuum, diuinus cultus in eisdem diminuatur, pervigilem curam habere ac diligenter invigilare, nolumus Jura prefatarum ecclesiarum et Plebanorum earum, in aliquo illicite offendi, ymmo literas antefati domini Sigismundi Imperatoris Aui nostri, quas racionabiliter datas credimus, quoad omnem disposicionem in eis contentam per vos et quemlibet vestrum irrefragabiliter, et inconcusse, teneri et obseruari facere volentes, Mandamus fidelitati vestre, vniuersitatis, et cuiuslibet vestrum firmiter, quatenus, visis presentibus, a modo imposterum, huiusmodi decimas vinorum, prefatis Plebanis vestris, seu Ecclesiarum Rectoribus, vestri parte provenientes, omnino eo modo et ordine, quibus antefatus condam dominus Sigismundus Imperator et Rex, Auus noster, per pretactas suas literas racionabiliter mandasse dinoscitur, et quemadmodum eedem litere sue continere videntur, semper et omni anno antefatis Plebanis vestris seu ecclesiarum Rectoribus pro tempore constitutis, vel hominibus eorundem, ad Id per eos deputatis dare et exoluere Alijsque omnibus et singulis in ipsis literis contentis sine contradiccione et renitencia aliquali parere obedire et obtemperare, ac ea effectui et fine debito adimplere et efficere, implerique ac effici permitti, admittere debeatis. Nam aliter vobis facientibus, quod non credimus, volumus et serie presencium firmiter committimus Fideli nostro Reuerendo in Christo patri, domino Matheo Episcopo ecclesie Transsiluanensi, vt

ipse vos et vestrum quemlibet, per Censuram ecclesiasticam, aliaque Justa remedia opportuna, ad ea omnia et singula, que in tenoribus prescriptarum literarum sepefati domini Sigismundi Imperatoris Aui nostri continentur, arcius conpellat et astringat, Aliud ergo in premissis non facturi, Et hoc idem iniungimus per futuros Episcopos dicte Ecclesie Transsiluanensis Inuiolabiliter et inconcusse observare, Presentibus denique perlectis semper exhibenti restitutis, Datum Prage in festo beati Francisci confessoris, Anno domini Millesimo Quadringentesimo Quinquagesimo Quarto, Regnorum autem nostrorum Anno Hungarie etc. Quintodecimo, Bohemie vero Primo.

Ex commissione domini Regis Jo. E. W. (arad.)

Offener Pergamentbrief mit den Spuren des unten aufgedruckten Siegels in rothem Wachs. Superintendentialarchiv in Birthälm. Z. 257.

XIV.

Weissenburg 1515.

Des Bischofs Bitte an die Hermannstädter, den Pfarrer von Alkenyer gegen die dortigen Walachen zu schirmen.

Prudentes ac circumspecti amici nobis honorandi. Conquestus est nobis honorabilis Magister Clemens, plebanus de Alsokenyr, qualiter cum in sua parrochia pauci admodum sint Christiani, Valachi ad Ciuitatem Zazwaras pertinentes, ipsum multis injuriis et damnis afficerent, ac in dies variis modis vexarent . . denique eundem omnibus modis de medio ipsorum eijcere conarentur, vt mox ipsi Sessiones Christianorum pro se occupare et dictam plebaniam illius penitus tollere ualerent, de qua re Idem plebanus iam sepius Iudicibus ceterisque Ciuibus Ciuitatis Zazwaras conquestus esset, sed iidem nunquam adhuc prefatos Valachos monuissent, vt a perturbatione ipsius plebani desistere deberent, . . . rogamus Amicitias vestras atque hortamur, velint prefatos Judices, ceterosque Ciues dicte Ciuitatis Zazwaras per literas rogare ac hortari, ne a prefatis Valachis ipsorum dictum plebanum opprimi permittant, quin pocius atque Ecclesiam ipsius ab huiusmodi Valachorum scismaticorum iniuria

Digitized by Google

et perturbatione defendant, simulque ipsis Valachis seriose committere et mandare velint, vt deinceps prefatum plebanum nullomodo perturbare aut damnificare . . presummant. Sed eundem pacifice et honorifice tractare ac prouentuis eiusdem de medio ipsorum iuxta consuetudinem septem Sedium Saxonicalium integraliter reddere debeant, alioquin si prefati Valachi dictum pauperum plebanum pertinaci animo perturbare porrexerint, cogemur de remedio opportuno prouidere, vt eundem in suis iuribus iustitia mediante defendamus, ne prefata plebania in diminucionem fidei catholice a dictis Valachis scismaticis pessumdetur etc. ex dei templo stabulum pecorum fiat. Datum Albe in festo S. Trinitatis, anno domini 15.15.

Franciscus de Warda
Episcopus Transsnus.

Aufschrift: Prudentibus ac Circumspectis, Magistro Ciuium, Judicibus, Ceterisque Juratis Consulibus Ciuitatis Cibiniensis Amis honorandis.

Ein, ursprünglich mit rothem Siegel geschlossener Papierbrief im sächsischen Nationalarchiv. Z. 190.

XV.

Approbatae constitutiones regni Transsilvaniae et partium Hungariae eidem annexarum, ex articulis ab anno 1540 usque 1653 conclusis compilatae.

Pars prima. Titulus primus.

Art. II. A' négy recepta religiók az országnak ezen megegyezett közönséges végzései szerént, ennek utánnais in perpetuum pro receptis tartassanak, bóldog emlékezetü eleinknek, ditséretes peldájok szerént; hol ott az hazának közönsöges megmaradása – is azt kivánja, hasonlóképen az Ország Constitutioi, és néhány rendben lött uniok-is. Ezen négy

Die vier recipirten Religionen sollen zufolge dieser gemeinschaftlich gefassten Landesbeschlüsse auch hinfort nach dem lobenswerthen Beispiele unserer Vorfahren seligen Andenkens in alle Ewigkeit für recipirt gehalten werden, da dies der allgemeine Bestand des Vaterlandes, wie auch die Landesconstitutionen und die zwischen einigen Ständen ge-

Digitized by Google

recepta, egy mint Evangelica Reformata (vulgo Calviniana), Lutherana sive Augustana, Romano-Catholica, Unitaria vel Antitrinitaria Religioknak szabados exercitiumok in locis juxta constitutiones regni solitis, ez utánis megengedtessék. (Ex articul. a 1588, 1595, 1600, 1629, 1630, 1564, 1572, 1584, 1598, 1607.)

machten Vergleiche erheischen. Diesen vier recipirten Religionen, als da sind: Der evangelisch- reformirten (gewöhnlich calvinischen), lutherischen oder augsburgischen, römisch-katholischen, unitarischen oder antitrinitarischen soll freie Uebung in den nach den Landesbeschlüssen gewöhnlichen Orten auch künftighin gestattet werden.

. . . .

Art. IX. A' négy recepta religion lévök közzül, a' fellyüll megnevezett Reformata Evangelica, Lutherana vagy Augustana, Unitaria vagy Antitrinitaria religion lévöknek tulajdon püspökjök magok vallásán lévök légyenek, a Catholicusoknak vagy pápistáknak pedig Vicariusok, kik az ö religiojok és inspectiojok alatt az egyházi rendekre vigyazzanak . . . .

. . . .

Art. IX. Die Angehörigen der obengenannten vier recipirten Religionen, der reformirt-evangelischen, der lutherischen oder augsburgischen, der unitarischen oder antitrinitarischen sollen Bischöfe eigenen Glaubens haben, die Katholiken oder Papisten sollen Vicare haben, die über ihre Religion und über den ihrer Inspection unterworfenen kirchlichen Stand die Aufsicht führen . . . .

XVI.

Gyalu, 25. August 1543.

Königin Isabella schützt die sächsischen Pfarrer im Bezug des grossen und kleinen Zehntens.

Isabella Dei gracia Regina Hungariae Dalmatiae Croatiae etc. Prudentes et Circumspecti, fideles nobis dilecti. Ex supplicatione fidelium nostrorum honorabilium Plebanorum Saxonum intelleximus, quod, licet ipsi census et frequentes solutiones taxarum coguntur facere et alia onera ferre, tamen decimas ipsorum minores vocatas in plerisque locis fideles subditi nostri ci-

vitatum et locorum dare nolunt, imo etiam alias decimas frugum non permittant more antiquo colligere, propter quae impedimenta non possent tot solutiones sustinere. Ne itaque ex diminutione et ablatione proventuum ipsorum diuinus cultus negligatur, utque census solvere et solutiones taxarum pro regni necessitatibus — valeant, committimus vobis ut Plebanis locorum per judices quoslibet decimas majores et minores solvi facere nostro nomine jubeatis, ne deinceps Plebani nobis queri possint de ablatione decimarum et diminutione jurium eorundem. Secus nullo modo facturi. Datae in arce Gyalu Sabbatho post festum S. Bartholomaei Apostoli. A. D. 1543.

Ysabella Regina m. p.

Aus der, dem Original im Hermannstädter Kapitulararchiv entnommenen Abschrift G. J. Haners: Conserv. doc. etc. (Manuscr.) II. 423.

XVII.

Weissenburg, 10. Juli 1559.

Isabella schützt den sächsischen Clerus in der Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit und dem Bezug seines Zehntens und seiner anderweiten Einkünfte.

NOS ISABELLA Dei gratia Regina Hungariae Dalmatiae Croatiae etc. Memoriae commendamus tenore praesentium Significantes quibus expedit vniuersis. Quod cum intelligamus Jure Diuino et humano Regiae celsitudinis munus esse, ut in qualibet administratione publica et imperio cultus Dei et Ministerium Ecclesiasticum a Seculari non solum functione atque officio, sed etiam libertatibus, indultis, priuilegijs et immunitatibus in solidum discretum disterminatumque esse oportere, Suos enim illis Iudices et arbitros, morum et vitae censores e consortio fratrum suorum faventer admiserunt, qui errata corrigerent, defectus scandala et qualiacunque offendicula in vero et recto juditio emendarent, causas Ecclesiasticarum personarum, item Matrimoniorum, Divortiorum, Testamentorum, inuasiones Domorum Episcopalium, bonorum Ecclesiae, pupillorum, orphanorum et alias in decretis et decretalibus pontificum nominatim expressas assumerent, discuterent et rite dijudicarent, ne uidelicet injurijs Se-

cularium Magistratuum, a quibus officio, studijs, et laboribus disiunguntur per omnia obnoxij subjectique haberentur, quin etiam judiciarijs oneribus et mulctis grauibus consulto praecaverunt, ne quis temere violentiam ullam in illos tentare, neue libertatibus concessis iniuriam facessere aut emolumenta atque redditus illorum quoquomodo sibi per vim usurpare aut illis ipsis Ecclesiarum Ministris impedimento esse auderet. Quas quidem libertates et immunitates Ecclesiasticas a sanctis patribus pie introductas et in haec usque tempora pro Christianorum Principum dignitate inconcusse observatas Nos quoque Filiusque noster SERENISSIMVS uestigijs praedecessorum nostrorum Diuorum Regum Hungariae insistentes inuiolabiles obseruare, et per subditos nostros beneuole obseruari facere volumus, presertim quod ex obligatione nostra filiique nostri SERENISSIMI in ipsis Comitiis generalibus in Ciuitate nostra Coloswariensi per nos celebratis tempore regressus nostri in Regnum facti unumquemque statum spiritualem atque Secularem in suis libertatibus praerogatiuis et indultis conseruare et manutenere debeamus adigamurque, Nec possumus admittere complurium temerarios conatus, qui non contenti sua ipsorum jurisdictione Seculari impetum facere in spiritualem iurisdictionem et labefactare libertatem Ecclesiasticam violareque non verentur, neque Deum neque Principum statuta aut veterem multis iam Seculis confirmatam consuetudinem ob oculos habentes, Personis Ministrorum Verbi Dei manus inijcere atque eas captiuare iudicare denique punire etiam non formidant, receptionem testium secularium per Ministros Ecclesiarum fieri interdicunt, Emolumenta et prouentus Ecclesiarum intercipere et sibi occupare satagunt, Et quantum in ipsis est, totum ordinem veteremque et semper hactenus sancte obseruatam consuetudinem subuertere ac Jurisdictionem Ecclesiae sibi usurpare contendunt, in praeiuditium atque contemptum libertatis Ecclesiasticae et Ministrorum Verbi Dei manifestum. Nos itaque pro functione nostra Filijque nostri SERmi Regia, uolentes eiusmodi ausus temerarios et iniurias subditorum nostrorum tempestiue reprimere, ac Ministros Ecclesiarum in Juribus suis fauenter tueri, sicuti par est, et defendere. Vobis fidelibus nostris prudentibus Circumspectis Magistris ciuium, Judicibus Regijs, Juratis ciuibus Ciuitatum nostrarum Cibiniensis, Brassoviensis, Meggiensis, Segeswariensis, Bistriciensis, Zazsebesiensis, Villicis

Digitized by Google

item et Grebionibus ac quibusuis alijs officialibus septem et duarum Sedium nostrarum Saxonicalium, modernis et futuris, uniuersis et singulis, mandamus firmissime quatinus nullus omnino uestrum Ecclesiarum Saxonicalium plebanos atque Ministros in suis Juribus, et antiquis libertatibus, Immo etiam perceptione fructuum decimarum, et emolumentorum annuorum, aut Jurisditione ipsorum Ecclesiastica Potissimum uero in causis supra nominatis impedire, turbare, molestare, aut sub quopiam praetextu et colore illos in hys inquietare, lacessere, dampnificareque debeat aut teneatur, nec sit ausus quoquomodo sub grauissime indignationis nostrae filijque nostri SERmi pöna et oneribus iudiciarijs ducentorum florenorum in fiscum nostrum irremisse persoluendis. In quorum omnium praemissorum robur fidem firmam et testimonium praesentes literas nostras ipsis Ecclesiarum Saxonicalium Ministris pendentis et authentici Sigilli nostri munimine roboratas clementer concessimus. Datae per manus fidelis nostri Reuerendi Michaelis Chyaky Secretarij et Cancellarij nostri filijque nostri SERmi in Ciuitate nostra Alba Julia die decimo mensis Julij. Anno domini Millesimo Quingentesimo Quinquagesimo Nono.

Bestätigt von Christoph Bathori über Einschreiten des „venerab. Magister Lucas Vnglerus pastor Ecclesiae Birthalmensis et Superintendens Ecclesiarum Saxonicarum ac Lazarus Ryssy Decanus Generalis in ipsorum ac reliquorum Pastorum et Ministrorum Ecclesiarum Saxonicalium Transsiluanensium personis et nominibus“ — „pro memoratis universis Pastoribus et Ministris Ecclesiarum Saxonicarum.“ Datum in Civitate Colosvariensi prima die mensis Junij. Anno domini Millesimo Quingentesimo Septuagesimo Sexto.

Offene Pergamenturkunde mit hängendem Siegel. Superintendentialarchiv Z. 40.

XVIII.

Weissenburg 15. Juli 1558.

Isabella bestätigt für die sächsischen Pfarrer die Verordnung König Sigmunds von 1435 über die Abgabe des Weinzehntens.

NOS ISABELLA DEI GRATIA REGINA Hungariae Dalmatiae Croatiae etc. Memoriae commendamus tenore presentium

Digitized by Google

significantes quibus expedit vniuersis, Quod fidelis noster Honorabilis Mathias Caluinus, plebanus Richuinensis in suo et fidelium nostrorum Honorabilium universorum Plebanorum Saxonum Regni nostri Transsyluanensis nominibus et personis, exhibuit et praesentauit Nobis binas quasdam literas; unas Serenissimi et Excellentissimi quondam domini SIGISMUNDI Romanorum Imperatoris etc. Foelicis recordationis, in pergameno patenter confectas, secretoque Sigillo suo impressiue communitas, de modo et ordine solutionis Decimarum vinorum plebanis seu Rectoribus Ecclesiarum Saxonicalium pro tempore constitutis fiendo confectas et emanatas, Alteras uero Reuerendi olim Dominici Episcopi Ecclesia Albensis Transsyluanae . . . . continentes in se confirmatiue tenorem quarundam literarum Reuerendi quondam Ladislai Gereb, Episcopi similiter Transsyluanensis super testamentaria dispositione eorundem plebanorum Saxonum . . . Supplicauitque nobis humiliter, sua et reliquorum plebanorum Saxonum praedictorum in personis, ut easdem literas, ac omnia et singula in eisdem contenta, ratas gratas et acceptas habentes, literisque nostris priuilegialibus de verbo ad verbum inseri et inscribi facientes pro eisdem vniversis plebanis Saxonicis ipsorumque successoribus omnibus dementer roborare et confirmare dignaremur: Quarum quidem literarum primarum tenor talis est: SIGISMVNDVS Dei gratia Romanorum Imperator u. s. w. (König Sigmunds Verordnung über die Abgabe des Weinzehntens) Datum Posonij in Dominica Ramispalmarum, Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Tricesimo Quarto . . . . . NOS ITAQVE accepta humillima supplicatione pro parte predictorum uniuersorum plebanorum saxonum, Nobis modo quo supra porrecta Reginali benignitate exaudita et clementer admissa, prescriptas literas non abrasas, non cancellatas, nec in aliqua sui parte suspectas, sed omni prorsus vitio et suspitione carentes, presentibusque literis priuilegialibus de uerbo ad uerbum sine diminutione et augmento aliquali inseri et inscribifacientes, quoad omnes eorum continentias clausulas et articulos, eatenus quatenus eedem rite et legittime existunt emanatae, uiribusque earum ueritas suffragatur, approbamus, roboramus et ratificamus, easque ac omnia et singula in eisdem contenta pro prefatis plebanis Ecclesiarum Saxonicalium Regni nostri Transyluaniae, eorumque succesoribus vniuersis perpetuo ualituras clementer confirmamus. Ha-

Digitized by Google

rum nostrarum uigore pendentis et autentici sigilli nostri munimine roboratarum testimonioque literarum mediante. Datum in Ciuitate nostra Alba Julia, Decimo quinto die Mensis Julij, Anno Dominj Millesimo Quingentesimo Quinquagesimo Octavo.

Ysabella Regina. m. p.

Joannes Sigismundus. m. p.

Offener Pergamentbrief mit hängendem Siegel. Superint. Archiv. Z. 34[b].

XIX.

Weissenburg, 11. November 1559.

König Johann II. schützt die Pfarrer des Kaisder Kapitels im vollen und richtigen Zehntbezug.

Joannes Secundus, Dei gratia Electus Rex Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, etc. Fidelibus nostris, Vniuersis et singulis cujuscumque status et conditionis hominibus in territoriis possessionum medii Decanatus Kyzd existentibus, praesentes visuris, Salutem et gratiam. Expositum est Majestati nostrae in personis fidelium nostrorum Honorabilium parochorum Ecclesiarum dictarum possessionum medii Decanatus Kyzd, qualiter forent nonnulli ex vobis, qui decimas ex vinis, frugibus, ac aliis terrae Nascentiis, in territoriis jam fatarum possessionum medii Decanatus Kyzd, ipsis pro Regni consuetudine prouenire debentes non instar aliorum locorum, sed pro libitu eorum exoluerent, alii vero vestrum easdem decimas irrequisitis parochis clam auferrent, vel cum defectu et vitiatas pro Bonis redderent, Vindemiarum quoque tempore mustum ex doliis, aqua corruptum, aut aliquo vino fetido mixtum, redderent, mandatum Dei de justis decimis soluendis irritum reddentes, eosdemqne justis eorum decimis defraudantes, in diminutionem proventuum praefatarum Ecclesiarum, et damnum Ipsorum Exponentium valde magnum. Supplicatum itaque est majestati nostrae in personis eorundem Exponentium humilime, ne nos ipsos eorum justis decimis quoquomodo indebite defraudari pateremur. Cum autem operarius mercedem suam legitime mereatur, dignumque sit, Pastores Ecclesiarum spiritualia dona impercientes justis suis reditibus et

decimis, divina quoque lege, ornari. Mandamus itaque fidelitatibus vestris et vestrum singulis harum serie firmissime, ut justas et legitimas decimas parochis vestris vere citra quamlibet fraudem et dolum persoluere, ita ut ex singulis gelimis singulos duos manipulos electos, qui quidem manipuli, si vel per negligentiam vel per dolum viles, vel studiose inepti et inconvenientes colligati inventi fuerint, ex gelimis ex quibus eiecti fuerant, alios loco deteriorum eligere possint, dare debeatis et teneamini. Nec interea fruges uestras ex agris inductis, quousque decimae plene et effectiue conportatae, fuerint: Mustum quoque vindemiae, tempore, non ex doliis modo praemisso mixtum, sed ex vasis decimarum urnam sine aliqua diminutione ipsis sacerdotibus effectiue, fraude et dolo semotis, modis omnibus persoluere debeatis et teneamini. Alioqui in negligentes et transgressores juris etiam processu seuere animadvertemus. Secus nullo modo facturi. Praesentibus perlectis exhibenti restitutis. Datum Albae Gywlae, undecima die mensis Novembris Anno Domini Millesimo Quingentesimo quinquagesimo Nono.

Joannes Electus Rex. m. p.

(L. S.)

Aus einer, dem Original im Kaisder Capitulararchiv entnommenen Abschrift G. J. Haner's Conserv. doc. I, 277.

XX. A.

Weissenburg, 10. Juli 1559.

Isabella schützt die Pfarrer des Dechanates Kaisd-Kosd in der Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit, so wie in dem Bezug des Zehntens und ihrer anderweiten Einkünfte.

Nos YSABELLA DEI gratia Regina Hungariae Dalmaciae Croaciae etc. Memoriae commendamus tenore praesentium significantes quibus expedit uniuersis. Quod cum intelligamus Jure Diuino et humano Regia Celsitudinis munus esse, ut in qualibet administratione publica et Imperio Cultus Dei et ministerium Ecclesiasticum inprimis et reuerenter obseruentur. Nimis pie et

Digitized by Google

prudenter Sanctos Patres religionis nostrae Christianae lumina Maiores item nostros praedecessores, diuos Reges Hungariae statuisse cernimus Ordinem Ecclesiasticum a seculari non solum functione et officio, sed etiam libertatibus indultis priuilegijsimmunitatibus in solidum discretum disterminatumque esse opportere, Suos enim illis Judices et arbitros morum et vitae censores e consortio fratrum suorum fauenter admiserint, qui errata corrigerent, defectus Scandala et qualiacunque offendicula in uero et recto judicio emendarent: Causas Ecclesiasticarum personarum, item matrimoniorum, diuortiorum testamentorum, inuasiones domorum Episcopalium, bonorum Ecclesiae viduarum pupillorum assumerent, discuterent et rite dijudicarent: ne videlicet injurijs saecularium magistratuum, a quibus officio studijs et laboribus disjunguntur, per omnia obnoxij subjectique haberentur. Quin etiam judicarijs oneribus et mulctis gravibus consulto praecaverint, ne quis temere violentiam aliquam in eos tentare, neve libertatibus concessis injuriam facessere, aut emolumenta atque reditus illorum sibi quoquo modo per vim usurpare, aut illis ipsis Ecclesiarum Ministris impedimento esse auderet. Quas quidem libertates et immunitates Ecclesiasticas a Sanctis Patribus praeintroductas, et in hac usque tempora pro Christianorum Principum dignitate inconcusse obseruatas: Nos quoque filiusque noster Serenissimus, vestigijs Praedecessorum nostrorum, divorum Regum Hungariae insistentes inviolabiliter obseruare, et per Subditos nostros benevole obseruari facere uolumus: praesertim quod ex obligatione nostra, filijque nostri Serenissimi, in ipsis Comitijs generalibus in Civitate nostra Coloswariensi per nos celebrata, tempore ingressus nostri in Regnum facta, unumquemque Statum spiritualem atqua Secularem in Suis libertatibus praerogativis et indultis conseruare et Clementer manutenere debeamus, adjunximus nec possumus admittere complurium temerarios conatus, qui non contenti sua ipsorum Jurisdictione Seculari impetum facere in Spiritualem Jurisdictionem et labefactare libertatem Ecclesiasticam violareque non verentur. Neque Deum, neque Principum statuta, aut veterem multis iam Seculis confirmatam consuetudinem ob oculos habentes, personis Ministrorum Verbi DEI manus injicere et eos captiuare et iudicare denique occidere etiam non formidarent. Receptionem testium saecularium et aliorum ad Sedem spiritualem legitime per Mi-

nistros Ecclesiarum citatorum fieri interdicunt: Emolumenta et prouentus Ecclesiarum intercipere et sibi usurpare ac occupare satagunt et quantum in ipsis est, totum ordinem, ueteremque et semper hactenus sancte obseruatam consuetudinem subuertere ac iurisdictionem Ecclesiae sibi usurpare temere contendunt, in praejudicium et contemtum libertatis Ecclesiasticae et ministrorum verbi DEI manifestum. Nos itaque pro functione nostra, filijque nostri Serenissimi regia, volentes eiusmodi census temerarios et injurias Subditorum tempestiue reprimere ac Ministros Ecclesiarum in juribus suis fauenter tueri, sicut par est defendere. Vobis igitur Prudentibus et Circumspectis Fidelibus nostris Magistris ciuium, Judicibus Regiis, Juratisque Ciuibus Ciuitatis Segeswariensis et oppidi Kōhalom modernis et futuris, uniuersis item et singulis nobilibus ac Grebionibus, quorum Ecclesiae una cum Decimis et exactionibus ad Decanatum Kyzdkozd de jure spectant, mandamus firmissime, Quatenus omnino vemo uestrum Ecclesiarum Saxonicalium Plebanos atque ministros Decanatus Kizdkozdt in suis juribus et antiquis libertatibus, imo etiam perceptione frugum, decimarum et emolumentorum annuorum omnium ex consuetudine longo usu recepta datorum, aut jurisdictione eorum Ecclesiastica priuare debeatis: neque judicium eorum perturbare aut personas Saeculares cuiuscunque Conditionis ad Sedem Spiritualem citatos, in praesentiam Decani ad comparendum venire, quoquo modo inhibere uel terrere debeatis: Quin uniuersos et Singulos legitimo eorum sigillo citatos ad comparendum et iudicium in supradictis Causis recipiendum eo venire, cogere et compellere debeatis et teneamini. Si qui autem contumaces reperti fuerint, Ecclesiasticam Jurisdictionem vilipendentes, Decanus sua auctoritate ordinaria per Censuram Ecclesiasticam tales coërceat et puniat, Neque de cētero ob has praemissas Causas quospiam ecclesiastici ordinis viros, Querelas ad nos deferre vestra eiusmodi ingressjone ullo modo cogatis, sub grauissima indignationis nostrae Filijque nostri Serenissimj pōna, Ex oneribus Judicarijs ducentorum florenorum in fiscum nostrum regium irremissibiliter persoluere. In quorum omnium praemissorum robur, Fidem firmam et testimonium praesentes Literas ipsis Ecclesiarum Ministris sigillo nostro authentico muniri et roborari Clementer concessimus. Datae per manus fidelis nostri Reuerendissimi et Magnifici Michaelis Cziaky Cancellarij

et Secretarij nostri Filijque nostri Serenissimi in Ciuitate nostra ALBa Julia die decima Julij Anno Domini 1559.

Bestätigt von Gabriel Bethlen („sine omni dolo ac frande sunt transsumptae") Datum in Ciuitate nostra Segeswar die vigesima octava mensis Octobris Anno Domini Millesimo Sextentesimo Decimo Sexto. — Offenes Pergament mit hängendem Siegel im Superint. Archiv Z. 33.

XX. B.

Schässburg, 11. März 1563.

König Johann II. schützt die Pfarrer des Kaisdre und Kosder Kapitels im Bezug des vollen und ungeschmälerten Zehntens.

Johannes Secundus, Dei gratia Electus Rex Hungariae, Dalmatiae Croatiae etc. Fidelibus Nostris Vniversis et Singulis Prudentis Circumspectis Magistris Ciuium, Judicibus Regiis ac Juratis Civibus, nec non cujusvis status et conditionis hominibus sub Decanatu Kizd Kozd constitutis et commorantibus Salutem et gratiam. Noveritis quod, cum annis superioribus fideles nostri Honorabiles Parochi Ecclesiarum medii Decanatus Kizd gravi cum querela nobis significassent, quod essent nonnulli ex vobis, qui decimas vinorum, frugum, ac aliarum terrae nascentium pro consuetudine Regni nostri eisdem provenire debentes non instar aliorum locorum, verum pro lubitu eorum decimas ipsis Parochis irrequisitis auferrent, eas aut cum defectu aut vitiatas redderent, temporeque vindemiarum mustum aqua dilutum, vel vino fötido mixtum corruptumque darent. Qua querela accepta. Nos per alias literas nostras praeceptorias in eo vobis firmissime mandaveramus, ut Vos et quilibet vestrum Parochis ipsis justas et legitimas decimas pure citra quamlibet fraudem et dolum reddere, neque fruges vestras interea, quoad decimae per Parochos accumulatae plene importarentur, introducere auderetis, et tempore vindemiarum in decimam mustum purum, non vitiatum, aut quovis modo corruptum illis dare deberetis: Proxime tamen iterum ex gravibus querelis dictorum Parochorum sub Decanatu Kizd Kozd existentium accepimus, plerosque inter vos esse, qui obliti jurium divinorum atque humanorum

contra praemissum mandatum Nostrum facere veriti non fuissent, in praejudicium et damnum eorundem Parochorum valde magnum, id quod Nos a vobis non sine magna animi nostri displicentia accepimus. Cum autem decimae non per Majores Vestros neque per Vos, verum per Divos Praedecessores Nostros Reges Hungariae a Fisco Regio eorum, ad quem eaedem divino et humano jure spectabant, avulsae, Ministris Ecclesiarum, qui saluti populi ex officio invigilare debent, donatae et collatae sint, Nosque pro functione Nostra regia ipsas Ecclesias ac earum Ministros in eorum libertatibus (salvis decimis reditibus ac quibusvis proventibus eorum, quo ipsi Ministri a sollicitudine acquirendarum rerum corporalium vacui spiritualibus diligentius incumbere possint) mediantibus literis nostris privilegialibus Ecclesiis Transiluanicis superinde concessis observare et observari facere statuerimus. Propterea Fidelitatibus Vestris harum serie firmissime iterum mandamus, aliud omnio fieri nolentes, ut Vos et quilibit Vestrum a modo in posterum universas decimas musti frugum, avenae, milii, canabis et aliarum terrae nascentium, nec non apum agnellorumque, alios etiam quoslibet reditus, proventus et emolumenta, ipsis Parochis de jure et ab antiquo, de medio Vestri provenire debentes tempore debito, pure, integre, liquido ac citra quamlibet renitentiam, fraudem, dolum, fucum et despectum, prout leges et justitia requirunt, eisdem reddere et restituere modis omnibus debeatis et teneamini. Secus in praemissis nullo modo feceritis. Praesentibus perlectis exhibenti restitutis. Datum in Ciuitate nostra Segeswar, feria quinta proxima post dominicam Reminiscere, Anno Domini Millesimo Quingentesimo Sexagesimo Tertio.

Johannes Secundus Electus Rex.

(L. S.)

Original im Kaisder Capitulararchiv.

XXI.

Weissenburg, 18. October 1575.

Fürst Stephan Bathori schützt die altberechtigten Zehnten und andern Einkünfte der sächsichen Pfarrer gegen Jedermanns Eingriff.

Stephanus Bathorij de Somlio Waiuoda regni Transyluaniae et Siculorum Comes etc. fidelibus nostris vniversis et singulis

Digitized by Google

Nobilibus, Prudentibus, Circumspectis, prouidis ac alterius cuiuscunque status e conditionis hominibus, vbilibet in hoc regno Transyluaniae, et praesertim inter Saxones existentibus et commorantibus, praesentes visuris vel lecturis, Salutem et fauorem. Expositum est nobis in personis fidelium nostrorum Reuerendi Magistri Lucae Vngleri pastoris Ecclesiae Birthalmensis ac superintendentis Ecclesiarum Saxonicalium et honorabilis Lazari Ryssij, Decani generalis, pro parte vniuersorum pastorum Saxonum, Qualiter essent plerique ex vobis, signanter vero pedites nostri pixidarij, recens in militiam nostram ex constitutione dominorum regnicolarum conscripti, qui priuato quodam ausu et temeritate inducti decimis, reditibus et Juribus pastorum Ecclesiarum Saxonicalium vim inferre et eas diminuere conarentur, nolentes quod de Jure debent eisdem pastoribus persoluere, Supplicantes nobis humillime, vt eosdem in suis antiquis juribus et reditibus contra quosvis violentos et illegitimos impetitores conseruare dignaremur. Cum autem nos pro muneris et dignitatis nostrae ratione unumquemque subditorum nostrorum in suis iuribus nedum confirmare, verum etiam contra quosuis violentos tueri velimus, Inprimis autem personas Ecclesiasticas, quas ob diuinum misterium suis antiquis Juribus et reditibus defraudari nequaquam conuenit, Ideo eorum supplicationibus gratiose exauditis et admissis, Committimus et mandamus vobis firmiter harum serie, vt nullus uestrum pastorum praescriptorum decimas Jura et reditus diminuere, attingere et violare audeat, quin quod de Jure et antiqua consuetudine quisque vestrum eis debet, absque ulla diminutione et tergiuersatione vnusquisque vestrum pendat et persoluat sub poena indignationis nostrae. Secus non facturi praesentibus perlectis exhibenti restitutis. Datum in ciuitate nostra Alba Julia, decima octaua die Octobris. Anno Domini Millesimo Quingentesimo septuagesimo quinto.

Stephanus Bathorj
de Somljo. m. pr.

Mart. Berzeuicei. m. pr.
Secret. et Consil.

Offene Papierurkunde mit unten aufgedrücktem Siegel. Superint.-Archiv. Z. 81.

XXII.

Beschluss der auf dem Landtag in Klausenburg im April 1578 versammelten Stände über die Unverletzlichkeit des geistlichen Zehntens.

Végeztetett ez is közönséges akaratbol, hogy valaki, akár Ur, akár Nemesember, az melly helyeken az Egyházi embereknek dézmáya a vagy quartaya jár, es Predicátor nélkül vácál, az Patronusok közül sénki hoza ne niullion, seöt ahul Predikátor vagyon-is jövedelmöbe sénki el ne zakazzon, hanem minden ember az Egyházi emberek jövedelmet ki zolgáltassa, az mondás zerént: dignus est operarius mercede sua, et qui altari servit ex altari vivat.

Mit Einwilligung Aller ist festgesetzt worden, dass Niemand ob Herr oder Edelmann in den Orten, in welchen Geistliche Zehnten oder eine Quarte beziehen, wann die Stelle ohne Pfarrer erledigt ist, von den Patronen daran rühre und auch wo ein Pfarrer ist, von den Einkünften desselben abreisse, sondern Jedermann soll die geistlichen Einkünfte verabfolgen nach dem Sprichwort: dignus est operarius mercede sua et qui altari servit ex altari vivat.

Zuwiderhandelnde leisten Schadenersatz bei einer Strafe von 200 Gulden. (Aufgenommen in die Approbaten I, 5, 1.)

Neunter Artikel der Ständebeschlüsse vom obgenannten Jahr. Aus einer dem Originale entnommenen Abschrift G. J. Haners im Superint.-Archiv.

XXIII.

Weissenburg, 4. Juli 1579.

Fürst Christoph Bathori schützt die sächsischen Pfarrer im Bezug des vollen Zehntens.

Nos Christophorus Bathori de Somlyo, Vayuoda Transsiluaniae et Siculorum Comes etc. Memoriae commendamus per praesentes, quod Honorabiles Michael Zieglerus Decanus et Johannes Aunerus, Pastor Ecclesiae Cibiniensis nostram venientes in praesentiam in suis propriis ac Reverendorum ac Honorabilium Magistri Lucae Vngleri Pastoris Ecclesiae Birthalbensis et Superintendentis et Lazari Rüssii, Decani generalis Ecclesiarum Saxoni-

Digitized by Google

calium, caeterorumque universorum Pastorum, Saxonicas in hoc Regno Transsiluaniae Ecclesias administrantium nominibus et personis, humiliter nobis exposuerunt, qualiter essent nonnulli et signantes pedites pixidarii, in militiam nostram, ex publica Dominorum regnicolarum constitutione superioribus annis conscripti, qui decimas, emolumenta et proventus Pastorum et Ecclesiastica bona contra antiquam et approbatam Regni hujus legem et consuetudinem . . intercipere et occupare sibique usurpare contenderent ac vel nullas decimas relinquendo ac persoluendo, vel fruges leguminaque nondum decimata accumulando domumque devehendo statum Ecclesiasticum suis justis et debitis reditibus atque praemiis defraudare non verentur in praejudicium et damnum derogamenque et contemptum jurium et privilegiorum suorum valde magnum; Supplicarunt proinde nobis humilime, ut nos iisdem de opportuno superinde remedio gratiose prospicere ac ipsos in antiquis eorum libertatibus indultis et praerogativis contra quosvis violentos atque illegitimos impetitores benigue conservare et conservari facere dignaremur. Cum autem juxta publicam dominorum Regnicolarum constitutionem, in proximis comitiis eorum generalibus in Ciuitate Coloswariensi ad festum b. Georgii Martyris Anno 1578 novissime elapso ex edicto nostro celebratis, factam et promulgatam, decimae et alii proventus legitimi Ministris Ecclesiarum ubiuis in hoc regno nostro constitutis integre et inviolabiliter reddi et conservari, bonaque per quoslibet ab Ecclesiis et aedibus parochialibus quovis sub praetextu abalienata rursus remitti et restitui debeant, volentes propterea nos quoque pro functione et auctoritate nostra ipsos universos pastores, quos justis ac debitis eorum proventibus nequaquam defraudari et destitui convenit, in antiquis suis privilegiis conservare et protegere, supplicatione eorum justa et legitima exaudita, vobis universis et singulis prudentibus et Circumspectis Magistris civium, primariis Regis et Sedium Judicibus. Villicis et Juratis Civibus et Senioribus signanter libertinis peditibus pixidariis quarumcunque civitatum oppidorum villarum et possessionum Saxonicalium, modernis videlicet et futuris, pro tempore constituendis, cunctis etiam aliis, tam privatis quam in officio quolibet existentibus, praesentium videlicet notitiam habituris committimus et mandamus harum serie firmiter, quatenus Vos a modo deinceps successivis semper temporibus ipsos Pasto-

res et Ministros ecclesiarum Saxonicalium in suis Juribus et priuilegiis decimandorum fructuum emolumentorumque annuorum perceptionibus impedire turbare molestare, aut quoque sub colore injicere, eaque diminuere et violare, ac fruges et legumina ante factam prius decimationem, ipsis insciis et inconsultis devehere ne praesumatis, sed Pastoribus vestris de universis frugibus, leguminibus, vinis et apibus justas et debitas decimas plenarie et sine ulla tergiversatione, non obstantibus literis per quoslibet qualitercunque impetratis, pendere et persoluere modis omnibus debeatis et teneamini. Secus nullo modo facturi. Praesentibus perlectis exhibentibus restitutis. Datum Albae Juliae, die quarta Julii A. 1579.

Christoph. Bathori
de Somlyo m. pr.

Wolfgangus Kovaczoczi
Canc. m. pr.

Aus einer einfachen Abschrift.

XXIV.

Weissenburg, 25. November 1574.

Anfänge der Zehntarende vor Christoph Bathori.

Stephanus Bathory de Somlio Waiuoda Transiluaniensis et Siculorum Comes etc. Vniuersis et singulis honorabilibus parochis et pastoribus Ecclesiarum Saxonicarum Salutem et fauorem. Relatum nobis est Reuerendum virum Magistrum Lucam Vnglerum superintendentem Vestrum et Ecclesiae Birthalmensis pastorem, ratione decimarum, in vsum aulae nostrae a vobis coëmptarum, quarum catologum proxima superiore estate mandato nostro nobis obtulit inter vos magnam inuidiam conflasse, et ob id etiam aliquos ex vobis eum calumniis et obtrectationibus non obscure proscindere, in praeiudicium ipsius fame et existimationis manifestum. Cum autem indignum sit quemquam sine causa et honore suo ledi, atque adeo eum, cui vos omnem obseruanciam debetis, multo minus conueniat alicuius officium et fidem in re non noui exempli prestita reprehendere, Notum enim est omnibus defunctum adhuc principem, decimas in suum vsum a vobis redimere solitum esse, qua in re nos mitiore ratione agimus, redimentes tantum ab ijs pastoribus, qui alioqui alijs, quibus nos optimo iure pre-

ferendi sumus, vendendi animum habent. Ideo harum serie firmiter mandamus, vt deinceps ab eiusmodi calumnijs abstineant, qui famam dicti superintendentis contumelijs vellicarunt; quin potius eum omnes tanquam caput vestrum omni honore et officio prosequamini: alioquin scitote, nos eius innocentiam atque honorem a quorumlibet iniuria sartum et tectum conseruaturos. Nec secus facturi, presentibus perlectis exhibenti restitutis. Datum Albe Julie vigesima quinta die Novembris. Anno domini Millesimo, Quingentesimo Septuagesimo quarto.

Stephanus Bathory
de Somlyo. m. pr.

Mart. Berzeuicei m. pr.
Consil. et secret.

Original. Doppelter, offener Papierbrief, das unten aufgedruckte Siegel abgefallen, doch die Stelle sehr kenntlich. Superint.-Archiv 270.

XXV.

18. April 1580.

Verhandlungen der Stände über den Zehnten der evangelischen Geistlichkeit.

Propositiones Nobilium ac Siculorum, quibus Principi conabantur persuadere, ut omnes Pastores Ecclesiarum Saxonicarum, defalcatis tribus decimarum quartis redderentur quartistae. Anno 1580.

Prima propositio. Franciscus Kendi et Georgius Daczo Siculorum oratores proposuerunt in hunc modum: Olim diui Reges Hungariae, dum deputassent pro elemosyna decimas Ecclesiis Saxonicis, totam Hungariam fuisse in flore ac coronae Hungaricae servivisse extera regna, videlicet Dalmatiam, Croatiam, Bohemiam. Quapropter sine ullo detrimento regni ac coronae fieri hoc potuisse. Nunc vero longe alius cum sit patriae status ac sola Transiluania alat principem, ideo sine magno damno ac detrimento principis ac patriae nullo modo penes personas ecclesiasticas dispensatio decimarum esse possit. Nam sublata causa tollitur effectus.

II. Pietas honestasque conjuncta suadent, ut magis habeamus rationem totius corporis, quam unici membri. Saxones

Digitized by Google

rus colentes, ac Nobilium jobbagyiones Siculive propter terrae longam et multos annos durantem sterilitatem ac taxarum contributionumque ac aliis innumerabilibus molestiis vexati in summa lapsi sunt paupertatem. Ut illis succuratur ac manus porrigatur statuimus, defalcandas esse tres quartas. Nam una posunt esse contenti. Contentantur enim non solum hungarici pastores una quarta, verum etiam multi ex saxonicis: Et quidquid emolumenti ex istis decimis proveniret, in usum communem Regis (? regni) deputandum esset, quominus grauarentur subditi.

III. Magna cum sit negligentia in praestando officio Deo et ecclesiae debito, nam non docendo sed hinc inde cursitando diebus dominicis caeterisque festivis diebus perdunt tempus. Ideoque negligens in officio merito privatur beneficio.

IV. Cum ad sacras res destinati sint elemosynae decimarum, nulla vero habita ratione sed plerumque luxui ista Ecclesiae bona deputant, sese superflue vestiendo aedificando heluando. Quare Tuam Celsitudinem oramus obtestamur, ut justis nostris petitionibus movearis ac nostra statuta nunc approbes, confirmes ac in articulum conscribi facias. Coram plura dicturi.

Contrariebatur Vir Nobilis Albertus Hutter Regius Iudex Cibiniensis tanquam Comes Nationis Saxonicae et D. Benedictus Husvaj Concionator principis et Pastor ecclesiae Albensis.

Responsio

Celsissimi Principis ad preces Nobilium et Siculorum in comitii-Albensibus congregatorum.

Prima responsio per Magnificum D. Wolfgangum Kovas choczi Clementissimi Principis Secreti Consilii Consiliarium et Cancellarium ut sequitur: Cum quondam diui reges Hungariae pio zelo ac ex amore Dei et SS. Ministerii, per quod Deus T. O. M. infinita ac innumerabilia bona toti generi humano contulit, tam terrena quam corporalia quam etiam celestia seu animae, sancierunt maturo consilio (decimas) ad conservationem Ministerii, ut personas idoneas ad sanctum id opus perficiendum, adeoque mihi minus cum sit concessa potestas, piorum antecessorum nostrorum priuilegia donaria nec licet nec convenit mutilare aut reuocare.

II. Cum et ipsi sua habeant priuilegia, fruantur illis. Haec mea erga illos uoluntas est.

III. Nemo sine justa et bene perpensa examinataque causa

debet privari suis proventibus vel privilegiis. Huc usque nemo unquam juste potuit illos culpare vel notare illa nota, ob quam demererentur privationem tam privilegiorum quam proventuum. Reddunt enim omnes census naturales, cathedraticum, D. Nicolai ac Martini, nonnulli aurum alii vero argentum, quin etiam extraordinarias taxas vel onera alia. Cum regno incumbit aliqua necessitas, suam plus justo ferunt partem. Si itaque privarentur beneficio, nunquam possit illis injungi officium, ac ista grauamina omnia redundarent in nostrum et nostrorum capita, unde plus damni quam emolumenti tam Nobis quam vobis pro certo statuendum esset.

IV. Cessante prophetia ruunt regna. Quanta metuenda vastitas ecclesiarum, Scholarum ac obrueremur detestanda barbarie, quemadmodum videre licet in vicinis regionibus ac provinciis. Quare illaesa et intacta maneant illorum privilegia ac proventus.

V. Tempore annonae caritatis aliquis fors ex decimis esset fructus, qui tamen varie distraheretur; nam unusquisque Nobibilium cuperet sibi vendicare decimas ex isto et illo oppido. Cum autem ex Dei benedictione copia vini ac leguminum proveniat, plus expensarum quam commodi exinde provenire posse sapientes perpendere possunt. Volo itaque ac mando, ut de reliquis regni necessitatibus proponatis, disseratis ac decimas intacte relinquatis.

Et sic factum est silentium inter nolle et velle. Acta sunt haec Albae Juliae d. 18. April 1580.

Der ganzen Darstellung nach Mittheilung eines Zeitgenossen. (Ob Albert Huet's? Vergleiche dessen Bericht über den Landtag 1588 in A. K. Nachlese auf dem Felde der siebenbürgischen Geschichte. S. 119 ff.)

XXVI.

Weissenburg, 12. Mai 1580.

Fürst Christoph Bathori sichert den sächsischen Pfarrern die richtige Zahlung des Pachtes für die übernommene Zehentquarte zu, ferner, dass dieselbe an die Pfarrer zurückfalle, falls der Fürst sie nicht mehr behalten wolle.

Nos Christophorus Bathori de Somlyo, Wayuoda Transsiluaniae et Siculorum Comes Memoriae commendamus tenore prae-

sentium quibus expedit universis, quod, cum Nos ex sententia et deliberatione dominorum Consiliariorum nostrorum pro publicis regni commodis a singulis pastoribus ecclesiarum Saxonicarum unam quartam decimarum quotannis ad rationem nostram pro justa ejus arenda et pretio recipiendam duximus, in eo eosdem pastores et eorum successores uniuersos gratiose assecurandos duximus et affidandos, quod ipsis pretium seu arendam ejusdem quartae plene et integre atque sine omni defectu persolui curabimus, neque eorum justos et legitimos proventus hac in parte minuere volumus atque permittemus. Quod si autem eas in rationem nostram retinere ac percipere noluerimus, eae itidem in dictos pastores atque eorum successores redundare eorumque jus iterum vicissim penes eosdem manere atque existere debeat. De reliquis tribus Quartis vero plenam et omnimodam eis damus facultatem plenumque et omne jus attribuimus, easdem vel pro semet ipsis retinendi, vel vero aliis quibuscunque velint conferendi, nullinc unquam contradictione et impetitione obstante. Imo assecuramus et affidamus harum nostrarum vigore et testimonio literarum mediante. . . Datum Albae Juliae die 12. Maji Anno 1580.

Aus einer Abschrift des Burzenländer Capitular-Archiv's.

Dieselbe Versicherung stellt der Fürst an demselben Tag auch speciell dem Hermannstädter Capitel aus . . . cum Nos ex sententia et deliberatione dominorum Consiliariorum nostrorum pro publicis usibus et commodis regni a singulis Pastoribus in capitulo Cibiniensi existentibus unam quartam decimarum quotannis in rationem nostram pro justa ejus arenda et pretio recipiendam duxerimus, in eo eosdem Pastores dicti capituli Cibiniensis atque eorum successores universos gratiose assecurandos duximus et affidandos u. s. w. — ganz wie oben.

Ebend.

XXVII.

Weissenburg, 6. Juni 1580.

Fürt Christoph Bathori sucht bei dem Bistritzer Capitel die Ueberlassung einer Zehntquarte gegen Pacht nach.

Reverendis Honorabilibus Decano ac universis Ministris Ecclesiarum Capituli Bistriciensis etc. nobis dilectis.

Reverendi et Honorabiles nobis dilecti Salutem et favorem.

Non dubitamus jam vobis optime constare, quod cum in superioribus comitiis regni partialibus, hic Albae Juliae celebratis, Domini regnicolae paribus votis unanimique consensu sese constituisse nobis retulissent, ac satis superque apud hos hoc nomine institissent, ut nos diversis hujus regni necessitatibus, quae assidue emergunt, consulentes, Vnam cuilibet plebano quartam in omnibus Capitulis relinquemus cumulandam, ac universas reliquas quartas decimales Ecclesiarum Saxonicalium, persoluta ministris consueta quartarum ipsarum arenda, in peculiarem nostram et regni istius rationem cumulari faceremus. Nos vero qui inde ab initio virorum Ecclesiasticorum pii fautores exstitimus, ne Ecclesiae quoque suis proventibus in tantum privarentur, in sententiam eorum descendere noluimus, sed ipsos ab hoc eorum proposito revocare et repellere conati sumus, eam tamen rationem iniimus, ut singuli Pastores Ecclesiarum Saxonicalium Vnam quotannis quartam decimalem ad rationem nostram, accepta ab iis quorum curae nos id demandabimus justa earum arenda, vendere et distrahere cogerentur. Quam nostram voluntatem Ministri Ecclesiarum Capitularium Cibinienses Megienses et Sabesienses intelligentes ei sese accomodaturos obsequenter obtulerunt. Vos quoque igitur hortari volumus, ut hoc etiam nos in illa diöcösi ipsorum factum imitantes huic clementi constitutioni meae subscribere facilesque praebere debeatis, quod si feceritis gratissimum nobis in eo vestrum erit studium, ac vos quoque tres quartas decimales residuas liberam unicuique vestrum, quibuscunque volueritis vendendi et distrahendi aut in propriam rationem reservandi dabimus facultatem. Imo si ita vobis placuerit, literas quoque assecuratorias dare parati erimus, ne unquam praeter hanc constitutionem atque ordinationem nostram in usu reliquarum trium quartarum decimalium molestari possitis. Sin autem voluntati nostrae obsequium recusaveritis, verendum vobis est, ne uniuersas vestras quartas decimales Domini Regnicolae in usum regni publicum percipiendas et cumulandas in futurum decernant. Qua de re quid vos statuatis quam primum per vos edoceri atque informari volumus. Et bene valete. Datum Albae Juliae sexta di Junij Anno Domini 1850.

Christophorus Bathory de Somlio. m. pr.

Aus einer Abschrift des Bistritzer Capitular-archivs.

Digitized by Google

XXVIII.

Weissenburg, 22. Juni 1580.

Fürst Christoph Bathori's Assecuration für die Bistritzer Pfarrer bezüglich der verpachteten Zehntquarte.

Nos Christophorus Bathori de Somlio Vaiuoda Transsiluanie et Siculorum Comes etc. Memorie commendamus tenore presentium significandum quibus expedit vniuersis. Quod cum nos propter certas et racionalibes causas atque publicas regni necessitates a singulis pastoribus Ecclesiarum Saxonicalium, in pertinencijs ciuitatis nostre Bistriciensis existencium, vnam quartam decimae, pro solita et justa ejus arenda quotannis in rationem nostram cumulari et percipi facere statuerimus. Quia autem plurimum formidant ipsi pastores, ne ea re in antiquis et veteribus suis libertatibus et consuetudinibus turbentur et ledantur, vel damna etiam aliqua patiantur; Itaque eosdem in his infrascriptis gratiose assecurandos et affidandos duximus. Primo quod singulis annis solitam atque justam arendam illius quarte decime, que in racionem nostram per sortem cedet, in festo diui Martini Episcopi, in loco solite eorum congregationis, ipsis plene et integre deponere curabimus. Deinde quod ex decimis, quas ipsi minores appellant, item apibus quoque, nullam portionem in rationem nostram accepturi sumus. Tertio quod nulla prorsus illis iniuria aut molestia a hominibus nostris, quorum curae et diligentiae, perceptio decimae ad rationem nostram commissa fuerit, inferretur, quibus quidem hominibus nostris etiam per presentes sub graui indignatione nostra committimus, vt sese offitio contineant, nec vllas molestias aut iniurias ipsis pastoribus inferant: alioquin certi sint nos grauiter in eos animaduersuros. Quarto et vltimo, si temporum in successu nos quartas illas decimarum in rationem nostram percipere noluerimus, extunc ipsi pastores, liberam eas diuendendi quibuscunque maluerint et locandi habeant potestatis facultatem. Imo eosdem assecuramus et affidamus harum nostrarum uigore et testimonio literarum mediante. Datum Albe Julie vigesima Se-

Digitized by Google

cunda die mensis Junii Anno Domini Millesimo Quingentesimo Octogesimo.

Christophorus Bathorj
dé Somlyo. m. pr.

Aus dem Original, einem offenen Papierbrief mit unten aufgedrucktem Siegel im Superintendential-Archiv Z. 62.

XXIX. A.

Weissenburg, 12. Mai 1590.

Fürst Sigmund Bathori's Assecuration für die Bistritzer Pfarrer bezüglich der von ihm in Pacht genommenen Zehntquarte.

Nos Sigismundus Bathory de Somlyo Vaiuoda Transiluanie, et Siculorum Comes etc. Memorie commendamus tenore presencium significantes quibus expedit vniuersis, Quod cum nos propter certas et rationabiles causas, atque publicas regni necessitates a singulis pastoribus Ecclesiarum Saxonicalium, in pertinentiis ciuitatis nostrae Bistriciensis existentium, vnam quartam decimae pro solita et justa eius arenda quotannis in rationem nostram cumulari et percipi facere statuerimus. Quia autem plurimum formidant ipsi pastores, ne ea re in antiquis et ueteribus suis libertatibus et consuetudinibus turbentur et ledantur, vel damna etiam aliqua patiantur. Itaque eosdem in his infrascriptis gratiose assecurandos et affidandos duximus. Primo quod singulis annis solitam atque justam arendam illius quarte decime, que in rationem nostram per sortem cedet, in festo diui Georgij Martyris in loco solitae eorum congregationis, ipsis plene et integre deponere curabimus. Deinde quod ex decimis, quas ipsi minores appellant, ittem apibus quoque nullam portionem in rationem nostram accepturi sumus. Tertio quod nulla prorsus illis injuria ab hominibus nostris, quorum curae et diligentiae perceptio decime ad rationem nostram commissa fuerit, inferetur, quibus quidem hominibus nostris etiam per praesentes sub gravi indignatione nostra committimus, vt sese in officio contineant, nec ullas molestias aut iniurias ipsis pastoribus inferant, alioquin certi sint nos grauiter in eos animadversuros. Quarto si tempo- in successu nos quartam illam decimarum in rationem no-

stram percipere noluerimus, extunc ipsi pastores liberam eas diuendendi, quibuscunque maluerint et locandi habeant potestatis facultatem. Quinto et vltimo mandamus cuiuslibet communitatis edituis, vt de Ecclesiae reditibus et bonis pastori suo exactam rationem singulis annis reddant, atque ex ijs ad cultum diuinum res necessarias, vt cereos et id genus alia conferant, neue ea bona in quoscunque prophanos vsus conuertere audeant aut praesumant. Imo eosdem assecuramus et affidamus harum nostrarum vigore et testimonio literarum mediante. Datum Albe Juliae duodecima die mensis Maij Anno domini Millesimo Quingentesimo Nonagesimo.

Sigismundus Bathori. m. pr.

Volffgang Kowachoczy m. pr.
Cancell.

Aus dem Original, einem offenen Papierbrief mit unten aufgedrucktem Siegel im Superint.-Archiv Z. 48.

XXIX. B.

Weissenburg, 6. Februar 1594.

Sigmund Bathori bestätigt und erhält in Kraft, dass das Bistritzer Capitel vom kleinen Zehnten dem Fürsten keine Quarte verpachtet.

Sigismundus Bathorij de Somlio Princeps Transsilvaniae et Siculorum Comes etc. Generoso domino Georgio Vas de Czeghe Consiliario nostro, Capitaneo arcis nostrae Vywar ac Comiti Comitatus Colosiensis, ac Provisori arcis dictae Vywar, nec non Decimatori possessionum nostrarum Saxonicalium ad Ciuitatem nostram Bistriciensem pertinentium, ipsorumque (so?) vices gerentibus. modernis scilicet et futuris quoque pro tempore constituendis, praesentes visuris Salutem et fauorem. Exponitur nobis in personis Reverendorum ac honorabilium Decani caeterorumque Pastorum Ecclesiarum Capituli Bistriciensis, Quod quamvis ipsis ex indulto Divorum quondam principum regni huius Transsiluaniae, imprimis autem diui quondam Domini Christophori Bathorij de Somlio genitoris et praedecessoris nostri piae memoriae desideratissimi ex certis causis et respectibus in eo gratiose assecurati et affidati essent, quod ex dicimis, quas ipsi minores

appellant, item apibus quoque nullam portionem unquam in suam rationem essent percepturi, quo etiam gratioso indulto hactenus libere pacifice et sine impedimento gauisi fuissent: vos tamen, nescitur quibus respectibus ducti, ipsos in manifestis ipsorum indultis hoc tempore turbare, et decimas illas minores ipsis adimere niteremini, in derogamem ejusmodi indultorum manifestum. Supplicatumque est nobis humillime, et nos easdem literas super praerogativis ipsorum extradatas in suo vigore conservare ipsosque in eisdem gratiose protegere dignaremur. Quorum supplicatione tamquam justa et legitima gratiose et faventer admissa, aequum etiam censentes unumquemque Subditorum nostrorum in suis iuribus et praerogativis conservari, easdem literas ipsis in vigore relinquentes, vobis harum serie committimus et mandamus firmiter ut acceptis praesentibus vos quoque dictos Pastores Capituli Bistriciensis modernos ipsorumque successores universos, uti antea sic et in posterum semper in dictis praerogativis illibate conservare, easdemque sartas tectas habere, neque eosdem ad dictarum decimarum pensionem cogere et compellere praesumatis nec sitis ausi modo aliquali. Secus non facturi. Praesentibus perlectis exhibenti restitutis. Datum Albae Juliae sexta die mensis Februarij Anno domini Millesimo Quingentesimo Nonagesimo Quarto.

Sigismundus. m. pr.

(L. S. appr.)

Aus der Urschrift, einem offenen Papierbrief im Superintendent-Archiv Z. 45.

Ganz in derselben Weise, mit Berufung auf die Assecuration Christophs und Sigmunds Bathori, bestätigt Gabriel Bathori durch eine Verordnung an Wolfgang Bethlen, Benedict Papay und die Bistritzer Decimatoren, dass die Pfarrer des Bistritzer Capitels ex decimis quas ipsi minores appellant, item apibus dem Fürsten nullam unquam portionem in Pacht zu geben hätten. D. Albae Juliae, die vigesimo mensis Junij. A. D. Millesimo Sexcentesimo octavo. — Superintendential-Archiv Z. 67.

XXX.

18. März 1583.

König Stephan von Polen und Fürst von Siebenbürgen verbietet dem Befehlshaber von Fogarasch

und dessen Beamten jede Einmischung in's Burzenländer Zehentwesen, da von hier keine Quarten an seine Schlösser verpachtet seien.

Stephanus Dei gratia Rex Poloniae, Magnus Dux Lithvaniae, Russiae, Prussiae, Masoviae, Samogitiae, Kivviae, Voliniae, Podlachiae, Livoniaeque etc. Dominus, nec non Transsiluaniae Princeps Fidelibus Nostris Egregiis et Nobilibus Cosmo Horvath de Petritievith, arcis Nostrae Fogaras Praefecto, aliisque Officialibus, quorum interest tam modernis quam futuris salutem et gratiam Nostram regiam. Quod cum exposuisset Nobis Fidelis Noster Egregius Matthias Fronius sui et Ciuitatis Nostrae Brassoviensis (et) Terrae Barcza nominibus, qualiter Fidelitates Vestrae conarentur se ingerere in decimarum quartas Plebanorum villarum Saxonicalium terrae Barcza et possessionis Sarkany ad praescriptam ciuitatem Nostram Brassoviensem spectantis, supplicavitque Majestati nostrae humiliter ut quia praefata Ciuitas Brassoviensis terraque Barcza alioquin gravissima onera sumtusque non mediocres publicae necessitatis causa faciat, neque etiam moris unquam fuerit a Pastoribus villarum terrae Barcza praedictaeque possessionis Sarkany quartarum decimas ad ullam arcium nostrarum arendari, ut apud illos earum decimarum redemptio relinqueretur. Eorum itaque supplicatione clementer exaudita et etiam admissa, in recompensam praefatorum onerum et sumtuum commemoratae Ciuitati Brassoviensi et terrae Barczae id indulgendum et concedendum esse duximus, ut jam in posterum decimarum quartas, si quas Plebani villarum terrae Barcza et possessionis saepe fatae Sarkany vendere voluerint, prae aliis ipsi redimere valeant atque possint, prout indulgemus et concedimus per praesentes. Quocirca Fidelitatibus vestris harum serie committimus et mandamus, ut in hoc indulto ac concessione nostra futuris semper temporibus saepe fatam civitatem Brassoviensem ac terram Barczam in posterum conservent conservarique per alias faciant, neque ullo colore aut praetextu se in praedictarum decimarum quartas ingerant, nec secus Facturi. Praesentibus perlectis exhibenti restitutis. Datum in arce nostra regia Nepolomicensi, 18. die mensis Martii, Anno domini 1583, regno vero nostri septimo.

Stephanus Rex. m. pr. (L. S.)

Martinus de Berzevice Cancell.

Aus einer Abschrift des Burzenländer Capitulararchivs.

XXXI. A.

Weissenburg 24. September 1580.

Christoph Bathory schützt das Mediascher Capitel im alten Besitz des Fremdenzehntens, der ganz an den Pfarrer fällt. Auch von den eigenen Aeckern und Weingärten gibt derselbe keinen Zehnten.

Christophorus Bathori de Somlyo Waivoda Transsilvaniae et Siculorum Comes etc. Egregio Cosmo Horvath de Petrithievit Praefecto ac Nobilibus Decimatoribus arcis Fogaras modernis et futuris salutem et gratiam. Exposuerunt Nobis Honorabiles Franciscus Elisaeus Rihonfalvensis, Johannes Rodnerus Muschnensis et Nicolaus Altenbergius Almodiensis possessionum Saxonicalium Pastores in suis ipsorum et universorum Pastorum capituli Mediensis nominibus et personis in hunc modum: Quod nunquam antea inter ipsos decimae vinearum peregrinorum et vicinorum populorum, qui scilicet vineas excolunt in aliorum territoriis, in summam et rationem ipsarum venalium decimarum computatae sint, sed easdem ipsi Pastores semper pro peculiaribus, et liberam de illis ut voluissent disponendi habuissent facultatem, prout id privilegia ipsorum superinde manifeste testarentur. Porro singulae fere etiam ipsorum ecclesiae agras et vineas vel haereditario jure, vel emptione, vel piorum hominum testamentaria dispositone proprias haberent, de quibus iidem Pastores, cum propriis sumtibus et laboribus excolant, nullas pendere decimas vigore eorundem privilegiorum tenerentur. At Vos, nescitur quibus de causis, ipsos in hujuscemodi ipsorum privilegiis et libertatibus turbare et decimas ex vineis peregrinorum provenientes inter decimas venales computare, ex propriis quoque eorum agris ac vineis decimas exigere velletis in damnum eorum manifestum et violationem privilegiorum ipsorum. Supplicarunt itaque Nobis humiliter, ut ipsos in antiquis ipsorum libertatibus et privilegiis conservari facere dignaremur. Quorum supplicatione exaudita committimus et mandamus harum serie firmiter, ut acceptis praesentibus et rebus sicut fertur stantibus et se habentibus, Vos eosdem Pastores in suis privilegiis conservare et si decimae inter eos vineales peregrinorum in rationem decimarum vinealium alias non fuerunt computatae seu venales, nec in posterum eas eo computare aut ut Pastores ipsi eas vobis divendant cogere,

pari modo ex agris quoque et vineis eorum propriis si hactenus nullas soliti sunt solvere decimas nec deinceps ab illis exigere debeatis, nec sitis ausi modo aliquali. Secus non facturi. Praesentibus perlectis Exhibenti restitutis. Datum Albae Juliae die 24 Sptb. Anno 1580.

Christophorus Bathori
de Somlyo. m. pr.

Aus einer Abschrift des Burzenländer Capitulararchivs.

XXXI. B.

Magister ciuium Judices caeterique iurati ciues Ciuitatis Meggyes bezeugen auf Aufforderung des Fürsten, exteras decimas Pastorum Ecclesiarum in superiore sede Meggyes existentium inde ab omni hominum memoria semper fuisse exemptas a reliquarum decimarum vendicione, nec unquam inter quartas connumeratas esse, verum ex indultu et speciali dono Serenissimorum Regum et Principum Hungariae dictos Pastores Ecclesiarum pro se occupasse. 28. April 1586. Superintendential-Archiv Z. 108.

Aehnlichen Inhalts Zeugnisse aus Birthälm vom 30. April 1586, aus Meschen, aus Hetzeldorf. A. a. O. Z. 109, 112, 123.

XXXII.

Weissenburg, 28. März 1588.

Fürst Sigmund Bathori verordnet, dass der Frucht-Zehnten in den Kapiteln Kaisd und Kosd, sowohl den Pfarrern als die dem Fürsten verpachteten Quarten, in „Haufen", nicht in Garben gegeben werde und bestimmt für die Entrichtung des Pachtes den 24. April.

Nos SIGISMUNDUS Bathorj de Somlio, Waivoda Transsiluaniae et Siculorum Comes etc. Memoriae commendamus tenore praesentium significantes quibus expedit uniuersis. Quod cum ex relatione Egregij domini Cosmi Horvath Petrichiewit Consiliarij nostri ac Praefecti arcis nostrae Fogaras, tum etiam ex humillima supplicatione Honorabilium uniuersorum Pastorum Ecclesia-

rum Saxonicarum in Sedibus Schenk, Köhalom, Olczona et capitulo Kizdensi Surrogatiisque Schenkensi et Olczonensi commorantium intelligamus, incolas et inhabitatores earundem Sedium et Capituli, non in gelimis sed in manipulis, decimas frugum omnis generis ipsis Pastoribus consueuisse dependere cum magno et nostro et eorundem Pastorum damno. Siquidem a nonnullis agricolis, decimae hujus nomine viles admodum et inutiles darentur manipuli, qui in agris singilatim proiecti, et (dum in eorum comportatione, ut in suas redigantur gelimas, non exiguus labor et mora aliquot dierum impenditur) plerumque exortis coli tempestatibus madefacti tandem computescerent. Ob hoc nos damnosissimae hujusmodi Decimarum administrationi mederi volentes, cum ex singulari gratia et pietate nostra, qua erga uniuersum ordinem Ecclesiasticum afficimur, tum ob id, quod pro publicis usibus et emolumentis regni hujus nostri a Singulis Pastoribus in eisdem Sedibus et Capitulo commorantibus, quotannis singulae Decimarum Quartae pro solita earundem arenda in rationem nostram redimi solent, id eisdem universis Pastoribus, tam modernis quam futuris quoque in dictis Sedibus et capitulo commorantibus, clementer annuendem duximus et concedendem, ut a modo in posterum Successiuis semper temporibus, Coloni praescriptarum Sedium et Capituli, decimas omnis generis frugum non in manipulis sed in gelimis ipsis dare et praestare, easque una eademque die, medio Judicum et Seniorum singularum communitatum, cum nostris connumerare ac consignare, et post connumerationem earundem tres integros et serenos dies, deuectioni nimirum ipsarum aptos et necessarios ijsdem Pastoribus concedere, interim autem ipsi a deuectione frugum suarum palam uel occulte prorsus abstinere, Fruges etiam in territorio ipsorum existentes, diligenter custodire et defendere, nocturnasque deuectiones ac furta et rapinas prohibere, pecora in super et uniuersa Iumenta, donec fruges totaliter demessae et accumulatae fuerint, ab agris arcere, eaque libere euagari, nulla omnino ratione permittere debeant et ausint. Ita tamen ut Pastores praescriptarum Sedium et Capituli, ij scilicet qui hactenus consuetam Quartarum ipsarum arendam leuare soliti sunt, in posterum quoque in festo diuj Georgij leuare debeant et sint astricti, Imo ratione praemissa annujmus et concedimus praesentium per uigorem. Quocirca vobis uniuersis et

Digitized by Google

singulis, Prudentibus Circumspectis prouidisque Judicibus Villicis ac Uniuersitatj incolarum et Inhabitatorum dictarum Sedium ac Capituli, Surrogatiarumque modernis et futuris quoque, pro tempore constituendis, praesentes nostras uisuris, harum serie committimus et mandamus firmiter, ut Vos amodo deinceps decimas omnis generis frugum non in manipulis sed in gelimis annotatis Pastoribus reddere et exoluere, una eademque die tam nostras quam eorundem decimas consignare et connumerare ac post connumerationem earundem a deuectione frugum vestrarum intra tres integros et Serenos dies penitus abstinere, quandiu fruges foris fuerint, campum, ne fruges surripiantur, uel a pecoribns uestris conculcentur, diligenter et summa cura constodire modis omnibus debeatis et teneamini, sub poena a contemtoribus mandati nostri exigi solita. In quorum omnium praemissorum fidem et testimonium praesentes Literas nostras pendentis et authentici sigilli nostri munimine roboratas, annotatis Pastoribus ipsorumque Successoribus uniuersis Clementer dandas duximus et Concedendas. Datum in Ciuitate nostra Alba Julia vigesima octaua die mensis Martij. Anno Domini Millesimo Quingentesimo Octuagesimo Octauo.

Bestätigt von Andreas Bathori, Weissenburg, den 28. Juli 1591 u. Gabriel Bethlen, Schässburg, den 28. October 1616. Aus der letzten Bestätigung im Superintendent.-Archiv, Z. 33.

XXXIII.

Klausenburg, 3. Juni 1576.

Christoph Bathori befiehlt, dass von den einzelnen Stühlen Zehenten eingesetzt werden, damit die Sachsen bei der Erhebung der von ihm gekauften Quarte nicht widerrechtlich belästigt werden.

Christophorus Bathory de Somlyo Waywoda Transsyluanie et Siculorum Comes etc. vniuersis et singulis Egregijs, Nobilibus, Praefectis, Prouisoribus, Decimatoribus et administratoribus nostris praesentes visuris. Salutem et fauorem. Noueritis quod cum ex significatione Egregiorum Simonis myles Cibiniensium, ac Joachimi Koch Megyesiensium ciuitatum Magistrorum ciuium

intelligamus per decimatores nostros in accumulandis illis decimis particulatim a plebanis Saxonicis coemptis, diuersa opera et grauamina ac damna villicis imponi, maleque interdum mulctari. Ne igitur in posterum id committatur, annuimus et concedimus, vt e medio Saxonum per singulas sedes decimatores constituantur, Praeterea ne in vectura illarum decimarum particularium pecunia coemptarum aut coemendarum Saxones grauentur, sed per arcium nostrarum praefectos, pro pecunijs, vel ex pertinentibus arcium auehi curentur, quemadmodum Sacra Regia Majestas Poloniae etc., frater noster obseruandissimus literis suis mediantibus concesserat, Pro eo harum serie committimus et mandamus vobis firmiter, quatenus acceptis praesentibus praefatos Saxones, praeter formam praemissae annuentiae nostrae cogere et compellere vel eosdem propterea turbare et damnificare nequaquam debeatis, Nec sitis ausi modo aliqualj. Secus non facturj, praesentibus perlectis; Exhibentibus restitutis, Datum in ciuitate Coloswar, 3. die Junij anno domini Millesimo, Quingentesimo, Septuagesimo Sexto.

Christophorus Bathory
de Somlyo.

Demetrius Chanady
Secretarius.

Aus dem Original, einem doppelten, unbesiegelten, offenen Papierbrief im Schässburger Archiv Z. 43.

XXXIV. A.

König Stephan von Polen, Fürst von Siebenbürgen, gebietet streng, die Sachsen bei der Einsammlung, Verführung u. s. w. der Seitens des Fürsten von den sächsischen Pfarrern gepachteten Zehntquarte nicht zu bedrücken.

Stephanus Dei gratia Rex Poloniae, Dux Litvaniae . . . . nec non Transsiluaniae Princeps Fidelibus Nostris Egregiis Cosmo Horvath de Petrithievit arcis nostrae Fogarasiensis, Johanni Boronyai camerae salium nostrarum Vizaknensis Praefectis. Item Nicolao Szabo arcis nostrae Bethlen et Bonyha et Sajo Provisori aliisque Officialibus arendarum nostrarum Saxonicalium p. t. constitutis et in futurum constituendis salutem et gratiam nostram Regiam. Qui abusus in uniuersitate Nostra Saxonum ra-

tione accumulandum decimarum ad rationem nostram ibidem a Pastoribus ecclesiarum arendari solitarum post nostrum ex regno nostro discessum non obstante annuentia nostra superinde a Nobis eis concessa, irrepserit, ex legatis ipsorum dolenter intelleximus, ac ut illis omnibus tempestive remedium aliquod opportunum adhiberemus necessarium esse existimavimus. Et quia aliis literis nostris peculiaribus annuentiam nostram olim praefatae universitati Saxonum ea de re a nobis concessam denuo firmavimus et revocavimns, Quocirca Fidelitatibus Vestris harum serie committimus et mandamus firmiter, ut post hoc se illis in omnibus accomodent, ac de medio ipsorum Saxonum bonos et integerrimos viros eligant ac constituant, qui citra ullam alterutrius partis affectionem aut simultatis studium decimas ad rationem nostram procurent. Neque volumus ut Fidelitates Vestrae eosdem Saxones in decimarum vestrarum convectionibus non necessariis et detrimentosis in certos dies vecturarum propriarum ipsorum frugum dilationibus gratuitis et coactis in horrea convectionibus triturationibus aut frugum hinc inde divectionibus, vel etiam lini canabisque elaborationibus, illicitisque denique mulctarum censuris onerent, sed secundum praefatarum literarum Nostrarum confirmationem et renovationem praescriptam vel impensis Nostris vel subditorum aliorum nostrorum laboribus easdem decimas convehi, triturari ac devehi in loca constituta curent. Secus nullatenus facturi. Datum in arce nostra Regia Nepolemicensi, die 17. Martii Anno 1583, Regni Nostri septimo.

Stephanus Rex. m. pr.

Aus einer Abschrift des Burzenländer Capitular-Archivs.

XXXIV. B.

28. Juni 1580.

Christoph Bathoris Vorschrift für die fürstlichen Zehntner.

I. Quoniam annis superioribus per Colonos plurimae factae sunt querelae contra decimatores, qui in decimarum perceptionibus multis nimis illi ertis et inconsvetis exactionibus per eos fuissent onerati, ne aliquam occassionem conquerendi contra

Digitized by Google

decimatores habere possint, vult Sua Celsitudo, ut Villici quarumlibet possessionum decimatoribus adjungantur, qui semper perceptionibus decimarum intersint, advigilentque ne aliquibus extraordinariis et indebitis exactionibus coloni per decimatores agrauentur.

II. Si quis colonorum fraudem in persolvenda decima commiserit, extunc decimatores Plebanus adjuncto villico et civibus, qui eis placuerint, de illis judicium celebrandi ac illum jure mediante mulctandi libertatem habeant secundum consvetudinem, perpetuo in hoc regno de decimatore observatam. Quia cognitio de fraude in decimatione commissa semper penes Pastorem et decimatorem fuit, mulctae quoque pars una decimatori, altera vero Parocho cedat. Quod ad importationem jumentorum et eorum mulctam attinet, ea nihil ad Pastorem spectat.

III. Quod villici decimatoribus Principis cibum et potum equisque eorum foenum et pabulum administrare debeant, liberi sint a persolutione decimarum pro fisco, excepta tamen decima agnorum et apum.

IV. Pro vectura decimarum omnis generis frumenti et ejus trituratione Illustrissimus Princeps colonis pro mercede laborum decimam partem frumenti dare beoigne jubet sive in gelimis sive in granis habere voluerint.

V. Quod in omnibus locis Plebanorum quoque decimae per gelimas et non per manipulos, sicut ante solitum erat, soluantur, sed in gelimis locentur, sicut decimae Principis Illustrissimi et hoc pacto Suae Celsitudinis decimae quoque commodius percipi queant.

Aus einer Abschrift des Burzenländer-Capitular-Archivs.

XXXV. A.

Neumarkt 26. März 1607.

Sigmund Rakotzi sichert den sächsischen Pfarrern die Aufrechthaltung ihrer alten Freiheiten zu, darunter die Bezahlung des Pachtes für die vom Fürsten übernommene Zehntquarte.

Nos Sigismundus Rakochy Dei gratia Princeps Transsyluaniae, partium Regni Hungariae Dominus et Siculorum Comes etc.

Memoriae commendamus tenore praesentium significantes quibus expedit uniuersis. Quod nos cum ad nonnullorum Dominorum Consiliariorum nostrorum pro partibus et in personis Reuerendorum Matthiae Schiffbaumeri Superintendentis et Pastoris Oppidi nostri Berethalom et Zachariae Weyroch Pastoris possessionis nostrae Musna Generalis Ecclesiarum Saxonicalium in Transsyluania Decani aliorumque Pastorum quarumcunque Sedium ac locorum ejus ordinis nobis propterea factam intercessionem. Tum vero habita ratione fidelium servitiorum eorundem, praedecessoribus nostris Principibus exhibitorum. Expensorumque maxime bellorum et disturbiorum temporibus ab ijsdem ad necessitates regni erogari solitorum, Vniuersas et quaslibet eorum literas seu Privilegia a quibuslibet huius Regni Principibus, praedecessoribus uidelicet nostris, concessa donata et legitime emanata signanter in quibus sequentes concernunt Articulos. Ne uidelicet quartam Decimae in usus nostros colligendam, vel alijs quibuscunque donatam, donandamque contra antiqua eorum privilegia absque solutione arendae in alijs suis literis specificatae avehi permittere teneantur, aut nova ratio ejusdem Decimae tempore suo colligendae a Decimatoribus introducatur sed idem qui hactenus est habitus semper observetur modus. Neue Decimae Villicorum alio quam in rationem quartae Decimatorum computentur. Denique ut edes Parochiales in quibuscunque locis habitae ab hospitum quorumcunque condescensione liberae sint et immunes, denuo roboranda ratificanda et confirmanda duximus, prout roboramus, ratificamus et confirmamus Saluo jure alieno harum nostrarum vigore et testimonio literarum mediante. Quocirca nobis universis Magnificis Generosis Egregijs Nobilibus Comitibus Vicecomitibus Capitaneis ductoribus tam Equestris quam pedestris ordinis militibus, hospitiorum distributoribus, Decimatoribus et Decimarum nostrarum arendatoribus, signanter Gabrieli Haller de Hallerkeö Consiliario et Arcis Fogarasiensis Capitaneo, nec non Comiti Comitatus in de Kükeolleo et Generali nostro Decimarum Arendatori moderno scilicet et futuris quoque pro tempore constituendis, ac alterius cujusvis status . . . hominibus . . . mandamus harum serie firmiter, quatenus praescriptos universos Pastores in praememoratis suis libertatibus . . . earumque omnibus et singulis partibus clausulis et articulis observare et observari facere debeatis, nepue

eosdem propterea in personis rebus ac bonis . . . molestare . . . praesumatis . . . secus non facturi. Praesentibus perlectis exhibenti restitutis. Datum in Oppido nostro Marus Vasarhely die vigesima sexta mensis Martij. Anno Domini Millesimo Sexcentesimo Septimo.

Sigismundus Rakocj. m. pr.

Joannes Rettky
Cancell m. pr.

Aus dem Original — einem offenen Papierbrief — mit aufgedrucktem Siegel im Superintend.-Archiv, Z. 84.

XXXV. B.

Weissenburg, 18. Juni 1597.

Fürst Sigismund Bathori verordnet die richtige Zahlung des Pachtbetrags an die Pfarrer des Hermannstädter Capitels für die von dem Fürsten oder Denjenigen, welchen er sie geschenkt, bezogene Quarte.

Nos Sigismundus Dei gratia Transsilvaniae Moldauiae, Valachiae transalpinae, et sacri Romani imperij Princeps, partium Regni Hungariae Dominus, aurei velleris Eques et Siculorum Comes etc. Memoriae commendamus tenore praesentium significantes quibus expedit universis, quod nos cum ad nonnullorum fidelium consiliariorum nostrorum singularem intercessionem, nobis propterea factam, tum vero elementer volentes prospicere commodo uniuersorum pastorum Saxonum Ecclesiarum Capituli Ecclesiae Cibiniensis, ut videlicet ipsi tam privatis ipsorum necessitatibus providere, quam publica regni nostri onera ipsis imposita supportare queant: Id eisdem annuendum duximus et concedendum, vt usitata et consveta ipsorum arenda, carum scilicet decimarum, quae per Decimatores vel Accumulatores nostros ad rationem nostram accumulabuntur, per eosdem Decimatores nostros, earum autem quae aut familiaribus nostris, aut alijs quibuspiam per nos dabuntur et conferentur, per eosdem deponatur. et persoluatur, prout annuimus et concedimus per praesentes. Quocirca fideli nostro, Egregio Petro Literato Arcos Accumulatori decimarum nostrarum in dicta sede Saxonicali Cibiniensi moderno, ac futuris quoque pro tempore constituendis eorumque vices

gerentibus, cunctis etiam alijs, qui ex deputatione et collatione nostra decimas in eadam sede Cibiniensi pro sese accumulabunt, praesentes visuris, harum serie committimus et mandamus firmiter, vt vos quoque usitatam et consuetam arendam, seu precium ejusmodi decimarum praefatis pastoribus solito tempore absque defectu deponere et persolvere debeatis et teneamini. Secus non facturi. Praesentibus perlectis exhibenti restitutis. Datum Albae Juliae die decima octava mensis Junij. Anno Domini, Millesimo, Quingentesimo, Nonagesimo, septimo.

Sigismundus Princeps. m. pr.

Stephanus Josica
Cancell. m. pr.
Jo. Bernardffy. m. pr.

Aus dem Original — offener Papierbrief mit aufgedrucktem Siegel — im Superintendential-Archiv, Z. 131.

XXXV. C.

Mediasch, 13. November 1600.

Der siebenbürgische Adel gewährleistet den Pfarrern des Mediascher Capitels das Recht, die verpachtete Zehntquarte nur nach Erlegung des Pachtes hinauszugeben.

Nos Proceres Magnates caeterique Status et ordines Vniwersitatis nobilium Transsyluaniensium. Memoriae commendamus tenore praesentium significantes quibus expedit Vniuersis, Quod cum ex humili sollicitatione honorabilium dominorum Decani Seniorum caeterorumque Pastorum Ecclesiarum sedis Saxonicalis Medgijes intelligamus plerosque nobiles ac alios cujuscunque status et conditionis homines, quibus decimae in dicta sede Mediensi conferrentur, qui easdem praeter arenda solutionem pro se accumulare et percipere niterentur, nolentes justis eorum Juribus et antiquis libertatibus deesse, id ipsis annuendum et concedendum duximus, quod quibuscunque eiusmodi decime collate et donate fuerint nonnisi persoluta prius solita earum arenda pro se accumulare et percipere valeant et possint quemadmodum annuimus et concedimus, alioquin eisdem dominis Pastoribus facultatem authoritatemque dedimus easdem decimas arestandi et

Digitized by Google

tamdiu detinere, donec ipsis de earum arenda plene et integre satisfactum fuerit harum nostrarum vigore e testimonio literarum mediante. Datum in ciuitate Meggies decima tercia die Mensis Novembris Anno domini Millesimo Sexcentesimo.

Stephanus Cheaky. m. pr.

Aus dem Original-Papierbrief im Superintendent. - Archiv, Z. 155. Unten aufgedruckt, wahrscheinlich Chaky's Siegel (des Parteiführers gegen Kaiser Rudolf, auf dessen Seite die Sachsen).

XXXVI. A.

Kaschau, 18. Mai 1606.

Fürst Stephan Botschkai entschuldigt, dass dem „Reussmärkter" Capitel (dem Unterwälder) die Zehntarende nicht gezahlt worden und verweigert die Entrichtung derselben aus dem Cathedralzins.

Stephanus Dei gratia Hungariae Tranniaeque Princeps, et Siculorum Comes etc.

Reverendi Honorabilesque Viri, nobis sincere dilecti! Salutem et propensam nostram gratiam. Non ignoramus, quibus immunitatibns praerogativis et indultis Capitulum istud vestrum Zeredahelyense, a Divis quondam Regni Hungariae et Transylvaniae Principibus, praedecessoribus videlicet nostris, condecoratum sit, quorum nos quoque in quantum admittimur vestigiis insistere volentes, nos eo fine et intentione ad ista arma, contra manifestos Orthodoxae religiones hostes, ac publici boni et patriae libertatis eversores, victrices manus nostras, DEO adjutore contulimus ne quemque fidelium, maxime autem annotatae religionis Alumnam vestram Ecclesiam in hujusmodi praerogativis et indulto impediremus, sed potius toto nexu omnique conamine unumquemque subditorum nostrorum in illis, Principali nostra tuitione et defensione promovendo obtegeremus, quorum ex numero, non sine gravi molestia et commiseratione vestram sortem, in quam ob clades, caedes et rapinas, superioribus temporibus recidistis, subinde commemoramus, cui nequaquam patrocinari opitulari et omnimode succurrere praetermittendum du-

cimus, modo anni praeteriti istius Capituli Vestri Arendae restantiam, qua nos obligare vobis, ejus que defalcationem ex praesentis cathedralis vestrae pecuniae pensione postulatis, vobis minime largiri possimus, hoc enim consulto a nobis factum, neque ullam innovationem abusumque vestris Privilegiis nos induxisse existimetis; sed potius subitaneae mutationi temporum pacato animo perferentes, hac vice tribuere, nostroque regimine nequaquam alias iteraturos, Imo in pristino antiquoque usu vestrae immunitatis Nos conservaturos, indubia fide sperare, dictaeque Cathedralis Vestrae pecuniae pensionem, in manus Administratoris Nostri, quam primum numerarie modis omnibus debeatis. Neque erit hoc ita difficile, si quilibet Vestrum circumstantias Novi istius regiminis nostri, Statumque et cardinem rerum Hungaricarum in quo versetur, ac arduas Regni nostri necessitates, quibus urgemur, penitus secum revolvat. Si enim alio quoque tempore, ad emolumentum boni publici ipsa pecuniaria exactio necessaria fuerit: in praesenti quoque tanta est, quanta major esse nunquam potest. Nec secus facturi. — Datum in libera Civitati Nostra Cassoviensi die decima octava Mensis Maji Anno Domini 1606.

Stephanus. m. pr.

Simon Péchi. m. pr.

Aus einer, dem Original entnommenen Abschrift G. J. Haners.

XXXVI. B.

Kaschau, 12. Juni 1606.

Fürst Stephan Botschkai befiehlt die Zahlung des Cathedralzinses, wiewohl der Betrag der fürstlichen Zehntarende nicht entrichtet worden, da dieses nicht seine Schuld.

Reverendo — Episcopo ac Superintendenti Ecclesiarum Saxonicalium in Regno nostro Transsilvaniae existenti etc. Fideli sincere nobis dilecto.

Stephanus Dei gratia Hungariae Transsilvaniaeque Princeps et Siculorum Comes etc. Reverende Fidelis sincere nobis dilecte, Salutem et gratiam nostram. Tergiversari nonnullos in

Digitized by Google

administratione cathedralis pecuniae non sine displicentia intelligimus, ea ductos ratione, quod a nobis anno elapso consuetam arendae solutionem non acceperint. Sed iam hoc nos Capitalis Ecclesiarum Cibiniensis, Zerdaheliensis et Sabesiensis luculenter exposuimus, ejus rei non nos sed temporis necessitatem in causa fuisse, atque contingenter non ex proposito evenisse, quod initium nostri principatus in ea anni parte contigerit, quo tempus solutionis arendae jam exierat, nihilque ex eo contra privilegia et immunitates vestras admissum nec in posterum admittendum plenissime testati sumus. Quin imo pro eo, quo erga orthodoxas ecclesias ducimur affectu, hunc qualemcunque in arendae solutione defectum meliore occasione refundere haud gravatim in animum sumsimus, ea modo qua par est obedientia vos hac in re morem nobis gerere animadvertamus. Itaque Fidelitati tuae serio per praesentes intimandum duximus, quatenus proventuum cathedraticorum ad manus domini Administratoris et Thesaurarii nostri Transsilvanici in tempore et absque defectu assignandorum omnibus tuo Episcopatui in subjectis pastoribus sedulus auctor et princeps esse ne negligas. Quod et ipsi aequitati et fidelitati tuae maxime consonum, nobis autem valde acceptum futurum est. De cetero gratia et benignitate nostra erga eandem bene propensi manemus. Bene valeat. Datum in libera Ciuitate nostra Cassoviensi, die 12. Junii. Anno domini 1606.

Stephanus. m. pr.

Simon Pechi. m. pr.

Aus einer einfachen Abschrift im Superintendentialarchiv Z. 264.

XXXVII.

1588.

„Actio capituli Regen contra violentam decimarum ereptionem, factam a patronis suarum possessionum. Anno 1588 sub exitum ejusdem anni.“

Illustrissime princeps etc. Quandoquidem totius gentis Saxonicae privilegia, specialiter vero illud ab Andrea rege Hungariae datum, successivisque temporibus a piis regibus et principibus confirmatum, expresse continet, ut Saxones suos pastores

Digitized by Google

libere eligant, electosque repraesentent, decimas eis attribuant et de omni jure ecclesiastico illis respondeant, cujus privilegii vigore perfectum est, ut tota universitas gentis Saxonicae, secundum ejusdem tenorem et praescriptum antiquitus concessum suis ecclesiae pastoribus responderit, ut celsitudini vestrae inprimis, deinde vero dominis Magnatibus bene constat, ideo eidem celsitudini vestrae notum facimus, nos in capitulo Regnensi constitutos, iisdem privilegiis Saxonicae gentis comprehensos et gavisos fuisse usque in praesens tempus.

Etsi enim in tenutis et possessionibus dominorum Nobilium et inter eorum jobagiones vitam ducimus, tamen ab antiquis inde temporibus in accumulatione decimarum nostrarum integrarum et legitimorum redituum perceptione non minus usi sumus, quam reliqui pastores ecclesiarum in terris regiis existentes, qui integras decimas possident et accumulant, eam videlicet ob causam, quod in Saxonicis ecclesiis servientes, universitati pastorum Saxonicorum ab antiquo incorporati sumus, id quod ex litteris Isabellae reginae, imo etiam ex litteris reverendissimi domini episcopi Transsilvaniensis manifestum fieri et probari potest.

Sed et serenissimi regis Johannis secundi litteris clare demonstrari potest, qui harum communitatum et decimas et census ipse limitavit et quantum quisque in auro simul et argento in fiscum principis solvere debeat, constituit.

In his nostris libertatibus et privilegiis ab antiquis semper temporibus permansimus et conservati sumus et si enim quidam ex nobis quandoque suos habuerint impetitores, tamen et illi tandem cessare coacti sunt, nostro jure salvo permanente, idque piorum principum beneficio et favore.

Accidit autem non ita pridem, anno videlicet 1589 sequente, generalia comitia Mediensi habita, sub exitum anni 1588, ut patroni et magnates in possessionibus capituli Regnensis praetextu cujusdam articuli in praedictis comitiis conditi, decimas nostras attrectarent, cum nostra injuria et damno. Nam pastori Regnensi, (quod antea nunquam factum est) duae Quartae ereptae sunt, tertiam dominus Dobo sibi vendicavit, qui quidem vini pretium persolvit, fruges autem sine ulla solutione pro se accumulavit. Ad ejusdem rationem etiam a pastore Batosense tres

Digitized by Google

quartae sunt translatae; a pastore in Sajo dominus Baltazar Bornemissa sesqui quartam plene accepit.

At, uti fertur, dominus Baltazar Banfi cum conditione ademit, si videlicet pastoribus decimae jure adjudicatae fuerint, se illis restitutarum. A pastore Idetsen. ad rationem domini Dobo tres quartae sunt ablatae, de quibus tamen decimis omnibus nos censum sancti Martini adhuc in anno 1588 more solito ejus temporis arendatori, d. Ladislao Sombori in propriis suis aedibus plene et integre tam in auro, quam argento numeravimus.

In cujus rei testimonium quittantiam quoque, C. V. nomine datam, habemus.

Et quamvis de nostra injuria hactenus C. V. saepissime requisivimus, eademque litteris suis praeceptoriis serio mandaverit, ut decimae ademtae nobis restituantur, illi tamen nihil his permoti, decimas a nobis ademtas et jure ministerii nostri ad nos spectantes sibi accumulant et adhuc retinent, contra privilegia nostra et cum damno nostro evidenti. Quas cum ob praedictas rationes attrectare nullo jure potuissent, ideo easdem nobis restitui postulamus. Imo et hoc, clementissime princeps, oramus, ut capitulum Regnense in suis privilegiis et decimarum legitimarum possessione et perceptione sine ullo impedimento permanere et conservari possit.

Quod ad articulum in comitiis Mediens. conditum attinet, dicimus eum nobis et juribus nostris nihil derogare. Ratio haec est: quia anno 1578, quarto die Maij Colosvarini in comitiis generalibus ejusmodi articulus est promulgatus: Nullus patronus, seu dominus, seu Nobilis, in cujus terra pastori decimae, vel quarta provenit, plebania pastore vacante, decimas attingat. Ubi vero pastor existit, de ejus decimis nemo quicquam adimat, quin potius quisque pastori suos reditus administret, juxta dictum: dignus est operarius mercede sua, et qui altari servit, de altare vivat. Si quis vero contra has facere praesumserit, per arendatorem principis citetur ad primum terminum, et sine longo juris processu judicetur, poenaque 500 mulctetur flor.

Secundo et ideo articulus contra nos est invalidus; nam si contra nos quis aut de justis nostris decimis aliquid definire voluit, quia ea potissimum nos, non autem personas saeculares concernebat, certe nos quoque evocandi eramus, ut propositiones et decreta contra nos facta intelligere possemus et contra-

dicere. Verum ille articulus nobis absentibus et nihil consciis est factus, ergo eam ob rem contra nos valere non potest. Quodque majus est, ut contra quoque diximus. A divis quondam regibus et principibus, successivis temporibus ad praesentem usque gubernatoratum V. C. nostrae nobis fuerunt et sunt privilegia una cum tota universitate, cui nos uti jam constat incorporati sumus, et contra nostra privilegia statuta non valet, sed et C. V. omnia privilegia tenetur inviolabilites conservare.

Insuper possibile quidem est, in comitiis generalibus mentionem esse factam ejusmodi pastorum, qui non sunt privilegiis inlusi, nec ulla habent privilegia, cujusmodi sunt, qui terras nobiles incolunt. Nostri autem etiam si mentio facta sit, fieri tamen non potuit, cum simus jam antiquitus privilegiati, nisi si forte in generali comitio specialiter facta fuisset mentio capituli Regnensis. At quia ejus mentio expressa nulla est facta, dicimus, privilegium non expressum per eorum decretum et statutum non invalidatur, ut patet in decreto Part. 2. Tit. 8. Postremo in prologo decreti tit. 9 expresse scriptum habetur, statutum contra libertatem ecclesiar. diuturnam, vel privilegia eis concessa non valet. Proinde iterum dicimus: quod decimae ademtae jure nobis restitui debent et quod nec domini Magnifici nec alii patroni eosdem post hac amplius infestare debeant. Quin etiam illi, qui hactenus a nonnullis ex nobis decimas praevie coëmerunt, in posterum ab ejusmodi coëmtione supersedeant, easque nos libere, pacifice et sine impedimento, postquam juxta antiquam limitationem illustrissimi principis censum tam in auro, quam in argento persolvimus, possidere et accumulare sinant.

Jus et justitiam a. C. V. exspectamus et protestamur.

Insuper, Illustr. princ., nos universitatis pastor. Saxonicorum privilegiis communiter hactenus usos fuisse, etiam hinc constat, quod necessitate regni postulante, ad generales expeditiones, provehendis bombardis, et instrumentis bellicis, currus et equos nostros suppeditavimus, quae omnia etiam posthaec, necessitate flagitante, conferre tenebimur. Caeterum si ex nostris privilegiis excutiemur, nihil aliud sequi potest, quam quod et censu cathedratico, et oneribus praedictis a nobis ferre solitis, in casu necessitatis C. V. privabitur, cum damno fisci evidenti.

Sequitur sententia et decisio causae.

Digitized by Google

A. 1590 fer. II^{a} post. dcam Misericordias domini, quae t. t. fuit 5^{a} Maji Alba Julia in praesentia principis per duos consiliarios et juratos assessores, magnif. protonotarios et alios juris peritos, deliberatione (delib. sic?) inter magnif. dominos Francisc. Dobo de Ruzka et Wolfgang. ac Balthas. Banfi caeterosq. patronos oppidi Regen ac capitulum ejusdem oppidi Regen ratione decimarum factum: Quia pastores capituli Regen arendam decimarum anni praeteriti persolverint una cum censu s. Martini, tenentur ipsis patroni Regen refundere decimas anni praeteriti; praesentis vero anni decimar. quartas, quandoquidem articulus generalium comitiorum resolvi et violari nequit, percipere poterunt patroni, quilibet juxta portionem suam, tali tamen conditione, ut pro sua quisque parte, quantumque de ea pastores fisco debuerunt, ipsi quoque persolvant cunctarum decimarum pretium et censum s. Martini et si qui alii quoq. sunt ad illud pertinentes census seu cathedrat. Et percipere eos tantisper poterunt, donec in generalibus comitiis hac de re deliberatum fuerit et regnicolae una cum principe simul ea in parte pastorum libertates solvant, vel eliberent.

M. Mart. Radovánski
Protonotar.
Aus der S. Reener Kirchenlade.

XXXVIII.

Weissenburg, 23. September 1594.

Fürst Sigmund Bathori schützt das Zehntrecht des Reener Kapitels.

Sigismundus Bathori de Somlyo, princeps Transsylvaniae, partium regni Hungariae dominus et Siculorum comes etc. Universis et singulis generosis, egregiis et nobilibus Elizabethae Pathochi, relictae magnifici quondam Balthasaris Banffi Losontzi di Mogyoro, Balthasari Bornemisza de Kapolna, Francisco Horvath de Komlod, Georgio Rátz et Gregorio Nánási de Felfalu caeterisque Patronis et nobilibus possessionum in capitulo Regnensi existentium, in Dedrad utputa, Bathos, Régen, Kis Sajo, Felfalu et Petelye, nec non provisori arcis nostrae Geörgény et Véch, modernis scilicet et futuris quoque pro tempore constituend. praesentes visuris salutem et favorem. Ex humili supplica-

tione honorabilis decani caeterorumque pastorum ecclesiarum capituli Regnensis intelligimus, qualiter ipsi ex consvetudine antiquitus observata pastoribus ecclesiarum Saxonicalium incorporati uti in caeteris libertatibus, sic etiam in decimis eodem privilegio gavisi fuissent, et suas quisque decimas pro loci cujuscunque consvetudine et more inviolatas recepissent. In qua ipsorum consvetudine, quamvis nos etiam ipsos speciali nostro indulto confirmassemus et articulum quendam antea per dominos regnicolas contra haec antiqua ipsorum jura conclusum judiciaria nostra deliberatione annihilassemus, tamen plerique vestrum et contra nostrum concessum ipsis indultum et antiquam ipsorum consvetudinem, unam, duas, tresve decimarum quartas ab ipsis pastoribus partim prece, partim violenter extorquerent et a parochijs in proprios suos usus avellerent, quo non tantum vim antiquis ipsorum juribus, sed fisco etiam nostro detrimentum inferretis. Decimarum enim ratione contributiones et taxas nobis ex more debitas non persolveretis, neque ipsis, qui eas libenter nobis impenderent, decimas intactas relinqueretis. Supplicarunt nobis humillime, ut nos ipsos a tantis injuriis vindicare et defendere ipsisque decimas violatas in integrum restituere dignaremur. Cum autem uti alios subditos nostros, ita etiam ecclesiasticum ordinem in antiquis suis juribus et privilegiis conservare velimus, decimarumque ratio ad nos potissimum spectet, easdem ipsis in quantum in iis violati sunt, in integrum restituend. duximus. Vobis harum serie committimus et mandamus firmiter, quatenus deinceps nullus omnino vestrum sibi decimas non convenien., ne minima quidem in parte attingere, neque eas a pastoribus pretio violento vel alia aliqua via extorquere, verum antiqua ipsorum jura, privilegia et libertates in omnibus punctis, clausulis et articulis successivis semper temporibus sartas tectasque conservare modis omnibus debeatis et teneamini. Secus etc. Praesentes etc. Datum Albae Juliae die vigesima tertia mensis Septembris. Anno domini millesimo quingentesimo nonagesimo quarto.

Bestätigt von Sigm. Rakotzi, den 20. Juni 1607.

Aus dem in der Reener Kirchenlade aufbewahrten authentischen Transsumte des Karlsburger Kapitels: D. feria VI. prox. a. dcam XX^{am} p. Pentecosten a. d. 1752.

Digitized by Google

XXXIX.

Hermannstadt, 1. October 1611.

Gabriel Bathori zieht drei Zehntquarten des Sachsenlandes — mit Ausnahme des Zehntens im Bistritzer District und Repser Stuhl — ein.

Nos Gabriel Bathorius Dei Gratia Transylvaniae, Valachiae Transalpinaeque Princeps partium Regni Hungariae Dominus et Siculorum Comes etc.

Memoriae commendamus, tenore praesentium, significantes, quibus expedit uniuersis: Quod nos Dominorum quondam regni hujus nostri Transylvaniae Principum, praedecessorum videlicet nostrorum, felicis recordationis vestigiis inhaerentes, fideles nostros et virtutis cultores vero principalis munificentiae nostrae testimonio prosequi, Infideles vero e contrario ab fidelibus discernentium meritorum qualitate pensata, digna eorundem poena consuevimus afficere. Cum itaque Magistri Civium Regii et caeteri Judices, caeterique Status et ordines Civitatum nostrarum, et Sedium Barassoviensium Segesvariensium, Megjessiensium, et Sebessiensium Itemque Oppidorum partium et Sedium Saxonicalium Szeredahely Szaszvariensium, Uj-egjhasziensium et Nagysenkensium ac tota universitas Saxonum Transylvaniensium (Excepta Civitate Districtus Bistriciensium, ac Oppido ac Sede Köhalam) nescitur unde mota, quove consilio freta, fidei et fidelitatis suae, quae nobis tanquam legitimo suo Principi Serenissimo juramenti vinculo obstricta tenebatur immemor partibus et factioni Sorbani Vajvodae manifestis, Regni nostri hostis et aemuli adhaesisset, ob hocque in notam perpetuae infidelitatis incurrendo, omnia totius Saxonicae Universitatis bona et jura ad nos censequenterque collationem et dispositionem nostram rite et legitime devoluta esse perhibentur et retractata: Totales et integros tres quartas illas nuiversarum decimarum quarumlibet rerum antea a Pastoribus Saxonicae Nationis perceptos ubivis, et in quibuscunque Sedibus Saxonicalibus (excepto Districtu Bistriciensi et sede Köhalom) confiscandas ac illam Quartam partem Decimarum, quam antea in rationem fisci accumulabant, Singulis in Sedibus, Civitatibus, Oppidis et Possessionibus in usum Ecclesiastici ordinis percipiendam et dandam et conservandam duximus (exceptis praedictis tribus Quartis Decimarum annotatarum Civitatum et Districtus Bistriciensis

Oppidi et Sedis Saxonicalis Köhalom, quorum privilegia in vigore relinquimus) in rationem fisci nostri confiscamus per praesentium vigorem. Quocirca vobis universis ac Singulis Venerabilibus,Reverendis Superintendentibus, Senioribus, Decanis, Pastoribus, Ministris Castellaneis quarumlibet Ecclesiarum praescriptarum Civitatum nostrarum Barassoviensium, Segesváriensium, Megjess et Sebessiensium. Item oppidorum pariter et Sedium Saxonicalium Szeredaheliensium Szásszvarassiensium Uj egjhasziensium Nagj Sinkensium ac totius Universitatis Saxonicalium Transylvaniensium harum serie committimus et mandamus firmiter, quatenus vos quopue a modo imposterum praescriptas tres Quartas dictarum universarum Decimarum antea a vobis perceptas in rationem fisci nostri accumulari et libere percipi facere, permittere modis omnibus debeatis et teneamini. Secus non facturi praesentibus perlectis exhibentibus restitutis. Datum in Civitate nostra Cibiniensi die I. mensis Octobris Anno 1611.

Gabriel Princeps.

Aus einer einfachen Abschrift des Superintend.-Archivs Z. 147.

XL.

Hermannstadt, 28. November 1612.

Gabriel Bathori's Zehnt-Restitutions-Privilegium für den sächsischen Clerus.

NOS GABRIEL DEJ gratia Transiluaniae, Valachiae transalpinaeque PRINCEPS, partium regni Hungariae DOMJNVS et Siculorum COMES etc. Memoriae commendamus tenore praesentium significantes quibus expedit vniuersis. Quod cum a prima origine mundanae istius et uisibilis machinae, ab unico increato et inuisibili creatore diuinitus formatae, nihil in rerum uniuersitate, praesertim sub sole ac sub lunaribus magis obuium clarum et palpabile reperiatur, quam (ita peccatis mortalium exigentibus) perpetua uariatio, vicissitudoque status atque fortinis humanae fragilitatis. Cui nos pro modulo rerum nostrarum sedulo serieque inuigilantes et si tam ab ineunte aetate semper, quam etiam a tempore foelicis nostrae inaugurationis; nihil maiore studio, diligentia atque industria in isto, quo a Deo locati sumus Principatus fastigio prosequuti sumus, quam ut non

modo fidelium subditorum nostrorum, sed omnium fere mortalium, quoscunque uel memoria uel praestandi cuiuscunque offitij nostri ratio attingere posset, amorem beneuolentiamque erga nos, arctiori quodam vinculo conciliaremus: Neque tamen nos quantumuis summa humilitate, comitate, clementia, affabilitate, largitione etiam profusiore adeo descendere potuimus, quin inuidorum nouisque rebus studentium emulatione atque maleuolentia factum sit, ut primum pernitiosi motus vitae atque capitis nostri insidiae calamitosae, variae postea bellorum procellae, diuersi proeliorum euentus, ac tristes Regni hujus nostri circumquaque ruinae irrepserint. Quae cum ex officio semper compescere studemus, a toto triennio adhuc fumigare nondum desijt. Cum autem inter tot bellorum fortunarumque nostrarum periclitationes fieri non potuerit, quin uaria atque mutabilia hominum ingenia, partim frugilitate, partim industria saepenumero diuersum irent: Ordo etiam Ecclesiasticus Saxonicae nationis in istis disturbijs rerumque mutationibus, praesertim uero cum anno superiore ex una parte Forgachianis ex altera Sorbonicis castris premeremur, parum abfuit, quin nonnullis hostibus nostris conniuentiae fuerit insimulatus, adeo quidem, ut in tam turbulento rerum statu, ingruentibus subinde uarijs et ineuitabilibus regni necessitatibus, tres illas quartas (ut uocant) decimarum, quas ex integris decimis, (una quarta iam dudum, anno uidelicet 1580 redemptibili pretio, fisco regni publico applicata) pia liberalitate diuorum quondam Hungariae et Transiluaniae Regum et Principum, pro se suisque Successoribus, per singula ipsorum Capitula et Parochias colligi, ijsque libere uti, frui solitas, ex publico Dominorum regnicolarum fidelium, uidelicet, nostrorum, in Comitijs ipsorum generalibus Claudiopoli, anno 1611 ad diem decimum octobris, ex mandato nostrae indictis et celebratis (exceptis Parochijs, in sede Saxonicali Köhalmiensi, et Districtu Bistriciensi) fisco nostro applicari et attribui feceramus. Interueniente autem tam propria in persona ipsorum Dominorum Pastorum, quam etiam praecipuorum quorundam fidelium nostrorum diligenti hac de re intercessione. Totales et integras tres partes decimarum illarum, quas annuatim per singula Capitula Ecclesiasque Parochiales, in omnibus Ciuitatibus, villis, Pagis Saxonicalibus fundo regio sine fiscali terminatis et locatis, sub suis ueris metis et antiquis limitibus a quibusuis status et conditionis hominibus, Nobilibus pariter

et Ignobilibus satis uel serendis, decimas utputa frumenti, uini, auenae, hordei, siliginis, milij, lini, canabis, speltarum, bladorum aliarum rerum decimari solitarum et terra nascentium, ipsi Reuerendae uniuersitati Saxonicarum Ecclesiarum, singulisque in eadem comprehensis et habitis, iuxta morem antiquitus usitatum, atque ex pijs collationibus, diuorum quondam regni Hungariae et Transiluaniae Regum ac Principum; praedecessorum uidelicet nostrorum, aliquoties confirmatum, literisque priuilegialibus roboratum, uicissim restituendas, dandas, donandas, hijs tamen iniectis conditionibus, ut ipsi Reuerendi Domini Pastores, consuetum illorum censum, quem vulgo uocant cathedraticum pro redemptione trium quartarum, in moneta pecuniaria, uel quorum intererit aurea, annuatim, usitatis suis diebus et terminis, nobis et Successoribus nostris, per manus supremi Arendatoris regni, absque ullo defectu administrare et soluere teneantur. Deinde si quando usus et necessitas postulauerit, tempore bellicarum expeditionum, pro uectura bombardarum, aliorumque impedimentorum bellicorum, Equos atque currus, uelut antiqua ipsorum consuetudo fert, dare et expedire debeant, excepto anno millesimo Sexcentesimo decimo tertio proxime uenturo, quo ipsis immunitatem ab eo onere concessimus. Tertio confirmationes quas uocant parochiales legataque testamentaria, pro ueteri ipsorum consuetudine deligentes observantes, certos ex iisdem ac solitos fisci prouentus, per Generalem ipsorum Decanum administrare debeant sintque astricti. Pastores uero Capituli Nagy Selikiensis, ex consueto antiquitus ipsorum iure. Totalem et integram dimidietatem decimarum suarum (altera dimidietate pro nob s ac fisco publico salua remanente, solutis pro earum redemptione de iure soluendis) pro se se usurpare licitum esto. Porro quartam illam ex decimis unam iam dudum uti praemissum est fisco regni publico applicatam, unanimi consensu et suffragio Reuerendorum Dominorum Pastorum, abrogato penitus atque sublato illo arendae pretio quo ab initio sicuti praelatum est, redimere in more positum fuit. Conventum inter nos atque pactum est. Primores totius nationis Saxonicae utriusque status, ut a modo in posterum successiuis semper temporibus, nos, et Successores nostri, legitimi uidelicet Transiluaniae Principes, praescriptam unam quartam decimarum absque ulla arendae siue taxae solutione, in omnibus Ciuitatibus, pagis, villis Saxonicalibus, exceptis territorijs nonnullis,

quibus antea integre remanserunt, in fundo fiscali terminatis et locatis pro se se colligere accumulare, ijsque more iam dudum in usum recepto uti frui ualeamus, Successoresque nostri ualeant atque possint. Imo conditionibus sub praemissis statum atque conditionem Reuerendae uniuersitatis Pastorum Saxonicae nationis singulorumque in eadem habitorum et compraehensorum non solum pristino uigori, robori ac firmitati restituimus, sed omnia ipsorum a diuis quondam Hungariae ac Transiluaniae Regibus et Principibus concessa Priuilegia, immunitates, libertates ex mera ac Principali nostra gratia potestatisque plenitudine, approbanda ratificanda et confirmanda duximus. Quocirca vobis fidelibus nostris Magnificis, Generosis, Egregijs, Nobilibus, Comitibus, vice-Comitibus, et Judicibus Nobilium quorumcumque Comitatuum, Prouentuumque nostrorum Fiscalium administratoribus et Thesaurarijs. Item Decimatoribus, Dicatoribus Connumeratoribus. Capitaneis, Praefectis et Prouisoribus ac Exactoribusquarumlibet contributionum nostrarum, eorumque uices gerentibus modernis et futuris quoque pro tempore constituendis: cunctis etiam alijs quorum interest seu interierit, praesentium notitiam habituris, harum serie committimus et mandamus firmiter, quatenus in libera ac absoluta perceptione trium quartarum superius praedeclaratarum, earumque antiquis usibus et emolumentis (una quarta in nostri atque fisci Regni rationem salua permanente) Reuerendam Saxonicae nationis uniuersitatam, singulosque in ea conclusos et habitos, turbare, molestare, aut quouis sub colore impedire nequaquam praesumatis uel sitis ausi modo aliquali, Sed pro se suisque Successoribus uniuersis, futuris ac successiuis semper temporibus, libere pacifice ac citra quodlibet impedimentum colligi, accumulari, ijsque pro arbitrio ipsorum uti, frui et gaudere permittere modis omnibus debeatis et teneamini. Secus non facturi. Praesentibus perlectis exhibenti restitutis. Prout damus, donamus et conferimus approbamusque et ratificamus atque confirmamus. Ad quorum quidem omnium et singulorum in eisdem contentorum obseruationem Successores etiam nostros, legitimos uidelicet Regni Transiluaniae Principes, adstrictos et obligatos esse uolumus. In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam, memoratis Reuerendissimae uniuersitati Dominorum Pastorum Saxonicae nationis singulis in gremio almae ipsorum communitatis comprehensis et habitis, praesentes literas nostras

privilegiales, pendentis et authentici Sigilli nostri munimine roboratas, dandas duximus et concedendas. Datum in Ciuitate nostra Cibiniensi die vigesima octaua Novembris Anno Domini Millesimo Sexcentesimo decimo secundo.

Gabriel princeps.

m. p.

Aus dem Original — einem offenen Pergamentbrief, an dessen unterm umgebogenen Rand an blau-roth-grüner Seidenschnur das Siegel hängt — im Superint.-Archiv, Z. 34ª.

XLI.

Articuli Dominorum Regnicolarum trium nationum Regni Transsiluaniae et partium Hungariae eidem subjectarum, in comitiis eorum generalibus in Ciuitate Cibiniensi ad vigesimum diem Novembris, anno domini 1612 indictis et celebratis, conclusi.

. . . . . .

Az mint az elmult 1611 esztendöben Colosváratt celebraltatott gyülésben byzonyos okokert a Szász Nemzetseg között valo Praedicatoroknak régi szokott harom quarta jövedelmét elfoglalván Fiscus számára applicaltatta volt Felséged, és azutana két esztendöben csak az egy quarta jart ö szamokra, mostan a Felseged Fejedelmi kegyelmessége ismét accedálván, a Szász Pap Urainknak, és az ö kegyelmek egész communitásában levö minden rendeknek regi privilegiumat restitualván és confirmalván; Mi is orszagul annak nem tsak consentialtunk, hanem a Felsé-

. . . . . .

Siquidem in praeteritis comitiis anno 1611 Claudiopoli celebratis ob certas causas ademptas Saxonicis Pastoribus tres quartas, per eos ab antiquo percipi solitas Celsitudo vestra fisco applicuisset, et postea per sequentes duos annos non nisi unam quartam in sui rationem collegissent, nunc autem denuo accedente Celsitudinis vestrae clementia, Dominis nostris Saxonicis Pastoribus cunctisque ejusdem conmitatis ordinibus antiqua eorum privilegia restituisset et confirmasset: Nos quoque regno tenus hisce non tantum consentimus, sed factum ex Celsitudinis vestrae

ged kegyelmes akarattyából akkori Colosvaratt lött vegezest per contrariam constitutionem tellyességgel abrogálvan az harom quartanok eleitöl fogvan valo szokások szerent percipiálásában vigore praesentis constitutionis országul ökegyelmeket, söt minden regi Privilegiumokban az egész Universitast és annak minden reszeit in ordine Ecclesiastico confirmáljuk az mod szerént az mint a Felseged nekik adott Confirmatioja continealja, tudniilik, hogy az egesz quarta, melly Fiscus szamara jart sok idötöl fogva absque ulla solutione arendae seu taxae, ezutan Felseged és Fiscus számára ugy colligaltassék.

clementi voluntate tum Claudiopoli conclusum per contrariam constitutionem penitus abrogantes in usu trium quartarum per eos ab initio percipi solitarum vigore praesentis constitutionis regno tenus Dominationes illorum, imo in omnibus antiquis privilegiis totam universitatem et singula ejusdem membra in ordine ecclesiastico confirmamus eo modo, quo a Celsitudine Vestra illis data confirmatio continet, nimirum, ut tota quarta, quae in rationem fisci ex multo tempore pendebatur absque ulla solutione arendae seu taxae, in posterum in Celsitudinis Vestrae et Fisci rationem eo modo colligatur.

(Vgl. Approb. II, 10, 4.)

Aus dem authentischen Transsumt des Albenser Capitulararchivs im Superintendent.-Archiv Z. 65.

XLII.

Die Vicearendatoren des Fiscus bestätigen dd. 22. Mai 1647, dass der Pfarrer von Schlatten drei Zehntquarten beziehe.

Transmission. (Band der Documenta) in causa major. decim. S. 43 — im Superint.-Archiv.

Daselbst S. 49—93 zwischen 1626 und 1651 Zeugnisse der Fiscaldecimatoren über den Empfang der „quarta pars decimarum“ aus den namentlich angeführten Orten des Bistritzer Capitels, welche dem Fürsten Zehnten verpachtet haben (und zwar triticum, avena, vinum).

XLIII.

In der Instruction für die Fiscaldecimatoren im Hermann-

städter Stuhl von 1626: minden faluban e dézmás a régi szokás szerint vonnyon nyilat a quártára (in jedem Dorf soll der Zehntner nach altem Brauch die Quarte einheben.) Transmiss. in causa maj. decim. (lib. docum.) S. 46 im Superint.-Archiv. Die ähnlichen Instructionen von 1652 und 1695 „in quibus pariter recta decimarum quartae perceptio commissa exstitisset" angeführt in der Transmission in causa majorum et minorum decimarum (lib. allegat.) S. 264 im Superint.-Arch. — In demselben Z. 291, 239 die Instructionen von 1666, 1674.

XLIV.

Weissenburg, 14. November 1673.

Michael Apafi schützt die Pfarrer des Broser Capitels auf Grund einer stattgefundenen Production im Besitze des ganzen Zehntens.

Michael Apafi Dei gratia Princeps Transsilvaniae, partium regni Hungariae dominus et Siculorum Comes etc. Fidelibus nostris Generosis Gregorio Gillanyi de Bernitshaza, decimarum nostrarum fiscalium supremo Arendatori et Petro Alvinczi de Berberek, bonorum nostrorum in Transsilvania Praefecto, decimarumque vicearendatori, cunctis etiam aliis quorum interest seu intererit, modernis scilicet et futuris pro quovis tempore constitutis et constituendis, praesentium notitiam habituris, Nobis dilectis salutem et gratiam nostram. Bizonyos dolog, hogy a mi régi Praedecessorink ideikben kiváltképen valo szorongattatásában ez hazának az nemes ország tecezeseböl az Szasz Capitulumbeli Praedicatorokok dezmajok confiscaltatok volt, de

Es ist gewiss, dass in den Bedrängnissen des Vaterlandes besonders zu den Zeiten unsrer alten Vorgänger den Predigern (Pfarrern) der sächsischen Capitel nach dem Beschlusse des edlen Landes der Zehnten ein-

az idö és allapatok csendesedvén ismet restitualtatot nekik, és az idötöl fogvan azokrol tétt articulusok szerint birtak és birjak, azomban miis az Fiscalis proventusra nézve provideálni akarvan parancsaltunk az Szasz Város Széki nemely dezmak felül és kitetzett helyes productumokbol, hogy az ö az iránt valo jussok mindenhai megmutatott hiv engedelmeskedésekre nézve intacte meghagyatott 's tartatott mind eddig ... annak okáért megirt Szász-Városi es Széki Magyar és Szász Praedicátoroknak a minthogy eddig és mostan is birodalmokban vagynak a Szászvárosi, Tordosi, Perkászi, Kasztoi, Berényi, Szárkai, Romoszi, Vajdenyi, és Sebeshelyi város és faluk dezmáját az eddig valo usus szerint kezeiknél és birodalmokban hadjuk, es Fejedelmi auctoritásunk szerént, azoknak birodalmában batorságossoka tesszük, Következendö ez haza Fejedelmit is ezen hozzájok mutatott Kegyelmeségünkrek megtartására kegyelmesen intvén ... parantsoljuk annak okáért felyül megemlitett hiveinknek kegyelmesen és igen serio, hogy valamint ez ideig és mostan is ugy ez utan következendö idökben is felyül megirt falunknak mindenféle dézmait azon Ecclesiák szamára percipialtatni és hasznokra forditani engedje és semmi

gezogen worden war, allein nach Beruhigung der Zeit und Verhältnisse ist ihnen derselbe wieder zurückgegeben worden und seither besassen und besitzen sie ihn nach den darüber festgesetzten Artikeln. Inzwischen haben wir aus Fürsorge für die Fiscal-Einkünfte bezüglich einiger Zehnten im Broser Stuhle Befehle erlassen und es hat sich aus ihren richtigen Vorlagen herausgestellt, dass ihnen das Recht auf ihren Zehnten aus Rücksicht auf ihre jederzeit bewiesene treue Folgsamkeit unversehrt belassen und bis nun erhalten worden ist .... dieserwegen lassen wir, da die magyarischen und sächsischen Prediger in der Stadt und im Stuhle Brooss bisher und gegenwärtig im Besitze sind, den Zehnten der Stadt und der Dörfer Brooss, Tordos, Perkasz, Kaszto, Bereny, Szarka, Rumes, Vajdej und Sebeshely nach dem bisherigen Gebrauch in ihren Händen und in ihrem Besitze, und sichern ihnen diesen Besitz kraft unsrer fürstlichen Auctorität zu. Auch ermahnen wir folgerecht die Fürsten dieses Landes diese unsere ihnen bewiesene Gnade zu erhalten. Wir befehlen daher unsern oben erwähnten Getreuen gnädigst und sehr strenge, dass sie wie bisher und gegenwärtig so auch

Digitized by Google

utan modon abba ne akadállyoztassa és akadállyozza . . . Datum in Civitate nostra Alba Julia die 14. mensis Novembris, anno domini 1673.

in den zukünftigen Zeiten in den oben beschriebenen Dörfern die Abnahme und Nutzanwendung jeder Art von Zehnten zu Gunsten jener Ecclesien gestatten und auf keine Art und Weise sie darin hindern lassen und hindern sollen.

Aus einem authentischen Transsumt dd. M. Vásárhely 4. Mai 1817 im Superint.-Archiv.

XLV.

Weissenburg, 29. Juni 1630.

Die Fürstin Katharina von Brandenburg schützt das Recht der sächsischen Kirche, dass vom „Fremdenzehnten" kein Theil an die Fiscalquarte falle.

Nos Catharina dei gratia nata Marchionissa Brandenburgica, S. R. Imperii et Transsilvaniae Princeps, partium regni Hungariae domina, Siculorum Comes, ac Borussiae, Juliae, Cliviae, Montium etc. Ducissa etc. damus pro memoria . . quod fideles nostri Reverendi ac Honorabiles Georgius Theilesius Saxonicarum Ecclesiarum in Transsilvania Superintendens et Birthabensis et Simon Hartmannus Musnensis ecclesiae Pastores vigilantissimi, suis et aliarum personarum nonnullarum ecclesiasticarum nominibus et in personis humili et devota supplicatione nobis porrecta significarunt, qualiter a divis olim Hungariae regibus beatae recordationis inter alias immunitates ecclesiasticas illud quoque pleno cum privilegio haberent indultum, ut in quorumcunque locorum et possessionum Saxonicarum, nominanter autem Birthalom et Musna, territoriis et promontoriis alterius cuiusvis loci incolae ex alio pago vel possessione, vbi residerent, exteri dicti, vineas colerent, decimae ex talibus vineis de exteris cultoribus vinearum, externae etiam nominatae, provenire solitae, in communem aliarum decimarum seu quartarum decimalium rationem non computarentur, illisque non commiscerentur, sed in sacros ecclesiarum, in quarum territoriis tales vineae haberentur, usus et necessitates colligerentur et perciperentur. Quod quidem indultum cum ab antiquis temporibus libero in usu ipsis

Digitized by Google

fuisset observatum et permissum, aliquot duntaxat annis abhinc superioribus a temerariis quibusdam decimatoribus esset ecclesiis ademtum, derogamine et laesione talis suarum ecclesiarum immunitatis manifesta. Ad humillimam itaque praedictorum virorum ecclesiasticorum de hujus etiam usus sui restitutione nobis porrectam supplicationem, negotium omne fidelibus Dominis Consiliariis nostris proponentes, ex variis eorundem Ecclesiasticorum literalibus instrumentis fide dignis et coram productis, compertum habuimus, decimarum exterarum, in sacros usus separatim usurpatam collectionem ipsis ecclesiis salvam fuisse et esse debere. Quo ex respectu condigno benigne statuimus et decernimus, ut tales exterorum decimae deinceps in successivis semper temporibus in pristinos usus separatim colligantur et percipiantur libere. Quocirca vobis Magnificis, Generosis, Egregiis et Nobilibus Arendatoribus et Vicaerendatoribus decimarum fiscalium Transsiluaniae modernis scilicet et futuris, nec non decimatoribus etiam pro quocunque tempore constituendis eorumque vices gerentibus, cunctis etiam aliis . . hominibus, quorum interest . . harum serie clementer injungimus committimusque et mandamus firmiter, quatenus vos quoque praescriptas exterorum decimas u modo etiam deinceps quemadmodum ab antiquo usu receptum et observatum fuit, ab aliis decimalibus quartis separatim ad plenum in usum ecclesiarum suarum et nominanter Birthalbensis et Musuensis percipi et colligi concedere modis omnibus debeatis et teneamini ac ecclesiarum Pastores propterea nullatenus impedire vel in libera earum perceptione turbare nequaquam praesumatis vel sitis ausi modo aliquali. Secus non facturi. Praesentibus perlectis exhibenti restitutis. Datum in ciuitate nostra Alba Julia die 29. Junii, a. d. 1630.

Aus einer Soterius'schen Abschrift.

XLVI.

Bistritz, 4. April 1615.

Fürst Gabriel Bethlen schützt die Pfarrer des Bistritzer Capitels im Besitze des „kleinen Zehnten.“

Gabriel Bethlen Dei gratia Princeps Transsiluaniae, Partium Regni Hungariae dominus et Siculorum Comes etc. Fidelibus

Digitized by Google

nostris Generoso Joanni Gereoffy de Kapus Consiliario nostro, Comiti Comitatus Colosiensis, arcis nostrae Zamosuiuariensis Capitaneo, Item Joanni Zent-Andrassy Provisori et Decimatori arcis nostrae Zamosuiuariensis, modernis ac pro tempore constituendis eorumque vices gerentibus. Cunctis etiam alijs quorum interest, seu interierit, praesentium notitiam habituris salutem et favorem nostrum. Exponitur nobis in personis Reverendorum ac Honorabilium Decani caeterorumque Pastorum Vniuersarum Ecclesiarum Capituli Districtus Biztriciensis, quod quamuis ipsis ex indulto, primum quidem Illustrissimi quondam Christophori, deinde Serenissimorum Sigismundi et Gabrielis Bathoreorum praedecessorum videlicet Principum huius Regni nostri Transsilvaniae ex certis causis et respectibus vniuersas decimas, utputa apum, agnorum, milij, lini, papaveris, canabis, lentis, pisorum, fabae, speltarum, aliorumque bladorum e terra nascentium, aliarumque rerum Decimari solitarum, quas ipsi minores Decimas vocant (exceptis decimis maioribus, vini nempe, tritici, hordei, avenae et siliginis) ipsis [et] Successoribus ipsorum vniuersis in usum privatum et proprium concessas, condonatas et relaxatas exstitisse, quo quidem indulto licet hactenus continue vsi gauisique fuissent, nihilominus tamen vos, nescitur quibus respectibus ducti, ipsos in manifestis ipsorum indultis hoc tempore turbare et decimas illas minores ipsis adimere niteremini in derogamen eiusmodi indultorum manifestum. Supplicatumque est nobis humillime ut nos easdem literas super praerogativis ipsorum extradatas in suo vigore conservare ipsosque in eisdem gratiose protegere dignaremur. Quorum supplicatione tanquam iusta et legitima gratiose et fauenter admissa, aequum etiam censentes, unumquemque Subditorum nostrorum in suis iuribus et praerogatiuis conseruare easdem literas ipsis in vigore relinquentes, fidelitatibus vestris harum serie committimus et mandamus firmiter, vt acceptis praesentibus, vos quoque dictos pastores Capituli Biztricziensis modernos ipsorumque Successores vniuersos, uti antea sic et in posterum, semper in dictis praerogatiuis illibate Conseruare, easdemque sertas tectas habere, neque eosdem ad dictarum decimarum pensionem cogere et compellere praesumatis nec sitis ausi modo aliquali. Secus non facturi. Praesentibus perlectis exhibentibus restitutis. Datum in Ciuitate nostra Biztriczіensi,

die quarta mensis Aprilis. Anno Domini Millesimo Sexcentesimo decima quinto.

Gabriel Bethlen.

m. pr.

Aus dem Original-Papierbrief mit unten aufgedrucktem Siegel — im Superint.-Archiv. Z. 73.

Bestätigt von G. Rakotzi Bistritz den 14. September 1631. Original im Superint.-Archiv. Z. 74.

XLVII.

Radnot, 7. September 1652.

Georg Rakotzi II. bestätigt, dass der Bienen- und Lämmerzehnten auf dem fundus regius in Verhältniss des anderweiten Zehntbezugs zwischen den sächsischen Pfarrern und dem Fiscus getheilt werden solle.

Georgius Rakoci Dei gratia Princeps Transsiluaniae, partium regni Hungariae Dominus et Siculorum Comes etc. Fidelibus nostris uniuersis et singulis, cujusvis status, conditionis, gradus, honoris, officii, dignitatis, ordinis, functionis et praeeminentiae hominibus, ubivis in ditione nostra constitutis et commorantibus, signanter supremis ac Vice Arendatoribus universarumque decimarum fiscalium Perceptoribus .... Erdely Birodalmunkban leveö Szasz Nationak Püspökje, magais az egész Szasz Ecclesiaknak Praedicatorinak és Egyházi rendeinek nevekkel valo alazatos instanciajokra és töb becsületes Tanacs Vr hiveinknekis melletek valo törekedésekre,

Auf die vom Bischofe der in unserm Reiche Siebenbürgen befindlichen sächsischen Nation im eigenen und im Namen der Prediger und geistlichen Stände aller sächsischer Ecclesien vorgetragene unterthänigste Bitte und die Verwendung mehrerer

kegyelmes tekentetink lévén annaltunk annak kegyelmessen, hogy az Regius Funduson lévö akarmely hellyekbennis az Dezmalasnak rendiben az minemö usus eleidul fogva observaltatot és tartatot, buzának, bornak, és egyeb leguminaknak perceptiojaban, azon mod és rend tartassek, az Bárányok és méhek dezmálásában az az a Dezmának valamenyi része az fen megh irt termésekböl Fiscusunk szamara szokot percipialtatni, a mehekböl és baranyokbolis annyi rész percipialtassék, viszont az Egyházi rendeknek hanyadik része ésQuataja az Legeminakbol, borbul, buzabul cedált eleitül fogva, ugy az Baranyokbul és mehekbölis csak annyi és nem töb resz haromollyek, adassék az Egyházi rendeknek, excipialvan mindazáltal azokat, a mely hellyekböl eddigis minden controversia és akadály nélkül az egész Dézma usu jam antiquitus roborato Fiscusnak számára szokot volt percipialtatni; Parancsollyuk annakokaert kegyelmesen minden rendbeli hiveinknek ézt a fellyeb megh irt modot a Dezma exactiojaban observallyak és alattak valokkalis observaltassak. Secus non facturi. Praesentibus perlectis Exhibentibus restitutis. Datum in Castro nostro Radnotiensi die vigesima septima mensis Septembris Anno Domini Mille-

unserer ehrenhaften getreuen Rathsherrn für dieselben gnädige Rücksicht nehmend, haben wir in Gnaden gestattet, dass in allen Ortschaften auf dem Königsboden in Angelegenheiten der Verzehntung dieselbe Art und Weise, welche nach dem von Anfang an bestandenen Gebrauche bei der Abnahme vom Korn, Wein und anderen Hülsenfrüchten beobachtet und gehalten worden, auch bei der Verzehntung der Lämmer und Bienen zu befolgen sei, das ist, den wie vielten Theil man von den oben beschriebenen Bodenerzeugnissen zu Gunsten des Fiscus abzunehmen gewohnt gewesen ist, den so vielten Theil soll man auch von Bienen und Lämmern abrechnen, hinwiederum, der wie vielte Theil und welche Quote von den Hülsenfrüchten, dem Wein und Korn den geistlichen Ständen von Anfang an zugefallen ist, nur ein so grosser und nicht grösserer Theil soll auch von den Lämmern und Bienen entfallen und den geistlichen Ständen gegeben werden, jedoch mit Ausnahme derjenigen Ortschaften, in welchen man auch bisher ohne Widerspruch und Hinderniss den ganzen Zehnten nach einem von Alttersher bekräftigten Gebrauche zu Gunsten des Fiscus abzunehmen gewohnt ist;

Digitized by Google

simo Sexcentesimo Quinquagesimo Secundo.

G. Rakociij. m. pr.

Wir befehlen daher unsern Getreuen jeden Standes, dass sie die oben beschriebene Art in der Eintreibung des Zehnten befolgen und durch ihre Untergeordneten befolgen lassen.

Aus dem Original-Papierbrief mit unten beigedrücktem Siegel — im Superint.-Archiv, Z. 116.

XLVIII.

Weissenburg, 14. April 1658.

Georg Rakotzi verordnet wiederholt ernstlich, dass der Bienen- und Lämmerzehnten auf dem fundus regius im Verhältniss des anderweiten Zehntbezugs zwischen den sächsischen Pfarrern und dem Fiscus getheilt werden solle.

Georgius Rakoci Dei gratia Princeps Transsilvaniae, partium regni Hungariae Dominus et Siculorum Comes etc. Fidelibus nostris Spectabilibus et Magnificis, Generosis Egregiis et Nobilibus, Supremis et Vice Arendatoribus, Decimatoribus Arendarumque ac Decimarum Perceptoribus, Universis item et singulis cujuscunque status, Conditionis, gradus, honoris, officij, dignitatis, ordinis ac praeeminentis functionis hominibus ubivis in ditione nostra constitutis ac commorantibus, ac aliis quorum interest, seu intererit modernis scilicet et futuris quovis pro tempore constituendis Praesentium notitiam habi-

turis salutem et gratiam nostram. Erdely Birodalmunkban levö Szasz Nationak Püspökje u. s w. Verordnung Rakotzis wörtlich übereinstimmend mit jener dd. Radnot, 7. September 1652. -- Urkundenbuch XLVII. bis volt percipialtatni. — Mostan ujjab parassolkodasokbol értyük hogy ezkegyelmes annuentiakhoz nem akarjak nemely hiveink magokat alkolmastatni. Poronycsollyuk annak okaert igen serio minden rendbelihireinknek ezt a fellyeb meg irt modot az Dezma Baranybeli Exatiojaban is observallyak és alattok valokkalis observaltassek (non obstante temporis diuturnitate). Secus non facturi. Praesentibus perlectis Exhibentibus restitutis. Datum in Ciuitate nostra Alba Julia die decima quarta Mensis Aprilis. Anno Domini Millesimo Sexcentesimo Quinquagesimo Octavo.

G. Rakocy. m. pr.

Jetzt entnehmen wir aus neuen Klagen derselben, dass sich Einige unsrer Getreuen an diese gnädigen Bewilligungen nicht halten wollen. Wir befehlen daher unsern Getreuen jeden Standes sehr strenge, dass sie die oben beschriebene Weise auch bei der Abnahme des Lämmerzehntens beobachten und durch ihre Untergebenen beobachten lassen.

Doppelter Papierbrief mit beigedrücktem Siegel im Superint.-Archiv Z. 146.

XLIX.

Weissenburg, 7. Februar 1654.

Fürst G. Rakotzi II. schützt die „orthodoxe“ Kirche von Broos im Besitz des ganzen Brooser Zehntens.

Nos Georgius Rakotzi, Dei gratia Princeps Transsilvaniae, partium regni Hungariae dominus, et Siculorum Comes etc. Memoriae commendamus tenore praesentium significantes, quibus expedit universis, quod Nos cum ad nonnullorum dominorum Consiliariorum nostrorum intercessionem nobis propterea factam,

ac etiam precés humillimas Nobilis ac Circumspecti Stephani Fodor Judicis Regii Oppidi et Sedis Saxonicalis Szász Város, tum ex benigno nostro in Ecclesiam orthodoxam Saxopolitanam affectu, accedente etiam, quod decimae ex territorio ejusdem oppidi annuatim provenientes ad eandem Ecclesiam ab antiquo percipi perhibeantur, verum literae superinde donationales et privilegiales injuria temporum anteactorum in exustione ejusdem loci consumptae asserantur. Eandem itaque Ecclesiam in usu et perceptione universarum et quarumvis decimarum ex territorio suo ab antiquo pacifice usurpatarum et perceptarum, puta vini, tritici, siliginis, hordei, avenae, milii, lini, cannabis, pisorum, lentium, fabarum, ac id genus aliorum bladorum seu leguminum e terra nascentium, agnorum item et agnellorum, nec non apum ac aliarum quarumlibet rerum decimari solitarum denuo confirmavimus eisdemque dedimus donavimus et contulimus, prout confirmamus damus donamus et conferimus praesentium per vigorem. Quocirca vobis universis Fidelibus Nostris Spectabilibus, Magnificis, Generosis, Egregiis et Nobilibus, Supremo et Vice-Arendatoribus, Praefecto bonorum nostrorum, Provisoribus Decimatoribus, Nonatoribus, ac aliis cujusvis status conditionis, honoris et functionis hominibus, quorum videlicet interest seu interierit, modernis scilicet et futuris quoque, pro tempore constituendis — harum serie committimus et mandamus firmiter, quatenus vos quoque ut antéa, ita dehinc etiam futuris semper temporibus, praescriptas universas decimas, ex territorio proprio ut praemissum est, quotannis provenire et pendi solitas, eidem Ecclesiae Saxopolitanae pro sese percipere, colligere, accumulare, percipique et accumulari facere, ac in usus proprios converti permittere modis omnibus debeatis et teneamini. Secus non facturi. Praesentibus perlectis Exhibentibus restitutis. In cujus rei memoriam firmitatemque perpetuam praesentes literas nostras pendentis et authentici sigilli nostri munimine roboratas praememoratae Ecclesiae Saxopolitanae dandas duximus et concedendas. Datum in Civitate nostra Alba Julia, die septima mensis Februarii, Anno Domino Millesimo Sexcentesimo quinquagesimo quarto. Georgius Rakotzi m. p.

Joh. Horvath de Palotz m. pr., Secretarius.

Aus dem authentischen Transsumt dd. M. Vasarhely 14. Mai 1817 im Superintendential-Archiv.

L.

Radnot, 22. Mai 1661.

Joannes Kemeny Dei gratia Princeps Transsilvaniae partium regni Hungariae Dominus et Siculorum Comes etc. Verordnung im wesentlichen wörtlich gleichlautend mit der Rakotzischen dd. Radnoth 7. September 1652, dass in den Gemeinden des fundus regius in Zehntsachen der alte usus beibehalten werden und insbesondere der Fiscus von Lämmern und Bienen verhältnissmässig den Theil beziehen solle, der von Getreide, Wein und andern Früchten ihm zustehe. Dabam in castro nostro Radnotiensi, die vigesima secunda mensis Maji, Anno Domini Millesimo Sexcentesimo Sexagesimo primo.

Aus einer dem Original entnommenen Soterius'schen Abschrift.

LI.

Aus dem Lager bei Lona, 12. August 1664.

Michael Apafi schützt die alte Gepflogenheit des Zehntbezuges der sächsischen Pfarrer auf dem Königsboden auch den fremden Grundbesitzern gegenüber und bezüglich des Lämmer- und Bienenzehntens.

Fürst Miachael Apafi bestätigt auf die Bitte Lucas Hermann „des Bischofs der sächsischen Nation in Siebenbürgen“ und des General-Dechanten Stephan Adami, Pfarrers zu Mediasch, hogy a mi kepen ennek elötte valo kegyelmes Fejedelmek Praedecessorink üdeiben az egesz Regius funduson levö akarmelly hellyekenis az dezmálás rendiben az minemü usus és modalitasban megh tartovak buzanak bornak és egyeb minden fele leguminakböl valo dezmainak perceptio-

Dass wir in den Zeiten unserer Vorfahren der frühern gnädigen Fürsten, in allen Ortschaften auf dem ganzen Königsboden in Sachen der Verzehntung, bei welcher Gepflogenheit und Weise in der Abnahme des Zehntens vom Weine, Getreide und den übrigen Hülsenfrüchten jeder Art sie ge-

Digitized by Google

ban, ennek utana is azon mod es rend tartasek megh intacte. Tudni illik valamelly hataron extranens idegen embereknek szölök, borok, akar mi fele leguminákbol álo vetéssek gabonajok legyen és teremjen is, szinten ugy és annyi azokbol az Praedicatorok szamara az dezma kiadassék, valamint azon faluhely lakosok, kiknek hatarokon terem a gabona es bor, kiszoktok adni magok Praedicatorok számara az dezmat. Hasonlokepen az barany-es mehekbolis valamenyi resz dezmai eleitul fogva szokot adatni az Praedicatori rendek szamara, minden akadaly nelkül adassek ki. Mü is abban öket ennek elötte valo kegyelmes Fejedelmek Praedecessorink dicseretes peldajokkal megh tartynk es confirmaltunk ez levelünk altal .... Datum in castris nostris in campo Lona positis, die 12. August. A. 1664.

schützt worden sind, dieselbe Art und Ordnung auch in Hinkunft unversehrt beobachtet werden soll. Nämlich: auf welchem Hattert immer nicht ansässige fremde Leute Weingärten besitzen, Wein, Saaten von was immer für Hülsenfrüchten und Getreide haben und bauen, es soll davon ebenso nur so viel an Zehnten zu Gunsten der Prediger abgegeben werden, wie die Einwohner dieser Ortschaft, denen das Korn und der Wein auf dem Hattert wächst, ihren Predigern den Zehnten zu geben gewohnt sind. Gleicherweise soll derselbe Zehntantheil, der von den Lämmern und Bienen von Anfang an für den Stand der Prediger gegeben worden ist, ohne Hinderniss ausgefolgt werden. Das rühmliche Beispiel unserer Vorfahren der ehemaligen gnädigen Fürsten befolgend, schätzen auch wir sie und haben es durch diesen unsern Brief bekräftigt.

Aus einer einfachen Abschrift im Superintendential-Archiv. Z. 181.

LII.

Epeschdorf, 24. Mai 1663.

Fürst Michael Apafi verordnet, dass auch die Fremden, welche auf dem Grossauer und Salzburger Hattert Schafe und Ziegen weiden, hievon den betreffenden Pfarrern und dem Fiscus Zehnten gleich den Einheimischen geben sollen.

Michael Apafi Dei gratia
Princeps Transsilvaniae partium

Regni Hungariae Dominus et Siculorum Comes etc. Fidelibus nostris Generosis Egregiis et Nobilibus Supremis et Vice-Arendatoribus, Decimatoribus Arendarumque et Decimarum Perceptoribus, cunctis etiam aliis nostris cujuscunque status, conditionis, gradus, honoris, ordinis, officii, dignitatis, praeeminentiae ac functionis hominibus . . . Szében szekben levö Vizaknai Praedicator Fogarasi Ferencz és Keresztény sz. szigeti Praedicator Martinianus Péter hiveink magok és az Szász Nation valo Praedicatorok nevével találtvan megh benünket, alásotoson jelentvén, producalván-is leveleket, hogy noha mint regi járo ideigben az köztok lako emberek juhaiböl, káprajokböl és szaporadasiböl, mint szinte az borbol és leguminakböl az dezmat igazán ki adtak volna az Szasz Papoknok. Mind az által tamadták neha oly refractariusok, kik abban ellenkeszték, a mind mostan-is az Kereszteny-szigeti es Vizaknai határon, és egyebütt az tajan juhakot legeltelö havaszi olakok egesz öszen tavaszon juhaikot, kaprajokot ezeken a határokon legeltetvén, sem az Papopnok, sem Fiscusnak dezmájokot ki adni akarnák, hanem az dézmálás idejen onnan elhajtsák, öszel visza jövén, azt

Unsere Getreuen der Prediger (Pfarrer) von Salzburg im Hermannstädter Stuhle, Franz Fagarasi und der Prediger (Pfarrer) von Grossau, Peter Martinianus haben uns im eigenen und im Namen der Prediger in der sächsischen Nation angegangen, unterthänigst vorstellend und Urkunden vorweisend, dass, obschon wie in den alten Zeiten die unter ihnen wohnenden Leute von ihren Schafen, Ziegen und deren Zuwachs gleich wie vom Weine und den Hülsenfrüchten den sächsischen Pfarrern den Zehnten gehörig gegeben haben, doch einige Widerspänstige aufgestanden seien, welche sich dawider setzten, wie denn jetzt auf dem Grossauer und dem Salzburger Hattert und anderwärts in dieser Gegend schafweidende Gebirgs-Walachen den ganzen Herbst und Frühling hindurch ihre Schafe auf diesen Hatterten weiden und

Digitized by Google

praetendályak, az eö Földes Uranknak meg adták. Némely Oláhok viszontan az eö juhajok, és az szék Fö Tisztei mellet, egy nehány szász juhat tartván abbol is az dezmát mind Fiscusunktol s eö Kegyelmektöl-is elvonván nekünk es az Papoknok-is Karakal s Privilegiumoknok praejudiciumok, kivanva eö kegyelmek abbely bantotosokat orvasolni és arrol valo leveleket confirmalni meltosztatnánk. Mellyet illendönek itélvén Mü is ez levelunkáltal minden arrol valo collatiojokat és leveleket confirmalyuk, annuálván kegyelmessen, hogy mint egyebütt es mint az megirt Keresztteny szigeti és Vizaknai határon lévö lakos és indifferenter minden idegen emberek juhaiböl, barányböl, kapraiböl| és az kik Fiscusunknak tisztviselök, és szek Fö Tisztviseloi juhai mellet legeltetik is, juhaikot az dezmat az szerint mint az borbol és gabonábol meg vehéssek, ha szep szerint nem adnak, erösokkal is; porancsolyuk azert minden rendely hüveinknek kegyelmessen, ebbelyi keggelmes annuentiakot igy ertvén ennekutana hüsegtek, megh is tartsa ahoz magakot, és a menyi részet az Papok eddig borbul és gabonaböl percipialtak az juhokböl es baranyokböl eö Kegyelmeknek percipialni meg enweder den Pfarrern noch dem Fiscus den Zehnten geben wollen, sondern sie zur Zeit der Verzehntung von da wegtrieben, im Herbste wiederkommen und vorschützen, sie haben ihn ihrenGrundherren gegeben.Hinwiederum einige Walachen bei ihren Schafen und denen der obern Stuhlsbeamten einige Schafe der Sachsen hielten, und auch von diesen der Zehnten unserem Fiscus und Ihren Gnaden vorenthielten, uns und den Herrn Pfarrern zum Schaden und zum Nachtheil für ihre Privilegien, Ihre Gnaden bitten, wir möchten diesen ihren Verkürzungen abzuhelfen und ihre Urkunden darüber zu bestätigen geruhen. Dieses für ziemlich haltend, bestätigen wir durch diesen unsern Brief alle diesfälligen Verleihungen und Urkunden und bewilligen in Gnaden, dass sie wie anderwärts so auch von den Schafen, Lämmern und Ziegen den auf den beschriebenen Grossauer und Salzburger Hattert befindlichen Einwohner und aller fremden Leute ohne Unterschied, auch welche ihre Schafe bei den Schafen der Beamten unseres Fiscus und der höhern Stuhlsbeamten weiden, den Zehnten wie vom Wein und vom Getreide sollen nehmen können, und wenn sie ihn mit

Digitized by Google

gedgye, az szerint több részet Fiscusunknak reserválván söt az refractariusok ellensegetségel legyenek minden Tisztthiveink mind az hellyeben lakosi a modo in posterum successivis semper temporibus. Secus non facturi. Praesentibus perlectis Exhibentibus restitutis. Datum in Castello nostro Ebesfalva die 24. Maji Anno domini 1663.

Gutem nicht gaben, auch mit Gewalt. Wir befehlen daher unsern Getreuen jeden Standes in Gnaden, dass ihr Getreue diese gnädigen Bewilligungen auch in Zukunft so verstehet und euch darnach haltet und welchen Theil die Pfarrer bisher vom Wein und vom Getreide empfangen haben, denselben auch von den Schafen und Lämmern Ihre Gnaden beziehen lassen sollen mit Vorbehaltung des solchartigen übrigen Theiles für unsern Fiscus. Ja gegen die Widerspänstigen sollen alle unsere getreuen Beamten wie auch die Ortseinwohner Beistand leisten.

Aus einer Abschrift des Burzenländer Capitular-Archivs.

LIII.

Fogarasch, 11. Mai 1688.

Fürst Michael Apafi verordnet, gelegenheitlich einer vom Landtag zur Erhaltung der kaiserlichen Truppen beschlossenen ausserordentlichen, auch den sächsischen Clerus treffenden Auflage, welche von diesem nach Massgabe seines Zehntbezugs aufgebracht werden soll, so dass die „az Regius funduson levö Attyakfiai, kik is négy vagy harom quártát birnak“ (die auf dem Königsboden befindlichen Brüder, welche vier oder drei Quarten beziehen) einen grössern Theil der Steuern tragen sollen, — dass die nur eine Quarte beziehenden Pfarrer des Bogeschdorfer Capitels nicht ungebührlich in Anspruch genommen werden.

Transmiss. in causa majorum et minorum decimarum S. 220. Das Original im Bogeschdorfer Capitulararchiv.

Aehnlichen Inhaltes an den Sachsengrafen Valentin Frank, Fogarasch 19. Februar 1689. Urkunde im Bogeschdorfer Capitulararchiv.

Digitized by Google

LIV.

Leschkirch, 5. Juni 1652.

Königsrichter und Stuhlsgeschworne von Leschkirch beurkunden die Bedingungen der Aufnahme von Walachen nach Bäjendorf: darunter, die decimas dem deutschen Pastori einzuführen.

Wir Laurentius Gross Königs-, Laurentius Sander Stuhlsrichter, Thomas Weber, Johannes Weber und Martinus Friedsam, Geschworne des königlichen Stuhls Löschkirch thun hiedurch kund und zu wissen jedermann, wie dass im Jahre nach Christi Geburt 1652 den 5. Julii vor uns erschienen ist die löbliche Communität von Bägendorf bittlicher Weise anhaltend um ein Testimonium ihrer Ankunft nach Bägendorf: Ursach, dass die guten Leute, die Deutschen, welche daselbst vor dieser Zeit eines Theils durch den zeitlichen Tod sind abgefordert worden, eines Theils anderswohin gezogen, also, dass die Gemeine ruinirt und devastirt worden, dass die Uebrigen, so an benanntem Ort von ihnen selber nicht potentes gewesen weiter das Dorf zu excoliren und aufzuhalten, sondern haben vielmehr von Wegen der Contribution diese nachgesetzten Personen walachischer Nation zu Erhaltung des Dorfs müssen recipiren und aufnehmen, doch hac cum conditione, dass sie die deutschen Privilegia nicht wollten violiren, sondern dieselben vielmehr zu promoviren und zu befördern, wie sie bis dato erhalten sind worden, geflissen seyen, und der deutschen Kirch sammt Friedhof, Pfarrhof, und der Schulen fleissig wahrnehmen, bauen und erhalten; zugleich auch die Decimas dem deutschen Pastori, wie an andern deutschen Orten zur rechten Zeit um eine gewisse und bestimmte Convention nach Brauch des Ortes auch ein zu comportiren und einzuführen continuo verbunden sollen seyn. Neben diesem dem Rectori Scholae ejusdem loci sein Salarium, wie bisher geschehen, sine mutilatione annuatim herauszugeben, damit also Kirchen und Schuldiener desto bass befördert werden mögen. His jam unanimiter consensis ex approbatis hat die deutsche Nation die Walachische aufgenommen, und ihnen, nämlich folgenden Personen Wohnungen, Häuser, Ackerland auf dem Hattert, wie auch sonst liegendes Erbtheil um eine gewisse Summe Geldes successive zum ewigen Gut und Erbtheil ihnen und ihren Kin-

dern und Kindeskindern verkaufet, dass sie hernach hierauf niemand soll molestiren, sondern es soll eine jede Person für sich Macht haben, sein erkauftes Gut zu besitzen, so lange es Gott belieben wird, ja auch dasselbige zu verkaufen und zu geben, wohin es ihm gut dünket: doch aber wenn Deutsche mögen dahin kommen, so sollen sie um die Zahlung näher seyn, als die Walachen, welche schon da wohnhaft sind. Dieses sind aber die Namen oben citirter Personen, so nach Bägendorf ankommen sind, als erstlich Juon Borbulje, Sandor Borbulje, Petru Bunje, Sztan Muntjan u. s. w. (noch 20 Namen).

Dieser bestimmten Personen Bitte haben wir für gut angesehen, und solche ihre Fassion wollen approbiren und ihnen ein patens Testimonium geben. Zur mehreren Sicherheit aber und Urkund haben wir oben bestimmte Richter und Geschworne dieses Schreiben mit unserem aufgedruckten Stuhlssiegel lassen ratificiren und bekräftigen. Actum in oppido nostro Saxonicali Uj egyhaz anno et die supra notatis

per Johannem Stock Nagyhorreanum p. t. Rectorem et Scribam ibidem existentem indignum.

Aus J. C. Eders: Adversaria ad historiam Transsilv. (Manusc.) S. 188, woselbst die Urkunde „ex copia authentica."

LV.

Hermannstadt, 9. September 1628.

Die Baumgartener Walachen dem deutschen Pfarrer zehntpflichtig.

„Die ältesten Einwohner von Bungard Bukur Barb u. s. w. bitten den Hermannstädter Magistrat um Gottes willen um Erlaubniss, statt der zerbrochenen Kirche eine neue zu bauen. Sie erhalten die Erlaubniss, „„doch mit solcher Bescheidenheit, dass sie den Zehenden von allen Früchten nicht ihrem Popa, sondern dem deutschen Pfarrer allda ohne alle Tergiversation zu geben verpflichtet sollen sein, auch dem Schulmeister neben den andern Inwohnern seinen Lohn, sowohl auch den deutschen Pfarrhof, Kirch und Schule helfen bauen und erhalten . . . . . Datum Cibinii die 9. Sept. 1628.""

J. C. Eder: Adversaria ad histor. Transsilv. (Manuscr.), S. 195, „ex copia authentica".

LVI.

Dritter Gesetzartikel des Radnother Landtags vom Monat Juni 1689.

Mivel a' regius fundusra telepedett Oláhok á szász papoknak azon fundusokrol az ezzelött járni szokott bért szintugy beszolgáltatják, mint midön azon helyeken Szászok laktannak, nem praejudicálván, hogy szász papok tanitására nem járnak, 's hogy maguknak ök is papot tartanak, végeztük azért Nagyságod kegyelmes consensussából hogy hasonlóképpen Vármegyéken, és Szekelységen is a' melly oláhok ollyan fundusokra telepedtenek, az holott magyarok laktanak, leg alláb annyi béraddással a papnak tartozzanak, a' menyivel azon helyben az azelött lakott magyar ember tartozott, mely bért azon helynek lakosi az oláhokon, á köztök áffélében observaltatott usus szerént szabadon exequálhassák, ha szép szerént megadni nem akarják.

Da die auf dem fundus regius angesiedelten Walachen den sächsischen Pfarrern von solchen Gründen die früher gebräuchliche Besoldung verabreichen, grade wie damals, als an diesen Orten noch Sachsen wohnten, unbeschadet dessen, dass sie bei den sächsischen Geistlichen nicht zur Lehre gehen, und eigene Geistliche haben, so haben wir mit fürstlicher Gnaden gnädiger Zustimmung beschlossen, dass in ähnlicher Weise in den Komitaten und im Seklerlande diejenigen Walachen, welche sich auf derlei Gründen angesiedelt haben, wo früher Ungarn wohnten, wenigstens zur Verabreichung einer eben so grossen Besoldung an den Pfarrer verpflichtet seien, als an den betreffenden Orten die frühern ungarischen Einwohner zu geben gehalten waren. Diese Besoldung sollen die Bewohner solcher Oerter von den Walachen, nach dem unter ihnen bestandenen usus frei exequiren können, wenn sie dieselbe nicht im Guten verabreichen wollen.

Graf Joseph Kemeny, im Magazin für Geschichte etc. Siebenb. II, 393.

LVII.

8. August 1622.

Fürst Gabriel Bethlen verordnet, dass die Walachen in Kövesd dem dortigen sächsischen Pfarrer den Zehnten entrichten.

Gabriel Bethlen ... Hüségtöknek ... hadjuk és parancoljuk serio: ez levelünket látván, ha hárt nem akartok vallani, az ott valo Kövesdi oláh jobbágyokkal is a dézmát á szászpapoknak egészen is igazán adassák, az elöbbi usus szerént, kiröl több parancsolatokat ne is várjatok, Secus non Facturi ...

8. Augusti 1622.

Gabriel Bethlen ... wir befehlen und tragen Euch Unsern Getreuen ernstlich auf: nach Ansicht dieses Unseres Briefes, wofern ihr nicht Schaden leiden wollt, auch durch die dortigen Kövesder (im Ober-Albenser Comitat) walachischen Unterthanen den Zehnten dem sächsischen Pfarrer ganz und richtig entrichten zu lassen, nach dem frühern Usus; worüber Ihr weitere Befehle von Uns auch nicht erwarten möget. Secus non facturi ...

8. Augusti 1622.

Graf Jos. Kemeny im Magazin für Geschichte u. s. w. Siebenb. II, 384.

LVIII.

7. Mai 1648.

Fürst G. Rákotzi verordnet, dass die Walachen in Rethersdorf dem sächsischen Pfarrer ebenso Zehnten geben, als die Sachsen.

Georgius Rákoczi ... mivel Réthenben a' szászok száma igen minuálodott, és az oláhok vice versa sokan szaparodtak, kegyelmed a' határt két fele szakasztatván, felét a' szászoknak, felét pedig az oláhoknak adta, és igy azt praetendálván benne hogy a szász pap az oláhoknak nem concionálna, az

Georgius Rákoczi ... Da zu Réthen sich die Zahl der Sachsen sehr verringert, die der Walachen hingegen sehr vermehrt hat, so habet Ihr die Markung (Hattert) in zwei Theile getheilt und die eine Hälfte den Sachsen, die andere den Walachen übergeben, mit der Angabe, dass, da der sächsi-

Digitized by Google

oláhoknak valo határból semmi Quarta nem administráltatnek a' szász papnak, ki miatt a' Census cathedraticus is nem kevés fogyatkozásával kelletnék fiscusunk számára a' régi usus szerént administrálni, holotti neki csak egy Quárta járna most, annak elötte pedig három Quárta járván az ott valo szász papnak. Mivel azért közönséges igasságis azt kivanya, hogy ha a szász pap a' census cathraticust a régi usus szerént fizeti, járjon ki a Quárta is. Ebbéli régi ordinántiát mi is a' szász pap részirol observáltatni akarunk, kegyelmednek is értésére akarván adni, parancsoljuk kegyelmesen, ennek utánna alkalmaztassa ahoz magát, és szeme elött viselvén az igasságat, a' Quartát az oláhokkal praestáltassa szintén ugy, mint a' szaszokkal azon Réthen nevü faluban a' szász pap számára, és ez Annuentiále ellen offendáltatni ne engedje, se elönkbenn többször panaszt ne bocsásson. Secus non facturi... 7. May 1648.

sche Pfarrer den Walachen nicht predige, demselben von dem, den Walachen gehörigen Grunde keine Quarte entrichtet werde. Wesswegen denn auch der Census Cathedraticus mit nicht geringem Abgang an unsern Fiskus nach altem Usus entrichtet werden müsste, da der dortige sächsische Pfarrer jetzt nur eine Quarte bekäme, während er vorhin drei Quarten bezog. Darum erheischt es die allgemeine Gerechtigkeit, dass, wenn der sächsische Pfarrer den Census Cathedraticus nach dem alten Usus zahlt, auch die Quarte vollständig sein müsse. Die hieher bezüglichen alten Anordnungen nun wollen wir von Seiten des sächsischen Pfarrers beobachtet wissen, und indem wir Euch das zu wissen thun, befehlen wir Euch gnädigst, Euch künftig darnach zu halten und die Gerechtigkeit vor Augen haltend in diesem Dorfe Réthen an den sächsischen Pfarrer die Quarte durch die Walachen ebenso entrichten zu lassen, als durch die Sachsen, und nicht zuzugeben, dass dieselben gegen dieses Zugeständniss verkürzt werden, oder dieserwegen wieder eine Klage an uns gelangen möge. Secus non facturi . . . 7. Maj 1648.

Graf Jos. Kemeny im Magazin für Geschichte etc. Sieb. II, 396.

Digitized by Google

LIX.

Weissenburg, 8. Januar 1647.

Fürst Georg Rakotzi gestattet den Walachen in Gross-Tschergid den Bau einer Kirche nur unter der Bedingung, dem sächsischen Pfarrer den Zehnten zu entrichten.

Georgius Rákotzi, . . . Balásfalvi házunkhoz szolgáló Nagy Csergödi Oláh jobbágyink találván meg bennünket, alázatos könyörgésök által jelentvén, hogy ök régen telepedtek volna Nagy Csergödi falunkban, még is religiojokan való pap, és templomuk azon faluban nem volna, mivel az elébb ott lakot Bolgar — inhabitatorok (Bulgaren) lutherana religion lévö szász papot tartottanak, és máshová az Oláhok mindenkor predikacziot halgatni ne mennének, ök is magoknak, templomat akarnak epiteni. Kiknek azért alázatosan való könyörgésekne kegyelmes tekintetünk lévén, megengedtük nekik kegyelmesen, hogy oláh templomat épitenének magoknak, és ahoz való papot is tarthassanak, de ilyen conditióval, hogy á szasz papnak, és jövendöbélieknek is minden idöben adják á deszmát, kit eddig adtanak, azután is oda jarjanak, sött azonkivül nalluk is szintén ugy tartozzanak á szász papnak fizetni, és jövedelmét bé szolgáltatni mint az elött minden idöben. Hüség-

Georgius Rákotzi, . . . Da unsre an unsre Balásfalvaer Herrschaft gehörigen Nagy Csergöder walachischen Unterthanen, vor uns bittend und unterthänigst flehend, vorgestellt haben, dass sie schon seit lange in unserm Dorfe Nagy Csergöd angesiedelt, noch keinen Geistlichen und keine Kirche ihres Glaubens in jenem Dorfe hätten, indem die früher dort wohnhaften Bulgaren sich einen lutherischen sächsischen Geistlichen gehalten hätten, und dass die Walachen, um nicht immer sonst wohin zur Predigt zu gehen, sich auch eine Kirche erbauen wollen. Deren unterthänige Bitte haben wir gnädig angesehen und ihnen erlaubt, sich eine walachische Kirche zu bauen und auch einen Geistlichen bei derselben zu halten, jedoch unter der Bedingung, dass sie dem sächsischen Pfarrer und dessen Nachfolgern zu jeder Zeit den Zehnten, den sie ihm bis jetzt entrichtet haben, entrichten, auch nach diesem Dahingehn, ja auch ausserdem dem sächsischen Geistlichen eben

Digitized by Google

teknek azért parancsoljuk kegylmesen illyen conditioval a templomat meg épitettni nekik meg engedje. Secus non facturi. Datum in civitate nostra Albensi Transsilvaniae, die 8. Januarii A. D. 1647.

so zu zahlen und ihm seine Einkünfte darzubringen gehalten sein sollen, wie früher zu aller Zeit. Darum befehlen wir Euch, unsern Getreuen, gnädig, ihnen unter solcher Bedingung zu erlauben, eine Kirche zu bauen. Secus non faturi . . . Datum in civitate nostra Albensi Transsilvaniae, die 8. Januarii a. d. 1647.

Graf Joseph Kemeny im Magazin für Geschichte etc. Siebenb. II. 395.

LX.

Fägendorf, 4. Juni 1673.

Die adeligen Grundbesitzer von Fägendorf verpflichten sich bei der Ueberlassung einer sächsischen (evangelischen) Kirche für ihren (reformirten) Gottesdienst zur Achtung der Rechte des sächsischen Pfarrers und insbesondere seines Zehntrechtes, das nicht von der Nationalität und dem Bekenntniss, sondern von der Zehntpflicht des Bodens abhängt.

Nos Emericus Radak, Georgius Desfalvi, Gabriel Mohai, Ladislaus Betzky, Paulus Török, Emericus Bajoni, Andreas Nagy, Relicta Francisci Kiralyfalvi etc. memoriae commendamus tenore praesentium, quod cum templum collapsum Saxonico moderno adhaerens coemeterioque eodem inclusum in possessione nostra Mikeszasza praeteritorum temporum decursu, ad extremam pervenerit desolutionem, volentes igitur nos collapsum illud templum restaurare, in eodem religionis nostrae exercitium promovere, Concionatorem Hungaricum vocare, illudque ad sacra ibidem pertractanda accomodare, supplicatione praemissa restaurandi licentiam a Clarissimo Viro Domino Stephano Adami, Birthalbensis Ecclesiae Pastore, nec non Superintendente Ecclesiarum Saxonicarum meritissimo impetravimus, his tamen conditionibus: I. Neque in personis propriis, neque per posteros nos

velle templum Saxonicum et in eo a Pastore Saxonico cultum sacrum perficiendum, jurisdictionem aut proprietam in cometerii sepulturam, usumque campanarum impedire, turbare, molestare. II. Integram quartam decimarum ordinario Pastori Saxonico ab omnibus agris decimabilibus et vinetis promiscue a rusticis sive Saxonibus, sive Hungaris, sive Valachis excultis exhibebimus vel exhibendas curabimus, neque ullo medio, modo, parte et via ordinarium Pastorem Saxonicum illis ipsis privabimus, sed divorum Regum et Principum privilegia gratiose Saxonicis Pastoribus concessa in conferendis solitis proventibus, conservandis libertatibus stricte semper et conscientiose observabimus. In quorum omnium fidem assecurationem et testimonium praesentes literas patentes, sigillis nostris annullaribus obsignatas Vniversitati Ecclesiasticae Saxonicae et Capitulo Bolgatsiensi concedendas duximus. Datum in Mikeszasza Anno M.DC.LXXIII. 4. Junij.

Sequuntur nomina dominorum terrestrium praemissa ut et usualia eorum sigilla.

Aus einer Abschrift G. J. Haners in dessen Conservat. documentorum ad historiam Transsilvaniae ecclesiasticam spectantium. I. 330.

LXI.

Wien, 4. December 1691.

Das „Leopoldinische Diplom."

Nos Leopoldus etc. etc. . . . . de sequentibus articulis fideles status et ordines in universum eorumque posteros . . . sub verbo regio et integerrima fide duximus esse assecurandos.

Primo. In Causa receptarum ibidem religionum, templorum, scholarum, parochiarum, aut introductionis cujuscunque alterius cleri et personarum ecclesiasticarum quam ibi nunc exstant, nihil alterabitur; contradictionibus quibuscunque sive sacri sive profani ordinis nihil unquam in contrarium valentibus; ita tamen ut Catholici propriis suis sumtibus, adeoque citra omne aliarum religionum gravamen, Claudiopoli in praesenti, devotionis suae loco sibi ecclesiam, nec non Albae Juliae templum minus olim a Christophoro Báthori erectum, nunc desolatum reae-

Digitized by Google

dificent, iidemque Catholici ubique locorum, si pauci et peregrini sint privatim, si verum eorum multi tum publici religionis suae exercitii et condendarum ecclesiarum jure gaudeant, aeque ac aliae in Transsylvania receptae religiones tali casu, ubi nimirum in loco aliquo numero praevalent, gaudere consveverunt.

Secundo. Confirmamus fidelibus Statibus omnes Hungariae Regum, similiter omnium a tempore separatae ab Hungaria Transsylvaniae ejusdem Principum, donationes, collationes, privilegia, armales, titulos, officia, dignitates, decimas, et denique quaevis beneficia et bona sive privatis sive civitatibus ac communitatibus et coetibus, sive cuicunque ex receptis religionibus addictae ecclesiae, parochiae, vel scholae, tam in Transsylvania quam partibus Hungariae, in Siculia, et Debreczino, praedictis factas et data, etiamsi aliquando ad aliquam ecclesiam, conventum, vel capitulum pertinuerint; ita ut nemo omnino hac occasione in suis bonis, nec per Nos, nec per quemcunque sacri aut profani ordinis virum, impetendo aut actionando turbetur, sed unusquisque ea, quae nunc habet et possidet, in posterum etiam teneat et possideat; secundum dictas Regum et Principum donationes; exceptis iis si quorum Principum donationes ipsi per suas constitutiones abrogassent.

Tertio. Approbatas et Compilatas patriae illius leges, Decretum Tripartitum Verböczii, (expuncto tamen ibidem articulo nono decreti Andreae regis qui in ultima posoniensi diaeta abolitus fuit), Constitutiones, Jus municipale nationis Saxonicae, in vigore inviolabili permansura declaramus quidem; Cum autem ipsimet Status, tum ratione religionis, tum etiam constitutionum suarum ac privilegiorum, inter se discrepent; et Catholici in praefatis primo et secundo articulis gravatos se existiment; Saxones vero privilegiis suis antiquis et eorum usui ac consvetudini in articulo tertio magis cautum esse efflagitent; e re ipsorummet Statuum duximus, ut difficultates inter illos circa dictos tres articulos vertentes, amicabili compositione et concordia, sub ratificatione nostra Caesareo Regia, complanare studeant; hac vero non succedente, auditis partibus, opinioneque Consiliariorum nostrorum Transsylvanorum desuper intellecta, reliquum Nobis erit id denique pro munere nostro Caesareo Regio decernere, quod justum et aequum compertum fuerit.

. . . . . .

Nos itaque . . . . . visis et examinatis praedictis articulis et punctis, pensantes eos honori quieti et commodo Statuum ordinum et incolarum omnium universaeque reipublicae christianae conducere, eosdem in omnibus suis partibus et capitulis approbamus et in perpetuum valitura lege sancimus tenore praesentium promittendo in verbo nostro regio ac apud nos et Serenissimam nostram domum nunquam violabili fide, quod illos firmiter et inconcusse servabimus et servari faciemus, majora et majora semper in fidelissimam nobis gentem ponere beneficia propensi. Datum in Civitate nostra Viennae die 4. Mensis Decembris, Anno post Nativitatem domini 1691 etc.

C. Szasz: Sylloge tractatuum historiam et argumenta b. diplomatis Leopoldini . . . illustrantium. S. 118.

LXII.

An Seine kaiserliche Hoheit den Durchlauchtigsten Erzherzog Reichspalatin, königlichen Statthalter.

Allerunterthänigstes Bittgesuch des evangelischen Superintendenten A. C. in Siebenbürgen, dass der am 6. Juni 1848 daselbst landtaglich abgefasste Gesetzvorschlag wegen Aufhebung der geistlichen Zehenten nicht sofort bestätigt, sondern Allergnädigst zurückgewiesen werden möge, um zuvor von der sächsischen Nation allein im Einvernehmen mit ihren, auf diesen Zehentgenuss vertragsmässig angewiesenen und Allerhöchst confirmirten Geistlichen berathen, und erst nebst den Vorschlägen einer angemessenen und garantirten Vergütung der Letzten wieder dem H. Landtage vorgelegt und der Allerhöchsten Bestätigung unterbreitet zu werden.

Euer kaiserliche Hoheit,
Durchlauchtigster Erzherzog Reichspalatin!
Königlicher Statthalter!

Von dem Augenblicke an, als in jener ewigdenkwürdigen Versammlung des ungarischen Reichstages in Pressburg im April d. J. die daselbst anwesende und vertretene hohe römischkatholische Geistlichkeit grossmüthig erklärte, ihre Zehenten auf dem Altare des aufstrebenden Vaterlandes opfern und künftig keine mehr

Digitized by Google

von ihren bisher zehentpflichtigen Unterthanen und Pflegebefohlenen fordern und empfangen zu wollen; von diesem verhängnissvollen Augenblicke an liess sich voraussehen, dass auch in Siebenbürgen, sobald die zugleich beantragte Union Siebenbürgens mit Ungarn zu Stande gekommen sein würde, die Zehenten werden in Frage gestellt und Einleitungen werden getroffen werden, um dieselben aufzuheben. Dieses ist, wie jetzt gewöhnlich, früher geschehen als man erwarten durfte, gewiss aber rascher, als es sich mit der gesetzgebenden Umsicht und Gerechtigkeit verträgt; auch der dermalen versammelt gewesene letzte K. Siebenbenbürgische Landtag hat vom 6. Juni d. J. in seinem vierten Gesetzvorschlage zuerst nur die auf den Colonicaturen bisher haftenden Zehenten etc., dann aber in dem sechsten Gesetzvorschlage §. 2. diese Bestimmung auch auf die übrigen Zehenten ausgedehnt und „alle ohne Unterschied und durchgehends aufgehoben."

Durch diese Aufhebung der Zehenten in Siebenbürgen, worunter wie die folgenden Paragraphe des angezogenen Gesetzvorschlages ausser Zweifel stellen, auch und vornehmlich die Zehenten der sächsischen evangelischen Geistlichen auf dem Königsboden begriffen sind, fühlt sich aber diese evangelische Geistlichkeit besonders empfindlich betroffen, und der ehrfurchtsvoll unterfertigte Vorstand derselben wagt es in Gemässheit der ihm übertragenen Pflichten gegen sein vaterländisches Bürger- und Kirchenthum und gegen den hocherhabenen Landesfürsten selbst vor dem geheiligten Throne Allerhöchstdesselben und vor Euer kaiserlichen Hoheit gegen diesen Landtags-Beschluss Einrede zu erheben und Verwahrung einzulegen, und allerunterthänigst zu bitten, damit derselbe, als einer reifern und allseitigeren Erwägung bedürftig, nicht sofort bestätigt und zum Gesetz erhoben werde.

Darüber ist kein Zweifel, der hohe römischkatholische Clerus in Ungarn war an jenem denkwürdigen Tage, wo er seine Zehenten auf den Altar des Vaterlandes niederlegte, zu diesem Opfer berechtigt und ermächtigt; denn er that es aus dem Eigenen und war für sein freiwilliges Geschenk Niemanden verantwortlich, auch behielt und behält Belobtderselbe vielleicht an sonstigen Einkünften und Allodiaturen noch genug, um nicht nothdürftig sondern auch anständig leben zu können, so

Digitized by Google

dass dieses freiwillige Opfer mit dem dermalen der evangelischen Geistlichkeit in Siebenbürgen abgedrungenen durchaus in keiner Beziehung verglichen werden darf. Zuerst ist bei Abfassung dieses, ihre Zehenten aufhebenden Gesetzvorschlages die evangelische Geistlichkeit in Siebenbürgen nicht nur nicht freiwillig in die Schranken getreten, sondern sie ist darüber nicht einmal gefragt worden, was doch die einfachste Gerechtigkeit forderte, wenn über das Einkommen und zwar über das einzige und ausschliessende Einkommen derselben berathen und entschieden werden sollte; denn auf dem siebenbürgischen Landtage ist bisher und auch jetzt immer nur die sächsische Nation im Ganzen, so zu sagen von ihrer politischen Seite, nie aber das Kirchenthum und die vorzugsweise evangelische Geistlichkeit derselben als eine besondere Körperschaft vertreten worden, und die ofterwähnten Zehenten sind zwar ursprünglich in dem National-Grundprivilegium von König Andreas II. enthalten, darum aber doch nur den Geistlichen der sächsischen Nation überlassen und zugewiesen; noch bestimmter geschah dieses in jenem, allen spätern, bezüglichen Zehentfragen zum Grunde liegenden, Fürst Gabriel Bathorischen Privilegium schmerzlichen Andenkens, und dem dieselbe bestätigenden Gesetzartikel vom 20. und 29. November 1612 (Approb. Constit. II. 10, Art. 4), worin die zurückgegebenen, drei Zehentquarten ausdrücklich der evangelischen Geistlichkeit und zwar den einzelnen, meist namentlich aufgeführten evangelischen Kapiteln konferirt und zugewiesen wurden. Es handelte sich also hier um das Recht einer besonderen, landtäglich nicht vertretenen Körperschaft, und man hätte von der Weisheit und Besonnenheit des Landtages, als des höchsten gesetzgebenden Körpers, verlangen können, dass er dieses Recht oder diese hochwichtige Zehentfrage zuvor der sächsischen Nation und ihrem evangelischen Clerus zur vorläufigen gründlichen Berathung und Berichterstattung herübergeben, und dann erst auf Grund dieser Vorarbeiten den betreffenden Gesetzvorschlag abfassen und der allerhöchsten Bestätigung unterbreiten werde. Hochwichtig nenne ich diese Zehentfrage für alle Theile: für die zehentnehmende, evangelische Geistlichkeit, für das zehentgebende sächsische Volk, zuletzt noch für die heiligen Interessen der Bildung und Gesittung und Humanität überhaupt, welche doch wohl den Zwecken

und Bestrebungen also auch den Landtagen und der Gesetzgebung des neunzehnten, christlichen Jahrhunderts nicht fremd sein dürfen.

Hochwichtig ist diese Zehentfrage zuerst für die zehentnehmende evangelische Geistlichkeit, und zwar zunächst desswegen, weil die Zehenten beinahe die einzige Besoldung für ihre, dem Volke in Schule und Kirche geleisteten Dienste, und zwar bei den Meisten eine sehr mässige, bei Vielen eine gar nicht ausreichende Besoldung sind. Denn, Euer kaiserliche Hoheit geruhen dem ehrfurchtsvoll unterfertigten, durch Amt und Gewissen zur unverbrüchlichsten Wahrhaftigkeit verpflichteten Vorstand der evangelischen Kirche Augsb. Conf. in Siebenbürgen vollen Glauben beizumessen, von den ungefähr 260 Pfarren auf dem freien Königsboden und in den unterthänigen ungarischen Comitaten, welche unter der evangelischen Superintendentur des Landes stehen, sind kaum volle sechzig, welche ohne die strengste Wirthschaft und Häuslichkeit und ohne beständige Nahrungssorgen bloss von ihrem Zehenteinkommen leben können. Dazu erfreut sich keine evangelische Pfarrei, offenbar weil ihr die Zehenten zustanden, einer eigentlichen kanonischen Portion, ja gerade die bessern haben nicht einmal das unbedeutendste Stückchen Ackerfeld, und die geringeren, welche gewöhnlich auch Parochialäcker besitzen, wissen, mit welchem Aufwand von Mühe und Unkosten sie dieselben anbauen und wie wenig reiner Ertrag einem Landwirthe übrig bleibt, welcher schon von Amts- und Berufswegen, dann wegen seiner wissenschaftlichen Vorbildung und wegen der auch sein dermaliges Leben fortwährend begleiten sollenden, literarischen Beschäftigungen und Arbeiten eben nicht geeignet und befähigt ist und nur zum Nachtheil seiner höheren Bestimmung verhalten werden kann, persönlich den Pflug zu führen und sein Feld und seinen Weinberg selber anzubauen; von Stolareinkünften ist nun gar bei den meisten kaum die Rede. Bedenkt man dazu noch die Jahre und die Unkosten, welche unsere meisten evangelischen Geistlichen auf ihre wissenschaftliche Vorbereitung und Ausbildung im In- und Auslande zu verwenden gesetzlich verpflichtet waren; bedenkt man die Schulden, mit welchen mancher, sonst wohl fähige aber unbemittelte Candidat seine Studien machen und sich von vorn herein bebürden musste;

bedenkt man die oft langen Jahre der Anwartschaft, welche die meisten bei ihren betreffenden Kreisschulen und Kreiskirchen, als Lehrer und Prediger, oft bloss auf Hoffnung eines künftigen, immer ungewissen Ersatzes zubrachten und zubringen, bis sie nach 15 bis 25 oder noch mehr Jahren endlich zu Pfarrern gewählt werden; bedenkt man, dass die Pfarrer selbst bei ihren Uebersiedlungen allerlei unvermeidliche Unkosten haben, dass sie, mit Familie beschenkt, verpflichtet sind, dieselbe fern von ihren ländlichen Wohnörtern mit mehr Unkosten und doch mit zweifelhafterm Erfolge zu erziehen, und dass ihnen durch den in Rede stehenden Gesetzvorschlag nicht nur für ihre Person die gehofften und gewohnten Subsistenzmittel entzogen, sondern auch noch die Möglichkeit genommen wird, für die Erziehung und Ausbildung dieser ihrer Familie zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft und des Staates pflichtmässig Sorge zu tragen; bedenkt man Solches und Aehnliches mehr, so wird kein Billigdenkender diesen bedrohten evangelischen Geistlichen und Allen, welche sich demselben Beruf gewidmet haben, es verargen, wenn der erwähnte Gesetzvorschlag über die mit dem nächstkünftigen Jahre schon beginnende, durchgängige Aufhebung aller Zehenten ihre Herzen nicht nur mit der tiefsten Betrübniss, sondern auch manches, weniger gewaffnete Herz mit der bittersten Verzweiflung erfüllt. Denn ich wage es noch einmal auf meine einfache, aber der Erfahrung entnommene Versicherung Glauben und Vertrauen anzusprechen, auch bei dem bisher bestandenen und mit allerlei nicht eben geringen Abgaben und Entrichtungen verbundenen Zehenteinkommen hat mancher emsige und redlich besorgte Pfarrer kaum von einer Ernte zur andern sich und seine Familie erhalten und erziehen können; wie wird er dieses in Zukunft vermögen? — Und doch sind die meisten theils durch ihr Lebensalter, theils durch ihre Wahl und Vorbereitung an diesen Beruf gebunden und ausser Stande, nunmehr unter veränderten Umständen auch selbst einen andern Lebensberuf zu ergreifen und zu betreiben.

Dieses ist gar nicht nöthig! entgegnen hier die Freunde und Vorkämpfer der neuen Massregel; die aufgehobenen Zehenten sollen für die kommenden Jahre nach §. 3. des 22. Gesetzartikels im Sinne der gemeinschaftlichen Gesetzgebung vergütet und die derselben beraubten Geistlichen künftig von dem Staate

oder von dem Volke, welchem diese Aufhebung zu Gute kommt und ausser seinen bisherigen neun Theilen fortan auch der lästige Zehnte verbleibt, entschädigt werden. — Ohne mich in die dringende Vorfrage zu verlieren, wann diese Vergütung und Entschädigung wirklich werde verfügt werden und in's Leben treten? — begreife ich, wie die Zehentaufhebung vielleicht dadurch auch dem Volke, welchem sie zu Gute kommen soll, sich und die ihr vorangegangene Union empfehlen will; und doch wage ich auch von Seiten dieses unseres bisher zehentgebenden, nunmehr aber begünstigt sein sollenden sächsischen Volkes in Siebenbürgen zu behaupten, dass weder dieses Volk im Allgemeinen und ohne Unterschied die Lossprechung von der Zehententrichtung an seine Geistlichen wolle, noch dass dieses Volk von der angebotenen Lossprechung und Aufhebung jenen Vortheil ziehen werde, welchen die neuern theoretischen Staatswirthschafts-Lehrer davon erwarten und verheissen. Denn hier sind besonders zwei Stücke nicht zu übersehen, zuerst, dass Siebenbürgen durch seine geographische Lage zwischen noch fruchtbarern Nachbarländern ein geldarmes Land ist und höchstwahrscheinlich noch lange ein solches bleiben wird, dann, dass der Ablösungs- und Vergütungs-Betrag für die aufgehobenen Zehenten in jedem Falle grösstentheils dem bisher zehentpflichtigen Grundbesitzer und zwar auch in den Jahren zur Last fallen wird, wenn Misswachs eintritt und wenn der Landwirth nicht einmal seine eigene Nothdurft zu decken, geschweige noch eine bestehende, unerlässliche und im äussersten Falle mittelst förmlicher Exekution beizutreibende, gewiss nicht unbedeutende Geldabgabe zu entrichten im Stande ist. O, der schlichte Landmann gibt, wenn er viel erntet und liest, in der Regel auch gern viel, weil er nach dem uralten frommen Zehentgesetze des H. Königs Stephan I. damit „Gott zu geben“ glaubt, und, was der leichtfertige oder selbstsüchtige Zeitgeist freilich oft genug verkennt, durch die kirchliche Erweckung und Erhebung zum Wahren und Rechten, zum Ewigen und Göttlichen auf diesem wechselnden Schauplatze des Menschenlebens auch wirklich und wahrhaft, wenn schon nur mittelbar — Gott gibt. Hat der Landmann wenig oder gar nichts geerntet und gelesen, nun so gibt er auch wenig oder Nichts und hat wenigstens wegen seiner Entrichtung an den Pfarrer nicht noch neue Sorgen und Aeng-

Digitized by Google

sten; weiss doch auch der ungeübteste Menschenkenner, dass der gemeine Mann in der Regel jenes, aus fruchtbaren Jahren ihm zurückgebliebene Zehnttheil nicht so weislich zu Rathe hält und bewirthschaftet, um die Zubussé der Missjahre damit decken zu können. Ja ich erlaube mir auch noch dieses in Anschlag zu bringen und Euer kaiserl. Hoheit huldvolle, auch die Gründe der Humanität nicht überhörende Aufmerksamkeit darauf hinzurichten, dass durch den Zehentbezug unsere evangelischen Geistlichen fortwährend in dem erspriesslichsten und theilnehmendsten Wechselverkehre mit ihren Zuhörern und Pflegebefohlenen standen, und zwar nicht nur in so weit, als sie das Schicksal derselben in fruchtbaren und unfruchtbaren Jahren brüderlich theilten, sondern auch in so weit, dass sie sich bei der Einsammlung ihrer Zehentgebühr vielfältig mit derselben berührten, und wenn, wie es doch Regel ist, der Pfarrer bei seiner Forderung jederzeit Ernst mit Liebe, Gerechtigkeit mit Milde verband, nicht wenig zur sittlichen Verständigung und Kräftigung derselben beitrugen. Davon sollte ich vielleicht lieber schweigen, weil es von Böswilligen leicht missdeutet werden kann, dass gerade bei unsern Pfarrern in fruchtbaren und ausser allem Verhältniss wohlfeilen Jahren bisweilen eine Art von, wenn auch nicht sehr beträchtlichen, doch die Ortschaften und dem Staat keinen besonderen Beschaffungs- und Verwaltungs-Aufwand kostenden Magazinen sich sammelte, worin zur Zeit der Noth und Theuerung mancher ärmere Ortsbewohner Brot und Unterstützung und mancher wohlgesinnte, wirklich christliche Pfarrer Mittel fand, die Nächstenliebe, welche er in seinem heilbringenden Amte predigte, auch in seinem eigenen Leben durch werkthätige Theilnahme und Beihülfe zu bewähren.

Wenn ich alle diese Umstände in Anschlag bringe, so getraue ich mich zu behaupten, dass ein grosser Theil unseres evangelischen Sachsenvolkes, namentlich unser schlichter Landmann, die ihm gesetzlich zugesagte Zehnt-Aufhebung gegen die doch eben so nothwendig nachfolgende Zehntablösung nicht einmal wolle und wünsche, sondern lieber auch ferner bei der gewohnten Natural-Entrichtung an seine Pfarre beharren werde. Und wenn doch der Geist der Zeit, welcher aus andern, reichern Ländern herüberweht, und die neuern staatswirthschaftlichen Ansichten, welché endlich auch unsere Thäler aufklären,

Digitized by Google

keine Zehenten mehr dulden, und sogar denjenigen, welche dieselben auch fernerhin ohne Murren geben möchten, den Zehent-Erlass aufdringen: nun, dann soll man doch eben dieses zehentgebende Volk zuvor fragen, was es zu diesem Erlasse spricht, und wie es dann seine höheren Schulen und seine Kirchen für die Zukunft erhalten, und die Lehrer an denselben vor Noth und Verzweiflung sicher stellen will? Erst wenn dieses geschehen, erst dann könnte und kann billiger und vernünftiger Weise von Aufhebung der Zehenten gesprochen werden; denn auch ein besonnener Bauherr macht zuvor wenigstens den Plan zu seinem gewünschten, zeitgemässen und hoffentlich auch schönern und bequemern Neubau, bevor er den erprobten, aber nunmehr unbequemen und widerwärtigen Altbau abträgt; und ich kann eben kein Wahrzeichen von der Weisheit unserer dermaligen Gesetzgebung darin erkennen, dass sie diesen Altbau kurzweg niederreisst und die friedlichen Bewohner desselben zuvor, wer weiss auf wie lange? so zu sagen unter den freien Himmel hinaus, und seinen Wettern und Stürmen bloss stellt, und dann erst die Zukunft derselben zum Gegenstande ihrer Berathungen und ihrer Abhilfe machen zu wollen verheisst.

Wenn möglich noch wichtiger ist diese übereilte und überstürzte Zehentfrage für die heiligen Interessen unserer Bildung und Gesittung, und unserer humanen Volksthümlichkeit überhaupt. Den gesetzlichen Standpunkt will ich nämlich in einer Zeit, welche die wichtigsten Fragen des Völkerlebens gewöhnlich ohne Rücksicht auf die bestehenden und dem angestrebten Fortschritte nur Fesseln anlegenden Gesetze verhandelt und entscheidet, nur im Vorbeigehen betreten: zuerst, dass alle dermaligen Pfarrer ohne Ausnahme ihr Amt vermöge eines förmlichen gegenseitigen Vertrags angetreten haben, in welchem sie selbst der Kirchengemeinde, wohin sie berufen wurden, ihre besten Dienste in Kirche und Schule, diese, die Kirchengemeinde dagegen ihren neugewählten Pfarrern alle herkömmlichen Leistungen und Entrichtungen auch ferner auf Lebensdauer zusicherten. Wie kann, ja wie darf der hiesige Landtag, als dritter, diesen gleichsam privatrechtlichen Vertrag um so mehr ohne Umstände aufheben, zumal keiner der kontrahirenden Theile dagegen geklagt, noch weniger die Aufhebung nachgesucht und ihn zum Schiedsrichter aufgerufen hat?

Heisst das nicht gegen alle sonstigen Begriffe von Recht eigenmächtig in eine fremde Rechtssphäre eingreifen? — Dann, was ich ebenfalls nicht zu übersehen bitte, dass alle dermaligen evangelischen Pfarrer auf dem Königsboden, einige wenige eben jetzt eingetretene ausgenommen, ihre, oft sehr beträchtlichen Confirmations-Taxen in Sr. Majestät Königlichen Kammerbeutel vorschriftmässig erlegt (so hat z. B. der Unterfertigte selbst in 12 Jahren zu drei Malen, zusammen 565 fl. C. M. an diesen Taxen entrichtet), und zwar zu dem Ende und auf die Zusicherung erlegt haben, dass sie lebenslänglich in dem Besitze und Genusse aller überkommenen Pfarrers-Gerechtsame, darunter vornehmlich die Zehenten, auch Allergnädigst erhalten und geschützt werden sollen. Wie stimmt aber nun dieser, von dem hocherhabenen Landesfürsten selbst zugesicherte Zehentgenuss mit der von den hohen Landesständen beschlossenen Zehentaufhebung? Erfreut sich ein feierlich gegebenes Königswort in diesen Tagen stürmischer Weltverbesserung so geringer Kraft und Heiligkeit, dass eine einzige Stunde patriotisch heissender Aufregung hinreicht, dasselbe zu entkräften und zu entheiligen? Ist das die höhere Moral, auf welche die aufgeklärt sein wollenden Völker fortan ihr Erdenglück und ihre Erdengrösse aufbauen mögen, dass sie ihre Regenten der gegebenen Eide entbinden, und ihrem neuen Staatsgebäude gleichsam den Treubruch zum Grunde legen? O, die ewigen Weltgesetze Gottes sind für Alle, für die Geringen wie für die Hohen, für die Einzelnen wie für ganze Völker dieselben, und Ehrlich währt auch im Staaten- und Völkerleben am längsten.

Auch das will ich nur obenhin berühren, dass ein uraltes, so vielfältig geprüftes und begründetes historisches Recht, wie das Zehentrecht unserer Geistlichkeit, doch nicht ohne alle Rücksicht auf die bestehenden Gesetze abgethan und abgeschafft werden darf, und dass man auch in diesem Stücke immerhin geschichtsfrei, darum aber nicht geschichtslos handeln dürfte, um so weniger, weil dieses Zehentrecht auf dem Königsboden lediglich in den Bereich des Sachsenvolkes gehört, und den übrigen Mitständen des Vaterlandes laut landständischen Protokolls vom Jahre 1790/1 und damit übereinstimmender Repräsentation vom Kaiser und König Franz II. vom Jahre 1792 keine Befugniss zusteht, die sächsische Nation in der Ausübung dieses

Digitized by Google

ihres Rechtes zu beirren, noch weniger dasselbe, ohne sie darüber insbesondere zu hören, mit einem Federzuge zu streichen. Die innern Angelegenheiten einer ständischen Nation in Siebenbürgen zu regeln und zu schlichten stand bisher jeder derselben allein und ohne Einmischung irgend einer zweiten oder gar der beiden übrigen zu, um wie viel mehr, wenn es sich darum handelt, die Zehenten aufzuheben, ein National-Institut, in welcher ich, gewiss nicht nur von dem selbstischen und stofflichen Standpunkte des Eigennutzes, sondern eben von dem höchsten Standpunkte unserer Nationalbildung und National-Fortdauer gerade den bisherigen Pulsschlag und Lebensnerv unseres Völkchens erkenne.

Denn das sind diese Zehnten in der That, indem nicht nur unmittelbar unser gesammtes Kirchenthum, sondern mittelbar auch unser gesammtes höheres Schulwesen darauf ruht und davon Nutzen zieht. Man sehe, um dieses zu begreifen und zuzugeben, nur die Besoldungs-Verzeichnisse unserer meisten Stadtprediger oder Capläne und unserer Gymnasiallehrer mit prüfendem Blicke ein, und frage sich: wie ein Mann, der vielleicht wegen seiner auswärtigen akademischen Ausbildung sich auch noch mit Schulden belastete, nebst Weib und Kind mit einem Jahrgehalt von 60 bis 200, höchstens 300 fl. C. M. oft viele Jahre, oft bis in sein vierzigstes und fünfzigstes Lebensjahr hinaus leben und bestehen, und getrosten und heitern Muthes für seine erhabene Aufgabe, für die Entwickelung und Veredlung und Gemüthserhebung seiner Schüler und Pflegebefohlenen wirken könne? Das ist, wie ich schon oben andeutete, bisher nur dadurch möglich geworden, dass alle diese Männer in ihren Schul- und Kirchendiensten die künftige Pfarre und die Belohnung derselben in Aussicht hatten, eine Aussicht, welche zwar nur die Wenigsten wirklich belohnte, darum aber doch auch diejenigen, bei welchen sie sich nur kärglich oder gar nicht erfüllte, fort und fort erweckte und ermuthigte. Wende Niemand ein: die heiligsten Interessen unseres Geschlechtes sollten durch edlere und uneigennützigere Hebel gehoben und getragen werden. Ich selbst gebe dieses nicht nur zu, sondern ich fordere es auch unter den Ersten mit; darum kann ich aber doch nicht läugnen, dass auch das Reich der Ideen und ihre Pfleger, wie der Weinstock und manches andere edle Gewächs dieser unvollkommenen Erde, einer, an sich zwar starren und todten Stütze entweder zeitle-

bens oder wenigstens so lange bedürfen, bis sie erstarken und nun im Stande sind, mittelst der ihnen angebornen innern sittlichen Kraft auch unter den ungünstigsten Umständen ihr Haupt und ihr Herz zu dem ewigen Lichtmeere, welchem sie dienen, empor zu tragen und empor zu halten. Auch darum hätte der oft belobte Landtag die hochwichtige Zehentfrage zuvor zur Berathung und Begutachtung an die sächsische Nation und an ihre evangelischen Geistlichen überweisen sollen, damit von diesen gemeinschaftlich nicht nur über die Aufhebung, sondern auch über die Vergütung der Zehenten gedacht und geurtheilt worden wäre, weil nunmehr Alle nur entmuthigt und einem Lebensberufe abwendig gemacht werden, welcher vor allem Andern Erhebung und Heiterkeit und Freiheit des Geistes verlangt und doch hinfort so wenig oder gar keine Aufmunterung dazu verspricht.

Indessen treten mir hier sogleich zwei Einwendungen entgegen: zuerst, dass es auch bei der mässigsten, künftigen Zehentvergütung unserm Sachsenvolke nie an Geistlichen fehlen werde. Niemand weiss dieses besser, als ich, und zwar nicht nur daher, dass überall, wo bisher auch die ärmste walachische Kirchengemeinde sich bildete, sofort ein Pope in Bereitschaft war, der die kleine Heerde übernahm, sondern auch daher, dass es in unserer Nation und Kirche selbst so manche Pfarre gibt, ich wüsste deren sogleich mehr als 60 zu nennen, wo ein Pfarrer, welcher auf seine Ausbildung Etwas verwendet und sich nicht die bis zum Stoicismus strengste Selbstverläugnung zur Regel gemacht hat, unmöglich leben und mit voller Hingebung und Freudigkeit wirken kann; und doch finden auch solche Pfarren in dem Falle ihrer Erledigung sogleich mehr als Einen Bewerber, der die verlassene oder geräumte Stelle einzunehmen wünscht. Aber ich frage: Was ist, ich will nicht sagen der Sittlichkeit und Religion oder mit einem Worte dem eigentlichen Christenthum (denn dieses kann auch von ungelehrten, aber rechtschaffenen und gottesfürchtigen Männern redlich gepflegt und angebaut werden), was ist, frage ich, der Nationalbildung, der allseitigen, wahrhaft menschlichen und mit den Forderungen der Zeit fortschreitenden Entwicklung und Veredlung unserer Jugend und unseres Volkes überhaupt mit solchen, nur nothdürftig über den niedern Gesichtskreis ihrer Pflegebefohlenen

hinaus- und emporblickenden Volks- und Religionslehrern geholfen? Wahrhaftig, wenn die Zehenten aufgehoben und nicht auf eine anständige und keinem Wechsel der Umstände und der Staatsfinanzen, wie namentlich im Jahre 1811, unterworfene Art vergütet werden: so sehe ich zwar noch immer Geistliche in unseren Kirchen und Lehrer in unseren Gymnasien und Schulen, aber nur solche Lehrer und Geistliche, bei welchen das früher Gelernte durch fortgehende einheimische Ueberlieferung immer trüber, immer fader, immer saft- und kraftloser wird, und welche weder Lust noch Muth haben, fort und fort auf 200 Meilen hinaus aus den lebendigen Quellen der Wissenschaft und Bildung in dem deutschen leiblichen und geistigen Stammlande zuvor selbst zu schöpfen und dann auch ihren wissbegierigen Schülern und Pflegebefohlenen im Vaterlande von diesem Wasser des allseitigen, intellektuellen und sittlichen und gemüthlichen Lebens zu reichen. Auch in der sichtbaren Weltordnung leuchten nicht alle Sterne mit eigenem, urkräftigem Lichte; darum können aber auch die dunkelsten Planeten und Monde das fremde, ferne Sonnenlicht empfangen und in die finstere Nacht um sich her hinaus- und zurückstrahlen.

Auch das wende Niemand ein: dass ja der ungarische Adel selbst, dessen ich ehrerbietig gedenke, sich seiner Zehentgerechtsame und Zehentbezüge freiwillig begeben habe, und sich eben auch der selbstverheissenen Ablösung und Vergütung derselben getröste; denn die Zehenten, welche die ungarischen Herren bald von ihren Unterthanen, bald auf Sachsenboden, Kraft königlicher Schenkungen bezogen, sind bei ihnen nicht Besoldungen für ihr Amt und für fort und fort dem Volke und dem Staate zu leistende, wiewohl unscheinbare, darum aber an ihren milden Früchten eines gesitteten Bürgerthums unmöglich zu verkennende Dienste, sondern alle diese adeligen Zehenten sind grösstentheils Pachtungen, wie die dafür alljährlich an die Kammer Sr. Majestät entrichteten Pachtbeträge beweisen; anderntheils sind es, wie bei mehreren hochansehnlichen Familien, Belohnungen verdienter Vorfahren, welche sich vor andern Belohnungen nur dadurch sehr zu ihrem Vortheile auszeichnen, dass sie auch auf die Nachkommen forterbten und dass sie mit dem Wachsthum der Bevölkerung und der Erzeugnisse immer auch selbst mitgewachsen, und niemals in den Fall gekommen sind, durch die Un-

Digitized by Google

gunst oder auch nur im Fortgang der Zeiten an ihrem ursprünglichen Werth und Betrag zu verlieren. Denn was müsste, um nur den letzten Punkt festzuhalten, aus unserer Nation, aus ihren Schulen und Kirchen und aus ihrer, doch wohl auch von ihren Widersachern zugegebenen, obgleich noch Vieles zu wünschen übrig lassenden, bürgerlichen und menschlichen Entwicklung geworden sein, wenn die jetzt landläglich abgeschafften Zehenten schon in dem Zeitalter der Verböcze, wo ein Ochs auf 4 fl, oder gar ein gemauertes Schloss auf 400 fl. veranschlagt wurde, mit barem Gelde wären abgelöst und vergütet worden? Wären wir durch diese einzige Massregel nicht längst zu den Walachen, welche ich hiermit durchaus nicht ehrenrührig anführe, und unsere Lehrer und Geistlichen zu walachischen Schulmeistern und Popen herabgesunken? Wo hätte da das, durch allerlei blutige Zerwürfnisse im Innern und durch die schrecklichen Türkenkriege von Aussen verwüstete und verödete Vaterland noch ein Vorbild oder auch nur die Trümmer abendländischer Gesittung übrig behalten und aufweisen können? Sprechen nicht so manche, seitdem von Sachsen entblösste Gegenden für die stille Gewalt ihres, bloss auf seiner Bildung ruhenden und durch sie allein wieder erweckten Bürgerthums, eine Gewalt, deren Einfluss mehr nur ihr Mangel als ihr Vorhandensein bemerklich und fühlbar macht?

Darum möchte ich, wenn es noch möglich und ausführbar wäre, aus allen Kräften gegen jede Zehentaufhebung und Zehentablösung aufstehen und ankämpfen, weil ich dadurch auch im besten Falle und bei der gewissenhaftesten Fürsorge doch gerade den Schlussstein unserer National-Bildung und damit unseres Nationalbestandes erschüttert und gelockert sehe, und mit unheilvoller Gewissheit schon aus diesem entschiedenen Nationalunglück allein den hereinbrechenden Verfall und Untergang unseres, nur durch seine überwiegende, geistige, bürgerliche und kirchliche Bildung und Gesittung nunmehr 700jährigen Völkchens voraussehe und weissage. Der Bauverständige weiss, dass sein Schlussstein allein den uralten herrlichen Dom, zu dem die Enkel dankbar und bewundernd emporschauen, zusammenhält; brechen wir nun diesen Schlussstein absichtlich oder unvorsichtig heraus, oder ersetzen ihn durch ein anderes, nicht mehr mit der wachsenden und sich fort und fort verjüngenden Zeit

Digitized by Google

auch selbst mit wachsendes und sich verjüngendes Material, dann können wir gewiss sein, dass der Bau später zusammenfällt, und dass die Kinder und Kindskinder bald nur über seinen Ruinen und über unsere Kurzsichtigkeit und Unerfahrenheit trauern werden. Nicht alles Andere ist darum sofort auch ein Besseres.

Ist es aber, wie ich von der neuerungssüchtigen Zeit fürchte, nicht mehr möglich, die bereits beschlossene Zehentaufhebung ganz und gar rückgängig zu machen, und müssen auch die Sachsen in Siebenbürgen in die gefährliche Brandung dieser allgemeinen Zeitbewegung hineingezogen werden und sich, ob mit oder gegen ihren Willen, gleichviel! zur Selbsbewirthschaftung ihrer Naturalzehenten und zur Vergütung derselben auf irgend eine Art herbeilassen: immerhin, dem mächtigen Strome der Zeit und der Gewalt, mit welcher derselbe auch gegen dieses Bollwerk unseres Nationalbestandes gelenkt wird, kann ich nicht widerstehen; aber fordern muss ich mit allem Nachdruck der Noth und des Rechtes, fordern eine angemessene, eine, die kostspielige und vereinzelte Stellung unserer Geistlichen auf dem Lande berücksichtigende, eine von dem Einfluss und der Eigenmacht des Staates unabhängige und in bestimmten Zwischenräumen auch mit den steigenden Bedürfnissen der Zeit in Einklang zu bringende Vergütung derselben, und erinnere, um diese meine Forderung zu unterstützen, nur noch an jene denkwürdigen Worte des National-Fürsten, Christoph Bathori, als die den Sachsen abgeneigten Landesstände im Jahre 1580 der sächsischen Geistlichkeit die Zehentquarten thatsächlich wegzunehmen und dieselben für die Zukunft nur auf eine Zehentquarte einzuschränken beschlossen, er dagegen, der erleuchtete Fürst, die schwer Bedrohten in ihrem vollen Zehentrechte zu schützen und zu erhalten befahl, „weil wir sonst unausbleiblich in die schmachvollste Barbarei versinken würden."

Darum geht mein kühnes, aber pflichtmässiges und nicht nur von der Gerechtigkeit gegen einen ganzen wirksamen Stand und gegen ein ganzes treuergebenes Volk, sondern auch von den heiligsten Interessen der Bildung und Gesittung dieses Volkes und des von demselben nunmehr 700 Jahre gewiss nicht zum Schaden noch zur Schande der übrigen Mit-Nationen be-

Digitized by Google

bauten und bewohnten Vaterlandes gebotenes dermaliges unterthänigstes Ansuchen dahin: Allerhöchst Se. Majestät und Eure Kaiserl. Hoheit wolle den betreffenden Gesetzvorschlag des gegenwärtigen Siebenbürgischen Landtages wegen durchgängiger Aufhebung und künftiger Vergütung der, den dortigen evangelischen Geistlichen durch die unzweifelhaftesten Urkunden und auch durch jedesmalige gegenseitige Antrittsverträge und königliche Confirmationen feierlichst zugesicherten Natural-Zehenten entweder die erforderliche Allerhöchste Bestätung und Sanktion ganz zu versagen geruhen, oder, wenn diese Versagung denn doch wegen der angestrebten Gleichförmigkeit der vaterländischen Gesetzgebung nicht thunlich sein sollte, wolle Se. Majestät und Eure Kaiserl. Hoheit mit einstweiliger Beibehaltung der herkömmlichen Zehenten den belobten Gesetzvorschlag Allergnädigst an den h. Landtag zurückweisen, damit dieser tiefeingreifende und den eigentlichen Lebensnerv unseres Nationalbestandes berührende Gegenstand von der sächsischen Nation selbst im Einvernehmen mit ihren evangelischen Geistlichen zuvor reiflich erwogen und berathen, und erst nach vollkommener Entschädigung und Sicherstellung der letzten und der hochwichtigen Zwecke ihres Wirkens zugleich mit dem Vorschlage der beantragten Entschädigung und Sicherstellung wieder landtäglich verhandelt und in der vorschriftmässigen Form eines Gesetzvorschlages mit Zustimmung aller betreffenden Theile der königlichen Bestätigung Sr. Majestät und Euer kaiserl. Hoheit pflichtschuldigst unterlegt werde.

In der zuversichtlichen Hoffnung, einer für meine Amtsbrüder, für mein Volk und meine Kirche beruhigenden und aufmunternden gnadenreichen Entscheidung verharre ich mit ehrfurchtsvollster Hingebung und in tiefster, homagialischer Unterwürfigkeit

Euer Kaiserl. Hoheit, durchlauchtiger Erzherzog und Reichspalatin!

allerunterthänigster Diener

Georg Binder,
Superintendent der A. C. Verwandten in Siebenbürgen.

LXIII.

Einem hohen kaiserlichen königlichen Reichs-Rathe in Wien.

Pro memoria, wodurch die Deputation der evangelischen Geistlichkeit A. C. in Siebenbürgen die unterthänigste Bittte um entsprechende Vergütung ihres Naturalzehents — aus dem Landesfond — begründet.

Die evangelische Geistlichkeit A. C. in Siebenbürgen ist, gleich allen übrigen, auf die Grundrente gewiesenen Ständen in allen Ländern der Monarchie, in Folge der Revolution 1848 und 1849, und der nachher aufgestellten, allgemeinen Rechtsgrundsätze, in die Lage versetzt worden, ihren seit sieben Jahrhunderten bezogenen Zehentgenuss zu verlieren.

Gleichwohl ist die Rechtslage dieser Geisslichkeit, im Vergleiche zu den Zehentbesitzern in andern Kronländern, eine wesentlich günstigere. — Während in Ungarn durch die von Seiner Majestät, Kaiser Ferdinand I., bestätigten und gehörig kundgemachten Gesetze vom 11. April 1848, Art. IX. und XIII. die Urbarialleistungen, Geldabgaben und der Zehent für ewige Zeiten aufgehoben und bezüglich des Zehents des Curat-Clerus im Allgemeinen die gebührende Vorsorge zugesichert wurde; während in den übrigen Kronländern durch das Gesetz vom 7. September 1848 jene Grundlasten ebenfalls für immer, gegen Entschädigung der Berechtigten, aufgehoben wurden, ist in Siebenbürgen ein Gesetz wegen Aufhebung des Zehents niemals zu Stande gekommen.

Der im Jahre 1848 auf den 30. Mai berufene Landtag, welcher unter der Leitung der die Union und Verschmelzung Siebenbürgens mit Ungarn anstrebenden, revolutionären Parteien dieses eine Ziel zu erreichen strebte, musste, um die durch ein missrathenes Urbarialgesetz des kürzlich aufgelösten Landtages aufgeregte Landbevölkerung der Unionsidee zu gewinnen, die unter jenen Umständen ohnehin nicht haltbaren Roboten und Zehentleistungen gegen Entschädigung, für aufgehoben erklären; gegen welche tumultuarische Zehentaufhebung jedoch die evangelische Geistlichkeit A. C. in Siebenbürgen sogleich bei dem Landtage förmlich und feierlich Protest einlegte; ja im revolutionären Drange der Zeit verfügte der Landtag sogar durch

eine Publikation aus eigner Machtvollkommenheit das Aufhören derselben. — Allein ein Gesetz in der vorgeschriebenen Form des Rechtes ist über die Aufhebung der Zehentleistung niemals zu Stande gebracht, und von Seite der Krone niemals kundgemacht, sohin diese Aufhebung auch niemals zur Rechtskraft erhoben worden.

Zur Feststellung dieser wichtigen Rechtsfrage ist in Kürze zu bemerken, dass nach dem siebenbürgischen Staatsrechte, benanntlich Art. IX. von 1744, nächst dem ständischen Gesetzentwurf und der darüber ertheilten landesherrlichen Genehmigung, zur Rechtsverbindlichkeit der Gesetze ausdrücklich die feierliche Ausfertigung derselben in Forma decreti (post confirmationem Principis, prelo subjecti articuli, subscriptione et sigillo Principis roborati) und sohin deren feierliche Publikation erfordert wurde. — Dazu ist es nun mit dem Landtagsbeschlusse über die Urbarial- und Zehentaufhebung in Siebenbürgen, wie bekannt, nicht gekommen. — Die Stände, in der Absicht, auch diese Frage erst nach der Union Siebenbürgens mit Ungarn, nach den hier fest zu stellenden Grundsätzen, zu regeln, beschränkten sich darauf, einen einzigen Gesetzartikel, jenen über die gedachte Union, in Forma decreti, der Allerhöchsten Sanktion zu unterbreiten, welche indess ebenfalls nicht erfolgte. — Und so ist es gekommen, dass heutigen Tages die ganz oder zum Theile erfolgte Aufhebung der Urbarial- und Zehentleistung in Siebenbürgen jeder gesetzlichen Grundlage ermangelt und sich als ein bloss faktisches Verhältniss darstellt.

So entscheidend diese Sachlage auf die Rechtsfrage, bezüglich der Zehentberechtigten, einwirkt, — so gewiss ist es, dass Siebenbürgen, auch in dieser Beziehung, den Impulsen zu gehorchen haben werde, welche die Einheit des materiellen Rechts für alle Kronländer bedingt. — Weit entfernt, aus dem Mangel eines Gesetzes über die Aufhebung des Zehents in Siebenbürgen die Thesis von dessen Fortbestande abzuleiten, treffen vielmehr alle Rücksichten darin zusammen, dass auch dort, wie überall, diese auf dem Grunde lastende Servitut aufhöre, und die zu deren Bezuge Berechtigten, gleich allen in gleichem Falle Befindlichen der andern Kronländer, für diesen Entgang entschädigt werden; — ein Umstand, für welchen das Allerhöchste Wort Sr. Majestät, Kaisers Ferdinand I., vom 7. November 1848,

und dessen ausdrückliche Bestätigung Seiner jetzt glorreich regierenden Majestät bei Allerhöchst Ihrer Thronbesteigung am 2. December 1848 und endlich die im Allerhöchsten Namen unter dem 14. December 1848. 7. und 9. Juli 1849 erlassenen Proklamationen der Armee-Kommandanten F. Windischgrätz und B. Haynau, endlich des h. k. k. Ministeriums genügende Bürgschaft leistet.

Es könnte vielleicht überflüssig erscheinen, dieses so eben aufgestellte Axiom einer absonderlichen Beweisführung zu unterziehen: jedenfalls dürfte das Bestreben, — die vielfach abweichenden und einer schiefen Auffassung mehr als anderwärts ausgesetzten Verhältnisse Siebenbürgens klar zu machen, — das Eingehen auf eine Frage entschuldigen, welche sich von selbst zu verstehen scheint, und mit Recht kaum in Zweifel gezogen werden kann. — Es ist dies die Frage: Ob die Natur und Eigenschaft des Zehents in Siebenbürgen und namentlich des Zehents im Sachsenlande, jene in den übrigen Kronländern — namentlich Böhmen, Mähren, Schlesien etc., dann in Ungarn, für welche die betreffenden Gesetze bereits erflossen sind, analog? oder von denselben abweichend sind? und ob namentlich, hier wie dort, der Zehent eine Grundlast sei?

Was eine Grundlast sei, oder welcherlei Abgaben dieser Namen mit Recht zukomme, darüber gibt die h. Verordnung des Ministeriums des Innern, betreffend die Durchführung der Grundentlastung im Königreiche Böhmen vom 27. Juni 1849, §. 24, folgende authentische Erklärung: „Zehend, d. i. die bleibend auf Grund und Boden haftende Abgabe eines aliquoten Theiles von den Grunderträgnissen an Früchten u. s. w.“ In derselben Weise, fast mit denselben Worten, wird der Begriff des Zehnten auch in der Verordnung für Mähren vom 26. Juni 1849, dann für Schlesien vom 11. Juli 1849 §. 24 bestimmt. In der Verordnung für Salzburg vom 4. October 1849, §. 12 wird noch überdiess der Zehent mit jeder derartigen, aus dem Titel des Zehentrechtes herrührenden Nationalgabe, wenn sie auch nicht aus dem Unterthänigkeits-Verhältnisse oder aus dem grundherrlichen Obereigenthume entspringt, auf gleiche Linie gestellt und damit der Vermuthung entgegen-

Digitized by Google

getreten, als ob zwischen dem Zehent von grundherrlichem und dem von freiem, nicht feudalem Grundeigenthume, dessen sich namentlich die Siebenbürger Sachsen erfreuen, ein Unterschied stattfinde. — Dieselbe Erklärung gibt auch die h. Ministerialverordnung für Tirol und Vorarlberg vom 17. August 1849, §. 18, und wehrt dem Missverständniss, dass doch vielleicht nur der Naturalzehent von grundherrlichem Obereigenthum als Grundlast zu betrachten sei.

In dem Allerhöchsten Patent für Ungarn vom 2. März 1853 wird der grundherrliche Zehent — die Nona — aus dem Grunde nicht besonders erwähnt, weil derselbe in die für die Ansässigkeiten festgesetzten Pauschal - Entschädigungsbeträge schon mit einbezogen worden. Im §. 22 desselben Patentes für Ungarn ist die Zehententschädigung des niederen Curat-Clerus, auf Grundlage der Conscription der geistlichen Pfründen vom Jahre 1802, aus den Landesmitteln auszumessen. — Als entscheidend dürfte endlich hier des Allerhöchsten Patentes vom 31. December 1851 gedacht werden, durch welches die Gleichheit aller Staatsangehörigen vor dem Gesetze und die Abstellung des Hörigkeitsverbandes und der damit verbundenen Leistungen gegen Entschädigung, als eine der obersten Staatsmaximen, vom Allerhöchsten Throne aus proclamirt wurde.

Hiernach steht es als allgemein gültiges Princip in der Gesetzgebung der Monarchie fest, dass:

1. der Zehent eine Grundlast ist;

2. dass derselbe, bezüglich aller, der Verzehntung unterliegenden Grundertragsarten, und zwar

3. aus dem betreffenden Landesfonde entschädigt wird.

Bezeichnend ist insbesondere bei den meisten dieser Gesetze der Umstand, dass die Entschädigung für den geistlichen Pfarrerszehent sowohl in Ungarn, als in Mähren, Schlesien etc. ohne Rücksichtnahme auf die Confession der Zehentpflichtigen, dem Berechtigten — auf Grundlage der seitherigen Praxis — zuerkannt und dadurch die Voraussetzung von der Hand gewiesen wird, als ob der Zehent irgend eine Kirchensteuer, d. h. die Abgabe des Parochianen an seinen Parochus für dessen Seelsorgeramt, sei. — Dass dieses bei dem Bestande der jetzigen Gesetzgebung so ist, dafür dürfte die Hinweisung auf den allbekannten Umstand genügen, dass unter Anderem in Ungarn

viele, ganz evangelische Gemeinden, z. B. in der Zips etc., ihre sehr bedeutenden Zehenten (bis 20/m fl. jährlich) an den damit belehnten katholischen Pfarrer abgegeben und insbesondere diese Pfarrer die Zehenten vom ganzen Gemeindegebiete, ohne Unterscheidung der Grundbesitzer nach ihrer Confession ungeschmälert erhalten haben. — Ganz dasselbe wird wohl auch anderwärts in der Monarchie rechtlich bestanden haben. — Dass aber speciell der Zehent der sächsischen Geistlichkeit eine wirkliche Grundlast sei, bewies u. A. auch der Fiscus, der dieses Recht aus dem Terragialtitel bestritt, aber, wie weiter unten wird erwähnt werden, mit seinen gewagten Aufstellungen sachfällig wurde. — Eine Kirchensteuer, in so ferne der Zehent eine solche wäre, konnte den Fiscus wenigstens nicht angehen; ganz abgesehen davon, dass zu einer Kirchensteuer für die Seelsorger der einen Confession die Bekenner einer andern Kirche nicht wohl sich herbeigelassen, oder doch dagegen selbst den Rechtsstreit würden angestrengt haben, was doch nicht geschehen ist.

Wenn endlich noch die Frage aufgeworfen würde: Ob in Bezug auf die Entschädigung nicht zwischen urbarialem Zehent und geistlichen Zehent zu unterscheiden sei? so ist bereits aus der Hinweisung auf die einschlägigen Gesetze aller Kronländer klar, dass diese Gesetze eine solche Unterscheidung nicht aufstellen; dass aber eine solche Unterscheidung, nach der Rechtsgeschichte selbst, nicht zulässig sei, weil es überhaupt keinen andern grundherrlichen, als einen geistlichen Zehent gibt, nachdem überhaupt aller wirkliche und eigentliche Zehent lediglich geistlichen Ursprungs ist, — ein in Laienhänden befindlicher Zehent diesen Namen nur in dem Falle mit Recht verdient, wenn derselbe durch Säkularisation aus dem Besitze der Geistlichkeit in Laienhände übergegangen ist; ein Umstand, welcher insbesondere bei dem ungarischen Adel gegen Entrichtung der sogenannten Arenda, und auch ohne diesen zukommenden Natural-Zehent (der säkularisirten, ehemals bischöflichen Zehentquarte und dem Zehent der Walachen) stattfand. — Nur irrthümlich werden mehrere andere herrschaftliche Naturalabgaben mit dem Namen des Zehents, wie denn unter Andern in Ungarn das rein urbariale Neuntel, sehr oft bezeichnet.

Allein, abgesehen von einer solchen Unterscheidung, ist so

viel gewiss, dass es sich sowohl bei dem urbarialen Zehent, als bei dem geistlichen Zehent gleichmässig um eine bleibend auf dem Grund und Boden haftende Abgabe eines aliquoten Theils von dem Grunderträgnisse an Früchten etc. handelt. — Besteht daher zwischen diesen Abgaben rechtlich gar kein Unterschied, so folgt daraus auch von selbst, dass bezüglich ihrer Behandlung, bei Gelegenheit der Abolirung, ein Unterschied nicht statuirt werden könne; es wäre denn, dass eine Abweichung von der als oberste Staatsmaxime aufgestellten Rechtseinheit nur in Siebenbürgen, oder vielleicht gerade nur gegenüber der evangelischen Geistlichkeit in Siebenbürgen beliebt werden wolle.

Eine solche Abweichung könnte ohne Zweifel nur durch die gewichtigsten Motive, und, wenn nicht Alles trügt, lediglich durch rechtliche oder politische Verhältnisse begründet werden.

I. Schon im Vorausgeschickten ist angedeutet worden, dass die Zehnten in der ganzen Christenheit einen und denselben Ursprung, und — überall anfänglich als Kirchensteuer auferlegt — durch die Landesgesetzgebungen überall die Eigenschaft wirklicher Grundlasten erhalten haben. — Dass in der ganzen Christenheit von dieser Regel allein nur Siebenbürgen eine Ausnahme gemacht hätte, dass dort allein, wo das kirchliche Leben mit dem politischen inniger verwachsen war als in den meisten übrigen Ländern, eine dem Rechte der Geistlichkeit weniger günstige oder geradezu abträgliche Praxis zur Rechtskraft gelangt sein sollte, dafür fehlt offenbar jede Voraussetzung. — So gewiss daher diese Behauptung erwiesen werden müsste, eben so leicht ist es, die homogene Gestaltung auch des siebenbürgischen und zumal des sächsischen Zehentrechtes mit dem der übrigen Christenheit diplomatisch nachzuweisen.

Dass das Gesetz des h. Königs Stephan: si cui Deus decem dedit, decimam Deo det, auf die Gebietstheile, welche die evangelischen Sachsen heute bewohnen, soferne diese Wüsten damals und in den folgenden zwei Jahrhunderten einen Bodenertrag lieferten und von Christen bewohnt waren, wie auf das ganze übrige Reich, Anwendung zu finden hatte, und daher das Zehentrecht sichere, ist wohl nicht in Frage zu stellen. — Der eigenthümliche Umstand indess, dass die Vorfahren der Sachsen,

Digitized by Google

aus dem fernen Rheinlande durch die ungarischen Könige berufen, und ihnen besondere Vorrechte und Freiheiten vertragsmässig zugesichert wurden (libertate, qua vocati fuerant ab avo Nostro Geysa Rege 1141 — 1161) ist Veranlassung geworden, dass das Zehentrecht der evangelischen Geistlichen, ausser jenem allgemeinen Landesgesetze, noch besondere Garantien erhielt, welche allerdings geeignet sind, in Bezug auf sie das gemeine Recht zu verstärken, nicht aber zu schwächen.

Das Grundprivilegium oder die Stiftungsurkunde der sächsischen Nation, als eines — politisch und kirchlich eigenen — Nationalkörpers, von König Andreas II. vom Jahre 1224, versichert der sächsischen Geistlichkeit den Naturalzehent mit den Worten: „Sacerdotes suos libere eligant . . . . et illis decimas persolvant.“ — Dieses königliche Privilegium, von den nachfolgenden Königen, auch jenen aus dem Hause Habsburg mehrfach bestätigt, blieb fortwährend in Kraft, und die sächsische Geistlichkeit nahm ihr uraltes Zehentrecht im 16. Jahrhundert ungeschmälert und unangefochten auch in die allgemeine kirchliche Reformation des gesammten Sachsenvolkes mit herüber, und blieb — unberührt von der nur auf die Güter und Einkünfte des Bisthums und Domkapitels, dann der Klöster erstreckten, die Pfarrprovente aber nirgends berührenden Säkularisation — im ungestörten rechtlichen Besitz und Genuss ihres Nationalzehents, nachdem mehrfache specielle Bestätigungen dieses Zehentrechtes von Seite der legitimen Fürsten und der Gesetzgebung sie darin weiter gesichert hatten.

Nach mehreren Menschenaltern geschah es, dass der als Wütherich bekannte Nationalfürst, Gabriel Bathori, im Jahre 1611, unter dem Vorwande eines von der ganzen sächsischen Nation, als Anhänger des römischen Kaisers begangenen Hochverraths, drei Zehentquarten der sächsischen Geistlichkeit confiscirte; aber auch dieser Vorfall bot im weiteren Verlaufe den Anlass zur um so mächtigeren Kräftigung jenes verjährten Zehentrechtes, und die evangelische Geistlichkeit ging aus der Gefahr gänzlichen Verlustes, wenn auch mit einem Opfer, zu einer seither nicht anfechtbaren Rechtssicherheit über; denn schon im Jahre 1612 am 28. November gab derselbe Fürst ihr diese Zehenten durch ein feierliches Privilegium — freilich gegen Verzichtung auf die Vergütung für die eine seit 1580 von

den Landesfürsten gepachtete Zehentquarte — nicht nur zurück, sondern diese Uebereinkunft wurde, unter Widerruf des angeblichen Hochverraths, durch den am 20. November 1612 versammelten Landtag des Fürstenthums mittelst eines eigenen Landesgesetzes genehmigt, welches in die Gesetzsammlung Approb. Constit. P. II. tit. 10, art. 4, im Auszug aufgenommen, das Zehentrecht der evangelischen Geistlichkeit für ewige Zeiten gesetzlich neuerdings feststellte. — Seither ist in diesem Theile der Gesetzgebung keine Aenderung mehr eingetreten, wohl aber erhielt dieselbe durch das Diplom vom 4. December 1691, Kraft dessen Kaiser Leopold I. vertragsmässig das Fürstenthum Siebenbürgen unter seine Botmässigkeit übernahm, für alle Folgezeit, die feierlichste Bestätigung, so Punkt I.: In causa receptarum ibidem religionum, templorum, scholarum, parochiarum etc. nihil alterabitur; und II.: Confirmamus fidelibus statibus omnes Regum et Principum Donationes, Collationes, Privilegia .... Decimas, et denique quaevis beneficia ac bona, sive privatis ... sive cuicunque ex receptis religionibus addictae Ecclesiae, Parochiae vel Scholae facta et data, etiamsi aliquando ad aliquam Ecclesiam, Conventum vel Capitulum pertinuerit, ita ut nemo omnino hac occasione in suis bonis, nec per nos, nec per quemcunque sacri aut profani ordinis virum impetendo aut actionando turbetur, sed unusquisque ea, quae nunc habet et possidet, in posterum etiam teneat et possideat, secundum dictas Regum vel Principum donationes. — III.: Approbatas Constitutiones (in welchen das Zehentgesetz von 1612 enthalten ist) in vigore inviolabili permansuras declaramus. — Ferner Dipl. Leopold vom 22. Juni 1702: „Decimae et Quartae, vi Juris regii alicui Religioni collatae, vel per leges attributae, eidem citra exceptionem praestentur tales vero, de quibus donatio aut lex non exstaret, per incolam quemvis et auditorem suae Religionis Parochis dare liberum sit.“

Auf solchen juridischen Grundsätzen fussend, war daher wohl die evangelische Geistlichkeit befugt, die in einer trüben Zeit confessioneller Gehässigkeiten, von Seite des Fiscus erhobenen Angriffe auf ihr Zehentrecht, als unstatthaft und gesetzlich unzulässig zurückzuweisen, welche Annahme durch die unwandelbare Gerechtigkeit der kaiserlichen Regenten glänzend gerechtfertigt wurde.

Obgleich heutzutage, wo diese Differenzen entweder richterlich bereits endgiltig entschieden, oder soferne sie noch anhängig waren, durch die neuesten Gesetze für immer niedergeschlagen worden sind, ein näheres Eingehen auf diese Differenzpunkte als müssig erkannt werden könnte, so dürfte ein solches in dem Bestreben, alle in der Zehentablösungsfrage etwa auftauchenden Zweifel und Unklarheiten ins Reine zu bringen, seine Entschuldigung finden. — Die in jener trüben Zeitperiode gegen das längst verjährte Zehentrecht der evangelischen Geistlichkeit erhobenen Angriffe hatten eine zweifache Richtung. — Einmal nahm der königliche Fiscus den ganzen Zehent ($^3/_4$ und $^2/_4$) der evangelischen Geistlichkeit, — ein andersmal nur den sogenannten walachischen Zehent derselben, d. h. jenen Theil des Zehents, den die Walachen oder Romänen, welche auf Sachsenboden Grundbesitz hatten, dem evangelischen Ortspfarrer entrichteten, in Anspruch. — Zur Aufklärung der Sache dürfte hier die Anmerkung Raum finden: Bei der seit dem 15. Jahrhunderte sich oft wiederholenden Raubeinfällen der Türken und Tataren kam die sächsische Bevölkerung herab, indem Viele bei der Vertheidigung ihres Herdes unterlagen, Andere in die Sclaverei geschleppt wurden. — Die Bewohner der Walachei, von den Türken gedrängt, zogen sich nach Siebenbürgen, besetzten manches entvölkerte Sachsendorf, wo sie also bald als gewaltsame Eindringlinge, bald als willkommene Hirten unter den Sachsen, in der Eigenschaft von Inleuten (Inquilini) im Gegensatze der sächsischen Vollbürger (Cives) (Statut S. Municip. t. 4. 4.) Aufnahme fanden, und im Laufe der Zeit auch Grundeigenthum erwarben. — Von diesem, mit der Zehentpflicht gegen den Ortspfarrer behafteten Grundeigenthum gaben auch die walachischen Grundbesitzer, ungeachtet ihres verschiedenen Glaubensbekenntnisses, seit undenklichen Zeiten den Zehent unweigerlich an den evangelischen Ortspfarrer, ebenso wie dessen eigene Kirchenkinder. — Nebst den allgemeinen Gesetzen mag ein speciell hier einschlägiger Landtagsartikel vom 15. Juli 1689 Erwähnung finden: Walachi ad fundum regium commigrantes, proventum, qui antea Parochis Saxonicis obveniebat, iis etiam dehinc solvant, non obstante, quod templa eorum non frequentent. — Noch klarer und bestimmter wird das Zehentrecht der evangelischen Pfarrgeistlichkeit auf die von den Einwohnern

Digitized by Google

griechischer Religion besessenen Grundstücke durch das Hofrescript vom 2. April 1790, Hofz. 2090, erflossen über ein Gesuch des walachischen nichtunirten Bischofs, als zu Recht bestehend anerkannt, in folgenden Worten:

Was die Zehnten der Nichtunirten betrifft, nachdem die evangelischen Pfarrer in fundo regio sich in dem Genusse derselben befinden, und gedachte Pfarrer, mittelst der über den Process wegen der grösseren und kleineren Zehnten unterm 29. October v. J. erflossenen allerhöchsten Entscheidung, in dem Genusse aller Zehnten, deren Beziehung sie seit dem Jahre 1612 hinlänglich ausgewiesen haben, belassen worden sind, so ergibt sich hieraus die Folge, dass, bis jemand Anderer im Wege Rechtens erweisen wird, dass er zu diesen Zehnten der Nichtunirten ein gleiches oder besseres Recht als die jetzigen Besitzer habe, die letzteren aus dem Genusse derselben nicht verdrängt werden können, sondern Jene, die darauf einen Anspruch machen zu können vermeinen, auf den Rechtsweg zu verweisen seien."

Ueber ein ähnliches Gesuch des griechisch-unirten Bischofs erklärten die siebenbürgischen Landstände in ihrer Vorstellung an Weil. Kaiser Leopold II. vom 9. August 1791: quia vero universae Decimae Pastoribus (saxonicis) competerent, et in earum possessorio a longo temporis intervallo imperturbate persisterent, hinc nos (Status et Ordines) desiderio ante laudati Episcopi Graecocatholici deferre nequeuntes, eundem, intuitu obmotae suae hujus modi praetensionis, ad viam juris relegandum esse invenimus." — Den analogen Bescheid ertheilte hierauf Weil. Kaiser Franz II. dem gedachten Bischofe mit Rescript vom 26. Mai 1792.

Es liefert dies Alles den unwidersprechlichen Beweis dafür, dass der Zehent der evangelischen Geistlichkeit nicht eine confessionelle Kirchenabgabe, wie unter Anderem bei den Szeklern in Siebenbürgen die Capecien (Sackzehnten) eine solche sind, sondern vielmehr ebenso, wie allerwärts, z. B. in Schlesien und Ungarn, eine vom Glaubensbekenntnisse des Grundbesitzers unabhängige, eigentliche Territorial- oder Grundlast von jeher war und bis heute geblieben ist.

Aus diesen von dem k. Fiscus gegen die evangelische Geistlicheit A. C. anhängig gemachten und geführten Zehent-

processen ist die Geistlichkeit, wie oben bemerkt, siegreich hervorgegangen und dieselbe blieb in dem bisherigen Besitze und Genusse des Naturalzehents insbesondere auch bis zum 6. Juni 1848 allenthalben, nicht nur dort, wo blos einzelne walachische Familien neben Sachsen wohnten und Grundbesitz erworben hatten, sondern auch in einigen ganz walachisch gewordenen Gemeinden im vollen und ungestörten Genuss und Besitz des Zehentbezuges auch von den walachischen Zehentholden.

Ueber die Frage: ob die evangelisch-sächsische Geistlichkeit ein Recht auf den von ihr seit Jahrhunderten bezogenen Naturalzehent habe? dürfte dem Vorausgeschickten zufolge der Beweis hinreichend geführt sein: indem Alles — Privilegien, Gesetze, Rechtssprüche, Gepflogenheit und Besitz einstimmig für dieses Recht sprechen und keines dagegen, und dieses Recht durch einen vielhundertjährigen Gebrauch längst verjährt ist.

II. Ist aber das Zehentrecht der evangelischen Geistlichkeit in Siebenbürgen so fest und wohl begründet, als irgend eines, so wäre es schwer, ein Rechtsprincip oder überhaupt ein rechtliches Moment in dem Falle vorauszusetzen, wenn gerade diese, um Thron und Staat wohlverdiente Geistlichkeit in diesem ihrem Rechte verkürzt oder unter allen mit ihr Gleichberechtigten wohl gar allein als rechtlos erklärt werden wollte! wenn sonach zugleich eben die evangelische Bevölkerung, bei gleicher Verdienstlichkeit um Thron und Staat, in einer seither nie erhörten Weise, doppelter Steuerlast für fremde Interessen unterworfen, und dadurch die ersten Grundlagen ihrer moralischen Tüchtigkeit, wie ihrer staatlichen Leistungsfähigkeit — ihre Kirche und Schule — dem Ruine preisgegeben werden könnten!

Gemäss den obersten leitenden Grundsätzen für die Regelung der staatsrechtlichen Fragen vom 31. December 1851 geruhte Se. Majestät zu erklären, „dass jede gesetzlich anerkannte Kirche und Religionsgesellschaft in dem Rechte der gemeinsamen Religionsübung, dann in der selbsständigen Verwaltung ihrer Angelegenheiten, ferner im Besitze und Genusse der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Zwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonde erhalten und geschützt werden solle, wobei dieselben den allgemeinen Staatsgesetzen unterworfen bleiben.

Niemand wird wohl in Abrede stellen, dass der Zehent der

evangelischen Geistlichkeit in Siebenbürgen eine Stiftung und ein Fond zur Erhaltung der Cultus-Anstalten dieser gesetzlich anerkannten Kirchen- und Religions-Gesellschaft sei; hiernach könnte aber auch dieser Kirchengesellschaft die Wohlthat des allgemeinen Rechts nicht wohl versagt und dieselbe Ausnahmsgesetzen unterworfen werden, welche mit dem der Krone zukommenden, von dem hochherzigsten Regenten unserer Tage neuerlich proclamirten Schutzrechte dieser Kirche nicht vereinbar sein könnten.

Bei dieser Lage der Dinge und in dem unerschütterlichen Vertrauen auf Se. Majestät, Allerhöchst welche, namentlich in der Frage der Zehentablösung, in anderen Kronländern das Recht der Besitzer als massgebend vorzuzeichnen geruht haben, wäre es frevelhaft, auch nur der Besorgniss Raum zu geben, dass in Bezug auf ein deutsches Volk, das seine Anhänglichkeit und Treue an das Erlauchte Haus Oesterreich, seit drei Jahrhunderten, und erst in der letzten Drangperiode mit seinem Herzblute besiegelt hat, — dass in Bezug auf eine Geistlichkeit, aus deren Mitte nicht ein Einziger seine Treue an dem legitimen Herrn und Kaiser gebrochen, wohl aber Einzelne für ihre Treue den Märtyrtod auf dem Schaffot freudig erlitten haben, — eine Bestimmung erfolgen könnte, durch welche die Kirche der Mittel ihres Bestehens verlustig erklärt und das getreue Volk zum Helotenthume in Oesterreich erniedrigt werden würde. — Fern sei von jedem treuen Unterthan Sr. Majestät der frevelhafte Gedanke, dass die evangelische Geistlichkeit in Siebenbürgen, ohne Verschulden, ohne Richterspruch, vielmehr gegen die Gesetze und Richtersprüche, einer Confiscation könnte unterworfen oder aus dem Genusse des ihren einzigen Lebens-Unterhalt bildenden Zehents — ohne Entschädigung könnte gesetzt werden.

Wenn ein solcher Fall zu den undenkbaren gehört, so dürfte etwa die Frage aufgeworfen werden können:

Ob auch der siebenbürgische Landesfond, d. h. die Gesammtheit der innerhalb der Grenzen Siebenbürgens vereinigten Steuerträger, verpflichtet sei, die evangelische Geistlichkeit für den Zehent-Entgang zu entschädigen? und

Ob hiezu nicht etwa ein anderer Fond gegeben sei?

Die Erörterung dieser Fragen könnte wohl müssig erscheinen, wenn — wie oben nachgewiesen wurde — der Zehent der evangelischen Geistlichkeit A. C. in Siebenbürgen in allen Beziehungen jenem Zehent in den übrigen Kronländern gleichkommt, für welchen die Entschädigung aus den Landesmitteln principiell zuerkannt worden ist. — Um indess Nichts, was zur Aufklärung dienen könnte, zu übergehen, dürfte in Bezug auf die zweite Frage, hier die Bemerkung Platz finden, dass ein Fond zur Zehent-Entschädigung in dem Vermögen der sächsischen National- und VII Richter-Cassen wohl nicht gefunden werden könnte.

Abgesehen davon, dass in andern Kronländern das landständische Vermögen zur Grundentlastung nicht beigezogen wurde, — abgesehen ferner von der entscheidenden Frage: ob denn das Vermögen jener Cassen auch zureiche, um die fast 500 Köpfe zählenden ordinirten Mitglieder des evangelischen Pfarr-Clerus zu ernähren; — so ist diess Vermögen, zufolge Widmungsurkunde der sächsischen Nationsuniversität vom 22. August 1850 und der darüber von Seiner Majestät unter dem 16. August 1851 erflossenen feierlichen und in der anerkennendsten Weise ertheilten kaiserlichen Bestätigungsurkunde, mit der jährlichen Rente von 50.000 fl. für Schulzwecke, namentlich zur Erhaltung von fünf Gymnasien, Schullehrer-Seminaren, Hauptvolksschulen und einiger andern Volksschulen, dann zu Stipendien für unbemittelte Studirende, gewidmet. — Allein so hart hat die Revolution der Jahre 1848 und 1849 auch hier eingewirkt, dass der wirkliche Reinertrag dieses Vermögens tief unter dem Stande jener 50.000 fl. steht, und namentlich die liegenden Güter und zwar die noch auf vierzehn Jahre inscribirte Fiscalherrschaft Fogaras die Summe von 14789 fl. — kr.
die sogenannten VII Richter-Güter . . . 5172 „ 6 „
die Zinsen von Capitalien . . . . . 25285 „ 15¾ „
jährlich zusammen . 45246 fl. 21¾ kr.
brutto abwerfen, aus deren Reinertrage seither kaum 25000, also etwa die Hälfte der den Schulen gewidmeten Stiftungssumme jährlich dahin abgeführt werden konnten, — daher die Schulen mit Noth kämpfen und durch Communalzuschüsse nothdürftig dem vorgeschriebenen Organisations-Entwurfe in Aufbringung der nöthigen Lehrkräfte und Apparate genügen können.

Ist aber hiernach ein disponibler Fond, aus welchem die Mittel der Zehententschädigung erholt werden könnten, dort nicht vorhanden; so könnte natürlich auch die Ansicht etwa sich nicht hervorwagen, man solle — unter Beseitigung der Allerhöchst bestätigten Widmung — die für die Unterrichtsanstalten bestimmte Jahresrente den Schulen entziehen, um damit der evangelischen Geistlichkeit den Zehententgang zu entschädigen. — Allein wenn damit auch die Existenz der Schul-Anstalten ohne Zweifel gefährdet, ja vernichtet wäre; so wäre auf der andern Seite die Subsistenz der Geistlichkeit damit nicht gewonnen: denn es braucht wohl keiner umständlichen Nachweisung, dass mit etwa dreissigtausend Gulden jährlichen Einkommens die ungefähr fünfhundert Köpfe zählenden fungirenden wirklichen Geistlichen, mit ihrem Hausstande buchstäblich dem Hungertode würden preisgegeben werden.

Oder sollten die evangelischen Kirchengemeinden in Siebenbürgen verhalten werden, künftighin zur Erhaltung ihrer Cultus-Anstalten eine besondere Kirchensteuer zu tragen und eine neue Dotation für ihre Geistlichkeit herbeizuschaffen? Was wären die unvermeidlichen Folgen einer solchen Massregel? zu wessen Nutz und Frommen würden sie gereichen? mit welchem Recht würden sie geschehen?

Gewiss, wenn der evangelisch-sächsischen Geistlichkeit, nach sieben Jahrhunderten rechtmässigen, mehrfach angefochtenen, aber immer siegreich behaupteten Besitzes, das Recht auf ihre Zehnten einfach entzogen und dieselbe auf eine neue, von ihren Kirchenkindern aufzubringende, Dotation oder Kirchensteuer angewiesen würde, — müsste das nicht als eine Confiscation des Zehents und zwar als eine von beiden Theilen sowohl von der Geistlichkeit, als von dem evangelischen Volke wahrhaftig ganz unverschuldete Confiscation und Bestrafung Beider angesehen werden? — Die Geistlichkeit würde durch Hinweisung mit allen ihren materiellen Bedürfnissen und Bezügen auf ihre Glaubensgenossen bestraft, ohne dass doch gesagt wäre: warum? — die evangelische Bevölkerung würde nicht minder empfindlich bestraft, indem sie gezwungen wäre, zur Ablösung ihr ganz fremder Rechte und Lasten fort und fort beizusteuern und dazu noch ihre Geistlichen in irgend einer kümmerlichen Weise zu erhalten. Fürwahr, wir ermannen uns zu diesem, hof-

Digitized by Google

fentlich nicht ungeziemenden Geständniss, wir wären ausser Stande, die Gründe zu erkennen, welche eine hohe Regierung zu dieser unaussprechlich schmerzlichen und unberechenbar nachtheiligen Massregel bewegen und berechtigen könnten.

Was müsste, wenn dieses geschähe, aus der evangelischen Geistlichkeit und Kirche Siebenbürgens, welche auf den Bezug und Genuss ihrer Naturalzehnten von dem ganzen Territorium ihrer Pfarren durch die Gesetze und Gerichtssprüche angewiesen, von dem Landesfürsten aber gegen Entrichtung der Confirmationstaxe und des Census cathedraticus, mit dem Zehentbezuge von Fall zu Fall förmlich belehnt worden sind, werden, wenn diese, ihr zugesicherten Bezüge nicht durch ein vollkommen entsprechendes Aequivalent vergütet würden? Sie würden gegen ihre Zuhörer und Pflegebefohlenen in eine Abhängigkeit versetzt werden, welche weder der Kirche noch dem Staate Heil verspricht, und Einmal der Gnade ihrer Gemeinden preisgegeben, würde sie nie mehr irgend einen Einfluss zum Frommen derselben gewinnen können. — Kirche und Schule, welche wie kaum anderswo, unter uns noch immer im innigsten und heilsamsten Verbande zu einander stehen, würden von Tag zu Tag mehr verfallen und es würde in kurzer Zeit wahr werden, was schon im 16. Jahrhundert bei einem ähnlichen, aus Feindschaft gegen die Deutschen in Siebenbürgen von einer Ständefraction ersonnenen Vorschläge: den Zehent der sächsischen Geistlichkeit für die Nöthen des Staates einzuziehen, — ein hochherziger Regent, katholischer Religion, Fürst Christoph Bathori erklärte: „Cessante Prophetia ruunt Regna.“ — Quanta oriretur vastitas Ecclesiarum et scholarum, et obrueremur detestanda barbarie, quemadmodum videre licet in vicinis rigionibus et provinciis. — Quare illaesa et intacta maneant Pastorum saxonicorum proventus et privilegia, — Volo itaqne et mando, ut de reliquis Regni necessitatibus proponendis disseratis ac Decimas intactas relinquatis.“ — Kein Zweifel, dass heute eintreten würde, was jener Fürst vor fast drei Jahrhunderten weissagte, wenn den Kirchendienern der Unterhalt entzogen würde! Gewiss ist, dass in Kurzem die Sachsen in tiefe Barbarei versinken würden.

Gewiss, wenn alle rechtlichen und gesetzlichen Rücksichten diess heute nicht zulassen; so machen es die poli-

Digitized by Google

tischen vollends unmöglich. — Auf welchem Standpunkte moralischer und religiöser Bildung die evangelischen Glaubensgenossen in Siebenbürgen heute für sich und im Verhältnisse zu andern Confessionen stehen, das beweist schlagend die neuerlich von Seite des siebenbürgischen Oberlandesgerichts öffentlich kundgemachte Criminalstatistik Siebenbürgens, der zufolge im Jahre 1853 wegen Verbrechen in Untersuchung gezogen wurden:

Einer von 92 Israeliten,
„ „ 550 Griechischkatholischen,
„ „ 611 Römischkatholischen,
„ „ 660 Reformirten Helv. Conf.
„ „ 703 Griechisch nicht Unirten.
„ „ 1452 Evangelischen Augsb. Conf.

Im Angesichte dieser Zahlen darf die evangelische Geistlichkeit Siebenbürgens, ohne unbescheiden zu sein, an die Anerkennung erinnern, welche ihr in Gegenwart auch des Klerus anderer Confessionen bei ihrer Vorstellung von Weiland Kaiser Franz I. in Hermannstadt im Jahre 1817 in den Worten zu Theil wurde:

„Ich bin mit Ihren Bemühungen zufrieden: Sie erziehen mir gute Bürger und treue Unterthanen, und ich wünsche, dass Alle Ihrem Beispiele folgen möchten.“ —

Gewiss kann es dem Staate nicht gleichgiltig sein, ob seine Bürger moralisch, — ob in Unwissenheit und allen Lastern versunken seien. — Während die väterliche Regierung Seiner Majestät ihre eifrigste Sorgfalt dahin richtet, dort, wo die Moral gesunken, dieselbe durch die Einwirkung der Religion und ihrer Diener, sowie durch besseren Volksunterricht zu heben, und dem Staatsleben gesunde Elemente zuzuführen, könnte doch nicht in einem fernen Kronlande der Grund gelegt werden, dass der bestgesittete Volkstheil, — der Nervus Transsilvaniae, das Aerarium Principis, wie vor dreihundert Jahren die Commissäre des Kaisers und Königs Ferdinand I., in ihrem Bericht an Höchstdenselben, die sächsische Nation bezeichneten, durch Verkümmerung des Unterrichts in Kirche und Schule, dem doch der grösste Antheil an jenem statistischen Resultate nicht wird bestritten werden, moralisch verkomme! Man könnte nicht wollen und veranlassen, dass das Land, was man an der rechtlich gebührenden Entschädigung für die Cultusanstalten dieses Volks-

theiles etwa zurückzöge, in kurzer Zeit vielleicht in gesteigerter Proportion zu Criminalgerichten und Gefängnissen, zu Straf- und Besserungsanstalten für denselben Volkstheil aufzubringen gezwungen werde!

Die Schmälerung der Entschädigung des Zehentrechtes der evangelischen Geistlichkeit könnte übrigens nur in der Absicht angestrebt werden, um den siebenbürgischen Landesfond von diesem Theile der ihm obliegenden Entschädigungslast zu entheben. Ob und welche nahmhafte Gründe dazu bestehen könnten, gerade nur bei dieser Frage und auf die Gefahr des oben geschilderten Verhängnisses hin dem erwähnten Fond besondere Gunst zuzuwenden, ist allerdings aus den klar vorliegenden Landesverhältnissen nicht zu ersehen. — Eine nähere Prüfung dieser Verhältnisse dürfte zur Fesstellung einer allseitig beruhigenden Ansicht über das Entschädigungsprincip in Bezug auf die evangelische Geistlichkeit wesentlich beitragen.

Vor Allem ist die erfreuliche Thatsache zu constatiren, dass unter allen Kronländern die Entschädigung der Grundentlastung in Siebenbürgen vergleichsweise die geringsten Mittel in Anspruch nehmen wird.

Bei einem Areale von 1054 Flächenmeilen (worunter die frühere Militärgrenze von 100 Flächenmeilen) bestand das grundherrliche und Unterthan-Verhältniss mit Einschluss der Zehnten als Regel nur in den ungarischen Comitaten (mit Einschluss der freien Communen — Taxalorte — und des überwiegenden adeligen Grundbesitzes 657 Flächenmeilen). — Die Szeklerstühle — 206 Flächenmeilen — waren und sind in überwiegender Mehrzahl durch freie Szekler und durch Grenzsoldaten bewohnt, — bei denen kein Urbarial-Verhältniss und kein Zehent bestand; — blos als Ausnahme kamen hier eigentliche Urbarialisten in vergleichsweise geringer Zahl und dann noch Inquilini — Häusler vor, über deren, nämlich der letzteren Einbeziehung in die Grundentlastung verschiedene Ansichten im Lande selbst herrschen.

Das Sachsenland — 190 Flächen-Meilen — kannte in seinem Bereiche das Unterthansverhältniss gar nicht; und der ganze freie Grundbesitz war lediglich mit der Zehentpflicht belastet. — Im Sachsenlande ist daher auch gar nichts anders, als diese Zehnten, zu entlasten.

Digitized by Google

Aus dieser Darlegung ergibt sich von selbst, dass bei der Entlastung der aus dem Unterthansverbande fliessenden Reallasten, mit Ausnahme jenes sächsischen Pfarrzehents und der geringen Szekler-Urbarialitäten, das ganze Szekler- und Sachsenland, oder $^2/_5$ des Landes, nicht in Anschlag kommen. — Wenn nun weiter erwogen wird, dass von den übrigen $^3/_5$ — dem Areale der Comitate — wo das Urbarialverhältniss bestand, die weitaus grösste Hälfte der Bodenfläche grundherrliches Allodialbesitzthum ist; dass somit die Grundentlastung aus dem Urbarialtitel in Siebenbürgen nur auf diejenigen Grundflächen im Ungar- und Szeklerlande beschränkt bleiben wird, welche sich in den Händen der Urbarialisten befinden: so dürfte damit auch der Beweis geliefert sein, dass im Verhältnisse zu anderen Kronländern, in denen das Feudalsystem das ganze bäuerliche Besitzthum umfasste, Siebenbürgen eine vergleichsweise weit geringere Entschädigung aufzubringen haben werde.

Es ist ferner einleuchtend, dass die mit dem Unterthansverbande — einschlüssig des Zehents für Grundherrn und Pfarrer — behafteten Bodenflächen der Comitate und Szeklerstühle an dem Vortheil dieser Entschädigung in einem weit grösseren Massstabe Antheil erhalten werden, als diess bezüglich der, blos mit der Zehentpflicht behafteten sächsischen, Bodenflächen der Fall sein wird. — Schon hiernach stellt sich das Verhältniss für das Sachsenland, welches im gleichen Verhältnisse zur allgemeinen Grundentlastung beisteuert, selbst aber nur seinen Zehent allein zu entschädigen hat, wesentlich ungünstiger, als für die Komitate. Hiernach dürfte denn auch der vor Jahren eingebrachten Bitte, dass jeder Landestheil ausschliesslich nur zur Entschädigung der ihn selbst betreffenden Grundlast herbeigezogen werden möchte, bezüglich der sächsischen Grundbesitzer nach dem oben entwickelten Sachverhalte einige Berechtigung wohl nicht abgesprochen werden können.

Wenn nun aber, aus höheren politischen Rücksichten, der Grundsatz festzustehen scheint, dass auch in Siebenbürgen, ohne Rücksicht auf die relativen Reallasten, der Grundbesitz ohne Unterschied gleichmässig zur Grundenlastung beigezogen werde; — wenn daher die sächsischen Gründe, obgleich darauf nur die Zehentlast allein haftet, in demselben Masse zum Landesfond

Digitized by Google

bereits jetzt beitragen, und künftighin beisteuern werden, wie jene Gründe, auf welche nebst der Zehentpflicht auch die Urbariallasten ruhten, so ist klar, dass die sächsischen Grundbesitzer nicht nur ihre eigene Grundlast, den Zehent, allein und ganz aus ihren Beiträgen entschädigen, sondern überdiess noch von der, die ungarischen und Szekler Urbarial-Ländereien treffenden grösseren Entschädigungssumme, ohne eigentliche principielle Verpflichtung, ebenfalls einen sehr nahmhaften Theil bezahlen werden. — Ueber die diessfälligen Proportionen, in welchen diess beiläufig geschehen wird, gibt die Ziffer der im Jahre 1846 bezahlten directen Steuern einigen Aufschluss, wonach damals die ungarischen Comitate (1,000,000 Seelen) . . 653,606 fl. 25 kr., die Szekler Stühle (339,801 Seelen) . . . 129,647 „ 40 „ die sächsischen Stühle (369,115 Seelen) . . 598,364 „ 55 „ bezahlt haben. — Diese Zahlen, deren weitere Proportionirung, um nicht zu ermüden, hier nicht durchgeführt wird, zeigen klar genug, in welchem unverhältnissmässigen Massstabe die sächsische Bevölkerung, wie bisher zu den allgemeinen Staatslasten, so auch fortan zu der ihr zum kleinsten Theile zu Statten kommenden Grundentlastung beizutragen haben wird.

Nehme man nun aber gar den Fall an, die Entschädigung für den sächsischen Pfarrzehent sollte nicht auf den gedachten Landesfond überwiesen, ja sie sollte wohl ausserdem noch und abgesondert von denselben Grundholden, ja wohl gar nur von den Pfarrkindern der zehentberechtigten Pfarrgeistlichkeit herbeigeschafft werden; wofür würden dann die sächsischen Grundholden überhaupt zum Landesfonde beitragen, zu einem Fonde, der in einem solchen Falle auf den Namen „Landesfond“ nur sehr uneigentlich und nur in so ferne Anspruch haben könnte, als zwar alle Landestheile zu demselben beitragen, während jener Landestheil, der — ungeachtet seiner geringsten Grundlasten — am Meisten dazu beisteuert, von jeder Theilnahme daran ausgeschlossen wäre. — Und wenn dann weiter derselbe Landestheil — nach vorheriger confessioneller Ausscheidung gewisser, gleichmässig zehentpflichtiger Grundholden — nur die directen Pfarrkinder der zehentberechtigten Geistlichkeit zu einer zweiten Steuer, zwar aus demselben Anlasse der Zehentabolition, aber nur unter dem zeither nicht bekannten Titel einer Kirchendotation verhalten werden sollten; welche Empfindungen müss-

Digitized by Google

ten in den Gemüthern eines Volkes Raum gewinnen, das in seiner aufopfernden Treue für den kaiserlichen Thron, seit Jahrhunderten, hinwieder im Kampfe um seine höchsten Güter — seine deutsche Nationalität und seinen Glauben — von den Habsburgischen Kaisern Schutz und Gerechtigkeit, die es auch heute allein erwartet, nie umsonst verlangt hat! Was müsste aus jenem Volke werden, das eben erst aus der Bluttaufe der unseligen Revolution von 1848 und 1849, geehrt durch die Anerkennung seines angebeteten Monarchen und aller seiner Getreuen, ein Zeitalter des heiligen Rechts andämmern sah, und unter dem Walten des neu aufgegangenen, herrlichen Tages die Wunden einer trüben Vergangenheit zu heilen, und seine deutsche Nationalität zum Frommen des Gesammtstaates und zur erneuerten Bewahrheitung seiner alten Devise: „ad retinendam coronam" neu zu kräftigen hoffte, wenn nur ihm und seiner Kirche versagt würde, was bereits Allen zuerkannt worden, — wenn nur ihm Rechtsgrundsätze gelten sollten, die Keinem sonst auferlegt wurden, — wenn seine Kirche ihres vielhundertmal verjährten, rechtlichen Besitzes entkleidet, und auf die Almosen ihrer eigenen Pfarrkinder hingewiesen, zugleich aber die Steuerkraft dieser letzteren zur Entschädigung fremder Privatinteressen, zur Entschädigung des Zehents anderer Confessionen, — zur Entschädigung der Grundbesitzer anderer Nationen ausgebeutet werden könnte!

Doch dass ein solches Verhängniss über ein treues Volk hereinbrechen könne, dagegen schützt uns die hohe Gerechtigkeitsliebe Seiner Majestät unsers huldvollsten Kaisers und Herrn, — dagegen schützt uns die Weisheit Seiner erlauchten Räthe, denen wir unsere gerechte Sache mit dem unbedingtesten Vertrauen anheim zu geben nicht anstehen.

Wien, am 20. Mai 1854.

Die Deputation der evangelischen Geistlichkeit Augsburgischer und Einiger Helvetischer Konfession in Siebenbürgen.

LXIV.

Seiner Excellenz dem k. k. Herrn Minister des Innern Alexander Freiherrn von Bach in Wien.

Unterthänigstes Gesuch der innen genannten geistlichen Deputation um endliche Entscheidung der obschwebenden Zehentab-

lösungsfrage und um hochgeneigte Berücksichtigung einiger, diese Entscheidung wesentlich berührenden Bemerkungen.

Hohes k. k. Ministerium.

Euer Excellenz!

Zuversichtlich voraussetzend, dass in unbefangener Erwägung der vielen dafür zeugenden Gründe, in Freibriefen, Gepflogenheit, gerichtlichen Verhandlungen und Rechtssprüchen, darüber kein Zweifel obwalte: ob der Naturalzehent der evangelischen Geistlichen Augsb. und einiger Helvet. Conf. in Siebenbürgen, eine alle Grundbesitzer auf Sachsenboden ohne Unterschied ihres Volks- und Kirchenthums gleich betreffende Grundlast und als solche eben auch aus dem vaterländischen Grundentlastungsfond abzulösen und zu entschädigen sei? erlauben sich die tiefergebenst Unterfertigten nur auf einige, die sehnlichst erwartete Ablösung wesentlich berührende Punkte aufmerksam zu machen und dieselben der huldvollen Würdigung und gerechten Berücksichtigung Hochdesselben pflichtmässig und vertrauensvoll zu empfehlen. — Sie thun dieses jetzt, wo die Entscheidung nicht sowohl über einen eigenen, vorübergehenden Vortheil, als vielmehr über den künftigen, würdigen Bestand eines ganzen, treuen Volks- und Kirchenthums in Frage steht.

1. Das Erste, worauf wir uns unterfangen die hochgeneigte Aufmerksamkeit Eines hohen Ministeriums zu lenken, ist der Massstab oder Schlüssel, nach welchem der Ablösungsgehalt unseres Naturalzehents zu messen und zu berechnen ist.

Als die dankbare evangelische Geistlichkeit im Jahre 1850 zuerst so glücklich war, von Allerhöchst Seiner Majestät eines Vorschusses für den Ausfall des bis zum Jahre 1847 auch von fremden Glaubensgenossen bezogenen Naturalzehents auf die drei Jahre 1848 bis 1850 zugleich gewürdiget zu werden, so wurden der Berechnung jenes Ausfalls oder Entgangs die vorschriftsmässig möglichst urkundlich und gewissenhaft verfassten, dazu noch orts- und decanal-ämtlich verificirten Durchschnitts-Fassionen der zehentberechtigten Geistlichen aus den neun Jahren 1839 bis 1847 zu Grund gelegt. — Diese Grundlage wurde auch bei den später erfolgten Allerhöchsten Vorschussbewilligungen und Auftheilungen auf die einzelnen Jahre 1851 bis 1854 unveränderlich beibehalten, ohne je von irgend einer Seite missbilligt oder auch nur angezweifelt zu werden.

Digitized by Google

So bitten wir denn inständigst: Ein hohes Ministerium wolle auch jetzt, wo es nicht nur einen zeitweiligen Vorschuss, sondern eine dauernde Vergütung des ohne unser Verschulden aufgehobenen Naturalzehents gilt, diesen Massstab festhalten und die vorliegenden neunjährigen, oder auch vor Kurzem abverlangten zehnjährigen Durchschnitts-Fassionen von 1838 oder 1839 bis 1847 der Berechnung des abzulösenden Zehent-Gehaltes zu Grund legen, und zwar:

a) Weil, wie erwähnt, dieser Massstab bisher allen Vorschussauftheilungen zu Grund lag und jedwede Aenderung der Grundlage nicht nur die strenge Folgerichtigkeit Eines hohen Ministeriums beeinträchtigen, sondern auch sonst allerlei andere Störungen und Unzukömmlichkeiten herbeiführen würde.

b) Weil diese Durchschnitts-Fassionen im Ganzen, wir sagen — im Ganzen, sich wiederholt als richtig und zuverlässig erwiesen haben. Denn im Jahre 1850 wurden dieselben auf Grund des früheren — ungeschmälerten Zehenterträgnisses aus den neun Jahren 1839 bis 1847 möglichst urkundlich abgefasst und verificirt und benützt. Zum Behuf der Allerhöchst bewilligten späteren Vorschussauftheilungen für 1851 bis 1854 musste aber das Naturalzehenteinkommen von den Glaubensgenossen allein berechnet und von jenem festgestellten Durchschnittseinkommen abgezogen werden, um den fraglichen Entgang wegen des Ausfalls der fremden, auf Sachsenboden Grund besitzenden Glaubensgenossen auszumitteln; und es hat sich nicht selten und an mehren Orten getroffen, dass seit 1851, ungeachtet in diesen Jahren kein, gerade und in allen Zehentfrüchten zugleich vorzügliches, Erträgniss war, auch dieses — geschmälerte Einkommen jene ungeschmälerte Fassion erreichte oder gar übertraf. Gewiss ein sprechender Beweis für die Zuverlässigkeit der eingereichten Fassionen, wenn dieselben sogar bei dieser Probe, einer offenbar umgekehrten Berechnung, sich bewährten!

c) Weil das Gesammtergebniss der in Rede stehenden Durchschnitts-Fassionen auch mit der, wie wir nicht verhehlen, aus dem Vaterlande befürworteten Berechnung nach dem Bruttoertrag des zehentpflichtigen Areales und den Durch-

schnitts-Marktpreisen der zehn Jahre 1836 bis 1845 unerwartet genau übereinstimmt; wesswegen auch der das ganze, vielumfassende Operat einbegleitende h. Statthalterei-Vortrag diesen Schlüssel in Vorschlag gebracht haben soll.

d) Weil die h. Grundentlastungs-Commission, welche doch vorzugsweise zu einem bezüglichen Urtheil befähigt und berechtigt war, eben diesen Schlüssel der Fassionen ihrer diessfälligen Entscheidung zu Grund gelegt hat.

e) Weil endlich die erwartete Ablösung und Vergütung in Baarem für die treuergebenste, zehentberechtigte Geistlichkeit nicht nur als einfaches Aequivalent einer früheren königlichen Schenkung, sondern wie bisher, auch künftig als ihre Besoldung für geleistete und noch zu leistende — Dienste anzusehen ist, so dass die Geistlichen dieses Geld nicht nur müssig zu geniessen, sondern durch treue Erfüllung ihrer Amtspflichten redlich zu — verdienen haben.

2. Kommt ferner die Frage auf den Geldwerth der Zehentvergütung: so enthalten unsere neun- oder auch zehnjährigen Durchschnitts-Fassionen darüber gleichfalls genügende Auskunft. Denn wie dort die durchschnittlichen Marktpreise der neun Jahre 1839 bis 1847, so liegen hier dieselben Marktpreise der zehn Jahre 1838 bis 1847 zu Grunde; und diese Preise haben wir seit dem Jahre 1850 beharrlich beibehalten und bitten auch bei der bevorstehenden definitiven Ablösung des unsern Glaubensgenossen nachgerade drückend, um nicht zu sagen, unerträglich gewordenen Naturalzehents, dieselben beizubehalten, um so mehr, je mehr wir sogar bei diesen durchschnittlichen Marktpreisen der Jahre 1839 bis 1847 gegen die seitdem viel höher gestiegenen Preise offenbar sehr viel verlieren. Wollte man aber noch gar die Marktpreise des einzigen — wir wissen nicht woher? genommenen — Jahres 1824, des wohlfeilsten in der ganzen abgelaufenen Hälfte des Jahrhunderts, dem Geldwerthe unseres Naturalzehents zu Grund legen: so widerführe damit nicht nur der zehentberechtigten Geistlichkeit das unverschuldetste und schreiendste Unrecht, sondern Ein hohes Ministerium würde damit auch jenem erhabenen Grundsatze des Hochseligen Kaisers und Königs Franz I.,

des glorreichen Ahnherrn Allerhöchst Seiner jetzt regierenden Majestät: „Justitia est fundamentum regnorum“, schnurstracks entgegentreten und selbst, was doch unmöglich die Absicht Eines k. k. Ministeriums sein kann, das heilige Fundament des gesegneten Kaiserstaates untergraben. Denn wenn nach dem welterfahrenen und hochbegnadigten königlichen Spruchredner Salomo „Gerechtigkeit ein Volk erhöht“, so erhöht dieselbe gottverwandte Tugend gewiss auch ein Reich und das Oberhaupt eines Reiches.

3. Sogar die Regie- oder Bewirthschaftungskosten dieses Naturalzehents dürfen, wenn der Anschlag die Gränzen der Gerechtigkeit einhalten will, nicht über den sechsten Theil seines Geldwerthes veranschlagt werden, indem namentlich die Geistlichen, welche nur eine Zehentquarte bezogen, ausser dem Dreschlohn nicht einmal ein Zehntel ihres Einkommens auf die Bewirthschaftung und Verwerthung desselben verwendeten.

4. Nimmt man endlich auf die Schwierigkeiten der von uns beanspruchten, — gerechten Ablösung Rücksicht, eine Rücksicht, welche ohne Zweifel Ein hohes Ministerium im Hinblicke auf das Ganze mit vollem Recht immer auch im Auge behält: so erlauben wir uns in aller Ergebenheit die freimüthige Bemerkung: dass, wie die freie evangelisch-sächsische Bevölkerung ohne allen persönlichen Vortheil seit Jahren ihren Steuerzuschlag zur Entlastung des grundherrlichen Bodens und seiner Hörigen entrichtet und inzwischen immer zugleich auch ihren Geistlichen laut h. Gouvernement-Erlasses vom Jahre 1850 (wodurch die Evangelischen angewiesen wurden, bis zur endlichen Regelung dieser Angelegenheit ihren Geistlichen entweder, wie bisher, den Zehent, oder nach beiderseitigem Einvernehmen, ein Aequivalent zu verabfolgen) den Naturalzehent verabfolgt hat, — dass dagegen, wiederholen wir, Behufs der Zehentvergütung, welche offenbar allen Zehentberechtigten zu Gute kommt, die nicht sächsisch-evangelische Bevölkerung des Landes in Zukunft denselben Steuerzuschlag — mit uns — vielleicht einige Jahre länger entrichten möge; bis die ganze siebenbürgische Grundentlastung vollzogen sein wird; denn wenn ein Ganzes nur dadurch bestehen und gedeihen kann, dass die Einzelnen einen Theil ihrer Rechte und Freiheiten

Digitized by Google

demselben zum Opfer bringen, so haben dagegen die Einzelnen Anspruch auf den Schutz und die Gewähr des Ganzen im Genuss und Besitz aller ihnen gebührenden und übrig gebliebenen Rechte und Freiheiten. —

Hohes Ministerium! So bitten wir denn, um unser ergebenstes Ansuchen nochmals kurz zusammenzufassen, inständigst und eindringlichst vor allen Dingen um endliche, beruhigende Entscheidung der schon seit 1848 obschwebenden, drückenden Zehentablösungsfrage, dann aber auch um hochgeneigte Berücksichtigung der vorangehenden Bemerkungen, vornehmlich in Betreff des Schlüssels, nach welchem allein eine wenigstens einigermassen gerechte Ablösung und Vergütung unseres bisherigen Naturalzehentgenusses für uns in Aussicht steht. — „Wenigstens einigermassen gerecht“ haben wir diese Ablösung genannt; weil sie, auch schon der festgehaltenen, niedrigen Marktpreise wegen, durchaus nicht — vollkommen gerecht ist und offenbar nur das Beiwort „billig“ beanspruchen darf. —

Die Sache ist nicht nur für uns und für die jetzt Lebenden von der höchsten Wichtigkeit und eine wahre Lebensfrage, sondern sie ist es auch für die ganze Zukunft unseres deutschen, auch während der letzten Stürme, wie die hellen Beweise vorliegen, durch und durch treubewährten Volks- und Kirchenthums, — ja sie ist es auch für die Zukunft jenes, nur im Deutschthum zur Hoffnung dereinstiger, staatlicher Einheit hinausblickenden Gränzlandes Siebenbürgen. Und wie könnten dermaleinst die Nachkommen des jetzigen Geschlechts die herzerhebenden Worte des Allerhöchsten kaiserlichen Patentes vom 21. December 1848: „An unser treues Sachsenvolk in Siebenbürgen,“ verstehen — „Thron und Staat, für die ihr gekämpft, werden Euch die verdiente — Anerkennung zollen u. s. w.,“ wenn sie aus den Zeittafeln von 1856 erführen, dass die hohen Regierungsorgane, anstatt der Allerhöchst und Allergnädigst verheissenen — Anerkennung, die Kirche jenes treuen Sachsenvolkes und die damit verwachsene Schule, also gerade die einzigen geistigen Ueberreste seines früheren Daseins, die geräuschlos, aber um so tiefer und nachhaltiger wirkenden Pflanzstätten jener, von Allerhöchst Seiner Majestät selbst Allergnädigst belobten sächsischen „Gesittung und Treue“ durch eine ungerechte Entziehung ihres Nahrungssaftes verkümmern und

Digitized by Google

dahinwelken liessen? Denn wahrhaftig, sobald das Einkommen des evangelisch-sächsischen Lehrstandes in Siebenbürgen empfindlich geschmälert, und der Nachwuchs desselben nicht mehr Aussicht hat und in der Lage ist seine Bildung und Wissenschaft auf kostspieligeren Wegen zu suchen und zu erhöhen: so sinkt auch das Volk selbs allmälig nach, und es geschieht, womit schon der wohlgesinnte Nationalfürst Christoph Báthori im letzten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts die damals beantragte Schmälerung jenes Einkommens hochherzig zurückwies," dass „die Barbarei unabwendbar hereinbrechen werde." Dass aber Ein hohes k. k. Ministerium in unserer, höherer Bildung und wohl auch zarteren Rechtsgefühls sich erfreuenden Zeit, das, wenn auch nur allmälige Hereinbrechen der Barbarei in jenem schönen Lande nicht wollen, sondern vielmehr durch gerechte Anerkennung des nicht sowohl den geistlichen als vielmehr dem ganzen Sachsenvolke urkundlich verbrieften Grundzehents, das obenerwähnte aufmunternde Kaiserwort zur Wahrheit machen werde, das hoffen wir mit zuversichtlichem Herzen zu Euer Excellenz und zu Gott, der auch die Seelen und Herzen seiner Menschenkinder zu lenken die Macht hat, die wir in tiefster Ergebenheit und Verehrung unterzeichnen

Eines hohen k. k. Ministeriums,

Euer Excellenz

Wien, am 27. Oetober 1856.

ganz gehorsamste Diener:
Die Deputation der evangelischen Landeskirche A. C. in Siebenbürgen.
(Die Unterschriften.)

LXV.

An Einen Hohen kaiserlich-königlichen Reichsrath in Wien.

PROMEMORIA, worin die Geistlichkeit der evangelischen Landeskirche A. C. in Siebenbürgen ihr Gesuch um baldige Entschädigung ihres Zehents aus dem Grundentlastungsfonde und um Bemessung derselben nach dem Schlüssel der verificirten

Digitized by Google

neunjährigen Durchschnitts-Fassionen näher begründet.

Die anerkannte Eigenthümlichkeit siebenbürgischer Zustände war immer geeignet, die Behandlung derselben in den höheren Instanzen wesentlich zu erschweren. Zur Vermeidung etwaiger Missverständnisse war daher die Anwendung möglichster Vorsicht nur anerkennenswerth, selbst wenn dadurch schmerzlich empfundene Verzögerung in Erledigung wohlbegründeter Anliegen veranlasst worden wäre.

Allein obgleich Siebenbürgen im Einzelnen mehrfach abweichend constituirt erschien, so waren doch nicht alle seine Verhältnisse von jenen anderer Länder verschieden, und die Voraussetzung, dass alle Wissenschaft und Erfahrung, welche Staatsmänner und Juristen ausserhalb Siebenbürgens gesammelt haben, als unbrauchbar bei Seite gelegt werden müsse, ist daher im Allgemeinen nicht nur nicht richtig, sondern der gedeihlichen Erörterung vorkommender Anliegen ebenso hinderlich, als ihrer gerechten Entscheidung gefährlich.

Dies Alles gilt unbedingt von der Zehentfrage in Siebenbürgen, welche in Folge der Umwälzungen des Jahres 1848 und der seither für alle Länder der Monarchie erfolgten Regelungen nunmehr in dem Stadium der definitiven Entscheidung angelangt sein dürfte. Ohne Zweifel wird bei näherer Erörterung der Zehentfrage Siebenbürgens als eine solche erkannt werden, deren Analogie mit der Gesetzgebung und dem Herkommen anderer Länder in die Augen springt; der Kenner von Recht und Geschichte dürfte bei entsprechender Ausscheidung des Zufälligen vom Wesentlichen bald zu der Erkenntniss gelangen, dass Siebenbürgen zwar eine Zehentgeschichte, aber kein besonderes Zehentrecht gehabt hat.

Zwei Momente der siebenbürgischen Zehentangelegenheit sin des zunächst, welche, so viel bekannt, wegen deren voraussetzlich abweichender Rechtslage weiterer Aufklärung bedürftig erkannt wurden, und zwar:

I. Ob zwischen den siebenbürgischen Zehenten im Allgemeinen, im Vergleiche mit den der andern Länder der Monarchie, und sodann: ob zwischen den Zehenten der siebenbürgischen

Digitized by Google

evangelischen Geistlichkeit und den anderen Zehenten in Siebenbürgen eine solche Verschiedenheit rechtlich bestehe, dass dadurch, mit Rücksicht auch auf die urbariale oder geistliche Eigenschaft der Zehenten, die diesen anderwärts zugestandene Qualification als Grundlast, d. h. als die bleibend auf Grund und Boden haftende Abgabe eines aliquoten Theiles von den Grunderträgnissen an Früchten u. s. w., in Siebenbürgen im Ganzen oder zum Theile gesetzlich ausgeschlossen sei? Hievon würde es sodann abhängen:

II. Ob der eine oder andere Zehent in Siebenbürgen durch den Landesfond, oder durch den Zehentholden zu entschädigen sei?

Die treugehorsamste evangelische Geistlichkeit Siebenbürgens hat zwar diese Fragepunkte bereits in jenem unterthänigen Promemoria über ihre Zehentangelegenheit eingehend beleuchtet, welches sie am 30. Mai 1854 dem h. k. k. Reichsrathe zu unterbreiten sich erlaubte, und welches sie nochmals ganz gehorsamst anzuschliessen wagt. Die seither angeordnete weitere Erörterung der siebenbürgischen Zehentangelegenheit hat gleichwohl der Fragestellung eine grössere Consistenz gegeben und der tr. geh. evangelischen Geistlichkeit die umfassendere Darstellung dieser scheinbar schwierigen und verwickelten Angelegenheit zur Pflicht gemacht. Wenn die nachfolgende Erörterung weiter ausholt und nebst den Zehenten der evangelischen Geistlichkeit die Rechtslage aller siebenbürgischen Zehenten in den Bereich ihrer Besprechung hereinzieht, so wird hiedurch eben die Aufgabe, Licht auf das verdunkelte Gebiet zu bringen, wesentlich gefördert; dadurch aber, dass zugleich die Rechtsansprüche der übrigen siebenbürgischen Zehentberechtigten klargestellt werden, die gedeihliche Erledigung dieser für zahlreiche Klassen der Landesbewohner, besonders aber für die Kirchen der recipirten Religionen so sehr wichtigen Frage, im allgemeinen Interesse und nach dem Gebote des strengen Rechtes, namhaft erleichtert werden.

Bekanntlich gründet sich die Abgabe des Zehents an die Geistlichkeit auf das mosaische Gesetz. Da bei der Auftheilung des Landes Kanaan der zum Priesterthume bestimmte Stamm Levi keinen Antheil am Grund und Boden erhielt, wurde ihm der zehnte Theil aller Bodenfrüchte zugewiesen. 3. Mos. 27, 30—33; 4. Mos. 18, 20—32.

Nach Einführung des Christenthums leitete die Nothwendigkeit, die Kirche und die Seelsorge durch ein auf Grund und Boden radizirtes Gefäll zu fundiren, von selbst zur Einführung der aus dem A. T. bekannten Zehentabgabe, welche von den Kirchenvätern Irenäus, Origines, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus, Chrysostomus Anfangs als freie Oblationen bevorwortet und später durch die Concilien vorgeschrieben wurde.*) Bereits das vierte Concilium in Rom i. J. 408 sprach das Anathema über Jene aus, welche die der Kirche schuldigen Oblationen verweigerten. Auf den Kirchenversammlungen zu Tours und Maçon 567 und 585 wurde diese Abgabe als alter Gebrauch (mos antiquus) neu sanctionirt, und schon im Verlaufe des siebenten Jahrhunderts wurde sodann von den Pächtern der geistlichen Grundstücke nebst dem kanonischen Zehent (decima) ein zweites Zehntel als Pachtschilling entrichtet (der Ursprung der in Ungarn theilweise in anderer Richtung herkömmlichen Nona).**)

Durch Kaiser Karls des Grossen Capitular-Gesetzgebung wurde der bis dahin blos als kirchliche Oblation bestandene Zehent in Deutschland und bald nachher im Abendlande allgemein eingeführt. Ursprünglich gehörte der ganze Zehent den Priestern, welche davon jedoch zu Kirchenbaulichkeiten und zur Armenpflege beizusteuern und später auch an die Bischöfe einen Theil zu verabfolgen hatten. Als nähere Bestimmung hiefür dient aus den zahlreichen Gesetzen Karls über die Zehenten das Folgende: „Qualiter decimae dispensari debeant, canones sacri constituunt, scilicet ut quatuor partes ex omnibus fiant, una ad fabricam Ecclesiae relevandam, altera pauperibus distribuenda, tertia presbyteris cum clericis suis habenda, quarta Episcopo reservanda“ (Ursprung der bischöflichen Zehentquarten, welche fortan, neben den ursprünglichen Gefällen des sogenannten Cathedraticum's — jährlich 2 solidi — und den Visitationsgebühren,

*) „Decimas Deo et Sacerdotibus Dei dandas Abraham factis et Jakob promissis insinuat: deinde lex statuit et omnes sancti doctores commemorant.“ (Ex Concilio Moguntinensi.)

**) Die zahlreichen Gesetze der fränkischen Kaiser besagen diesfalls fast einstimmig: „Debitores ex beneficiis et rebus Ecclesiarum Decimas et Nonas illis donent Ecclesiis vel Episcopis et Monasteriis, quorum illa beneficia et res esse noscantur.“

der bischöflichen Dotation zukamen). Nichts desto weniger geschah es, dass in vielen Diöcesen die Priester sich im Besitz des ganzen Zehenten erhielten, wogegen dann die Bischöfe zu ihrer Schadloshaltung für ihren Zehentantheil jenen ein erhöhtes Cathedraticum auferlegten, oder dass nach gemeinschaftlichem Uebereinkommen der Bischof seine Zehentquarte dem Priester für das erhöhte Cathedraticum überliess. Nach dem Capit. Episcop. cap. 7 v. J. 801 stand die Vertheilung der Zehenttheile den Priestern zu (secundum auctoritatem canonicam coram testibus dividant), und laut Capit. Ludov. P. Lib. 7 cap. 214 wird der Verkauf (die Verpachtung) der Zehenten durch die Priester beschränkt: „Nullus presbyter decimas vendere praesumat, antequam eas collectas habeat.“

Dass der Zehent der Geistlichkeit sehr bald Anfechtungen der weltlichen Macht unterlag, ist bekannt. Die Mittel dazu waren die verschiedenartigsten, von Belehnung Seitens der Kirche bis zur offenen Gewalt. Schon Kaiser Friedrich I. äusserte diessfalls: „Scimus decimas et oblationes a Deo Sacerdotibus Levitis primitus deputatas. Sed cum tempore Christianitatis ab adversariis infestarentur Ecclesiae, easdem decimas praepotentes viri ab Ecclesiis in beneficio stabili acceperunt, quae per se sua obtinere non valerent.“

So anfänglich aus dem alten Testamente durch die Geistlichkeit in das Christenthum übertragen, dann von Karl dem Grossen auf staatsrechtlichem Wege allgemein eingeführt, hierauf theilweise vom Adel und Fiscus der Geistlichkeit entzogen, blieb der Zehent, ungeachtet aller dieser wechselnden Besitzer und Formen, seinem Ursprunge nach immer und unverändert ein im kanoischen Rechte wurzelndes, geistlich-kirchliches Rechtsverhältniss.

Ursprüngliche Staatszehenten gab es nicht; selbst von den noch unangebauten Gründen (daher culta atque inculta in den alten Urkunden) wurde der Zehent vorhinein den betreffenden, schon bestehenden Tauf- oder Pfarrkirchen zugesagt, und es verstand sich daher von selbst, dass auch von dem neuaufgebrochenem Grund und Boden (Novalien) der Zehent der Kirche und nicht dem Staate als Grundherrn erfolgt wurde. Canon XIV. des Concils zu Tribur erklärt ausdrücklich: „Si quis in affinitate sive confinio antiquae Ecclesiae novalia rura excoluerit, decima

Digitized by Google

exinde debita antiquae reddatur Ecclesiae; si vero in silva vel loco deserto, ultra milliaria quatuor aut quinque vel amplius, aliquid dirutum collaboraverit, et illic, consentiente Episcopo, Ecclesiam construxerit et consecratam perpetraverit, tum novam decimam novae reddet ecclesiae.“ — Dass in Folge von Saekularisationen so manche wirkliche Zehenten in Laienhände gelangten; dass ferner in den Zeiten des Feudalsystems hie und da Allodien mit der Pflicht, das Zehntel der Erzeugnisse an den Grundherrn abzuführen, den Colonen überlassen, oder anderwärts, wo aus eigenthümlichen Gründen diese Abgabe nicht bestand, dieselbe in spätern Zeiten neu eingeführt wurde, — diess Alles kann dem Rechte derer, welchen der ursprüngliche Rechtstitel auf ihre geistlich-kirchlichen Zehenten zu Statten kommt, nicht nur nicht abträglich sein, es wird vielmehr nach der Rechtsregel: Exceptio firmat regulam in casibus non exceptis, jenen allgemeinen Rechtstitel nur um so mehr schützen und kräftigen.

In Ungarn kam mit der Einführung des Christenthums das kanonische Recht, es kamen die dem römischen Reiche entlehnten Feudalinstitutionen und demgemäss das oben angeführte kanonisch-karolingische Zehentrecht zur Geltung, aber freilich mit eigenthümlicher Begünstigung der Bischöfe vor den Priestern oder der Pfarrgeistlichkeit, indem zufolge der Decrete der Könige: Stephan I. L. 2, Cap. 52, Andreas II. Art. 20, Ludwig des Grossen Art. 6 die Zehenten den Bischöfen verliehen, die Plebane aber durch das dritte Decret des Uladislaus nur auf eine Quart angewiesen waren; was indessen nicht hinderte, dass den nach Ungarn massenhaft eingewanderten Deutschen das ursprüngliche Zehentrecht zu Gunsten der Priester privilegiarisch zugesichert blieb (den Zipsern). Die Institutionen Siebenbürgens rühren sämmtlich aus der Zeit seiner Vereinigung mit Ungarn und grösstentheils von Privilegien ungarischer Könige her. Folgerecht beruht daher auch der siebenbürgische Zehent auf dem in Ungarn geltenden kanonischen Rechte, welchem das Statut des Königs Stephan I.: „Si cui Deus decem dedit, decimam Deo det“ entnommen ist, und notorisch die echte Grundlage auch des Siebenbürgischen Zehentrechts darstellt.

Die bezüglich auf den Unterthan höchst folgenreiche Bestimmung des ungarischen 6. Art. v. 1351, derzufolge neben dem

Zehent der Prälaten und Pfarrer ein weiteres Zehentel der Bodenfrüchte unter dem Namen der Nona (decima terragialis) für die Grundherrschaften abzunehmen angeordnet wurde, hat in Siebenbürgen niemals gesetzliche Geltung erlangt, was um so gewisser die geistlich-kirchliche Eigenschaft der altbestehenden siebenbürgischen Zehenten auch in jenen Landestheilen, in welchen das Unterthansverhältniss bestand, bezeugt. Es ist erwiesen, dass vor der Hälfte des 16. Jahrhunderts in Siebenbürgen weder der Fiscus, noch eine Grundherrschaft als Besitzer von Zehenten vorkommen. Nicht einmal von den schismatischen Walachen in den ungarischen Comitaten, welche ausser allem Verbande mit der herrschenden Kirche standen, freilich aber auch damals noch wenig Ackerbau und nur Viehzucht trieben, von der sie die sogenannte Quinquagesima in natura entrichteten, wurden die Zehenten für den Fiscus oder für den Grundherrn abgenommen, sondern entweder ganz erlassen, oder an den katholischen Clerus abgeführt.

In Siebenbürgen bezog die Mehrheit der Pfarrgeistlichen in den ungarischen Comitaten, so wie grossentheils in Ungarn nach den königlichen Decreten, eine, die Bischöfe dagegen drei Zehentquarten, während die Pfarrer des siebenbürgischen Sachsenlandes oder Königsbodens nach dem ursprünglichen Zehentrechte, so wie die Zipser Plebane in Ungarn, im Besitze des ganzen Zehents von ihren Gemeindeweichbildern oder Hottern waren. Der Geistlichkeit im Sachsenlande wurde daher, bei Renovirung der von Geysa II. (zwischen 1141—1161) den deutschen Einwanderern verliehenen Grundverfassungen, dieser Zehentbezug in den Worten des Andreanischen Privilegiums vom Jahre 1224 erneuert: (Hospites nostri Teutonici Ultrasilvani) ... Sacerdotes suos libere eligant et ipsis Decimas persolvant. Der Umstand, dass verschiedene Theile des Sachsenlandes unter verschiedene bischöfliche Jurisdiction zu stehen kamen: Hermannstandt und einige Bezirke unter die exemte Probstei daselbst, nach Aufhebung der Probstei mit Burzerland unter den Milkover Bischof, später nach Aufhebung des Bisthums beide unter den Erzbischof von Gran, die übrigen Gebiete des Sachsenlandes unter den Albenser Bischof in Siebenbürgen — war von den tiefsteingreifenden Folgen für die Pfarrgeistlichen rücksichtlich ihres Zehentbezuges.

Während jene von ihren Prälaten nicht angefochten wurden, nahmen die Albenser Bischöfe von den ihnen untergestellten Pfarrern in dem Sachsenlande mit mehr oder weniger Erfolg einzelne Zehentquarten in Anspruch. Schon in der zweiten Hälfte des 13. und im Anfange des 14. und 15. Jahrhunderts brachten es die Bischöfe dahin, dass ihnen und ihrem Domkapitel die Pfarrer mehrerer Capitel (Decanate) einzelne Zehentquarten abtraten, wofür ihnen dann das Cathedraticum erlassen wurde. Hiedurch gelangten die Bischöfe von Weissenburg in den Besitz dieser Theile der Pfarrdodation, ein Verhältniss, welches darum bemerklich ist, weil darin der Grund der bis in die neueste Zeit andauernden Verschiedenheit im Zehentbezuge der Pfarrer der verschiedenen Capitel (Decanate) von verschiedenen Quarten und rücksichtlich des ganzen Zehents zu suchen ist.

In dem siebenbürgischen Ungerlande (den Comitaten), wo, wie bemerkt worden, die Bischöfe in der Regel drei Quarten bezogen, wurden sie durch die Unbequemlichkeit, diese über weite Landstrecken zerstreuten Zehentantheile in natura einzuheben, schon in frühester Zeit veranlasst, dieselben in Geld ablösen zu lassen. Da dies indessen durch die Gesetzgebung verboten wurde, *) so suchten die Prälaten die ihnen unbequeme Einsammlung in natura dadurch zu umgehen, dass sie ihre Zehentquarten gegen einen Zins in baarem Gelde entweder an die betreffenden Pfarrgeistlichen, oder an die Grundherren, oder an die zehentpflichtigen Gemeinden, ja selbst gegen Mehrgebot an auswärtige Pächter, und zwar anfänglich ganz unbeschränkt, verpachteten oder verkauften.

Im Laufe der Zeit wurde indess das Pachtverhältniss der Grundherren die Regel und gewann eine gewisse Stetigkeit, so dass es allmälig in eine Art von Erbpacht des Patronatsadels überging, dessen Aufhebung von Seiten der Prälatur wiederholt versucht, aber nicht zu Stande gebracht wurde. **) In Siebenbürgen war das Pachtverhältniss rücksichtlich der bischöflichen Zehenten schon im 14. Jahrhunderte zu solcher Consistenz ge-

*) Decret. Andreæ II. Art. 20. Decimæ argento non redimantur, sed sicut terra protulerit vinum vel segetes, persolvantur. Et si Episcopi contradixerint, non juvabimus ipsos. Erneuert durch Art. 49. v. J. 1498.

**) Mathiæ I. Decr. 1464 Art. 24; 1481 Art. 12; 1486 Art. 40. Wladisl. 1495 Art. 37; Ferdinandi I. 1546 Art. 55; 1547 Art. 35; 1548 Art. 60. 61.

Digitized by Google

langt, dass eine entgegengesetzte Reichstagsbestimmung unter König Ludwig I., welche aber verloren ist, derzufolge die Zehenten in natura zu entrichten waren, nicht ausgeführt werden konnte, und darum durch den gedachten König im Jahre 1352 wiederrufen und die Verpachtung weiter gestattet wurde. Im Sachsenlande war der Pacht der von den Pfarrern arendirten Zehentquarten ebenfalls aus dem Patronatstitel häufig in den Händen der Communen und Magistrate. Dagegen wurden in den von Ungarn im 16. Jahrhunderte zu Siebenbürgen gekommenen Gebietstheilen (partes Hungariae Transilvaniae applicatae) die vordem bischöflichen Zehentquarten fortan in natura entrichtet.

Nachdem Siebenbürgen in Folge der Schlacht bei Mohács 1526 sich von Ungarn abgetrennt und bald nachher auch die kirchliche Reformation sich fast über das ganze Land ausgebreitet hatte, wurden nach dem Tode des Weissenburger Bischofs Statilius, welcher im Jahre 1542 erfolgte, die bischöflichen Güter und Gefälle für die Kammer der Königin Isabella eingezogen. So trat der Fiscus auch das vom Bischofe geübte Recht der Arendirung einzelner Zehentquarten an.

Diese Besitzveränderung hatte indess keine Aenderung in deren Verwaltung zur Folge, indem der Fiscus dort, wo die Arendirung üblich war, sich mit der Arendsumme, wie ehedem die Prälaten, begnügte. Ihrerseits waren die adeligen Grundherren bemüht, ihr Pachtverhältniss gesetzlich festzustellen. Demgemäss wurde daher schon auf dem Landtage zu Thorda in f. B. Petri Apostoli ad vincula 1544 bestimmt: „Decimae serventur in antiqua consuetudine, et invitis patronis tam Officiales Suae Majestatis, quam alii auferre ne possint, ita, quodsi qui patronorum in festo B. Georgii Martyris Arendatorem cum dimidia parte pretii legitimi Decimarum amovere non neglexerint, contra tales Decimae nulla ratione auferri possint.“ Dessgleichen 1545 in festo BB. Simonis et Judae: „Item juxta priores constitutiones Reginalis Majestas patiatur Patronos, Decimas suas colligere.“ Endlich rücksichtlih des Sachsenlandes auf dem Landtage zu Vásárhely im Jahre 1549: Quemadmodum Nobiles vi et authoritate Juris Patronatus sui Decimas in bonis eorum existentes pro se, contra quoslibet alios, solita arendatione tenere possunt, ita etiam Saxones hujusmodi Decimas sibi ipsis

coëmendi habeant facultatem. Kaiser Ferdinand I., an welchen bald darauf Siebenbürgen gelangte, versicherte diese Arendrechte auf dem Pressburger Landtage durch den Artikel 29 vom Jahre 1552: In Transilvania, juxta veterem ejus provinciae consuetudinem, Arendatio earundem Decimarum fiat. Dasselbe geschah, nachdem Siebenbürgen sich vom legitimen Könige wieder abgetrennt und namentlich den eingesetzten Weissenburger Bischof Bornemisza ausgewiesen hatte, auf dem Landtage zu S. Catharina 1556: Decretum est hoc quoque, quod Decimae venales, juxta antiquam consuetudinem regni, a patronis in bonis illorum, termino et loco usitato, emantur et libere in Arendam recipiantur. Saxonibus quoque admissum est, ut Decimas, quas Nos, filiusque Noster (der Mitregent) pro usu et necessitate nostra accumulare facere noluerimus, hi emere et libere arendare possint, qui illis propinquiores sunt. Aehnliche Gesetze brachten die folgenden Landtage 1557, 1558, 1560, 1561, 1569, 1570, 1571, 1573, 1578 u. A.

Auf dem Landtage vom 8. December 1588 wurden die Pfarrer der recipirten Religionen in den siebenbürgischen Comitaten, deren Manche noch den ganzen Zehent bezogen, durchgängig auf den Bezug von einer Quarte gesetzt, und denselben für die an ihre Patrone übertragenen Quarten die Arenda gesetzlich zugesichert. *) Durch das Approbatalgesetz P. III T. 5 A. 2 wurde endlich bestimmt, dass dort, wo walachische Gemeinden in den siebenbürgischen Comitaten (in denen eine Pfarre der vier recipirten Religionen nicht bestand), bisher keinen Zehent entrichtet hatten, dieselben in Zukunft den ganzen Zehent an die Grundherren zu entrichten schuldig sein sollen, wofür diese keine Arende an den Fiscus zu bezahlen haben. **) In den partibus Hungariae wurde diese Bestimmung der späteren Folgezeit vorbehalten.

---

*) Végeztük, hogy, ha valahol Urak vagy Nemességh Joszágában azféle Dézmák vadnak, kiket az Papok integre birnak, az Patronusok, meghagyván az Papnak egyik quartáját, az többit, kiki az ö része szerint, letévén Arendáját, magoknak vehessék, és az Pap is tartozzék felvenni az árrát.

**) Noha az Országnak némely részeiben mostan is az Oláhság dézma adással tartozik, de ellenben nagy rész helyein dézma adatlanul élnek . . . . végeztetett annak okáért, hogy ezentul indifferenter mindenütt

Bezüglich der Zehenten der evangelischen Pfarrgeistlichkeit im Sachsenlande in dieser Periode enthält ein Landtagsartikel vom 1. November 1591 den richtigen Fingerzeig über die Entwickelung ihrer Beziehungen zum Fiscus.*) Nach diesem waren diese Pfarrer der meisten Decanate durch die früheren Fürsten angegangen und vermocht worden, je eine Quarte ihrer Zehenten dem Fürsten zu verpachten. In ähnlicher Weise beschreiben die durch Kaiser Rudolf II. nach dem neuerworbenen Siebenbürgen 1602 entsendeten Commissaire das Rechtsverhältniss: „Una quarta Decimarum in Sedibus Saxonicalibus Bistriciensi, Nagy-Schinkensi, Keohalom, Ujegyház, Cibiniensi, Megyessiensi, Zerdahelyensi et Szasz-Sebessiensi, in rationem S. C. R. Majestatis per certos homines suae Majestatis a Ministris Ecclesiarum pro certa pecunarium Summa arendari et accumulari solet etc. und ingleichen das 1603 verfasste „Libell und Verzeichniss der Einkommen in Siebenbürgen“: „Zum dritten gehört zu den Zehenten die quarta, so von den sächsischen Pfarrern durch Accorde des Christoph Bathori zu ihnen zu des Fürsten Tafel erlanget. Vor solche quarta gibt man ihnen loco Arendae ein gewisses und leidlich Geld, und hergegen ertragt es auch ein Grosses.“

In diesem Stande befand sich die Angelegenheit, als der durch Unthaten aller Art gebrandmarkte Nationalfürst Gabriel Bathori im Jahre 1611 unter dem erfundenen Vorwande eines von der sächsischen Nation und der evangelischen Geistlichkeit als Anhängern des deutschen Kaisers begangenen Hochverrathes, der gedachten Geistlichkeit im Sachsenlande drei Zehentquarten wegnahm. Allein, wie bereits im Promemoria vom 20. Mai 1854 unterthänigst ausgeführt worden, wurde das Unrecht im Jahre 1612 wieder gut gemacht und, freilich gegen ein bleibendes Opfer, die eingezogenen Zehentquarten der Gesammtheit der evangelischen Kirche A. C. und allen in derselben befindlichen Pfarrern des Sachsenlandes (Reverendae Universitati Saxonicaram Ecclesia-

---

Erdélyben borbol, buzából, leguminákbol, disznokbol, juhokbol, és méhekböl az igaz tized Dézma megvetessék; meyröl a' Fiskusnak soha semmi Arenda fizetéssel ne tartozzanak a' Patronusok, ha Arendás és eddig is Dézmát ado helyen nem residealnak.

*) Nagyságod elött valo boldog emlékezetü Fejedelmeknek etc.

Digitized by Google

rum singulisque in eadem comprehensis sc. pastoribus) durch ein Privilegium vom 28. November und ein entsprechendes Landesgesetz, beides vom Jahre 1612 (Vgl. Approb. Const. P. II. T. 10 A. 4.) für ewige Zeiten gegen dem wieder verliehen, dass die Pfarrer, inwieweit sie bis dahin dem Fiscus überhaupt Zehentquarten verpachtet gehabt hatten, auf den Bezug der ihnen von Seite des Fiscus dafür gebührenden Arenda und somit auf diese Quarten selbst zu Gunsten des Fiscus für immer verzichteten. Durch diesen Vertrag, welcher durch den Landtag 1612 seinem ganzen Inhalte nach bestätigt und worüber der diesfällige Gesetzartikel in die Gesetzsammlung Approbatae Constitutiones (P. II. T. 10. A. 4.) aufgenommen wurde, behielt der Fiscus 2 Quarten im Schelker Kapitel, welche schon zu Anfange des 15. Jahrhunderts die Bischöfe den Pfarrern abgedrungen hatten, und gelangte auch in den eigenthümlichen Besitz je einer Quarte in den übrigen Decanaten des Sachsenlandes, mit Ausnahme des Burzenlandes und der Brooser Abtheilung des Unterwälder Kapitels, deren Pfarrer nie einen Theil ihrer Zehenten verpachtet, sondern sie fortan ganz bezogen hatten. Seit diesem Gesetze ist in Angelegenheit der Zehenten des Sachsenlandes nicht weiter irgend eine Massregel der Gesetzgebung vorgekommen, und nur der Vollständigkeit wegen rücksichtlich des Bezugsrechtes der sächsischen Pfarrer zum Zehent von den Gesammtterritorien ihrer Gemeinden mögen noch die Gesetzartikel der im Jahre 1689 in Radnoth und im Jahre 1691 in Klausenburg gehaltenen Landtage gedacht werden. Der bezügliche dritte Artikel vom Jahre 1689 lautet: Quum in fundo R. considentes Valachi Parochis Saxonicis ex ejuscemodi fundis antea obvenire solitam mercedem plane ita persolverunt, ac quum Saxones in illis locis habitarent, non praejudicante eo, quod Valachi eorum praedicationes non frequentarent, vel quod proprios haberent pastores, — hinc Augustissime Domine, benignissimo Tuo consensu decrevimus, ut pariter in comitatibus et Siculorum sedibus Valachi, talibus degentes in fundis, in quibus antea Hungaricis Parochis mercedem persolvere soliti Hungari habitassent, tantum saltem mercedis Pastoribus atque Scholarum Rectoribus dare teneantur, quantum in eo loco antea habitans Hungarus dare debuit — hancque mercedem a Valachis etiam per hujuscemodi loci incolas, usu inter eos similibus

in casibus hucusque observato, liceat exigere, si sua sponte praestare nollent.“

Der achte Artikel vom Jahre 1691: „Praeterito 1689 anno, Mense Julio in Radnoth celebratis comitiis, emanato articulo tertio decreveramus, ut Valachi, qui in locis Hungaricis degerent, stolae taxam Pastoribus Hungaricis praestent, quum illum autem articulum nocivum magis quam utilem reperimus, ideo huncce articulum penitus cassamus atque annihilamus — Decimis attamen vel Quarta huc non intellectis.

Aus beiden Artikeln geht die Zehentpflichtigkeit der Walachen auf Sachsenboden als rechtmässig hervor, während der Versuch, die Walachen in den Comitaten und Szeklerstühlen zur Entrichtung der Stola an die ungarischen Pfarrer zu nöthigen, als schädlich, weil ungerecht, aufgegeben werden musste, da die Stola nur eine Kirchenabgabe an den eigenen Pfarrer ist, daher nie rechtlicher Weise zur Grundlast gestempelt werden kann.

Als endlich Siebenbürgen durch feierlichen Staatsvertrag sich dem allerdurchlauchtigsten Hause Oesterreich unterwarf, da wurde durch das vom Kaiser Leopold I. am 4. December 1691 ausgestellte, von den erlauchten Nachfolgern beim Regierungsantritte erneuerte Diploma Leopoldinum auch dem Zehentbezugsrechte der Pfarrer aller recipirten Religionen, dann dem Zehentpachtrechte des Adels eine erneuerte Weihe und unwandelbare staatsrechtliche Bekräftigung zu Theil.*) Die territoriale Eigenschaft des Zehentbezugs, der auf Gesetz und Privilegien beruhte, wurde ferner durch das kaiserliche Diplom vom 22. Juni 1702 anerkannt in den Worten: Decimae et Quartae vi juris Regii

*) Punkt I. In causa receptarum ibidem Religionum, templorum, scholarum, Parochiarum etc. nihil alterabibur.

Punkt II. Confirmamus fidelibus statibus omnes Regum et Principum Donationes, Collationes, Privilegia, . . . Decimas et denique quævis beneficia ac bona, sive privatis, sive cuicunque ex receptis religionibus addictæ Ecclesiæ, Parochiæ vel Scholæ factas et data . . . ita ut nemo omnino . . . in suis bonis . . . turbetur, sed unusquisque ea, quae nunc habet et possidet, in posterum etiam teneat et possideat etc.

Punkt XVI. Decimas etiam, consueta hactenus apud ipsos Arenda redimi solitas dominis terrestribus relinquimus. Arenda tamen Fisco reservanda.

alicui Religioni collatae, vel per leges attributae, eidem citra exceptionem prestentur; tales vero, de quibus donatio aut lex non exstaret, per incolam quemvis et auditorem suae religionis Parochis dare liberum sit. Die hier aufgestellte markirte Unterscheidung zwischen den Zehenten oder Zehentquarten, welche, auf Gesetzen und königlichen Schenkungen beruhend, der Donatar-Geistlichkeit gegeben werden müssen, und jenen Zehenten, welche durch Gesetz oder Schenkung noch nicht vergeben waren, und welche an seinen Pfarrer zu verabreichen, jedem Einzelnen freigestellt wird, ist zunächst geeignet, die Frage klar zu stellen: in welchen Fällen die Zehententrichtung in Siebenbürgen als eine (und zwar fakultative) Kirchensteuer, und in welchen als eine auf Grund und Boden haftende Last anzusehen sei?

Nach Massgabe der oben entwickelten gesetzlichen Verhältnisse war seither in Siebenbürgen in Bezug auf die Zehenten, de jure und de facto, Folgendes der Stand der Dinge, welcher obgleich auf einer und derselben Basis beruhend, nach Objekt und Subjekt je nach den verschiedenen Landestheilen gesondert, erörtert wird.

I. Im Ungarlande (den siebenbürgischen Comitaten) und zwar:

A. In den unterthänigen Gemeinden. Hier wurde

1) der Zehent von allen nicht adeligen Gründen entrichtet; die herrschaftlichen Allodien waren davon befreit.

2) Der Zehentabgabe unterlagen gleichmässig alle unterthänigen Gründe — ohne Rücksicht auf die Person, d. h. Stand, Nation, Religion ebensowohl des Grundherrn, als des zehentpflichtigen Unterthans.

3) Diesen Zehent bezogen in Gemeinden mit einer alten Pfarre von einer der recipirten Religionen, der Pfarrer je eine Quart und der Grundherr drei Quarten, wo nicht, wie im Regener Capitel, die Pfarrer durch specielle Privilegien mehr als eine Quart bezogen.

4) Der grundherrliche Zehent in den Comitaten war sodann verschieden, insofern als in gewissen Gemeinden die Grundherren von den ihnen zukommenden (ehedem bischöflichen) drei Zehentquarten, nach Massgabe der authentischen Arende-Register, an den Fiscus jährlich eine Pachtsumme (Arenda Decima-

rum) bezahlten, während in jenen Orten, wo der Zehent in Folge des Approbatalgesetzes neu eingeführt worden war, diese Arende an den Fiscus wegfiel. *)

Die Gesetze lassen hiebei keinen Unterschied der persönlichen Verhältnisse zu. Die Unterthanen des hohen Adels unterlagen dieser Abgabe von ihren Bodenerzeugnissen eben so wie jene der kleinen Edelleute, dann der moralischen Personen und Corporationen, der Stadtgemeinden, der Domcapitel und Bisthümer; die Unterthanen des sächsischen Stammes, ebenso wie jene des magyarischen Stammes. Das Zehentbezugsrecht war ganz unabhängig von Nation und Religion der Zehentholden, und blieb unverändert in der Proportion der Zehentquarten für den Pfarrer und für den Grundherrn, mochte auch im Laufe der Zeit die nationale oder confessionelle Proportion der Zehentholden sich wie immer gestaltet haben. So entfiel von den Zehenten der reformirten ungarischen und evangelischen sächsischen, dann walachischen Unterthanen des römisch-katholischen Bisthums und des griechisch-katholischen (nunmehrigen) Erzbisthums im Unterweissenburger Comitate eine Quarte an den betreffenden reformirten oder evangelisch-lutherischen Pfarrer und drei Quarten an die geistliche Grundherrschaft, ohne Unterscheidung von Wem? und an Wen? die Zehentquarte abgeführt wurde. Dasselbe galt in den den Comitaten einverleibten Gütern, welche die sächsische Nationsuniversität und mehrere sächsische und ungarische Stadtgemeinden mit adelig-grundherrlichem Rechte besassen, und für welche, ganz abgesehen von ihrer eigenen staatsrechtlichen Stellung, so wie in allem Uebrigen, so auch in Bezug auf den Zehent das Zehentrecht der Comitate allein galt. Zehent-Abgabe und Zehent-Perception erschienen hiernach als von einander unabhängige Acte eben so, wie hinwieder bei der Vertheilung der Zehenten die Zehentholden zwischen Pfarrer und Grundherren von jeder Mitbeziehung ausgeschlossen waren; zum sicheren und unumstösslichen Beweise, dass der Zehent in Siebenbürgen keine Kirchensteuer, sondern eine aus dem Verhältnisse königlicher Schenkungen und der Gesetze entsprungene, auf dem Boden selbst haftende Grundlast war.

*) Appr. Const. P. III. T. IV. Art. 6; Tit. V., Art. 2.

B. In den freien Comitatsgemeinden (Taxalorten) wurde der Zehent vom ganzen Weichbilde und an den oder die Pfarrer der recipirten Religionen nach demselben territorialen Grundsatze und gemäss dem Donationalrechte entrichtet, so dass z. B. in Klausenburg der ganze Zehent in zwei gleichen Hälften dem katholischen und reformirten Pfarrer zufiel, ohne dass die evangelischen und unitarischen Pfarrer an denselben überhaupt oder nur nach Massgabe der Zehententrichtung ihrer eigenen Kirchenkinder Theil nahmen: was allerdings die Theorie der Kirchensteuer ausschliest.

II. Dasselbe principielle Verhältniss wie im Ungarlande fand bezüglich der Zehenten im Sachsenlande unter einigen durch die eigenthümlichen Verfassungsverhältnisse gegebenen Modificationen Statt.

1) Da hier kein Unterthansverhältniss bestand, und sämmtliche Grundbesitzer, ohne Unterschied des Standes von jeher gleiche Rechte und gleiche Lasten, und ebenso der Grund und Boden ohne Unterschied dieselben Abgaben zu tragen hatten: so wurde von dem gesammten Gemeindeweichbilde (wie in den ungarischen Taxalorten) der ganze Zehent gegeben. *)

2) Diesen Zehent bezogen, je nach der oben erörterten Verschiedenheit, auf Grund der altherkömmlichen Rechtsgepflogenheit

a) dort, wo eine Arendation früher nicht stattgefunden hatte, wie z. B. im Burzenländer Capitel bis 1771, in der Brooser Abtheilung des Unterwälder Capitels, in den Städten Mediasch und Schässburg vom Weichbilde diesseits der Kokel **) bis in die neueste Zeit die englischen Pfarrer ganz und allein. Ja, in einzelnen Fällen erscheinen sogar gewisse Pfarrer mit den Zehenten ganz anderer Gemeinden belehnt. So unter Anderen, während der erste reformirte Pfarrer in Broos den ganzen Zehent von allen Gründen des Weichbildes ohne

*) Privileg. Bathor. v. J. 1612: „ Decimas, quas annuatim per singula Capitula Ecclesiasque Parochiales in omnibus civitatibus, villis, pagis etc. a quibusvis status et conditionis hominibus nobilibus pariter et ignobilibus satis vel serendis etc.“

**) Privil. Bathor. „exceptis territoriis nonnullis, quibus antea (Decimæ) integre remanserunt.

Rücksicht auf Confession oder Nationalität der Eigenthümer bezog, waren dem evangelischen Pfarrer A. C. zu Broos die ganzen Zehenten von Berin und Szereaka und dem zweiten reformirten Pfarrer daselbst jene von zwei andern walachischen Dörfern zugewiesen und dieser Bezug ist neuerlich durch Entscheidung des obersten Gerichtshofes bekräftigt worden.

Oder b) es werden auf Grund des Bathorischen Privilegiums vom Jahre 1612 die Zehenten gewisser Gemeinden zwischen dem evangelischen Pfarrer und dem Fiscus getheilt, und zwar erhielten hiernach im Schelker Capitel die evangelischen Pfarrer zwei und der Fiscus ebenfalls zwei Quarten. In den übrigen Kirchensprengeln des Sachsenlandes wurden drei Quarten von den evangelischen Pfarrern und je eine Quarte von dem Fiscus, und zwar gegen Nachlass des für diese Quarte früher durch den Fiscus an den Pfarrer entrichteten Pachtzinses, bezogen. *)

c) Endlich gab es einige wenige freie Ortschaften des Sachsenlandes jenseits der grossen Kokel, von welchen drei Zehentquarten, welche schon die Bischöfe erworben, dem Fiscus gehörten und nur eine vom Pfarrer bezogen wurde.

Diese Zehentabgabe im Sachsenlande an Pfarrer und Fiscus war also, ebenso wie in den Comitaten, unabhängig von dem persönlichen Stande oder der Nationalität und Religion des grundbauenden Zehentholden. Nur in Betreff der in sächsischen Gemeinden wohnenden römisch-katholischen Grundeigenthümer

---

*) totales illas et integras tres partes Decimarum illarum, . . . ipsi Reverendæ Universitati Saxonicar. Ecclesiarum singulisque in eadem comprehensis et habitis, juxta morem antiquitus usitatum atque ex piis collationibus divorum quondam Regum ac Principum . . . vicissim restituendas, dandas, donandas duximus etc. Porro Quartam illam ex Decimis Unam . . . unanimi Consensu et suffragio Reverendorum Dominor. Pastorum, abrogato penitus atque sublato illo Arendæ pretio, quo ab initio sicuti praefatum est, redimere in more positum fuit, conventum et peractum est inter Nos atque Primores totius Nationis Saxonicæ utriusque Status, ut a modo in Posterum Nos et successores Nostri legitimi . . . præscriptam unam Quartam Decimarum absque ulla Arendæ s. Taxæ solutione in omnibus Civitatibus, Pagis, Villis Saxonicalibus, exceptis territoriis nonnullis, quibus antea integre remanserunt, pro sese colligere, accumulare, iisque more jam dudum in usum recepto, uti, frui valeamus, Successoresque Nostri valeant atque possint.

Digitized by Google

gab die evangelische Geistlichkeit der Aufforderung der kaiserlichen Regierung vom Jahre 1702 in der Folgezeit darin nach, dass sie den von solchen römischen Katholiken sonst ihnen gebührenden Zehent, unbeschadet des eigenen Privilegialrechtes, an die römisch-katholische Pfarrgeistlichkeit erfolgen liess. Im Uebrigen wurde der Zehent, ohne alle Unterscheidung, ob er von evangelischen oder griechischen, von reformirten oder unitarischen Grundbesitzern entfiel, lediglich mit Rücksicht auf das zwischen Pfarrer und Fiscus bestehende Proportionalbezugsrecht, in natura getheilt, ohne dass die Zehentholden auf diese Ausgleichung zwischen Pfarrer und Fiscus irgend einen Einfluss zu nehmen hatten. Da somit in den oben erörterten verschiedenen Landestheilen hier dem Fiscus, dort dem Pfarrer, und zwar ebenso in einer ganz evangelischen Gemeinde, als umgekehrt in einer überwiegend nicht evangelischen Gemeinde 1, 2 oder 3 Viertheile des Zehents zufielen: so ist schon hieraus klar, dass die Zehentabgabe im Sachsenlande (wie in den Comitaten) nicht eine confessionelle Kirchensteuer, entrichtet von jedem landbauenden Gemeindegliede an den eigenen Pfarrer, darstellen könne; weil in diesem Falle die Bezugsquote des Pfarrers gleich sein müsste dem Zehntel der Bodenerzeugnisse aller seiner Gläubigen, was die Vertheilung nach bestimmten Quarten von selbst ausschlösse, und wobei dann allerdings für das diplomatisch begründete Bezugsrecht des k. Fiscus ein Rechtstitel überhaupt nicht übrigbleiben würde. Im grösseren Theile des Szeklerlandes wird die Abgabe an die Pfarrgeistlichkeit zumeist in Form von Sackzehent (Capetiae) in einem bestimmten, vom Wechsel des Bodenertrages unabhängigen Ausmasse in Naturalien, direkt vom Hausvater abgeführt und dadurch als Kirchensteuer gekennzeichnet, während in einzelnen Gemeinden (Maros-Vásárhely) wieder das in den ungarischen Taxalorten geltende Herkommen bestand.

Das Vorausgelassene beweist unwidersprechlich, dass das Zehentrecht in Siebenbürgen auf denselben gesetzlichen Grundlagen beruht, welche das kanonische und Karolingische Kaiserrecht festgestellt und die weitere Gesetzgebung Ungarns statuirt hatte. Das ursprüngliche Recht der Pfarrer zum ganzen Zehent konnte nur auf dem Sachsenboden (und auch da der bischöflichen Anfechtungen wegen nicht durchgängig) durch absonder-

Digitized by Google

liche königliche Frei- und Schutzbriefe aufrecht erhalten werden, während die Bischöfe in den übrigen Landestheilen das ungarische Recht zur Geltung brachten und drei Quarten erwarben. Nach ihrer Erwerbung sodann anderweite Verpachtung derselben gegen eine anfangs wechselnde, später fixirte Arendsumme und endlich seit dem 16. Jahrhunderte, gemäss der auseinandergehenden geschichtlichen Entwicklung der politisch geschiedenen Länder, in Ungarn: Aufrechthaltung der bischöflichen Einkünfte, in Siebenbürgen deren Einziehung für den Fiscus, und seither der Bezug der ehedem bischöflichen, dann der von der evangelischen Geistlichkeit des Sachsenlandes im Jahre 1612 vertragsmässig abgetretenen Zehentquarten durch den Fiscus. Im Uebrigen in beiden Ländern Aufrechthaltung der Pfarrzehenten in dem herkömmlichen Ausmasse der gesetzlich und diplomatisch berechtigten Pfarrgeistlichkeit der recipirten Religionen bis zur factischen Umwälzung des Jahres 1848. Und wenn im grösseren Theile Ungarns die Zehenten den Bischöfen mit Ausschluss der Pfarrer und des Fiscus zufielen, oder von welchen nach dem dritten Decrete des Königs Uladislaus Art. 50 die Bischöfe drei und die Pfarrer eine Quart erhielten, so waren doch anderwärts wieder die Pfarrer (in der Zips) und der Fiscus (in Slavonien) mit Ausschluss der Bischöfe zehentberechtigt, ohne dass aus dieser Verschiedenheit der Zehentberechtigten eine Unterscheidung rücksichtlich der Qualification des Zehents als Grundlast, und folglich rücksichtlich der ganz und ohne Ausnahme auf den Landesfond überwiesenen Entschädigung für jene geistlichen Zehenten abgeleitet worden wäre.

Die obige Ausführung beweist aber sodann eben so unzweifelhaft, dass das Zehentrecht der evangelischen Geistlichkeit in Siebenbürgen (obgleich rücksichtlich der Pfarren im Sachsenlande durch eine grosse Anzahl von Privilegien besonders geschützt), doch kein exclusives, sondern ein der Geistlichkeit aller andern recipirten Religionen in Siebenbürgen gemeinsames ist. Da nun in den Comitaten die zahlreichen evangelischen Pfarrer nichts anders als die römisch-katholischen oder reformirten und unitarischen Pfarrer vom ganzen Zehent des Weichbildes, ohne Rücksicht auf die Confession der Zehentholden, gemeinschaftlich mit der Grundherrschaft; — und andererseits die evangelischen, dann selbst einzelne reformirte Pfarrer im

Sachsenlande eben so vom ganzen Zehent des Weichbildes, ohne Rücksicht der Confession der Zehentholden, gemeinschaftlich mit dem Fiscus den Zehent nach gewissen Quarten zu beziehen berechtigt waren: so entfällt jeder Unterschied zwischen den Zehenten der evangelischen und speciell der sächsisch-evangelischen und einer anderen Geistlichkeit, so wie hinwieder ein rechtlicher Unterschied im Principe zwischen dem Zehentbezugsrecht der Geistlichen aller vier recipirten Confessionen und jenem des Fiscus oder der Grundherren nicht besteht. Die Theilung Siebenbürgens in verschiedene Nationalkörper mit abweichender politischer Verfassung änderte nichts am allgemeinen Bestande des ursprünglichen kanonischen Zehentrechtes, das an dem Boden haftete, gleichviel ob dasselbe durch den Pfarrer oder Bischof oder grundherrlichen Pächter, mit oder ohne Arendazahlung an den Fiscus ausgeübt wurde.

Es wäre ein zweckloses Unternehmen, weiter zu erörtern: ob und inwiefern der Zehent in Siebenbürgen kirchlicher und urbarialer Natur sei? da es derzeit doch wirklich ausser Frage steht, dass nicht nur die Ablösung der Urbarialitäten, sondern vielmehr die vollkommene Entlastung von Grund und Boden auch in Siebenbürgen (wie in allen Ländern der Monarchie) im Werke ist. War doch der Zehent, den die Geistlichkeit in allen Ländern der Monarchie, und, um bei einem naheliegenden Analogon stehen zu bleiben, jener, den sie in den ungarischen freien und Zipserstädten bezogen hat, eben so wenig eine Urbarialabgabe und wurde dennoch unbeanständet als Grundlast anerkannt und entschädigt. Ja wenn es erlaubt wäre, diesfalls weiter zu folgern, so dürfte hier angeführt werden, dass der zehentberechtigte hohe Clerus in Ungarn, obgleich er im Jahre 1848 reichstägig auf sein Zehentrecht verzichtet hatte, gleichwohl die Entschädigung dafür erhalten hat, zum sicheren Anhaltspunkte dafür, dass dieselbe ordnungs- und gesetzmässige Entschädigung dem nicht verzichtenden zehentberechtigten Clerus der vier recipirten Religionen in Siebenbürgen nicht werde vorenthalten werden.

So wie nun seit Jahrhunderten die Gesetzgebung die Zehentabgabe nicht von der Nation oder Confession der Zehentholden abhängig macht, ebenso ist dies auch neuerlich nicht versucht worden. Der tumultuarische siebenbürgische Landtag vom

30. Mai 1848 hat nicht eben die Walachen oder Romänen, sei es die in den Comitaten oder die im Sachsenlande wohnten, von der Zehentpflicht an Pfarrer, an Grundherren und Fiscus enthoben, und dagegen die im Sachsenlande oder auch die in den Comitaten wohnenden Sachsen der Zehentpflicht ferner unterworfen erklärt!!

Bereits in dem gehorsamst anverwahrten Promemoria vom 20. Mai 1854 S. 3 und 4 ist sachgemäss nachgewiesen worden, dass ein rechtsverbindliches Gesetz über die Zehentaufhebung überhaupt im Jahre 1848 nicht zu Stande gekommen ist. Es kann unmöglich von irgend einer rechtlichen Wirkung sein, was immer jener revolutionäre Landtag einseitig gewollt und in sein verloren gegangenes Protokoll eingetragen haben mag. Lediglich zur Aufklärung des rein historischen Factums wird indess hier nachträglich ganz ergebenst bemerkt, was jener Landtag wirklich diessfalls gewollt und bemerkt. In seinem vierten Artikelprojekte beantragte er wörtlich: „dass die auf den Colonicaturen ruhenden Roboten, Zehenten und Geldleistungen werden aufgehoben werden," und sodann wurde im 6. Artikel §. 2 wörtlich statuirt: „Alle Zehentleistungen, zu welchen wer immer, selbst als zu einer auf eigenen Gründen lastenden Gebühr, bisher verpflichtet war, werden ohne Ausnahme aufgehoben." Diese beiden Artikelprojekte wurden vom Landtage der königlichen Sanction gar nicht unterbreitet; sie haben dieselbe daher auch nicht erhalten, vielweniger sind sie als Gesetze publizirt und dadurch rechtsverbindlich geworden. Wenn daher aus den Fakten jenes Landtags überhaupt irgendwelche Schlüsse gezogen werden könnten, so ergäbe sich als Resultat: dass der Landtag die Zehenten sowohl der Grundherren als der Geistlichkeit aller Confessionen, und was die Zehentholden betrifft, eben so jene Zehenten, welche Sachsen als jene, welche Walachen zu geben hatten, sowohl in den Comitaten als im Sachsenlande, seinerseits aufgehoben habe. Oder aber, insoferne jenen Landtagsprojekten die rechtsverbindliche Kraft nicht zukäme, wie sie ihnen wirklich nicht zukommt: dass derselbe Landtag weder die sächsischen noch die walachischen, weder die grundherrlichen noch die geistlichen Zehenten aufgehoben habe.

Aus der hiernach thatsächlich gleichen Rechtslage aller Zehentberechtigten, so wie der Zehentverpflichteten Siebenbürgens

Digitized by Google

kann daher eine Unterscheidung in deren Behandlung, in einzelnen Landestheilen oder nach Confessionen nicht abgeleitet werden. Das ganze Argument von 1848 dürfte übrigens schon dadurch präjudizirt sein, dass jene Artikelprojekte neben die Zehentleistungen auch die Roboten und anderen Unterthansgiebigkeiten in eine Linie gestellt hatten. Wie könnte man nun heutzutage, nachdem die Entschädigung der Roboten und anderer Unterthansgiebigkeiten in Siebenbürgen bereits durch allerhöchstes Patent ausgesprochen ist, auf Grund der Vorgänge vom Jahre 1848, die den Roboten gleichgestellten Zehenten aller Art anders behandeln?

Wenn aber durch ein nicht bekanntes Gesetz wirklich bloss die Zehenten im Sachsenlande, oder bloss die Zehenten der evangelischen Geistlichen gesetzlich nicht aufgehoben worden wären, so würde doch hieraus nicht folgen, dass die evangelischen Sachsen die Zehenten von ihren Gründen fernerhin an die evangelischen Geistlichen zu entrichten oder sie dafür anderweitig zu entschädigen hätten. Daraus würde nur folgen, das alle Grundbesitzer des Sachsenlandes, so wie sie vor 1848 den evangelischen und ebenso einigen römisch-katholischen und reformirten Geistlichen den Zehent von ihren Gründen zu entrichten schuldig waren, denselben — da er nicht aufgehoben ist — auch weiterhin zu entrichten schuldig seien. Den einen Grund zehentfrei, den nächstliegenden zehentpflichtig erklären, weil derzeit zufällig jenen der griechische Romäne, diesen der evangelische oder katholische Sachse oder reformirte Ungar anbaute, das widerspräche zunächst allem Recht und Herkommen; wenn man aber, faktisch unrichtig, den Pfarrer blos als zehentberechtigt gegenüber von seinen eigenen Pfarrkindern, die griechischen Romänen mit ihren Grundstücken aber mit einem Male als exemt voraussetzen wollte, entzöge man dem Fiscus für dessen den Pfarrersquarten fast gleiche Zehentbezüge im Sachsenlande jeden Rechtstitel. Aber eben hieraus folgt wieder eben so unzweifelhaft, dass dieser Zehent keine Kirchensteuer, sondern eine ohne Rücksicht auf die Confession des Grundbesitzers auf dem Grunde selbst haftende Abgabe, also eine Grundlast war, welche nach der in ganz Oesterreich gleichmässig durchgeführten Rechtsmaxime durch den Landesfond abgelöst und entschädigt wird.

Nach dem Vorausgeschickten kann daher ein Zweifel fürder nicht bestehen, dass, so wie evangelische und katholische Sachsen, reformirte oder katholische und unitarische Ungarn, oder endlich griechische Romänen gleichmässig den Zehent von den Früchten ihrer Feldgründe unter allen Umständen zu entrichten schuldig waren, so auch die Verschiedenheit der gesetzlich bezugsberechtigten physischen oder moralischen Personen, ihr Stand, ihre Confession oder wohl gar ihr Vermögen die Natur der Abgabe selbst verändern könne. Und nachdem daher, wie oben unumstösslich dargethan worden, der in Siebenbürgen, im Ungarlande und im Sachsenlande grundgesetzlich bestandene Zehent, unbedingt als die auf Grund und Boden **bleibend** haftende Abgabe eines aliquoten Theils von den Grunderträgnissen an Früchten u. s. w., ob sie nun aus dem Unterthänigkeitsverhältnisse oder aus dem grundherrlichen Obereigenthum entspringt oder nicht, *) qualificirt werden muss: so kann der siebenbürgische Zehent auch lediglich als Grundlast behandelt und demgemäss mit dessen Ablösung vorgegangen werden.

Die Lage der Pfarrgeistlichkeit aller recipirten Confessionen in Siebenbürgen ist diessfalls eine und dieselbe; die der Gläubigen aller Confessionen ebenfalls. Die Pfarrer und Hülfsgeistlichen in grosser Mehrheit sind für ihre Subsistenz auf ihre Zehentquarten angewiesen, und wenn in andern Ländern der Monarchie die Geistlichkeit der beiden evangelischen Kirchen weniger günstig gestellt und grösstentheils auf die Abgaben ihrer eigenen Gläubigen angewiesen ist, so ist das eben eine Verschiedenheit der Rechte, die in Jahrhunderte und deren Geschichte zurückweist. Allein keine der vorausgegangenen erhabenen Regierungen hat daraus, dass anderwärts die Lage der Evangelischen weniger günstig gestellt war, die Folgerung gezogen, dass juridisch festbegründete Eigenthumsrechte der besser gestellten Kirche in Siebenbürgen angetastet, und dass, zur Herbeiführung scheinbarer Rechtsuniformitäten, eine Landeskirche

*) Verordn. des h. Ministeriums des Innern für Böhmen v. 27. Juni 1849 §. 24; für Mähren v. 26. Juni §. 24; für Schlesien v. 11. Juli § 24; für Salzburg v. 4. Oktob. §. 12; für Tirol v. 17. Aug. 1849 §. 18.

und ihr Eigenthum der Säkularisation unterzogen und ihr nun überlassen werden könne, wie und woher sie ferner die Mittel ihres Bestandes erholen wolle?

Die zehentberechtigte Pfarrgeistlichkeit der recipirten Landeskirchen Siebenbürgens kann ein solches Verhängniss nicht zu gewärtigen haben, zu einer Zeit, wo die Krone der römisch-katholischen Kirche die ihrer Verfassung entsprechenden Rechte und Befugnisse im ganzen Umfange ertheilt und ihr Besitzthum unter die Garantie völkerrechtlicher Verträge gestellt hat; nachdem ferner dem siebenbürgischen gesetzlich verbrieften Zehentrechte die vertragsmässige staatsrechtliche Garantie des Leopoldinischen Diploms, und endlich ausserdem noch die Allerh. Zusicherung vom 31. December 1851 zu Statten kommt: „dass jede gesetzlich anerkannte Kirche im Besitze und Genusse der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonde erhalten und geschützt werden solle."

Nachdem aber sodann oben unwidersprechlich bewiesen worden, dass die Verpflichtung zur Zehententrichtung im Ungarwie im Sachsenlande keine persönliche oder von der Confession des Zehentholden abhängige sei, sondern dass dieselbe bleibend auf dem Boden hafte, wer auch dessen Besitzer sei und wie dessen Besitz auch wechsele: so kann wohl fürder eine Unterscheidung der Zehenten, je nach der Confession der Zehentholden, und noch weniger der Umstand zur Frage kommen: ob nicht die Gläubigen einer einzelnen Confession zwar zur Beitragsleistung der Grundentlastung rücksichtlich der Roboten und der Zehenten des Adels und der anderen Confessionen herbeigezogen, zugleich aber verpflichtet werden könnten, den Zehenten ihrer eigenen Geistlichkeit, ohne Herbeiziehung der anderen Confessionen, also nicht aus dem allgemeinen Landesfonde, allein und aus ihren eigenen Mitteln zu entschädigen? Die Universalität der Zehentleistung im weitaus grössten Theile Siebenbürgens schliesst schon die Voraussetzung aus, es handle sich dabei um partielle, nur Einem Landestheile eigenthümliche Leistungen. Allein, abgesehen hievon würde der Grundsatz selbst in der grössten Beschränkung nicht zugegeben werden können. Denn stünde es, dass nur im ganzen Lande und alle Bewohner gleichmässig treffende Grundlasten,

auch nur allein dem ganzen Lande (dem Landesfonde) zur Entschädigung überwiesen werden könnten, so würde dadurch das Princip aller seitherigen Entschädigungs-Gesetze in Oesterreich über den Haufen geworfen werden. Es träte dann sofort der einzig mögliche Modus hervor, demzufolge der Verpflichtete allein direct die Entschädigung seines Berechtigten zu leisten haben würde, während doch in allen Ländern, obschon die Grundlasten z. B. rücksichtlich der Roboten nur partiell auf dem flachen Lande bestanden, dennoch zu deren Entschädigung alle Städte, ja die robotberechtigten Grundbesitzer selbst verhalten wurden. In Siebenbürgen selbst, wo die Robot und überhaupt das Urbarialverhältniss nur im Ungarlande, im Szeklerlande aber nur in sehr beschränktem Masse, im Sachsenlande aber gar nicht bestand, ist gleichwohl bereits durch das k. Patent vom 21. Juni 1854 (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1854. Stück LV. Nr. 151) der Grundsatz zur Ausführung gebracht worden, dass die Entschädigung für die Urbarialleistungen in den Comitaten durch das ganze Land, also durch die robotpflichtigen Unterthanen so gut, als durch die freien Sachsen und Szekler und den gesammten Bürgerstand auch der ungarischen Nation geleistet werde. Zahlt aber das Land die Entschädigung für die auf den vormals unterthänigen Grund entfallenen Urbarialgiebigkeiten und Leistungen, so wäre es schwer, einen Anhaltspunkt zu finden, um die Entschädigung für die bisher denselben überall gleichgehaltenen, auf dem Grunde haftenden Zehenten in Siebenbürgen anders zu normiren.

Die gehorsamst unterzeichnete Geistlichkeit der evangelischen Kirche Siebenbürgens erlaubt sich daher ehrfurchtsvoll die zuversichtliche Bitte auszusprechen, dass die Entschädigung für den ihr nach Recht und Gesetzen gebührenden Zehent auf den Landesfond überwiesen und im ganzen Umfange der ausgewiesenen Gebühr bemessen und die diesfällige Entschädigung um so schleuniger ausgefolgt werde, als die Gläubigen der evangelischen Kirche — nachdem sie seit 8 Jahren ein hellleuchtendes Beispiel treuer Anhänglichkeit an ihre Kirche dadurch gegeben hatten, dass sie ihren Pfarrern und deren Gehülfen freiwillig die Zehenten in natura leisteten — auf die von der hohen siebenbürgischen Statthalterei veranlasste Ueberzeugung,

dass bis nun die Grundentlastung auch bezüglich der Zehenten normirt sein werde, und dann wohl aus dem verzeihlichen Grunde, dass nicht aus dieser freiwilligen Leistung eine Pflicht abgeleitet werde, — im heurigen Jahre diese Leistung eingestellt haben, und die treugesinnte evangelische Geistlichkeit sonach der Gefahr des drückendsten Nothstandes ausgesetzt ist.

Da diese Zehententschädigung die ganze Dotation der siebenbürg. evangelischen Geistlichkeit A. C. darstellen wird, so kann der für die Berechnung derselben zur Anwendung kommende Schlüssel und Massstab von den tiefsteingreifenden Folgen für die Zukunft dieser Kirche selbst und der mit ihr naturgemäss auf das Innigste verwachsenen Schule sein. Zur Berechnung des Zehentwerthes der gesammten evangelischen Geistlichkeit liegen nun aber die genauesten Daten vor, und es sind bei der seitherigen ämtlichen Verhandlung diesfalls folgende Berechnungen in Frage gekommen, und zwar:

1. nach dem neunjährigen Durchschnittsertrage in den Jahren 1839 bis inclusive 1847 und nach den Durchschnittspreisen der genannten Jahre, auf Grund der durch die Gemeinde-Aemter und die Capitular-Dechanten verificirten Perceptionsvormerkungen (Fassionen).

2. Nach dem durch die hohe siebenbürgische Statthalterei erhobenen zehnjährigen Durchschnittsertrage der Jahre 1838 bis inclusive 1847, mittelst der Durchschnittspreise aus denselben zehn Jahren.

3. Nach dem Brutto-Ertrage des durch die Catastral-Commissionen vermessenen zehentpflichtigen Areals, mit Abschlag von $^1/_6$, nach den Durchschnittspreisen aus den Jahren 1836 bis inclusive 1845.

Nachdem bei Ermittelung der bereits im Zuge befindlichen Urbarialentschädigungen an die Grundherrschaften nicht nur der volle Capitalswerth der Urbarialleistungen entschädigt, sondern nach der Anerkennung öffentlicher Blätter*) und jener der Berechtigten selbst, weit über Erwartung hoch ausgefallen, und

*) Wiener „Presse“ v. 4. Sept. 1857 Nr. 202. „Aus Siebenbürgen Ende August.“

Digitized by Google

bei Vielen grösser ist, als der für das ganze Gut ehedem bezahlte Kaufschilling: so könnte wohl kein Grund gedacht werden, um Kirche und Schule in der unzweifelhaft ausgewiesenen Rente zu verkürzen. Ohnehin wird ihre Lage eine wesentlich ungünstigere dadurch, dass selbst bei jener ersten Durchschnittsberechnung die viel höheren Naturalienpreise der letzten Jahre nicht in Anschlag kommen, während doch die Preise aller anderen Dinge so übermässig hoch hinaufgetrieben stehen; dann, dass bei dem durch die stets zunehmende Menge der edlen Metalle bedingten fortwährenden Sinken des Geldwerthes und Steigen der Lebensbedürfnisse in ihren Preisen, selbst das gegenwärtig am Gerechtesten bemessene Relutum der Naturalzehenten mit seinem unwandelbaren Rentenbezuge, die Subsistenz der auf eine fixe Rente angewiesenen Geistlichkeit von Tag zu Tage ungünstiger gestalten wird.

Gewiss wird es aber keiner weitwendigen Beweisführung bedürfen, dass es höchst ungerecht und zugleich durch Nichts motivirt wäre, wenn man, lediglich zur Ermittlung des Durchschnittsertrages für die der Geistlichkeit gebührenden Zehenten, die in diesem Jahrhunderte niedrigsten Naturalienpreise des Jahres 1824 in Anwendung bringen wollte, aus dem Grunde, weil der Staat dieselben für die Ermittlung des Reinertrags von Grund und Boden für das Grundsteuerprovisorium vorzuschreiben erachtet hat. Das Motiv dieser Bestimmung liegt bekanntlich in dem Umstande, dass dasselbe Jahr für den Kataster in den übrigen Kronländern in Anwendung gekommen war; weil allerdings das in der Steuer für alle Staatsbürger massgebende gleiche Recht diess nicht nur rechtfertigte, sondern unbedingt forderte. Dadurch konnte keineswegs eine Norm aufgestellt werden, nach welcher etwa in Zukunft der Werth aller Bodenerträgnisse im privatrechtlichen Verkehre ermittelt werden sollte; hiefür müssen auch fernerhin die den Gesetzen entsprechenden Normen massgebend bleiben, und demnach muss die Katastralschätzungsnorm bei allen andern Geschäften, zumal aber dort ausgeschlossen bleiben, wo der Geldwerth eines zu entschädigenden Naturalertrags aus den sonst vorhandenen zuverlässigen Daten positiv ermittelt werden kann. So wenig jene Katastralschätzungsnorm bei einer andern Parthie der Grundentlastung in Anwendung gekommen ist, so gewiss wird die Anwendung willkührlicher

Berechnung auch bei Ermittelung der für die siebenbürgischen Zehenten den geistlichen und weltlichen Berechtigten gebührenden Grundentlastung nicht gemacht werden. Nachdem überdiess die hohe Regierung die erste Berechnungsart für die entsprechende und richtige auch dadurch bereits anerkannt hat, dass sie die der tr. geh. evang. Geistlichkeit erfolgten Vorschüsse für den Entgang an Zehenten, welche seit 1848 von einer grossen Anzahl von Zehentholden nicht geleistet wurden, auf Grundlage jener ersten Berechnungsart ermittelte und erfolgte:

so bittet die tr. geh. evang. Geistlichkeit inständigst, dass bei der in Aussicht stehenden endlichen Entschädigung ihres Naturalzehents der unter 1. bezeichnete Durchschnittsertrag der neunjährigen wiederholt geprüften und verificirten Fassionen mit den entsprechenden Durchschnittspreisen und mit Abzug von $^1/_6$ titulo Erhebungs- und Bewirthschaftungskosten hochgeneigtest angenommen und beibehalten werden wolle.

Die tr. geh. evang. Geistlichkeit wird in dieser Huld Allerhöchst Sr. Majestät einen neuen mächtigen Antrieb finden, nicht nur sich selbst in loyalster Besinnung und hingebendster Anhänglichkeit immerfort neu zu beleben, sondern auch, der allergnädigsten Anerkennung Weiland Kaisers Franz I. gemäss, dem Staate fernerhin gute Bürger zu erziehen und ihren Herzen fortan die Gefühle der von ihren Vätern ererbten, auch durch die jetzige Generation bewährten unverbrüchlichen Treue gegen das glorreiche Kaiserhaus und ihren huldvollen Monarchen Kaiser Franz Josef I. und Dessen späteste Nachkommen unauslöschlich einzupflanzen.

Wien, am 30. September 1857.

Die Geistlichkeit der evang. Landeskirche A. C. in Siebenbürgen durch ihre Vertreter:

Georg Paul Binder m. p.
Superintendent.

Joseph Fabini m. p.
Generaldechant und Stadtpfarrer in Medwisch.

Digitized by Google

LXVI.

An Seine kais. kön. Apostolische Majestät Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn etc., Grossfürsten von Siebenbürgen etc. etc.

ehrfurchtsvollste Danksagung für den Allerhöchst bewilligten Vorschuss auf den 1857er Zehententgang und allerunterthänigstes Gesuch der Vertreter der evangelischen Geistlichkeit A. C. in Siebenbürgen: Georg Binder, Superintendenten, und Joseph Fabini, Generaldecans:

> um allergnädigste Berücksichtigung und Genehmigung einiger Hauptpunkte Behufs gerechter und baldiger Entscheidung der Zehententschädigungsfrage.

Eure k. k. Apostolische Majestät,
Allerdurchlauchtigster, Allergnädigster Kaiser und Herr!

Dank und Bitte sind die immerwährenden Antriebe des Nahens der Menschen wie zum Throne des allmächtigen Gottes, so auch zum Throne der irdischen Majestät, die an Gottes Stelle hienieden der Unterthanen Wohlfahrt zu fördern, Recht und Gerechtigkeit unter ihnen zu handhaben, ja auch durch Gnadenspendungen der Gottheit nachzuahmen den hohen und beseligenden Beruf hat. Mit Dank und Bitte wagen es auch die allerunterthänigsten Vertreter der treugehorsamsten evangelischen Geistlichkeit A. C. in Siebenbürgen nochmals Ew. Majestät ehrfurchtsvollst zu nahen und ihrer tiefsten und zutrauensvollsten Huldigung Ausdruck zu geben.

Unauslöschlichen Dank zollen wir Ew. Majestät für die viele Huld, womit Allerhöschtdieselben die Leiden der evangelischen Geistlichkeit A. C. und zugleich aller evangelischen Glaubensgenossen Siebenbürgens allergnädigst zu lindern sich bewogen gefunden. Es sind die Leiden, welche revolutionäre Felonie über Ew. Majestät allertreuestes Volk und dessen geistliche Leiter wegen ihres in der Unterthanenpflicht unerschütterlichen Zusammenhaltens gebracht hat, nicht etwa nur durch die Gräuel des Revolutionskrieges selbst, mit Blutvergiessen, Plünderung,

Brandschatzung etc., sondern auch durch die aus jener revolutionären Erschütterung der staatlichen Grundvesten entstandene und noch nicht geheilte Zerrüttung unserer kirchlichen Verhältnisse.

Es sind die Leiden, in welche die gesammte evangelische Glaubensgenossenschaft, nachdem durch die Aufhebung des Naturalzehents ihre kirchliche Dotation ins Schwanken gekommen, besonders dadurch versetzt worden ist, dass die Steuerkraft der zehentpflichtigen Bewohner des Sachsenbodens zur Ablösung anderer, ihnen völlig fremder Grundlasten, anstatt zur Ablösung ihrer alleinigen Zehentlast verwendet wurde, die evangelischen Glaubensverwandten aber zugleich zur Fortentrichtung des Zehents sich verhalten sah.

Es sind die Leiden unserer gesammten geistlichen Verbrüderung, welche seit bereits 9 Jahren in fortwährender Besorgniss und ungewissem Schweben zwischen Furcht und Hoffnung wegen ihrer künftigen Subsistenz Unruhe und Kummer empfindet, wodurch auch der Segen ihrer Amtswirksamkeit Eintrag erleiden musste. Zur Linderung solcher namhafter, unser ganzes evangelisches Volk so tief und schmerzlich berührender Leiden haben Ew. Majestät mit gewohnter Huld und Gerechtigkeitsliebe ebensowohl bezüglich der neu zu organisirenden Vertretung und Verwaltung unserer evangelischen Landeskirche, bis diese selbst weiter vernommen werden wird, durch Ew. Majestät hohes Ministerium für Kultus und Unterricht eine provisorische Vorschrift zu erlassen und auch ihre theilweise Einführung zu verordnen; als auch die Ablösung der Zehentlast aus allgemeinen Landesmitteln in nahe Aussicht zu stellen; überdies der zehentberechtigten evangelischen Geistlichkeit bis zur erfolgenden Entschädigung jährliche Vorschüsse auf den Zehententgang, und namentlich für das letzvergangene 1857er Jahr, in welchem auch die evangelischen Zehentverpflichteten die Verabreichung des Zehents eingestellt haben, auf den Entgang ihres gesammten Zehenteinkommens einen Vorschuss von 150,000 fl. C. M. allergnädigst zu bewilligen geruht. Wie sollten da unsere vom tiefsten Dankgefühle gerührten Gemüther nicht ihre pflichtmässigen Dankopfer Eurer Majestät allerunterthänigst darzubringen gedrungen werden? —

Digitized by Google

Da jedoch die ehrfurchtsvoll erwähnten Leiden der allertreuesten evangelischen Glaubensgenossenschaft Siebenbürgens und namentlich ihrer treugehorsamsten Geistlichkeit, wenn auch durch die Allerhöchste Huld Ew. Majestät gemildert, doch noch fortdauern und zum Theil mit erneuter Schärfe sich kundgeben: so wagen wir in ehrfurchtsvollstem Zutrauen auch unsere allerunterthänigsten Bitten behufs der endlichen, landesväterlichen, gerechten Heilung jener Leiden vor Ew. Majestät offen und freimüthig auszusprechen:

Diese unsere allerunterthänigsten Bitten beziehen sich vor Allem auf die durch baldigste gerechte Entschädigung des Naturalzehents bedingte Subsistenz unserer gesammten evangelischen Pfarrgeistlichkeit sammt ihren Gehülfen, wie nicht minder auf den mit jener Entschädigung und Subsistenz im engsten Zusammenhange befindlichen Fortbestand von Kirche, Schule und Deutschthum, nachdem im letzten 1857er Jahre gar kein Naturalzehent mehr an die evangelischen Seelsorger verabreicht worden ist. Mit wie tiefinnigem Danke nämlich auch die treugehorsamste evangelische Geistlichkeit die wohlthuende Hand Ew. Majestät für den ihr auf den Entgang des ganzen 1857er Zehents allergnädigst bewilligten Vorschuss von 150,000 fl. segnet, so kann sie doch auch ihren Nothruf für das Unzureichende jener Summe zur Deckung ihrer dringendsten Bedürfnisse nicht unterdrücken, und wir, die treugehorsamsten Vertreter derselben, halten es für unsere unabweisbare Pflicht, jenen Ruf Eurer Majestät als dem allgeliebten Landesvater mit der geziemendsten Aufklärung ehrfurchtsvoll an's Herz zu legen. Da die Vorschusssumme von 150,000 fl. nicht einmal die Hälfte des mit 340,000 fl. C. M. in runder Zahl ausgewiesenen durchschnittlichen Gesammtbetrags des jährlichen Zehenteinkommens der evangelischen Geistlichkeit erreicht, und die Auftheilungsmodalität für diese Vorschusssumme auf den Entgang des ganzen Zehents dieselbe sein soll, welche bisher bezüglich der jährlichen Theilvorschüsse von 66,666 fl. 40 kr. stattgefunden hat: dass nämlich nach den drei Kategorien der Pfarren die der 1. Kategorie mit einem unter 500 fl. ausgewiesenen Zehenteinkommen den ganzen Entgang, jene der 2. Kategorie mit einem Einkommen zwischen 500 und 1000 fl. $^2/_3$ des Entgangs entschädigt erhalten sollen; so ergibt sich durch genaue Rechnung, dass

die Geistlichen der 1. Kategorie in 60 Gemeinden ihre ganze Einkommensumme mit	18,703 fl. 18	kr.
die Geistlichen der 2. Kategorie in 52 Gemeinden mit einer Einkommensumme von 38,404 fl. 43 kr., davon $^2/_3$ mit	25,603 fl. $8^2/_3$	kr.
Zusammen . . .	44,306 fl. $26^2/_3$	kr.

zu erhalten haben, und dass sonach für die Geistlichen der 3. Kategorie, in welcher die Einkommensfassionen über 1000 fl. betragen, und deren Gesammteinkommen in 158 Gemeinden mit 283,135 fl. 56 kr. ausgewiesen ist, von der Vorschusssumme noch 105,693 fl. $33^1/_3$ kr. zu theilen übrig bleiben, wovon auf den Einkommensgulden nicht volle 22 kr. entfallen.

Hieran reihen sich von selbst die niederschlagenden Ergebnisse: dass z. B. eine Pfarre der 3. Kategorie mit einem Zehenteinkommen von 1800 fl. nicht mehr als 660 Gulden zubemessen erhält, wovon dem Pfarrer mit $^9/_{10}$ 594 fl., dem Pfarrgehülfen mit $^1/_{10}$ 66 fl. zustehen; eine Pfarre mit 1200 fl. Einkommen nicht mehr als 440 fl. empfängt, wovon dem Pfarrer 396 fl., dem Gehilfen 44 fl. gehören u. s. w. Dass von einem solchen, fast auf $^1/_3$ des früheren zurückgefallenen Einkommen die evangelischen Geistlichen als Familienväter ihre Hausnöthen zu bestreiten, ihre Kinder zu erziehen und städtische Bildungsanstalten besuchen zu lassen ausser Stande sind, liegt auf der Hand; daher es denn auch eben so erklärlich als begründet erscheint, wenn bereits ein allgemeiner Nothruf der evangelischen Geistlichkeit Siebenbürgens über Mangel an Unterhaltsmitteln sich vernehmen lässt, und dass diejenigen, welche ehedem der Armen Helfer waren und sein konnten, nun selbst in Dürftigkeit zu versinken oder gar mit ihren Familien an den Bettelstab zu kommen befürchten.

Das ist sicherlich nicht der Wille Ew. Majestät, des allgeliebten, gerechten Landesvaters; so wollen Allerhöchstdieselben gewiss nicht, dass den evangelischen Geistlichen Siebenbürgens vergolten werde, welche ihre Pflegebefohlenen zu treuen Unterthanen erziehen und auch, da Alles wankte, in unerschütterlicher Hingebung an die gerechte kaiserliche Sache zu erhalten gewusst, ja, welche sogar mit ihrem Blute ihre loyale Stand-

Digitized by Google

haftigkeit und Begeisterung zu besiegeln nicht gezweifelt haben.

Darum wollen Ew. Majestät durch baldige gerechte Entscheidung der Zehent-Entschädigungsfrage der treugehorsamsten evangelischen Geistlichkeit und dem gesammten, um seine kirchlichen Interessen besorgten evangelischen Volke Siebenbürgens Trost und Beruhigung allergnädigst angedeihen zu lassen geruhen, behufs welcher gerechten und baldigen Entscheidung wir Nachfolgendes der erleuchteten Erwägung und Berücksichtigung ehrfurchtsvollst zu unterbreiten uns tief verpflichtet erachten:

1. Nachdem die treugehorsamste evangelische Geistlichkeit den durchschnittlichen Gesammtwerth ihres Naturalzehents aus Aufzeichnungen in den 9 letzten Jahren vor der Revolution, nämlich von 1839 bis 1847 mittelst Verificirung derselben durch die Ortsämter und Decane und mittelst der gleichfalls verificirten Durchschnittspreise aus denselben Jahren in der Summe von 340,000 fl. CM. rund ausgewiesen und davon, nach selbstverständlichem Abzuge des Census Cathedraticus mit 5000 fl., auch noch $^1/_6$ titulo Einhebungs- und Bewirthschaftungskosten aus Billigkeits- und Opferwilligkeits-Rücksichten, da jene Kosten lange nicht so hoch steigen, als Abzug selbst beantragt hat: so bleibt noch als durchschnittlicher, billig berechneter jährlicher Reinertrag die runde Summe von 280,000 fl. CM., daher auch nur diese Summe die gerechte und doch zugleich billige Entschädigungsrente und das Zwanzigfache davon das Entschädigungs-Capital bilden kann.

Wollte man den Natural-Durchschnittsertrag aus anderen und nicht aus 9, sondern aus 10 Jahren, und zwar voraussetzlich aus den Jahren 1836 bis 1845 ermitteln, zur Berechnung desselben im Geldwerthe aber die Katastralpreise vom Jahre 1824 in Anwendung bringen; so läge eines Theils bei der in Siebenbürgen üblichen Dreifelderwirthschaft für einen 10jährigen Durchschnitt kein einleuchtender Grund vor; andern Theils aber wäre es bei dem Umstande, dass in jenem Decennium die 5 Jahre 1836, 1837, 1838, 1839, 1843 von sehr geringer Fruchtbarkeit und bezüglich des Weines geradezu Missjahre waren, eben so ungerecht als unbillig, zur Bestimmung des Naturalquantums solche Jahre zu wählen, von welchen die Hälfte unfruchtbar war, zur Bestimmung des Geldwerthes aber die aller-

niedrigsten Preise des ganzen Jahrhunderts aus den fruchtbarsten Jahren. Es hiesse dies absichtlich und offenbar die Entschädigungsrente auf die allerniedrigste Ziffer herabdrücken und dadurch nicht nur die Subsistenz der Geistlichkeit, sondern die durch die Zehentdotation bedingten Interessen der Kirche und Schule in Frage stellen — abgesehen von der Langwierigkeit neuer Erhebungen durch kostspielige Landes-Commissionen und von der dadurch in der ganzen evangelischen Landeskirche wegen ihres fortdauernden prekären und leidenden Zustandes auch fortdauernden Unzufriedenheit und Aufregung.

Wollte man ferner da, wo Reluitionsverträge zwischen dem Fiscus und den Communen bezüglich der Fiscal-Zehentquarten bestanden haben, den durchschnittlichen Reluitionsbetrag der Fiscalquarten etwa als Basis der Entschädigungsbemessung auch für die geistlichen Zehentquarten zur Geltung bringen; so müsste dagegen erinnert werden, dass der k. Fiscus, indem er durch die Verpachtung seiner Quarten für Pauschalien, welche dann nach den Marktpreisen reluirt wurden, sich gegen die vielen Unterschleife der Fiscalzehentner (Decimatoren) sicherte und zugleich die Besoldungen dieses bedeutenden Beamtenpersonales ersparte, — immer noch im Vortheile war, wenn er auch jene Pauschalien beträchtlich unter dem Durchschnittsbetrage und auf's Einladendste für die pachtenden Communen, welche dabei ohnehin keine Concurrenz zu fürchten hatten, mit denselben feststellte; dass daher jene Reluitionsverträge, wenn sie auch für die Entschädigung des Fiscalzehents immerhin massgebend sein werden, dies doch keineswegs bei der Entschädigungsbemessung für die Pfarrersquarten sein können, bezüglich welcher weder ähnliche Verträge, noch gleiche Motive zu denselben je stattgefunden haben.

Wird hiezu noch in Betrachtung gezogen, dass bei den in Siebenbürgen bereits im Zuge befindlichen Urbarial-Entschädigungen an die Grundherren nicht nur der volle Capitalswerth der Urbarialleistungen entschädigt wird, sondern nach thatsächlicher Anerkennung der Berechtigten selbst über ihre Erwartung hoch ausfällt und bei vielen grösser ist, als der Werth des ganzen Gutes ehedem betrug; so dürfte kaum ein Grund der Gerechtigkeit und Billigkeit gedacht werden können, die treugehorsamste evangelische Geistlichkeit und mit ihr Kirche

Digitized by Google

und Schule in der unzweifelhaft gerecht und billig ausgewiesenen, oben ehrfurchtsvoll angegebenen Rente und deren Capitale zu verkürzen, und dadurch die hohen und wichtigen Zwecke, zu welchen die Zehentdodation von hochseligen, erleuchteten Königen, Fürsten und Kaisern verliehen und bestätiget worden, zu gefährden. Ohnehin wird von selbst Verkürzung genug dadurch eintreten, dass auch das gerechteste dermalige Relutum wegen Zunahme der edlen Metalle und dadurch zunehmender Entwerthung des Geldes gegenüber den Victualien mit der Zeit sich immer ungünstiger gestalten muss.

2. Ein anderer Hauptberücksichtigungspunct zur gerechten Erledigung der Zehententschädigungsfrage betrifft den Zeittermin, von welchem an die Flüssigmachung der Entschädigungsrente zu geschehen hat. Da in allen Kronländern die Aufhebung der Grundlasten vom Jahre 1848 an gerechnet wird, und auch von da an die Entschädigungsrenten fliessen; da auch in Siebenbürgen von da an die Urbarialleistungen entschädigt werden, und eben auch von da an die Zehentleistung der nicht evangelischen Zehentholden aufgehört hat, und auf solchen Zehententgang bis zur Entschädigung Vorschüsse Allerhöchst bewilligt worden sind: so ergibt sich von selbst der folgerichtige Schluss, dass mit den anderen Grundlasten auch die Zehentlast wie in den übrigen Kronländern, so auch in Siebenbürgen mit dem Jahre 1848 ihr Ende erreicht hat, und also auch die evangelischen Zehentholden von da an nicht mehr zehentpflichtig waren. Haben nun gleichwol die letzten in Folge hoher Gouvernements-Verordnung und um ihre Geistlichen nicht darben zu lassen, denselben den Zehent bis zum Jahre 1856 noch provisorisch fortentrichtet, so haben sie dies in der gerechten Erwartung gethan, dass ihnen dafür bei Regelung der Entschädigungsrente Vergütung zukommen werde, da kein Rechtsgrund denkbar ist, aus welchem den nichtevangelischen Landeskindern die Zehentlast früher abzunehmen war, als den evangelischen. Die allgemeine Gerechtigkeit fordert also wol unabweislich, dass die Entschädigungsrenten für alle Zehenten in Siebenbürgen von demselben Termine des 1848er Jahres an auf den Entlastungsfond überwiesen und flüssig gemacht werden. Was davon den evangelischen Zehentholden für ihren bis zum Jahre 1856 über ihre Schuldigkeit fortgeleisteten Naturalzehent zu Gute kommt,

Digitized by Google

müsste also auch ihrer gemeindeweisen freien Disposition anheimgegeben werden, behufs der Widmung desselben zu gemeinnützigen Zwecken. Darunter stehen aber unseren Glaubensgenossen obenan die Kirchen- und Schulzwecke, daher die Bildung eines Religionsfonds für die gesammte Landeskirche: zur Bestreitung ihrer Verwaltungskosten zu Kirchen- und Schulbauten, zur Aufbesserung armer Pfarren und unzureichender Prediger- und Lehrergehalte, zu Pensionen, Stipendien u. s. w. — was Alles, wofern für dessen Realisirung nicht Sorge getragen wird, einen bleibenden Verkümmerungs- und Nothstand unserer evangelischen Landeskirche bedingt; dessen Realisirung aber den Staat selbst nichts kostet, sobald er den evangelischen Gemeinden gerecht wird und durch Flüssigmachung der Zehententschädigungsrente vom Jahre 1848 an ihnen für den über Schuldigkeit bis zum Jahre 1856 fortentrichteten Naturalzehent die gebührende Vergütung zu den ehrfurchtsvol angedeuteten Zwecken zukommen lässt.

3. Noch einen weitern Hauptberücksichtigungspunkt erlauben wir uns allerunterthänigst darin hervorzuheben, dass es wünschenswerth erscheint, es möge nicht von höchsten und Allerhöchsten Orten aus die Rente für jede einzelne Pfarre fixirt, sondern die Gesammtrente für die evangelische Geistlichkeit der Superintendentur zugewiesen und die Regelung der einzelnen Renten der geistlichen Synode als der Universitas ecclesiastica, mit welcher auch früher von Seite der Landesfürsten und namentlich im pactum Bathoreanum v. J. 1612 über die Zehenten verhandelt wurde, zu dem Zwecke überlassen werden: dass sie Missstände beseitigen, von den höchst dotirten Pfarren abnehmen und den schwächsten bis wenigstens auf 400 fl. C. M. fixe Rente zugeben könne.

Aus den ehrfurchtsvoll vorausgelassenen und auseinandergesetzten Hauptberücksichtigungspunkten bezüglich der, wie wir zuversichtlich glauben, vor dem hohen Reichsrathe in Verhandlung befindlichen Entschädigungsfrage der Zehenten der treugehorsamsten siebenbürg. evang. Geistlichkeit A. C. wagen wir demnach in ihrem Namen, wie im Namen aller unserer dabei mitbetheiligten Kirchengemeinden, die dreifache allerunterthä-

nigste Bitte zu dem Throne Allerhöchst Ew. Majestät zu erheben:

Es wolle die ehrfurchtsvoll ausgewiesene, auf Grund der verificirten Zehenteinkommensfassionen aus den 9 Jahren 1839 bis 1847, nach Abzug des Census Cathedraticus und eines weitern Sechstels, billig berechnete Gesammtentschädigungsrente mit 280.000 fl. C. M. und das Zwanzigfache davon als das Entschädigungs-Kapital allergnädigst bestimmt und bewilliget werden.

Es wolle die Flüssigmachung dieser Zehent-Entschädigungsrente vom Jahre 1848 an, mit Abzug der darauf verliehenen Vorschüsse allergnädigst verfügt werden, damit die den Gemeinden für ihren bis zum Jahre 1856 provisorisch fortentrichteten Zehent zukommende Vergütung von ihnen zu gemeinnützigen Zwecken und namentlich zur Bildung eines Religionsfonds gewidmet werden könne.

Es wolle die Gesammtrente allergnädigst der Superintendentur zugewiesen und die Fixirung der Einzelrente für jede Pfarre der geistlichen Synode anheimgestellt werden.

Allergnädigster Kaiser und Herr! 270 siebenbürgische allertreueste evangelische Gemeinden mit ihren treugehorsamsten Pfarrern und Pfarrgehilfen schicken sonntäglich ihre inbrünstigsten Gebete für das Heil ihres geliebten Monarchen und Landesfürsten zum Throne des Allerbarmers empor und waren und sind stets bereit, Gut und Blut für Ew. Majestät zum Opfer zu bringen. Die Wahrung ihrer heiligsten Interessen, des gedeihlichen Fortbestandes ihres Kirchenwesens, ihrer Lehr- und Bildungsanstalten, ihres bisher geretteten Deutschthums steht mit der gerechten Zehententschädigung im engsten Zusammenhange. Ew. Majestät sind reich an Huld und Gerechtigkeit, und werden und wollen sie denen gewiss nicht entziehen, die mit vertrauensvollster, hingebendster Anhänglichkeit darauf hoffen und keiner Schuld, dadurch sie derselben unwürdig geworden,

sich bewusst sind. Mit diesen Hoffnungsgefühlen verharren auch wir in ehrfurchtsvollster Ergebenheit

Euer k. k. Apostolischen Majestät

Wien, am 18. Jänner 1858.

allerunterthänigste Diener,
die Vertreter der evang. Geistlichkeit A. C.
in Siebenbürgen.
Georg Binder, Superintendent.
Joseph Fabini, Generaldecan.

Druck von J. B. Wallishausser in Wien.

Digitized by Google

URKUNDENBUCH

ZUR

GESCHICHTE DES KISDER KAPITELS

VOR DER REFORMATION

UND

DER AUF DEM GEBIETE DESSELBEN EHEDEM BEFINDLICHEN

ORDEN.

VON

KARL FABRITIUS,

evang. Pfarrer in Trappold und correspondirendes Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest.

Der Reinertrag wird der Schuller-Stiftung gewidmet.

HERMANNSTADT,
IN COMMISSION BEI FRANZ MICHAELIS.
1875.

Druck von S. Filtsch's Buchdruckerei (W. Krafft) in Hermannstadt.

Digitized by Google

Seiner Hochwürden

DEM HERRN

MICHAEL GOTTLIEB SCHULLER,

VIELVERDIENTEN

EVANG. STADTPFARRER IN SCHÄSSBURG,

MITGLIED

DES BEZIRKS-CONSISTORIUMS UND DES BEZIRKS-EHEGERICHTS IN SCHÄSSBURG

PROVICAR

DER EVANG. LANDESKIRCHE A. B. IN SIEBENBÜRGEN,

PRODECHANT

DES KISDER KAPITELS UND DES SCHÄSSBURGER KIRCHENBEZIRKS.

ZUM FESTLICHEN TAGE

SEINES FÜNFZIGJÄHRIGEN DIENST-JUBILÄUMS

IN

DANKBARER HOCHACHTUNG

DAS KISDER KAPITEL.

Hochwürdiger Herr!

Am 19. September 1875 erfüllten sich 50 Jahre, welche Euer Hochwürden im Dienste der Schule und Kirche zugebracht haben. Ein halbes Jahrhundert! welch' langer Zeitraum, aber auch welch' schönes Tagewerk, worauf Euer Hochwürden heute zurückblicken und wir mit Ihnen, wir zum Theil von der ersten Stunde Ihrer öffentlichen Lehrerthätigkeit an, zum Theil als die Genossen Ihres Amtes die empfangenden Zeugen des Segens derselben! Wir befürchten den natürlichen Gefühlen der Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit Euer Hochwürden zu nahe zu treten, wollten wir auf den vollen Segen Ihrer Lehrerthätigkeit mit vielen Worten hinweisen, — es genügt die Hindeutung auf einen 18-jährigen, erspriesslichen Lehrerberuf und eine 32-jährige Wirksamkeit im Pfarramte, das Sie volle 30 Jahre in unserer Stadtgemeinde verwaltet haben. Gleichwohl dürfen wir nicht übersehen und vergessen auch Euer

Digitized by Google

Hochwürden Stellung in Amt und Würde der Kapitularverbrüderung, der Bezirks- und Landeskirche, nach deren Rufe Sie wiederholt vor Fürst und Thron die Rechte der Kirche und deren Glieder gewahrt und gemehrt haben!

Dabei können wir nicht vergessen, wie Eüer Hochwürden jederzeit Rechnung trugen dem fortschreitenden, ächt evangelischen Geiste und bei den innern Kämpfen unserer Kirche das Banner evangelischer Freiheit und Freisinnigkeit hochhielten. Und wenn auch so Vieles von den Idealen des Jünglings und den Zielen des Mannes sich nicht verwirklicht, wenn das Leben in mancher Beziehung scheinbar bedenkliche Rückschritte gemacht hat, so ist es doch im Ganzen besser geworden. Dies ist unser Trost, unsere Zuversicht; dieses stärkt uns, dem Beispiel von Euer Hochwürden zu folgen und in treuer, stiller Arbeit für die hohen Güter christlicher Bildung

Digitized by

und Gesittung auszuharren. Das Grosse und Edle, das auf den Geist gesäet wird, bleibt unverloren und trägt früher, später herrliche Früchte.

Gedenken wir nun vor Allem der Liebe und Verehrung, mit welcher von Anbeginn Ihre Amtsbefohlenen an Ihrem Worte und Vorbilde festhielten; so ist vollberechtigt unser Wunsch:

Gott, der Allmächtige und Allliebende, der sichtbar, wenn auch nicht ohne mancherlei Prüfungen über dem Leben von Euer Hochwürden gewaltet hat, wolle die Tage und Jahre Euer Hochwürden mehren und den Abend Ihres segensreichen Lebens recht lange, milde und freundlich fortdauern lassen!

Das Kisder Kapitel.

Digitized by Google

Vorwort.

Am 3. Jänner d. J. beschloss das Kisder Kapitel ein Urkundenbuch zu seiner Geschichte vor der Reformation und der Orden herauszugeben, welche auf seinem Gebiete ehedem sich befanden, und betraute mich mit der Herausgabe desselben. Das Kisder Kapitel, welches seine Benennung vom alten Namen Kizd = Kaisd, — offenbar dem ursprünglichen Vororte dieser Kolonistengruppe in kirchlicher und politischer Beziehung — erhalten hat, gehörte zu jener Gruppe der sächsischen Kapitel, welche mit dem Generaldechanten — dem Dechanten des Mediascher Kapitels — an der Spitze unter dem siebenbürg. Bischofe stand und umfasste in der vorreformatorischen Zeit die Orte Schässburg (ung. Segesvár), Schaas (ung. Segesd), Trappold (Apold oder Trapold), Henndorf (Hégen), Neithausen (Nithus), Denndorf (alt Dellendorf, ung. Szász-Dálya), Kaisd (Szász-Kézd), Arkeden (Erked), Mehburg (Benne), Radeln (alt Radendal, ung. Rádos), Bodendorf (alt Budendorf, ung. Szász-Buda) des Schässburger Stuhls, sodann Schweischer (Sövényszeg), Draas (Darocz), Sommerburg (alt Summer, ung. Szász-Zsombor) des Repser Stuhls, weiter die ehemaligen Kerzer Abteigüter Deutsch-Kreuz (Szász-Keresztur), Meschendorf (Messe), Klosdorf (Miklostelke), und endlich die Ortschaften des (Ober) Albenser Komitats: Muckendorf (Moha), Wolkendorf (Volkány), Schorpendorf (Sárpatak), Weisskirch (Fejéregyház), Teufelsdorf (alt Diwaldsdorf, ung. Héjasfalva), Zultendorf (Zoltán), Königsdorf (Pálos). Diese vierundzwanzig Gemeinden finden wir wenigstens in dem im 15. Jahrhundert angelegten Verzeichniss der Kalandsbrüderschaft des Kisder Kapitels aufgeführt.

Das Kisder Kapitelsarchiv besitzt jetzt nur noch eine einzige kirchliche Originalurkunde, welche in die vorreformatorische Zeit hinaufreicht, es ist dies das genannte Verzeichniss der Kalandsbrüderschaft. Alle andern Urkunden sind im Laufe der Zeit verloren gegangen, viele wahrscheinlich 1438 bei der Überrumpelung der Schässburger Burg durch die Türken (Engel: Geschichte der Walachei I, 169 nach Stritter II, 708), wobei es nicht ohne Niederbrennung hergegangeu zu sein scheint, einige wahrscheinlich zur Zeit der Einnahme der Burg von Schässburg durch einen zügellosen Heerhaufen unter Georg Mako am 14. December 1601, denn in der alten Matrik des Kapitels finden sich an zwei Stellen gleichzeitige Randbemerkungen, welche auf die damalige Verheerung des Kapitelsarchivs schliessen lassen. So heisst es z. B. Seite 62ᵇ *„Perijt in depraedatione arcis Segesvariensis“* bezüglich eines Originalfreibriefs Sigmund Bathoris von 1588 über die Art und Weise der Verzehntung, und wieder Seite 63ᵃ *„est mutilatum per praedatores“* bezüglich einer Urkunde Andreas Bathoris von 1599 in Betreff der Zehnten. Der grössere Theil der alten Schriften scheint jedoch damals bereits verloren gewesen zu sein, vielleicht in Folge jener pietätlosen Sorglosigkeit, welche unmittelbar nach der Reformation viele der vorreformatorischen Schriften dem Untergange weihte. Daher kam es, dass, als unter dem Dechanten und Pfarrer von Trappold Michael Wisthius die noch vorhandene Matrica des Kapitels angelegt wurde, der Schriftführer des Kapitels und Pfarrer von Mehburg Johann Paulinus am 21. April 1573 die bezeichnenden Worte im Vorwort niederschrieb: *„maxime id deplorandum nobis incumbit, quod veterum leges, statuta et consuetudines nostram rempublicam concernentes adeo interierunt, vt nusquam pene compareant, vnde factum est, vt petulanter et fictis saepe opinionibus caussae et res dijudicatae sint, et singula ad suam cuiusque voluntatem inflexa . . . . . Ideo has leges, statuta et longo vsu receptas et approbatas consuetudines, hoc libro contentas, posteris relinquendas esse censuimus, non quod plus veteribus sapere nos putemus, sed quod dolemus, leges et consuetudines multas, vtiles et pias ob id, quod scriptae non fuerunt, interiisse, simulque successoribus occasionem, amissas, sicubj reperire eas contingeret, colligendj praeberemus. . . . . Donationes item, Priuilegia et libertates, Principum literis roboratas, et a vetustatis studiosis coaceruatas, huc transtulimus, et ita ad posteros transmittimus. . . .“*

Digitized by Google

Wie das Kapitelsarchiv, so hatte 1601 bei der Einnahme der Burg von Schässburg auch das städtische Archiv gelitten. Es beweist dies eine Urkunde der Commissäre Rudolfs II, welche in Klausenburg am 26. Juli 1604 zu Gunsten der Stadt Schässburg eine Urkunde ausstellten und darin sich der Worte bedienten: „. . . . . *dignum habentes Respectum . . . damnorum ingentium . . . . in direptione Ciuitatis temere perpessorum, Priuilegiorum praeterea et Immunitatum, hac in parte a diuis olim Regibus et Principibus Regnorum Vngariae et Transsiluaniae, ipsis datis superinde literis priuilegialibus (quas in direptione et misera depredatione Ciuitatis amisisse viuis documentis et testibus dignis et sufficientibus comprobant) gratiose collatorum . . . .*“ (Schässburger Archiv Z. 127). Vieles, was damals vielleicht verschont geblieben, mag später bei der Ordnung und Registrirung des Archivs als unbrauchbar ausgeschieden worden und zum grossen Schaden für die vaterländische Kulturgeschichte verloren gegangen sein. Allein selbst von den registrirten Urkunden ist, wie aus einigen Stellen des Urkundenbuchs zu ersehen ist, in neuester Zeit manches werthvolle Stück zum Nachtheile der Wissenschaft abhanden gekommen.

Es stand mir also bei der Sammlung des Materials keineswegs ein an Originalurkunden reiches Archiv zur Geschichte des Kisder Kapitels zur Verfügung wie den Professoren Dr. Theil und Werner bei der Herausgabe des Urkundenbuchs zur Geschichte des Mediascher Kapitels, oder wie solche, grösstentheils noch ungehobene Schätze die Archive des Hermannstädter, Kronstädter und Bistritzer Kapitels für die heimische Kulturgeschichte in unglaublich reicher Anzahl jetzt noch bergen.

Da der Zeitpunkt zur Herausgabe des Urkundenbuchs überdies nahe bevorstand und ich als Reichstagsabgeordneter und Pfarrer auch noch durch anderweite Verpflichtungen in Anspruch genommen wurde, so blieb mir für die Durchforschung jener Archive, in welchen ich Urkunden zur Geschichte des Kisder Kapitels zu finden hoffte, nur wenig Zeit übrig. Aus diesem Grunde habe ich blos das sächsische National-, das evang. Superintendentialarchiv, sodann nur einige Stunden lang das kön. ung. Fiscalarchiv in Hermannstadt, das Kronstädter Kapitelsarchiv, endlich die Archive von Schässburg, Kaisd und Henndorf durchforschen können und ich fühle mich angenehm verpflichtet, all jenen Herrn hiemit meinen verbindlichsten

Dank abzustatten, welche mir bei dieser Gelegenheit hülfreiche Unterstützung gewährt haben. Für die Landesarchive in Karlsburg und Kolosmonostor (Klausenburg) blieb mir gar keine Zeit übrig. Meine häufige Anwesenheit in Budapest verschaffte mir indess die Gelegenheit, auch in den Archiven und Sammlungen der Hauptstadt diesbezügliche Forschungen zu machen. Von Privaten haben mir die Herrn Superintendent Dr. Teutsch und Stadtpfarrer Müller mit dankenswerther Bereitwilligkeit ihre das Kisder Kapitel betreffenden Urkundenabschriften zur Verfügung gestellt; ich habe es für meine Pflicht gehalten, dieselben jedesmal durch ihre Namensangabe zu bezeichnen.

Da das Urkundenbuch des Kisder Kapitels die urkundlichen Quellen zur Kirchengeschichte dieses Kreises vor der Reformation zu veröffentlichen die Bestimmung hatte, so erschien es unumgänglich nothwendig, auch die Orden, welche ehedem auf dem Gebiete des Kisder Kapitels sich fanden, mit in den Bereich der Forschung hineinzuziehen, obwohl dieselben wie überall, so auch hier, von der Weltgeistlichkeit vollkommen exemt waren. Ich habe mich bei der Aufnahme des Materials auf Urkunden und urkundliche Aufzeichnungen im strengern Sinne beschränkt und aus diesem Grunde alle Wand- Mauer- Grabstein- Gemälde- Gestühl- Glocken- Taufbecken- Kelch- u. s. w. Inschriften aus dieser Sammlung ausgeschlossen. Ebenso ist das Verzeichniss der aus dem Gebiet des Kisder Kapitels gebürtigen, auf fremden Schulanstalten, namentlich den Universitäten des Auslandes Studirenden weggeblieben, da das Verzeichniss derselben in Verbindung mit ihren übrigen vaterländischen Studiengenossen bereits veröffentlicht und allgemein zugänglich ist in *Fraknói Vilmos: Magyarországi tanárok és tanulók a Bécsi egyetemen a XIV és XV században. Budapest 1874. Frankl: A hazai és külföldi iskolázás a XVI században. Budapest 1873.* Archiv des Vereins N. F. II, 135—141. V, 115—118; VI, 291—295; X, 164—181 u. s. w.

Streng genommen hätte ich nun das vorliegende Urkundenbuch mit jenen Daten beginnen sollen, welche bekannt sind bezüglich des Streites zwischen der Hermannstädter Propstei und dem siebenbürgischen Bischof über den Umfang des Propsteisprengels und des Versuchs des Königs Andreas II, die Hermannstädter Propstei zu einem Bisthum zu erheben. Denn offenbar wurde hievon, zumal

Digitized by Google

nach den Andeutungen, welche noch 1420 in der unter Z. LXXIV registrirten Urkunde gemacht werden, das Schicksal auch des Kisder Kapitels wesentlich berührt. Allein bestimmt ist das Kisder Kapitel nirgends genannt und da überdies die betreffenden Urkunden bei Teutsch und Firnhaber unter den Regesten Zahl 15. 16. 20. 22. 42. 45. 46 bereits angeführt sind, so schien es mir ungerechtfertigt und überflüssig, dieselben im Urkundenbuch des Kisder Kapitels nochmals zu veröffentlichen. Aus diesem Grunde habe ich erst mit dem Andreanischen Freibrief von 1224 begonnen. Den Abschluss der vorreformatorischen Periode im Kisder Kapitel habe ich auf die Zeit der ersten evangelischen Superintendentenwahl am 6. Februar 1553 gesetzt. Die im Urkundenbuch aufgeführten Urkunden liefern den sprechendsten Beweis, dass erst mit diesem entscheidenden Schritte die Reformation im Kisder Kapitel thatsächlich die Oberhand behielt.

Da die Geldmittel des Kisder Kapitels nur sehr bescheidene sind, so erschien es, um die Kosten der Drucklegung nicht allzusehr zu erhöhen, durch die Umstände geboten, die hieher einschlägigen, bereits gedruckten Urkunden nicht wieder vollinhaltlich, sondern blos regestweise abdrucken zu lassen. Ich habe hiebei allerdings vorzugsweise auf die in siebenbürgischen Bibliotheken vorfindlichen Quellenwerke Rücksicht genommen und nur in jenen seltenen Fällen hievon eine Ausnahme gemacht, wo entweder Varianten anzumerken waren, wie bei Z. CI, oder wo ich Grund zur Annahme hatte, das gedruckte Werk würde siebenbürgischen Forschern nicht leicht zugänglich sein, wie bei Z. CXX, CXXI, CXXIX. Andere, streng genommen nicht hieher gehörige Urkunden, wie z. B. die Dominicanerfreibriefe Z. XCVIII und die königl. Schenkung an Johann Ernst Z. C mussten aufgenommen werden, weil in den sie umfassenden Urkunden Schässburger Dominicaner erschienen, wodurch eben auch jene Urkunden für unsere Verhältnisse Bedeutung erhielten. Ebenso hat der Unterthänigkeitsverband, in welchem die drei Gemeinden des Kisder Kapitels: Kreuz, Meschendorf und Klosdorf, ehemals zur Kerzer Abtei standen, die Hereinziehung mehrerer Urkunden nothwendig gemacht, welche anscheinend blos die Kerzer Abtei betreffen.

Zum Schlusse ersuche ich noch, in Anbetracht der Kürze der mir zur Verfügung gestandenen Zeit einige offenbare Fehler

entschuldigen zu wollen, die ich leider bei der Correctur übersehen habe. Ausser einigen Correcturfehlern, welche am Schlusse des Ganzen verzeichnet werden sollen, hebe ich blos hervor S. 56. Z. 2. v. u. wo es „Urkunde“ statt „Bulle“ heissen soll; ferner S. 111 und 112, wo ich in der Schlussbemerkung zu den beiden Kaisder Urkunden die Angabe eingeschoben habe, dass dieselben am 29. Juni 1875 sich im Original nicht vorgefunden hätten. Was vor und nach dieser später eingeschobenen Angabe bezüglich des Wasserzeichens im Papier und der Beschaffenheit des Siegels steht, bezieht sich auf die Wahrnehmung Dr. Teutschs, dessen Abschrift dem Original selbst entnommen wurde.

Trappold Anfangs September 1875.

Karl Fabritius.

Digitized by Google

I.

1224.

König Andreas II. ertheilt der Hermannstädter Provinz den goldenen Freibrief, darin die Stellen: . . . „Accedentes . . fideles hospites nostri Theutonici Ultrasiluani vniuersi ad pedes maiestatis nostre humiliter nobis conquerentes, sua questione suppliciter nobis monstraverunt, quod penitus a sua libertate, qua uocati fuerant a piissimo rege Geysa auo nostro excidissent, nisi super eos maiestas regia, oculos solite pietatis nostre aperiret, vnde pre nimia paupertatis inopia, nullum maiestati regie seruicium poterant impertiri. Nos igitur iustis eorum querimonijs aures solite pietatis inclinantes, ad presenciam, posterumque noticiam uolumus deuenire. Quod nos antecessorum nostrorum pijs vestigijs inherentes, pietatis moti visceribus, pristinam eis reddidimus libertatem. Ita tamen, quod vniuersus populus incipiens a Varas usque in Boralt, cum terra Syculorum terre Sebus et terra Daraus vnus sit populus . . . . . Sacerdotes uero suos libere eligant, et electos representent, et ipsis decimas persolvant, et de omni jure ecclesiastico, secundum antiquam consuetudinem eis respondeant;“

Abgedruckt zuletzt bei Teutsch und Firnhaber: Urkundenbuch zur Geschichte Siebenbürgens. Wien 1857. I. 28—31. Bestätigt wurde der Freibrief von Karl Robert 1317, Ludwig I. 1366, Maria 1383, Sigmund 1387 und 1406, Matthias 1486, Wladislaus II. 1493, Ferdinand I. 1552.

II.

1264.

Herzog Stephan, jüngerer König von Ungarn, nimmt die Kerzer Abtei in seinen besonderen Schutz und ordnet an, dass die Unterthanen derselben, frei von der Einlagerung und Gerichtsbarkeit des Woiwoden, „nobis iuxta libertatem Scibiniensium et cum Scibiniensibus respondere teneantur, et solito debito et collecta.“

Abgedruckt in Teutsch u. Firnhaber: Urkundenbuch I. S. 82 f. und Fejér: Cod. dipl. Hung. Tom. V, vol. I. S. 205 f.

III.

1272 23. Mai.

König Stephan bestätigt der Kerzer Abtei den von ihm als Herzog von Siebenbürgen 1264 (s. Z. II.) derselben verliehenen Freibrief.

Abgedruckt in Teutsch u. Firnhaber: Urkundenbuch I. S. 98 f. und Fejér: Cod. dipl. Hung. Tom. V, vol. I. S. 205—207.

IV.

1289.

Das siebenbürgische Domkapitel beschreibt die Grenzen der „terra Muhy“ *(Mukendorf, Moha) und nennt dabei an der nördlichen Grenze das Gebiet des Dorfes Meschendorf* „terra Popteluky“.

Nach einem im Besitz des Baron Lazar Apor befindlichen Original-Transsumt von 1407. Abgedruckt bei Teutsch und Firnhaber: Urkundenbuch I, 155.

V.

1291 22. Februar.

K. Andreas' Inauguraldiplom: Art. 1. hält die Schenkungen früherer Könige an Kirchen aufrecht. Art. 24. Thürme über den Kirchen sollen zerstört werden. Art. 26. bestimmt die Abgabe des Zehnten unter den (adeligen) Sachsen. Art. 27. Vom Weinzehnten. Art. 32. Adelige und (adelige) Sachsen dürfen ihre gekauften und erworbenen Güter vermachen, auch den Kirchen.

Das Original-Transsumt des Siebenb. Domkapitels im Capitular-archiv Miscell. cist. III, f. X. 3. 8. Abgedruckt zuletzt bei Teutsch und Firnhaber: Urkundenbuch I, S. 159—164.

VI.

1298 20. März Rom.

Die Congregation der Cardinäle de indulgentiis ertheilt der Dominicanerkirche in Schässburg das Recht des Ablasses für Alle, welche an den angegebenen Festen dort Messe hören oder sich durch Geschenke, Hilfsleistung oder in anderer Weise um die Kirche verdient machen.

Das Original im Presbyterialarchiv in Schässburg. Abgedruckt bei Teutsch und Firnhaber: Urkundenbuch I, 205—206.

Digitized by Google

VII.

1299.

König Andreas bestätigt der Kerzer Abtei den von König Stephan 1272 (S. Z. III) derselben verliehenen Freibrief.

Abgedruckt in Teutsch und Firnhaber: Urkundenbuch I, S. 216—217 und Fejér: Cod. dipl. Hung. Tom. VI. vol. II. S. 187—188.

VIII.

1300 13. Juli.

Das siebenbürgische Domkapitel bezeugt, dass Elisabeth, die Witwe des Grafen Herbord von Unterwinz, für einen gewissen nach ihrem Tode eintretenden Fall „decem (sc. marcas) fratribus predicatoribus de Seguswar“ *geschenkt habe.*

Das Original im Karlsburger Capitulararchiv. Fasc. 2, Nr. 32. Abgedruckt bei Teutsch und Firnhaber: Urkundenbuch I, 220; Szeredai: Notitia S. 17—19; Fejér: Cod. dipl. VII, 2, 206. f.

IX.

1302 22. Jänner Weissenburg.

Bischof Petrus von Siebenbürgen bestätigt den von den Cardinälen in Rom der Dominicanerkirche in Schässburg 1298 verliehenen Ablass und vermehrt ihn um 40 Tage.

Nos Petrus dei gracia Episcopus Transsiluanus. omnes indulgencias et singulas Coepiscoporum nostrorum datas et concessas, in dyocesi nostra, et presentibus insta . . . . . atas et gratas habemus, nostrum prebentes assensum ipsas approbamus, et apposicione sigilli nostri confirmamus. quadraginta dierum indulgencias, ex parte nostri eisdem adiniungentes. Excepto festo beati Mychaelis archangeli, quod ob reuerenciam et honorem ecclesie nostre Cathedralis nobis reseruamus. Datum albe in festo beati Wyncency martyris. Anno Domini M. CCC. Secundo.

Auf dem Original der Ablassbulle der römischen Kurie für die Dominicanerkirche in Schässburg von 1298, veröffentlicht von Teutsch und Firnhaber: Urkundenbuch I, 205—206. vgl. oben Z. VI.

X.

1303 um den 15. October Wien.

Cardinallegat Nicolaus, Bischof von Ostia und Velletri, trägt dem siebenbürgischen Bischof in Folge der Klagen der Dominicaner und Franciscaner auf, den Grafen von Schässburg und dessen Sohn Michael wegen ihrer Gewaltthätigkeiten durch Anwendung von Kirchenstrafen zurecht zu weisen.

Venerabili in Christo Patri — dei gratia Episcopo Transylvano frater Nicolaus miseratione divina Ostiensis es Velletrensis Episcopus Apostolicæ Sedis legatus . . . . Conquestus est nobis — — — Prior Prædicatorum et — — Quardianus Minorum fratrum ordinum de Cybinio Strigoniensis diöcesis, quomodo Comes de Segeswar et Michael filius ejus — — Transilvaniensis diöcesis ad loca dictorum Prioris, Quardiani et fratrum manu accedentes armata et loca violenta ingredientes eadem eos quibusdam juribus et rebus aliis nequiter spoliarunt. Quocirca discretioni vestræ . . . . mandamus, quatenus — præfatos Comitem et filium, quod dictis Priori et Quardiano et fratribus super hoc satisfactionem impendant, monicione præmissa per censuras ecclesiasticas prout visum fuerit compellatis, testes autem qui fuerint nominati, si se — vel amore subtraxerint, censura simili compellatis veritati testimonium perhibere. In cujus rei testimonium præsentes literas mandavimus nostri sigilli appensione muniri. Datum Wienne — Idus Octobr. pontificatus Domini Bonifacii — anno Nono.*)

Auf der Aussenseite: Contra Vasmundum**) et filium ejus Michaelem.

Das Original im Kapitulararchiv in Karlsburg. Aus Dr. G. D. Teutsch's Urkundensammlung.

---

*) Da Nicolaus Ostiensis et Velletrensis als Legatus Apostolicus im J. 1301 in Ungarn erscheint (Theiner: Vetera monumenta historica Hungariam sacram illustrantia. Romæ 1859. I, 385 ff. Vgl. auch Fejér Cod. diplom. VI, 2, 318; Batthyáni: Leges eccles. III, 9), so ist hier Papst Bonifaz VIII. gemeint. Die Urkunde ist also, weil dieser 1294 den päpstlichen Stuhl bestieg, in das J. 1303 zu setzen.

**) Ein Comes Wastmodus kommt vor 1280 (bei Teutsch u. Firnhaber: Urkundenbuch S. 121; Szabo: Székely oklevéltár. Kolozsvártt 1872 S. 20) und Petrus, plebanus de Sebus, filius Comitis de Vasmodi 1300 (Teutsch u. Firnhaber S. 218).

Digitized by Google

XI.

1304 13. April.

König Otto transsumirt über Ansuchen des Kerzer Abtes Johann das von König Andreas 1299 der Kerzer Abtei ausgestellte Transsumt (s. Z. VII.)

Abschrift in Mag. G. Haner: Nota Ben: Maius. Tom. II, p. 661. M. S. im Superintendentialarchiv in Hermannstadt.

XII.

(1308) 24. November Deva.

Der Woiwode Ladislaus schreibt der sächsischen Universität von Hermannstadt in der Angelegenheit des freien Durchzuges durch sein Gebiet für die zum päpstlichen Legaten reisenden Abgeordneten der sächsischen Geistlichen, er habe diese Geistlichen öfters ermahnt, sie sollten dem Domkapitel von ihren Einkünften eine entsprechende Entschädigung leisten und vom Processwege abstehen, damit nicht ein grösserer Process ihnen erwachse und er selbst sich ins Mittel zu legen Veranlassung finde.

Aus dem Originalprocess im Vatican Nr. 4013. Abgedruckt bei Batthyáni: Leges eccles. III, 77. Fejér: Cod. dipl. Hung. VIII, 5, 51—52, wo das Jahr 1309 aus innern Gründen nicht richtig sein kann.

XIII.

1309 8. Jänner Ofen.

Der Cardinallegat Gentilis, welcher die sächsischen Kapitel „de Sebuz . . . . de Spinch . . . . de Kozd . . . . universitatem sacerdotum archidiaconatus de majore Kükűllö . . . . Item Capitulum Plebanorum de Kyzd et Capitulum sacerdotum de Trys et nominatim Bertholdum Plebanum Decanum de Kizd, Joannem de Schesburg, Hermanum de Dala, Nicolaum de Apoldia, Georgium de Kizde, Jacobum de Sithus. Item Henricum decanum de Crys sacerdotem videlicet ejusdem villæ Crys . . . . . universitatem sacerdotum Archidiaconatus de minori Kükűllö“ *in ihrer Streitsache mit dem siebenbürgischen Bischof vor sein geistliches Gericht nach Ofen vorgeladen hatte, um* „super quibusdam injuriis, offensionibus et excessibus, nec non censibus, debitis, decimis, redditibus et rebus

aliis procuratori vel syndico dicti Capituli" *Rede und Antwort zu stehen, ordnet, nachdem die Vorgeladenen zum bestimmten Termin nicht erschienen waren, in Folge der Verwendung des Dominicaners Heinrich von Hermannstadt zu Gunsten der Nichterschienenen, durch den Bistritzer Dominicaner Christian, den Broser Franziscaner Petrus und den Stolzenburger Pleban Magister Regnoldus eine Untersuchung der Gründe ihres Nichterscheinens und eine nochmalige Vorladung der Nichterschienenen nach Ofen an.*

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013 in Fol. Abgedruckt in Batthyáni: Leges ecclesiasticæ III, 72—75. Fejér: Cod. dipl. Hung. VIII, 5. 42—45. Archiv des Vereins N. F. VIII, 305 f.

XIV.

1309 16. Februar (Hermannstadt?)

Die Kapitel de Sebuz, de Kozd, dann „Bertholdus Decanus de Kizd Plebanus de Zegis, cæterique plebani ejusdem Decanatus" *ernennen den Magister Johannes auditor causarum beim Cardinallegaten Gentilis und den Dechanten des Kapitels de Sebus und Pleban von Kelling Bertold zu ihren Vertretern in ihrer Streitsache mit dem siebenbürgischen Domkapitel.*

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 85.

XV.

1309 2. December (richtiger wol „April"*) **(Hermannstadt).**

Die Hermannstädter Grafen Gobolinus und Nicolaus bezeugen, sie hätten in Angelegenheit der sieben sächsischen Kapitel, darunter auch de Kyzd, den Woiwoden Ladislaus um freien Durchzug für die Abgeordneten derselben an den Cardinallegaten Gentilis ersucht, seien jedoch abschlägig beschieden worden, falls die Kapitel nicht abständen von ihrer Appellation an die römische Curie, welche

*) Der Monat December, welchen Batthyáni angibt, beruht, wie sich aus dem Inhalt ergibt, auf einem Irrthum; es ist anstatt des December jedenfalls ein vor den Mai fallender Monat zu setzen.

Digitized by Google

dieselben seit dem Jacobstage bisher mit grossen Kosten bestritten hätten. Sie selbst hätten veranlasst, dass die von den genannten Kapiteln gewählten Vertreter, der Dechant von Sebus und Pleban von Kelling Bertold und der Pleban de sancta Katharina, daheim geblieben seien, weil sie besorgt hätten, der Woiwode werde dieselben ins Gefängniss werfen, und dass sie zu ihrer Entschuldigung blos den Dominicaner H. an den Cardinallegaten gesendet hätten.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccl. III, 86; Fejér: Cod. Dipl. Tom. VIII, vol. 5. p. 47 f; Archiv des Vereins N. F. VIII, 307 f.

XVI.

1309 5. April Alvinz.

Der Bistritzer Dominicaner (Prior) Christian, der Broser Franciscaner Petrus und der Stolzenburger Pleban Arnoldus berichten dem Cardinallegaten Gentilis nach Ofen, sie hätten bezüglich des Nichterscheinens der sieben Kapitel Zeugen in Alvinz Freitag nach Ostern einvernommen, die Kapitel hätten zu ihrem Vertreter den Pleban von Kelling (Keldeneck) Bertold gewählt, derselbe habe sich auch schon auf dem Wege befunden, sei aber durch die Bedrohungen des Woiwoden an der Fortsetzung seiner Reise und am Erscheinen in Ofen verhindert worden, was durch glaubwürdige Zeugen erwiesen sei, die Parteien seien auf den 20. Tag nach dem Datum ihres Berichts nach Ofen vorgeladen worden.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 72—75. Fejér: Cod. dipl. Hung. VIII, 5, 41—47.

XVII.

1309 7. April Weissenburg.

Das siebenbürgische Domkapitel ernennt Sanctus den Archidiacon von Krasna zu seinem Vertreter in den vor dem päpstlichen Legaten Cardinal Gentilis in Ofen fliessenden Processen.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 75—76.

XVIII.

1309 7. April.

Die sächsischen Kapitel — de Spring, de majori Kukullu, de minori Kukullu, de Kryss — *Kyzd ist nicht genannt — ernennen den* Magister Joannes Auditor causarum *beim Cardinallegaten und den Dechanten Berthold, Pleban in Kelling, zu ihren Vertretern in dem gegen das siebenbürgische Domkapitel vor den Cardinallegaten Gentilis in Ofen fliessenden Processe.*

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 76.

XIX.

1309 9. April Deva.

Der Woiwode Ladislaus schreibt dem Cardinallegaten Gentilis, die vorgeladenen Plebane und Priester der sieben sächsichen Kapitel, darunter auch de Kizd, seien aus Halsstarrigkeit nicht erschienen und hätten ihr Nichterscheinen vor dessen Delegirten durch falsche Zeugen zu entschuldigen gesucht, welche ausgesagt hätten, er habe sie an der Hinreise verhindert, er sei ein Freund der Gerechtigkeit und der Durchzug durch sein Gebiet sei Jedermann frei gestanden, der Cardinallegat möge daher den leichtfertigen Ausreden dieser Geistlichen keinen Glauben schenken.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 78 f. Fejér: Cod. dipl. Hung. VIII, 5, 50—51.

XX.

1309 (April?)

Der Hermannstädter (Biniensis?) Dechant Giselbert bezeugt dem Cardinallegaten Gentilis, die Plebane der sieben Kapitel, darunter auch de Kizd, hätten den Woiwoden Ladislaus um freies Geleit für die Reise zum Cardinallegaten gebeten, derselbe habe ihnen jedoch eine abschlägige Antwort ertheilt, falls sie von ihrer Appellation nicht abständen; die Plebane der genannten Kapitel seien gehorsam gegen alle Befehle des Cardinallegaten und erfüllten getreulich ihre Verpflichtungen.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 81.

Digitized by Google

XXI.

1309 (April?) Hermannstadt.

Der Hermannstädter Pleban Georg bezeugt, dass die sieben sächsischen Kapitel auf ihr Ansuchen um freien Durchzug durch das Gebiet des Woiwoden Ladislaus für ihre Abgeordneten an den Cardinallegaten abschlägig beschieden worden seien, falls sie der Appellation an die römische Curie, wohin sie später auch den Dominicaner Heinrich gesendet hätten, nicht entsagten.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III. 81.

XXII.

1309 (April?) Hermannstadt.

Frater Malachias (*oder* Vilhelmus) ordinis sancti Spiritus Magister hospitalis in Cibinio *bezeugt, dass die sieben sächsischen Kapitel auf ihr Ansuchen um freien Durchzug durch das Gebiet des Woiwoden Ladislaus für ihre Abgeordneten an den Cardinallegaten abschlägig beschieden worden seien, falls sie der Appellation an die römische Curie, wohin sie später auch den Dominicaner Heinrich gesendet hätten, nicht entsagten.*

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 81 f.

XXIII.

1309 (April?) Hermannstadt.

Der Hammersdorfer Pleban Johann bezeugt, dass die sieben sächsischen Kapitel auf ihr Ansuchen um freien Durchzug durch das Gebiet des Woiwoden Ladislaus für ihre Abgeordneten an den Cardinallegaten abschlägig beschieden worden seien, falls sie der Appellation an die römische Curie, wohin sie später auch den Dominicaner Heinrich gesendet hätten, nicht entsagten.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 82.

XXIV.

1309 21. April Ofen.

Heinrich, Pleban von Mühlbach, Vertreter der Kapitel de Zebus,

de Kozd . . . „Item Bertoldi Decani de Kyzd Plebani de Zegiis, Johannis Plebani de Zegiswar, Nicolai Plebani de Apoldia, Hincmari Plebani de Dalida, ac universitatis Plebanorum ejusdem Decanatus“ *verspricht, dem Johann de Aretio, dem Capellan des Cardinallegaten Gentilis innerhalb 15 Tagen 20 Mark feinen Silbers nach Ofner Gewicht als Lohn für Advocatendienste zu zahlen, welche derselbe am Sitze des Cardinallegaten zu leisten habe in den drei Processen mit dem Domkapitel,* „videlicet in causa census, quem dictum Capitulum petit a prædictis, vel aliquibus eorum: Item in causa gravaminis illati prædictis per ipsum Capitulum in impositione procurationum, seu taxatione procurationum dicti Domini Legati. Item in causa injuriarum, quas dictum Capitulum asserit sibi illatas a quibusdam de prædictis, videlicet a prædialibus prædicta auctoritate dicto Domino Johanni præsenti, et stipulanti, nomine prædictorum, ac etiam meo Procuratoris principalis“.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 123. Fejér: Cod. dipl. VIII, 7, 69–71. Archiv des Vereins N. F. VIII, 317 f.

XXV.

1309 9. Mai Ofen.

Philippus de Cingulo, der Vertreter des siebenbürgischen Domkapitels, widerlegt die Aussagen der von den sieben sächsischen Kapiteln vorgeführten Zeugen.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 79–80.

XXVI.

1309 13. Mai Ofen.

Bertoldus decanus de Sebus, der Vertreter der sieben sächsischen Kapitel replicirt auf die von Philippus de Cingulo vorgebrachte Widerlegung der Aussagen der von den sächsischen Kapiteln vorgeführten Zeugen.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 82–84.

Digitized by Google

XXVII.

1309 30. Mai Ofen.

Der Vertreter des siebenbürgischen Domkapitels Philippus de Cingulo excipirt gegen das von den Hermannstädter Grafen Gobolinus und Nicolaus und der Hermannstädter Gesammtheit 1309 (2. April?) zu Gunsten der sächsischen Kapitel ausgestellte Zeugniss (s. Z. XV), indem dieselben Hauptfeinde des Domkapitels seien, welche 1277 die Domkirche überfallen, nahezu 2000 Menschen getödtet und von dem dieserwegen über sie verhängten Banne noch nicht losgesprochen seien; welche ferner als Feinde der römischen Kirche und des Königs Karl und Anhänger Ottos von Baiern, dessen Gefangennahme sie der Mithülfe des Domkapitels zugeschrieben hätten, sammt den Geistlichen des Decanats Sebus mit bewaffneter Macht im vorigen Jahre in der Domkirche Hand an geistliche Personen gelegt hätten.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III. 87—88. Fejér: Cod. dipl. Hung. VIII, 7, 71–72.

XXVIII.

1309 3. Juni Ofen.

Der Vertreter der sieben sächsischen Kapitel, Bertold Dechant von Sebus, widerlegt die am 30. Mai vorgebrachte Exception des Philippus de Cingulo bezüglich des Zeugnisses der Hermannstädter Grafen Gobolinus und Nicolaus sowie der Hermannstädter Gesammtheit, indem dieselben dem Domkapitel nicht feindselig gesinnt seien, denn der Ueberfall der Domkirche habe durch Johann, Alards von Salzburg Sohn, stattgefunden, welcher den durch den Bischof Petrus veranlassten Tod seines Vaters habe rächen wollen; seither habe Friede geherrscht und der Bischof sei wiederholt unter ihnen aufgetreten. Sie seien auch nicht Feinde der römischen Kirche und des Königs Karl; bezüglich des Eindringens in die Domkirche im vorigen Jahre verhalte sich die Sache so, dass mehrere Plebane, denen sich einige von der sächsischen Gesammtheit angeschlossen hätten, zu den Domherrn hingegangen seien, um an die römische Curie zu appelliren, aber während der Vorlesung der Appellationsschrift von den Domherrn überfallen und mit Gefangennahme

Digitized by Google

bedroht, nur durch ihre Flucht und durch die Unterstützung ihrer Begleiter frei geworden wären.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 89—90. Fejér Cod. dipl. Hung. VIII, 7, 72—74.

XXIX.

1309 7. Juni Ofen.

Philippus de Cingulo, der Vertreter des siebenb. Domkapitels klagt gegen Bertold, den Vertreter der sieben sächsischen Kapitel, darunter auch de Kyzd, „quod Procuratores et nuntii dictorum Capitulorum videlicet Bertholdus Plebanus de Kelmik, item Sacerdos de sub Castro Petri, Andreas de Orbon, et alii quam plures Sacerdotes dicti Capituli de Sebus, de voluntate, licentia, mandato, et consensu præditorum septem Capitulorum, anno præterito, et de mense Februarii, injuriose, et violenter, hostiliter cum magna comitiva equitum, Clericorum et Laicorum armatorum Ecclesiam beati Michaelis Transilvaniæ intraverunt, ostia prædictæ Ecclesiæ claudendo ac custodes ibidem ponendo, et insultum fecerunt in Canonicos ejusdem Ecclesiæ ad Capitulum convocatos percutiendo ac verberando quamplures Clericos, et Beneficiatos ejusdem Ecclesiæ, fugando etiam et trudendo Canonicos prædictos, et aliis ignominiose, et turpiter transfugando ipsos usque in Sacristiam Ecclesiæ supradictæ, quam injuriam nollet prædictum Capitulum substinuisse pro mille marcis fini argenti ad pondus Budense", *und verlangt Schadenersatz im Betrage von 1000 Mark.*

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 117 f. Fejér: Cod. dipl. Hung. VIII, 7, 76—77.

XXX.

1309 7. Juni Ofen.

Der Vertreter des siebenbürgischen Domkapitels Philippus de Cingulo klagt vor dem Gericht des Cardinallegaten Bertold, den Vertreter des Kapitels de Sebus — die übrigen Kapitel sind nicht genannt — an, „quod cum . . . Capitulum Ecclesiæ Transilvanorum esset in possessione et quasi percipiendi annuam pensionem, seu

Digitized by Google

censum, videlicet, marcam unam fini argenti ad pondus Budense de sexaginta fumis dicando in Parrochiis ejusdem Capituli de Sebus a præfato Capitulo de Sebus, ipsum Capitulum de Sebus pensionem, seu censum prædictum a duobus annis cum dimidio citra, Capitulo Ecclesiæ Transilvanæ subtraxit injuste, et eum solvere indebite contradicit" *und fordert dafür Schadenersatz sowie Ersatz der Kosten.*

Aus dem Originalprocess im Vatican. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 114—115. Fejér: Cod. dipl. Hung. VIII, 7, 74—75.

XXXI.

1309 12. Juni Ofen.

Vagnolus de Mevanea der Vertreter des Kapitels de Sebus — die übrigen Kapitel sind nicht genannt — excipirt gegen die von Philippus de Cingulo, dem Vertreter des siebenbürgischen Domkapitels, am 7. Juni vorgebrachte Klage auf Schadenersatz bezüglich des dem Domkapitel angeblich vorenthaltenen Census, indem diesbezüglich das Kapitel de Sebus gegen das Domkapitel an den apostolischen Stuhl appellirt und dieser die Appellation zugelassen habe.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 115. Fejér: Hung. VIII, 7, 75—76.

XXXII.

1309 12. Juni Ofen.

Vagnolus, der substituirte Vertreter der fünf sächsischen Kapitel, darunter auch de Kyzd, excipirt gegen die am 7. Juni vom Philippus de Cingulo, dem substituirten Vertreter des siebenbürgischen Domkapitels, eingereichte Klage auf Schadenersatz im Betrage von 1000 Mark angeblich wegen der dem Domkapitel zugefügten Misshandlungen, weil das Domkapitel während der Erledigung des bischöflichen Stuhles den Process nicht anhängig machen könne.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 118. Fejér: Cod. dipl. Hung. VIII, 7, 77.

XXXIII.

1309 7. 9. 12. 13. Juni Ofen.

Zeugenverhör zu Gunsten des siebenbürgischen Domkapitels darüber, dass der Woiwode Ladislaus in Deva 1308 nach Martini den zum Cardinallegaten Gentilis zu reisen beabsichtigenden Abgeordneten der sächsischen Kapitel den Durchzug durch sein Gebiet gestattet habe.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 90—96.

XXXIV.

1309 14. Juni Ofen.

Magister Philippus de Cingulo, der Vertreter des siebenb. Domkapitels, wird im Zusammenhange mit der Frage über die Rechtsgültigkeit des von den Hermannstädter Grafen Gobolinus und Nicolaus sowie einiger geistlicher Würdenträger für die sieben sächsischen Kapitel ausgestellten Zeugnisses über Antrag des Vertreters der sächsischen Kapitel, Vagnolus de Mevanea über gewisse Puncte bezüglich der Rechtsgültigkeit der Zeugnisse von vornehmen geistlichen und weltlichen Herrn vor den geistlichen Gerichten in Ungarn befragt und darüber beeidigt.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 96—97.

XXXV.

1309 20. Juni Ofen.

G. Bischof von Grosswardein, Benedict Bischof von Csanad und Martin Præpositus sancti Stephani Prothomartyris de promontorio Varadiensi bestätigen, dass der Woiwode Ladislaus den Geistlichen des Kapitels de Sebus und der übrigen Kapitel den Durchzug durch sein Gebiet gestattet und dass derselbe nach dem Martinstage öffentlich habe bekannt machen lassen, dass Kaufleute und überhaupt Jedermann durch sein Gebiet frei hindurchreisen könne.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 100—101.

Digitized by Google

XXXVI.

1309 25. Juni Ofen.

Vagnolus de Mavanea, der Vertreter der sieben sächsischen Kapitel, erhebt seine Einwendungen bezüglich des von G. Bischof von Grosswardein, Benedict Bischof von Csanad und Martin Præpositus sancti Stephani Prothomartyris de promontorio Varadiensi abgegebenen Zeugnisses in der Angelegenheit des freien Durchzuges durch das Gebiet des Woiwoden Ladislaus für die Abgeordneten der sächsischen Kapitel zum Cardinallegaten Gentilis.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni. Leges eccles. III, 101—102.

XXXVII.

1309 17. Juni — 3. Juli Ofen.

Fragepunkte zu Gunsten der sieben sächsischen Kapitel; Zeugen und Zeugenverhör über die Rechtsgültigkeit von gesiegelten Zeugnissen geistlicher und weltlicher Herrn nach dem ungarischen Gewohnheitsrechte; sowie über den Landfrieden zwischen dem Domkapitel und der Hermannstädter Provinz.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 98—114.

XXXVIII.

1309 (vor dem 3. Juli) **Ofen.**

Instruction für das im Process zwischen dem siebenbürgischen Domkapitel und den sieben sächsischen Kapiteln vorzunehmende Zeugenverhör über die Rechtsgültigkeit von gesiegelten Zeugnissen geistlicher und weltlicher Herrn nach dem ungarischen Gewohnheitsrechte, sowie über den Landfrieden zwischen dem Domkapitel und der Hermannstädter Provinz.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 121—123.

XXXIX.

1309 1—3. Juli Ofen.

Philippus de Cingulo stellt mehrere Behauptungen auf, um nachzuweisen, dass die Grafen Gobdolinus und Nicolaus Bluus, sowie

die bedeutendern Männer der Hermannstädter Gesammtheit als Gegner des von Papst Bonifaz VIII. begünstigten Königs Karl und Anhänger Ottos von Baiern, in dessen Heere sie vor Ofen gedient, dem sie daselbst Treue geschworen, den sie von Bistritz (Bertuza sive Neüsna) nach Hermannstadt eingeladen und erwartet hätten, um ihn als ihren König zu empfangen, durch all dies dem vom Papst ausgesprochenen Banne verfallen seien; wozu der Vertreter der sieben sächsischen Kapitel seine Bemerkungen macht.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 104—105.

XL.

1309 3. Juli Ofen.

Vagnolus de Mevanea, der Vertreter der sieben sächsischen Kapitel, darunter auch de Kyzd, überreicht gegenüber der Behauptung Philipps de Cingulo, dass sich die Hermannstädter Grafen im Banne befänden, seine Einwendung (der Raum dafür ist jedoch im Original unausgefüllt geblieben).

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyani: Leges eccles. III, 106.

XLI.

1309 3. Juli Ofen.

Vagnolus, der substituirte Vertreter der sieben sächsischen Kapitel, darunter auch de Kyzd, excipirt gegen die Klage des Philippus de Cingulo, des substituirten Vertreters des siebenb. Domkapitels, auf Schadenersatz im Betrage von 1000 Mark wegen angeblicher Misshandlung des Domkapitels; „cum ex adverso ex eisdem factis dicta Capitula injurias eis esse illatas ab ipso Capitulo Transilvano asseruerint, et asserant, fuerit ex parte dictorum Capitulorum contra ipsum Capitulum Transilvanum ad sedem Apostolicam appellatum, et appellatio prædicta admissa, et commisa Judici delegato, ex quo negotia, et facta, ex quibus prædictæ injuriæ ortæ dicuntur hinc inde, ac ipsarum cognitio ad sedem Apostolicam, et Judicem delegatum ab ea sunt generaliter devoluta, et per consequens alius Judex inferior se de dictis injuriis ad petitionem alicujus Procura-

Digitized by Google

toris prædictarum intromittere se de jure non potest, cum super eodem facto orta materia communis, et litium, non curant diversis judicibus, sed coram uno cognosci debeat, et finiri".

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 120—121.

XLII.

1309 (nach dem 3. Juli) **Ofen.**

Bruchstück einer Instruction bezüglich des im Process gegen die sieben sächsischen Kapitel abzuhaltenden Zeugenverhörs über die Art und Weise der Eidesleistung der Hermannstädter Grafen Gombolinus und Nicolaus für Otto von Baiern, sowie über deren Gestalt und deren Alter.

Aus dem Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 120.

XLIII.

1309 Mai — Juli Ofen.

Der Notar Angelus beschreibt den Verlauf des vor Philipp von Sardinea, Decretorum Doctor, Canonicus Arborensis, generalis auditor causarum *des Cardinallegaten Gentilis verhandelten Processes des siebenbürgischen Domkapitels gegen sieben sächsische Kapitel darunter auch Kizd; die Verhandlungen am 30. April, 5. 9. Mai, wo der Vertreter des siebenbürgischen Domkapitels, Archidiacon Sanctus von Krazna seine Vollmacht an Magister Philipp de Cingulo überträgt; am 13. 15. 17. 20. 27. 30. Mai, 3. 7. 9. Juni, wo Dechant Berthold die Vertreterschaft der sächsischen Kapitel auf Vagnolus de Mavanea überträgt, am 12. 13. 14. 16. 17. 18. 19. 21. 25. 26. 28. Juni, am 1. 2. 3. Juli werden ausführlich erzählt.*

Der Originalprocess im Vatican. Nr. 4013. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 71—123. Das Inhaltsverzeichniss dieses Processes führt kurz an auch Fejér: Cod. dipl. Hung. VIII, 7, 82—84. Bruchstück bei Fejér VIII, 5, 48—49.

XLIV.

1309 16. September Weissenburg.

Die Dechanten der sächsischen Kapitel, darunter „Bertoldus

Digitized by Google

Decanus de Kyzd", *berichten dem päpstlichen Legaten Gentilis über die streitige Bischofswahl und bitten um die Bestätigung des neugewählten Bischofs.*

Das Original im Vatican in Rom. Abgedruckt bei Theiner: Monumenta historica Hungariæ. Romæ 1859, I, 430.

XLV.

1322 29. Jänner.

In dem Freibrief für die Abtei Kerz kommen die Stellen vor: . . . „quod in omni libertate prouincialium de Cybinio una cum eiusdem prouincialibus plenarie gaudeant, nec a consorcio eiusdem libertatis in qualicunque necessitatis articulo aliquatenus separentur . . . . . nec aliqui Comites vel potentes, qui per dictas Possessiones Abbatis et Conuentus transitum fecerint, uel qualitercunque aduenerint, si a Senioribus et communitate dictarum possessionum voluntarie non recipiantur, in iisdem possessionibus violentum descensum nullatenus facere presumant, Specialiter autem et precipue nulla ratione super Capellanos ipsius Abbatis et Conuentus scilicet Plebanos dictarum villarum seu possessionum; . . . . . in istis monasterii uillis seu possessionibus scilicet in . . . . Creutz, Meschendorf, in villa S. Nicolai . . . . . Nam quia cum prouincialibus supradicti Homines possessionum monasterii prefati ad illas quingentas marcas, quas ipsa communitas prouincialium predictorum nostre regie Maiestati annuatim soluere tenetur, tali gracia et condonacione contribuant, ut eciam eorundem prouincialium utantur omnimoda libertate regia, itaque nostra donacione et gracia iisdem hominibus similiter concedimus modisque omnibus uolumus et precipimus ut a nulla generali participacione utilitatum tocius prouincie Cybiniensis qualiumcunque ullo modo excludantur".

Das Original im sächs. Nat.-Arch. I, 16. Fehlerhaft abgedruckt bei Fejér Cod. dipl. VIII, 2, 328 – 336.

XLVI.

1322.

König Karl ordnet die Verhältnisse der Unterthanen der Kerzer Abteigüter und bestimmt in der Urkunde u. a.: „Omnis gratiæ plena facultas in ejusdem Abbatis et conuentus arbitrio

Digitized by Google

consistat in agendo et statuendo de quibuscunque quod sibi et dictarum possessionum Jobbagionibus utilius esse videbitur contradictioneque cujuscunque non obstante".

Nach dem Original im sächs. Nat.-Archiv abgedruckt bei Fejér: Cod. dipl. VIII, 2, 359—360.

XLVII.

1328 4. Mai Avignon.

Dynus, Probst von Genua päpstlicher Kapellan u. s. w. erlässt über Ansuchen der unter dem siebenbürgischen Domkapitel stehenden sächsischen Decanate, darunter auch „de Kizd", *ein Inhibitionsschreiben des Inhaltes, dass während der wegen Zehnten, Abgaben, Nachlass gestorbener Plebane, Verletzung der Privilegien derselben geführte Process noch unentschieden sei, keine Neuerungen eingeführt werden sollten.*

Das Original im Mediascher Kapitulararchiv. Nr. 4. — Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch zur Geschichte des Mediascher Kapitels bis zur Reformation. Hermannstadt 1870. S. 6—10. Vgl. Teutsch: Zehntrecht. S. 33.

XLVIII.

1328 26. Mai Vissegrad.

König Karl trägt dem Woiwoden Thomas auf, den siebenb. Bischof und sein Domkapitel in ihren Rechten und in ihrer Gerichtsbarkeit zu beschützen, „Rebelles vero, si qui in solvendis suis Juribus, suarum Decimarum solutionibus faciendis essent, aut sibi rebellare intenderent, quoslibet, scilicet Saxones, Siculos, Hungaros Nobiles et Ignobiles ad plenam eisdem reddendam iustitiam cogas et compellas".

Das Original im Karlsburger Kapitulararchiv. Fasc. 2 Nr. 45. Abgedruckt bei Szeredai: Notitia . . . Capituli Ecclesiæ Albensis Trans. Albæ Carolinæ 1791. S. 31—32.

XLIX.

1329 6. December.

König Karl transsumirt seine Urkunde vom 29. Jänner 1322 (s. Z. XLV.) zu Gunsten der Kerzer Abtei und deren Unterthanen.

Abgedruckt bei Fejér: Cod. dipl. Hung. VIII, 3, 360—362; 364—365.

L.

1335 9. Juli Ofen.

Der siebenbürgische Bischof Andreas schliesst mit den Vertretern des Adels, Magister Thomas, Sohn des Dionysius und Graf Pascha de Jara, einen Vergleich in Betreff der Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit in verschiedenen Fällen ab.

Das Original im Kapitulararchiv in Karlsburg. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 171—173.

LI.

1344 28. Juli Weissenburg.

König Ludwig schlichtet den Streit zwischen dem siebenb. Bischof einer- — und dem Adel, Szeklern, Sachsen andrerseits und bestimmt die Fälle, welche vor das geistliche Gericht gehören.

Das Original im Karlsburger Kapitulararchiv. Fasc. 7 Nr. 53. Abgedruckt bei Benkö: Milkov I, 122–125; Szeredai: Series Episcoporum Transilvaniæ. A. Carolinæ 1790. S. 82—84. Nach einem Transsumt Sigmunds von 1398 im Mediascher Kapitelsarchiv Nr. 5 in Theil und Werner: Urkundenbuch S. 10–12.

LII.

1350 1. September Kerz.

Der Kerzer Abt Marsilius beurkundet die vor ihm geschehene Protestation Cunrads, des „Sacerdos et Rector Ecclesiæ“ *in Klosdorf, gegen die von Petrus dem Kisder Dechanten und Pleban von Trappold und von Johann, dem Pleban von Denndorf, beabsichtigte Wiedereinsetzung des vom siebenbürgischen Bischof Andreas wegen Aufruhr excommunicirten und abgesetzten* „Sacerdos Joannes“ *in Klosdorf.*

Das Original im Karlsburger Kapitulararchiv. Fasc. 6 Nr. 10. Abgedruckt bei Szeredai: Notitia. S. 41–42.

LIII.

1352 20. September Ofen.

König Ludwig widerruft eine frühere in Folge eines Reichstagsbeschlusses erlassene Verordnung, kraft deren der Zehnten in Siebenbürgen für den Bischof und die zehntberechtigten Kirchen in

Digitized by Google

Früchten entrichtet werden sollte, und ordnet die Bezahlung des Zehnten, wie bisher üblich gewesen, für dieses Jahr in Geld an; in künftigen Jahren dagegen solle der Zehnten gemäss des Reichstagsbeschlusses entrichtet werden; bezüglich des Lämmer- und Bienenzehntens habe es bei der bisherigen Gepflogenheit zu bleiben.

Das Original im Karlsburger Kapitulararchiv. Fasc. 7 Nr. 28. Abgedruckt bei Szeredai: Notitia. S. 43—44 und Batthyáni: Leges eccles. III, 199 f.

LIV.

1357 25. Januar Vissegrad.

König Ludwig befiehlt dem siebenbürgischen Woiwoden Andreas, sowie den Burgvögten der kön. Schlösser, darunter auch Reps — Keuhalm) — sie und ihre Beamten, über welche bei ihm Klage geführt worden sei, sie rissen Zehnten an sich, obgleich diese blos Kirchendienern gebührten, sollten die Berechtigten im vollen Bezug der Zehnten lassen und das Weggenommene ersetzen.*

Das Original im Karlsburger Kapitulararchiv. Fasc. 7 Nr. 27. Abgedruckt bei Szeredai: Notitia S. 46. Fejér: Cod. dipl. IX, 2, 572.

LV.

1376 9. November Hermannstadt.

*Die Abgeordneten der VII Stühle reformiren die alten Ordnungen für die Zünfte in Hermannstadt, „*Castroschez*“, Mühlbach und Broos und nehmen unter den allgemeinen Bestimmungen folgende auf:*

„Item quod vniuerse emende in fraternitatibus racione excessuum recepte et recipiende pro candelis et sepulturis pauperum ad honorem Dei debeant extradari.“

Unter den besondern Bestimmungen betreffen die folgenden das kirchliche Leben:

„Quilibet . . . carnifex . . . . sepulturam . . . funeris negligens pena trium grossorum debet emendari . . . . . Nullus . . cerdo in die fori ante finem prime misse aliquas cutes emat . . . . . Quilibet . . . de illa fraternitate (sc. Alborum pelliparіorum) . . . . funerum sepulturam negligens libram cere dabit pro emenda . . . .

*) Derselbe kommt auch noch 1380 als Usurpator von geistlichen Zehnten vor. Szeredai: Notitia S. 56.

Faber . . . . Sepulturam . . . funeris negligens vndecim denarios ammittet. Insuper Acufices, Caldarifices, Currifices, Cingulatores, Gladiatores et Seratores simul cum fabris unam teneant fraternitatem . . . . . Opus nouum cum antiquo falsificato per magistros pellificum totaliter recipiatur et pro ara St. Michaelis Archangeli tribuatur . . . . Ille vero pellifex qui pellium constituitur speculator, dabit singulis annis pro ara St. Michælis Archangeli duos florenos . . . . . Specialiter eciam Lutifigulorum fraternitatem emens simul cum predicto precio vnam candelam sacris elevacionibus in missis congruentem, ad sanctam crucem dare teneantur."

Das Original im sächs. National-Archiv. Z. 34. — Abgedruckt in J. A. Grimm: Die politische Verwaltung in Grossfürstenthum Siebenbürgen. Hermannstadt 1857, III, 5 – 8. Unrichtig bei Fejér: Cod. dipl. IX, 5, 131.

LVI.

1377.

„Frater Rodolfus, Prior de Segeswar" *lässt im Namen* „ordinis Prædicatorum" *einen demselben von Johann,* „Patriarcha Alexandrinus, in partibus Wohemiæ, Hungariæ et A. S. Legatus" *1372 gegen die Anfechtungen der Weltgeistlichen ertheilten Schutzbrief von* „Stephanus, Magister sacræ paginæ, Dei et A. S. g. Patriarcha Hierosolymitanus ac Administrator perpetuus Ecclesiarum Colocensis et Wachyensis" *bestätigen.*

Aus dem Manuscript der Batthyánischen Bibliothek in Karlsburg: „Ex Archivo Capituli Albensis Transylvaniæ excripta" unter K. 5, V, 2, II, p. 17. Aus Dr. G. D. Teutschs Sammlung.

LVII.

1378 22. November Weissenburg.

Das siebenbürgische Domkapitel bezeugt, dass Ladislaus der Sohn Emerichs von Eppeschdorf den vierten Theil eines Hofs, einer Mühle und 18 Joch Ackerland in Pruden dem Schässburger Dominicanerkloster geschenkt habe.

Capitulum Ecclesiæ Transyluanæ omnibus Christi fidelibus præsens scriptum inspecturis salutem in omnium saluatore! Ad universorum notitiam tam præsentium, quam futurorum harum serie volumus pervenire, quod nobilis vir [1]) Ladislaus, filius Emerici de Ebesfalva ad nostram personaliter accedendo [2]) præsentiam proposuit

[1]) »vir« fehlt. [2]) veniendo.

et [3]) confessus extitit oraculo vivæ vocis, quod ipse unum fundum, seu Curiam quartalem in Villa Prod [4]) vocata in contingua vicinitate curiæ similiter [5]) quartalis Comitis Salomonis de Segesvár habitam, ac quartam partem molendini in fluvio Patak vocato, ibidem decurrentis, [6]) nec non decem et octo jugera terrarum arabilium intra metas ejusdem villæ Prod habita, et pertinentia [7]) ipsum [8]) de jure contingentia, [9]) Claustro Beatæ Mariæ Virginis in prædicta Segesvár constructo ac [10]) habito ac fratribus ordinis Prædicatorum in eodem claustro nunc et pro tempore constitutis, et commorantibus, ob remedium parentum [11]) suorum et pro sua salute dedisset et donasset, ac dedit et donavit coram nobis, perpetuo [12]) et irrevocabiliter possidenda, tenenda et habenda, totum jus et dominium eorundem [13]) in ipsum Claustrum et Fratres transferendo, [14]) hoc tamen declarato, quod prædicti Fratres curiam et ipsam [15]) quartalitatem [16]) molendini ac terras arabiles nunquam vendere et ab ipso Claustro abalienare [17]) possint et valeant, sed [18]) iidem [19]) Fratres nunc et pro tempore in dicto Claustro constituti [20]) et commorantes semper et in ævum [21]) uti debeant et teneantur [22]) fructus et utilitates eorundem percipiendo. In cujus rei memoriam [23]) præsentes Literas nostras privilegiales pendentis et authentici sigilli nostri munimine roboratas duximus concedendas. Datum in die festo [24]) Beatæ Cæciliæ Virginis et Martyris. Anno Domini Millesimo Trecentesimo Septuagesimo octauo. Discretis viris Ladislao Præposito Decretorum [25]) Doctore, [26]) Benedicto Cantore, Canonico non existente, [27]) Petro Custode, Ladislao Plebano de Igen et [28]) Decano Canonicis Ecclesiæ nostræ prædictæ existentibus.

Das Original im Kapitelarchiv in Karlsburg, Cista Cap. Alb. Fasc. VII, Nr. 21. Abschrift nach Tom. I, Fragmentorum pag. 587 in der Sammlung des Vereins für siebenb. Landeskunde. Die Varianten sind einem ämtlichen Transsumt des Karlsburger Domkapitels von 1769 entnommen, welches im k. ung. Fiskalarchiv in Hermannstadt unter J. fasc. 12, Urkunde 28 aufbewahrt wird. Am Ende dieses Transsumtes findet sich noch die Angabe: „Erantque præsentes litteræ in pergameno patenter Confectæ et emanatæ.

---

[3]) »et« fehlt. [4]) prad. [5]) similis. [6]) existentis. [7]) existentia. [8]) eundem. [9]) tangentia. [10]) et. [11]) proventuum. [12]) perpetue. [13]) ejusdem. [14]) referendo. [15]) partem. [16]) quartam. [17]) alienare. [18]) per. [19]) eosdem. [20]) constitutos. [21]) »semper et in ævum« fehlt, doch ist das Fehlende durch Gedankenstriche angedeutet. [22]) debent et tenentur. [23]) testimonium. [24]) festi. [25]) Donato. [26]) Lectore. [27]) præsente. [28]) ac.

LVIII.

1385 8. October Weissenburg.

Das siebenbürg. Domkapitel beurkundet, dass der Pleban von Schässburg und Capellan des Bischofs Goblinus, Petrus, eine Urkunde der Königin Maria von 1383 für den Bischof Goblinus und dessen Geschwister habe transsumiren lassen.

Capitulum Ecclesiæ Transiluanæ omnibus Christi fidelibus præsens scriptum inspecturis, Salutem in omnium Saluatore: Ad uniuersorum notitiam tam præsentium quam futurorum harum serie uolumus peruenire, Quod doctissimus uir Dominus Petrus Plebanus de Segeswar specialisque Capellanus venerandi in Christo patris Domini Goblini Dei et Apostolicæ sedis gratia Episcopi prædictæ Ecclesiæ nostræ, Domini et Prælati nostri ad nostram personaliter veniens presentiam in personis prædicti Domini Goblini Episcopi ac omnium fratrum et sororum, Exhibuit nobis quasdam literas priuilegiales Sereniss. Principis D. Marie Illustris Reginæ Hungariæ, tenoris infrascripti, petens nos cum instantia vt easdem in formam literarum priuilegialium præsentibus de verbo ad verbum transcribi et redigi pendente et Authentico Sigillo nostro communiri facere dignaremur pro eisdem ad cautelam, quarum tenor per omnia talis est.

(Folgt eine Urkunde der Königin Maria: „Datum per manus Reuerendiss. in Christo patris et Domini D. Demetrij miseratione diuina t. t. Sanctorum Quatuor Coronatorum Sacro S. Rom. Ecclesiæ Præsbiteri Cardinalis ac S. Strigonien. Ecclesiæ gubernatoris perpetui, locique eiusque Comitis similiter perpetui et Aulæ nostræ Cancelarii dilecti nobis et fidelis, Anno Domini Millesimo Tricentesimo octuagesimo Tertio X. Cal. Septembris Regni autem nostri anno primo.")

Nos itaque iustis et legitimis petitionibus prædicti domini Petri Plebani de Segeswar annuentes easdem literas Priuilegiales in formam literarum nostrarum Priuilegialium Præsentibus de uerbo ad uerbum inseri et redigi, pendentisque et Authentici Sigilli nostri munimine roborari fecimus, pro eodem domino nostro Goblino Episcopo et fratribus et sororibus suis Supradictis, ad Cautelam. Datum Dominica die proxima post octauas Festi Beati Michælis Archangeli Anno Domini 1385 Doctiss. viris Ladislao Præposito Doctore Decretorum Ladislao Cantore, Petro Custode et Decano, Canonicis Ecclesiæ nostræ prædictæ existentibus.

Aus einer laut der Unterschrift „Anno Domini 1623 istæ literæ nouiter descriptæ et renouate, per me Stephanum Simonium Prouincialem Notarium" veranstalteten Abschrift auf Pergament im sächs. National-Archiv. Z. VI, 292.

LIX.

1387 5. Juni.

Petrus Plebanus de Sebesvar (*ob nicht* Segesvar?)

Urkunde im National-Archiv. Nr. 53 und in einem Transsumt von 1406. Nr. 87. Vgl. V.-Arch. N. F. XII, 227.

LX.

1389 1. Mai Weissenburg.

In einer Urkunde des siebenb. Domkapitels bezüglich des Ankaufs einer den Adeligen in „heesfalwa“ *gehörigen Mühle durch die Kaisder um 350 Gulden wird Erwähnung gethan* „discreto viro Georgio plebano de Kyzd decano eiusdem districtus.“

Aus einem Originaltranssumt des sieb. Domkapitels von 1417 im Kaisder Archiv.

LXI.

1393 3. Januar Schässburg.

Die Schässburger Stuhlsversammlung beurkundet, dass die Gemeinde Lasslen der Gemeinde Dunesdorf in einem Rechtstreit um einen Hatterttheil den Eid erlassen und ihr denselben freiwillig abgetreten habe. Unter den Zeugen: „petrus plebanus de Segeswar . . . . . Nicolaus frater plebani de Segeswar . . . . . .

Aus einem Transsumt der VII Stühle von 1431 in einer wahrscheinlich gleichzeitigen einfachen Abschrift auf Pergament im Schässburger Archiv Z. 5. Aus Dr. G. D. Teutsch's Urkundensammlung.

LXII.

1395 15. März Hermannstadt.

König Sigmund bestätigt die vom König Ludwig I. den 28. Juli 1344 getroffene Entscheidung in Betreff der Fälle, welche vor das geistliche Gericht gehören.

Aus dem Originaltranssumt des Weissenburger Kapitels vom 20. Februar 1398 im Mediascher Kapitulararchiv Z. 5. Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch S. 13.

LXIII.

1398 20. Februar Weissenburg.

Das Weissenburger Domkapitel transsumirt die Sigmund'sche Bestätigung der von König Ludwig I. den 28. Juli 1344 getroffenen Entscheidung bezüglich der Fälle, welche vor das geistliche Gericht gehören.

Das Original im Mediascher Kapitulararchiv Z. 5. Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch S. 24.

LXIV.

1403 24. Jänner Rom.

Papst Bonifaz IX. beauftragt in Folge einer Klage der dem siebenbürgischen Bischof unterstehenden sächsischen Decanate, darunter auch „Kyzd", den Hermannstädter Decan, er sollte die vom Bischof den Plebanen dieser Kapitel bezüglich der Annaten und Bestätigungstaxen auferlegten unerschwinglichen Geldforderungen auf ein bescheidenes Mass herabsetzen.

Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch S. 25—26. Das Original auf Pergament im Superintendentialarchiv in Hermannstadt. Bleistiftnumer. 255.

LXV.

1403 12. Februar Rom.

Papst Bonifaz IX. beauftragt in Folge der Klage der dem siebenbürg. Bischof unterstehenden sächsischen Decanate, darunter auch „de Kizd", den Hermannstädter Decan, er solle dem siebenb. Bischof untersagen, die ihm unterstehenden Geistlichen dieser Decanate in der Abfassung von Testamenten über ihr eigenes Hab und Gut zu verhindern.

Das Original im Mediascher Kapitulararchiv Z. 6. Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch S. 27—28.

LXVI.

1407 7. Jänner Weissenburg.

Der siebenb. Bischof Stephan verleiht den Bewohnern Schässburgs das Recht, sie sollten jeder Zeit, wenn das Kisder geistliche Gericht oder dessen Dechant wegen der Vergehen von ein, zwei

Digitized by G

oder drei Personen das Interdict über sie verhänge, von dieser Kirchenstrafe frei sein.

Stephanus Dei et Apostolice sedis gratia Episcopus Transsiluanus, Omnibus Christi fidelibus, presentibus pariter et futuris, presens scriptum inspecturis salutem cum felicitatis in vtroque seculo, continuo incremento, Sane, grauis querimonia, pro parte virorum prouidorum Ciuium, seniorum et hospitum, Ciuitatis Segewswar, nobis per discretum virum magistrum Petrum condam Johannis dicte Ciuitatis prothonotarium, sepius exposita continebat, Quomodo viri discreti, decani et assessores Sedis Kyzd, nescitur quali motiuo inducti, pro duarum aut trium personarum, ijmo sepius vnius tantum persone, delictis et excessibus tam in eorum sede Judiciaria condempnatarum, vel condemptate, *(so)* quam extra eorum Judicium deliquencium aut deliquentis, de dicta ciuitate Segewswar, et alias satis ex paruo motiuo, communitatem Ciuium, seniorum et hospitum, ipsam Ciuitatem inhabitancium, per interdictum ecclesiasticum, et alias censuras huiusmodi et penas ecclesiasticas, difficulter vexarent, et intolerabili grauamine molestarent, Et quia pena suos debeat tenere actores, ac pro singulis querelis dictis Ciuibus et hospitibus difficile reddatur, nostram sedem implorare, Nos volentes, quantum possumus ab huiusmodi oneris grauamine, eosdem subleuare, hanc prerogatiuam dictis senioribus, Ciuibus, et hospitibus memorate Ciuitatis Segeswar, concedimus et indulgemus libertatem generose, ut ipsi et eorum quilibet ab hujusmodi onere interdicti, et aliarum penarum ecclesiasticarum, per predictam sedem Kyzd, seu eius decanum pro tempore constitutum, pro vnius, duarum aut trium personarum, de dicta Civitate delictis, toti communitati impositarum, seu imponendarum, titulo exempcionis perpetuis temporibus valeant et valeat gaudere prerogatiuo, exceptis duntaxat personis, tam in Judicio, quam extra quouismodo deliquentibus et criminosis, contumacibus et rebellibus, mandatis dicte sedis Kyzd aut eius decani, eo tempore existentis, parere nolentibus, quas personas per interdicti, excommunicacionis, suspensionis et alias penas ecclesiasticas, decanus ipsius sedis Kyzd, liberam et omnimodam facultatem iuxta eiusdem sedis consuetudinem, ad sua mandata firmiter observanda, habeat compellendi, Juridicam et omnimodam potestatem, aut si huiusmodi rebelles et contumaces, ac filios inobedientes, dictas interdicti, excommunicacionis, et alias censuras ecclesiasticas, per prescriptam sedem Kyzd, seu eius decanum illius

temporis, firmiter impositas, aliquamdiu sustinentes animo indurato, dicta communitas, Ciuium, consulum et hospitum, in cibo, potu, loquela aut alio quovis humanitatis solacio, eisdem obstinatis participando secum foveret et nutriret ex tunc, quia facientes et consencientes aut fautores, plectendi sunt pari pena, decanus eo tempore in ipsa sede Kyzd constitutus omnimodam jurisdictionem, secundum consuetudinem ipsius sedis, in dictam communitatem ipsius Civitatis Segewswar, liberam habeat exercendi facultatem, eosdem Cives, hospites vniversos per censuras ecclesiasticas et similia Juris remedia, iuxta limites eiusdem sedis, in consuetudinem antiquitus approbatas, ad sua mandata in premissis, obseruanda, firmiter compellat et astringat, Justicia semper obseruata in hac parte, In cuius rei testimonium presentes nostras litteras pendentis sigilli nostri anularis et consueti munimine roboratas duximus concedendas, Datum Albegiwle feria sexta proxima post festum Epiphaniarum domini anno ejusdem Millesimo quadringentesimo septimo.

Das Original auf Pergament im Schässburger Archiv Z. 3. Am untern zurückgeschlagenen Rande hängt an einer grün- und lilafarbenen Seidenschnur das in rothes Wachs gedrückte kleine längliche achteckige Siegel des Bischofs; in der Mitte oben steht eine männliche Gestalt, welche links (vom Bilde) einen Bischofsstab hält, unten ein kleines Schild mit einem sechseckigen Stern über sechs in zwei unter einander stehenden Reihen befindlichen Punkten. Die Umschrift des Siegels in Mönchsminuskel, links S. Sthni epi, rechts trnsiluani.

LXVII.

1412 9. September Ofen.

König Sigmund verordnet in Folge der Klage der sächsichen Geistlichkeit mit Zustimmung des Papstes Johann XXIII, jene Geistlichen, welche bisher davon befreit gewesen seien, hätten die Hälfte ihrer Einkünfte an die päpstliche Kammer nicht abzuliefern.

Aus dem Originaltranssumt im Mediascher Kapitel Z. 7. Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch. S. 28–30.

LXVIII.

1413 21. Jänner Weissenburg.

Das siebenbürgische Domkapitel transsumirt König Sigmunds Verordnung vom 9. September 1412 (s. Z. LXVII), kraft welcher

jene Geistlichen, welche bisher davon befreit gewesen seien, die Hälfte ihrer Einkünfte an die päpstliche Kammer nicht abzuliefern hätten.

Das Original im Mediascher Kapitulararchiv Z. 7. Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch S. 30.

LXIX.

1418 24. April Constanz.

König Sigmund befiehlt dem siebenb. Woiwoden Nicol. Chaak, den gesetzwidrigen Bedrückungen der Unterthanen der Kerzer Abtei durch die Castellane von Reps ein Ende zu machen.

Commissio propria domini Regis.

Sigismundus Dei gracia Romanorum Rex semper Augustus ac Hungarie Dalmacie Croacie Rex ffideli nostro dilecto Magnifico Nicolao de Chaak parcium nostrarum Transsiluan. Wayuod. Salutem et graciam Grauis querela pro parte fidelium nostrorum deuotorum Abbatis et Conuentus Monasterij beate Marie virginis de Candelis Strigoniensis dyoc. nobis oblata nostre admodum exacerbauit animum maiestatis Quod quamquam predictum Monasterium ad honorem dei et eius genitricis virginis intemerate, per diuos Reges Hungarie, hostros vtputa predecessores pro christi fidelium salvacione celeberime constructum et fundatum possessionibusque ac villis et alijs Juribus et libertatum prerogatiuis dotatum et fulcitum Et ex consequenti Abbas et Conuentus supradicti Regie Maiestatis proteccione speciali gaudentes, a quorumlibet Magnatum Baronum et signanter Wayuode et vicewayuode, Castellanorum Comitum et Nobilium ceterorumque officialium secularium in predictis partibus nostris Transsiluan. pro tempore constitutorum inpedicionibus et vexacionibus illesi permanere, ac soli deo solitum obsequium in ipso Monasterio persoluere debuerint et prestare Nichilominus tamen quidam Castellani et vicecastellani cuiusdam Castri nostri Rukbas nuncupati quod iam a certi temporis interuallo citra diruptum foret pro tunc et nunc existentis quibusdam abusiuis nouitatibus ijmmo pocius corruptelis adinuentis et introductis, que, iam quamuis omnino indebite et irracionabiliter quasi in Jus essent redacte, predicti Monasterij villanis sev populis et Jobagionibus, signanter in possessionibus Crucz Closdorf et Meschendorf vocatis commorantibus, vnde prescriptum Monasterium non modicum emolumentum habere consueuisset, diuersas

Digitized by Google

exacciones taxas et dacias aliasque extorsiones imponere ab eisdemque incompassabiliter exigere et violenter extorquere non formidassent et quas eciam moderni Castellani et vicecastellani nostri Castri Tolmach nuncupati, huiusmodi corrupletis pro Jure sibi fictis et allegatis, durius inponere exigere et extorquere non formidarent, propterea quod cultus diuinus in predicto Monasterio vigere solitus continuo diminutus extitisset et decresceret de die in diem in detrimentum fundatorum predicti Monasterij et salutis animarum eorundem Supplicatum itaque celsitudini nostre extitit pro parte predictorum Abbatis et Conuentus tam deuote quam humiliter, quatenus, diuine maiestatis contemplacione et pro honore intemerate virginis Marie sub cuius nomine glorioso predictum Monasterium fundatum existit, eis circa premissa Regali remedio dignaremur succurere opportuno, verum quia Nos officij nostri Regij regiminis celitus nobis dediti debito exposcente inter alias curas, nostre sollicitudini commissas hijs que ecclesiarum omnium conditarum commodum profectum et augmentum tangere dinoscuntur accuracius inuigilare innitimur ut sublatis ab eis aduersitatibus, christique nomine interpellato, ipsi soli liberius seruiatur Igitur cupientes in predicto Monasterio, quod per nostros predecessores Reges utputa Hungarie celeberrime fundatum existit, ac possessionibus villis et ceteris libertatum prerogatiuis dotatum, quorum eciam corpora ibidem existunt tumulata solitum obsequium Altipotenti libere persolui et prestari, quod absque emolumentis ad hoc corequisitis nullatenus potest, debite exerceri fidelitatem vestram attente requirimus et rogamus eidem firmissimo Regio mandantes sub edicto, quatenus habita presencium noticia, si et in quatenus ex diligenti scrutinio et Inquisicione per fideles nostros deuotum et dilectum Reuerendum in christi patrem dominum Stephanum Episcopum Transsiluan. nec non Comitem Regalem, et Judices prouincie Cibinien. earundem parcium nostrarum Transsilúan. vigore aliarum literarum nostrarum eis superinde directarum fiendis, ac tenoribus et continencijs literalium Instrumentorum, predicti Monasterij, coram prefato domino Episcopo ac Comite Regali et Judicibus Cibinien. producendarum et exhibendarum predictos Castellanos et vicecastellanos aliasque quascunque officiar. predict. exacciones, taxas et dacias, aliasque quascunque extorsiones, contra Jura, ac libertates et privilegia predicti Monasterij abusiue inuentas et introductas eisdem populis et Jobagionibus ipsius Monasterij imposuisse easdemque ab eis ut prefertur

Digitized by Google

exegisse reppereretis, ex tunc potissimum cum, quod semel deo dicatum est amplius in usus prophanos conuerti non debeat tam vestras quam predictorum Castellanorum et vicecastellanorum predicti nostri Castri Tolmach et quorumlibet aliorum occupatorum tam officialium quam hominum ad vos sev ad alios quoscunque pertinencium manus cuiuscunque status et condicionis existant, qui se de premissis modo ut prefertur ingessissent sev ingererent in futurum de predictis possessionibus ac quibuslibet rebus et bonis predicti Monasterij tociens quociens fuerit opportunum superindeque fueritis serie presencium requisiti, excipiendo et remonendo vbique et eisdem occupatoribus premissis omnibus cedentibus nullas de cetero taxas exacciones dacias sev munera quecunque contra voluntatem prefatorum Abbatis et Conuentus per quoscunque super predictas possessiones et quecunque bona alia predicti Monasterij imponi exigi sev extorqueri facere vllatenus permittatis sev permitti faciatis, et neque per vos aliquatenus quidquam contrarij attemptetis Agen. in hijs de quibus conciencias vestras ante tribunal christi superinde responsuri in hac parte oneramus ut huiusmodi vestris studiosis cooperacionibus quibuslibet premissis aduersis de ipso Monasterio, ac possessionibus et bonis eius sublatis, inibi cultus diuinus ad laudem et gloriam Regis eterni debito ordine valeat exerceri et persolui, quidque predicti exponentes nostram de cetero superinde non infestan. maiestatem celsitudini nostre pro talismodi premissorum Justificacione sev rectificacione reformacione et cessione debitas referre valeatis graciarum acciones Que premissa vestro vicewayuode necnon futuro Wayuode et vicewayuode predictarum parcium nostrarum Transsiluan. iniungimus firmissime obseruan. Secus igitur non factur. prout nostre et vestrarum cupitis salutem animarum felicius obtinere, nostreque maiestatis indignacionem euitare presentes eciam post earum lecturam semper in exhibitoris manibus volumus remanere. Datum Constancie dominica proxima ante festum beati Georgij martiris [1]) Anno Domini Millesimo quadringentesimo decimo octauo Regnorum nostrorum Anno Hungarie etc. XXXII° Romanorum vero octauo.

Das Original auf Pergament im sächsischen National-Archiv Z. II, 27.

---

[1]) 1418 fiel der Georgstag (24. April) gerade auf einen Sonntag; König Sigmund datirte also nach einem Kalender, nach welchem der Tag dieses Heiligen am 25. April gefeiert wurde.

LXX.

1418 24. April Constanz.

König Sigmund übersendet dem siebenb. Bischof einen beinahe wörtlich mit dem für den siebenb. Woiwoden (s. Z. LXIX) bestimmten, gleichlautenden Befehl, er möge dafür Sorge tragen, dass den gesetzwidrigen Bedrückungen der Unterthanen der Kerzer Abtei durch die Castellane von Reps ein Ende gemacht werde.

Abgedruckt — jedoch unvollständig — bei Fejér: Cod. dipl. Hung. X, 6, 105—108.

LXXI.

1418 7. December Constanz.*) (1322 21. August Hermannstadt).

König Sigmund bestätigt die Kerzer Abtei im Besitz der von König Karl ihr verliehenen und vom Hermannstädter Kapitel anerkannten Freiheiten, namentlich in Betreff der Ausübung des Patronatsrechtes und im Bezug des vierten Theils der Zehnten von ihren unterthänigen Ortschaften, darunter auch Kreuz, Klosdorf und Meschendorf.

Nos Sigismundus dei gracia Romanorum rex semper Augustus ac Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. Rex. Memorie commendamus tenore presencium significantes quibus expedit vniuersis, Quod fidelis noster prouidus Stephanus Rosteter de nouaciuitate procurator et nomine procuratorio fidelium nostrorum deuotorum et dilectorum Religiosorum virorum Abbatis et conuentus ecclesie beate marie virginis de kercz ordinis Cisterciensis in nostre maiestatis veniens presenciam exhibuit nobis quasdam literas fidelium nostrorum quondam wlbrini decani plebani de Stolczenburg Tociusque Capituli Ci-

---

*) Das »festum Ambrosii episcopi et confessoris« fällt auf dem 7. December, ein anderes »festum Ambrosii« auf dem 16. October beide Male war Sigmund 1418 nicht in Constanz anwesend (Ráth Károly: A magyar királyok hadjáratai, utazásai és tartózkodási helyei. Győr 1861 S. 125. Zweite Auflage 1866 S. 125). Es trifft also auch hier ein, was Rath in der Vorrede zum 2. Heft der 2. Auflage anführt, dass der König zwar die Hinausgabe einer Urkunde durch den Regierungsrath anordnete, dass aber vom Datum nicht immer auf seine Anwesenheit gefolgert werden dürfe, zumal wenn auf der Urkunde »Commissio propria domini regis« steht.

biniensis et vniuersitatis saxonum prouincie Cibiniensis et ad eosdem pertinencium tenorem litterarum quondam Incliti principis domini karoli regis vngarie aui et predecessoris nostri felicis reminiscencie de et super possessionibus Juribus libertatibus et immunitatibus predicto Monasterio graciose concessis emanatarum in se exprimen., Quarum tenor talis est: Excellentissimo domino suo Karolo dei gracia regi vngarie Walbrunus decanns plebanus de Stolczenberg totumque Capitulum Cibiniense et Vniuersitas Saxonum prouincie Cibiniensis et ad eosdem pertinentes fidelium eiusdem humilium cum oracionibus in domino tam debitis quam deuotis perpetue fidelitatis obsequium Indefessum Celsitudinis vestre Regalis literas priuilegiatas super libertatibus Abbatis et conuentus Monastery beate Marie in kercz ac possessionum eorundem obtentas in congregacione nostra generali coram nobis publicatas reuerencia qua tenemur legi fecimus subscriptum in se continentes tenorem:

(folgt ein Bruchstück der Urkunde König Karls d. d. 29. Jänner 1322 (s. Z. XLV), etwas abweichend vom Abdruck bei Fejér VIII, 2, 328—336):

Et nos quidem pretactum tenorem diligenter perspectum et omni sui parte perfectum inuentum de uerbo ad uerbum transscriptum presentibus et inserta Regie Regie *(so)* maiestatis vestre conspectui sub nota fidelitatis debite nostris sub sigillis humiliter duximus offerendum, Datum In Cibinio Sabbato infra octauas Assumpcionis Marie virginis gloriose:

Post quarum quidem literarum presentacionem et exhibicionem per ipsum Stephanum Rosteter pro parte predictorum Abbatis et conuentus extitit tam deuote quam humiliter supplicatum, quatenus, diuine pietatis et matris misericordie contemplacione predictum Monasterium abbatem et conuentum eiusdem in suis libertatibus Juribus priuilegys consuetudinibus ac obseruancys laudabilibus signanter autem Jurispatronatus ecclesiarum in possessionibus suis existencium, nec non decimis tam in preallegatis quam eciam alys literis et priuilegys diuorum regum vngarie nostrorum utputa predecessorum que ad presens propter discrimina viarum et nimiain distanciam loci istorsum apportare nequierunt contentis et sufficienter expressatis pie et fauorabiliter conseruando predictas possessiones Kercz, Crucz Villa *(so)* Nicolai Meschendorff villam abbatis Montem sancti Michaelis fewltwar et Colonia, Item hu . . . . . rbach et

kercz olochorum — — —*) predicto Monasterio et ex consequenti eiusdem Abbati et conuentui denuo et nouo conferendo. prescriptas libertates Jura priuilegia et emunitates quibus diui reges vngarie nostri videlicet predecessores ipsum monasterium dotarunt et fundauere pro eisdem Monasterio et Abbate ac conuentui innouare roborare ratificare et confirmare dignaremur, verum quia sane et integre fidei katholico princeps se vniuersalis ecclesie sponso obsequium racionabile debitum et placidum Ipsiusque decoris glorie thronum exuberancioribus exornare insigniis non dubitat dimi (?) postestate de sursum sibi tradita venerandarum ecclesiarum comodis et perfectibus ut debet studet ductu prouidencie pro — abus salubriter prouidere. Hijs Igitur attentis Cupien. sepedictum Monasterium quod sub nomen et vocabulo intemerate virginis Marie Inestimabilis Margare. meducis (?) dei et hominum fundatum extistit, in qua totam nostre salutis spem fiximus .et consequenter Ministros ibidem altissimo Jugiter obsequentes suis libertatibus et indultis graciose supratactis Illibate et inconcusse perfrui et gaudere. Prelatorum et Barronum nostrorum in presencia nobiscum existencium assumpta deliberatione et consilio prematur. preallegatas possessiones kercz Crucz Villa Nicolai Meschendorf villa abbatis Mons sancti Michaelis feldwar et colonia. Item homerbach et kercz olochorum simul cum omnibus earum pertinencijs et vtilitatibus. Item Jurepatronatus ecclesiarum supradictarum necnon quarta decimarum. Ceterisque libertatibus Juribus priuilegijs indultis graciose laudabilibus obseruancijs et emunitatibus vniuersis que tam in tenore dictarum litterarum predictorum decani et Capituli necnon vniuersitatis saxonum prouincie Cibiniensis quam eciam alijs privilegijs et litteris regum, nostrorum scilicet predecessorum et aliorum Judicum et Justiciar. ac Capitulorum et Conuentuum predicti regni et parcium nostrarum Transsiluan. rite et rationabiliter emanatas, *(so)* quas perinde ac si coram nobis nunc in specie fuissent exhibite hic habere volumus sufficienter expresse exprimuntur et clare continentur, quibus predicti Abbas et conuentus hactenus perusi fuere ac de Jure perfrui debuissent prefatis Abbati et conuentui Modernis et futuris ex certa nostra sciencia dedimus donauimus et contulimus. Ymmo damus donamus et confirmamus Jure perpetuo et Irreuoca-

*) Wegen einer Lücke im Bruch des Papiers sind ein oder zwei Worte nicht mehr lesbar.

biliter possidendum tenendum pariter et habendum pretitulatas libertatum prerogatiuas graciosa indulta. necnon Jura priuilegia laudabiles obseruancias et signanter Jur. patronatus ecclesiarum potissimum quibus predicti Abbas et conuentus hactenus vsi sunt et gaudere de Jure debuissent pro eisdem Innouan. approban. ratifican. atque confirmando harum nostrarum, quibus sigillum nostrum secretum quo vt rex Vngarie vtimur presentibus appensum est testimonio literarum. Datum Constancie in festo beatj Ambrosy confessoris Anno domini M° quadringentessimo decimo octauo Regnorum nostorum Vngarie etc. Tricesimo secundo Romanorum vero octauo.

Auf der Aussenseite setzte eine Hand vom Anfange des 16. Jahrhunderts die Bemerkung hin:

15 XIII|
I| die colomani presbyteri.

Abschrift auf Papier mit der Krone als Wasserzeichen aus der Mitte des 15. Jahrhunderts im sächs. Nat.-Arch. Z. II, 25.

LXXII.

1418 10. December Constanz. *)

König Sigmund trägt dem Dechanten und dem Königsrichter von Hermannstadt auf, in Betreff der Weigerung der Gemeinden Kreuz, Klosdorf und Meschendorf zur Entrichtung der schuldigen Abgaben an die Kerzer Abtei eine Untersuchung vorzunehmen und diese Gemeinden zur Leistung ihrer Schuldigkeit anzuhalten.

Commissio propria domini Regis.

Sigismundus dei gracia Romanorum Rex semper Augustus ac Hungarie Dalmacie Croacie etc. Rex fidelibus nostris venerabili decano Capituli, et Judici Regali Cibinien. parcium nostrarum Transsiluan. presentibus et futuris Salutem et graciam, Grauem querelam pro parte fidelium nostrorum deuotorum. Abbatis et Conuentus Monasterij beate Marie virginis de kercz. ordinis Cisterciensis, celsitudini nostre oblatam, accepimus continent., quomodo. populi et Jobagiones. predicti Monasterij. in possesionibus eiusdem. Crucz. Closdorff. et Meschendorff. appellatis, commoran. rebellionis calcaneo inuoluti, contra Jura, et consuetudines priuilegiatas predicti Monasterij. ipsis Abbati et Conuentui se contumaciter opponen. solitos et debitos Census. Collectas, et alias

*) Siehe die Anmerkung zum Datum der Urkunde LXXI.

Digitized by Google

obuenciones, ex parte eorundem prouenire deben. quas ipsi eciam per Juris formam, contra eos obtinuissent contra deum et Justiciam, iam fere a quinque Annis citra retinendo vosque ipsis Abbati et Conuentui extradare et persoluere recusando, ipsos erga se conseruarent, pro quorum rehibicione. predicti Abbas et Conuentus, eciam alios suos redditus et prouentus. in litibus hincinde consumpsissent, et expendissent, propter quod. cultus diuinus in ipso Monasterio non modicum decreuissent, ac de die in diem decrescere viderentur, In preiudicium Juris ipsorum exponen. et dampnum multum grande, Supplicatum extitit itaque nostre claritati humili precum instancia, quatenus predicto Monasterio beate Marie virginis, et consequenter. memoratis Abbati et Conuentui, de oportuno remedio dignaremur prouidere, Vnde nos potissimum ob nostram singularissimam spem et deuocionem, quam in gloriosa dei genitrice virgine Maria, interno gestamus affectum, cuiusque precibus nedum matris. verum eciam in celesti gerarchia *(so)* speramus pie confoueri, desiderio desiderantes, prescriptum Monasterium, et eius ministros, suis libertatibus et Juribus, necnon fructibus et prouentibus. consuetis illibate frui et gaudere, Ibidemque cultus diuinos. pocius adaugere quam diminui, fidelitati vestre firmiter precipiendo mandamus, omnino aliter habere nolentes, quatenus, mox agnita presencium noticia. nulloque vlteriorj nostro mandato superinde expectato, duodecim Juratos seniores predictarum villarum Crucz. Closdorff. et Meschendorff, pro se et tota communitate earundem, ac aliarum villarum, ad easdem pertinencium, contra obiecta predictorum. Abbatis et Conuentus plenar. responsur. in vestri presenciam conuscan. *(so)* Auditis parcium proposicionibus et responsionibus. visisque ipsarum Juribus. et literalibus instrumentis ex parte predictorum populorum et Jobagionum antedictis domino Abbati et Conuentui, de et super uniuersis Iniurijs dampnis et nocumentis perpetratis, et quod absit in antea perpetrand., tociens quociens oportunum fuerit, plenam et omnimodam satisfaccionem impenden. et exhiben. Ipsos tam ad predictorum per ipsos usque modo ut prefertur retentorum, quam eciam ad aliorum in antea proueniencium, Censum seu Collectarum, et quarumlibet aliarum obuencionum restitucionem et persolucionem, per eorum grauamina oportuna semper locis et temporibus consuetis. Juxta contenta priuilegiorum et libertatum, prefati Monasterij, compellere et astringere debeatis, Adeo ut ipsis exponentibus de cetero superinde maiestatem nostram minime infestau., in predicto Monasterio beate

Digitized by Google

Marie virginis. cultus diuinus pocius adaugeri quam minui videatur. Alijs nostris literis datis aut dandis in quantum Juri et Justicie viderentur repugnari Ceterisque allegationibus dissimulacionibus, et consuetudinibus in contrarium facien. non obstan. quibuscunque Secus facere non Ausuri, prout nostram graciam obtinere, et nostre maiestatis indignacionem grauissimam cupitis euitare, Presentes, eciam perlectas semper in exhibentis manibus volumus remanere, Datum Constancie sabbato proximo post festum beati Ambrosy confessoris. Anno Domini Millesimo Quadringentesimo decimo octauo, Regnorum nostrorum Anno Hungarie etc. Tricesimo secundo, Romanorum vero octauo.

Das Original auf Pergament im sächs. Nation.-Arch. Z. II, 26. — Das Siegel in rothem Wachs mit aufgelegtem Papier zeigt den Reichsadler mit ausgebreiteten Flügeln. Aussen von gleichzeitiger Hand: Abbatis de kercz contra Cibinienses.

LXXIII.

1419 1. Mai Wissegrad.

König Sigmund befiehlt dem Kerzer Abt, die Bewohner der unterthänigen Orte Kreuz, Meschendorf und Klosdorf im Widerspruch mit den Rechten derselben nicht zu bedrücken.

Sigismundus dei gracia Romanorum Rex semper Augustus, ac Hungarie Dalmacie Croacie etc. Rex, ffideli nostro venerabili ac religioso viro domino nostro Abbati Monasterij de Candelis parcium nostrarum Transiluanarum Salutem et graciam, pro parte fidelium nostrorum uniuersorum et singulorum populorum et hospitum in possessionibus predicti Monasterij Crucis Meschendorff et Closdorff vocatis residencium Maiestati nostre exponitur plurimum querulose Quomodo vos ipsos ultra et contra eorum libertatum prerogatiuas per diuos nostros precessores reges utputa Hungarie et per nostram maiestatem eis generose concessas de quibus eos excipere machinando in censu seu collectarum aliarumque extorsionum ac munerum solucione. admodum impediretis gravaretis et dampnificaretis propria vestra presumptuositate mediante, in ipsorum iuris et libertatum preiudicium et dampnum valde magnum Supplicatum exinde maiestati nostre extitit pro parte predictorum exponencium Quatenus ipsis circa premissa remedio occurrere dignaremur oportuno Et quia nos sicuti predicti Monasterij Juribus sic eciam predictorum populorum et hospitum libertatum prerogatiuas

Digitized by Google

nolumus in aliquo per uos derogari Igitur fidelitati vestre firmiter precipiendo mandamus, quatenus a modo in antea prefatos uniuersos populos et hospites in predictis possessionibus predicti Monasterij residentes ultra et contra prescriptas eorum libertatum prerogatiuas in certis literis exinde confectis et erga manus iudicum et Juratorum seniorum septem sedium Saxonicalium parcium nostrarum Transiluanarum ut dicitur habitis expressatas in nullo penitus impedire molestare et quomodolibet dampnificare presumatis nec sitis ausi modo aliquali Alioquin commisimus et harum serie committimus Judicibus nostris regalibus ac Juratis senioribus supradictis, ut ipsi predictos populos et hospites in eorum iustis et debitis libertatum prerogatiuas *(so)* rite et legittime conseruandum eos contra formam et continenciam earundem libertatum prerogatiuarum per uos indebite et iniuste impediri molestari exaccionari et quemlibet dampnificari non permittant modo aliquali Secus igitur facere non ausuri in premissis Et hec idem iniungimus futuris vestris successoribus Abbatibus scilicet predicti Monasterij similibus regijs firmiter et inconcusse per omnia obseruari. Presentibus perlectis exhibenti iugiter restitutis Datum in Wyssegrad in festo beatorum apostolorum Philippi et Jacobi Anno domini Millesimo Quadringentesimo decimo nono Regnorum nostrorum Anno Hungarie etc. Tricesimotercio. Romanorum vero Nono.

Aus dem Transsumpt des Notars Petrus Nicolai de Oppauia d. d. 10. Mai 1432 (s. Z. LXXIX).

LXXIV.

1420 6. Juli Mediasch.

Der Notar Petrus Ungelter bestätigt die auf dem Mediascher Pfarrhofe, „ubi Decani et quam plures Plebani de universis Decanatibus Ecclesiarum exemptarum partium Transylv. pertractandis et expediendis certis negotiis, Edictum Regiæ majestatis concernentibus fuerunt congregati,“ *stattgefundene Protestation des Burzenländer Kapitels. Dieses fragte die Anwesenden:* „universos et singulos Decanos et Plebanos . . . . Quid constaret eis de numero et distinctione Decanatuum Ecclesiarum exemptarum in Partibus Transylv. in quod videlicet Decanatus Universitas Plebanorum de Eisdem partibus fuerit ab antiquo distincta in oneribus et gravaminibus eisdem generaliter et in communi impositis, et contributionibus fac-

tis et faciendis, pro hujusmodi oneribus interlevandis, per Sedem Apostolicam, nec non Regiæ Majestatis Edicto?“ *Hierauf antworten die Dechanten von Mediasch und Mühlbach:* „pro se et aliis quam pluribus Plebanis de universis Decanatibus Ecclesiarum exemptarum Partium Transylv. pro expediendis supra dictis negotiis ibidem congregatis . . . . . quomodo ipsi certam de hoc habentes scientiam ab eorum Prædecessoribus et sermonibus, id vivæ vocis oraculo referentibus percipiendo intellexissent: quomodo Universitas Ecclesiarum et Plebanorum exemptorum in Partibus Transylv. fuerit ab antiquo et est in oneribus communiter sufferendis, et contributionibus pro Communitate Cleri in Partibus Transylv. factis et faciendis, in novem Decanatus sub Propositura Cibiniensi; et unus tantummodo Decanatus sub Districtu Brassoviensi, sub obedientia Ecclesiæ Strigoniensis.“ *Das Burzenländer Kapitel protestirt gegen das Vorgehen des Hermannstädter Dechanten:* „quod in Contributionibus faciendis pro Taxis et aliis Oneribus, universis novem Decanatibus præ expressatis impositis, ipse Decanus et Plebani de Decanatu Braschoviensi, Decano et Plebanis de Decanatibus Cibiniensibus æqualia onera sufferre deberent; imo idem Decanus Cibiniensis et sui Con-Fratres, suis importunis conatibus procurassent, quod in Taxa nunc proxime per Regiam Majestatem jam dictis novem Decanatibus in communi imposita, ultra debitum centum et quinquaginta florenorum, per centum novos computandos, quasi coacta exactione persolvissent. Quos florenos Decanus Cibiniensis, et sui Con-Fratres, juxta numerum, et distinctionem Decanatuum prætactam persolvere et expagare debuissent, sed Decanus Brassoviensis et sui Con-Fratres, cum protestatione de injuria eis facta exsolverunt, ad evitandam indignationem Regiæ Majestatis, quæ potuisset super Universitatem Cleri sæpius tactam evenisse“ . . . . . „Præsentibus ibidem Honorabilibus Viris, Dominis . . . . . Laurentio Plebano de Schegesvár, Presbytero Misnens. Dioeces . . . . . Testibus . . .“

Abgedruckt in Benkö: Milkovia II, 193—197.

LXXV.

1423 13. Jänner Meschen.

Pleban Thomas von Meschen berichtet dem Graner Generalvicar, Matthäus de Vicedominis, über das in der Streitsache zwischen dem Burzenländer und Hermannstädter Kapitel vorgenommene Zeugen-

verhör, worunter die Aussage des Kaisder Plebans und Dechanten Petrus, und sein in derselben gefülltes Urtheil.

Reuerendo et egregio viro domino Matheo de Vicedominis de placencia vtriusque Juris doctori venerabilis in christo patris et domini domini Georgij Episcopi patt. et alme Ecclesie Strigoniensis administrator — [1]) dicar. in Spiritualibus generali Thomas plebanus de Mueschna [2]) Transsiluanensis diocesis Salutem obsequiosam in domino cum amore, cum actenus ego vnacum fratre meo et consocio videlicet domino Sigismundo plebano de Byrthelm de dicta diocesi Transsiluanensi in Alba Jule ex certa dissensionis causa fuerimus constituti, Accessit in nostram presenciam quidam discretus vir Johannes plebanus de villa Bringonis predicte Ecclesie Strigoniensis Jurisdiccionis, presentans nobis quasdam vestre paternitatis literas commissionarias, quas decenter recepimus, Quibus conspectis, Nouimusque vestram paternitatem Causam altercacionis vertentem, inter honorabiles viros decanum Braschouiensem et decanum Cybiniensem eciam Strigoniensis Jurisdiccionis Super taxis et grauaminibus a nobis cognoscendam pariter et diffiniendam commisisse, Quas eciam literas vestras in Continenti ad Conspectum Reuerendi in christo patris et domini nostri domini Georgij Episcopi Transsiluani presentauimus, Quas eciam dictus dominus noster prelatus, Sollempniter legi fecit, Et nobis specialiter in Junxit vt vestre paternitatis commissionem exitu debito concluderemus Interueniente itaque pauco temporis interuallo ad instanciam predicti domini decani Braschouiensis, pro se et suorum confratrum plebanorum procuratoris nomine agente, Ipsum dictum dominum decanum Cybiniensem pro se et suis confratribus vt in Causam attractis olim Coram vobis iterato in Jus auctoritate nobis attributa fecimus euocari, partibus ipsis ad parendum Competentem terminum et locum statuentes similiter et testes quos partes producere volebant, hincinde de diocesi transsiluana dominus vicarius transsiluanus ad eundem terminum et locum per nos prefixum legitime citavit ad perhibendum Testimonium veritatis, Medioque tempore accidit vt prenotatus dominus Sigismundus plebanus de Byrthelm, michi pro Collega assignatus se vt presumo ex iusta causa absentaret michique Coram dominis et fratribus plebanis decanatus Megyes

---

[1]) Lücke im Bruch der Papierurkunde.

[2]) Der unterstrichene Buchstabe steht im Original über dem vorhergehenden Vokal.

Capitulariter congregatis, suas vices Quibus in pretensa causa fungi debebat sollicite et humiliter commisit, quas honesti gracia assumpsi, vt Jurgiosi negocij finis commodosius possit complecti, decima octauo itaque die Mensis Novembris Anni Millesimi Quadringentesimi XXI| presentibus partibus et Testibus in loco nobis Capitulari videlicet Megyes in Ecclesia beate Margarethe virginis Stans ego in medio, publica persona michi coassumpta partibus presentibus et audientibus literas commissionis vestre paternitatis per Notarium legi feci patenter oracionibus locis et attente a partibus perceptis Requisiui viua voce in me secundum commissionis formam (a)n [1]) Judicem ydoneum et competentem assumere vellent uel recusare Super quo partes responderunt, se esse et fore in me et Judicio per me ferendo semper contentas, In dei ergo nomine sedens pro tribunali publico coassumto Notario, accessit in medium decanus Braschouiensis pro se et suis confratribus plebanis de decanatu Braschouiensi procuratoris nomine proposuit et posiciones obtulit in Scriptis in hac forma Contra et aduersum decanum Cybiniensem et vniuersos plebanos decanatus Cybiniensis seu contra quemlibet alium pro eis in Judicio legitime interuenientem (?cum) [2]) querela propono Quod licet decanus Cybiniensis et eiusdem decanatus plebani in expensis, taxis et exaccionibus vndecunque incumbentibus communiter clero in partibus Transsiluanis in Nouem Capitula distincto et diuiso semper et a longeuo tempore, onera duorum Capitulorum portare et soluere debeant et teneantur, Et ego cum fratribus meis plebanis de decanatu Braschouiensi onus vnius Capituli in premissis contribucionibus et grauaminibus similiter ex antiqua consuetudine sufferre teneamur, Ipse tamen decanus Cibiniensis cum suis confratribus volentes disturbare morem ab antiquo in premissis conti — — ibus [3]) obseruatum me et meos confratres nituntur compellere, vt equalia cum eis onera portemus, grauamine [4]) ipsorum in — uot [5]) contribucion. contra [6]) nouem Capitulorum premissorum volentes alleuiare per noui oneris adinuencionem in nostri preiudicium non modicum et grauamen, vnde peto vos domine Judex — [7]) per vestram sentenciam diffinitiuam decernere pronunciare et declarare velitis ipsum decanum Cybiniensem et suos confratres plebanos in Contribucionibus expensarum taxarum et exaccionum Braschouiensi et Cybiniensi decanatibus communibus ad duas partes,

---

[1]) Lücke im Bruch der Papierurkunde. [2]) Lücke im Bruch der Urkunde. [3]) Lücke im Bruch der Urkunde. [4]) oder »grauamen«. [5]) Lücke im Bruch der Urkunde. [6]) oder »communem«. [7]) Lücke im Bruck der Urkunde.

et me decanum Braschouiensem cum meis confratribus plebanis ad terciam partem in huiusmodi Contribucionibus fuisse fore et esse debere obnoxios et obligatos, Quo libello oblato et per notarium expresse perlecto Respondit decanus Cybiniensis ex adverso Quod licet ab antiquis temporibus in Contribucionibus decanatuum Cybiniensis et Braschouiensis communibus in expensis et Resis et muneribus sponte oblatis ipse cum suis confratribus plebanis decanatus Cybiniensis duas partes soluerunt et hodie sic asserunt se obligatos Et decanus Braschouiensis cum suis confratribus vnam terciam, Non tamen eomodo factum est in exaccionibus violentis vel eciam muneribus de facto a potestate seculari extortis Ipsis autem sic altercantibus et contendentibus multum Jurgiose, ad Amicabilem concordiam inducendam laboraui et partibus swasi et plures probos viros Judicio presentes precibus pulsaui vt si quolibet partes concordia possent enutrire simul et pacare Notarij publici semper et in omnibus officio amiculan. (?) Nobis autem vt sic urbanum laborantibus processi in causa, ad vlteriora pulsante decano Braschouiensi et instante in eo quod posiciones per ipsum factas et propositas, per testes ydoneos in continenti se obtulit probatur. Quos cum in medium produxisset ipsos testes solempniter super altari ad sancta dei ewangelia sacrum prestare feci presentibus partibus et publica persona Quod in hac causa in hijs super quibus requisiti forent, meram simplicem et sinceram dicerent veritatem Ita videlicet ut non fauore non odio non inimicicia non lucri gracia nec timore a veritate dicenda retrahi deberent Sed solum deum pre oculis habendo testimonium perhibeant veritati, Processi igitur ad testium examinacionem publica persona semper adhibita, secreto et sigillatim testium dicta amplectens Que omnia et singula ipse Notarius ad acta Judicij studiose reduxit, Primus igitur requisitus videlicet dominus petrus plebanus de Kyzd et decanus sedis eiusdem Transsiluane diocesis vir venerabilis cannonice et prouecte etatis recognoscens se Quadraginta annis plebanatum suum rexisse, et quod sibi constaret et notum esset Quod totus Clerus Ecclesiarum exemptarum uel liberarum parcium transsiluanarum ad nouem partes seu Capitula ab antiquo fuisset distinctus Quarum parcium seu Capitulorum Sex de obediencia Episcopi Transsiluani fuerunt et sunt hodie Alie autem tres partes de obediencia Strigoniensis Archiepiscopi Ita videlicet quod decanatus Cybiniensis representat duas partes siue duo Capitula et Braschouiensis decanatus vnam partem siue vnum Capitulum Et in omnibus Contribucionibus vnde-

cunque vniversaliter occurrentibus Clero transsiluano procur — iste [1]) sex partes de obediencia episcopi transsiluani soluerunt duas partes huiusmodi contribucionis vniuersalis, et decanatus Cybiniensis et Braschouiensis soluerunt vnam terciam Et de illa tercia vniuersalis contribucionis decanatus Cybiniensis duo Capitula ex antiquo representans soluit dualitatem Et Braschouiensis decanatus vnum Capitulum representans terciam partem persoluit iuxta antiquam et approbatam consuetudinem Item Secundus testis videlicet dominus dauid plebanus de Wurmloch et decanus sedis Schelk transsiluane diocesis, homo mature etatis per omnia concordauit domino petro predicto plebano de Kyzd et addidit idem Quod vniuersitas cleri Ecclesiarum exemptarum in terra transsiluana in quadam congregacione vniuersali in Cybinio facta, vnam concordiam sub Juramento fecissent Quod nullus Rectorum Ecclesiarum earundem exemptarum in grauaminibus se taxis exorbitantibus vndecunque emergentibus a communitate se audeat alienare, Item dominus ladislaus plebanus de Nouaciuitate et decanus de Kozd transsiluane diocesis confessus est Quomodo honorabilis vir dominus petrus de Barkut. *(so)* homo prouecte etatis ymmo ad decrepitum tendens eiusdem diocesis transsiluane sub Juramento ad sacra dei ewangelia prestito sibi recognouisset pro eo quod die et hora Citacionis iter arripuit ad beatorum petri et pauli apostolorum limina visitandum personam suam Judicio nequiret presentare Quomodo totus Clerus parcium transsiluanarum presertim exemptarum Ecclesiarum iuxta antiquam consuetudinem hucusque observatam in omnibus taxis et grauaminibus exorbitantibus diuisus fuisset in hunc modum et distinctus Quod ecclesiarum Rectores de obediencia Episcopi transsiluani duas partes persoluissent Et decanatus Cybiniensis et Braschouiensis terciam partem Et de illa tercia parte decanatus Cybiniensis soluisset duas partes et Braschouienses vnam Quibus testium deposicionibus auditis et vt premittitur per Notarium in acta redactis altera die immediate sequenti videlicet XIX die Mensis Nouembris supradicti Mane post primum misse officium mandaui partibus in locum Judicio consuetum conuenire scilicet Ecclesiam beate Margarethe virginis in Medyes, quibus omnibus mandato parentibus et ipsis partibus presentibus attestaciones sic factas per Notarium ex actis feci publicari, Quibus publicatis decanus Cybiniensis timens feriri sentencia sibi contraria in recusacionem mei tamquam suspecti

[1]) oder transsiluanarum parcium — iste. Lücke im Bruch der Papierurkunde.

Judicis vehementer prorupit, Similiter allegans testes sibi suspectos, contra eosdem excepit Cuius recusacionem et exepcionem non acquieui ymmo pro infecto habui eo quod suspicionis causam non allegauit, nec Juris ordinem seruauit, ymmo peruertere nitebatur vt negocy processus friuolis ipsius occasionibus impediretur, Quia vero sepefatus decanus Braschouiensis intencionem suam sufficienter fundauit Tum per testium depociciones Tum quod et semifama eidem amicatur, (?) eo quod multi presertim seniores et pociores decani et plebani primo et annosi Capellani qui negociis dacijs et talijs [1]) ante longa tempora interfuerunt cum dictis testium concordant vt in tractatu concordie fuit expresse declaratum, Preterea confessio plebani decani Cybiniensis in Judicio facta videlicet hanc famam ymmo et testium dicta iuare in eo quod faletur se et confratres suos in singulis Resis et expensis Contribucionibus et muneribus sponte pro communitate, ipsorum communiter factis soluisse ab antiquo et hodie debere soluere duas partes Braschouienses vero vnam Nec refert ut videtur de sponte oblatis uel eciam a potestate superiore extortis Nam huiusmodi exacciones soluciones et vexaciones redempciones, licet a principio sint violente, tamen expost facto ut pronum (?) — [2]) in racionem boni electon. (?) euitetur mauis malum, oportet quod sint voluntarie et liberales vnde si non prosunt singulis multa tamen collata iuuant ad animum Judicis informandum Quare venerande pater Judicio vestre paternitatis saniori semper saluo, merita huius cause modul — — [3]) ui meliori cognoui et per sentenciam diffinitiuam declarando pronunciaui Illum pre oculis habens qui michi ignorat videlicet quod in omnibus taxis exaccionibus dacijs contribucionibus et grauaminibus a Regia Maiestate vel quauis alia seculari potestate clero generali parcium transs — — [4]) seu exempt — — rochialib — concern — aut superuenientibus generaliter — — — cumbentis — — inctis clero de Jurisdicione alme Ecclesie Strigoniensis, duas partes effectiue perpetuis temporibus persoluant, decanus Cybiniensis cum suis confratribus plebanis in eo — — antiquam dicti vniuersalis cleri distinccione decanatus Cybiniensis duo Capitula representat Et per conseq — — orum Capitulorum onera debeat supportare Et decanus Braschouiensis cum suis vnam partem tenebitur persoluere cum effectu Eo quod secundum eandem antiquam distinccionem

[1]) vielleicht „taxis“? [2]) Lücke im Bruch der Papierurkunde. [3]) Lücke im Bruch der Papierurkunde. [4]) Lücke im Bruch der Papierurkunde.

Braschouiensis decanatus vnum duntaxat Capitulum representat, Et per sequelam antiquam et approbatam vnius Capituli onus debebit sufferre Mandans partibus ad huius sentencie obseruanciam Ipsisque per fulmen excommunicaccionis comminatum perpetuum silencium duxi imponendum A qua quidem sentencia Se prefatus decanus Cybiniensis appellauit in continenti Cui quidem appellacioni iuxta formam commissionis a paternitate vestra michi factam duxi deferendum partibus ipsis terminum parendi Coram vero tribunali videlicet Quindenas pasce proxime venturas tamquam competente assignaui remissis eciam literis vestre commissionis et presentibus in specie reclusis meo plebanatus Sigillo signatis, Datum in supradicta Mueschna [1]) in Octaua Epiphaniarum domini Anno eiusdem Millesimo Quadringentesimo vigesimo tertio.

Adresse auf der Aussenseite: Venerando et Egregio viro domino Matheo de Vicedominis de Placencia vtriusque Juris doctori alme Ecclesie Strigoniensis vicario in Spiritualibus generali domino et patri suo in omnibus semper preferendo etc. dd.

Gleichzeitige, jedoch andere Handschrift oben: Sententia diffinitiua lata per dominum de Mueschna [2]) pro parte plebanorum Brasch. Capituli, contra Cybiniensis Capituli dominos et plebanos.

Das Original, ein ehemals geschlossener Brief, auf Papier — sehr stark zerrissen — im Burzenländer Kapitulararchiv. Das Siegel ist auf der Aussenseite links in grünes Wachs abgedruckt und wohlerhalten. Es ist oval, enthält in der Mitte Sct. Paul mit dem zur Erde gestellten Schwert in der Rechten: Die Umschrift in Mönchminuskel lautet: „S. thome plebani de mvschna.“

LXXVI.

1427 21. December Hermannstadt.

Der Vice-Woiwode Lorand Lepes bestätigt, dass, während er mit dem Bischof Georg und dem Szeklergrafen Johann Lachki de Kusal in Hermannstadt beim König gewesen sei, „tunc providi viri, in possessionibus Keresztur, Mese, et Miklostelke commorantes Jobbagiones Honorabilis in Christo Patris, Abbatis de Kerech“, *ihnen einen Brief des Königs gezeigt hätten, kraft dessen ihnen der*

[1]) Der unterstrichene Buchstabe steht im Original über dem vorhergehenden Vokal. [2]) Der unterstrichene Buchstabe steht im Original über dem vorhergehenden Vokal.

Digitized by Google

König die Abgabe „censum, quem ad Castrum Tolmach dare habuissent, quem super eosdem homines in prædictis possessionibus . . . commorantes, eundem censum non rite, et juste recepissent", *erlassen habe.*

Das Original im sächsischen Nationalarchiv II, 51. Abgedruckt bei Pray: Specimen Hierarch. II, 266 und Szeredai: Series antiquorum et recentiorum Episcoporum Transilvaniæ. A. Carolinæ 1790. S. 148 f.

LXXVII.

1430 24. Juni Schässburg.

Der Schässburger Pleban Nicolaus macht eine Stiftung zu Gunsten der Andreaskirche in Waldhütten.

Exuberans gracia iehsu christi humanam fragilitatem uolens subleuare opportunis remedijs ipsi fragilitati curauit subuenire, ut quod mentis prauitas ex macula primi hominis contraxit ignorantie pestem attrahendo, per scripturarum testimonium series rei geste pro perpetua hominum memoria conseruetur, Hinc est Quod Nos Judex Juratique Ciues et Seniores Ciuitatis Segeswar uniuersi, Omnibus et singulis presentibus simul et futuris presenciam *(so)* noticiam habituris uolumus fore notum Quod accedentes personaliter nostram in presenciam, honorabilis uir Dominus Nicolaus plebanus noster parte ab una, parte vero ab altera, viri prouidi petrus rottwijs. Stephanus thyx. Anthonius birthelmer et Dyonisius carnifex, hospites de walthwdya in persona Comitis Johannis villici et Seniorum ac tocius communitatis eiusdem uille scilicet walthwdye nobisque concorditer declarantes Quomodo pridem in eadem walthwdya prefato Domino Nicolao. racione certe sue paterne hereditatis ad ipsum dumtaxat Jure successorio devolute, unius videlicet molendini Rote similiter unius in Riuulo Erkolos uocato, penes nostram villam holuelag[1]) situati, existente, cum predictis viris videlicet Comite Johanne. villico et Senioribus ville memorate, coram quampluribus personis fidedignis, signanterque viris circumspectis Nicolao dicto busner Judice et Johanne cottner Villico, hospitibus de birthelm, pretextu predicti molendini, talem ut sequitur, ipsis pariter consencientibus et spontanee acceptantibus, fecisset et ordinasset testamentariam

[1]) Die gesperrten Worte enthalten wenigstens theilweise Correcturen, wobei sichtbar die ursprünglichen Buchstaben abgeschabt und die Correcturen mit anderer Dinte eingetragen wurden.

legacionem perpetue duraturam, Ipsi videlicet communitati ville pre expresse scilicet walthwdye, suum Molendinum legando dando donando et appropriando, cum uniuersis suis emolimentis fructibus et utilitatibus, ymouerius legauit dedit donauit et appropriauit, coram nobis pro eo. vt ipsam Quatuor torcularia, que in ipsa walthwdya structa cernuntur, racione vltimi sui Testamenti. pro refrigerio et salute. sue et parentum ac predecessorum suorum animarum, cum omnibus fructibus et prouentibus emolumentis et pertinencijs, pro Ecclesia parochiali videlicet beati Andree Apostoli in eadem walthwdya constructa, perpetue dinoscantur et debeant irreuocabiliter pertinere, Ita videlicet ut nullus ipsius uille commansor *(so)* aut hospitum, seorsum aut singulariter, coniunctim uel diuisim, torcular uel torcularia, unum uel plura, magnum uel paruum, quod uel que, in preiudicium uel dampnum ac detrimentum ecclesie sancte, fore cerneretur aut cernerentur, habere debeat nec quouis modo presumat Si quidem vero qui friuole aut temerarie Torcular uel plura, magnum uel paruum, contra iamdictum Decretum atque statutum in preiudicium ecclesie structe erexerit aut erigere niteretur, pro pena a consorcio tocius communitatis ville eiusdem excludatur penitus Et si denique desistere non videatur, ab ipsa uilla tamquam verus inobediens et rebellis, presencium vigore, turpiter expellatur, ad que singula, coram nobis, se firmiter obligarunt spontanee assumentes, Ideo in testimonium cunctorum premissorum et fidem eorundem, presentes literas nostri maioris Sigilli impensione roboratas, Domino Nicolao pronunc plebano sepedicte ville walthwdye, et uniuersis suis successoribus, quicunque pro tempore erunt, ad firmissimam futurorum cautelam Digne Duximus concedendas, Datum in Segeswar ipso Die Natiuitatis sancti Johannis Baptiste Anno domini Millesimo Quadringentesimo Tricesimo.

Das Original auf Pergament im sächs. Nat.-Arch. Z. II, 74. Die beiden Stellen, wo die Schnüre des hängenden Siegels durchgezogen waren, sind im zurückgeschlagenen Pergament noch kenntlich, doch wurde das Siegel durch Einschnitte, die bis zur Stelle der Schnüre reichten, herausgenommen und ausserdem auch noch ein grosser Einschnitt in der Mitte der Urkunde gemacht. Auf der Rückseite der Urkunde hat eine Hand aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Worte hingeschrieben: „littere Super Torcularibus hic in Waldhit"; eine andere aus derselben Zeit: „Cancellate scisse et Annihilate", wahrscheinlich wegen der gefälschten Stellen, die als Beweis im Hattertprocess der Waldhütter mit den Halwelagnern dienen sollten.

LXXVIII.

1432 11. April Parma.

König Sigmund befiehlt den siebenb. Adeligen und Grundbesitzern, es solle die Geistlichkeit im Selbstbezug oder in der Verpachtung ihrer Zehnten nicht gehindert werden.

Sigismundus. Dei gracia Romanorum Rex semper Augustus, ac Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croacie etc. Rex. Fidelibus nostris uniuersis et singulis Nobilibus et alterius cuiusvis status possessionatis hominibus in partibus nostris Transiluanis vbilibet constitutis et existen. Salutem et graciam. Ex lamentabili et querulosa insinuacione Honorabilium Virorum Dominorum de Capitulo Ecclesie Transsiluane nobis facta, nostra valde displicenter audivit Serenitas, quomodo uos seu nonnulli ex vobis salutis animarum suarum immemores, Decimas frugum et vinorum in patrimonium Crucifixi conseruacionemque et fundacionem christiane religionis dedicatas, de Vestris possessionibus ipsis Dominis de Capitulo provenire deben. nec illis hominibus, quibus ipsi Domini eas uellent locare et arendare, et neque ipsismet Dominis per se uel eorum decimatores pro seipsis exigere et apportare seu agregare permitterent, immo quod deterius audireque absurdum et inconveniens rationi esset, dum ijdem Domini exponentes huiusmodi eorum decimas pro se exigere et aggregare uellent, eosdem aut ipsorum decimatores ab usu atque puteor. in dictis uestris possessionibus existen. Jobbagionesque vestros a victualium et hospitiorum ipsis Exponentibus et suis decimatoribus necessariorum dacione et administracione sub penis capitum et ammissionis uniuersorum bonorum suorum ipsis iniect. prohibetis, strictissima nostra regalia, vobis iam sepe sepius superinde iniuncta mandata, censurasque ecclesiasticas, contra vos ratione previa latas, non curan. . . . . parte; sed huiusmodi Decimas, inuitis ipsis Dominis de Capitulo, vosmet minus iuste et potentialiter reciperetis in arendam et pro eisdem decimis ipsis Dominis quid . . . . . elletis solueretis, quod vtique in detrimentum animarum vestrarum dampnumque dictorum dominorum displicentiam, predictorum etiam mandatorum nostrorum Regalium, Vobis . . . . . r directorum, cedit valde grand., verum, quia impium est, et vtique sevissimum, talia, in obprobrium Ecclesiarum Dei facere et quomodolibet attemptare, vltioque di . . . . . cito propterea contra vos posset provocari; Ideo nos, qui ad quarumlibet Ecclesiarum, quarum utique tutor sumus et protector specialis,

Digitized by Google

commoda et temporales ubert . . . . . nuendas, sed augmentandas, ex officio nostri Regii regiminis obligari dinoscimur, nolentes huiusmodi vestras sinistras preconceptas cupiditates in detrimentum Ecclesiarum . . . . . dispendium animarum vestrarum, vt predicitur, ceden. ne in consuetudinem malignam redundaret, peramplius tollerare, sed eisdem Regio remedio volentes obviare, Fidelitati Vestre firmo nostro Regio sub edicto precipimus et aliud omnino habere nolentes mandamus, quatenus abiectis premissis Vestris sinistris preconceptis cupiditatibus predictas decimas de vestris possessionibus annotatis Dominis pervenire debentes easdem quibuscunque hominibus locare et arendare aut, si voluerint, pro seipsis libere pacifice et absque omni impedimento exigere, percipere comportare, et con . . . . gare, ac per Jobbagiones vestros victualia pro condig . . . . precio, ac hospitia ipsis et eorum decimatoribus necessaria dare et aministra . . . . . Ipsosque Dominos, seu eorum decimatores . . . . . aonis, perceptionis seu congregationis . . . . . ra quoslibet impetitores . . . . . suo contra . . . . . minusque iuste . . . . . tueri, protegere et defensare, modis omnibus debeatis. Alioquin commisimus et serie per . . . . . ter committimus Fideli nostro Magnifico Ladislao de Chak, partium nostrarum Transylvanar. Waywode vel ipsius Vice-Waywodis, nunc constitutis et in futurum constituendis, vt ipsi Vos et Vestrum quemlibet ad huiusmodi nostrorum mandatorum obseruacionem, non sine vestris dampnis et gravaminibus et per omnia alia ad id opportuna remedia arcius compellant et astringant, Nostra Auctoritate Regia ipsis presentibus in hac parte specialiter attributa mediante. Secus ergo, uti videlicet alia vestra incommoda nostre Majestatis gravissimam indignacionem incurrere pertimescetis, facere non ausuri in premissis, presentes etiam post earum lecturam reddi jubemus presentanti. Datum Parme feria sexta proxima ante Dominicam Ramispalmarum Anno Domini MCCCCXXX secundo, Regnorum nostrorum . . . . Hungarie etc. XL quinto, Romanorum XXII et Bohemie Duodecimo. *(L. S.)*

Abschrift in G. J. Haner: Conservatorium documentorum ad Historiam Transilv. Ecclesiasticam spectantium I, 221—223. Manuscript im Superint.-Arch. in Hermannstadt, wo die Anmerkung sich findet: „Has Litteras ex Archivo Capituli Kizdensis sibi communicatas Anno 1763 d. 19. Februar descripsit G. J. Haner m. p. Findet sich noch im Urkunden-Verzeichniss des durch Johann Gottfried Schenker, Dechant 1788—1810, unter Z. 15. im Archiv des Kisder Kapitels vorgemerkt, war jedoch 1875 nicht mehr zu finden.

Digitized by Google

LXXIX.

1432 10. Mai Deutsch-Kreuz.

Der Notar Petrus Nicolai de Oppauia bezeugt, dass auf Grund einer Urkunde König Sigmunds vom 1. Mai 1419 (s. Z. LXXIII) die Gemeinde Kreuz sich Christian zum Pleban gewählt habe, gegenüber Michael, welchen der Kerzer Abt Michael über Einflüsterung einiger Kreuzer als Pleban einsetzen wolle.

In nomine domini Amen. Sub Anno incarnacionis eiusdem domini Millesimo Quadringentesimo Tricesimo secundo. Pontificatus sanctissimi in christo patris et domini nostri domini Eugenij diuina prouidencia dei pape quarti Anno ipsius primo, duodecimo die Mensis Maij Sabatho quo sequenti die cantatur in ecclesia dei Jubilate *) post festum pasche In mei publici notarij presencia infra scripti ex officio meo vocatus et rogatus Accedens ad me quidam honorabilis vir sacerdos, nomine dominus Cristanus de villa Crucis Albensis dyocesis verus pastor ac rector ecclesie parochialis in eadem licite non intrusus nec illusus per aliquem modum sinistreijtatis Sed iuxta regni et Septemsedium Transiluanarum consuetam formam, post decessum sui antecessoris Nicolai felicis memorie olym plebani, introductus et intronizatus more solito et consueto de beniuolencia omnium seniorum et tocius communitatis Jus patronatus habencium ad ecclesiam gestatus presentatus et portatus in pretacta villa Crucis ibidem collocatus per seniores et Juratos tam pauperes quam diuites pretacte ville Crucis, videlicet. Clos him. hanus böttner. Clos endris. Weijs peter. hanus gut. Michel mertin. Clos marsiliger. Swarcz peter. Michel smyd. Brüman endris. Paul herbort. Jörg seybold. tota communitas parui et magni in villa Crucis. Quidam vero seniores ex ipsis aggredientes et accedentes benigniter dominum Michaelem Abbatem multiformibus rogatibus. ut consensum preberet pacificum de elemosina ac prebenda ipsorum laijcorum domino Cristanno precipue propter deum data et grate donata iuxta facultatem septemsedium et domino Michaeli obedire in censibus Juribus licitis et honestis redditibus ex antiquis consuetis iuxta literas serenissimi principis regis Sigismundi domini nostri et domini nobis graciosissimi omniumque suorum diuorum precessorum et successorum firmiter seruandum tenendum nil aliud faciendum Gaudentesque vero perobnixe nobis

*) Samstag vor Jubilate 1432 fiel auf den 10. Mai; es scheint also hier ein Irrthum obgewaltet zu haben.

tales libertates graciose concessas a diuis regibus successoribus serenissimi regis Sigismundi, et a pretacto rege Sigismundo rege Romanorum et domino domino nostro Cuius tenor sonat in hec uerba.

Folgt die Urkunde König Sigmunds d. d. Wissegrad 1. Mai 1419 (s. Z. LXXIII).

Et sic per posterum quidam sacerdos nomine Michael de predicta villa suorum amicorum et suo consilio astuto et suorum per munera et fauorem clam transtulit se ad Abbatem pretactum Michaelem cum amicis suis petentes pro eadem ecclesiam. *(so)* Quibus peticionibus dominus Abbas consensum prebuit et ecclesiam domino Michaeli in villa Crucis donauit per modum intrusi, volens vsurpare Jus patronatus et septemsedium Saxonicalium illicite sine voluntate seniorum ac Juratorum et tocius communitatis in ante dicta villa Crucis hoc seriose sencientes layci vniuersi de pretacta villa Crucis noluerunt nec adhuc vmquam volunt dare prestare Jus patronatus de manibus eorum iuxta antiquum ritum ac consuetudinem septem sedium Sed volunt collacionem diu tentam non nouiter inuentam pro se seruare grate et rate ut inuentum fuerat et commissum ab antiquo tempore Et circa talia et talem collacionem omnibus in Juribus seruare tenere habere dominum Cristanum in verum ac legittimum plebanum et vnanimiter dixerunt et adhuc dicunt, quod primo dedimus videlicet domino Cristanno propter deum tamquam veri collatores, non decet ut sibi sine causa viceuersa reciperemus, et secundo aut alteri sine consensu seniorum et tocius communitatis timorose preberemus, Non licet cum vna filia duos generos facere sine causa utputa Insuper dominus Cristanus verus rector ac legittime plebanus in pretacta villa Crucis considerans se per friuolam potenciam ac iniustam domini Michaelis Abbatis refutatum ignominiose, et alium videlicet dominum Michaelem intrusum in locum suum minus iuste et collocatum, et per dominum prelatum aut per suos in ecclesiam confirmatum Subiunxit se dominus Cristanus ad ampliorem et ad Judicem maiorem cum Abbate Michaeli et suo intruso plebano domino Michaeli in villa Crucis appellare et iuste Juridice ecclesiam suam conseruare Accessit ad me notarium publicum infra scriptum petens et poscens me ex officio meo audienciam in villa Crucis adducens ne fere totam villam de ibidem laycis senioribus et Juratis et totam communitatem in testimonium et recognicionem omnium premissorum Qui vere et veridice dixerunt vna voce et dicentes dominum Cristanum esse

verum et legittimum rectorem et plebanum et non aliquem alium vltra ipsorum Juspatronatus Acta sunt hec coram discretis viris coram Petro de Nouosolio, et petro pölder de villa Meschendorff nec non Cristano pölder de eadem, et alijs multis fide dignis hominibus, quibus vera fides super ea adhibenda. Petensque dominus Cristanus a me Petro notario publico infrascriptum vnum instrumentum vel plura, Promittens michi satisfaccionem aut stipulam condignam cui causa iusticie officiique mei, diligenter feci exfecucionem et recognicionem in robur validum omnium premissorum, Anno Pontificatus loco et tempore ubi supra et cetera.

Et Ego Petrus Nicolai de Oppauia Olomucensis dijoces. publicus Auctoritate Imperiali notarius Ea et singula ut sicut premittitur fierent et agerentur fassionibus et recognicionibus presens interfui vna cum prescriptis honorabilibus viris visa et Audita diligenter consignaui nomine et signis meis Quibus fruor solitis et consuetis intitulaui Et demum in hanc veram publicam formam redegi Supra scripta sunt per manum alienam propter defectos meos pro tunc Sed manu mea propria me subscripsi petitus et rogatus ad talia in robur ac munimen omnium premissorum.

Das Original auf Pergament im sächs. Nation.-Arch. II. 61.

LXXX.

1432.

Der Notar Joannes de Berthalm stellt eine Hatterturkunde zwischen Halwelagen und Waldhütten aus vor den Zeugen: præsentibus ibidem venerabilibus domino Nicolao de Valdhidia et Anthonii de Berthalm, prudentibus et circumspectis Johanne de Rusenthal plebano Urbano, Andrea Valentino dioecesis Albensis supremis presbyteris, Simone Vazerbath regio judice, Georgio Eulistes, Ambrosio cunctis præfatæ Segesvár civibus juratis testibus fide dignis.

Aus Mart. Fay Cod. privil. und Mich. v. Heydendorf in Dr. G. D. Teutsch's Sammlung.

LXXXI.

1435 10. April Pressburg.

König Sigmund ertheilt eine Verordnung bezüglich der Abgabe des Weinzehntens unter den Sachsen.

Aus einem Original-Transsumt von 1558 im Superint.-Archiv Bleistiftnr. 84 b. abgedruckt in G. D. Teutsch: Das Zehntrecht der

ev. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen. Schässburg 1858 S. 136—139. Das Original auf Pergament im evang. Superintendentialarchiv in Hermannstadt. Bleistiftnr. 256. Unvollständig und fehlerhaft bei Fejér: Cod. dipl. Hung. X, 7, 630–633.

LXXXII.

1438 1. August Schässburg.

Rath und Pleban Nicolaus von Schässburg bestimmen, dass, nachdem Catharina Witwe des Schässburger Bürgers Aegidius Paruus (Klein) 19 Höfe in Volkány (Wolkendorf) mittelst letztwilliger Verfügung an die Pfarrkirche zum h. Nicolaus in Schässburg unter der Bedingung geschenkt habe, dass die Unterthanen weder vom Pfarrer noch vom Rath zu Feldarbeiten verwendet, zu Bewirthungen verhalten oder mit drückenden Jahresabgaben belastet werden dürften, diese Unterthanen demgemäss alljährlich je einen Gulden an den Kirchenvater der genannten Kirche um den Martinstag zahlen, ausserdem im Falle des Bedarfs mit Fuhren und sonstigen Leistungen an der Kirche helfen, sonst aber das Recht, Vermächtnisse zu machen, gleich den umliegenden sächsischen Ortschaften, haben und bei der Ein- und Auswanderung eine Geldabgabe an den Kirchenvater zu entrichten verpflichtet sein sollten.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv, früher unter Z. 13; fehlt jedoch 1875 unter den Originalien und ist nunmehr nur noch im Transsumt von 1491 vorhanden fasc. III, 4. Abgedruckt im „Archiv des Vereins“ N. F. I, 339—340.

LXXXIII.

1439 28. Juni Kerz.

Bei der Amtsniederlegung des Kerzer Abtes Michael zu Gunsten seines Nachfolgers Johann von Bornequel erscheint als Zeuge „Conrado de Wiszensehe priore de Schegeswar“.

Das Original auf Pergament im sächs. Nat.-Archiv Z. II, 96.

LXXXIV.

1441.

„Religiosus Vir, Frater Nicolaus, Prior Claustri de Segeswar, dicti Ordinis fratrum Prædicatorum *lässt sich von* „Dyonysius Michaelis de Petri Vesprimiensis Dioecesis publicus auctoritate imperiale notarius“ *eine von Papst Martin bestätigte Urkunde des*

Digitized by Google

Papstes Gregorius (D. Avinione II Nonas Marci, Pontificatus N. anno IV) *transsumiren, die dem Orden die Freiheit ertheilt, zur Zeit eines Landfluches Messe zu lesen,* „in domibus ordinis legere ac docere in theologica facultate, illis locis exceptis, in quibus viget studium generale etc. Juris sui et totius ordinis ad cautelam.“

Abschrift in der Batthyánischen Bibliothek in Karlsburg („Ex Archivo Capituli Albensis Transylvaniæ exscripta“) K. 5, V, 2. II, 38, vielleicht Nr. 198 nach Beke: Index Manuscriptorum Bibliothecæ Batthyánianæ. K. Fehérvár. 1871 S. 21; aus Dr. G. D. Teutschs Sammlung.

LXXXV.

1444 7. April Rom.

Papst Eugen IV. entsendet den siebenbürgischen Dominicaner-Ordensvicar Jacob Richer von Basel zum Behuf des Wiederaufbaues der durch die Türkeneinfälle zerstörten Klöster und Kirchen in Ungarn und besonders in Siebenbürgen.

Eugenius (IV) etc. Prospicientes ex apice summi Pontificatus detrimenta, desolationes, ac varia calamitatum genera, quæ partes Regni Hungariæ et præsertim Transilvanæ, Turcorum et aliorum infidelium immanitate ac efferata crudelitate hactenus passæ sunt, ex quibus fideles utriusque sexus Sacerdotes ac Viri Religiosi capti fuerunt, et in miserabilem infidelium servitutem pervenerunt, et quod infelicius est, Domus, Monasteria ac Ecclesiæ et alia pia loca ab ipsis infidelibus combusta et diruta exstiterunt, unde in nonnullis locis illarum partium Divinus cultus omnino cessavit, in aliquibus vero maxime diminutus existit, in magnum Christianæ Religionis opprobrium, nos, ad quos saluti fidelium inprimis spectat providere, ut loca ipsa et præsertim Monasteria et Ecclesiæ restaurentur, et Divinus ibidem cultus resurgat, pro Divini nominis gloria et fidelium animarum salute, ad prædictas partes mittimus dilectum Filium Jacobum Richer de Basilea, Ordinis Prædicatorum professorem in Contrada Transilvaniæ Vicarium deputatum, Virum observantiæ Regularis religione scientia moribus et integritate vitæ approbatum, cum nonnullis F. F. suis socijs dicti Ordinis, ut in illis partibus juxta temporum et locorum conditiones, pia opera et Deo grata et accepta efficere studeant. — — Datum Romæ apud S. Petrum anno Incarnationis Dominicæ 1444. 7. Idus April. Pontificatus nostri anno 14.

Aus: Caroli Wagner: Analecta diplomatica. Vol. IV. 198—199. Szech. Landesbibliothek 4° lat. 1281.

Digitized by Google

LXXXVI.

1444 13. Mai Rom.

Papst Eugen IV. gestattet den Dominicanern in Ungarn und Siebenbürgen, überall in Siebenbürgen zu predigen, Beichte zu hören und Absolution zu ertheilen.

Eugenius (IV) etc. Diletis filijs universis tam Fratribus Prædicatorum quam Minorum Ordinum Professoribus in domibus partium Transilvanarum Regni Hungariæ eorundem Ordinum commorantibus præsentibus et futuris salutem et Apostolicam benedictionem.

Sacræ Religionis sinceritas, sub qua mundanis abjectis illecebris devotum et sedulum exhibetis Altissimo famulatum, non indigne meretur, ut votis vestris, illis præsertim, quæ ad fidelium animarum consolationem, salutem et gaudium cedere noscuntur, quantum cum Deo possumus, favorabiliter annuamus. Hinc est, quod nos vestris in hac parte supplicationibus inclinati, ut vestrum quilibet ad id idoneus et per Superiorem Domus sui Ordinis, in qua tunc moram traxerit, pro tempore deputatus, quoties expedire videbitur, in quibusvis Civitatibus, terris, villis, oppidis atque locis in partibus Transilvan. Regni Hungariæ consistentibus, verbum Dei populo prædicare, nec non et quorumcunque utriusque sexus fidelium incolarum et habitatorum partium Transilvan. prædictarum confessiones audire et pro commissis, dummodo talia non existant, propter quæ sit merito Sedes Apostolica consulenda, debitam absolutionem impendere et salutarem poenitentiam injurgere libere et licite possit — — vobis authoritate Apostolica tenore præsentium concedimus facultatem. Datum Romæ anno Incarnationis Dominicæ 1444. 3 Id. Maji Pontif. nostri anno 14.

Aus Caroli Wagner: Analecta diplomatica Vol. IV, 199—200. Szech. Landesbibliothek 4° lat. 1281.

LXXXVII.

1444 1. Juni Weisenburg.

Das siebenbürgische Domkapitel bestätigt, dass Johann Greb de Mergenthal vor ihm ausgesagt habe, er habe seinen Gutsantheil in Wolkendorf an die Pfarrkirche des h. Nicolaus in Schässburg um 132 Goldgulden verkauft, und zugleich erklärt, er habe, damit seine Erben diesen Vertrag nicht aufheben könnten, zu ihrer Ent-

schädigung mit diesem Gelde ihnen eine andere Besitzung in Kewesd gekauft.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv Z. 12. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. I, 340—341.

LXXXVIII.

1446 18. April Gran.

Der Graner Erzbischof Cardinal Dionysius beantwortet die Eingabe der sächsischen Nationsuniversität, worunter auch die beiden Vertreter von Schässburg, in Betreff der geistlichen Gerichtsbarkeit in Ehesachen, bei Testamenten, Zehnten, über das Leben der Geistlichen u. s. w.

Das Original im sächsischen Nationalarchiv. Fehlerhaft abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 452—454.

LXXXIX.

1446 23. April Rom.

Georg von Cesarini ermächtigt Catharina die Witwe des Michael Kürschner in Schässburg, sich sammt ihren Kindern einen geeigneten Geistlichen als Beichtvater zu wählen und mit Ausnahme gewisser Fälle von demselben Absolution ertheilen zu lassen.

. . . . . *) dilectis nobis in Christo katherine et ipsius liberis Salutem in domino Vt animabus vestris salubrius consulatur vigor expirauit tenoris litere few bulle presentis alleluia.

**) Georgius de Cesarinis dei gracia sedis apostolice prothonotarius dilectis in Christo Catherine relicte quondam Michaelis pellificis Segeswar et eius liberis Salutem in domino vt animabus vestris salubrius consulatur Auctoritate domini pape cuius penitenciarie curam regimus deuotioni vestre concedimus quatenus liceat vobis ydoneum et discretum presbyterum in confessorem eligere qui super peccatis que sibi confitebimini nisi talia sint propter que merito sit sedes apostolica consulenda ¦vobis auctoritate predicta prouideat de absolutionis debite beneficio et penitencia

*) Die erste Zeile der Urkunde ist weggeschnitten; die zweite beginnt mit »dilectis« u. s. w.

**) Hier beginnt von anderer Hand die eigentliche Bulle. Das obenstehende ist gleichzeitig geschrieben.

salutari hinc ad Quinquennium quociens fuerit opportunum vota vero peregrinationis et abstinencie si qua emisistis que commode seruare non potestis vltramarino beatorum petri et pauli atque Jacobi apostolorum votis duntaxat exceptis commutet vobis hac vice idem confessor in alia opera pietatis Datum Rome apud Sanctum petrum sub sigillo officij penitenciarie X. kal. Aprilis Pontificatus domini Eugenij pape IIII Anno Quintodecimo.

Unten links
D. Seuerus
anaigon (*oder* maigon?)
Aussen am Rande: Fulco.

Das Original auf Pergament in der Henndorfer Kirchenlade. Das Siegel fehlt.

XC.

1447 23. Juli Mediasch.

Der Notar „Laurentius Michaelis de villa dominarum“ *bestätigt,* „Cristanus decretorum doctor,“ *Pleban von Mettersdorf, habe als Vertreter der dem siebenbürgischen Bischof unterstehenden sächsischen Kapitel, darunter auch* „Kyzd“, *gegen die Bedrückungen von Seite des Bischofs Matthäus appellirt; darin die Stelle:* „quia proximis hijs diebus insinuacio cuiusdam (?) Appellacionis per certos plebanos porrecte in portis Ecclesie parrochialis in Segeswar per quendam Nicolaum plebanum de Wolkendorff affixa fuisset et demum officiales prefati domini Episcopi supervenissent, et ipsam insinuationem de portis Ecclesie rapuissent. Ipsumque affigentem per minas pene excommunicacionis demandassent, quem tamen postea ad propria remeare permiserunt . . .“

Das Original auf Pergament im Superintendentialarchiv in Hermannstadt. Bleistiftnr. 283. Unrichtig abgedruckt bei Græser: Umrisse zur Geschichte der Stadt Mediasch. Hermannstadt 1862 S. 110, sowie Theil und Werner: Urkundenbuch S. 34–36.

XCI.

1448 20. März Rom.

Das Cardinalcollegium de indulgentiis ertheilt der Nicolaikirche in Neithausen einen Ablass von 100 Tagen, welchen der siebenbürgische Bischof Matthæus mit 40 Tagen vermehrt.

Digitized by Google

Georgius tituli sancte Anastasie presbijter, Johannes tituli sancte Praxedis presbijter, Prosper tituli ſancti georgii ad velum aureum. Miseracione diuina sacrosancte Romane Ecclesie Cardinales, Universis et singulis presentes literas inspecturis Salutem in domino sempiternam. Splendor paterne glorie, qui sua mundum illuminat ineffabili claritate pia vota fidelium de ipsius clementissima maiestate sperantium tunc precipue benigno fauore prosequitur cum deuota ipsorum humilitas ſanctorum precibus et meritis adiuuatur Cupientes igitur vt Ecclesia Parrochialis ſancti Nicolai in villa Nethusen Albensis diocesis congruis frequentetur honoribus fidelesque ipsi eo libentius deuotionis causa confluant ad illam quo ibidem dono celestis gracie uberius nouerint se refectos et a christi fidelibus iugiter veneretur de omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi omnibus et singulis vere penitentibus et confessis qui dictam Ecclesiam in Natiuitatis Circumſcisionis Epiphaniæ Resurrectionis, Ascensionis Pentecostes Trinitatis et Corporis Domini nostri iehsu christi Necnon Natiuitatis Annuntiationis Conceptionis Visitationis Purificationis atque Assumptionis beate Marie semper Virginis ac Natiuitatis beati Johannis Baptiste, Omnium Apostolorum quatuor evangelistarum et quatuor ecclesiæ doctorum singulisque diebus dominicis et rogationum Omniumque sanctorum et ipsius ecclesie dedicationis festiuitatibus et celebritate deuote visitauerint annuatim et ad reparationem et conseruationem edifitii Calicum librorum et aliorum ornamentorum pro diuino cultu inibi necessariorum quotienscunque manus porrexerint adiutrices ac alias orationem dominicalem cum salutatione angelica tribus vicibus Inibi quotienscunque orauerint, nos Cardinales prefati et quilibet nostrum pro qualibet die festiuitatum et vice Centum dies de Iniunctis eis poenitentijs misericorditer in domino relaxamus presentibus perpetue duraturis In quorum fidem et testimonium presentes literas fieri, nostrorumque sigillorum iussimus et fecimus appensione communiri Datum Rome anno a Natiuitate Domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo octauo die vicesima mensis Marcij; Pontificatus domini nostri domini Nicolai pape Quinti anno Secundo.

Et Nos Matheus dei et Apostolice Sedis gracia Episcopus Transsiluanus de omnipotentis Dei misericordia et beatorum petri et pauli Apostolorum eius auctoritate confisi. premissis indulgencijs modo premisso concessis Quadraginta dierum indulgencias adicimus.

Das Original auf Pergament, an dessen rückgebogenem untern Rande früher Siegel hingen, nach Reschners Diplomatar. III, 278, früher in der Kirchenlade von Kleinschenk, nunmehr im Superint.-Archiv in Hermannstadt unter den unregistrirten Urkunden. Auf der Rückseite von gleichzeitiger Hand: „Exigen. In.“, in der folgenden Zeile: „Suma Indulgenciarum 300 (so) dies et XL dies“; ebenfalls auf der Rückseite von gleichzeitiger Hand: „Pro domino Cristanno de Nithusia“.

CXII.

1448 11. October Weisskirch.

Michael Sohn Salomons von Nadesch bestätigt sein bereits früher abgefasstes Testament in Gegenwart des Franciscanerquardians von Weisskirch und des Kisder Dechanten.

Nos Michael filius Salomonis de Nadasd. Licet corpore eger mente tamen et racione per omnia sanus. Recognoscimus per presentes et fatemur, quod omnes disposiciones et ordinaciones nostras in nostris hereditatibus, tam Ecclesijs quam nostre contorali ac officialibus et familiaribus nostra in sanitate factas inter alias testamentarias disposiciones easdem in vigore et statu in eodem permanere committimus, easdem ratificamus et approbamus in vltima disposicione nostra testamentaria, presentibus autem religiosis fratribus vtroque fratri Gardiano de feyreghaz et altero fratri conuentuali minori Nobilis Domine Elene contoralis nostre, ac honorabili Domino plebano de Kyzd. Decano sedis Segecswar, nec non prouidis viris Thome literato de Zolthan. Andree et Emerico Judicibus in ffeyreghaz commorantibus, Alijsque quam pluribus hominibus protunc inibi existentibus. presentes vero nostro Sigillo autentico quo vti solemus signare et muniri commisimus. Datum in ffeyreghaz. feria sexta proxima ante festum beati Galli confessoris. Anno Domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo octavo. (L. S.)

Das Original — in grünem Wachs gesiegelt — im Siebenb. Kapitulararchiv Comit. Alb. I, III, 19. Daraus in Dr. G. D. Teutschs Sammlung.

CXIII.

1454 16. Juni Prag.

König Ladislaus gebietet, dass den sächsischen Pfarrern der

Weinzehnten nach der Verordnung König Sigmunds gegeben werden solle.

Aus dem Original im Superintendentialarchiv Bleistiftnr. Z. 257. abgedruckt bei G. D. Teutsch: Zehntrecht S. 143—145.

XCIV.

1455 22. Jänner Breslau.

König Ladislaus verleiht das in der Burg von Schässburg befindliche an das Kloster angrenzende verfallene Haus sammt dem Hof des ohne Erben verstorbenen Michael Sohn Salomons von Nadesch dem dortigen Dominicanerkloster.

Commissio propria domini Regis.

Nos Ladislaus dei gracia Rex Hungarie, Bohemie, Dalmacie, Croacie etc. ac Austrie et Stirie Dux nec non Marchio Moravie, Memorie commendamus tenore presencium significantes, quibus expedit universis Quod nos ob spem et devocionem quam ad beatum Dominicum et ejus ordinem. de observancia gerimus, Totum et omne Jus nostrum Regium, quod in quadam domo deserta, in Castro Civitatis nostre Segeswariensis in vicinitate scilicet Claustri eiusdem ordinis existente et habitam *(so)*, que condam Michaelis filij Salomonis de Nadas prefuisse, sed per defectum seminis eiusdem ad manus nostras Regias Iuxta Regni nostri consuetudinem, rite et legittime deuoluta fore perhibetur, Simulcum Curia, ac alijs cunctis suis vtilitatibus et pertinencijs quovis nominis vocabulo vocitatis ad ipsam domum de Jure spectantibus, prefato Claustro et per consequens fratribus predicti ordinis sancti Dominici de observancia in eodem Claustro deo famulantibus, presentibus scilicet et futuris, dedimus donavimus et contulimus, ymmo damus, donamus et conferimus, Jure perpetuo et irreuocabiliter, tenendum possidendum pariter et habendum Salvo Jure alieno Harum nostrarum vigore et testimonio litterarum mediante, Quas in formam nostri privilegij redigi faciemus, dum nobis in specie fuerint reportate; Datum Wratislavie in festo beati Vincencij martiris Anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo quinto, Regnorum autem nostrorum Anno Hungarie etc. quintodecimo Bohemie vero Secundo. (L. S.)

Das Original auf Pergament im Schässburger Archiv Z. 11. Das Siegel in rothem Wachs war unten aufgedrückt, ist jedoch abgesprungen. In der Stelle des Siegels zeigen sich wieder die Canzleizeichen für „Commissio propria Domini Regis".

XCV.

1458 30. November Temesvar.

König Matthias verbietet den Woiwoden und Adeligen in Siebenbürgen Eingriffe jeder Art in die Gerichtsbarkeit über Geistliche.

Commissio propria D. Regis.

Mathias Dei gracia Rex Hungarie Dalmacie Croacie etc. fidelibus nostris Magnificis Wayuodis Nec non Comitibus Siculorum nostrorum parcium nostrarum transsyluanarum, ac eorum vicewayuodis Et vicecomitibus Nec non Eggregio Emerico literato de Zapulia et et suis hominibus in Episcopatu ecclesie Albensis Transsyluane loco sui constitutis vel constituendis, Item Nobilibus Castellanis ipsorumque officialibus Ciuitatibusque opidis et liberis villis Ipsarumque Rectoribus Judicibus et villicis alterius eciam cuiusuis status gradus et condicionis hominibus, Presentes literas nostras visuris, Salutem Et graciam, Intelleximus non sine maxima displicencia quomodo nonnulli forent ex vobis qui sub se Jurisdiccionem Ecclesiasticam immiscentes, plebanos et ceteros clericos in dictis partibus nostris Transsyluanis commorantes visitare ac eosdem interdum pro delictis quorum emendacio non ad ipsos sed eorum prelatos vicarios Archidiaconos et alios Judices eorum spirituales pertinet, interdum vero sola occasione rapiendi et spoliandi veluti hij quibus nulla Jurisdiccio in eosdem presbyteros competit, detinere punire ac varijs modis taxare et in bonis eorum dampnificare consueuissent, contra libertatem ordinis clericalis, vnde supplicatum extitit nobis in personis vniuersorum plebanorum et aliorum prespiterorum *(so)* sub quacunque Jurisdiccione In dictis partibus nostris Transsijluanis Existencium ut eisdem superinde opportune dignaremur providere, Et cum ipsi plebani et alij cleri *(so)* a Jurisdiccione seculari excepti, et soli ecclesiastice Jurisdiccioni reseruati siut, Nos eciam eosdem in eorum libertatibus tenere volumus eosdem et quemlibet eorum in nostram regiam recepimus proteccionem Et tutelam specialem Igitur f. v. et cuiuslibet *(so)* vestrum harum serie firmiter precipimus, omnino habere volentes quatenus a modo in posterum prefatos clericos et plebanos aut aliquem eorum pro quocunque facto Eccl. si idem vel aliqui ex ipsis qualitercunque deliquerint, cum nulli vestrum aliqua super eos competit iurisdiccio. visitare detinere punire aut alias qualitercunque molestare aggrauare et dampnificare non presumatis, Siqui enim ex eis visitandi detinendi aut qualitercunque animadver-

Digitized by Google

tendi fuerint, hos non vos Sed predicti eorum prelati vicarius archidiaconi et alij Judices Ecclesiastici quibus omnis super eos competit Jurisdiccio visitare detinere et Juxta sua delicta et excessus punire debent Alioquin commisimus et presencium serie Stricius committimus fidelibus nostris vniuersis et singulis Judicibus villicis et ceteris populis illius loci in quo pretacti plebani et alij clerici aut alter eorum plebaniam tenent aut residenciam faciunt vt ipsi eosdem plebanos et clericos et quemlibet eorum contra omnes tales ex vobis qui ipsos modo premisso visitare detinere punire dampnificare et aggrauare voluerint tueri protegere et defendere debeant et teneantur Auctoritate nostra presentibus ipsis in hac parte attributa et Justicia mediante Secus Igitur sub optentu gracie nostre facere non presumatis Presentibus perlectis exhibenti restitutis Datum in Themeschwar In festo Beati Andree Apostoli Anno domini M°CCCC° Quinquagesimo octauo.

Relacio Domini Michaelis Orsag
Regni Hungarie palatinj.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift auf Papier im Superintendentialarchiv in Hermannstadt. Bleistiftnr. 101. Auf der Rückseite steht von gleichzeitiger Hand: „Copie Litterarum Regalium ne fiant Descensus dampnosi in Domibus clericorum".

XCVI.

1463 30. April Rom.

Papst Pius II. bestimmt in Folge der Klagen der sächsischen Kapitel, darunter auch „de Kizdi," über drückende Abgaben die dem siebenbürgischen Bischof zu zahlenden Annaten.

Pius episcopus servus servorum dei venerabili fratri Archiepiscopo Strigoniensi et dilectis filiis Cibiniensi et Brassoviensi Strigoniensis diöcesis ecclesiarum decanis salutem . . . Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilectorum filiorum universorum decanorum et plebanorum nec rectorum parochialium ecclesiarum in territoriis decanorum de Medies, de Selk, de Kizdi, de Kozd, de Sebes, de Pistnera, de Pluma, de Kularia, de Repen, de Szalzelen et de Brasio Transilvanæ diöcesis consistentium petitio continebat quod licet ipsi propter præstationem censuum et aliorum servitiorum, quæ tam episcopo pro tempore existenti, quam capitulo Transiluano ratione ecclesiarum suarum ministrare teneantur ac etiam hostium et Turcarum frequentem

Digitized by Google

depredationem adeo gravati sunt, quod nisi ipsi prædia dictarum ecclesiarum veluti alii agricolæ propriis colerent sumtibus, bona et proventus ipsarum ecclesiarum pro congrua ac decenti eorum sustentatione minime sufficerent, nihilominus nonnulli episcopi Transsiluani, qui fuerunt pro tempore pro charitativo subsidio in eorum introitibus graves et immoderatas pecuniarum summas ab ipsis decanis plebanis et rectoribus extorserunt, in singulis institutionibus rectorum ipsarum ecclesiarum quasi medios fructus unius anni singularum ecclesiarum prædictarum, citra antiquam consvetudinem per tantum tempus cum contraria memoria hominum non exstitit observatum, videlicet quod qui magis opulentas tres et qui Mediorem duas, qui vero minus opulentas ecclesias hujusmodi obtinerent unam marcas argenti et non ultra persolverent, extorquere præsumserunt, prout modernus episcopus præsumit in maximum rectorum et ecclesiarum hujusmodi præjudicium atque damnum, Quare pro parte decanorum, plebanorum et rectorum præfatorum, asserentium, quod quanquam Bonifacii VIIII in sua obedientia et de qua partes ille tunc erat occupatus per suas litteras similes eis gratiam concessit, nobis fuit humiliter supplicatum, ut eis de alicujus revelationis moderamine aliasque eorum statui in præmissis opportune providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur de præmissis certam notitiam non habentes hujusmodi supplicationibus inclinati, discretioni vestræ per apostolica scripta mandamus, quatenus vos vel duo aut unus vestrum si vel postquam vocatis episcopo et aliis qui fuerint evocandi vobis de consuetudine et litteris præfatis et quod decani plebani et rectores prædicti citra hujusmodi consvetudinem a tanto tempore cujus contraria memoria hominum non existit, vexati non fuerint, legitime constiterit, auctoritate nostra perpetuo statuatis et ordinetis, quod deinceps moderni ac pro tempore existentes ecclesiarum prædictarum rectores charitativum subsidium hujusmodi cum tempus solvendi illud venerit, moderno et tlis (?) ac pro temporo existentibus episcopis Transsilvanis una vice duntaxat moderate persolvant, ita quod tota summa dicti charitativi subsidii ultra summam quinquaginta marcharum argenti, ut consvetum est, non excedat, quodque pro litteris super institutionibus prædictis sigillo et aliis necessariis circa easdem institutiones rectores, qui magis opulentas tres et alii. qui mediocres duas alii vero qui minus opulentas ecclesias obtinent et in futurum obtinebunt unam marcas argenti et non ultra ipsi episcopo solvere teneantur et ad majorem solutionem per quempiam compelli non

possint. — — — — — Datum Romæ apud s. Petrum a. 1463 pridie Calendas Maji A. V^{to}.

Das Original in Rom (Reg^{ta} lib. 4. anni V^{ti} Pii P. P. II^{di} pag. °162 oder 1612) Abschrift in der Batthyanischen Bibl. in Karlsburg K. 5. IV, 16. Aus Dr. G. D. Teutschs Sammlung.

XCVII.

1465 7. August Salzburg.

Nicolaus von Salzburg trifft seine letztwillige Verfügung und vermacht u. A. die Hälfte von Weisskirch und der daselbst befindlichen Mühle dem Dominicanerkloster in Schässburg.

Item litera Testamentalis Egregij Nicolai Senioris de Wyzakna vicewayvode Transylvanien. In nomine dominj amen. Hominum facta quamuis comodosa et laude digna Nichilominus tamen eorundem a memoria nisi scripto durabili testimonioque probabili memorie fuerint commendata cito euanescunt. Nos igitur Nicolaus de Wyzakna memoratus consideran. nos viam carnis vniuerse migraturi, quamquam corpore egrotus et debilis, mente tamen et racione per omnia sanus De rebus nobis a deo collatis tale condere disposuimus testamentum. Primo enim et principaliter domine Cristine consorti nostre tres cyphos deauratos non meliores nec exiliores sed mediocres demptis in quibus sunt oua strucionum cum quatuor simplicibus piccarijs argenteis remittimus et legamus. Item peluim vnam argenteam cum lauatorio argenteo et omnia vestimenta ad vsum muliebrem pertinentia cum cingulis et baltheis argenteis ac alijs quibusuis domus vtensilibus similiter eidem domine consorti nostre legamus, Item domum cum Curia in Wyzakna habita vniuersis cum pecoribus bobus ouibus porcis et equacibus, Tamdiu pro predicta domina nostra assignamus, quamdiu in statu viduitatis permanserit Ita tamen quod tempore meo de ipsis predictis pecoribus vtatur sed alienandi ac vendendi non habeat potestatem Exceptis equis iuuenibus agnellis et alijs ex quibus greges non minuentur, Signanter tamen volumus equum vnum omni anno ad ecclesiam in Gysswbel et non plebano, ob honorem sancti Anthonij quamdiu insimul equaces nostre permanserint assignari, Si autem vinculo maritali iterato ipsam nostram consortem subire contigerit Extunc quinquaginta equaces cum earum equis iuuenibus sexaginta porcos magnos et ij ° oues cum agnellis ei assignentur, Item omnia debita que tenetur iohannes saffar conciuis

Cibiniensis ėciam pro domina legamus Item currum cum quatuor equis Stante vero casu quod ipsam dominam ante aliam matrimonij contraccionem mori seu decedere diuina ex permissione contigerit ex tunc affectaremus quod ipsa bona anime nostre et ipsius pro salute ad loca pietatis distribuerentur. Item domum nostram cum piscina in Ciuitate Cybiniensi habitas pro perpetua missa in eadem Ecclesia Cybiniensi celebranda vnacum magno Cingulo nostro deaurato et dracone argenteo similiter legamus Ita quod modis omnibus pro Cingulo et dracone liber missalis et calix disponentur. Item vnam piscinam cum Curia in Zeek fratribus religiosis ordinis predicatorum in Coloswar causa salutis anime nostre similiter relinquimus, Item medietatem possessionis nostre feyereghaz cum mediate molendini, absque Curia seu domo ibidem habita fratribus religiosis in segeswar similiter pro perpetua missa legamus Quia eadem possessio et signanter quedam pars eius alias ad ecclesiam cognoscitur pertinere Ob hoc vniuersaliter et absque diminucione alias nostras possessiones tam in partibus transsiluanis quam in regno sclauonie volumus ut iuxta literas composicionales inter fratrem nostrum filiabus et ei assignentur, Tantummodo ut nostra in hac parte racione possessionum voluntas adimpleatur Item vestimenta nostra que ad casulas seu ornamenta ecclesiastica videntur fore apta modis omnibus volumus ut perveniant dempta nigra Swba mardrinis pellibus subducta quam pro domina magdalena filia nostra assignamus, Item omnia debita que condam Georgius Rykalph nobis obligatur filio suo ladislao nepoti nostro relinquimus, Item debita que nobis ladislaus de Bogath Tenetur prout in literis obligatorijs sub sigillo prouincialium continetur filie nostre potenciane et filijs eius legamus Ita tamen quod litere suis manibus ladislai videlicet de Bogath non assignentur, Item Gerebatum et Judicatum regium sedis segeswar et Wyzakna ad continentiam literarum composicionalium inter fratrem nostrum relinquimus Ita quod de proventibus eisdem nostris heredibus pars quedam aministretur, Item XXV flor. auri de nostris debitis legamus domino Thome Cappellano nostro ut cum ypsis flor. visitet curiam romanam ac ecclesiam beate uirginis in aquisgrani Si autem id adimplere vero noluerit ex tunc alter ydoneus et probus loco eius eveniatur, Item Jeremie Notario nostro XXV flor. auri et decem vlnas panni nigri pernisij legamus, Item omnibus familiaribus nostris eorum pro seruicijs volumus ut plenaria satisfaccio precipue impendatur, Item postremo Omnia bona nostra superius non expressata seu specificata

Digitized by Google

volumus ut bypharie diuidentur vna pars anime nostre pro salute ad loca pietatis expendatur Altera vero equali porcione inter filias nostras diuidatur, Item debita que nobis tenetur Johannes Chech de Wyzakna licet in toto vnacum vxore sua ij^{c} flor. tenentur tamen ob respectum seruiciorum eius centum remittimus et relaxamus alios vero centum domine potenciane filie nostre legamus, Ita quod ab ipso exigat eum non aggrauando, Illud vero extremum nostrum testamentum quod animo ex deliberato et sana racione Coram fide dignis testibus condidimus et conscribere fecimus vtputa Venerabili Domino Valentino plebano Cybiniensi Petro de Weresmarth magistro Ciuium de eadem et ladislao Jurato Ciue henlini similiter de eadem vt in premissis meram affirment certitudinis veritatem Executores tandem dispensatores et protectores presentis nostri testamenti Magnificos Egregios viros Johannem pongracz de Dengelegh Waywodam Transsiluanensem Ladislaum Desew maiorem de lossoncz Johannem Greb de Wyngarth Michaelem de Swk Nicolaum de Wyzakna fratrem nostrum et Michaelem Zekel de Zent Iwan in quos specialem gerimus confidenciam ut id presens nostrum testamentum in quibusuis suis articulis inviolabiliter et inconcusse conseruent, In testimoniumque premissorum vtroque nostro sigillo maiori videlizet et minori presens scriptum fecimus consignare, Datum In Wyzakna feria quarta proxima ante festum beati laurencij martiris Anno Domini M^{o} cccc^{o} lxV^{o} Item vniuersitas septem sedium Saxonicalium tenetur nobis duos cyphos deauratos quilibet habens quinque marcas et marcam semper pro decem flor. auri, Si vero aliquis id vltimum nostrum testamentum infringere attemptauerit Deum omnipotentem et gloriosam virginem matrem eius partem aduersam constituamus, Quia non a progenitoribus nostris ipsa bona ad nos peruenerunt sed multiplicibus grauibus seruicijs ad nos existunt deuoluta, Ideo eciam volumus ut iuxta nostram voluntatem distribuantur, Signanter tamen in vno quod frater noster si id contradicere voluerit et bona nostra ad eum pertinere affirmauerit desuperque literam sub sigillo lorandi vicewaywode Transsilvani habemus In qua pater eius frater noster nos quittum racione omnium bonorum parentum nostrorum pronunciauit et eadem litera in priuilegio super possessione feyereghaz conseruatur.

(L. S. min.) (L. S. maj.)

Das Original auf Papier mit dem Wasserzeichen einer geometrischen Figur in einem Kreise im sächs. Nat.-Archiv II, 239. Die beiden in grünes Wachs abgedrückten Siegel sind abgefallen.

XCVIII.

1466 17. Jännr Kolosmonostor.

Abt Petrus und der Convent von Kolosmonostor transsumiren über Ansuchen des Priors Georg von Schelken die für den Dominicanerorden von Pabst Gregor XI 1374 ausgestellte Bulle in den Transsumten der Päpste Martin V von 1427, Eugen IV von 1443, Nicolaus V von 1448; sowie des generalis auditor cameræ apostolicae Jacobus de Muciarellis *von 1461 zu Gunsten des Schässburger Dominicanerklosters.*

Petrus Abbas Monasterij beate Marie virginis totusque Conuentus De Colusmonostra ordinis sanctj Benedictj Strigoniensis dyocesis Notifacamus tenore presencium vniuersis quod venerabilis ac religiosus frater Georgius de Schelken Prior fratrum in Schegeswar ordinis predicatorum coram nobis in notarij publicj et testium infrascriptorum presencia personaliter constitutus quoddam Transsumptum Bulle Apostolice a sanctissimo in Christo patre et domino olim papa Nicolao quinto confirmate et a suis predecessoribus videlicet Eugenio Martino Gregorio emanate per uenerabilem virum Jacobum de Muciarellis vtriusque Juris doctorem basilice principis apostolorum de urbe ac Bononiensis ecclesie Canonicum nec non Curie causarum Camere Apostolice generalem auditorem datum et decretum Sigillo oblongo in cera rubea communi cera alba custodite impresso in cordula rubei coloris appendente sigillato In quo quidem sigillo ymago beatorum Petri et Pauli in medio desuper vero virginis puerum in brachijs tenentis cum duobus angelis a dextris et sinistris De subtus vero Cardinalis cum duobus clipeis hinc inde in quorum quolibet due claues cancellate sunt posite dextro cappello supraposito ac talis circumferencia literarum scilicet. S. Auditoris generalis Camere apostolice in medium produxit Supplicans instanter quatenus idem Transsumptum pro utilitate et profectu ordinis predicatorum transsumi et exemplari ac in publicam formam redigi mandere curaremus sub tali modo et serie quod transsumpto transsumpti huiusmodi veluti ipso transsumpto plena fides merito valeat adhibere Cuius transsumpti coram nobis ut premittitur exhibiti tenor de verbo ad verbum sequitur et est talis.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Patris et filij et spiritus sancti Nouerint universi et singuli presentes pariterque futuri hoc presens publicum Instrumentum inspecturi Jacobus de Muciarellis vtriusque Juris doctor Basilice Principis Apostolorum

de urbe ac Bononiensis Ecclesie Canonicus Necnon curie causarum Camere apostolice generalis Auditor Ad religiosi viri Magistri Cristiani Bonlei sacre theologie professoris ac fratrum predicatorum in Romana curia generalis procuratoris instanciam Omnes et singulos sua communiter vel diuisim interesse putantes, quosque infrascriptum tangit negocium seu tangere poterit quandolibet in futurum eorumque procuratores si qui essent In Romana curia pro eisdem ad uidendum et audiendum nonnullas literas apostolicas et felicis recordacionis Nicolai pape Quinti cuius vera bulla blumbea cum filis sericeis rubei croceique colorum more Romane curie impendentibus de et super certis priuilegijs et immunitatibus exhiberi et produci ac recipi et admitti Et postquam producte fuerint transsumi et exemplari ac in publicam formam redigi mandari auctoritatemque et decretum dicte curie causarum Camere apostolice atque nostram ut moris est interponi, uel dicendj et causam racionabilem si quam haberent proponendj et allegandj quare premissa minime fieri deberent per audienciam publicam literarum contradictarum domini nostri pape ut moris est citare mandauimus et fecimus ad diem et horam infrascriptas Quibus aduenientibus comparuit iudicialiter coram nobis dictus Magister Cristianus et supradictas literas apostolicas ac quandam citacionis audiencie pergameni cedulam in predicta audiencia lectam et inibi execucioni debite demandatam exhibuit atque produxit, citatorumque in eadem contentorum non comparencium nec huius testimonio satisfacere curancium contumaciam accusauit ipsosque contumaces reputare et in eorum contumaciam literas apostolicas supradictas transsumi exemplari et in publicam formam redigi decretumque et auctoritatem iudiciariam per nos interponi instanter postulauit, Nos tunc Jacobus Auditor prefatus dictos citatos non comparentes licet sufficienter expectatos ruputauimus merito prout erant exigente iusticia contumaces, et in eorum contumaciam intendentes requisicionem huiusmodi fore iustam et consonam racioni, dictas literas apostolicas ad manus nostras recepimus vidimus, legimus, tenuimus, palpauimus et diligenter inspeximus sanasque integras et illesas ac omni prorsus vicio et suspicione carentes reperimus, Ipsasque vlterius addictj Magistri Cristiani instanciam et requisicionem per infrascriptum Magistrum Laurencium Venacij publicum ac dicte curie Causarum Camere apostolice Notarium et Scribam iuratum transsumi et exemplari ac in publicam formam redigi mandauimus et fecimus Volentes et auctoritate dicte curie decernentes quod

huiusmodi transsumpto seu publico instrumento In iudicio et extra iudicium ac vbicunque locorum et terrarum de cetero detur et adhibeatur tanta fides quanta ipsis originalibus literis inferius de verbo ad verbum scriptis et regraciatis ac cum presenti publico instrumento ascultatis et collacionatis data fuit et adhibita ac daretur et adhiberetur si in medium producerentur Quibus omnibus et singulis tanquam rite et legittime celebratis et factis in eodem iudicio coram nobis nostram et dicte curie causarum Camere apostolice auctoritatem iudiciariam et ordinariam interposuimus et tenore presencium interponimus pariter et decretum Tenor vero dictarum literarum apostolicarum de quibus supra fit mencio sequitur et est talis.

Nicolaus Episcopus seruus seruorum dei Ad perpetuam rei memoriam Licet ex debito summi pontificatus officij nobis desuper iniuncti circa fidelium quorumlibet profectus et comoda nos deceat intentos existere illos tamen ex eis qui sua mundanis abiectis illecebris sub regulari habitu altissimo vota persoluant tanto pocioribus gracijs libenter cum a nobis petitur confouemus quanto ipsorum vita laudabili nec non sciencia predicacionibus alijsque virtutibus et fructuosis operibus merito compensatur id ad priuilegiorum illis concessorum corroboracionem eorumque salubrem statum conspicimus in Domino salubriter expedire Hinc est quod nos dilecti filii Bartholomei Texerij ordinis fratrum predicatorum ac Theologie professoris nec non generalis eiusdem tocius ordinis Magistri in hac parte deuotis supplicacionibus inclinati quasdam felicis recordacionis Gregorij XI. ad instar nonnullorum Romanorum pontificum predecessorum suorum Magistro Prioribus et fratribus vniuersis eiusdem ordinis per eum concessas Nec non alias pie memorie Martini quinti et Eugenij quarti summorum pontificum predecessorum nostrorum ipsarum concessarum cǫnfirmatorias literas quas omnes diligenter inspici et examinari quarumque tenores de uerbo ad uerbum presentibus inseri fecimus auctoritate apostolica tenore presencium et certa sciencia innouamus et confirmamus, ac presentis scripti patrocinio commonimus Tenores vero singularum literarum predictarum sequuntur et tales sunt.

Eugenius Episcopus seruus seruorum dei Ad perpetuam rei memoriam Romanus pontifex in quo potestatis plenitudo consistit ad statum ecclesiasticarum personarum sua presertim mundanis abiectis illecebris sub sacro religionis iugo altissimo vota reddencium et circa fidelium animarum salutem nec non hereticorum et aliorum

infidelium quorumlibet debitam conuersionem predicacionibus et doctrina continuo laborancium libenter intendens nonumquam per suos predecessores in earum fauorem gesta innouat ac approbat et confirmat, prout id conspicit in domino salubriter expedire Hinc est quod nos dilecti filii Bartholomei ordinis fratrum predicatorum ac Theologie professoris nec non Generalis tocius ordinis huiusmodi Magistri deuotis in hac parte supplicacionibus inclinatj quasdam felicis recordacionis Gregorii XI ad instar nonnullorum beatorum pontificum predecessorum suorum dilectis filijs Magistro Prioribus et fratribus vniuersis eiusdem ordinis per eum concessas nec non alias Martini quinti predecessorum nostrorum eciam concessarum huiusmodi confirmatorias literas quas diligenter inspici et examinari quarumque tenorem de uerbo ad uerbum presentibus inseri fecimus auctoritate apostolica tenore presencium ex certa sciencia Innouamus et confirmamus ac presentis scripti patrocinio commonimus Tenor vero singularum literarum predictarum talis est.

Martinus Episcopus seruus seruorum dei Dilectis filijs Magistro Prioribus et fratribus et vniuersis ordinis predicatorum Salutem et Apostolicam benediccionem Ex apostolice sedis prouisione ac personarum deo deuotarum presertim sub regulari obseruancia et in fauorem fidei katholice domino famulancium studio pie vite deuocione prouenire dinoscitur ut Romanus Pontifex quandoque predecessorum suorum Romanorum pontificum gesta innouet innouacione restauret et auctoritate fulciat innouata Hinc est, quod nos vestris deuotis in hac parte supplicacionibus inclinati quasdam literas felicis recordacionis Gregorij pape XI predecessoris nostri ad instar nonnullorum aliorum Romanorum pontificum predecessorum suorum vobis et ordini vestro concessas quas diligenter inspici et examinari quarumque tenorem de uerbo ad uerbum presentibus inseri fecimus auctoritate apostolica tenore presencium ex cuncta nostra sciencia innouamus et presentis scripti patrocinio commonimus *(so)* Tenor vero dictarum literarum talis est.

Gregorius [1]) Episcopus seruus seruorum dei Dilectis filijs Magistro Prioribus et fratribus vniuersis ordinis predicatorum Salutem

---

[1]) Nach der freundlichen Mittheilung des Domherrn Anton v. Beke findet sich im Karlsburger Kapitulararchiv eine Bulle des Papstes Klemens IV auf Pergament mit hängendem Bleisiegel, welche mit den Worten beginnt: »Clemens episcopus servus servorum Dei. Dilectis filiis magistris prioribus et fratribus

et apostolicam benedictionem Virtute conspicuos sacri vestri ordinis professores qui contemplacioni celestium feruenter inuigilant et pie vite studio sine intermissione desudant decet per apostolice circumspeccionis auxilium sic prouide dirigi et sollicite confouere ut alicuius pretextu calumpnie nullum interne, pacis excidium nullumque religiosi status perferant detrimentum, sed in hijs robur et vigorem habeant, perque circa cultum diuini nominis deuotis et quietis mentibus inualescant Hinc est quod cum sicut nobis exponere curauistis, tu fili Magister et predecessores tui iuxta eiusdem ordinis consuetudinem obseruatam actenus *(so)* et a sede apostolica toleratam statim postquam electi secundum predicti constituciones ordinis exstitistis fratrum ipsius curam gesseritis Magisterii officium plene et libere in omnibus exercentes ijdemque fratres vobis deuote ac humiliter obedierint et intenderint reuerenter ac in eodem ordine sit statutum ut Magister ipsius qui pro tempore fuerit a Magisterij officio valeat amoueri a diffinitoribus Capituli generalis Nos volentes ambiguitatis scrupulum in hac parte de uestris cordibus amputare ac ordinem ipsum p r e f a t e s e d i i m m e d i a t e s u b i e c t u m [1]) a sede approbatum eodem floridum preclarum sciencia et virtute secundum priuilegio apostolice gracie atollere singulari Vestris supplicacionibus inclinati Deuocioni vestre ad instar felicis recordacionis Bonifacij octaui et Benedicti XI Romanorum pontificum predecessorum nostrorum Vt successores tui fili Magister qui erunt pro tempore statim priusquam electi secundum constituciones fuerint supradictas eo ipso veri eiusdem ordinis Magistri effecti curam animarum fratrum ipsius ordinis plene habeant et libere gerant, ipsosque fratres auctoritate propria ligare absoluere nec non in eodem ordine agere valeant que ipsi et prefati ordinis diffinitores iuxta predictas constituciones eisdem ordini et fratribus secundum deum uiderint expedire aliasque possint officium Magisterij in omnibus licite exercere ijdemque fratres tibi Magistro et successoribus tuis deuote et humiliter obediant et intendant et prefati successores et tu Magister a diffinitoribus Capituli generalis ordinis ipsius secundum ordinis Constituciones eiusdem absolui et amoueri possitis auctoritate apostolica indulgemus ratum habentes ac firmum quicquid

---

universis ordinis predicatorum Salutem et apostolicam benedictionem. Virtute conspicuos sacri vestri ordinis professores« u. s. w. wie in der obigen Bulle Gregors XI, nur in etwas abgekürzterer Fassung. »Datum Perusii anno pontificatus nostri primo. (IV. Non. Iunii)« = 2. Juni 1264.

[1]) Die gesperrten Worte fehlen in der Bulle Klemens IV von 1264.

super premissis per te Magister dictosque predecessores fratres et diffinitores factum et obseruatum est actenus concessa tibi exequendi Magisterij officium quoad premissa omnia et alia libera facultate fratres autem de ordine vestro quos secundum Constituciones ipsius ordinis Conuentibus vestris deputandos duxeritis in Lectores sine cuiuscunque alterius licencia libere in domibus predicti ordinis legere ac docere valeant in Theologica facultate illis locis exceptis in quibus viget studium generale ac eciam quilibet in facultate ipsa docturus ut Magister sollemniter incipere consueuit Et licet Episcopis et dyocesanis vestris debitam et deuotam obedienciam impendatis, nolumus tamen quod circa instituta et precipue super institucionem et destitucionem priorum eiusdem ordinis ex hoc preiudicium aliquod incurratis Quando vero in aliquo Capitulo uel Conuentu vestri ordinis de Prouinciali uel Conuentuali Priore occurrerit eleccio facienda si ex aliqua causa factam eleccionem a fratribus eiusdem ordinis quorum interest non contingat forsitan confirmare superior ad quem confirmacio eleccionis huiusmodi pertinet aliquem de illis fratribus quos ipsi electores uel maior pars eorum per literas suas ab eo pecierint, quando ad ipsum pro electi confirmacione transmittunt eis de nostra licencia concedere valeat in priorem In eleccionibus quoque Magistri et Priorum prouincialium ipsius ordinis fratribus qui debent eleccionem huiusmodi celebrare cum eos frequenter de remotis partibus oporteat conuenire tempus super hoc a iure statutum non currat (?) nec ipsi in hac parte iuris regulis coartentur Et quia eiusdem ordinis fratres de locis ad loca ipsius ordinis sepius transmittuntur propter quod stabilem et perpetuam in certis et determinatis eiusdem ordinis domibus non faciunt mansionem quia eciam bonos et ydoneos et approbatos a nobis fratres faciatis ad ordines promoueri liceat vobis ordinandos fratres eiusdem ordinis quibuscunque malueritis katholicis pontificibus communionem et graciam apostolice sedis habentibus presentare ipsisque pontificibus presentatos a vobis fratres sine qualibet examinacione per eosdem pontifices facienda et absque omni promissione uel obligacione ipsorum ordinandorum fratrum ad ordines promouere In locis autem in quibus degitis liceat vobis habere oratoria in quibus cum altari portatili possitis missarum sollemnia et alia diuina officia celebrare ac eciam recipere ecclesiastica sacramenta [1]) Cum generale interdictum terre

[1]) Die gesperrten Worte fehlen in der Bulle Klemens IV von 1264.

fuerit in ecclesijs et oratoriis vestris et alijs quibuscunque cum ad loca peruueneritis ecclesiastico subposita interdicto clausis ianuis interdictis et excommunicatis exclusis non pulsatis campanis et submissa voce liceat vobis celebrare diuina et ecclesiastica recipere sacramenta, dummodo causam non dederitis interdicto nec contingat id vobis specialiter interdicj, neque ecclesie et oratoria ipsa fuerint specialiter interdicta Hijs vero qui vestris inmorantur obsequiis cuncta libere ministrare possitis ecclesiastica sacramenta, et ipsos cum decedunt in vestris Cimiterijs sepelire Si quando autem in terris in quibus residetis uel earum personas excommunicacionis seu interdicti sentenciam contigerit promulgare pueri vestris seruicijs deputatj negociorum quoque vestrorum procuratores et operarij qui in vestris locis eorum operibus personaliter continue institerint, huiusmodi sentencijs obnoxij minime habeantur ibique possint audire diuina iuxta formam que locis ipsis in eo casu a sede apostolica est concessa nec *(so)* eisdem causam dederint vel excommunicare specialiter seu interdici contingat eosdem Et quia vos extremam pacientes pro Christi nomine paupertatem exhortacionis pro [1]) studio bonos ad pociora dirigitis et errantes in rectitudinis semitam revocatis concedimus ut in excommunicatorum Terris libere commorari et ab eis tunc eciam quando vos uel ipsos transire contigerit necessaria vite deposcere ac recipere valeatis Magister quoque et singuli priores prouinciales et Conuentuales ac vices eorum gerentes in Prouincijs et Conuentibus ac locis sibi commissis predictis fratribus constitutis ibidem nec non et fratribus alijs eiusdem ordinis interdum ad eos declinantibus vndecunque absolucione et Dispensacione indigentibus siue prius cum intrauerint ordinem siue post in casibus excesserint pro quibus excommunicacionis uel interdicti aut suspensionis incurrerint sentenciam a iure uel a iudice generaliter promulgatas et huiusmodi sentencijs in nodatj aut in locis suppositis ecclesiastico interdicto diuina officia celebrantes uel suscipientes ordines sic ligati notam irregularitatis incurrerint absolucionis et dispensacionis beneficium valeant impertiri, nec adeo grauis fuerit enormis excessus que sint ad eandem sedem merito destinandi et fratres eciam vestri quos pro tempore vos Magister et Priores tam Prouinciales quam Conuentuales nec non et vices uestras gerentes in proprios habueritis confessores absolucionis et dispensacionis beneficium nobiscum

[1]) Die Bulle von 1264 hat pre.

Digitized by Google

expedierint ualeant impertiri iuxta formam concessionis super absolucione et dispensacione fratrum eiusdem ordinis superius uobis factam. *(so)* Adhec uolen. uestro aggregari Collegio qui suspensionis aut interdicti uel excommunicacionis sentenciis a iure uel a iudice promulgatis generaliter sunt ligati absolucionis beneficium obseruata forma canonica impertiri ipsosque fratres recipere ac eos qui post assumptum habitum uel professionem emissam recoluerint se talibus in seculo fuisse sentencijs in nodatos secundum formam ipsam vos Magister et singuli Priores Prouinciales et Conuentuales ac vices vestras gerentes valeatis absoluere et cum irregularibus dispensare si forsan talibus innodati sentencijs uel in locis interdicto suppositis diuina presumpserint officia celebrare uel ordines receperint Ita tamen quod si aliqui ex huiusmodi eisdem sentencijs propter debitum sint astricti satisfaciant ut tenentur, Ceterum vestra discretio caute prouideat ut apostolice sedis legatorum ipsius et ordinariorum locorum in absolucionibus huiusmodi scandalum euitetur. Porro quieti vestre prouidere volentes quod per literas apostolice sedis aut legatorum seu delegatorum ipsius conueniri a quoquam minime valeatis Et quod ad pecuniam colligendam cogi non possitis inuitj per literas ipsius sedis de cetero impetrandas quodque nullus vestrum correccionis seu visitacionis uel inquisicionis officium Monasterijs uel ecclesijs seu quibuscunque personis impendere uel ad cogniciones causarum citaciones parcium et denunciaciones sententiarum interdicti et excommunicacionum procedere aut recipere curam Monialium seu religiosarum quarumlibet personarum teneatur per apostolicas literas impetratas et in posterum impetrandas nisi huiusmodi apostolice litere de hoc indulto et ordine uestro expressam fecerint mencionem auctoritate uobis apostolica indulgemus Concedimus eciam ut ad uisitandum aliqua Monasteria monialium cuiuscunque ordinis compelli aliquatenus non possitis aut recipiendum commissiones causarum seu sententiarum execuciones uel alia contingencia causas ipsas per literas prefate sedis in quibus facta non fuerit de indulgencia huiusmodi mencio specialis seu per legatos uel delegatos ipsius Nullus insuper Archiepiscopus uel Episcopus nullusque alius Prelatus ecclesiasticus uel eorum vicarij uel officiales ad portandum uel deferendum literas uel exequendum aut denunciandum sentenciam contra Principes seculares Communitates populos seu quoscunque benefactores uestros nullusque delegatus uel ordinarius iudex ad faciendum citaciones uel commissiones recipien. seu quod sitis in causis aliquibus assessores

seu ad alia lites uel controuersias contingencia in causis que coram ipsis tractantur quemquam uestrum compellere valeant sine predicte sedis mandato uel licencia speciali expressam faciente de hac indulgencia mencionem nec quisquam uestrum parere uel intendere teneatur supra hijs monicionibus et mandatis aut iussionibus eorundem aut facere uel implere quod in hac parte duxerunt iniungendum Ceterum Magister et singuli priores prouinciales atque ipsorum vicarij illos ex fratribus de quibus auctoritate literarum sedis apostolice uel legatorum ipsius Archiepiscopis et Episcopis uel alijs quibuscunque prouisum exstitit uel in posterum contigerit prouidere corrigere ac eciam non obstante contradiccione aliqua possint ad suum ordinem reuocare nec per literas eiusdem sedis seu legatorum ipsius iam obtentas uel de cetero obtinendas aliquos de fratribus ipsius ordinis prefatis Archiepiscopis et Episcopis aut alijs teneantur in socios deputare nisi dicte litere apostolice obtinende de indulto huiusmodi et ordine ipso expressam fecerint mencionem et alias id honestati ordinis et illorum saluti uiderint expedire, Nullus autem legatus nisi de latere nostro missus auctoritate literarum sedis apostolice specialem de hoc indulto et ordine uestro non faciencium mencionem nullusque prelatus aut aliqua persona religiosa uel secularis de fratribus eiusdem ordinis seu Cardinalis Romane ecclesie ad sua seu ecclesie negocia procuranda uel secum manendum aliquos assumere ualeat nisi quos Magister uel Prior prouincialis ipsorum tanquam ydoneos et discretos sibi duxerit assignandos quos eciam uolumus subiacere ordinis discipline Illos uero ordinis ipsius fratres qui ad predicandum crucem uel inquirendum contra hereticam prauitatem seu ad alia huiusmodi negocia sunt uel fuerint deputati vbicunque a sede apostolica tu fili Magister tuique successores remouere seu reuocare penitus transfere ipsisque quod supersedeant iniungere aliosque substituere cum expedire uideritis licite et libere ualeatis ac in eos si contrauenerint censuram ecclesiasticam exercere ac quilibet Prior prouincialis uel eius vicarius eiusdem ordinis id ipsum in sua prouincia circa fratres ipsius ordinis quibus ab eadem sede apostolica contigerit in illa comitti facere possit Non obstantibus aliquibus literis uel indulgenciis apostolicis impetratis uel in posterum impetrandis que de hoc non fecerint mencionem Inhibemus quoque ne quis post professionem in ordine uestro factam ab ipso ordine sine Magistri uel sui Prioris licencia discedat disceden. uero absque caucione literarum alterius ipsorum pretextu alicuius priuilegij

apostolice sedis nullus audeat retinere, quod si forte retinere presumpserit uobis Magister uel singuli Priores duntaxat et uestris Vicarijs licitum sit in ipsos discedentes fratres excommunicacionis sentenciam promulgare detinentes uero eosdem secum uel in Monasterijs seu ecclesijs suis nisi eos eiecerint priusquam eis denunciatum fuerit excommunicacionis sentencie uolumus subiacere Non obstante quod excommunicari suspendi uel interdici non possint per literas apostolicas non facientes plenam et expressam de indulto huiusmodi mencionem Si uero aliqui de fratribus uestri ordinis prius obtentam licenciam a sede predicta aut a nobis ad religionem aliam transeundi infra duos uel tres menses si ad illam religionem sue saluti congruam non contulerint et ipsius non susceperint habitum regularem licitum sit uobis singulis Magister et Priores ac vices uestras gerentes contra ipsos tanquam contra alios uestri ordinis apostatas procedere secundum quod honestati dicti ordinis videritis expedire Illud idem intelligi uolumus de illis qui prius susceptorum habitus alterius religionis infra tempus probacionis nulla professione facta inde presumpserint resilire aut eciam si prius professionem huiusmodi ad religionem laciorem seu miciorem ordinem transierint [1]) uel quod absit, ad seculum reuertantur, vos volumus contra ipsos rigorem vestri ordinis exercere Apostatas quoque vestri ordinis excommunicare capere ligare in carcere alias sudere *(so)* discipline rigori possitis per uos ac eciam alios in quocunque habitu contigerit eos inueniri Inuocato ad hoc si opus fuerit auxilio brachij secularis Inhybemus eciam ne fratres quos ab ordine vestro pro suis culpis per Magistrum uel priores ac eorum Wicarios expelli contigerit uel qui egressi fuerint proprio suo motu predicare, confessiones audire seu docere presumant nisi ad alium ordinem in quo licite huiusmodi exerceantur officia transierint de vestra uel Magistri seu Prioris uel vicariorum ipsorum licencia speciali Quod si forte ipsi contra huiusmodi inhybicionem nostram aliquid super premissis temere attemptare presumpserint vos Magister et singuli Priores vel vestri vicarij in illos quos infra fines predicacionis sue iuxta consuetudinem vestri ordinis distractos inueneritis talia preferentes monicione premissa auctoritate nostra excommunicacionis sentenciam valeatis promulgare Eiectos autem de ordine vestro uel egressos qui recepcionem in eodem ordine suis culpis exigen. reddiderint se indignos et alios

[1]) Lücke in Bruch der Urkunde.

fratres eiusdem ordinis ex racionabili causa ad quoscunque ordines approbatos preterquam ad beati Augustini Hospitalariorum et aliorum religiosorum arma portancium ad uitandum occasionem euagandi vos Magister et singuli Priores seu vestri Vicarij cum testimonialibus literis auctoritate nostra licenciandi liberum habeatis facultatem Nos enim districcius inhybemus ne tales ad alium ordinem aliter transire uel aliqui eos recipere seu retinere presumant absque licencia speciali sedis apostolice faciente de hoc plenariam mencionem Inhybemus eciam ut nulli siue sit in religionis ordine siue extra ordinem constitutus habitum vestrum aut ita consimilem quod propter eum frater predicator credi possit deferre liceat absque mandato sedis apostolice speciali Et ut dicta inhibicio maiorem consequatur effectum statuimus ut hij qui habitum vestrum uel sibi predicto modo consimilem deferre presumpserint ad deponendum ipsum per dyocesanos locorum cum a uobis requisiti fuerint monicione premissa per censuram ecclesiasticam appellacione postposita compellantur Ceterum cum humilitas vestra sibi de latitudine orbis terre nichil preter domos et ortos *(so)* cum virgultis premiorum obtentu celestium duxerit reseruandum, nos pie volentes quod illorum fructus vestre paupertatis vsibus applicentur ut de dictis ortis et virgultis vestris nulli decimam teneamini exhibere vobis auctoritate presencium indulgemus, districcius inhybentes ne quis a uobis de premissis aliquid exigere uel extorquere presumat Quia vero nonnulli vestre religionis habitum assumentes diuersis personis que sciri et inueniri non possunt aliqua bona interdum restituere tenentur vobis Magistro et Prioribus ac Vicarijs predictis concedimus ut singuli vestrum in locis sibi commissis bona ipsa in pios vsus conuertere valeant, prout secundum deum viderint expedire Sepulturam quoque in locis Cimiterijs et ecclesijs vestris concedimus et eam liberam esse censemus ut eorum deuocioni et extreme voluntatj qui se illic sepelire deliberauerint nisi excommunicati, uel interdictj aut eciam publici usurarij fuerint nullus obsistat, salua tamen illarum iusticia ecclesiarum a quibus mortuorum corpora assumuntur Districcius inhybentes ut nulli religiosi seculares vobis inuitis aliquorum corpora defunctorum in vestris Cimiterijs sepelire aut in ecclesijs vestris missarum sollemnia uel pro animabus eorum qui ad loca vestra tumulandi feruntur ibidem exequias celebrare sine vestro assensu et voluntate presumant, Inhybemus insuper vniuersis fratribus vestri ordinis ne aliqui eorum alij quam prelatis suis pecata sua confiteri presumant nisi necessitatis vrgente articulo

uel nisi forsan Magister uel Prior proprius alicui fratri dederit fratri alteri eiusdem ordinis licenciam confitendi Uniuersis autem ecclesiarum prelatis et aliis inhybemus ne confessiones vestras uobis inuitis audire uel compellere vos ad sinodos seu conuocaciones suas accedere uel cum eis extra Ciuitatem uel intra processionaliter exire aut suis Constitucionibus subiacere uel Capitula Scrutinia uel inquisiciones in locis vestris uel alibi de uobis facere aut fidelitatem iuramento firmatam et annualem obedienciam a prioribus et superioribus vestris exigere aut de ipsorum institucione uel destitucione siue de statutis vestri ordinis se aliquatenus intromittere seu prohibere ne ad Ciuitates uel villas vbi religiose et honeste commorari possitis a populis euocatj audeatis accedere ibique pro uestris vsibus construere edificia ecclesias seu oratoria aut in accedentes fratres seu construentes huiusmodi uel receptores ipsorum excommunicacionis sentenciam ferre presumant Concedimus quoque vobis ut de illis que in ornamentis uel pro eis aut libris fabrica luminaribus anniuersario Septimo Vicesimo Tricesimo siue alijs ad perpetuum cultum diuinum seu propitancijs aut victu ad sustentacionem vestram uel indumentis necnon annuis censibus redimendis ad quorum solucionem alique domus vestri ordinis obligate noscuntur uel de domibus predijs et ortis alijsque locis vobis secundum instituta vestri ordinis oportunis aut de hijs que pro huiusmodi domibus predijs ortis et locis emendis uobis legantur dummodo premissa non conuertantur in alios vsus sed in illos duntaxat pro quibus relinquuntur aut alios eciam qui in hac concessione uel indulgencia continentur nulli Canonicam porcionem aliquam teneamini exhibere Et ne quis a uobis uel ultimarum Executoribus voluntatum seu decedencium heredibus de premissis aut de hijs que vobis in vltimis voluntatibus absolute legantur uel alias pro uestris necessitatibus conferuntur aliquid exigere uel extorquere presumat districcius inhybemus Ad hec liceat fratribus vestri ordinis cum de prioribus locis suis ad alia loca se transferunt tam edificia seu omnem edificiorum materiam locorum que dimittunt dedicatis ecclesijs duntaxat exceptis quam libros calices et paramenta secum ad alia loca transferre ac edificia ipsa cum solo et alijs ad eadem loca pertinentibus preter ecclesias vendere ipsorumque precium in aliorum locorum, ad que dictj fratres se transferunt edificacionem seu alias in eorum vtilitatem conuertere secundum quod eis videbitur melius expedire Et ne aliqui Archiepiscopi uel Episcopi aut alij ecclesiarum prelatj seu queuis alia persona ecclesiastica

uel secularis predicta loca seu bona occupare accipere uel vsurpare aut quoquomodo sibi vendicare presumant absque dicte sedis licencia speciali districcius inhybemus Indulgentes uobis ut ad prestacionem procuracionum legatorum predicte sedis uel nunciorum ipsius dyocesanorum locorum aut exaccionum uel collectarum seu subsidiorum uel prouisionum quorumcunque minime teneamini nec ad ea soluenda per literas dicte sedis aut legatorum aut nunciorum eiusdem seu Rectorum Terrarum ecclesie Romane impetratas seu in posterum impetrandas cuiuscunque tenoris fuerint in perpetuum compelli possitis nisi dicte sedis litere impetrande plenam et expressam de indulto huiusmodi et de dicto ordine fecerint mencionem Ceterum cum felicis recordacionis Innocencius papa quartus predecessor noster olim duxerit statuendum ut exempti quantacunque gaudeant libertate nichilominus tamen racione delictj seu contractus aut rei de qua contra ipsos agitur rite possint coram locorum ordinarijs conueniri et illi quo ad hoc suam in illis Jurisdiccionem prout ius exigit exercere Nos uobis ut occasione constitucionis huiusmodi nullum libertatibus et immunitatibus vobis et ordini vestro per priuilegia et indulgencias ab apostolica sede concessa uel in posterum concedenda preiudicium generetur auctoritate presentis indulgemus Decernentes vos seu personas vestri ordinis in predictis casibus ordinarijs ipsis minime subiacere Decernimus ergo irritum et inane quicquid contra tenorem; concessionem constitucionem et inhibicionem huiusmodi per quoscunque fuerit attemptatum et interdicti suspensionis et excommunicacionis sentencias si quas contra concessiones constituciones et inhibiciones easdem in vos et vestrum aliquos uel loca vestra seu benefactores uel Executores aut heredes predictos in posterum promulgare contigerit penitus non tenere Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrarum concessionum constitucionum et inhibicionum infringere uel ei ausu temerario contraire Si quis autem hoc attemptare presumpserit Indignacionem omnipotentis dei et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Avinioni secundo nonas Marcij Pontificatus nostri Anno Quarto.

Ceterum ut earundem literarum tenor sic insertus omnimodam rei seu facti certitudinem faciat auctoritate apostolica decernimus, ut illud idem robur eamque vim et eundem vigorem tenor ipse per omnia habeat que haberent originales litere supradicte et eadem prorsus huiusmodi tenori fides adhibeatur quandocunque et vbicunque siue in iudicio uel alibi vbi fuerit exhibitus uel ostensus et

eidem stetur firmiter in omnibus que eisdem originalibus literis adhiberetur ac sicut eis staretur si forent exhibite uel ostense nec per hoc originales literas dicti Gregorij seu Bonifacij aut Benedicti ad quarum instar ille sunt edite producere seu ostendere teneamini Verum ne dubitaciones ac controuersie que alias vos plurimis laboribus et expensis vexarunt de cetero vobis fiant ex certa sciencia decernimus ut dictum priuilegium Gregorij pape XI in iudicio et extra in qualibet sui disposicione inuiolabiter obseruetur Non obstantibus Constitucionibus apostolicis illa presertim felicis recordacionis Clementis pape quinti predecessoris nostri edita in Concilio Wienensi que incipit Dudum necnon priuilegijs gracijs et concessionibus apostolicis in genere uel in specie quibusuis personis ecclesijs siue locis concessis sub quacunque forma uel expressione verborum eciam si de eis habenda esset in presentibus mentio specialis seu per que presentibus non expressa aut totaliter de verbo ad uerbum non inserta eorum in toto seu aliqua parte sui effectus posset aliqualiter impediri et alijs contrarijs quibuscunque Nos autem ex nunc irritum decernimus et inane si secus super hijs aut eorum aliquo a quoquam quauis auctoritate scienter uel ignoranter contigerit attemptari Declarantes clausulam illam videlicet Salua tamen iusticia illarum ecclesiarum a quibus mortuorum corpora assumuntur in omnibus alijs debere intelligi preterquam in hijs de quibus in ipso priuilegio specialiter cauetur quod canonica porcio minime exigatur Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre innouacionis communicionis voluntatis Constitucionis et declaracionis infringere vel ei ausu temerario contraire Si quis autem hoc attemptare presumpserit Indignacionem omnipotentis dei et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se nouerit incursurum Datum Rome apud sanctos apostolos XII kalend. Junij Pontificatus nostri Anno decimo

Ceterum ut quarumlibet literarum earundem tenor sic insertus omnimodam rei seu facti certitudinem faciat auctoritate apostolica predicta decernimus ut illud idem robur eamque vim et eundem vigorem tenor ipse per omnia habeat que haberent singule originales litere supradicte et eadem prorsus huiusmodi tenori fides adhibeatur quandocunque et vbicunque siue in iudicio vel alibi vbi fuerit exhibitus vel ostensus ac eidem stetur firmiter in omnibus que singulis eisdem originalibus literis adhiberetur ac sicut eis staretur si forent exhijbite uel ostense nec per hoc originales literas Gregorij seu Bonifacij aut Benedicti uel Martini huiusmodi prefati Magister Pri-

ores et fratres prodecere seu ostendere teneantur Volentes eciam ac apostolica auctoritate et sciencia supradictis harum serie decernentes quod priuilegium Gregorij pape XI huiusmodi in iudicio et extra in qualibet sui disposicione inuiolabiliter obseruetur Non obstantibus Constitucionibus illa presertim pie memorie Clementis pape quinti eciam predecessoris nostri in Concilio Wienensi edita que incipit Dudum necnon priuilegijs gracijs et concessionibus apostolicis in genere uel in specie quibusuis personis ecclesijs siue locis sub quauis forma aut verborum expressione concessis eciam si de illis presentibus habenda foret mentio specialis seu per que presentibus non expressa aut totaliter de uerbo ad uerbum non inserta earum in toto seu in aliqua parte sui effectus posset aliqualiter impediri et alijs contrarijs quibuscunque Nos omnem ex nunc irritum decernimus et inane si secus super hijs uel eorum aliquo a quoquam quauis auctoritate scienter uel ignoranter contigerit attemptare Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre innouacionis confirmacionis communicionis constitucionis et voluntatis infringere uel ei ausu temerario contraire Si quis autem hoc attemptare presumpserit Indignacionem omnipotentis dei et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se nouerit incursurum Datum Florencie Anno Incarnacionis dominice Millesimo Quadringentesimo Quadragesimo tercio Idibus Aprilis Pontificatus nostri Anno decimo *(80)*.

Ceterum ut omnium et singularum literarum predictarum tenores sic inserti omnimodam rei seu facti certitudinem faciant eadem auctoritate apostolica decernimus ut illud idem robur eamque vim et eundem vigorem ipsi tenores inserti et eorum singuli per omnia habeant que haberent singule originales litere supradicte nec non eadem fides tenoribus omnibus et singulis huiusmodi quandocunque et vbicunque illi in iudicio uel alibi ubi fuerint exhibiti vel ostensi adhibeatur et illis firmiter stetur in omnibus que singulis originalibus literis staretur si ille forent exhibite vel ostense nec per hec Magister Priores et fratres predicti literas originales predictas vel earum aliquas ostendere teneantur Volentes et auctoritate apostolica et sciencia predictis harum serie decrenentes quod priuilegium Gregorij XI. huiusmodi in qualibet sui disposicione in iudicio et extra inuiolabiliter obseruetur non obstante pie memorie Clementis pape quinti similiter predecessoris nostri in Concilio Wienensi edita que incipit Dudum et alijs Constitucionibus Nec non priuilegijs gracijs et concessionibus apostolicis in genere uel in specie quibusvis personis

ecclesijs siue locis sub quavis forma aut verborum expressione concessis eciam si de illis presentibus habenda foret mentio specialis per que presentibus non expressa aut totaliter de uerbo ad uerbum non inserta eorum in toto uel in aliqua parte effectus valeat aliqualiter impedire et alijs contrarijs quibuscunque Nos enim ex nunc irritum decernimus et inane si secus super hijs a quoquam quauis auctoritate scienter uel ignoranter contigerit attemptare Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre innouacionis confirmacionis communicionis constitucionis et voluntatis infringere uel ei ausu temerario contraire Siquis autem hoc attemptare presumpserit Indignacionem omnipotentis dei et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se nouerit incursurum Datum Rome apud sanctum petrum Anno Incarnacionis dominice Millesimo Quadringentesimo Quadragesimo octauo Pridie nonas decembres Pontificatus nostri anno secundo.

In quorum omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum presentes literas siue presens transsumpti publicum instrumentum inde fieri et per infrascriptum laurencium publicum curie causarum Camere apostolice Notarium transumi exemplari et in hanc publicam formam redigi mandauimus et fecimus Sigillique dicte curie causarum Camere apostolice quo vtimur iussimus et fecimus appensione commoniri. Datum et actum Rome in domo habitacionis nostre nobis inibi mane hora audiencie causarum consueta ad iura reddendum et causas audiendum in loco nostro solito et consueto pro tribunali sedentibus Anno a Natiuitate domini Millesimo Quadringentesimo Sexagesimo primo Indicione Nona die vero Tricesima prima Mensis Januarij Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Pij diuina prouidencia pape secundi anno Tercio Presentibus ibidem discretis viris Andrea de Viterbio et Paulo Nummer dicte curie notarijs testibus ad premissa vocatis habitis et rogatis.

Nos autem Petrus Abbas supradictus totusque Conuentus prefatus peticioni prelibati Venerabilis fratris Georgij annuentes prefatum transsumptum bulle apostolice ad nos recepimus vidimus inspeximus et ascultauimus diligenter ipsumque integrum sanum et illesum ac absque omni suspicione repertum de uerbo ad uerbum transsumi ac exemplari et in publicam formam redigi mandauimus ut supra uisum est per Stephanum Notarium nostrum publicum infrascriptum Volentes atque harum tenore decernentes quod presenti

Digitized by Google

transsumpto transsumpti publico vbilibet locorum stetur credatur ac plenaria fides adhibeatur veluti ipsi transsumpto prefato bulle apostolice In cuius rei testimonium presentes literas seu presens publicum instrumentum exinde fieri et per Notarium infrascriptum subscribi Sigillique conuentus supradicti iussimus appensione communiri. Datum et actum in Monasterio nostro supradicto in Stuba nostre solite habitacionis Sub anno a natiuitate domini Millesimo Quadringentesimo Sexagesimo Sexto Indicione quarta decima Die vero decima septima Mensis Januarij hora circiter nona Regni Serenissimi Principis et domini domini Mathie Regis Hungarie Dalmacie Croacie etc. Anno octauo Coronacionis vero secundo Presentibus ibidem venerabilibus ac discretis viris videlicet domino Jacobo plebano de Monostor Petro Weg presbitero Stephano hagmas Judice Andrea Sekel et Dyonisio pasman dictis Ciuibus de dicta Colosmonostra Nobili Stephano de Wybuda et quam pluribus alijs fide dignis testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis.

Et ego Stephanus de Coloswar. Natus Gregorij Albensis dyocesis. publicus. sacra Romana. ac Imperiali auctoritate. Notarius. et Thabelle. Juratus Quia dicti transsumpti exhibicioni. peticioni. Omnibusque alijs et singulis premissis dum sic agentur et fierent vnacum prenominatis testibus. interfui. eaque sic fieri vidi et audiui. Ideo presens publicum Instrumentum per alium fideliter scriptum. exinde confeci. Subscripsi. et publicaui, Signoque et nomine meis solitis et consuetis, consignaui ac roboraui In fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum Rogatus et Requisitus.

Das Original befand sich im Besitz des gewesenen evangel. Superint. A. B. Georg Binder. Offenes Pergament, der untere Rand umgeboyen, das früher daran hängende Siegel fehlt. Das Notariatszeichen besteht aus einer weiss und schwarz quadrirten, gedeckten, in ein Kreuz oben auslaufenden Kelchfigur; darunter „Sthns Natj Gregorij".

XCIX.

1466.

Der Suffragan des siebenbürgischen Bischofs, Johann Bischof der Moldau, bestätigt den Ablass der Henndorfer Kirche.

Erwähnt in Siebenb. Quartalschrift I, 275.

Digitized by Google

C.

1467 10. December Kolosmonostor.

Der Kolosmonostorer Convent berichtet über die Introduction und Statution des Johann Ernst in die ihm von König Matthias am 3. November 1467 verliehenen Güter des Nicolaus von Salzburg, wobei die Schässburger Dominicaner in Betreff eines Theiles von Weisskirch Einsprache erhoben hätten.

Conventus Monasterij Beatæ Mariæ Virginis de Colosmonostra omnibus Christi fidelibus tam præsentibus quam futuris præsentium notitiam habituris salutem in omnium salvatore. Ad universorum notitiam harum serie volumus pervenire, Quod nos Literas Serenissimi Principis et Domini Domini Mathiæ Dei Gratia Regis Hungariæ Dalmatiæ Croatiæ etc. Domini videlicet nostri metuendissimi Introductorias pariter et Statutorias nobis præceptorie loquentes summo cum honore recepimus in hæc verba:

Matthias Dei Gratia, Rex Hungariæ Dalmatiæ [1]) etc. Fidelibus nostris Conventui Monasterij [2]) de Klusmonostra [3]) salutem et Gratiam. Cum nos consideratis fidelitate et fidelibus servitiis fidelis nostri Egregii Joannis Ernisth, [4]) Aulæ nostræ Militis, per eum primum sacræ dicti Regni nostri Hungariæ Coronæ, tandemque Majestati nostræ sub locorum et temporum varietate juxta suæ possibilitatis exigentiam, se et sua multis fortunæ Casibus submitten. exhibitis, Possessiones Farkastelke, Saldorff, Salgo et Fejeregyhaz vocatas, ac portiones possessionarias in possessionibus Hidegwiz, Mihalfalwa, Wezzed, Wijfalu, Bolya, Rakowijca et Hartovagy [5]) cum prædio Indogal [6]) dicto omnino in Comitatu Albensi Trans. Item Possessionem Jevedics, [7]) ac Portiones Possessionarias in Possessionibus Monyoros Bwn et Hethwr nuncupatis in de Küküllő, [8]) nec non Possessiones Mikes et Zelestye vocatas in de Thorda Comitatibus existen. et habitas, cum quadam Domo in Oppido nostro Wyzakna constructa, quæ alias Nicolai de Vizakna præfuissent; sed per notam Infidelitatis ejusdem, quam ipse ex eo quod pridem Joanni Groff, alias Vajvodæ nostro Transsylvanen. qui accepti beneficii immemor, cum

---

[1]) IV. 664 hat noch »Croatiæ« [2]) IV. 664: »Ecclesiæ«. [3]) IV. 664: »Colosmonostra«. [4]) Herm. Fiscalarchiv: »Ernst«. [5]) Herm. Fiscalarchiv: »Kokonycza et Horthowagh«. [6]) Herm. Fiscalarchiv: »Indagaal«. [7]) Herm. Fiscalarchiv: »Jewedych«. [8]) IV. 664 und Herm. Fiscalarchiv: »Kijkellew«.

Transylvanensibus coadjurationes faciendo nobis rebellasset ac [1]) contra nos ut infidelis hostiliter insurrexisset, non solum adhæsisset verum etiam nonnullos alios in fidelitate nostra permanere volentes, cum suis malis consiliis ad infidelitatem convertisset incurrit; ad sacram dicti Regni nostri Hungariæ Coronam nostramque Majestatem juxta antiquam et approbatam ejusdem Regni nostri consvetudinem rite et legitime devolutæ sunt, cum cunctis ipsarum utilitatibus et pertinentiis quibuslibet, Memorato Joanni Ernisth [2]) ac Sigismundo et Joanni filiis ejusdem, ipsorumque hæredibus et posteritatibus universis, vigore aliarum Literarum nostrarum Donationalium exinde confectarum in perpetuum contulimus volumusque eosdem in Dominium ipsarum per nostrum et vestrum Homines legitime facere introduci. Ideo fidelitati vestræ firmiter mandamus, quatenus vestrum mittatis Hominem pro testimonio fide dignum, quo præsente Georgius de Their, aut Matthæus de Chán, sin Ladislaus Eusij de Zentersebeth, seu Valentinus de Sard, sive Paulus de Hevesfalva — — anyos [3]) de Curia Nostra Regia ad id specialiter transmissus, ad facies prætactarum Possessionum et portionum possessionariarum nec non prædii, Vicinis et Commetaneis earundem universis inibi legitime convocatis et præsentibus acceden. Introducat præfatum Joannem Ernisth ac Sigismundum et Joannem filios ejusdem in Dominium earundem statuatque easdem eisdem cum cunctis ipsarum utilitatibus et pertinentiis quibuslibet præmissæ nostræ Donationis titulo perpetuo possiden. si non fuerit contradictum, Contradictores vero si qui fuerint evocet eos contra præfatos Joannem Ernisth ac Sigismundum et Joannem filios ejusdem nostram personalem in præsentiam ad terminum competentem, rationem contradictionis eorum reddituros. Et post hæc huijusmodi Introductionis et Statutionis seriem cum Contradictorum et Evocatorum, siqui fuerint vicinorumque et Commetaneorum qui præmissæ statutioni intererunt ac possessionum prædiorum portionumque possessionariarum statuendarum nominibus et termino assignato eidem nostræ personali præsentiæ fideliter rescribatis. Datum in Segesvar feria tertia proxima post festum Omninum Sanctorum Anno Domini millesimo Quadringentesimo sexagesimo septimo Regni nostri Anno decimo Coronationis vero

---

[1]) Herm. Fiscalarchiv: »et«. [2]) Herm. Fiscalarchiv: »Ernst«. [3]) IV. 665 *b* hat für »de Hevesfalva (? Hejasfalva) eine Lücke, dafür aber lautet die folgende Stelle: »et Anyos«.

quarto [1]) Erantque Sigillo præfati Domini Regis ceræ Rubræ ductili impresso in simplici papyro pro tunc clausé confectæ. Titulus vero eisdem indorsatus hujus erat tenoris: Fidelibus nostris Conventui Monasterij de Clusmonostra pro Egregio Joanne Ernisth et aliis intrascriptis Introductoria et Statutoria.

Nos itaque Mandatis ipsius Domini nostri Regis obedire cupientes, ut tenemur, una cum memorato Paulo de Hevesfalva [2]) homine suæ Serenitatis unum ex nobis videlicet Religiosum Virum fratrem Nicolaum Sacerdotem socium nostrum Conventualem ad præmissas Introductionem et statutionem faciendas nostro pro testimonio transmisimus fidedignum qui tandem exinde ad nos reversi nobis uniformiter [3]) retulerunt, quod ipsi in festo Beatæ Catherinæ Virginis et Martyris novissime præterito, consequenterque aliis diebus ad id aptis et sufficientibus, ad facies præscriptarum possessionum Farkastelke Saldorff Salgo et Fejeregyhaz vocatarum ac portionum possessionariarum in possessionibus Hidegviz Mihalfalwa Vezzed, Wijfalu Bolya Rakowijtza et Hortovag, nec non dicti prædij Indogal [4]) in Albensi jam [5]) possessionis Jevedits [6]) ac portionum possessionariarum in possessionibus Monyoros, Bwn et Hethwr nuncupatis in de Kijkellew, nec non possessionum Mijkes et Zelesthe [7]) apellatarum in de Thorda Comitatibus prædictis existentium et habitarum ac prætactæ Domus in dicto Oppido Wyzakna constructæ Vicinis et Commetaneis earundem puta Venerabilibus [8]) ac Religiosis Viris fratribus Georgio Pore [9]) ac Vdaleno [10]) et Christanno Ordinis Prædicatorum de Claustro Beatæ Mariæ Virginis in Civitate Segeswariensi fundato, in ipsorum ac totius Conventus dicti Claustri personis Item [11]) Joanne filio Pauli de Feleky, altero Joanne filio Salamonis de Heesfalva, Jacobo filio Michaelis de eadem, Andrea filio Valentini de Saard Officiali Ladislai Ewsy de Hydeghkwth, altero Andrea de Saarpathak, Johanne filio Petri de Somogyom, [12]) Michaele Balas-

---

[1]) Die folgende Stelle: »Erantque — Statutoria fehlt IV, 666*a* und in der Abschrift des k. ung. Fiscalarchivs in Hermannstadt. [2]) Hermannst. Fiscalarchiv: »Hewesfalwa«. [3]) Hermannst. Fiscalarchiv: »conformiter«. [4]) Hermannst. Fiscalarchiv: »Idagaal omnino«. [5]) Hermannst. Fiscalarchiv: »item«. [6]) Herm. Fiscalarchiv: »Ivedych«. [7]) Hermannst. Fiscalarchiv: »Zelestye«. [8]) Hermannst. Fiscalarchiv: »Venerabili«. [9]) Hermannst. Fiscalarchiv: »Priore«. [10]) Hermannst. Fiscalarchiv »Wdalrico« [11]) »Item« fehlt in der Abschrift des Hermannst. Fiscalarchivs. [12]) Hermannst. Fiscalarchiv: »Somogyon«.

thelke,[1]) ac honorabili Dominico Plebano de dicta Wyzakna, Item Providis et Circumspectis Viris Nicolao Judice et Johanne Rasore, Cive Civitatis Segeswar prædictæ, in personis universorum Hospitum ac Juratorum[2]) ejusdem Civitatis, Item Georgio Officiali Georgij de Haranglab, ac Anthonio similiter Officiali Johannis Salfij de Salfalwa, Johanne Fijltheus, et Andrea[3]) Juga Jobagionibus Generosæ Dominæ Claræ,[4]) Egregii Pangracz de Dengelegh, aliisque quam pluribus Nobilibus videlicet et Ignobilibus, inibi legitime convocatis et præsentibus accedendo, præfatos Joannem Ernisth[5]) ac Sigismundum et Johannem filios ejusdem in Dominium earundem Introduxissent, easdemque eisdem cum cunctis ipsarum utilitatibus et pertinentiis quibuslibet, demptis solummodo directa et æquali medietate dictæ possessionis Fejereghaz ac similiter medietate molendini ibidem super fluvio Kijkellew existentis, nec non tertia parte cujusdam prati seu foenilis intra metas ejusdem possessionis Fejereghaz[6]) habiti, in quibus annotatus Georgius Pór[7]) ac dicti fratres prænotatum Claustrum ipsorum jus testamentarium habere allegassent præmissæ Regiæ Donationis titulo statuissent, perpetuo possiden. nullo penitus, exceptis ipsis[8]) priore et fratribus Contradictore apparente legitimis et sufficientibus diebus in faciebus earundem permanendo. In cujus rei memoriam firmitatemque perpetuam præsentes literas nostras privilegiales pendentis et authentici sigili nostri munimine roboratas duximus concedendas. Datum quinto decimo die diei Introductionis et statutionis prænotatarum Anno Domini supradicto Erantque in pergameno patenter conscriptæ.

Aus dem Original im Kolosmonostorer Landesarchiv abschriftlich in Donat. et Statutor. Comit. Albens. IV, 381—384, dann 664 a—667 b im ehemaligen siebenb. Gubernialarchiv, ferner in einer authentischen, 1771 genommenen Abschrift eines Transsumtes vom 27 November 1470 im k. ung. Fiscalarchiv in Hermannstadt A. fasc. 80. Nr. 18. Ein Original dieser Urkunde befand sich früher auch im k. ungar. Kammerarchiv in Ofen. Neoregestr. fasc. 483 Nr. 34, wurde jedoch 1849 zum Amtsgebrauche herausgenommen und nicht wieder zurückgestellt.

---

[1]) Hermannst. Fiscalarchiv: »de Balastheleke«. [2]) Hermannst. Fiscalarchiv: »Incolarum« [3]) Hermannst. Fiscalarchiv: »Blasio«. [4]) »Claræ Relictæ« in der Abschrift des Hermannst. Fiscalarchivs. [5]) Hermannst. Fiscalarchiv: »Ernst«. [6]) »Fejereghaz« fehlt in der Abschrift des Fiscalarchivs in Hermannstadt. [7]) Hermannst. Fiscalarchiv: »Prior«. [8]) »ipsis« fehlt in der Abschrift des Hermannst. Fiscalarchivs.

CI.

1468 27. März Rom.

Papst Paul II. schützt die Dominicaner der Ordensprovinz Ungarn in ihrem Rechte der freien Beerdigung in ihren Kirchen entgegen den Angriffen der Weltgeistlichen.

Paulus (II) etc. Venerabilibus Fratribus Albensi et Quinq. Episcopis ac dilecto Filio Præposito Ecclesiæ de veteri Buda Vesprim. Dioec. salutem etc.

Humilibus supplicum votis libenter annuimus, eaque favoribus prosequimur opportunis. [1]) Exhibita siquidem nobis nuper pro parte Prioris Provincialis ac Priorum Fratrum Domorum S. Dominici Regni seu Provinciæ Hungariæ juxta statuta dicti Ordinis petitio continebat, quod licet ipsi juxta Decretalem, quæ incipit: Super cathedram per felicis recordationis Bonifacium Papam VIII super hoc editam et per piæ memoriæ Clementem Papam V prædecessores nostros in Viennensi Concilio innovatam, in eorum Ecclesijs et locis liberam habeant sepulturam videlicet, quod omnes recipere valeant, qui sepeliri elegerint in locis et Ecclesijs memoratis, tamen dilecti Filij Rectores, Plebani nuncupati, Parochialium Ecclesiarum ipsius Regni seu Provinciæ dictos Priores et Fratres, quominus corpora Parochianorum suorum defunctorum apud Ecclesias et loca ipsorum Fratrum suas sepulturas eligentium, libere ad Ecclesias et loca huiusmodi portare, seu portari facere possint, contra justitiam impedire præsumpserunt, [2]) hactenus et præsumunt, sed corpora ipsa prius ad suas Ecclesias et invitis Amicis et hominibus [3]) Parochianorum eorundem deferri faciunt, in animarum suarum periculum, ipsorumque Priorum et Fratrum præjudicium non modicum et gravamen. Quare pro parte Magistri ac Priorum et Fratrum eorundem nobis fuit humiliter supplicatum, ut causas, quas ipsi contra dictos Rectores præmissorum occasione movere intendunt, aliquibus probis Viris in partibus illis audiendas et fine debito terminandas committere, ac alias eis in his opportune providere de benignitate Apostolica dignaremur. Nos itaque huiusmodi supplicationibus inclinati, discretioni vestræ per Apostolica scripta mandamus, quatenus — — — Datum

---

[1]) Die gesperrten Worte fehlen bei Katona.

[2]) Katona „præsumserant“ [3]) Katona „heredibus“

Romæ apud S. Marcum anno Incarnationis Dominicæ 1468. 6. Kalend. Apr. Pontificatus nostri anno 4.

Aus Caroli Wagner: Analecta diplomatica Vol. IV. 204—205 Szech. Landesbibl. 4° lat. 1281. Katona: Hist. crit. XV. 258—260 nach Bullar. ord. Prædicat. T. III. S. 458.

CII.

1468 1. April Rom.

Papst Paul II. gestattet den Dominicanern in Schässburg die Annahme des Testaments des Vicewoiwoden Nicolaus von Salzburg des Ältern, welcher ihnen die Hälfte von Weisskirch und der Mühle am Kokelfluss, sowie den dritten Theil einer Wiese vermacht hatte.

Paulus (II) etc. Venerabili Fratri Episcopo Albensi salutem etc.

Ad ea, per quæ ultimæ fidelium voluntates, præsertim pios usus respicientes, effectum debitum consequantur, libenter intendimus, ac illis, quum a nobis petitur, Apostolici libenter adjici volumus muniminis firmitatem. Sane pro parte dilectorum Filiorum Prioris et Fratrum Domus B. M. de Segeswar Ordinis Fratrum Prædicatorum Albens. Dioecesis, nobis nuper exhibita petitio continebat, quod quondam Nicolaus Senior de Varzackna Vice Vajvoda dictæ Dioec. de propria salute recogitans, condensque de bonis suis in ejus voluntate ultima testamentum, inter cætera medietatem cujusdam possessionis Feyregház [1]) noncupatæ, et medietatem molendini citra flumen Kikelo, [2]) et tertiam partem cujusdam prati illi propinqui in eadem Dioecesi consistentium, ad ipsum Nicolaum, dum viveret, tunc pertinentium, præfatæ Domui pro victu et sustentatione Prioris et Fratrum prædictorum, ac alijs dictæ domus necessitatibus in eleemosynam legavit, certis ejusdem voluntatis suæ Executoribus deputatis, prout in quodam publico Instrumento desuper confecto dicitur plenius contineri. Quum autem, sicut eadem petitio continebat, Prior et Fratres prædicti propter vicinitatem Turcarum et crebras illorum invasiones ac guerras fere continuas, aliunde non habeant nec per quæstum eleemosynam sufficienter reperiant, unde commode ali et sustentari valeant, pro parte Prioris et Fratrum prædictorum nobis fuit humiliter supplicatum, ut legato prædicto pro illius subsistentia firmiori robur Apostolicæ confirmationis adjicere, ac alias super his opportune providere de benignitate Apostolica dignaremur. Nos itaque [3]) — —

[1]) Katona „Feyreghas" [2]) Katona „Kikelbro" [3]) Katona „igitur"

Datum Romæ apud S. Marcum anno Incarnationis Dominicæ 1468. Kalend. April. Pontif. nostri anno 4.

Aus Caroli Wagner: Analecta diplomatica. Vol IV. 205—206. Szech. Landesbibl. 4° lat. 1281. Katona XV. 257—258 nach Bullar. ord. Præd. T. III. S. 459.

CIII.

1468.

Ein Rectoratus Hospitalis B. Anthonii in Schässburg wird erwähnt in dem

Bruchstücke einer Urk. in Joh. Binders Urk. Samml. S. 153. Aus Dr. G. D. Teutsche Sammlung.

CIV.

1469 14. Februar Weissenburg.

Das siebenbürgische Domkapitel gestattet den Plebanen der dem siebenbürgischen Bischof unterstehenden sächsischen Decanate, darunter auch „Kyzd", die Abfassung von Testamenten über die eigene Habe.

Das Original im Mediascher Kapitelsarchiv Z. 8. Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch S. 37—38.

CV.

1469 8. November Ofen.

König Matthias trägt dem Rath von Hermannstadt und Klausenburg die Einhebung und Ablieferung der Hinterlassenschaft eines in Schässburg gestorbenen Predigers auf, dessen Vermögen ihm heimgefallen sei.

Mathias dei gracia Rex Hungarie Bohemie etc. fidelibus nostris Prudentibus et Circumspectis Magistro Ciuium. ac Judici et Juratis Ciuibus Cibinien. et Kolosvar. ac aliarum Ciuitatum nostrarum præsentes visuris salutem et graciam, Intelleximus quomodo quidam predicator in Segeswar intestatus decessisset. Cujus bona nos concernerent. Quia autem nonnulla bona, res et florenorum auri summa dicti condam predicatoris, apud conciues dictarum Ciuitatum nostrarum haberi dicuntur. Mandamus igitur fidelitatj vestre firmiter, quatenus,

statim visis presentibus huiusmodj res et bona ac summas florenorum prefati condam predicatoris, ad manus fidelis nostrj. Honorabilis Nicolaj Archidiaconi de kykewllew [1]) nostro nomine tenend. dare et assignari facere debeatis. Nec secus facere presumatis, presentes pro vestra expedicione reseruan. Datum Bude feria quarta proxima ante festum beatj Martinj Episcopi et Confessoris Anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo Nono. Regni nostri Anno duodecimo, Coronacionis vero sexto.

Ad relationem Magistri Gregorii
(L. S.) Lectoris Varadien. etc.

Auf der Aussenseite von gleichzeitiger Hand: Occupatorum Rerum et bonorum Cuiusdam defuncti predicatoris.

Das Original — auf Papier — im sächs. Nationalarch. II, 320.
Das grosse Siegel auf rothem Wachs.

CVI.

1470 3. Jänner Ofen.

König Matthias befiehlt den Plebanen der sieben Stühle unter Androhung der Amtsentsetzung, in Angelegenheiten, die nicht vor das geistliche Gericht gehörten, Niemanden vorzuladen und zu belästigen.

Mathias etc. Fidelibus nostris universis et singulis Plebanis in VII sedibus Saxonicalibus constitutis et commorantibus salutem et graciam. Pro parte et in persona fidelium nostrorum universorum Saxonum prædictarum sedium nostre Maiestati exponitur ad modum gravis querele, quomodo nonnulli essent ex vobis, qui certos ex eisdem Saxonibus in nonnullis causis non spirituale, sed seculare forum concernentibus in presentiam vestrorum Judicum ordinariorum in causam attraherent et eosdem sic in causam attractos multipliciter vexarent in ipsorum prejudicium et damnum valde magnum. Unde supplicatum est nostre Maiestati in personis eorundem, ut ipsis superinde de juris remedio providere dignaremur opportuno. Et quia Nos volumus, ut vnicuique sua jurisdiccio obseruetur, ideo fidelitati vestre harum serie firmissime mandamus, quatenus visis præsentibus rebusque premisso modo se habentibus, a modo in

[1]) Nach einer Urk. Königs Matthias v. 1469 im sächs. Nat.-Archiv Nr. 318 war dieser Archidiacon »Exactor« des königl. »census.«

posterum prefatos Saxones nostros in quibusvis causis, que spirituale non concernunt judicium in presentiam Judicum vestrorum ordinariorum in causam convenire ac ipsos vexare et turbare nusquam et nequaquam præsumatis nec sitis ausi modo aliquali gratie nostre sub obtentu, alioquin certi sitis, quod quemcunque ex vobis audierimus, qui dictos Saxon. nostros indebite vexarent aut turbarent, illos beneficiis ipsorum privabimus . . . . Datum Bude secunda die festi Circumcision. Domini. 1470.

Das Original im sächs. Nat.-Arch. Z. 326. Fasc. F.

CVII.

1472 6. Mai Ofen.

König Matthias befiehlt dem siebenbürgischen Bischof, den ihm unterstehenden Clerus im Testamentmachen über die eigene Habe nicht zu hindern.

Nach einer Abschrift in der ältesten Matrikel des Mediascher Kapitels I, 36 abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch S. 38—39. Findet sich vollständiger auch in einem Original-Transsumt auf Pergament des Notars Lucas Duerner d. d. Mediasch 22. November 1520 im Superintendentialarchiv in Hermannstadt. Bleistiftnr. 246.

CVIII.

1472 9. August Weissenburg.

Das siebenbürgische Domkapitel transsumirt die Urkunde des Königs Matthias d. d. Ofen 6. Mai 1472 (s. Z. CVII), worin dem siebenbürgischen Bischof befohlen wird, den ihm unterstehenden Clerus im Testamentmachen über die eigene Habe nicht zu hindern.

Nos Capitulum Ecclesie Albensis Transsyluanensis Memorie commendamus tenore presencium significantes quibus expedit vniuersis Quod Honorabilis Magister Johannes de Dobocz Archidiaconus Cathedralis et Canonicus in dicta Ecclesia Albensi Transsyluana in nostram personaliter veniens presenciam, exhibuit et presentauit nobis quasdam literas priuilegiales Serenissimj principis et dominj domini Mathie dei gracia Regis Hungarie Bohemie etc. Sigillo suo Secreto pendenti, Munitas et confectas, petens nos precium cum instancia, vt tenorem earundem literis nostris conscribi et Transsumj faceremus ac eidem ad Juris sui cautelam dare dignaremur, Quarumquidem literarum tenor verbalis sequitur et est talis:

(Folgt die Urkunde des Königs Matthias d. d. Ofen 6. Mai 1472 [s. Z. CVII])

Nos Itaque Peticiones Eiusdem Honorabilis Johannis de Dobocz Archidiaconj kathedralis dicte Ecclesie Justas et Juriconsonas agnoscentes Tenorem prescriptarum literarum nichil addendo nichilque diminuendo, literis nostris conscribi Et transsumj ac presentibus literis nostris priuilegialibus et patentibus Sigilloque nostro Capitulari munimus et redigi fecimus pro eodem et sui Juris vberiorem ad cautelam Datum dominico proximo ante festum Beati Laurencii martyris Anno Domini supradicto, (1472).

Aus dem Originaltranssumt des Notars Lucas Duerner d. d. Mediasch 22. November 1520 auf Pergament im Superintendentialarchiv in Hermannstadt. Bleistiftnr. 246.

CIX.

1475 31. Mai Ofen.

König Matthias verbietet den Woiwoden, Vicewoiwoden, den Richtern der sieben und zwei sächsischen Stühle, den Adeligen u. s. w. Eingriffe jeder Art in die Gerichtsbarkeit über Geistliche.

Matthias Dei Gratia Rex Hungariæ, Bohemiæ etc. Fidelibus Nostris Magnificis Vayvodis, nec non Comitibus Siculorum nostrorum partium nostrarum Transsilvanarum ac eorum Vice-Vajvodis ac Vice-Comitibus, necnon Judicibus septem et duarum Sedium Saxonicalium, — — Villicisque ac Juratis Senioribus eorundem Saxonum, Item Nobilibus, Castellanis, ipsorumque Officialibus Civitatibusque, Oppidis ac liberis Villis, ipsarumque Rectoribus, Judicibus et Villicis, alterius etiam cujusvis Status, Gradus et conditionis hominibus, præsentes Literas nostras visuris Salutem et Gratiam! Intelleximus non sine maxima displicentia, quomodo nonnulli forent ex vobis qui sese Jurisdictioni Ecclesiasticæ immiscentes jurisdictionem ecclesiasticam vsurpare et causas spirituales judicare ac plebanos et ceteros clericos in dictis partibus nostris Transsilvanis commorantes visitare ac eosdem et eorum Servitores interdum pro dilictis, quorum emendatio non ad ipsos sed eorum prælatos. Vicarios, Archidiaconos et alios Judices eorum spirituales pertinet, interdum vero sola occasione rapiendi et spoliandi, veluti hij quibus nulla Jurisdictio in eosdem presbyteros competit, detinere, punire ac varijs modis taxare et in bonis eorum dampnificare et interdum cupiditate Birsagiorum et Commodi tem-

poralis ducti, Causidicos, ne forum Ecclesiasticum ingrediantur, clam minitare consvevissent, contra libertatem ordinis clericalis. Vnde supplicatum extitit nobis in personis vniversorum plebanorum et aliorum presbyterorum sub quacunque Jurisdictione in dictis partibus nostris Transsilvanis existentium, vt eisdem superinde opportune dignaremur providere, Et cum ipsi plebani et alii clerici, a Jurisdictione seculari excepti, et soli ecclesiasticæ Jurisdictioni reservati sint, Nos etiam eosdem in eorum libertatibus tenere volentes, eosdem et quemlibet eorum in nostram regiam recepimus protectionem et tutelam specialem. Igitur F. V. et cuiuslibet vestrum harum serie firmiter precipimus, ita omnino habere volentes, Ut a modo in posterum Jurisdictionem ecclesiasticam Vobis vsurpare, et causas spirituales judicare ac præfatos clericos et plebanos aut aliquem eorum et eorum Servitores pro quocunque facto et si idem vel aliqui ex ipsis qualitercunque delinqueret, cum nulli vestrum unquam super eos competit Jurisdictio, visitare judicare, capere, detinere, punire, aut alias qualitercunque molestare, aggravare et dampnificare non presumatis et nec Causidicos, ne forum Ecclesiasticum ingrediantur, palam vel occulte prohibere audeatis. Si qui enim ex eis visitandi, detinendi aut qualitercunque animadvertendi fuerint, hos non Vos, sed prædicti eorum prælati, vicarij, archidiaconi et alii Judices ecclesiastici, quibus omnis super eos competit Jurisdictio, visitare, detinere et juxta sua delicta et excessus punire debent. Alioquin commisimus et præsentium serie strictius committimus Fidelibus nostris vniversis et singulis, Judicibus, Villicis, ceteris populis illius loci, in quo prætacti plebani, et alii clerici, aut alter eorum qui plebaniam tenent aut residentiam faciunt, vt ipsi eosdem plebanos et clericos et quemlibet eorum contra omnes tales ex vobis, qui ipsos modo præmisso visitare, judicare, capere, detinere, punire, dampnificare et aggravare voluerint, tueri, protegere et defendere debeant et teneantur Auctoritate nostra præsentibus ipsis in hac parte attributa et Justitia mediante, Secus igitur sub optentu gratiæ nostræ facere non præsumatis, præsentibus perlectis exhibenti restitutis. Datum Budæ, in Castro Regio, feria quarta, prima post Festum Sacratissimi Corporis Christi, Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Septuagesimo quinto. Regnorum nostrorum Anno Hungariæ XVII, Bohemiæ VII.

Abschriftlich aus der Fay'schen Sammlung p. 14. f. in G. J. Haner: Analecta historica defectuum historiæ Transilvanæ inprimis ecclesiasticæ supplendorum gratia congesta. Tom. II, 228. M. S. im Superintendentialarchiv in Hermannstadt.

CX.

1476 17. Juli.

Bischof Blasius de Themeswar, als Commissär des apostolischen Legaten in Ungarn nach Siebenbürgen geschickt, verleiht der Andreaskirche in Henndorf einen vierzigtägigen Ablass.

Nos Blasius de Themeswar etc. Dei et apostolice sedis gracia Episcopus Bodoniensis, nec non Reverendissimi in Christo Patris et domini domini Gabrielis eadem gracia Episcopi Agrijensis apostolice sedis cum plenitudine potestatis Legati de latere per totam Transsilvaniam in pontificalibus commissarius. Salutem in Domino sempiternam. Pija mater ecclesia de animarum salute solicita deuotionem fidelium per quedam munera spiritualia remissiones videlicet et Indulgentias inuitare consueuit ad debitum famulatus honorem Deo et sacris edibus impendendum vt quanto crebrius et deuotius illic confluit populus christianus. assiduis salvatoris precibus clementiam implorando. tanto delictorum suorum veniam et celestis — [1]) gloriam consequi mereantur eternam. Cupientes igitur, ut Ecclesia sanctorum Apostolorum videlicet Andree, Simonis et Jude in possessione Heghen nouiter c — — [1]) Dyœces. Albe Gywlensis Congruis ho — — [1]) mententur, et a Christi fidelibus iugiter veneretur. ad instantem supplicacionem nobis dilectorum videlicet egregij Marci [2]) decretorum doctoris plebani de Seghws, nec non egregij Michaelis Magistri Ciuium Ciuitatis Castri Seghws, Venerabilium et discretorum Johannis plebani de eadem Heghen nacione de Zent Agata et Simonis plebani de Appolia. Andree Horthman villici de eadem Heghen, Petri Duchlender, Johannis Bwns . . . [3]) Johannis Berthloph, Matthie Zinder, Johannis Scolaris, et Blasi Comitis omnibus vere penitentibus contritis et confessis, qui ad ipsam Ecclesiam in festo eorundem Apostolorum et aliis festivitatibus videlicet. Nativitatis Circumcisionis. Epiphanie. Annunciacionis. Resurreccionis. Ascensionis. Penthecosten. Trinitatis. Corporis Christi et Transfiguracionis domini. et omnibus solennitatibus Gloriosissime uirginis Marie. videlicet. Purificacionis, Visitacionis de Niue. Assumpcionis. Natiuitatis Concepcionis et in festiuitatibus

---

[1]) Durch Mäusefrass zerstört.

[2]) Der Name hat durch Mäusefrass gelitten, ist jedoch in den untern Buchstabentheilen noch ganz gut kenntlich.

[3]) Der Name kann, weil er in viel späterer Zeit abgeschabt und »Bausner« an dessen Stelle corrigirt worden ist, nicht mehr gelesen werden.

Digitized by Google

duodecim Apostolorum, et in utroque festo Johannis Baptiste, Michaelis Archangeli. et omnium Sanctorum et fidelium animarum et per octauas dictarum festiuitatum. octauas habencium qui causa deuocionis, oracionis ac peregrinacionis accesserint, nec non qui ad fabricam Ecclesie et murorum reparacionem aut luminaria ornamenta sew mensalia dicte Ecclesie. et muris emendandis necessaria manus porrexerint adiutrices. sew qui Missis. Predicationibus. Matutinis Vesperis. sew quibuscunque divinis Officijs ibidem interfuerint. Aut qui Corpus christi uel oleum sacrum dum infirmis portantur secuti fuerint vel qui in serotina et Matutina pulsacione Campane flexis genibus ter Aue maria dixerint, Aut qui in eorum testamentis. vel extra testamenta. Aurum. Argentum sew queuis alija karitatiua subsidia dicte Ecclesie donauerint, legauerint sew procurauerint vel qui Cimiterium eiusdem Ecclesie orando pro animabus quorum corpora inibi requiescunt humata circuerint. aut qui pro benefactoribus prenominatis qui in reparacione predicte Ecclesie precipui cooperatores fuerunt deum orauerint quocienscunque quantumque et vbicunque premissa vel aliquid premissorum deuote fecerint, de omnipotentis dei misericordia et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius autoritate confisi. Quadraginta dierum Indulgencias, In singulis vero ipsius Ecclesie dedicacionibns, quam in dominica post festum divisionis Apostolorum. ad laudem et gloriam omnipotentis dei statuimus celebrari. vnius Anni et mensis Indulgentias de iniunctis sibi penitentijs misericorditer in domino relaxamus. In quorum rei *(so)* testimonium presentes litteras sigilli nostri personalis fecimus appensione communiri. Datum secundo die Divisionis Apostolorum. Anno domini Millesimo Quatringentesimo Septuagesimo Sexto.

Auf der Rückseite der Pergamenturkunde steht von gleichzeitiger Hand in sehr verblassten und erst nach Anfeuchtung mit einem Galläpfeldecocte lesbaren Schriftzügen in Cursivschrift: „In alijs literis continentur Indulgentie XII cardinalium et Vnius episcopi.“

Unter dieser Aufzeichnung trat ein Palimpsest in Mönchsminuskel hervor, von welchem noch gelesen werden konnte in der 1. Zeile „Item gloriose virginis marie . . . .“, *in der 2. Zeile* „Johann . . . . . M . . .“, *in der 3.* „. . . . . tho^{ci} . . .“, *in der 4.* „et omnium sanctorum“.

Etwas weiter unterhalb der obigen Cursivschrift steht von anderer, ebenfalls gleichzeitiger Hand wieder in abgeblasster Cursivschrift: Ob amorem Beati Andree apostoli In hegen patroni ac

eiusdem ville paupertatis ob Intuitum petunt Inhabitatores ville annotate obnixe vt presencium ostensores Dignentur admittere mendicare Nomine Beati Andree apostoli. a quo mercedem Indubie recipient omnes qui pro structura templi ibidem manus porrexerint adiutrices.

Die übrigen Bemerkungen in alter Cursivschrift auf der Urkunde können nicht mehr gelesen werden.

Das Original auf Pergament in Mönchsminuskel im sächs. Nationalarchiv V, 1167. Nach der auf der Aussenseite des Originals befindlichen Handschrift des 17. Jahrhunderts „Indulgentiarum", welche auch auf den übrigen Henndorfer Ablassurkunden sich findet, zu schliessen, gehörte das Original anfänglich der Henndorfer Kirche. Als J. K. Eder dieselbe am 8. Juli 1799 in seine Adversaria III, 1386—1389 (Szechen. Landesbibl. in Budapest) theilweise abschrieb, machte er dazu die Bemerkung: „Additum est sigillum pendens e filis laneis cæruleis, albis, cera flava, cui impressum est sigillum annulare 8 laterum in cera rubra. Originale possidet Senator Cibiniensis Simon de Baussner". Die Urkunde wurde laut Aufschrift d. d. Hermannstadt 13. Junius 1818 „dem National-Regestranten zur Aufbewahrung im Nationalarchiv b. m. übergeben" und unter Nro. Univ. 321. 1818 dem Nat.-Archiv einverleibt. Das Siegel jedoch fehlt.

CXI.

1477 14. Mai Ofen.

König Matthias erklärt in der Urkunde, mittelst welcher er die Kerzer Abtei aufhebt: „Disciplicuit etiam vehementer nobis magna desolatio ipsius Abbatiæ, quam propter labefactatos mores et vitam reprobam injuriamque Abbatum suorum et eam incolentium tam in structuris et ædificiis, quam in possessionibus et prædiis, nec non rebus ad divinum cultum pertinentibus, suscepit" . . . . . *und verordnet:* „Abbatiam igitur prætacti Monasterii de Kertz simul cum omnibus suis possessionibus, juribus, proventibus, emolumentis et utilitatum cunctarum integritatibus quocunque nominis vocabulo appellatis, ad Præposituram Ecclesiæ B. Mariæ Virginis in prætacta nostra civitate Cibiniensi fundatæ, in perpetuum duximus annectendam et adjungendam."

Abschrift in May. G. Haner: Delineatio historiæ Ecclesiarum Transylvanicarum. p. 322. MS. im Superintendentialarchiv in Hermannstadt.

Digitized by Google

CXII.

1480 2. Mai Ofen.

König Matthias befiehlt dem siebenbürg. Woiwoden Stefan Bathori, Franz den Sohn des Nicolaus von Salzburg gemäss des Vergleichs, welchen Letzterer mit den Dominicanern von Schässburg geschlossen habe, im Besitz der Hälfte von Weisskirch nicht zu beunruhigen.

Mathias Dei gracia Rex Hungarie Bohemie etc. Fideli nostro Magnifico Stephano Comiti de Bathor, Judici Curie nostre, et Vajuode Transsiluaniensi Salutem et graciam. Exponitur Maiestati nostre pro parte fidelis nostri Egregii Francisci filii quondam Nicolai de Vizakna, quod cum alias Nobilis quondam alter Nicolaus, frater progenitoris ipsius exponentis maior natu in extremis positus, medietatem possessionis Fejereghaz, porcionem videlicet suam possessionariam Religiosis fratribus Ordinis Prædicatorum in Segesvar degentibus, pro Salute et refrigerio anime sue testamentaliter legasset, tandem predicti fratres sencientes, quod curam ipsius medietatis possessionis onera scilicet et Exercituaciones que ab omnibus possessiones habentibus requiruntur suffere non possent quotque eis talibus rebus mundanis se ingerere non conueniret licet de ipsa media possessione Cum pretacto Nicolao progenitore ipsius Exponentis prescripti Fratres certam disposicionem et permutacionem fecerint, alia bona, loco ipsius mediæ possessionis accipientes, tamen ipso Nicolao progenitore eiusdem Exponentis defuncto, quia prefatus Exponens, a multis temporibus, in pacifico dominio prescripte medietatis possessionis non fuisset, certasque clausulas in ipsis disposicionibus expressas, eisdem fratribus adimplere nequiuisset, ob hoc, dicti Fratres ipsam composicionem infringere, et per consequens medietatem antelate possessionis ab eodem exponente alienare pretenderent, in ipsius preiudicium et damnum, quia autem secundum iura, composiciones et pacita obseruari debent, fidelitati vestre harum serie firmissime precipimus et mandamus, quatenus deinceps prefatum exponentem occasione medietatis prescripte possessionis Feieregyhaz, ad instanciam dictorum Fratrum nec intra nec extra iudicium impedire, turbare, molestare seu quouismodo damnificare debeatis; sed eandem medietatem ipsius possessionis iuxta pacta et disposiciones inter præfatum quondam Nicolaum ac prefatos Fratres — Exponentem pacifice utendam permittatis. Ita tamen quod et ipse

Digitized by Google

Exponens de cetero limites ipsius composicionis etsi aliqua in parte pretacta in disposicione contenta non adimpleuerit, adimpleat, Secus non facturi. Presentibus — restitutis. Datum Bude feria tercia proxima post festum Beatorum Philippi et Jacobi Apostolorum — Millesimo quadringentesimo octuagesimo. Regnorum nostrorum Hungarie etc. vigesimo tercio, Bohemie etc.

Das Original im Karlsburger Landesarchiv. Cist. Cap. Alb. I, 30. Aus Tomus fragmentorum I, 40 nach Fried. Müllers Abschrift.

CXIII.

1481 14. Mai Tasnád.

Der erwählte siebenbürgische Bischof Ladislaus Gereb dankt der ihm unterstehenden sächsischen Geistlichkeit für die ihm geschenkten 200 Goldgulden. Der Brief ist adressirt: „Honorabilibus dominis ac discretis Johanni de Mwszna et Hieronimo de Segesd [1]) decanis“ ....

Aus dem Originaltranssumt des Notars Cristannus de Zaszebesz vom 11. Februar 1517 im Mediascher Kapitelsarchiv Z. 10. Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch. S. 39—40.

CXIV.

1483 24. December Rom.

Die Cardinäle de indulgentiis *verleihen der Andreaskirche in Henndorf einen hunderttägigen Ablass, welchen der Argenser Bischof Paul de Wacia als Suffragan des siebenbürgischen Bischofs mit einem vierzigtägigen vermehrt.*

Johannes tituli sancti Marcelli Georgius tituli sanctorum petri et marcellini Paulus tituli sancti Sixti. Dominicus tituli sancti Clementis et Johannes tituli sancte Balbine presbyteri sancte Romane ecclesie Cardinales. Uniuersis (Christi [2]) fidelibus presentes literas inspecturis Salutem in domino sempiternam. Quanto frequentius fidelium mentes Ad opera deuotionis inducimus Tanto salubrius eorum Animarum Saluti prouidemus. Cupientes igitur ut Ecclesia Parochialis

[1]) Ob hier nicht ein Irrthum obwaltet und der Kaisder Pfarrer »Iheronimus de Schespurg« gemeint war? Denn in Schaas kommt als Pleban Doctor Marcus Polner in den Jahren 1476, 1487 u. s. w. vor.

[2]) ist durch Mäusefrass zerstört, jedoch in den untern Buchstabentheilen noch kenntlich.

Sancti Andree Apostoli de villa hendorff Transiluanensis diocesis Ad quam sicut accepimus dilectus nobis in Christo Georgius Werner et Nicolaus han layci Ac Communitas et homines dicte Ville Singularem gerunt deuotionem congruis frequentetur honoribus et a Christi fidelibus iugiter veneretur Ac in suis structuris et edificijs debite reparetur Conseruetur et manuteneatur Nec non libris Calicibus luminaribus Ac alijs ornamentis Ecclesiasticis decenter muniatur In ea quoque Cultus augeatur diuinus Et ut Christi fideles ipsi eo libentius deuotionis causa confluant ad eandem Et ad reparationem ac alia opera premissa Manus promptius porigant adiutrices Quo ex hoc ibidem dono celestis gracie vberius conspeserint *(so!)* se refectos de omnipotentis dei misericordia Ac beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius Auctoritate confisi Omnibus et singulis vtriusque sexus Christi fidelibus uere penitentibus et confessis Qui dictam Ecclesiam in Assumptionis beate Marie Virginis Pentecostes Natiuitatis Sancti Johannis baptiste Sancti Andree Apostoli et ipsius parochialis ecclesie dedicationis festiuitatibus A primis Vesperis usque ad secundas Vesperas inclusiue deuote uisitauerint Annuatim et ad reparationem ac alia opera premissa manus porreserint *(so)* Adiutrices ut prefertur. Nos Cardinales prefati et quilibet nostrum pro singulis festiuitatibus predictis quibus Christo fecerint Centum dies de iniunctis eis penitencijs misericorditer in domino relaxamus presentibus perpetuis fut(uris [1]) temporibus duraturis. In quorum omnium et singulorum fidem presentes literas fieri nostrorumque Cardinalat — [1]) Sigillorum fecimus Appensione communiri. Da(tum [1]) Rome in (do [1])mibus nostris Sub Anno a natiuitate domini Millesimo quatricentesimo octuagesimo — [2]) Die Vigesima quarta mensis Decembris P — — [2]) Domini Sixti Diuina Prouidentia Pape Quarti anno tercio decimo [3])

Am Rande links:

Et ego Paulus de Wacia Episcopus Argensis et Suffraganeus Transsiluanus Damus et concedimus omnibus christi fidelibus vere contritis et confessis qui manus porrexerint adiutrices Ecclesie parochialis sancti Andree Apostoli de villa Hendorff dyocesis Transil-

---

[1]) ist durch Mäusefrass zerstört, jedoch in den untern Buchstabentheilen noch kenntlich.

[2]) Mäusefrass.

[3]) Da Sixtus IV 1471 den päpstlichen Stuhl bestieg, so gehört die Urkunde in das J. 1488.

uane. Item qui dictam ecclesiam in Assumcionis beate Marie virginis Pentecostes Natiuitatis et omnibus festiuitatibus prout in literis continetur Cardinalium causa deuocionis visitauerint de omnipotentis dei misericordia ac beatorum petri et pauli apostolorum eius auctoritate confisi XL^{a} dierum indulgen. de iniunctis eorum penitenciis misericorditer in domino relaxamus. In cuius fidem et testimonium Sigilli nostri pontificatus munimine roborauimus.

Am zurückgeschlagenen untern Pergamentrande die gleichzeitige Namensunterschrift von verschiedener Hand:

Sancti Angeli — Vlisbonen. Sancti Sixti — Sanctis — G. — S. de Honipertis.

Das Original auf Pergament in der Henndorfer Kirchenlade. Der zurückgeschlagene untere Rand ist von mehrern Schnüren durchzogen, an welchen Siegel hingen. Links hängt an rother verblaster Seidenschnur ein Siegel in Blechkapsel, 5 Zoll lang, 4 Zoll breit, unten gelbes, oben rothes Wachs. in 3 Felder getheilt. Das obere Giebelfeld enthält eine stehende, mit der Rechten wie zum Schlag ausholende männliche Gestalt, sonst nichts kenntlich. Der mittlere von Säulen getragene Raum enthält 3 stehende Heiligenbilder, in der Mitte Maria mit dem Kinde, rechts von ihr ein Geistlicher oder Frau in langem Gewande, links eine männliche Gestalt mit entblössten Füssen. Im untern Feld ist blos ein Cardinalshut in der Mitte sichtbar, der untere Theil ist abgebrochen. Umschrift links: — — LI NVCVPATI VERONENSIS EPI. — rechts: — RCELLI PBRI. Das 2. Siegel hing an derselben gleichgefärbten Schnur, fehlt jedoch; das 3. fehlt sammt der Schnur, das 4. hing an roth-grün-gelber Schnur, von welcher noch ein Theil vorhanden ist. — Wahrscheinlich ist mit der in der Siebenbürg. Quartalschr. I, 257 erwähnten Urkunde Papst Sixtus IV. von 1484 die oben mitgetheilte Urkunde der Cardinäle gemeint.

CXV.

1484 10. März Ofen.

König Matthias schützt in Folge der Klage des siebenbürg. Bischofs die demselben unterstehende Geistlichkeit gegen die Eingriffe des Woiwoden Stephan Bathori in die geistliche Gerichtsbarkeit.

Das Original auf Pergament im Superintendialarchiv in Hermannstadt. Bleistiftnr. 136. Der untere Rand ist zurückgeschlagen und daran hängt an grün-weiss-roth-lila-farbener Seidenschnur das wohlerhaltene in rothem Wachs abgedruckte kön. Siegel. Abgedruckt bei Szeredai: Series Episcoporum S. 168 — 170; vgl. Siebenb. Quartalschrift I, 381.

Digitized by Google

CXVI.

1484 20. Juni Hermannstadt.

Der Woiwode Stephan Bathori trägt dem Kolosmonostorer Convent auf, in der Streitsache des Sigismundus und Ambrosius de Moha gegen Nicolaus de Pethen ebenfalls Grundbesitzer in Moha ein Zeugenverhör abzuhalten. Unter den Klagepunkten finden sich folgende Stellen: „circa festum Beati Jacobi Apostoli proxime præteritum idem Nicolaus de Pethen de voluntate et instigatione Nobilis Dominæ Dorotheæ consortis suæ missis et destinatis Valentino Zekeres, Andrea Merche, Matheo Benkeu, Valentino Karman et Petro Záz ignobilibus familiaribus et discreto Gregorio Capellano suis ad dictam piscinam ipsorum Exponentium eandem depiscari et pisces deprehensos quo suæ placuisset voluntati — fecisset potentia mediante, quæ idem Exponentes pro centum florenis auri pati non voluissent . . . . . postremo circa festum Beatæ Sophiæ viduæ proxime præteritum iidem Andreas Merche, Valentinus Zekeres, Matheus Benkeu et Petrus Beres familiares præfati Nicolai Petheny de speciali voluntate et commissis ipsius Nicolai domini ipsorum manibus armatis et potenciariis ad Demetrium et Johannem familiares præfatorum Exponentium in platea dictæ possessionis Moha repertos irruendo eosdem usque cemeterium Ecclesiæ ibidem fundatæ insecuti fuissent et tandem illos in eodem cemeterio diris vulneribus et verberibus affecissent, — — relinquen., nec eo contenti arma, quæ tunc ipsi Demetrius et Joannes apud se habebant, ab eisdem abstulissent potentia mediante . . . "

Abschrift in meiner Urkundensammlung.

CXVII.

1484 Schässburg.

Zunftartikel der Schässburger Kürschner mit Bestimmungen über die Verlobung, über das Anzünden der Kerzen auf dem St. Michaelsaltar während des Gottesdienstes, über die Theilnahme an der Beerdigung der Meister.

Das Original früher in der Zunftlade der Kürschner in Schässburg. Abgedruckt in Müller: Deutsche Sprachdenkmäler aus Siebenbürgen. Hermannstadt 1864. S. 99 – 101.

CXVIII.

1485 4. October Wien.

König Matthias befiehlt den Beamten des Weissenburger und Kokelburger Comitats, sie sollten die Dörfer und Besitzungen der Abteien Egres und Kerz, der Kirchen von Hermannstadt Schässburg, der Stadt und Kirche von Kronstadt, sowie die Dominien Hamlesch und Talmesch, welche ihre Steuer zum Steuerquantum der Sachsen einzuzahlen pflegten, durch ihre Steuersammler künftig nicht mehr belästigen.

Aus dem Transsumt des Kolosmonostorer Convents von 1486 im sächsischen Nat.-Archiv Z. 431, abgedruckt in J. C. Eder: De initiis juribusque primævis Saxonum Transsilvanorum commentatio. Viennæ 1792. S. 204—207.

CXIX.

1486 17. März Kolosmonostor.

Der Kolosmonostorer Convent transsumirt über Ansuchen der Sachsen die Urkunde des Königs Matthias d. d. Wien 4. October 1485 (s. Z. CXVIII) worin derselbe den Beamten des Weissenburger und Kokelburger Comitats befiehlt, sie sollten die Dörfer und Besitzungen der Abteien Egres und Kerz, der Kirchen von Hermannstadt, Schässburg, der Stadt und Kirche von Kronstadt, sowie die Dominien Hamlesch und Talmesch, welche ihre Steuer zum Steuerquantum der Sachsen einzuzahlen pflegten, durch ihre Steuersammler künftig nicht mehr belästigen.

Das Original im sächs. Nat.-Archiv Z. 431. Abgedruckt in Eder: De initiis. S. 203—209.

CXX.

1487 2. Jänner Wien.

König Matthias ernennt den Pfarrer von Schaas Marcus Polner zum Rector der Andreaskapelle in Fünfkirchen und trägt dem Bischof von Fünfkirchen Sigmund die Investitur desselben auf.

Nos Mathias Dei gratia Rex Hungariæ Bohemiæ etc. Memoriæ commendamus tenore præsentium significantes quibus expedit universis. Quod nos inducti meritis et virtutibus Fidelis nostri Honorabilis Magistri Marci Polnár, Legum Doctoris, et Plebani de Segesd etc.

Digitized by Google

quibus in conspectu nostro fide digno meruit testimonio commendari, eundem igitur tanquam virum idoneum et personam bene meritam ad Rectoratum Capellæ S. Andreæ, ad latus Ecclesiæ Quinque Ecclesiensis constructæ fundatum, nunc per translationem fidelis nostri Reverendi Thomæ de Erlöd [1]) Præpositi Ecclesiæ Titulien. ac ejusdem Capellæ ultimi veri, Legitimi Possessoris ad Episcopatum Jaurinen. factam, de jure et de facto vacantem auctoritate Nostra Regia, et Juris patronatus, quod in omnibus Regni nostri Ecclesiis instar Divorum Regum Hungar. nostrorum scilicet Prædecessorum habemus, duximus nominandum et eligendum; nominamusque et eligimus ac universas Possessiones, portionesque et quælibet jura possessionaria ejusdem Cappellæ, simul cum cunctis suis utilitatibus, Juribus et Jurisdictionibus, pertinentiis, et emolumentis, eidem damus, donamus, et conferimus præsentium per vigorem; Quocirca Vobis Fideli nostro Reverendo in Christo Patri Domino Sigismundo Episcopo præfatæ Ecclesiæ Quinque Ecclesiensis harum serie firmiter committimus, et mandamus, quatenus statim acceptis Præsentibus, de ipsa Capella memorato Magistro Marco, et nemini alteri, nostra prædicta Juris Patronatus, et vera ordinaria Authoritatibus providere, ac eandem sibi pleno jure conferre, ipsumque vel ejus nomine Procuratorem suum Legitimum, servatis de jure et consuetudine servandis, in illa investire, et Canonice instituere, atque confirmare, de universis etiam proventibus, et redditibus ejusdem Capellæ, per hos, quorum interest, seu interierit, responderi facere debeatis, et teneamini, aliud nullo modo facturi, Præsentibus perlectis, Exhiben. restitutis. Datum Viennæ feria Tertia proxima post festum Circumcisionis Domini Anno ejusd. Millesimo Quadringentesimo Octogesimo Septimo, Regnorum nostrorum Anno Hungariæ etc. Vigesimo Nono, Bohemiæ vero Decimo Octavo.

Nach dem Original im Kolosmonostorer Landesarchiv abgedruckt in Jos. Koller: Historia Episcopatus Quinque ecclesiarum. Posonii 1796 IV, pag. 436—438.

CXXI.

1487 16. Jänner Wien.

Sigmund, Bischof von Fünfkirchen, verleiht in Folge königl. Auftrags das Rectorat der Andreaskapelle in Fünfkirchen dem

[1]) Bekannter unter dem Namen Thomas Bakacs.

Pfarrer von Schaas Marcus Polner und ordnet die Einführung desselben an.

Sigismundus Dei et Apostolicæ Sedis Gratia Episcopus Ecclesiæ Quinque Ecclesiensis, Nobis in Christo sincere dilecto Venerabili et Egregio Magistro Marco Polnár, Artium et Legum Doctori, et Plebano de Segesd etc. Salutem in Domino cum Benedictione Paterna. Bona vitæ institutio, optimarumque Artium Studia, nec non rerum gerendarum excellens peritia, quibus fidedigno testimonio Te commendatum accepimus, Nos inducunt, ut Te Nostro gratiose prosequamur favore, et ad Tui Status promotionem reddamur liberales. Horum itaque Tuorum præmissorum meritorum intuitu Rectoratum Capellæ S. Andreæ Apostoli, ad latus Ecclesiæ nostræ prætactæ constructæ fundatum, nunc per Translationem Reverendi Domini Thomæ de Erdeud Præpositi Ecclesiæ Titulien. ac ejusdem Cappellæ ultimi, veri, legitimi Possessoris ad Episcopatum Jaurien. factam de jure et de facto vacan. de speciali Mandato, et Commissione Serenissimi Principis et Domini Matthiæ, Hungariæ, Bohemiæ etc. Regis Domini Nostri Gratiosissimi, Tibi tanquam personæ idoneæ, et bene meritæ duximus conferend. ac de eodem providend. Teque confirman. Imo conferimus, providemus, et confirmamus præsentium per vigorem, Recepto a Te prius Corporali Juramento, Quod Nobis et Successoribus Nostris Canonice intrantibus, nostris et eorum Vicariis pro tempore constitutis debitam exhibebis obedientiam, et quod res, jura, et Bona dictæ Capellæ non abalienabis, non dissipabis, sed alienata, dissipata, juxta posse Tuum, ad Jus, et proprietatem dictæ Capellæ recuperabis, et reduces. Quocirca Vobis Venerabili Michaeli de Feketh Canonico, et Vicario dictæ Ecclesiæ Nostræ harum serie firmissime committimus, quatenus antedictum Magistrum Marcum, vel ejusd. Procuratorem Legitimum, statim receptis præsentibus, in et ad realem, actualemque possessionem dictæ Capellæ introducas, ipsique de Proventibus universis exinde provenire deben. per hos, quorum interest, responde . . . . respon . . . debeatis, locis debitis, et temporibus semper opportunis, Præsentibus perlectis, Exhiben. restitutis. Datum Viennæ Die Sedecima Mensis Januarii, Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Octogesimo Septimo.

Nach dem Originaltranssumt des Kolosmonostorer Convents vom 10. Juni 1491 im Kolosmonostorer Landesarchiv abgedruckt in Jos. Koller: Historia Episcopatus Quinque ecclesiarum. Posonii 1796 IV, pag. 439 s.

CXXII.

1487 24. März Görgény.

Der Woiwode Stephan Bathori bestätigt den zwischen der Stadt Schässburg und dem Antonierorden in Betreff des Spitals in Schässburg abgeschlossenen Vergleich.

Aus dem Originaltranssumt des Notars Eustachius Stramer d. d. Schässburg 25. Januar 1511 im Schässburger Presbyterialarchiv fasc. II, 2. a. bei F. Müller: Geschichte der siebenbürgischen Hospitäler bis zum J. 1625 im Schässburger Gymnasialprogramm 1855/6 S. 56—58.

CXXIII.

1487 2. October Wiener Neustadt.

König Matthias schützt die Schässburger in dem von Alters her ausgeübten Recht der freien Wahl des ihr Spital versehenden Antonierherrn und der Verfügung über dessen Nachlass gegenüber den Ansprüchen des Obern über die Ordenshäuser der Antonier in Ungarn.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv fasc. II, 1. Abgedruckt bei F. Müller: Geschichte der siebenbürgischen Hospitäler im Schässburger Gymnasialprogramm 1855/6 S. 60 - 61.

CXXIV.

1487 11. November Wien.

König Matthias scheidet die der Schässburger Pfarrkirche zum H. Nicolaus gehörige Besitzung Wolkendorf aus dem Verbande des Albenser Comitats aus und einverleibt dieselbe dem Schässburger Stuhle.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv fasc. III, 2. a. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. I, 342.

CXXV.

1488 5. Juni Schässburg.

Zunftartikel für die Irger (Weissgärber) in Schässburg mit Bestimmungen über die Theilnahme der Meister bei Beerdigungen von Leichen unter den Zunftangehörigen.

Das Original in der Sammlung des Schässburger Gymnasiums. Abgedruckt in Müller: Deutsche Sprachdenkmäler. Hermannstadt 1861. S. 116—118.

Digitized by Google

CXXVI.

1490 16. Juli Schässburg.

Stadt und Stuhl Schässburg ertheilen dem ehemaligen Bürgermeister Michael Polnar ein Sittenzeugniss, worin besonders dessen Verdienste um die Förderung kirchlicher Bauten, namentlich der Nicolaikirche in Schässburg, hervorgehoben werden.

Vniuersis et singulis Regibus Principibus Prelatis Baronibus Ducibus Comitibus et quibusuis Officialibus et eorum Loca tenentibus tt. Quarumcunque Ciuitatum Opidorum, Villarum et aliorum locorum Rectoribus qualicumque Regimine vel honore aut officio prefulgentibus alijs quoque cuiusuis status gradus condicionis hominibus presencium noticiam habituris Magister Ciuium Judices et Jurati Ciues Ciuitatis Segeswariensis vnacum tota communitate eiusdem vrbis Item Villicij Juratique Seniores Sedis predicte in suis ac vniuersorum hospitum eiusdem Sedis personis Obsequiosa nostra Seruicia gratam recommendam. Nouerint vniuersi Ouod Egregius vir Michael polnar alias nostre Ciuitatis Magister Ciuium presencium ostensor vnacum sua virtuosa Geneloia nostri in medium educatus laudanda vestigia suorum parentum ymitatus hucusque laudabiliter consecutus semper in omni virtutum exercicio morum honestate et probitate Nichilominusque in Sublimacione Magistratus Ciuium intra quaque et extra se laudabiliter tenuit pariterque eciam rexit absque quavis nota, vitam cuius nemo veritate dicenda quouismodo obfuscare potest Item proprio ingenio attinctis quoque manibus proprijs certa Edificia Structurarum pro Usibus Ecclesiarum Turrium menium In muro nostre Ciuitatis prefulgen. pro decore et tuicione conseruacioneque Incolarum nostrorum eciam precipue Testudinem lucidissimam in Ecclessia Beatissimi patris Nicolai patroni huiusmodj vrbis construi perswasit Illa autem omnia non obstan. neque pensan. vt ex reuera *(so)* intellectu edoctj sumus et clarissimam facti habemus experienciam Quomodo Anno precedente prefatus Michael polnar coram Serenissimo a sanctis Naturali domino nostro Matthia olym Rege Hungarie etc diue memorie nomine nostri omnium per quosdam narrantes quorum nomina presentibus ad presens minime inserere perswasimus et verbo nostro sit accusatus traditus per suggestiones plurimas oppressiones aggrauaciones in presencia Maiestatis Regie vt in plurimum turbatus de Serenitate Regia diris vinculis mancipatus et incarceratus Igitur policemur et fide nostra

christiana sincere Recognoscimus et fatemur veritatis verbo Quod vniuerse et singule Tradiciones accusaciones vt in premissis, que Idem Michael.polnar in aspectu Serenitatis Regie sustinuit hoc Idem absque scita et voluntate nostri omnium sine vlla racionabili de causa minus iuste et indebite tacitaque veritate propallate et enudate sunt, quem penitus in nullo inculpare possumus Sed de singulis suis seruicijs vtj in gestis et Negocijs vtj in plurimis nobis fidelissime exhibitis domino volente temporum in euentu cum graciarum accione sibi et suis liberis atque Geneloie ipsius grata vicissitudine intendimus recommensurare Quocirca vobis vniuersis supra prenarratis dominis nostris graciosissimis et Amicis honoreque dignis humilime affectuosius Supplicamus quatenus dum et quando prefatus Michael polnar vestri in Medium pervenerit, quem ob suarum virtutum et probitatum merita, dileccione speciali et fauore quibus amplectimur in singulis suis desiderijs et rebus agendis tamquam virum laudabilis *(so)* et fame *(so)* et bene merito nostri parte sinceriter velint et dignentur habere recommissum suscipere Beniuoleque ac Benignis fauoribus prosequi Quod erga v. d. et vestros quoslibet in similibus et multumacionibus iuxta possibilitatis nostre exigenciam grata vicissitudine promerere Harum nostrarum literarum Sigillo nostro Maiore Ciuitatis nostre subimpensione consignatarum vigore et testimonio mediante Datum in Segeswar feria sexta proxima post Beatorum Diuisionis Apostolorum Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Nonagesimo.

Das Original auf Pergament im Schässburger Archiv Z. 18. Das ehemals am untern zurückgeschlagenen Rande hängende Siegel ist ausgeschnitten worden.

CXXVII.

1491 8. März Kaschau.

Der Woiwode Stephan Bathori fordert den Schässburger Rath zur Entrichtung der Jahresabgabe von je 12 Gulden, welche die Stadt dem Ordensobern der Antonier in Ungarn Albert für das in Schässburg befindliche Ordenshaus seit zwei Jahren schuldig geblieben, auf.

Aus dem Originaltranssumt des Notars Eustachius Stramer d. d. Schässburg 25. Januar 1511 im Schässburger Presbyterialarchiv fasc. II, 2. b. bei F. Müller: Geschichte der siebenbürgischen Hospitäler im Schässburger Gymnasialprogramm 1855/6. S. 58 – 59.

Digitized by Google

CXXVIII.

1491 4. Juni Schässburg.

Der Rath von Schässburg transsumirt über Ansuchen des dortigen Plebans und Dechanten des Kizder Capitels Clemens die Urkunde des Schässburger Raths vom 1. August 1438 bezüglich Wolkendorfs (vgl. Z. LXXXII) und erneuert die Befreiung der Wolkendorfer Unterthanen von allen Abgaben.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv fasc. III, 4. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. I, 342—344.

CXXIX.

1491 10. Juni Kolosmonotor.

Der Kolosmonostorer Convent transsumirt die Urkunde Sigmunds, Bischofs von Fünfkirchen vom 16. Jänner 1487 (s. Z. CXXI), bezüglich der Verleihung des Rectorats der Andreaskapelle in Fünfkirchen an den Pfarrer von Schaas Marcus Polner.

Nos Conventus Monasterii Beatæ Mariæ Virginis de Colos Monostra, Memoriæ commendamus tenore præsentium significantes quibus expedit universis: Quod Venerabilis, et Egregius Magister Marcus Polnár, Artium et Legum Doctor, ac Plebanus de Segesd etc. nostram venien. in præsentiam exhibuit, et præsentavit nobis quasdam Literas Reverendi in Christo Patris et Domini Domini Sigismundi, Dei et Apostolicæ Sedis gratia Episcopi Ecclesiæ Quinque Ecclesien. patenter emanatas, in quarum margine inferiori tales sunt Literæ scriptæ: S. Q. M. ppa. Sigillôque suô, annulari, quô utitur, ab intra consignatas, tenoris infrascripti, peten. nos debita cum instantia, ut easdem de verbo ad verbum transcribi, et Transumpni faceremus, transcriptumque et Transumptum earundem, sub nostro Sigillo eidem dare, et concedere dignaremur, Juris sui uberiorem ad cautelam. Quarum tenor is est: *(Folgt die Urkunde des Bischofs Sigmund d. d. Wien 16. Jänner 1487)* Nos igitur petitionibus præfati Magistri Marci Polnár, per eundem modô quô supra, nobis porrectis, uti Justis, et legitimis annuentes, præscriptas Literas, modô præmissô nobis exhibitas, non abrasas, non cancellatas, nec in aliqua sui parte vitiatas, aut suspectas, de verbo, ad verbum, sine diminutione, et augmento aliquali Præsentibus Literis nostris inseri facien. transcriptumque et Transumptum earundem sub nostro Sigillo eidem

Magistro Marco Polnár duximus conceden. præmissam ad cautelam. Datum Feriâ Sextâ proxima ante Festum Beati Barnabæ Apostoli, Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Nonagesimo Primo.

Nach dem Original im Kolosmonostorer Landesarchiv, abgedruckt in Jos. Koller: Historia Episcopatus Quinque ecclesiarum. Posonii 1796 IV pag. 462 s.

CXXX.

1491 3. Juli Lager vor Stuhlweissenburg.

König Wladislaus scheidet nach dem Beispiele des Königs Matthias die der Schässburger Pfarrkirche zum h. Nicolaus gehörige Besitzung Wolkendorf aus dem Verbande des Albenser Comitats aus und einverleibt dieselbe dem Schässburger Stuhle.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv fasc. III, 3. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. I, 344–345.

CXXXI.

1493 23. Juni Reps.

Der siebenbürgische Woiwode Bartholomæus Dragfy befiehlt aus Anlass des Baues der Stefanskirche in Kaisd dem dortigen Rath, alle dieserwegen widerspänstigen Bewohner gefangen zu nehmen, die Güter derselben aber für den Kirchenbau zu verwenden.

Bartholomeus Dragfy de Belthewk, waywoda Transsiluanus et Comes Siculorum etc. Prudentibus et circumspectis viris Judici Juratis ceterisque ciuibus, in oppido zaazkyzdy commorantibus Salutem et fauorem, Quia nos considerantes, in animo nostro reuoluentes. Salubrem vestram et ceterorum omnium mutuam intelligenciam, quam ad Sanctissimum et pium Regem Stephanum effundere protenderetis, in eo, quod vos ecclesiam in honore ipsius Sanctissimi Regis in medio ipsius opidi fundare et construere proposuissetis, cui quidem huiusmodi salubri vestre intencionj, et nos gratum prebendo consensum pariter et assensum volumusque et ad hoc modis omnibus intendimus, quod huiusmodi salubre vestrum opus effectui mancipetur et effectiue eciam consumetur, Idcirco et nos volumus Nichilominusque vobis Regia in persona firmissime committimus et mandamus Quatenus agnitis presentibus semota omni occasione et difficultate,

Digitized by Google

a modo deinceps, quam primum bono ordine fieri poterit, eandem ecclesiam, a suo fundamento inchouare et incipere, laboresque eiusdem vsque finalem consupercuationem continuare casu quo si qui ex vobis huiusmodi operi salutifero et salubri vestre intencioni contradictores forent vel quoquo modo contemptores, vel si qui eciam ab huiusmodi onere laboris eiusdem ecclesie sese ad loca alia transferrent moraturi, vel Judicem aut aliquos ex vobis, qui videlicet hoc salutifere opus consumare intenderent, minarentur, Extunc omnes tales in personis eorum captiuare et detinere, caputque et personas eorum nobis conseruare et tenere vniuersasque Res illorum talium, a minimo vsque ad maximum, occupare occupatasque ad labores illius ecclesie per vos inchouande reponere et supererogare debeatis et teneamini auctoritate nostra presentibus vobis in hac parte attributa mediante, et secus nulla racione facturj presentibus perlectis exhienti restitutis. Datum in opido Kewhalom, die dominico proximo ante festum natiuitatis beatj Johannis Baptiste Anno domini Millesimo Quadringentesimo Nonagesimo Tercio.

(L. S.)

Das Original auf Papier im Kaisder Archiv, wo es sich indess am 29. Juni 1875 nicht vorfand. Das Siegel — grün, oval — fehlt. Aus Dr. G. D. Teutsch's Sammlung.

CXXXII.

1493 23. Juni Reps.

Der siebenbürgische Woiwode Bartholomæus Dragfy befreit die Kaisder aus Anlass ihres Kirchenbaues von jeder Einquartierung der Heerhaufen gegen die Türken.

Bartholomeus Dragfij de Belthewk Waywoda Transsiluanus et Comes Siculorum etc. vniuersis et singulis capitaneis vicecapitaneis nec non Leuatoribus sew sollicitatoribus quorumlibet Gencium, Tam nostrarum quam aliarum quarumcumque harum parcium Transsiluanarum, contra Turcos instaurandarum Salutem et fauorem, Quia nos oppidum Zaazkyzdy vocatum, Ciuesque in eodem existentes ex eo quod ipsi Ciues in eodem oppido ex nostro consensu et annuencia ecclesiam in honore beatj Regis Stephani, de Nouo fundare et edificare vellent et niterentur, ab onere cuiuscunque Belli sew ingressu quorumlibet exercituum contra Turcos instaurandorum infra videlizet edificacionem prefate ecclesie exemptos fecimus et supportatos, ymmo

Digitized by Google

eximimus et supportamus presencium per vigorem, Quocirca vobis fimissime commitimus et Mandamus, Quatenus agnitis presentibus a modo deinceps prefatum oppidum Zaazkyzdy consequenterque ciues in eodem existentes, ad ingressum quorumlibet exercituum contra Turcos instaurandorum artare et compellere, et neque eosdem propter non ingressionem eorundem turbare vel quouismodo dampnificare presumpmatis, Nec sitis ausi modo aliqualj, Sed eosdem ea racione Modis omnibus iuxta vim et formam promisse nostre concessionis exoneratos et supportatos habere debeatis et teneamini. Secus non facturi, presentibus perlectis exhibentibus restitutis, Datum in oppido Kewhalom die dominico proximo ante festum Natiuitatis Beati Johannis Baptiste, Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Nonagesimo Tercio.

(L. S.)

Das Original auf Papier — mit dem Ochsenkopf und Hammer zwischen den Hörnern als Wasserzeichen — im Kaisder Archiv, wo es sich indess am 29. Juni 1875 nicht vorfand. — Das kleine in grünes Wachs aufgedrückte Siegel enthält in einem Schilde einen Anker, oben mit je einem Stern zu beiden Seiten. Aus Dr. G. D. Teutschs Sammlung.

CXXXIII.

1493 18. October Schässburg.

Der Schässburger Rath bestätigt der dortigen „Ceha Alutariorum“ *ihre Zunftartikel, worin u. A. bestimmt wird:* „Si quis Magistrorum ex hoc seculo migrauerit diesque suos extremos clauserit quatuor magistri Juniores semper funus aufferre tenentur ad locum suum sub pena quatuor talentorum Cere, Si autem puer migrauerit Idem Magister ceteris magistris scire dare tenetur, Si quis Magistrorum se autem ex ipsis absentauerit et parere noluerit tenetur deponere vnum talentum Cere.“

Das Original auf Pergament im Schässburger Archiv Z. 19.

CXXXIV.

1493.

Das „Registrum Egregij Domini Johannis Agathe Magistri Ciuium Ciuitatis Cibiniensis 1494“ *enthält unter den 1493 gemachten Ausgaben die Posten*

Digitized by Google

Seite 35.	Pro structura Ecclesie Draws	ffl. 11.
Seite 36.	Pro Structura Ecclesie Kyszd	ffl. 50.
	Pro Structura In Meburg	ffl. 8.
	Pro Structura In Radendal	ffl. 8.

Das Original im sächs. Nat.-Archiv Z. R. I, 1.

CXXXV.

1494 7. April Rom.

Papst Alexander VI. ernennt den Dominicaner Gabriel Polner zum Bischof von Bosnien.

Alexander (VI) etc. Dilecto Filio Gabrieli Polnar electo Bosnensi salutem et Apostolicam benedictionem.

— — Ecclesia Bosnensi ex eo Pastoris solatio destituta, quod nos nuper Venerabilem Fratrem nostrum Lucam Episcopum Chanad. tunc Bosnensem a vinculo, quo eidem Ecclesiae, cui tunc praeerat, tenebatur de Fratrum nostrorum consilio et Apostolicae potestatis plenitudine absolventes — demum ad te Ordinis Fratrum Praedicatorum et Theologiae Professorem Ordinem ipsum expresse professum — — direximus oculos nostrae mentis — — Datum Romae apud S. Petrum anno Incarnationis Dominicae 1494. 7. Idus April. Pontificatus nostri anno 2do.

Aus Caroli Wagner Analecta diplomatica. Vol. IV, 214. Szech. Landesb. 4° lat. 1281.

CXXXVI.

1494 3. Mai Weissenburg.

Das siebenbürgische Domkapitel transsumirt über Ansuchen des „Marcus legum doctor, Plebanus de Segesd, nec non Archidiaconus Pesthiensis ac Canonicus Ecclesie Waciensis“ *und des* „Magister Clemens . . . Plebanus Civitatis Segesvariensis“ *zwei Urkunden bezüglich Wolkendorfs, nämlich das Transsumt des Schässburger Raths vom 4 Juni 1491 (s. Z. CXXVIII) und die Urkunde des Königs Wladislaus vom 3. Juli 1491 (s. Z. CXXX).*

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv fasc. III, 5. Abgedruckt im „Archiv des Vereins“ N. F. I, 345 - 346.

Digitized by Google

CXXXVII.

1494 24. Mai Kolosmonostor.

Der Convent von Kolosmonostor transsumirt über Ansuchen der Hermannstädter das von König Otto 1304 für die Kerzer Abtei ausgestellte Transsumt (s. Z. XI.)

Abschrift in Mag. G. Haner: Nota Bene Maius Tom. II, p. 661. MS. im Superintendentialarchiv in Hermannstadt.

CXXXVIII.

1495 12. August Ofen.

Beglaubigungsschreiben, womit König Wladislaus „fidelem nostrum Reverendum in Christo Patrem, dominum Gabrielem, Episcopum Boznensem, et Commendatarium Abbatiae de Colosmonostra“ *in allgemeinen Reichsangelegenheiten nach Siebenbürgen schickt.*

Abgedruckt bei J. K. Schuller. Umrisse und kritische Studien zur Geschichte von Siebenbürgen. Hermannstadt 1840. I. Urkb. S. 11.

CXXXIX.

1496 12. April Kaisd.

Der Vicewaiwode Stefan de Thelegd ertheilt den Kaisdern aus demselben Grund und fast mit denselben Worten dieselbe Befreiung wie der Waiwode Barth. Dragfy 1493 in Bezug auf Einquartierung der Heerhaufen.

Offener Papierbrief im Kaisder Archiv, am 29. Juni 1875 nicht vorgefunden. Aus Dr. G. D. Teutschs Sammlung.

CXL.

1496 27. December Vingarth.

Der siebenbürgische Bischof Ladislaus Gereb ersucht den Hermannstädter Rath, „ut contemplatione nostri Ecclesias illas, et Plebanos de messe crucis, et villa Nicolai ratione decimarum ne turbare velitis. Sunt enim vobis censuales, et ut nostis census pro decimis solvitur“.

Abgedruckt bei Szeredai: Series Episcoporum S. 171.

Digitized by Google

CXLI.

1497 16. März Rom.

Die Cardinäle de indulgentiis *verleihen der Andreaskirche in Henndorf einen hunderttägigen Ablass.*

OLIVERIUS Sabinen., Jeronimus Penestrin. Episcopi, Paulus tituli sancti Sixti, Johannes tituli sancte Sabin., Johannes tituli sancte Prisce presbiteri, Franciscus sancti Eustachij Johannes sancte marie in Aquiro, Johannes sancte marie indonica Diaconi, miseratione diuina sancte Romane ecclesie Cardinales. Vniuersis et singulis christifidelibus presentes litteras inspecturis. Salutem in domino sempiternam. Quanto frequentius fidelium mentes ad opera deuotionis induamus tanto salubrius animarum suarum saluti prouidemus. Cupientes igitur parrochialis ecclesia Sancti Andree plebania nuncupata in hegen Alben. Transiluanen. adioc. ad quam sicut accepimus dilectus nobis in christo Mathias ipsius ecclesie plebanus singularem gerit deuotionis affectum congruis frequentetur honoribus et a christifidelibus iugiter ueneretur ac in suis structuris et (edi[1])ficijs debite reparetur conseruetur et manuteneatur nec non libris calicibus luminaribus ornamentis ecclesiasticis et rebus alijs diuino cultui necessarijs (decenter mu)niatur vtque christifideles ipsi eo libentius (deuotionis causa ad ea)ndem ecclesiam confluant et ad reparationem conseruationem manutentionem et munitionem hu(iu)smodi manus promptius porrigant adiutrices quo ex hoc ibidem dono celestis gratie vberius conspexerint se refectos. Nos Cardinales prefati videlicet quilibet nostrum supplicationibus prefati Mathie super hoc nobis humiliter porrectis inclinati. De omnipotentis dei misericordia ac beatorum Petri (et) Pauli Apostolorum eius auctoritate confisi, Omnibus et singulis christifidelibus utriusque sexus uere penitentibus et confessis qui dictam Parrochiam ecclesiam plebaniam nuncupatam in Natiuitatis domini nostri iesu christi et resurrectionis eiusdem nec(no)n Assumptionis beate marie ac sancti Andree Apostoli Ipsiusque ecclesie dedicationis festiuitatibus et diebus a primis Vesper(is u)sque ad secundas Vesperas inclusiue deuote uisitauerint annuatim, et ad premissa manus porrexerint adiutrices pro singulis festiuitatibus et diebus predictis quibus (. .) fecerint. Centum dies de iniunctis eis penitentijs misericorditer in domino relaxamus. Presentibus perpetuis futuris temporibus duraturis. (In q)uorum

[1]) Die eingeklammerten Stellen sind durch Mäusefrass zerstört.

Digitized by Google

omnium et singulorum fidem premissorum litteras nostras huiusmodi fieri nostrorumque sigillorum fecimus appensione muniri. Datum Rome in domibus nostris sub Anno a Natiuitate domini (Millesimo quadrigente[1])simo nonagesimo septimo die uero sexta decima Mensis Martij Pontificatus sanctissimi in christo patris et domini nostri domini Alexandri diuina prouidentia pape Sexti Anno Quinto.

Ganz unten im eingeschlagenen Rande links:
Exhibita per me B. de Caramellis.

Auf dem eingeschlagenen Rande aussen rechts: F. Micerinus; *ganz oben in der Ecke rechts:* vng. sigil.

In der Mitte der Aussenseite: B. de Caramellis.

Auf dem eingeschlagenen Rande waren die Schnüre für die Siegel eingezogen, von welchen noch Spuren vorhanden sind. Die Siegel sind abgefallen.

Das Original auf Pergament — mit gemalten Initialen — in der Henndorfer Kirchenlade.

CXLII.

1497 II. November Pest.

Der Provinzial der Dominicanerordensprovinz Ungarn beschreibt in Folge des Beschlusses des in Pest abgehaltenen Provinzialkapitels den siebenbürgischen Ordenshäusern, darunter auch dem Schässburger Kloster, die Grenzen für ihr Terminiren.

In Dei Filio sibi carissimis universis — — Prioribus — — Ordinis fratrum Praedicatorum Frater Johannes Epi Sacrae Theologiae Professor, Prior Provincialis per Regnum Hungariae Salutem in Domino. Quia, dilecti nostri in Christo Patres et Fratres, ex nimio concursu mendicantium fratrum nostrorum in unum et eundem districtum scandala plurima, nec non lædia et murmura oriri solent in populo, ideo huic malo ob honorem sacri ordinis nostri obviare cupientes de unanimi fratrum meorum Priorum voce et consensu in Pestis mecum congregatorum in Capitulo Prouinciali celebrato a. D. 1497 in festo divi antistitis Martini mandatum praesens ad vos destinare decrevi ne videlicet aliquis Priorum nostri ordinis fines

[1]) Durch Mäusefrass zerstört.

terminosque mendicationis per me sibi statutos excedere aliquo pacto praesummat. Quod si quis (quod absit) mandato praesenti contraire praesumserit, ex tunc privatus sit omnibus elemosinis, quae in locis sibi interdictis usurpavit; quas elemosinas conventibus assignamus illis, in quorum finibus acquisitae sunt. Insuper Prioribus omnibus et singulis meae Contratae praefatae districte praecipiens mando, sicut et in actis Capituli mandatum est, sub sui officii privatione, ne praesens decretum aliquo modo temere transgredi attentent, quod si per aliquos in contrarium attemptatum fuerit, nedum ipsos praecipientes, verum etiam fratres eisdem obsequentes reservo ad tempus visitationis proximae secundum suos excessus acrius puniendos. Ut autem caritates vestras in mendicando termini singulis conventibus deputati non lateant, ordinatum est, quod conventus Colosvariensis cum Bistriciensi omnino concurrant, dempto eo, quod Bistricienses ultra Kyszamos mendicando non accedant, in quibus terminis Albenses cum Colosvariensibus concurrant. Item Cibinienses in omnibus terminis concurrant cum Segesvariensibus, eo excepto quod Cibinienses non intrent sedem Chws, pro qua sede Cibinienses habebunt homlos, Klenschelken et quatuor villas Abbatiae, in quibus cum Mylewmboccensibus conveniunt Cibinienses. Sunt autem hi termini Myllembaccensium: a villa Hamlos Schap: porcha Transylvaniae usque ad Hungariam, In Wyncz videlicet et terminus ejus; in Engedino et terminus ejus usque ad Thordam inclusive et inter duo flumina Kykullew usque ad Bogosdorff inclusive. Item Klenselk cum quatuor villis Abbatiae sunt termini ejus. Item conventus Coronensis habebit pro se totam Bwrciam, qua nullus alius Conventuum habeat mendicandi potestatem; conveniunt etiam cum Udwarhellensibus in duabus sedibus Siculorum, videlicet Sepsii et Kyzdii. Item Udwarhellenses habebunt pro se totam Siculiam usque ad Regen inclusive, cum quibus concurrant Coronenses, ut supra. Et Segeswarienses etiam in tribus Sedibus, videlicet Maros, Kereczthurr et Wdwarhel. Et Bistricienses concurrant cum supradictis Wdwarhellensibus in Regen et in omnibus terminis ejus. In cujus rei testimonium et efficaciam duxi praesens mandatum sigillo nostro Provincialatus roborandum. Datum loco, die et anno ubi supra.

Abschriftlich in der Batthyanischen Bibl. in Karlsburg (Ex Archivo Capituli Albensis Transylvaniæ excripto) K, 5, V, 2, II, 276. wahrscheinlich Nr. 198 bei Beke: Index Manuscriptorum. Aus Dr. G. D. Teutsch's Sammlung.

Digitized by Google

CXLIII.

1497.

Unter den „Exposita domini Georgij Sartoris Magistri Ciuium Ciuitatis Cibiniensis ad racionem dominorum prouincialium“ *von 1497 werden folgende Posten aufgeführt:*

Seite 62	Item pro Structura in kysd	ffl. 25
	Item Monialibus in Segeswar	ffl. 10
Seite 70	Item Iohanni Waal misso ad pertinencias khercz ex parte illarum decimarum quas plebani trium possessionum krewcz Mess etc pro se vsurpare nituntur.	ffl. — D. 50.

Das Original im sächs. Nat. Arch. Z. R. I, 4.

CXLIV.

1497.

In einer Schässburger Rechnung mit der Überschrift „Anno domini 1497 Registrum domini Georgij Essig“ *erscheint folgender Posten:*

„1495.

Item Laurencio Longo racione tumulacionis funerum Cimiterij parochialis pro sallario asp. 12.“

Das Original auf Papier mit der Wage, darüber ein Stern, als Wasserzeichen im sächs. Nat. Arch. Z. III, 238.

CXLV.

1499 10. Juni Kolosmonostor.

Der Kolosmonostorer Convent bezeugt, dass Nicolaus von Bethlen 3 Sessionen und 3 Fischteiche in Marienburg im Kokelburger Comitat an das Dominicanerkloster in Schässburg geschenkt und dass die Ordensbrüder dafür gewisse Verpflichtungen übernommen haben.

Conventus Monasterii beate Marie virginis de Colosmonostra, Omnibus christi fidelibus tam presentibus quam futuris. presencium noticiam habituris, Salutem in omnium Salvatore, Ad vniuersorum noticiam harum serie volumus pervenire. Quod Egregius Nicolaus de Bethlen ab vna, ac Religiosi fratres vterque Gregorius, in personis Religiosorum fratrum ordinis sancti dominici confessoris, in claustro

beate Marie virginis in Ciuitate Segeswariensi constructo degentium partibus ab altera ministerio viue vocis spontaneaque eorum voluntate confessi sunt in hunc modum, Quomodo ipse Nicolaus Bethlenij matura in se deliberacione prehabita, quasdam tres Sessiones suas Jobagionales duas populosas, quarum in una quidam Thomas Zekel, et in alia laurencius ad presens residenciam facerent speciales et terciam desertam inter easdem duas Sessiones populosas in possessione Hethwr vocata, in comitatu de Kykellew existenti habitas. nec non trium piscinarum loca intra metas eiusdem possessionis Hethwr adjacencia, quorum unus a superiori et alia duo loca piscinarum ab inferiori partibus eiusdem possessionis Hethwr adjacerent vsque dumtaxat stationem aque simul cum ipsarum vtilitatibus et pertinenciis quibuslibet, puta Terris Arabilibus cultis et incultis. agris pratis aquis aquarumque decursibus, Generaliter vero quarumlibet vtilitatum et pertinenciarum earundem integritatibus, quouis nominis vocabulo vocitatis, Ad easdem tres Sessiones Jobagionales de Jure et ab antiquo spectan. et pertinere deben. pro Refrigerio sub ac condam Domini Mathie Regis felicis Reminiscencie animarum in perpetuam Elemosinam prefatis fratribus ordinis sancti Dominici confessoris in dicto Claustro beate Marie virginis degentibus dedisset donasset et in perpetuam Elemosinam tradidisset Jure perpetuo et irreuocabiliter tenend. pessidend. pariter et habend., E conuerso eciam predicti fratres de Segeswar in recompensam premissorum, perpetuis semper successiuis temporibus. pro salute animarum dictorum Nicolai de Bethlen et domini Regis Mathie oraciones effundere. ac Missas sive diuina singulis Ebdomadis in communi occurrentibus modo subscripto celebrare teneantur. Item primo singulis feriis Tercijs pro Refrigerio vt dicitur anime ipsius olim domini Mathie pro defunctis, singulis vero ferijs sextis pro salute dicti Nicolai de Bethlen et suorum heredum et successorum de passione Christi, nec non singulis Sabbatis diebus de beata virgine ad placitum. misse perhennaliter per eosdem fratres. claustro in prefato celebrentur, Item pro prenominato domino Mathia Rege in festo beati Mathie apostoli annuatim occurrenti. vigilias mortuorum, nouem leccionum [1]) cum missa sequenti die Totus conuentus eiusdem Claustri decantare teneatur, demum post festum beati Martini Episcopi et confessoris annuatim pro ipso Nicolao Bethleni et suis heredibus. per eundem

[1]) Abgekürzt lcconum.

Digitized by Google

conuentum similes exequie administrentur, postremo vero nomina eorundem in Ambone singulis diebus dominicis perpetuis semper successiuis temporibus in Registris mortuorum. Idem Conventus recitare et communes oraciones pro animabus dictorum Nicolai de Bethlen ac eiusdem heredibus et successoribus, nec non dicti domini Mathie Regis per communes populos efundere petat et faciat, vt si in purgatorio fuerint a domino misericorditer eliberentur, Et quod eedem ambe partes in premissis sese taliter obligassent, vt si futuri temporis in euentu prescripti fratres vltra prescriptas tres Sessiones Jobagionales ac tria loca prescriptarum trium piscinarum pro se habere vellent. et exinde litis motionem facerent quouismodo. extunc ijdem fratres ac ceteri successores fratres, contra prefatum Nicolaum Bethlenij ac eiusdem heredes solum vigore presencium mediante. in amissione dictarum trium Sessionum et trium piscinarum, E conuerso eciam si idem Nicolaus aut ipsius heredes et posteritates eosdem fratres aut dictos ceteros successores fratres de dominjo ipsarum trium Sessionum Jobagionalium et trium piscinarum eicere et excludere contingeret, Extunc Idem Nicolaus et dicti eiusdem heredes et successores consimiliter in estimacionem earundem trium Sessionum et trium piscinarum contra eosdem fratres conuincerentur et conuinci deberent ipso facto, hoc non pretermisso, Quod Jobagiones dictorum fratrum in dictis Sessionibus commorantes Silvas pretacte possessionis Hethwr instar ceterorum Jobagionum dicti Nicolai Bethlenij, tam ad edificia quam ad vsum domus vtantur, ligna tamen de ipsis Silvis aliis vendere. et ad forum portare non debeant ymo dedit donauitque et in perpetuam elemosinam contulit prescriptasque missas et alias oraciones modo superius narrato celebrare promiserunt, Ad premissaque Idem Nicolaus Bethlenij se personali sua astancia dicti siquidem fratres vterque Gregorius se ipsos et dictos ceteros fratres ac Totum Conuentum prescripti. Claustri beate Marie virginis. similiter personalibus eorum astanciis sponte obligarunt coram nobis. In cujus Rei memoriam firmitatemque perpetuam, presentes litteras nostras privilegiales. pendentis et Autentici Sigilli nostri munimine roboratas. duximus concedendas, datum feria quinta proxima ante festum beati Johannis Baptiste Anno domini Millesimo Quadringentesimo Nonagesimo nono.

Aus der Originalbestätigungsurkunde des Königs Wladislaus auf Pergament d. d. Ofen 8. Jänner 1501 im Schässburger Arch. Z. 23.

Digitized by Google

CXLVI.

1499 21. Juli Weissenburg.

Der siebenbürgische Bischof Ladislaus Gereb gestattet den Pfarrern der sächsischen Kapitel, darunter auch Kyzd, die Abfassung von Testamenten und ordnet für den Fall des Todes dieser Plebane die inventarmässige Übergabe des Kirchenguts an den Nachfolger an.

Nos Ladislaus gereb Episcopus Transsyluanus, memorie commendamus tenore presentium significantes quibus expedit vniuersis Quod nos tum considerata deuotione et fidei integritate honorabilium uirorum plebanorum decanatuum, Sedium Meggyes, Kyzd, Kozd, Bistritiensis, Kyrallya, Regen inter Kykellew, Zentlazlo, Selk, Zazsebes, et Zazuaras, cum eorum pertinentijs, quam erga nos summo studio, et animi alacritate, totis uiribus accuratissime semper declarare contenderunt, tum uero ex mera nostra pontifitia liberalitate, qua erga omnes aequo ducimur animo id eisdem annuendum censuimus et indulgendum, ut uidelicet ipsi, non obstantibus constitutionibus nostris Sinodalibus, in proxime preterita sacrosancta Sinodo per nos aeditis, de decimis eorum, et alijs bonis proprijs nobis prius et Ecclesiae nostrae solutis soluendis, Rebusque inuentarijs predecessorum eorum relictis, saluis semper remanentibus, libere legare et testari, condereque et facere testamenta possint et ualeant, hac lege adiecta, ut literae Inuentariorum post singulorum mortes, ad manus Vitricorum singularum Ecclesiarum assignentur, qui habitis huiusmodi literis in morte singulorum plebanorum inuentaria ipsa cum rebus relictis conferre debeant, quae si ita ut inuentaria docuerint reperta exstiterint bene quidem, alias defectus huiusmodi, ex bonis et rebus mortui plebani resarciatur et rursus hijs qui illis uti consueuerunt, plebanis nouis tradantur, hoc ordine prouisionis ad conseruanda et manu tenenda legata, et res predecessorum semper obseruato, In cuius rei testimonium presentes literas nostras eisdem duximus concedendas, Datum Albae, in palatio nostro pontificali, vigesima prima die Mensis Julij, Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Nonagesimo Nono, Inferius autem scriptum erat Joanes de Megereche Secretarius.

Aus dem Originaltranssumt der Königin Isabella und Johann Sigismunds d. d. Weissenburg 15. Juli 1558 auf Pergament im Superintendentialarchiv in Hermannstadt unter der Bleistiftnr. 34 b.

Digitized by Google

CXLVII.

Vor 1500.

Bruchstücke aus den Constitutionen des Dominicanerordens. [1])

I.

prima Distinccio.

— — — — — — — — — — — — — — —

procurandis. vestiarij in vestibus prouidendis et custodiendis; infirmorum custos in infirmis custodiendis et procurandis, et mortuis necessaria ministrandis; et ceteri in officijs suis ut iniunctum est eis.

Clamatis vel proclamantibus se de supradictis; detur pecunia [2]) secundum quod prelato videbitur expedire.

De Graui culpa: XVIJ capi.

Grauis culpa est si quis inhoneste in audiencia secularium cum aliquo contenderit.

Si frater cum fratre intus vel foris lites habuerit.

Si quis alicui fratrum obprobrium dixerit.

Si quis mendacium de industria dixisse deprehensus fuerit.

Si quis silencium non tenere in consuetudinem duxerit.

Si quis culpam suam vel alterius defenderit.

Si quis in illum a quo clamatus est, vel quemlibet alium maledicta seu verba inordinata et irreligiosa maliciose inuexisse deprehensus fuerit.

Si quis fratri preteritam culpam pro qua satisfecit, improperauit.

Si quis inter fratres discordiam seminauerit.

Item grauis culpa est si quis mala de fratribus aut prioribus vel domibus suis, vel sororibus maliciose euomuerit, que testimonio fratrum suorum probare nequiuerit.

---

[1]) Die Handschrift dieser Constitutionen hat zweifellos dem Schässburger Dominicanerkloster gehört, von dessen Räumlichkeiten später der Schässburger Rath Besitz ergriffen hat. Der Inhalt dieser Bruchstücke weicht ab von den bei Fejér: Cod. dipl. Hung. VII, 1, 286 ff. und VII, 2, 24 ff. (nach Martene: Thesaurus Anecdotorum Tom. IV) veröffentlichten, vielfach verwandten Constitutionen der Generalconvente des Ordens in Ofen 1244 und in Pest 1273. Da mir Werke über die Dominicanerconstitutionen zur Vergleichung nicht zur Hand sind, so glaube ich diese Bruchstücke ohne weitere Bemerkungen veröffentlichen zu sollen.

[2]) Abkürzung: pnia.

Si quis absque licencia et magna necessitate equitauerit, vel carnes comederit, vel eciam in via pecuniam portauerit, vel portari procurauerit.

Si quis procedens vbi femine sunt oculum fixerit, si tamen hoc in vsu habuerit, vel cum femina solus non de confessione vel honestis locutus fuerit.

Si quis ieiunia ab ecclesia instituta fregerit, sine causa et licencia.

Si quis litteras alicui miserit vel sibi missas legerit, quas primitus suo presidenti non ostenderit, magistris in theologia et inquisitoribus et predicatoribus generalibus duntaxat exceptis.

Pro huiusmodi culpis et his similibus veniam petentibus et non proclamatis, tres correctiones in capitulo dentur, et tres dies in pane et aqua ieiunent.

Clamatis vero vna dies et vna correctio superaddatur.

Preter hec autem psalmi et venie secundum quod discrecioni rectoris visum fuerit, pro qualitate culparum iniungantur.

Eadem pena digni sunt qui postquam missi fuerint sine licencia reuerti presumpserint, vel vltra terminum sibi assignatum moram fecerint, sine racionabili causa.

Vel si quis pro victu et vestitu, vel qualibet alia re murmurauerit.

Caueat autem quilibet frater ne proclamet aliquem in capitulo de crimine, eciam de auditu, nisi ipsum crimen possit probare.

Quod si accusatus negauerit et accusans in probacione defecerit, pena accusato debita puniatur.

Ne autem vicia occultentur, prelato suo denunciet quod viderit vel audierit. [1])

De grauiori culpa: XVIII c.

Grauior culpa est si quis per contumaciam, vel manifestam rebellionem inobediens prelato suo extiterit, vel cum eo intus vel foris proterue contendere ausus fuerit.

Si quis percussor fuerit.

Si quis crimen capitale commiserit.

Si quis procurauerit, quod ipse vel alius eximatur a potestate prelati sui.

[1]) Die drei letzten Absätze sind beinahe wörtlich den Verhandlungen des 1244 in Ofen abgehaltenen Generalcapitels der Dominicaner entnommen. Vgl. Fejér Cod. dipl. VII, 1, 287.

Digitized by Google

Si quis rem sibi collatam receperit, de his que prohibentur recipi.

Si quis rem sibi collatam celauerit, quem beatus Augustinus furti iudicio dicit esse . . . . . .

. . . . . .

Vorderes Umschlagblatt der Schässburger Stadt- und Stuhlsrechnung für 1568.

II.

Secunda Distinccio.

. . . . . .

dio tempore vsque ad capitulum prouinciale, vel in ipso capitulo prouinciali mori vel amoueri contigerit, vel quocunque casu infra illud tempus prouinciam aliquam priore prouinciali carere contigerit, vel carencia ipsa durauerit, ad ipsum prouinciale capitulum eius electio pertinebit.

Qua peracta, capitulum prouinciale celebrabitur.

Quod si nec ipse in ipso capitulo electus nec alius fuerit confirmatus, vel post prouinciale capitulum priorem prouincialem mori vel amoueri contigerit, qui eius locum obtinet, tenetur conuocare quam cicius poterit electores, et in die ad eligendum assignata prior prouincialis eligatur vel postuletur.

Quod si in die statuta non elegerint vel postulauerint, qui debent eligere, potestas prouidendi ad magistrum ordinis transferatur.

Quod si fratres cuiuscunque prouincie infra annum postquam eis constiterit quod prouincia caret suo legittimo prouinciali non elegerint, vel non postulauerint prouincialem, ipso facto electio et prouisio de prouinciali sit ad magistrum ordinis deuoluta.

Volumus autem quod eleccio predicta que non in ipso capitulo prouinciali, sed post capitulum debet celebrari, tantum spectet ad priores conuentuales, et ad predicatores generales et duos fratres de quolibet conuentu ad hoc idem pro qualibet electione de priore prouinciali fienda si pluries fieri contigerit nouiter electos a maiori parte et medietate conuentus per disquisicionem supperioris vel vices eius gerentis, et duorum fratrum qui primitus habitum nostri ordinis susceperunt, nec post professionem suam vllatenus a nostro ordine discesserunt, nisi per magistrum ordinis, vel generale aut prouinciale capitulum cum eis fuerit dispensatum, omnibus fra-

Digitized by Google

tribus ad conuentum illum pertinentibus conuocatis, si infra vnam dietam ad eos possit nuncius peruenire.

Et hoc idem in electione prioris conuentualis, et tractatu eorum que mittenda sunt ad capitulum prouinciale obseruetur, qui secundum fortunam inferius in eleccione magistri positam eleccionem huiusmodi celebrabunt, hoc excepto quod eos includi sicut in eleccione magistri non oportet.

Quod si magister ordinis siue capitulum generale aliquem fratrem illius prouincie vicarium instituerit in eadem, volumus ipsum vicarium in eleccione predicta vocem habere.

Tres autem priores conuentuales qui primitus nostri ordinis habitum susceperunt cum eleccio per scrutinium fienda est, voluntates singulorum singilatim et seorsum aliquantulum in eodem loco coram oculis omnium disquirant et scribant.

Deinde scripturam publicent in medium, expressis nominibus eligencium et electorum.

Et facta collacione numeri ad numerum, si omnes vel maior pars vltra medietatem omnium eligencium in vnum concordauerint, et minor pars interrogata maiori consenserit, ille qui primam vocem habuit inter electores surgens dicat: Ego frater A. vice mea et omnium electorum presencium eligo fratrem N. in prouincialem talis prouincie.

Si vero non omnes consenserint, et tamen maior pars vltra medietatem vt dictum est vnum elegerint, tunc sicut prius qui primam vocem habuit dicat: Ego frater A. pro me et his, qui mecum consenciunt, eligo fratrem N. in priorem talis prouincie.

Vnus autem de illis duobus . . . . . .

. . . . . .

Hinteres Umschlagblatt der Schässburger Stadt- u. Stuhlsrechnung für 1568.

III.

Secunda Distinccio.

Statuimus vt quatuor fratres ad visitandam prouinciam in capitulo prouinciali a priore prouinciali et diffinitoribus assignentur, vel plures secundum quod capitulo prouinciali videbitur expedire, qui excessus priorum conuentualium et fratrum audiant et emendent, absque constitutione et immutacione status domus.

Digitized by Google

Loca vero sua vbique teneant, nisi in capitulo dum ab eis officium sue correccionis exercetur, quod in tribus diebus continuis terminetur.

Si qua autem grauia et periculosa inuenerint emersisse a tempore visitacionis vltimo facte per visitatorem precedentem, licet correcta fuerint, nichilominus cum testimonio partis maioris capituli studeant denunciare magistro, et diffinitoribus capituli generalis, vel priori prouinciali, et diffinitoribus capituli prouincialis, si ibi generale capitulum non sit celebrandum.

Visitatores presentes verbo, absentes scripto referre debent diffinitoribus prouincialis capituli vel generalis, cum in sua prouincia celebratur de hys quos visitauerint fratribus, si in pace continui, in studio assidui, in predicacione feruentes, que de eis fama, quis fructus, si in victu et vestitu, et alijs secundum tenorem institucionum ordo seruetur.

Priores autem seu lectores et suppriores, in visitatores nullatenus eligantur.

Quod si aliquis visitator antequam visitet vel in ipsa visitacione in priorem fuerit electus et confirmatus, vel mortuus, vel alias impeditus, prouideat prior prouincialis de alio fratre, qui visitet loco eius.

De predicatoribus, XIJ.

Prouideant diligentissime priores ne comittant predicacionis officium nisi fratribus ad hoc idoneis et moribus ac sciencia approbatis; ne ex insufficiencia predicancium ordo veniat in contemptum, et vergat in periculum animarum.

Statuimus autem vt nullus fiat predicator generalis antequam theologiam audierit per tres annos, et nisi sit maturus et discretus ad negocia ordinis pertractanda in capitulis, et sciat competenter in sua prouincia proponere verbum dei.

Item dicimus de inquisitoribus heretice prauitatis non instituendis, qui sufficienter in locis sue inquisicionis nesciunt predicare.

Quod si secus factum fuerit, nullius sit roboris, vel momenti.

Nullus assumatur ad predicacionis officium extra claustrum et fratrum consorcium infra vigintiquinque annos, nec predicet populo, nec confessiones extraneorum audiat, sine licencia prioris sui in capitulo de consilio discretorum sibi data.

Ille vero qui apti sunt cum in predicacione. exire debuerint, eis socij dabuntur a priore secundum quod moribus eorum et honestati iudicauerit expedire.

Qui accepta benediccione exeuntes vbique tanquam viri qui suam et aliorum salutem procurare desiderant, religiose et honeste se habeant, sicut viri euangelici, sui sequentes vestigia saluatoris, cum deo vel de deo secum vel cum proximis vtiliter loquendo, vitabunt suspiciosi comitatus familiaritatem.

Placitis et causis non intersint, nisi pro negocijs fidei.

Cum fratres nostrij dyocesim alicuius episcopi ad predicandum intrauerint, primo si potuerint episcopum visitabunt, vt secundum consilium eius in populo faciant fructum quem facere intendunt. Et quamdiu in eius episcopatu fuerint, ipsi deuote obedientes erunt.

Predicare vero . . . . . .

. . . . . .

Vorderes Umschlagblatt der Schässburger Stadt- und Stuhlsrechnung für 1567.

IV.

Secunda Distinccio

. . . . . .

antur cicius intimare.

Si autem post dictum festum magister decesserit vel amotus fuerit, ipsius obitus vel amocio nihilominus nuncietur, vt supersedeatur illo anno a capitulo generali.

Mortuo igitur magistro vel amoto a magisterio, prior prouincialis illius prouincie vbi sequens capitulum fuerit celebrandum, vices magistri ordinis in omnibus obtineat, quousque magister ordinis sit electus, exceptis absolucionibus priorum prouincialium, et priorum conuentualium aliarum prouinciarum, et exceptis translacionibus fratrum de vna prouincia ad aliam, de quibus nullatenus se intromittat, nisi forte aliquis frater non prior prouincialis existens pro prouincialatus officio peteretur.

Si autem illa prouincia tunc priorem prouincialem non habuerit, vel infra tempus vicarie sue eum mori vel amoveri contigerit, prior prouincialis illius prouincie vbi immediate precedens generale capitulum fuerat celebratum, vices obtineat supradictas, et sic deinceps retrocedendo, donec in aliqua prouinciarum isto modo valeat vicarius inueniri.

Digitized by Google

Postquam vero illa prouincia in qua fuerit generale capitulum celebrandum, priorem prouincialem habuerit confirmatum, ipse prior prouincialis vices obtineat supradictas.

Prouinciales igitur priores viginti et duarum prouinciarum singuli cum duobus fratribus in capitulo prouinciali electis a pluribus medietate omnium eligencium, ad capitulum veniant generale.

Si autem in aliqua prouincia prouinciale capitulum fuerit celebratum, et in proximo festo penthecostes eleccio magistri fuerit facienda, diffinitor capituli generalis in anno diffinitorum et socius eius sint illo anno magistri ordinis electores.

In anno autem priorum prouincialium duo de diffinitoribus inmediate precedentis capituli prouincialis, qui primitus habitum nostri ordinis susceperunt, qui tunc superstites fuerint, ad eleccionem magistri ordinis admittantur, quorum antiquior in ordine sit illo anno generalis capituli diffinitor.

Qui si ad capitulum non venerit, aut precedentis capituli extiterit diffinitor, tunc ad diffinicionem elector alius admittatur.

Qui postquam fuerint congregati in vigilia penthecostes a prioribus conuentualibus illius prouincie. et a fratribus presentibus in loco vbi fienda est eleccio. in vno conclaui firmiter includantur, ita quod inde nullatenus egredi valeant, nec eis vllo modo aliqua alimenta ministrentur, quousque magister ordinis secundum formam canonicam sit electus.

Hoc autem tam ab electoribus quam a recludentibus precipimus firmiter obseruari.

Quod si quis contraire presumpserit, ipso facto sit excommunicatus, et penam grauiori culpe *(so)* debitam sustinebit.

Forma autem eleccionis hec est.

Electoribus supradicto modo inclusis, cum per disquisicionem vel scrutinium voluntatum procedet eleccio, tres de prioribus prouincialibus qui inter alios viginti duos prouinciales primitus habitum nostre religionis susceperunt, voluntatem singulorum singillatim et seorsum aliquantulum in eadem domo coram oculis omnium disquirant et conscribant, deinde scripturam publicent in medium, expressis nominibus eligencium et electorum.

Quod si dei gracia inspirante in vnum . . . . . .

. . . . . .

Hinteres Umschlagblatt der Schässburger Stadt- u. Stuhlsrechnung für 1567.

Digitized by Google

Anmerkung. Diese Bruchstücke sind enthalten auf zwei Pergamentbogen (= 4 Folioblättern), den einzigen, welche ich noch auffinden konnte und welche jetzt den Umschlag zu den Schässburger Rechnungen von 1567 und 1568 bilden. Schässburger Archiv Z. 34 und 35. — Die Schrift dieser Bruchstücke gehört dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts an und ist eine schöne Mönchsminuskel mit den gewöhnlichen Abkürzungen. Die Seitenüberschrift (prima — secunda — Distinccio), ebenso die in die Zeilen des Textes selbst hineingerückten Kapitelsüberschriften (De Graui culpa: XVI| capi u. s. w.), so wie der jedesmalige Anfangsbuchstabe des Kapitels sind roth geschrieben. Im Übrigen sind die einzelnen Sätze ohne Unterbrechung der Zeilen fortgeschrieben, doch enthält der grosse Anfangsbuchstabe jedes Satzes einen senkrechten rothen Strich. Ich habe um der leichtern Übersicht willen jeden dieser Sätze mit einer neuen Zeile anfangen lassen.

CXLVIII.

Um 1500 Schässburg.

Bruchstück eines Verzeichnisses von Kirchengrundstücken in Schässburg, darunter eines „an der heilig leichnam preder landt."

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt in Müller: Deut. Sprachdenkm. S. 146—147.

CXLIX.

1501 8. Jänner Ofen.

König Wladislaus bestätigt die Schenkung des Nicolaus Bethlen von drei Sessionen und drei Fischteichen in Marienburg, im Kokelburger Comitat, an das Dominicanerkloster in Schässburg.

Nos Wladislaus Dei gracia Rex Hungarie, Bohemie etc. Memorie commendamus tenore presentium significantes quibus expedit vniversis, Quod pro parte et in personis fidelium nostrorum Religiosorum fratrum ordinis predicatorum in Claustro beatissime Marie virginis in civitate nostra Segeswariensi fundato degencium. exhibite sunt nobis et presentate quedam littere fassionales conventus ecclesie de Kolosmonostra, in pergameno patenter confecte, sigilloque suo impendenti communite quibus mediantibus Egregius Nicolaus de Bethlen. tres Sessiones Jobagionales, duas populosas et tertiam desertam, in possessione Hethwr vocata in Comitatu de Kykellew existenti habitas, nec non loca trium piscinarum intra metas eiusdem possessionis Hethwr adjacen. dedisse donnsse ac in perpetuam Elemosinam tradidisse dinoscitur tenoris infrascripti, Supplicatum itaque

Digitized by Google

pro parte et in personis eorundem fratrum Maiestati nostre extitit humiliter, vt easdem litteras Ratas gratas et acceptas habere, litterisque nostris priuilegialibus de verbo ad verbum inseri et inscribi facere, ac huiusmodi dacioni donacioni et tradicioni. nostrum Regium consensum prebere dignaremur pariter et assensum, Quarum quidem litterarum Tenor talis est:

(Folgt die Urkunde des Kolosmonostorer Convents d. d. 10. Juni 1499 s. Z. CXLV.)

Nos igitur premissis Supplicationibus dictorum fratrum nostre modo quo supra porrectis Maiestati, Regia benignitate exauditis clementer et admissis prescriptas litteras annotati conventus, non abrasas non cancellatas nec in aliqua sui parte suspectas presentibus litteris nostris priuilegialibus de verbo ad verbum sine diminucione et augmento aliquali insertas, quo ad omnes earum continencias clausulas et articulos. eatenus quatenus eedem rite et legitime existunt Emanate. viribusque earum veritas suffragatur. Ratas gratas et acceptas haben. premissis [1]) dacioni donacioni et tradicioni, aliisque omnibus et singulis in tenore earundem litterarum contentis nostrum Regium consensum prebuimus, Imo prebemus beniuolum pariter et assessum, Et nichilominus ob spem et devocionem illam nostram singularem quam erga eandem beatissimam virginem Mariam in cujus nomine glorioso pretactum claustrum annotatorum fratrum fundatum existit, gerimus et habemus. Totum et omne Jus nostrum Regium si quod in pretactis tribus Sessionibus Jobagionibus in preallegata possessione Hethwr habitis ac dictis tribus locis prescriptarum trium piscinarum, qualitercunque haberemus, aut eedem et eadem nostram ex quibuscunque causis viis modis et Racionibus concernerent Maiestatem Simul cum cunctis suis vtilitatibus et pertinenciis quibuslibet, Terris scilicet Arabilibus cultis et incultis, Agris — [2]) ratis, pascuis, campis fenetis siluis. Nemoribus montibus Vallibus Vineis Vinearumque promontoriis. Aquis fluuijs piscinis piscaturis aquarumque decursibus. Molendinis et locis molendinorum, Generaliter vero quarumlibet vtilitatum et pertinentiarum suarum integritatibus quouis nominis vocabulo vocitatis, ad easdem tres Sessiones Jobagionales. et dicta tria loca trium piscinarum ab antiquo spectan. et pertinere deben. Memoratis fratribus ordinis predicatorum in prefato claustro

---

[1]) Das Wort ist gleichzeitig hineincorrigirt worden. [2]) Lücke im Bruch, wodurch der Buchstabe p weggefallen ist.

Digitized by Google

beatissime Marie virginis in pretacta Ciuitate nostra Segeswariensi. pro tempore degen. dedimus donauimus et contulimus, Immo damus donamus et conferimus Jure perpetuo et irrevocabiliter tenend. possidend. pariter et habend. Saluo jure alieno. In cuius Rei memoriam firmitatemque perpetuam presentes litteras nostras, quas Sigillo nostro Secreto quo vt Rex Hungarie vtimur. impendenti communiri fecimus eisdem duximus concedend. Datum Bude feria sexta proxima post festum Epiphaniarum domini, Anno eiusdem Millesimo Quingentesimo primo Regnorum nostrorum Hungarie etc. Anno vndecimo Bohemie vero Tricesimo primo.

Rolacio Sigismundij Thurzo Secretarij Regis.

Das Original auf Pergament mit ehemals an weiss-roth-schwarzer Seidenschnur hängendem Siegel, welches jetzt fehlt, im Schässburger Archiv. Z. 23. Auf der Aussenseite steht von gleichzeitiger Hand das Kanzleizeichen Lecta, darunter folio CCLXXX Anno 1. Quingentesimo primo.

CL.

1501 13. April Schässburg.

Der Woiwode Graf Peter von St.-Georgen und Pösing verbietet auf Grund der königlichen Befreiungsurkunde über Einschreiten des Schässburger Bürgermeisters Antonius Polner den Steuersammlern des Comitats von den Wolkendorfer Unterthanen der Schässburger Pfarrkirche zum h. Nicolaus Geldabgaben zu erheben und über dieselben im Weigerungsfalle Geldstrafen zu verhängen.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv fasc. III, 6. Abgedruckt im „Archiv des Vereins“ N. F. I, 347—348.

CLI.

1501 11. August Bethlen (20. August Marienburg).

Der siebenb. Woiwode Graf Peter von St.-Georgen und Pösing trägt dem Kolosmonostorer Convent die Einführung des Schässburger Dominicanerklosters in den Besitz der demselben von Nicolaus Bethlen geschenkten drei Sessionen und drei Fischteiche in Marienburg im Kokelburger Comitat auf; zugleich berichtet der Convent über die stattgefundene Einführung in den Besitz.

Digitized by Google

Amicis suis Reverendis Conuentui Ecclesiæ de Colosmonostra, Comes Petrus de Sancto Georgio et de Bozin, Judex Curiæ Serenissimi Principis et Domini Domini Uladislai Dei Gratia Regis Hungariae, Bohemiae etc. Vajvodaque Transylvanus et Comes Siculorum etc. Amicitiam paratam cum honore, dicitur Nobis in personis Religiosorum Fratrum ordinis Praedicatorum in Claustro Beatissimae Mariae Virginis in Civitate Segesvarien. fundato degen: Quomodo ipsi in Dominium quarundem trium Sessionum Jobagionalium, duarum earundem populosarum et unius desertae in Possessione Hethur vocato, in Comitatu de Kykelew existen. habitarum, nec non trium locorum piscinarum, intra veras metas eiusdem Possessionis Hethur adjacen. ipsos Fratres exponen. ex fassione et inscriptione Egregii Nicolai de Bethlen Jure perhennali concernen. legitime vellent introire, super quo vestram amicitiam praesentibus petimus diligenter, quatenus vestrum mittatis hominem pro Testimonio fide dignum, quo praesente Joannes Baládffy de Kis-Kend, vel alter Joannes Darlassy de Czikmandor, aut Franciscus de Vyzakna aliis absentibus homo noster, ad facies praescriptae Possessionis Hethur consequenterque dictarum trium Sessionum Jobbagionalium et trium locorum piscinarum praescriptorum vicinis et cometaneis eiusdem Possesionis universis inibi legitime convocatis et praesentibus acceden. introducat praefatos Exponen. in dominium earundem et eorundem statuatque easdem eisdem simul cum cunctis ipsarum utilitatibus et pertinentiis quibuslibet ad easdem et eadem de jure et ab antiquo spectan. et pertinere deben. jure ipsis incumben. perpetuo possiden. si non fuerit contradictum, contradictores vero si qui fuerint evocet eosdem contra annotatos fratres exponen. nostram in praesentiam ad terminum competentem, rationem contradictionis eorum redditur. et post haec hujusmodi Introductionis et Statutionis seriem cum contradictorum et evocatorum si qui fuerint vicinorumque et cometaneorum, qui praemissae statutioni intererunt, nominibus terminoque assignato ut fuerit expedien. more solito nobis amicabiliter rescribatis. Datum in Possessione Bethlen feria quarta proxima post festum Beati Laurentii Martiris Anno Domini Millesimo quingentesimo primo. — Erantque haec Litterae Sigillo eiusdem Vajvodae parte ab exteriori Litterarum super cera rubra ductili impressive communitae et roboratae clauseque confectae et emanatae. Titulus parte ab exteriori sequens legebatur: Amicis suis Reverendis Conventui Ecclesiae de Colosmonostra pro Religiosis fratribus Ordinis Praedicatorum in Claustro Beatissimae

Digitized by Google

Virginis Mariae in Civitate Segesvarien. fundato degen. Statutor. — Parte ab exteriore harum litterarum sequens scriptum adhuc legitur: Unde nos praemissis amicabilibus petitionibus ejusdem Domini Vajvodae annuen. ut tenemur una cum memorato Joanne Baládfy de Kis-Kend, homine suo Vajvodali, nec non hominem videlicet Religiosum virum fratrem Barnabam sacerdotem socium nostrum Conventualem unum ex nobis ad praemissas Introductionem et Statutionem facien. nostro pro Testimonio fide dignum duxissent destinandum, qui tandem exinde ad nos reversi nobis pariformiter retulerunt isto modo, quomodo ipsi Sabbatho proximo ante festum Beati Bartholomei Apostoli noviter praeteritum ad facies praescriptae possessionis Hethur consequenterque dictarum trium Sessionum Jobbagionalium et trium locorum piscinarum praescriptorum vicinis et cometaneis Joanne Darlaczy et Ludovico Baládffy de Balavâsár, altero Joanne famulo et Officiali dicti Egregii Nicolai de Bethlen, item Stephano Feucl, Laurentio Berlagh et Georgio Darlaczy Juratis Civibus in Nagy-Zeuleus Regiae Majest. Petro Judice et Georgio Kyzah Episcopi Transylvanien. Nicolao Folnagy et Georgio Berrenth in Hethur praescripta, annotati Nicolai de Bethlen Jobbagionibus, aliis etiam quam plurimis inibi legitime convocatis et praesentibus accessissent, ubi idem homo suae Vajvodalis dicto nostro Testimonio praesente introduxisset praefatos Exponentes in Dominium earundem et eorundem statuissetque easdem et eadem simul cum cunctis ipsarum utilitatibus et pertinentiis quibuslibet ad easdem et eadem de Jure et ab antiquo spectan. et pertinere deben. jure perpetuo ipsis incumben., perpetuo possiden. et in faciebus earundem et eorundem congruis diebus et sufficien. moram facien. et protrahen. nullo penitus contradictore inibi apparente, in cujus rei memoriam etc. Datum sedecimo die diei introductionis et Statutionis praenotator. Anno Domini Milesimo quingentesimo primo supradicto.

Aus einem von Schässburg herausgenommenen Transsumt von Kolosmonostor d. d. 1. Dec. 1834. Aus Dr. G. D. Teutsch's Sammlung.

CLII.

1501.

König Wladislaus schenkt dem Dominicanerkloster in Schässburg aus der Steuer jährlich zwei Mark.

Nach einem Regest im Schässburger Presbyterialarchiv fasc. I, Nr. 2., wo sich das Original der Joh. Zapolya'schen Bestätigung noch 1836 vorfand, während dasselbe 1856 und auch 1875 im genannten Archiv fehlte. Vgl. Arch. d. Ver. N. F. II, 418.

Digitized by Google

CLIII.

1502 10. Jänner Weissenburg.

Das siebenbürgische Domkapitel bezeugt, dass, als Johann Polner, Canonicus Ecclesiæ Varadiensis, *im Auftrage des Cardinallegaten Petrus von den Archidiaconen den zehnten Theil ihrer Einkünfte unter Androhung von Kirchenstrafen abgefordert und selbst nach Vorzeigung von Befehlen des Königs sowie des Cardinallegaten, kraft deren die Archidiacone nicht den Zehnten zu entrichten, sondern zur Erhaltung von Kriegsvolk gegen die Türken beizusteuern hätten, von seiner Forderung nicht habe abstehen wollen, beide Parteien an den höhern Richter appellirt hätten, ferner dass das Domkapitel und die Archidiacone eine Übereinkunft geschlosen hätten, dahin lautend, die Archidiacone sollten den Zehnten von ihren Einkünften nicht entrichten, sondern wie bei den übrigen Kathedralkirchen zur Erhaltung von Kriegsvolk gegen die Türken beisteuern, sowie dass sie sich in Betreff dieser Übereinkunft gegenseitig schützen wollten.*

Das Original im Kapitulararchiv in Karlsburg fasc. IV Nr. 5. Abgedruckt in Batthyáni: Leges eccles. III, 643 f. Szeredai: Notitia S. 123 f.

CLIV.

1502 10. Februar (Schönberg).

Der Schönberger Pleban Matheus de Rupe vermacht in seinem Testament u. A. „monachis nigris in Segeszuar quartam partem porcorum completo testamento".

Das Original im k. ung. Kammerarchiv in Ofen, Neoregestr. fasc. 1560, Nr. 30. Abgedruckt im Archiv des Vereins N. F. XII, 374—378.

CLV.

1502 21. März Weissenburg.

Bischof Dominicus transsumirt und bestätigt die Urkunde des Bischofs Ladislaus Gereb d. d. Weissenburg 21. Juli 1499, worin den Pfarrern der sächsischen Kapitel, darunter auch Kyzd, die Abfassung von Testamenten u. s. w. gestattet wird.

Nos Dominicus Dei et Apostolicae Sedis gratia Episcopus Ecclesiae Albensis Transsyluanae etc. Memoriae commendamus tenore

Digitized by Google

presentium significantes quibus expedit uniuersis, Quod uenientes nostri in presentiam honorabiles et discreti Ecclesiarum parochialium plebani Decanatuum Sedium subscriptarum exhibuerunt nobis quasdam literas Reuerendissimi in Christo patris domini Ladislai Gereb Episcopi predecessoris nostri super dispositione testamentaria per eundem dominum Ladislaum gereb, ipsis in carta papirea datas et confectas, sigilloque suo munitas et consignatas, Supplicantes nobis humili precum cum instantia, ut huiusmodi literas ipsorum ratas, gratas et acceptas habentes de uerbo ad uerbum literis nostris priuilegialibus inseri et transscribi facere dignaremur, Quarum quidem literarum eiusdem domini Ladislai gereb tenor sequitur et est talis:

(Folgt die Urkunde des Bischofs Ladislaus Gereb d. d. Weissenburg 21. Juli 1499 s. Z. CXLVI)

Nos Igitur supplicationibus predictorum plebanorum, per eosdem nobis modo premisso porrectis, ueluti iustis et rationi consonis paterna benignitate exauditis, et clementer admissis, prescriptas literas ipsorum plebanorum ratas, gratas, et acceptas habentes presentibus literis nostris priuilegialibus de uerbo ad uerbum, et sine diminutione et augmento aliquali inseri et transscribi facientes easdemque quoad omnes et singulas earum clausulas, uias, modos, et articulos, prout rite et legittime emanatae dinoscuntur, per omnia approbantes et ratificantes ipsis duximus confirmandas, Immo approbamus et ratificamus ac confirmamus, ipsisque nostrum beneuolum consensum prebuimus, prebemus pariter et assensum. Harum nostrarum uigore et testimonio literarum mediante. Datum in Castro nostro Albensi, feria secunda proxima post Dominicam Ramispalmarum, Anno Domini Millesimo Quingentesimo Secundo.

Aus dem Originaltransumt der Königin Isabella und Johann Sigmunds d. d. Weissenburg 15. Juli 1558 auf Pergament, worin es diesbezüglich heisst: „Alteras uero Reuerendi olim Dominicj Episcopi Ecclesiæ Albensis Transsyluanæ, in dupplici papiro patenter conscriptas, sigilloque suo pontificiali impressiue roboratas, continentes in se confirmatiue tenorem quarundam literarum Reuerendi quondam Ladislai Gereb, Episcopi similiter Transsyluanensis, super testamentaria dispositione eorundem plebanorum Saxonum datas et concessas", im Superint.-Archiv in Hermannstadt unter der Bleistiftnr. 34 b.

CLVI.

1502 29. December Schässburg.

Der Rath von Schässburg theilt dem Rath von Hermannstadt mit, das Doctor Marcus und der Repser Pleban Georgius, welche

Digitized by Google

für die Kapitel Kizd und Kozd Freibriefe hätten holen sollen, in Weissenburg festgehalten würden, und ersucht um Mithülfe zu deren Befreiung.

Prudentes et Circumspecti Domini nobis multum honorandi, Quemadmodum Venerabilis Sacerdotalis dignitas Decanatuum kyzd et kwzd his nouissimis ad impetran. Priuilegia sew literas prerogatiuas a Sancta Ecclesia ipsis concessas et indultas et certis temporibus latenter in Sede Albana occultatas. a V. C. sanum consilium et auxilium imploran. Qui quidam ad informacionem V. C. Venerabiles puta Egregium Marcum Doctorem nec non Georgium plebanum in kwhalom speciales Nuncios ad premissa exequen. et impetran. ad Dominum Reuerendissimum transmiserint Quosquidem Dominus Reuerendissimus furore accensus detinere fecit et detinet. Petimus igitur V. C. quatenus mox visis presentibus e medio vestri duos aut tres Notabiliores ad pacifican. et mitigan. dicti Domini Reuerendissimi animum et furorem transmittere velitis. ne huiusmodi temporibus nostris committantur vnde nobis omnibus fortasse imposterum indicibile damnum euenire et accidere possit prout V. C. plenius nobis intelligere possunt. Datum in Szegeszwar Quinta feria infra octauas Natiuitatis Christi Anno Domini Millesimo Quingentesimo secundo.

Magister Ciuium Judices ceterique
Jurati Ciuitatis Szegeszwar.

Insuper petimus V. C. si Ipsa causa In Sede Albana sedari non poterit vt Ipsis Presbiteris qui ad Dominum legatum ituri sunt coram Regia Maiestate aut Domino legato per nunccios vestros coasistere. fieri commitatis et omnibus modis apud Dominum Thezaurarium et Dominum Wayuodam deferre debeant et velint. Ceterum quicquid Is presencium *(so)* nomine et verbo nostro vobis dixerit fidem adhibitote creditiuam.

Adresse: Pruden. et Circumspectis Magistro Ciuium Judicibus ceterisqre Juratis Consulibus Ciuitatis Cibiniensis Dominis nobis multum honorandis.

Das Original auf Papier im sächs. Nat.-Arch. V, 1208. Das in grünem Wachs aufgedrückt gewesene Siegel des ehedem geschlossenen Briefs ist abgefallen.

CLVII.

1503 8. Jänner Ofen.

Königin Anna befreit in Folge der Verwendung ihres Secretärs

Mag. Johann Polner Plebans von Kaisd die Kaisder von der Einquartierung und Lieferung von Vorräthen für das Kriegsvolk.

Anna Dei gratia Regina Hungariæ et Bohemiæ etc. Fidelibus nostris Spectabili et Magnifico Comiti Petro de Bozin et de Sancto Georgio Judici Curiæ Regiæ Vaivodæque Transsiluano et Comiti Siculorum ejusque Vice Vaiwodis et vice comitibus Siculorum nec non universis et singulis Capitaneis Belli Ductoribus et Magistris Postarum quarumcunque gentium tam scilicet regalium et nostrarum reginalium quam aliorum quorumcunque, cuntis etiam armigeris militibus clientibus et cæteris gentibus cujuscunque nationis et linguæ, equitibus scilicet et peditibus, præsentes inspecturis lecturis vel audituris salutem et gratiam. Quia nos oppidum regale Szasz Kyzd vocatum, in partibus Transsiluanis habitam, nec non uniuersos Cives et Inhabitatores ejusdem ad humillimam supplicationis instantiam fidelis nostri venerabilis Magistri Johannis Polner, Secretarij nostri, Plebani ecclesiæ dicti oppidi Szasz Kyzd, qui in servitijs nostris in Curia nostra continue necessario existit occupatus, simul cum universis rebus et bonis eorundem quibusvis in nostram reginalem recepimus protectionem et tutelam specialem, volumusque idem oppidum ac dictos Cives et inhabitatores ejusdem a condescensu omnium exercituum et gentium ac perturbatione impeditioneque et damnificatione vestra ac vestrum cujuslibet saluos et securos præservari, hortamur igitur et requirimus fidelitates vestras et nihilominus etiam eisdem serie præsentium committimus et mandamus, quatenus a modo nullus omnino Vestrum ad prætactum oppidum Szasz Kyzd cum gentibus seu exercitibus suis condescendere seu condescensum facere, aut in eodem aliqua victualia, hominibus vel equis necessaria a dictis Civibus et Inhabitatoribus eiusdem ipsis invitis auffere vel auferri facere aut eisdem damna nocumenta seu perturbationes inferre vel inferri facere nullo modo præsumant nec sit ausus modo aliquali. Præsentibus perlectis exhibenti restitutis. Datum Budæ die dominico prox. post festum Epiphaniarum Domini, anno ejusdem millesimo quingentesimo Tertio.

Commissio propria dominæ Reginæ.

(L. S.)

Jo. Secretarius.

Aus einer von den Tabularkanzlisten Ant. Köszegi und Steph. Bika d. d. M. Vasarhely 17. December 1757 beglaubigten, dem Original entnommenen Abschrift im Kaisder Archiv. Aus Dr. G. D. Teutschs Sammlung.

CLVIII.

1503 17. April Ofen.

Cardinallegat Petrus trägt den Weissenburger Domherrn, dem Cantor Bartholomäus und Archidiacon Marcus Polner, auf, in der Appellationsangelegenheit des Georgius Literatus die erforderliche Untersuchung abzuhalten und die Entscheidung zu fällen.

Petrus Miseracione diuina tituli sancti Ciriaci in Thermis sacrosancte Romane ecclesie presbiter Cardinalis Regin. ad Hungarie Bohemie et Polonie *(so)* nec non Russiam Prussiam Liuoniam Lituaniam Valachiam Slesiam Lusaciam Morauiam Transsiluaniam Sclauoniam Dalmaciam Croaciam Corbouiam et Moscouiam Omnesque et singulas illarum regionum predictarum prouincias Ciuitates terras atque loca illis subiecta et alia eis adiacencia Apostolice sedis Legatus dilectis nobis in christo Bartholomeo Cantori et Marco Polnar Archidiacono in Ecclesia Alben. Trannssiluan. Salutem in Domino sempiternam, Alias per quasdam alias nostras Literas sub datum Bude Wesprimien. Dyoces. Anno Incarnacionis Dominice Millesimo quingentesimo Tercio, octauo Idus Aprilis Pontificatu infrascripto causas quarundam appellacionum per dilectum nobis in christo Georgium Literatum Alben. Dyoces. tam a quadam pensa sentencia diffinitiua per vicarium Venerabilis in Christo patris Episcopi Alben. in spiritua — [1]) generalem sew illius surrogatum in fauorem quorundam Stephani Melcher et an — — [1]) Stephanum Doleatorem et contra dictum Georgium de — [1]) nobis in actis cause huiusmodi lacius deductis quam a surrepcione quarundam Literarum nostrarum eidem Vicario directarum et Citacion. illarum vigore decre. a Discrecionibus vestris commisimus prout in eisdem literis plenius continetur Et sicut exhibita nobis nuper pro parte dicti Georgij peticio continebat Quod ipse vicarius post et contra huiusmodi appellaciones successiue interpositas ad aliquos actus contra eundem Georgium processit ipsumque excommunicauit et pro tali publicari mandauit et alia fecit prout in processu cause plenius dicitur contineri temere attemptando Super quo ipse Georgius nobis humiliter supplicauit sibi de opportuno remedio prouideri, Nos igitur auctoritate apostolica qua fungimur in hac parte Discrecionibus vestris

[1]) Lücke beim Bruch der Papierurkunde.

Digitized by Google

committimus quatenus auditis hincinde propositis quecunque attempta et innuata per dictum vicarium et alios quoscunque post et contra huiusmodi appellaciones sew earum alteram despectiue reuocetis et in pristinum statum reducatis iusticia mediante Eundemque Georgium ab huiusmodi excommunicacionis sentencia sic in eum post huiusmodi vltimam appellacionem Lata si id humiliter pecierit prout Juris fuerit quatenus opus sit absoluatis facien. quam in premissis decreueritis per censuram ecclesiasticam auctoritate nostra appellacion. postposita firmiter obseruari Testes autem qui Nominati fuerint si se odio gracia uel fauore subtraxerint ad prohibendum testimonium veritati auctoritate et censura similibus compellatis Quod si non ambo hijs equandis potueritis interesse vnus vestrum ea Nichilominus exequatur Incontrarium facien. non obstantibus quibuscunque. Datum Bude Wesprimien. Dyoces. sub nostro solito Sigillo Anno Incarnacionis dominice Millesimo quingentesimo Tercio decima quinta Kalendas Maij Pontificatus sanctissimi in christo patris et domini nostri domini Alexandri diuina *(so)* pape Sexti Anno vndecimo.

Aus der Originalcitation des Marcus Polner von 1503 im sächs. Nat.-Arch. V, 35.

CLIX.

(1503 Schässburg).

Dr. Marcus Polner, Pleban von Schässburg und Archidiacon von Ozd, ladet zufolge Ansuchens des Georg Literatus von Neustadt die dasige Laiengemeinde vor, innerhalb sechs Tagen nach Empfang der Vorladung vor ihm, dem delegirten Richter des Cardinallegaten Petrus, in Schässburg zu erscheinen.

Marcus Polnar Legum doctor plebanus de Schegeswar nec non Archidiaconus de osd Judex delegatus Cum illa clausula et si ambo hijs exequendis non potueritis interesse vnus vestrum ea Nichilominus exequatur in causa et causis infrascriptis A domino Petro Miseracione diuina et sancti Ciriaci in Thermis Sacrosancte Romane ecclesie presbiter Cardinalis Regin. ad Hungarie, Bohemie et Polonie regna etc. a sede apostolica Legato deputatus Omnibus et singulis parrochialium Ecclesiarum rectoribus sew locaten. earum plebanis viceplebanis Capellanis Curatis et non curatis Altaristis Ceterisque plebanis Clericis Notarijs Tabellionibus publicis quibuscunque per

dyoces. Alben. Transsiluanen. et alias vbilibet constituti et eorum cuilibet insolidum ac illi uel illis ad quem uel ad quos presentes nostre litere peruenerint Salutem in Domino Et nostris huiusmodi ymoverius Apostolice firmiter obedire Mandatis Noueritis quod nuper Reuerendissimus Dominus Dominus Petrus Apostolice sedis Legatus nobis per Honestum Georgium Literatum de Newerstat Alben. Transsiluan. Dijoces. Quandam commissionem presentari fecit cum omni qua decuit honore et reuerencia recepimus huismodi sub tenore:

(Folgt die Urkunde des Cardinallegaten Petrus d. d. Ofen 17. April 1503 s. Z. CLVIII.)

Post cuius quidem commissionem presentacionem et recepcionem nobis et per nos ut premittitur fact. fuimus per prefatum Georgium Literatum etc. principalem in preinserta nobis facta et presentata principaliter nominat. et eorum nobis personaliter constitutus debita cum instancia requisitus quatenus sibi citacionem legittimam vnacum certificacione inserta contra et adversus Stephanum Melcher et Stephanum doleatorem in persona omnium parrochianorum Laycos in eadem nobis facta et presentat. comission. exadverso principaliter nominatos omnesque et singulos sua coniunctim et diuisim interesse putan. et inexecucion. citacion. huiusmodi nominandos iuxta et secundum dicte nobis facte presentate commissionis vim formam et tenorem in forma solita et consweta decernere et concedere digneremur, *(so)* Nos igitur Marcus Polnar Judex delegatus cum clausula premissa et Auditor prefati attenden. requisicionem huiusmodi fore iustam et consonam racion. Volensque in causa et causis huiusmodi et inter partes in dicta commissione contentas ritte et Legittime procedere ac partibus ipsis dante domino iusticiam ministrare ut tenemur, Idcirco auctoritate Apostolica nobis commissa et qua fungimur in hac parte vos omnes et singulos supradictorum et vnum quemlibet in solidum tenore presencium requirimus et Monemus primo secundo tercio et peremptorie coniunctim et diuisim vobisque Nichilominus et vnumquemlibet in virtute sancte obediencie et sub excommunicacionis pena quam in vos et vestrum quemlibet Canonica monicione premissa si ea que vobis in hac parte committimus et mandamus neglexeritis sew distuleritis contumaciter adimplere ferimus in hijs scriptis districte precipien. mandamus quatenus infra sex dierum spacium post presentacionem sew Notificacionem presencium vobis uel alteri vestrum factas Et postquam pro parte dicti Georgij literati super has vigore presencium fueritis requisiti uel alter vestrum

Digitized by Google

fuerit requisitus immedian. sequenti quorum scilicet dies duos pro primo pro secundo et reliquos duos dies vobis vniuersis et singulis supradictis et vestrum cuilibet pro tercio et peremptorio termino ac monicione canonica assignamus ita tamen quod in hijs exequendis vnus vestrum alterum non expectet nec vnus pro alio sew per alium se excusat prefatos Stephanum Melcher et Stephanum Doleatorem etc. exadverso principales sua coniunctim et diuisim interesse putan. et in execucionem presencium Literarum nostrarum nominandos in eorum proprijs personis si ipsorum presencias commode habere poteritis alioquin in hospicijs habitacionum suarum ex parte nostra ymoverius apostolica auctoritate citare curetis quos et nos tenore presencium requirimus et citamus quatenus ad sextum diem post citacionem vestram huiusmodi per vos uel alterum vestrum eis scilicet immediate sequente si dies ipsa Juridica fuerit et nos ad Jura redden. et causas audien. pro tribunali seden. alioquin proxima die Juridica immedian. sequenti quas nos in Ciuitate Segeswar in Ecclesia parrochiali sew domo nostra ad Jura redden. et causas audien. pro tribunali sedere contigerit compareant in Judicio per se sew procuratores ydoneos ad Causam et causas huiusmodi sufficienter instructos prefato Georgio literato principali uel eius procuratori legittimo de Jure responsuros certifican. Nichilominus eosdem sic citatos quod siue in dicto citacionis termino ut premissum est compareant siue non Nos Nichilominus ad partis comparentis et causam et causis *(so)* huiusmodi prosequi curantis instan. *(so)* non obstan. dictorum citatorum centumacia sew absencia in aliquo diem vero sew dies citacionis et certificacionis vestrarum huiusmodi atque formam suo modo conscienciose rescribatis.

(L. S.)

Das Original auf Papier mit der Wage darüber den Stern als Wasserzeichen im sächs. Nat.-Arch. V, 35. Das Siegel ist auf Papier aufgedrückt und enthält die Maria mit dem Jesuskinde.

CLX.

1503 29. Mai Schässburg.

Dr. Marcus, Archidiaconus von Ozd, Pleban von Schässburg und Kisder Dechant, trägt den Plebanen Aegidius von Hundertbücheln und Georg von Neithausen auf, die Gemeinde Neustadt

Digitized by Google

vor ihn, den vom Cardinallegaten Petrus in der Streitsache zwischen der Gemeinde Neustadt und Georg von Schaas delegirten Richter, auf den 1. Juni zur Anhörung des gefällten Urtheils nach Schässburg vorzuladen.

Marcus arcium et legum doctor. Archidiaconus de ozd, plebanus Schespurgensis, nec non decanatus kyzdi decanus, et a Reuerendissimo domino Legato in causa que inter prouidos Stephanum Melczer et Stephanum doleatorem, ac ceteros commansores ville Newerstatt, ab vna ac honestum Georgium de Segesd. ab altera partibus vertitur, Judex delegatus commissus, Honorabilibus Egidio de Centumcollibus. et Georgio de Nythuz Ecclesiarum parrochialium plebanis, Salutem cum fauore, In virtute salutaris obediencie, et auctoritate ordinaria mihi a Reuerendissimo domino Legato, ymouerius, virtute ac mandato eiusdem Reuerendissimi domini Legati vestras honorabilitates presencium vigore requiro et mando, quatinus mox visis presentibus, ad prefatam villam Newerstat coniunctim vel diuisim accedatis, et antedictos Stephanum Melczer et Stephanum doleatorem, ad instanciam prouidi Geogij literati de Segesd, iam dicti, iam ad proximam feriam quintam ad octauas videlicet Ascensionis domini coram me citatoria evocacione citetis, et evocetis, quos et ego presencium vigore requiro, secus non facturi, qui ad dictum terminum compareant audituri, super querimonijs in causa testimonialiter iam auditis, et inclusis, finalem Testium publicacionem, ac sentencie diffinitiue superinde decisionem: iuxta tenorem literarum Reuerendissimi domini Legati, superinde emanatarum, ac mandatorum Quod si aliqua aliena euasione vel excusacione sese alienare attemptauerint, nec non, comparere ad terminum iamdictum, loco Segeswar prefato non curauenint, non obstante illo, alterius partis sic comparen. presencia, contumacia vero alterius non obstante, ad finalem diffinitiuamque eiusdem cause decisionem procedendum esse non diffidant, auctoritate Reuerendissimi domini legati itidem admittente, necnon omni appellacione remota requiren., Valete, Ex loco sepe fato Schespurga die Lune post dominicam proximam Ascensionis domini Anno domini 1503.

(L. S.)

Auf der Aussenseite: Citatoria cum certificacione peremptoria.

Das Original auf Papier im sächs. Nat.-Arch. V, 33.

Digitized by Google

CLXI.

1503.

Nicolaus de Bachka (wahrscheinlich der siebenbürgische Bischof) sichert dem Johannes Polner allen mögichen Beistand zu.

Aus dem Index des Schässburger Archivs Nr. 24., wo sich das Original im Mai 1875 nicht mehr vorfand.

CLXII.

1504 11. Mai Schässburg.

Der Schässburger Rath bestätigt den Schässburger Schlossern und Sporern ihre Zunftgesetze, in welchen u. A. die Bestimmung vorkommt: „Item Quando aliquis ex Magistris moritur extunc omnes Magistri illic venire debent esse astrictj Requiem decantando iuxta laudabilem conswetudinem similiter ad Officiorum transennam (?) Quod quicunque neglexerit puniri debet in vno talento Cere".

Das Original früher in der Zunftlade der Schässburger Schlosser.

CLXIII.

1504 25. Juli Ofen.

König Wladislaus befiehlt den Beamten des Weissenburger und Kokelburger Comitats, sie sollten die Dörfer und Besitzungen der Abteien Egres und Kerz, der Kirchen von Hermannstadt, Schässburg, der Stadt und Kirche von Kronstadt, sowie die Domininien Hamlesch und Talmesch, welche ihre Steuer zum Steuerquantum der Sachsen einzuzahlen pflegten, durch ihre Steuersammler künftig nicht mehr belästigen.

Wladislaus dei gracia Rex Hungarie et Bohemie etc. Fidelibus nostris Egregijs Comitibus uel Vice Comitibus et Judicibus nobilium Comitatuum Alben. et de kykellew. modernis scilicet et futuris, Item dicatoribus. et exactoribus. quarumlibet Contribucionum seu taxarum nostrarum in partibus Regni nostri Transsiluanen. pro tempore constituendis, presencium noticiam habituris, Salutem et graciam: Pro parte et in personis fidelium nostrorum Prudentum et Circumspectorum Saxonum nostrorum Septem Sedium parcium illarum Transsiluanarum, nobis expositum extitit: Quod licet Certe ville et possessiones, ad Abbacias de Egres. et Kercz, preterea ad Ecclesias Cibinien., Segesuarien., et Ciuitatem Brassouien., ac eciam Ec-

Digitized by Google

clesiam eiusdem, ab antiquo spectan. et pertinen., nec non possessiones Omlas et Tholmacz, Cum earundem pertinen. in Censuum nostrorum solucione. semper ipsos Saxones adiuuare. et nunquam instar Jobagionum Nobilium. et aliorum possessionatorum hominum Taxam. seu Contribucionem. soluere Consueuerint Tamen nihilominus dicatores. et eiuscemodi Taxarum nostrarum Connumeratores, ipsas possessiones. et pertinencias, instar possessionum aliorum Regnicolarum. et Nobilium Connumerare consueuissent, Que res neque nobis, neque Saxonibus ipsis conduceret, Nobis namque per hoc ostentacionum duntaxat quandam facerent, nihil enim preter Registrum racionis. et dicarum Capita afferent, Illis uero Saxonibus, labores solummodo. et expensas parerent, quandoquidem taxa ipsa. de villis. et possessionibus, ac pertinencijs earundem, nunquam exigi solita esset: Quare supplicatum nobis extit: Quod postquam huiusmodi Connumeracio nobis non Conducit, dictis vero Saxonibus. labores semper. et expensas parit, eorundem Saxonum quietj, et simul Indemnitatj Consulere dignaremur, Accepta igitur huiusmodi Supplicacione. decreuimus. et decernimus per presentes: Quod a modo nullo unquam tempore huiusmodi possessiones. et ville ad dictas septem sedes, ac Saxones. atque Ecclesias predictas pertinen. instar possessionum. et bonorum nobilium. et aliorum possessionatorum hominum. parcium illarum. dicatores Taxarum nostrarum. pro tempore in illis partibus Constituen. Connumerare debeant, prout id ipsum, eciam Serenissimum Principem quondam dominum Mathiam Regem, predecessorem nostrum felicis recordacionis. per suas speciales literas, pendenti suo Sigillo Consignatas. quas nos eciam in specie uidimus. racionibus expremissis facien. deliberasse, et decreuisse, et alioquin eciam uniuersos Nobiles earundem parcium nostrarum Transsiluanarum, super eo quod prescripte ville in Connumeracione, et Censuum nostrorum solucione, semper, et ab antiquo, in medium ipsorum nostrorum Saxonum Computati fuerint, et in hac libertate ipsorum Saxonum usi extiterint, per literas fidelis nostri, Spectabilis, et Magnificij Comitis Petri de Bozyn. et de Sancto Georgio, Judicis curie nostre et Wayuode earundem parcium Transsiluanarum Coram Nobis in specie similiter productas, libere testificatos esse Comperimus. proinde fidelitatj vestre. serie presencium strictissime mandamus, aliud habere nullo modo uolentes, quatenus a modo deinceps, nullus omnino vestrum dictas villas prefatorum Saxonum et Ecclesiarum predictarum. Contra huiusmodi delibera-

Digitized by Google

cionem nostram, sed et ipsius quondam dominj Mathie Regis. Connumerare uel dicare, aut Taxam aliquam ad illos Inponere audeat, Nam alioqui Commisimus. facultatemque et auctoritatem dedimus, Magistris Ciuium Ciuitatum nostrarum Cibinien. et Segesuarien., nec non Judicj, et Juratis Brassouien. pro tempore Constituendis. ceterisque Saxonibus. Committimusque. et damus per presentes, ut uobis in hac parte nullo modo obtemperarent, Sed ab ipsa Connumeracione, libere uos Cohibeant, arceant atque repellant, aliud igitur facere non presumatis. gracie nostre sub obtentu. Presentes uero. quas pendentis Sigilli nostri Secretj, quo ut Rex Hungarie utimur munimine roborari fecimus, semper reddi uolumus presentantj. Datum Bude in festo Beatj Jacobi Apostoli. Anno domini Millesimo Quingentesimo quarto. Regnorum nostrorum Hungarie etc. Quinto decimo. Bohemie uero Tricesimo Quinto.

Aus dem Originaltranssumt des Königs Johann von 1536 auf Pergament im sächs. Nat.-Arch. IV, 350.

CLXIV.

1504 21. October Ofen.

Königin Anna, als Testamentsvollstreckerin ihres Secretärs und ernannten Neutraer Bischofs Johann Polner, trägt dem Hermannstädter Rath auf, jene 932 Goldgulden, welche der Gestorbene ihm im verflossenen Sommer gegen Rückersatz geliehen habe, an Johann Lulay abzuliefern, da Polner diese Summe zum Heil seiner Seele vermacht habe.

Anna dei gracia Regina Hungarie Bohemie etc. Prudentes et Circumspecti fideles Regii *(so)* et nobis dilecti Credimus non latere fidelitates uestras Qualiter hijs diebus fidelis noster Reuerendus condam D. Johannes Polner Electus Ecclesie Nitriensis Secretarius noster Cum singulari nostra Compassione E uiuis excesserit, Qui suprema sua uoluntate nos preter ceteros esse optauit per quam et facultatibus et Saluti anime sue prouideretur. Mortem igitur sibi propinquam senciens. Cum testamentum de more boni hominis chrystiani religiose conderet. fidelitates uestras in quibusdam Communibus necessitatibus uestris estate proxime preterita Noningentos et triginta duos florenos auri a se mutuo et sub spe restitucionis recepisse testatus est. Quos quoniam ipse pro refrigerio anime sue expendi legauit, et per nos ut premisimus preter Ceteros optauit

Digitized by Google

sibj post mortem prouideri. Requirimus Iccirco fidelitates uestras. Quatinus Statim acceptis presentibus. dictam Summam Noningentorum et triginta duorum florenorum Auri. ad manus ipsius Johannis Lulay assignare debeatis ut nos Eandem Summam aput Manus eiusdem Inueniri. et prout salubrius uidebitur pro refrigerio anime Annotatj domini Johannis Polner Exponi facere possimus. Secus nulla racione facturi. Presentes pro vestra superinde Expedicione reseruan. Datum Bude. feria secunda proxima post festum Beatj luce Ewangeliste. Anno domini Millesimo Quingentesimo Quarto.

Commissio propria domine Regine.

Adresse: Prudentibus et Circumspectis Magistro Ciuium Judicibus et Juratis ceterisque Ciuibus Ciuitatis Cibinien. fidelibus Regiis et nostris nobis dilectis.

Das Original des geschlossenen Briefs auf Papier mit Wage und Stern als Wasserzeichen im sächs. Nat.-Arch. IV, 41. Das grosse Siegel der Königin war aussen in rothem Wachs mit darüber gelegten Papier aufgedrückt.

CLXV.

1504.

Auszug aus der Schässburger Stuhlsrechnung von 1504.

1504.

Imposicio prima facta est per dominos prouinciales . . . . . feria sexta ante festa Natalia Anni 1503 . . . .

. . . . . .

Erkeden . . . . . .

Relaxatj sunt eis pro dampnis per Siculos tempore conflictorum pauli Thomorj receptis — — — ffl. 3 d. 0.

. . . . . .

Dalya . . . . . .

Relaxati sunt eis ad fabricam Ecclesie ipsorum ffl. 13 d. 26.

. . . . . .

Kyzd . . . . . .

Relaxati sunt ipsis ad structuram ecclesie ipsorum ffl. 15 d. 0.

. . . . . .

Messendorff pertinencia Abbacie . . . . . .

Crewcz pertinencia abbacie . . . . . .

Closdorff pertinencia abbacie . . . . . .

Digitized by Google

Secunda Imposicio facta est per pouinciales . . . . . circa festum Beati Johannis Baptiste Anno quo supra . . . . . .

Dalya . . . . . .

Relaxatj sunt eis ad fabricam Ecclesie — ffl. 2 d. 81.

. . . . . .

Radendal . . . . . .

Relaxatj sunt eis ad fabricam et certas expensas ffl. 5 d. 12½.

. . . . . .

Meepwrg . . . . . .

Relaxatj sunt eis ad structuram ecclesie — ffl. 5 d. 0.

. . . . . .

Erkeden . . . . .

Relaxatj sunt Racione dampnorum a siculis susceptorum — — — — — — ffl. 3 d. 68.'

Tercia Inposicio facta est per dominos prouinciales . . . . . circa festum Natiuitatis Marie Anno quo supra . . . . . .

. . . . . .

Radendal . . . . . .

Relaxatj sunt eis ad fabricam Ecclesie — ffl. 3 d. 75.

. . . . . .

Dalya . . . . . .

Relaxatj sunt ad fabricam — — — — ffl. 2. d. 0.

Scheez . . . . .

Relaxatj sunt eis ad fabricam Ecclesie — ffl. 9 d. 7.

. . . . . .

Erkeden . . . . .

Relaxatj sunt pro dampnis prescriptis ac structura Ecclesie — — — — — ffl. 3 d. 50.

Trapold . . . . .

Relaxatj sunt ad structuram Ecclesie et fortalicij ffl. 8 d. 18.

Kyzd . . . . . .

Relaxatj sunt eis ad fabricam Ecclesie — ffl. 18 d. 37.

Closdorff pertinencia Abbacie . . . . . .

Messendorff pertinencia abbacie . . . . . .

Crewcz pertinencia abbacie . . . . . .

Aus dem Originalheft der Schässburger Stuhlsrechnungen auf Papier mit der Wage darüber ein Stern als Wasserzeichen im sächs. Nat.-Arch. (noch unregistrirt).

Digitized by Google

CLXVI.

1505 18. Juli Mediasch.

Die Mediascher ernennen mehrere Procuratoren, darunter „Marcum de Schegeschwar, Alexandrum de Mussna, Blasium de Insula christiana, plebanos ac legum et decretorum doctores."

Das Original in der Mediascher Gymnasialbibliothek Z. 73.
Abgedruckt im Arch. des Ver. N. F. XII, 309.

CLXVII.

1505.

Auszug aus der Schässburger Stuhlsrechnung von 1505.

1505.

Inposicio prima facta est per dominos prouinciales super censu ordinario sanctj Martini et aliorum negociorum prouincialium ante festa Natalia Anni 1504 . . . . . .

Scheez . . . . . .

Relaxatj sunt eis ad fabricam et quos exigere non (sc. potuerunt) — — — — — ffl. 12 d. 50.

Trapold . . . . . .

Relaxatj sunt ad structuram Ecclesie vnacum superadiccione et quos exigere non potuerunt ffl. 24 d. 50.

Dalya . . . . . .

Relaxatj sunt eis ad structuram cum superaddicione ffl. 5 d. 0.

Nythhwsen . . . . .

Relaxatj sunt ad testudinem Ecclesie facien. vnacum superad. . . . . ffl. 13 d. 0.

Radendal . . . . .

Relaxatj eis vnacum superaddicione — — — ffl. 5 d. 0.

Meepwrgh . . . . .

Relaxatj sunt eis ad structuram — — — ffl. 5 d. 50.

Erked . . . . .

Relaxatj sunt eis ad structuram et pro dampnis ffl. 13 d. 0

Kyzd . . . . .

Relaxatj sunt ad structuram et quos exigere non potuerunt — — — — — — — ffl. 27 d. 50.

. . . . . .

Digitized by Google

Closdorff pertinencia Kercz . . . . . .
Messendorff pertinencia Kercz . . . . . .
Crewcz pertinencia abbatie . . . . . .

. . . . . .

Imposicio secunda facta per dominos prouinciales . . . . . , circa festum Beati Georgij Anno quo supra . . . . . .

. . . . . .

Meepwrgh . . . . . .

Relaxatj pro fabrica — — — — — — ffl. 3 d. 5.

. . . . . .

Closdorff
Messendorff } pertinencia Kercz
Crewcz

— — — — — — — — — — — —

Tercia Inposicio facta est per dominos prouinciales . . . . : . feria sexta post Stephani Regis Anno quo supra.

. . . . . .

Meepwrgh . . . . . .

Relaxatj ad structuram ecclesie — — — ffl. 4 d. 0.

. . . . . .

Kysd . . . . . .

Relaxatj ad fabricam et quos exigere non potuerunt ffl. 17 d. 24.

. . . . . .

Closdorff
Crewcz } pertinencia Kercz . . .
Messendorff

— — — — — — — — —

Aus dem Originalheft der Schässburger Stuhlsrechnungen auf Papier mit der Wage darüber ein Stern als Wasserzeichen im sächs. Nat.-Arch. (noch unregistrirt.)

CLXVIII.

1506.

Das Registrum Egregij Domini Pauli Remszer alias Horwath appellati Magistri ciuium huius Ciuitatis Cibiniensis super dispensacione tam videlicet prouincialj quam ciuitatis annotate in Annum domini Millesimum Quingentesimum Sextum *enthält folgende Posten:*

Misso domino Johanne Rappolth eodem die (scil. feria quarta cinerum) ad albam ad vicarium in facto citacionum. quas plurimi

Digitized by Google

pro pna [1]) re facere nostri Saxones precipue clericj consueuerunt, signanter ad rogata dominorum de Segeswar. Expen. ffl 3 d. 0.

. . . . . .

Feria secunda sequenti (*der vorhergehende Posten hat* Dominica post visitacionis) illis de kysd pro Structura ecclesie eorum de commissione dominorum ffl 12 d. o.

Das Original im sächs. Nat.-Arch. (noch nicht registrirt).

CLXIX.

1506.

Auszug aus der Schässburger Stuhlsrechnung von 1506.

1506.

Prima Inposicio facta est per dominos prouinciales super Censu sancti Martini anni preteritj ac aliorum negociorum prouincialium circa festum Beati Thome Apostolj Anni 1505.

Bwdendorff . . . . .

Relaxatj ad fabricam et certas expensas — — ffl. 6 d. 0.

. . . . . .

Meepwrgh . . . . .

Relaxatj ad fabricam — — — — — — ffl. 4 d. 25.

. . . . . .

Nythwzya . . . . .

Relaxatj sunt eis ad fabricam Ecclesie ipsorum ffl. 4 d. 0.

. . . . . .

Kyzd . . . . .

Relaxatj eis ad fabricam et eciam exigere omnes non potuerunt — — — — — — — ffl. 13 d. 76.

. . . . . .

Trapoldya . . . . .

Relaxatj ad fabricam — — — — — — ffl. 5 d. —

— — — — — — — — — — — —

Secunda Inposicio facta per prouinciales Sabbatho post ascensionem domini Anno quo supra . . . . . .

Radendal . . . . .

---

[1]) »p« ist unten durchstrichen.

Digitized by Google

Relaxatj ad fabricam Ecclesie — — — — ffl. 2 d. 0.

. . . . . .

Nythwsia . . . . .

Relaxatj sunt pro fabrica ecclesie ipsorum — ffl. 4 d. 88.

. . . . . .

Trapold . . . . .

Relaxatj sunt eis ad fabricam — — — — ffl. 4 d. 50.

. . . . . .

Kysd . . . . . .

Relâxatj sunt eis ad fabricam Ecclesie — — ffl. 13 d. 0.

Meepwrgh . . . . . .

Relaxatj sunt eis ad fabricam et ad certas expensas ffl. 5 d. 25.

. . . . . .

Messendorff
Crewcz
Closdorff
} pertinencia Kercz — — — — —

. . . . . .

Tercio Inposicio facta est per prouinciales in festo decollacionis Beati Johannis Baptiste . . . . . .

Erkeden . . . . . .

Relaxatj sunt eis ad structuram et expensas factas ffl. 6 d. 50.

. . . . . .

Kysd . . . . . .

Relaxatj sunt eis ad structuram Ecclesie — — ffl. 3. d. 36.

. . . . . .

Messendorff
Crewcz
Closdorff
} pertinencia Kercz — — — — —

— — — — — — —

Aus dem Originalheft der Schässburger Stuhlsrechnungen auf Papier mit der Wage darüber ein Stern als Wasserzeichen im sächs. Nat.-Arch. (noch unregistrirt).

CLXX.

1507.

Das Registrum Egregij Domini Pauli Remser alias Horuath dicti Magistr. ciu. Ciuitatis Cibinien. in Anno 1507 *enthält folgende Ausgabsposten:*

Digitized by Google

— — — — — — — — — — —

Pro Structura Ecclesie in kysd — — — — ffl. 26 d. 0.

— — — — — — — — — — —

Pro Structura Ecclesie in Henndorff — — — ffl. 10 d. 0.

— — — — — — — — — — —

Hospitalj in Segeswar — — — — — — ffl. 6 d. 0.

— — — — — — — — — — —

Leprosis. Ibidem — — — — — — — ffl. 4 d. 0.

— — — — — — — — — — —

Sanctimonialibus in Segeswar — — — — ffl. 5 d. 0.

— — — — — — — — — — —

Fratribus S. francisci in Wiszkyrch — — — ffl. 6 d. 0.

— — — — — — — — — — —

Fratribus S. Dominicj in Segeswar — — — ffl. 6 d. 0.

— — — — — — — — — — —

Das Original im sächs. Nat.-Arch. (noch unregistrirt).

CLXXI.

1507.

Auszug aus der Schässburger Stuhlsrechnung von 1507.

1507.

Prima Inposicio facta est in festo Beati Thome apostoli 1506 super solucione Census sancti Martini et aliorum debitorum per dominos prouinciales contractorum.

. . . . . .

Messendorff
Crewcz
Closdorff } pertinencia Kercz . . . . .

— — — — — — — —

Secunda Inposicio facta est Sabbatho ante dominicam quinquagesime . . . . . .

. . . . . .

Trapold . . . . . .

Relaxatj ad structuram — — — — — ffl. 3 d. 0

— — — — — — — — — — —

Tercia Inposicio facta est Sabbatho post Ascensionis domini

— — — — —

Digitized by Google

Bwdendorff . . . . .
Relaxatj ad fabricam ecclesie — — — — ffl. 5 d. 0.
— — — — — — — — — — — —
Scheez . . . . .
Relaxatj ad fabricam Ecclesie — — — — ffl. 9 d. 0.
— — — — — — — — — — — —
Quarta inposicio facta est Sabbatho proximo ante festum Beati Michaelis Archangeli . . . . . .
Nythwsia . . . .
Relaxatj ad fabricam — — — — — — ffl. 1 d. 30.
. . . . . .
Bwdendorff . . . .
Relaxatj ad fabricam — — — — — — ffl. 4 d. 0.
Radindal . . . .
Relaxatj sunt ad fabricam — — — — — ffl. 2 d. 50.
Kyzd . . . . . .
Ceteros (scil. 6 fl. 46 d.) exposuerunt ad fabricam Ecclesie
— — — — — — — — — — — —

Aus dem Originalheft der Schässburger Stuhlsrechnungen auf Papier mit der Wage darüber ein Stern als Wasserzeichen im sächs. Nat.-Arch. (noch unregistrirt).

CLXXII.

1508 30. Mai Ofen.

König Wladislaus trägt der siebenbürgischen Geistlichkeit auf, den Vorladungen des Bischofs Sigmund von Grosswardein und des Temescher Grafen Jose de Som, welche er zur Untersuchung der von der sächsischen Universität gegen sie erhobenen Klagen entsendet habe, willig Folge zu leisten.

Commissio propria domini Regis.

Wladislaus dei gratia Rex Hungarie et Bohemie etc. Fidelibus nostris Vniuersis et singulis Decanis Ecclesiarum parrochialium plebanis. Rectoribus Capellarum et Altarium et cuiusuis alterius status et dignitatis Ecclesiastice personis vbiuis in partibus Regni nostri Transiluanis constitutis presentes visuris Salutem et gratiam Graues querele pro parte Vninersitatis fidelium Saxonum nostrorum earundem partium Regni nostri impresentiarum coram nobis facte

Digitized by Google

et deposite in eo sunt: Qualiter ipsi plures ac varias molestias turbationes atque vexationes indebitas et iniustas a vobis paterentur. adeo vt opprimi pene a vobis viderentur. Quorumquidem fidelium nostrorum quieti. quoniam aliter consulere nequiuimus. Commisimus simulque plenam auctoritatem et facultatem nostram dedimus fidelibus nostris Reuerendo in christo patri Domino Sigismundo Episcopo Ecclesie Waradien. et Magnifico Jose de Som Comiti Themesien. et partium Regni nostri Inferiorum Capitaneo generali quos pro his et alijs pluribus negotijs nostris ad easdem partes deputauimus. vt ipsi vniuersas eiusmodi querelas dictorum Saxonum nostrorum cognoscere. Et inter vos et eosdem Saxones id quod iustitia et equitas communis ferre videbitur. faciant et exequantur: Propterea fidelitati vestre harum serie firmiter committimus vt dum cum presentibus requisiti fueritis. continuo in presentiam dictorum Domini Episcopi et Comitis Themesiensis accedere, eorundemque Juditio et deliberationi in hac parte per omnia parere et obtemperare debeatis et teneamini: Et aliud nullomodo facere presumatis. Datum Bude in Die Beati felicis Martyris: Anno domini Millesimo Quingentesimo octauo.

(L. S.)

Das Original — ein offener Papierbrief — im sächs. Nat.-Arch. IV, 91.

CLXXIII.

1508.

Auszug aus der Schässburger Stuhlsrechnung von 1508.

1508.

Prima Inposicio facta est Sabbatho proximo post festum Beate Lucie virg. 1507 super solucione Census ordinarij sanctj Martini . . . . . .

Mepwrgh . . . . . .

Relaxatj ad fabricam — — — — — — ffl. 1 d. 31.

Secunda Inposicio facta est per dominos prouinciales super solucionem 20 m ffl. per Regiam Maiestatem postulatorum feria secunda post Mathie apostolj . . . . . .

Radendal . . . . .

Digitized by Google

Relaxatj ad structuram — — — — — ffl. 2 d. 0.
— — — — — —
Schees . . . . . .
Ceteri (scil. 3 ffl. 75 d.) sunt ad fabricam ecclesie relaxatj
. . . . . .
Budendorff . . . .
Ceterj (scil. 4 fl.) relaxatj ad fabricam . . .
— — — — — — — — — — — —

Tercia Inposicio facta per dominos prouinciales super solucione sex milium ffl. domino Josa . . . . circa festum sancti Bartholomej . . . . .
Trapold
Ceteros (scil. 18 fl. 68 d.) Relaxarunt eis ad fabricam vnius molendini.
— — — — — — —
Kizd — — — — — —
Ceterj (scil. 33 fl.) sunt combustis et ad structuram Ecclesie relaxatj.
Quarta inposicio facta . . . . pro solucione 24 m. ffl. censu sanctj Martini . . . . . .
. . . . . .
Bwdendorff . . . . . .
Ceterj (scil. 5 fl. 12 d.) ad fabricam relaxatj.
Erkeden . . . . .
Ceterj (scil. 3 fl.) ad fabricam relaxatj
. . . . . .
De pertinenciis Abbatie perceperunt — — ffl. 7 d. 92.
— — — — — — — — — — — —

Aus dem Rechnungshefte der Schössburger Stuhlsrechnungen auf Papier mit der Wage darüber ein Stern als Wasserzeichen in sächs. Nat.-Arch. (noch unregistrirt).

CLXXIV.

1508.

Ordnung für die „czu kysdt yn der Capellen auff dem perych auff dess heyligen Crewcz wnd sebastianus elter“ *mit Einwilligung des* „pharrers Mayster Peteren“ *und des* . . . „Capellanes“ . . *gestiftete Bruderschaft der Kaisder Schuhknechte mit Bestimmungen*

Digitized by Google

über die Ausschmückung des Altars des h. Creuzes und h. Sebastian in der Capelle, über das beständige Brennen der Lampen, über das Lesen einer Messe vom Kapellner an jedem Quatember, über das „zu Opfer gehen“, *über das Lichteranzünden, über die Verpflegung kranker und die Beerdigung gestorbener Brüder, über die Theilnahme an der Procession am Frohnleichnamstag.*

Das Original in der Schusterbruderschaftslade in Kaisd. Abgedruckt in Müller: Deut. Sprachdenkmäler. S. 161—165.

CLXXV.

1509 II. Juli Weissenburg.

Der Vicar des siebenbürg. Bischofs, Melchior de Kakos trägt den Plebanen Stephan von Schässburg, Petrus von Kaisd und Matthias von Denndorf, sowie dem Prediger Marcellus von Schässburg auf, den von ihnen im Zehntstreit des Plebans Johann von Bodendorf gegen Pleban Gregor von Weisskirch gefällten Urtheilsspruch trotz der von den Weisskirchern angemeldeten, jedoch nicht eingereichten Appellation zu vollziehen.

Melchior de Kakos, Artium Liberalium et Decretorum Doctor, Canonicus et Vicarius Ecclesiæ Albensis Transylvaniæ in spiritualibus, causarum Auditor generalis etc. in Christo nobis sincere dilectis Honorabilibus Magistris Stephano de Segesvár, Petro de Szász kyzd et Matthiæ de Dalia, Parochialium Ecclesiarum Plebanis, nec non in causa et causis ac partibus infrascriptis Judicibus, per nos literarie delegatis et Marcello Prædicatori de dicto Segesvár, Salutem ac amicitiam, in Christo charitatem. Ex literis vestris testimonialibus in modum copiæ Apostolorum vestrorum Reverentialium jussiliter nobis scriptis clarissime didicimus, quemadmodum vos diebus superioribus mandatum literatoriæ Delegationis debita cum obedientia diligenter exequen. et in causa inter Honorabiles, Johannem de Villa Budonis ut Actorem ab una, et Gregorium de Alba Ecclesia, Plebanos velut Reum, partibus ab alia, de et super facto certarum decimarum in confineis quarundam metarum et territoriorum percipien. moto et vertente, citatione præmissa, item testibus perceptis servatisque servandis, ipsius nostræ delegationis autoritate præceden. decima die mensis Maji, jam transacti, pro annotato Joanne Plebano et contra memoratum Gregorium Plebanum vestram tuleritis sententiam definitivam, de qua quidem vestra sententia eodem

Digitized by Google

Gregorio Plebano tacente, nihilominus populi et incolæ ipsius Villæ Albæ Ecclesiæ — scilicet Plebezani ad hanc Sedem Almam Albensem Spiritualem, nostram scilicet audientiam, appellauerunt, vosque hujusmodi appellationi reverenter deferen. eundem Gregorium Plebanum ac dictos Laicos Plebezanos suos et causamque prænotatam prompta cum obedientia ad nostrum examen transmiseretis, verum quia prælibatus Joannes Plebanus appellatus, qui dictas literas nobis attulit, suam nostro in conspectu querimoniam deponens ac superinde solemniter quoque protestando contumaciam tam manifestam ac pene calumniosam antefati Gregorii Plebani ac suorum laicorum, quanquam appellatium, suam tamen appellationem minime prosequentium, sed ipsam sententiam vestram astutiâ colorata in suspenso tenentium, constanter accusavit, petiitque per nos sibi superinde oportune prouideri, nostra ordinaria autoritate mediante. Pro eo nos, qui neminem volumus in suo justo jure periclitari et potissimum attento, quod Appellantes prænotati tanto tempore suam appellacionem non prosequen. duntaxat ipsum appellatum et exponen. et longe siquidem vigilia defatigarunt, præmissam vestram sententiam definitivam, tanquam a modo appellatione prænotata non suspensam, servatis prius de jure seruandis, debitæ executioni duximus demandan. Quocirca requirimus vos vobisque nihilominus sub Ecclesiastica censura firmiter mandamus, quatenus præsentibus requisiti, citatis coram vobis præfatis appellatoribus et appellationem ipsam deferentibus, eandem appellationem desertam fore ac dictam vestram sententiam definitivam in rem judicatam transiisse denuntietis et alia, quæ juris erunt, faciatis, nec non deinde sententiam vestram definitivam pro annotato Joanne Plebano et contra jam fatum Gregorium Plebanum et, si juris erit. dictos quoque suos laicos debitæ executioni demandetis ac per alios partium illarum Plebanos solito faciatis demandan, nostra ordinaria autoritate, alias vobis commissa, mediante: mandan. etiam eadem autoritate ut ipsum Joannem Plebanum in decimis prænotatis, per vos re sibi adjudicatis, contra partem adversam et alios quoscunque, per omnia juris remedia protegere et defendere debeatis et teneamini poena sub præmissa. Datum Albæ die Mercurii, quæ fuit undecima mensis Julii Anno Domini 1509.

Aus der gerichtlichen Entscheidung des Vicars des siebenb. Bischofs, Paulus von Torda, d. d. Weissenburg 9. November 1528 in einer fehlerhaften Abschrift in der alten Matrikel der Bodendorfer Kirche.

Digitized by Google

CLXXVI.

1509 14. September Schässburg.

Der Schässburger Rath transsumirt für die Schässburger Zunft die Hermannstädter Wagnerartikel von 1490, worin die Bestimmung sich findet, dass jeder Meister geben soll „yn dy Ceche fyr gulden vnd sechs phunth wags, vnd das selb gelt vnd wags sal angelegit werdin gott czw lobe, vnd darnoch an püxen u. s. w.“

Das Originaltranssumt früher in der Schässburger Wagnerzunftlade. Abgedruckt in Müller: Deut. Sprachdenkmäler. Herm. 1861. S. 122—123.

CLXXVII.

1509.

Im Registrum Pruden. et Circumspecti domini Johannis Wal Magistri Cuium Ciuitatis Cibinien. Super dispensacione rerum tam videlicet proiuncialium Septemsedium Saxonicalium quam Ciuitatis Cibiniens. Anni sui Magistratus secundi Incarnacionis vero dominice Millesimi Quingentesimi Noni *findet sich folgender Ausgabsposten.*

„Misso famulo ad pertinencias vt eas censum ecclesie importare faceret dominica post concepcionis Expens. ffl. 0 d. 40.“

Das Original im sächs. Nat.-Arch. (noch unregistrirt).

CLXXVIII.

1511 25. Januar Schässburg.

Notar Eustachius Stramer transsumirt in der Spitalswohnung „presentibus ibidem Venerabilibus Stephano Kalmusch plebano: Georgio Greb Arcium liberalium Magistris: Benedicto Rectore Hospitalis: Vrbano predicatore: Johanne Kuthescher et Achacio Clericis Capellanis: Ciuitatis Segeswariensis: Albensis transsiluanensis diocesis“ *die beiden Urkunden des Woiwoden Stephan Bathori d. d. Görgény 24. März 1487 (s. Z. CXXII) und d. d. Kaschau 8. März 1491 (s. Z. CXXVII) betreffend das Spital in Schässburg.*

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt bei F. Müller: Geschichte der siebenbürgischen Hospitäler bis zum Jahre 1625 im Schässburger Gymnasialprogramm 1855/6 S. 55—60.

Digitized by Google

CLXXIX.

1511 6. Februar Schässburg.

Notar Eustachius Stramer de Cibinio bestätigt „in Ecclesia Sacratissimi Corporis Christi in Segeswariensi Ciuitate," *Katharina Gattin des Georg Schöb aus Wolkendorf und deren Schwester Klara hätten vor ihm ausgesagt, ihr Vater Valentin Greb habe vor 15 Jahren zur Zeit der grossen Pest mit ihrer Einwilligung drei seiner Höfe in Wolkendorf an die Kirche des h. Nicolaus in Schässburg geschenkt, den vierten dagegen um 12 fl. an dieselbe Kirche verkauft unter der Bedingung, dass sie, seine Töchter, lebenslänglich davon den Fruchtgenuss beziehen sollten, und habe gleich damals dieses Rechtsgeschäft in Anwesenheit des Georg Lwsch aus Wolkendorf in Schässburg mit dem Pleban Clemens Artium liberalium Baccalaureus, dem Bürgermeister Ambrosius Gebwr und Kirchenvater Nicolaus Lösch unwiderruflich abgeschlossen, was Georg Lwsch durch seine Aussage ebenfalls bekräftigt* „Presentibus . . . Georgio Plebano de Wolkan: Achacio et Valentino Capellanis in dote Segeswarien. presbiteris" . . .

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv Z. 14. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. I, 348—351.

CLXXX.

1511 2. März Schässburg.

Anno virginei partus 1511 die Dominico quo canitur diuinum officium Esto mihi Ego Johannes de pateskouia ex dyöcesi wratislauiensi suscepi minores ordines per venerabilem dominum Johannem Episcopum N. pro tunc suffraganeum albensem in Ecclesia parochiali beatissimi patris Nicolai in Segeswar patroni etc.

Aufzeichnung auf dem hintern Deckel eines alten Missale in der Schässburger Gymnasialbibliothek. Vgl. Archiv des Vereins N. F. I, 324.

CLXXXI.

1512 27. December Rom.

Papst Julius II. befiehlt im Folge der am 12. Mai d. J. ausgesprochenen Vereinigung der Milkover Diöcese mit dem Erzbisthum

Digitized by Google

Gran und in Folge der Bitten des Graner Erzbischofs, Cardinal Thomas, „Cibiniensi et Brassoviensi et Kyzd, necnon Kozd aliisque decanatibus et plebaniis ac parochialibus et aliis ecclesiis diocesis Milkoviensis huiusmodi illarumque decanis, plebanis rectoribus et aliis personis ecclesiasticis nunc et pro tempore existentibus, quod omnibus et singulis privilegiis immunitatibus, prerogativis, concessionibus, gratiis, facultatibus et indultis ecclesie et clero Strigoniensi huiusmodi concessis, et quibus ecclesia et clerus Strigoniensis huiusmodi utuntur, potiuntur et gaudent, ac uti potiri et gaudere poterunt, quomodolibet in futurum uti, potiri et gaudere, ac eidem Thome Cardinali et pro tempore existenti Archiepiscopo Strigoniensi, ut omnes et singulas decimas, quas decani et plebani predicti post occupationem et ante unionem predictas pretextu quorumcunque privilegiorum et indultorum apostolicorum etiam exercendi, que Jurisdictionis seu etiam ordinis Episcopalis existunt eis sub quibuscumque tenoribus propter carentiam eorum Episcopi et post desolationem dicte ecclesie Milkoviensis dumtaxat forsan concessas exigebant, et quecunque alia ad mensam Episcopalem Milkoviensem pertinentia, et que Episcopi Milkovienses, dum illi ante eius desolationem preerant, exigere et levare poterant exigere, percipere et levare, ac in suos et Strigoniensis ac Milkoviensis ecclesiarum predictarum usus et utilitatem convertere libere et licite valeant in omnibus et per omnia, perinde ac si ipse Thomas Cardinalis eidem ecclesie Milkoviensi preesset et illius verus presul existeret, auctoritate apostolica tenore presentium de specialis dono gratie concedimus et indulgemus, necnon, quod decani, plebani et persone prefate interim prefatum Thomam Cardinalem, et pro tempore existentem Archiepiscopum Strigoniensem in eorum Antistitem et superiorem recognoscere, et tanquam eorum presuli et pastori, eiusque monitis et mandatis efficaciter in omnibus et per omnia parere et obedire debeant et teneantur. . . .“

Das Original im Vatican. Abgedruckt bei Theiner: Monumenta historica Hungariæ. II, 589. Aus anderer Quelle bei Benkö: Milkovia I. 171—173.

CLXXXII.

1513 9. Februar Ofen.

König Wladislaus schreibt in Betreff der Vereinigung der Milkover Diöcese mit dem Graner Erzbisthum in Folge der Klagen

von Hermannstadt und Kronstadt dem Graner Erzbischof, Cardinal Thomas: „Cum — unio hujusmodi sine nostro, utpote omnium Ecclesiarum hujus Regni Nostri Hungarici, et perinde eis subjectarum generalis Patroni, consensu fieri non debuerit: Sacrorum etiam Canonum decretis manifeste edicentibus, ejusdem esse ad unionem aliquarum Ecclesiarum consentire, cujus præsentare et eligere, et etiam alioquin ex hoc multa incommoda sequerentur, non solum in depauperationem illorum Plebanorum, quorum opibus et facultatibus plebs illa Saxonicalis, communis ruralisque populus nititur ac sustentatur; sed etiam in desolationem totius illius patriæ, alioquin multis periculis et hostili incursioni expositæ. Volentes igitur eosdem Plebanos, et Cives, Colonosque ac Subditos Nostros in suis antiquis juribus et consvetudinibus conservare, rogamus Paternitatem Vestram Reverendissimam, velit de hujusmodi unione patientiam habere; nihilque contra libertates et antiquas consvetudines ipsorum Plebanorum et Saxonum Nostrorum innovare velit“ . . . . . .

Aus dem Original im Hermanstädt. Kapitulararchiv, abgedruckt bei Benkö: Milkovia I, 193—195.

CLXXXIII.

1513 11. September Rom.

Papst Leo X. befiehlt den „Cibinensis, Brassoviensis, de Kyzd et Kozd, Diocesis Milkoviensis Ecclesiarum Decanis, ac Capitulis, et Plebanis, Clero, et populo ejusdem Diocesis; nec non vasallis, subditisque Ecclesiæ Milkoviensis“, *sie sollten, nachdem sein Vorgänger Papst Julius II. die Milkover Diöcese mit dem Graner Erzbisthum vereinigt habe, dem Graner Erzbischof, Cardinal Thomas, Gehorsam leisten, dessen Befehle willig aufnehmen und erfüllen, und alle gewöhnlichen Leistungen entrichten, sonst werde er alle Strafen gutheissen, welche der Cardinal Thomas über die Widerspenstigen verhängen werde.*

Das Original im Primatialarchiv in Gran, daraus abgedruckt bei Pray: Specimen Hier. I, 426—429; aus anderer Quelle bei Benkö: Transsilvania Pars I, Tom. II, 141—144; Milkovia I, 178—182.

CLXXXIV.

1515 6. Februar Mediasch.

Notar Lucas Duerner bestätigt, die Vertreter der unter dem siebenbürgischen Bischof stehenden Decanate, darunter „magister Pe-

Digitized by Google

trus in kysd decanus decanatus ejusdem, magister Mathias in Dalya," *hätten Procuratoren, unter Andern „. . . . . .* Thomam in Schwysser, ecclesiarum parochialium plebanos" *in ihrem Process mit dem siebenbürgischen Bischof bezüglich des Rechtes, Testamente abzufassen, ernannt.*

Das Original im Mediascher Kapitelsarchiv Z. 9. Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch S. 54—58.

CLXXXV.

1515 28. August Gran.

Der Graner Erzbischof, Cardinal Thomas, übersendet dem Hermannstädter Dechanten Petrus Pleban von Schellenberg zum Behufe der Verlautbarung das vom 11. September 1513 datirte Breve des Papstes Leo X, wornach Geistliche und Laien der mit dem Graner Erzbisthum vereinigten Kapitel Hermannstadt, Kronstadt, Kyzd und Kozd zum Gehorsam gegen den Graner Erzbischof aufgefordert werden, mit dem Beifügen, das päpstliche Breve und sein Schreiben zu demselben Zwecke auch dem Kronstædter Dechanten mitzutheilen. „Et quamvis Breve hujusmodi Decanis de Kyzd et Kozd aeque ac Vobis dirigatur, consulto tamen illos hac vice præterire volentes, nolumus, ut ad eos mittatur. Sed satis est, et ita mandamus, ut post executionem ejusdem idoneam, penes Vos, aut Decanum Brassoviensem retineatur."

Aus dem Transsumt des Notars Lucas Duerner von 1515 abgedruckt bei Benkö: Milkovia I, 184—185.

CLXXXVI.

1515 19. September Hermannstadt.

Notar Lucas Duerner transsumirt für das Kronstädter Kapitel eine Zuschrift des Graner Erzbischofs Cardinal Thomas vom 28. August 1515 (s. Z. CLXXXV) und ein Breve des Papstes Leo X. vom 11. September 1513 (s. Z. CLXXXIII) bezüglich der Vereinigung der Kapitel Hermannstadt, Kronstadt, Kyzd und Kozd mit dem Graner Erzbisthum.

Abgedruckt bei Benkö: Milkovia I, 182—186.

Digitized by Google

CLXXXVII.

1515 9. October Schässburg.

Verzeichniss der Korngruben des Dominicaner-Klosters in Schässburg.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 34. und Müller: Deutsche Sprachdenkmäler aus Siebenbürgen. Hermannst. 1864. S. 167—168.

CLXXXVIII.

1516 16. Juni Ofen.

Palatin Emericus de Peren *bestätigt, die weltlichen — darunter von Seite der VII Stühle auch Georgius Zeuch Segesvariensis — und die geistlichen Abgeordneten der Sachsen — darunter blos die Vertreter der Kapitel Hermannstadt und Kronstadt — hätten vor dem Rathe des Königs den Erzbischof von Gran Cardinal Thomas gebeten,* „velit concedere Decanis Ecclesiasticis ipsorum facultatem exercendi Jurisdictionem in Spiritualibus in forma alias solita, et ab eo tempore observata, quo Ecclesia Milkoviensis, cujus Dioeceseos Saxones ipsi sunt et fuerunt, a Schismaticis occupata et Sedes ejus annihilata per infideles est;" *und als der Cardinal nicht habe nachgeben wollen, hätten die Abgeordneten gegen die Rechtsbeschränkung und gegen die Vereinigung der Milkower Diöcese mit Gran protestirt.*

Abgedruckt in Benkö: Milkov. I, 220—226.

CLXXXIX.

1516 3. December Klausenburg.

Woiwode Johann Zapolya trägt dem siebenbürgischen Domkapitel über Ansuchen des Plebans Magister Stephanus und des Kirchenvaters der St. Nicolauskirche in Schässburg die Einführung dieser Kirche in den Besitz der vom Marktschelker Pfarrer Johann von Bell gekauften Gutsantheile in Wolkendorf auf. Enthält zugleich die Bemerkung über den Vollzug der Einführung.

Das Original im Karlsburger Kapitulararchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. I, 351—352.

Digitized by Google

CXC.

1516 23. December Weissenburg.

Das siebenbürgische Domkapitel bestätigt die ohne Einsprache stattgefundene Einführung des Plebans Magister Stephan und der Kirchenväter der St.-Nicolauskirche in Schässburg in den Besitz der von Johann von Bell angekauften Gutsantheile in Wolkendorf durch die Commissäre Laurentius de Sarpathak und Magister Stephanus, Rector des Altars des h. Matthäus in Weissenburg, am Sonntag vor Mariä Empfängniss.

Das Original im Kapitulararchiv in Karlsburg. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. I, 352—354.

CXCI.

1516.

Die Plebane und Dechanten der Kapitel Hermannstadt und Kronstadt „cum Civibus et Communitatibus Partium Transylvanarum" *bitten den König Wladislaus, er möge, nachdem der Erzbischof von Gran Cardinal Thomas aus Rom zurückgekehrt sei und auf der eben abgehaltenen Synode in Gran nebst zwei päpstlichen Bullen in Betreff der Vereinigung der Milcover Diöcese mit dem Graner Erzbisthum auch eine dritte des jetzigen Papstes, welche jene beiden bestätige, habe publiciren lassen, sie bei ihren bisherigen Rechten und Gewohnheiten schützen, weil der Cardinal* „Decimas et Jurisdictionem satagit omnino sibi vendicare. Insuper mandavit, ut omnes Capellani seu Plebani . . . . in omnibus Synodis per tam longinquam distantiam et viarum pericula comparere debeant et teneantur. Quæ omnia et singula prædicta sine Reipublicæ destructione et animarum periculis, Divinique Cultus Diminutione, atque illorum Castrorum in confiniis Infidelium existentium desolatione minime possunt fieri."

Abgedruckt bei Benkö: Milkovia I, 217—220.

CXCII.

1517 11. Februar Weissenburg.

Der Notar Cristannus de Zaszebesz transsumirt das Schreiben des siebenbürgischen Bischof Ladislaus Gereb vom 14. Mai 1481 (s. Z.

Digitized by Google

CXIII.), worin derselbe dem sächsischen Clerus für die Gabe von 200 Goldgulden dankt.

Das Original im Mediascher Kapitelsarchiv Z. 10. Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch S. 58—60.

CXCIII.

1518 18. Februar (Milkow?)

Michael „Episcopus Ecclesiæ Milkoviensis Cathedralis Regni Moldaviensis“ *befiehlt den Archi-Presbytern, Dechanten und Plebanen* „sub Comitatibus et Archi-Presbyteriatibus ac Decanatibus Milkoviensi, Moldvabanensi, Barczensi, Cibiniensi, Varanczensi, Sepsensi, Bistriciensi, Kysdensi, Cozdensi, Gyorgoyensi, Sepessensi, Kysdi Vásáriensi, Mikyensi, Orbayensi, Srethiensi, Kylyerensi, Nesteralbensi nec non vices Eorum gerentibus, qua sub Jurisdictione et Dioecesi nostra præfata Milkoviensi ubilibet existentibus,“ *zur Abhaltung einer Synode am zweiten Sonntag nach Ostern (18. April) in der Marienkirche in Tatros, seiner Moldauer Cathedrale, sich einzufinden; würde ihnen jedoch dieser Ort, obwohl der Fürst allen dorthin Reisenden sicheres Geleit zugesagt habe, nicht sicher genug erscheinen, so sollten sie ihn mittelst Boten in Kenntniss setzen, damit er einen andern näher gelegenen Ort zur Zusammenkunft bestimme.*

Aus einem Transsumt des Notars Lucas Duerner von 1518 abgedruckt bei Benkö: Milkovia I, 228—233. Daraus Katona: Hist. crit. XIX, 76—80.

CXCIV.

1518 6. März Hermannstadt.

Notar Lucas Duerner transsumirt auf das Ansuchen des Stephan de Darock „familiaris et Procurator legitimus Reverendi in Christo Patris et Domini, Domini Michaelis Episcopi Ecclesiæ Milkoviensis Cathedralis Terræ Moldaviensis“ *die Urkunde dieses Milkover Bischofs Michael vom 18. Februar 1518, (s. Z. CXCIII) worin derselbe die ihm unterstehende Geistlichkeit, darunter auch aus dem Kisder Kapitel, zur Synode nach Tatros auf den zweiten Sonntag nach Ostern (18. April) einberuft.*

Abgedruckt in Benkö: Milkovia I, 227—234.

Digitized by Google

CXCV.

1519 28. Mai Hermannstadt.

Der kön. Commissär Steph. Amade fordert den Generaldechanten auf, „quatenus . . . . omnes illos sacerdotes etiam ex regalibus civitatibus . . . . ad civitatem Medgyeschiensem ad certum diem . . . monere et congregari facere ac convenire modis omnibus velis ac debeas."

Abgedruckt in Theil und Werner: Urkundenbuch S. 61. Benkö: Milkovia II, 198.

CXCVI.

1519.

Der Hermannstädter Dechant schreibt dem Generaldechanten, er habe dem kön. Commissär Steph. Amade, welcher in höherm Auftrage den 10. Theil der Zehnten einzuheben gekommen sei, geantwortet: „quia haec consuetudo nostra et colligatura esset, ut quum aliqua causa totam universitatem cleri Transylvanici afficeret, unum . . . . per omnia essemus cum decano generali Medjesiensi et ceteris decanis. Quare in hoc actu nihil . . . efficere possemus, nisi convocatione habita omnium decanorum per ipsum dominum decanum generalem" . . . .

Abgedruckt in Theil und Werner: Urkundenbuch S. 61. Benkö: Milkov. II, 199.

CXCVII.

1519 11. Juli Rom.

Papst Leo X. gebietet, nachdem sein Vorgänger Papst Julius II. Michael zum Bischof von Milkow ernannt habe, dem Clerus und den Laien „Districtuum Decanatus, et Archidiaconatus Brassoviensis, Cibiniensis, Bistriciensis, Szent-kyrályensis, Kisdensis, Burgensis, Udvarheliensis, Zentherensis, Zichensis, Septiensis, Kysdensis, Vassarheliensis, et Orbai, et nonnulli Plebani Parochialium Ecclesiarum Milkoviensis Dioecesis, Archiepiscopo Strigoniensi, et partim Episcopo Transsilvaniensi vos subjeceritis, et illis adhæseritis, et unus propter metum censurarum, et incarcerationis præfato Michaeli Episcopo Vestro, vero Pastori debitam obedientiam et Reverentiam exhibere formidetis, nos jura, et authoritatem ipsius Ecclesiæ Milkoviensis,

Digitized by Google

quantum cum Deo possumus, conservare, ac ejus, et ipsius Episcopi Milkoviensis felici successui salubriter providere volentes, ... ad obedientiam, et devotionem ipsius Michaelis pro tempore existentis Episcopi Milkoviensis redire, ac illi reverentiam debitam exhibere, ejusque salubria monita, et mandata suscipere, et efficaciter adimplere, nec non Jura Episcopalia persolvere absque moræ dispendio curetis.“ *Zugleich verbietet der Papst dem Erzbischof von Gran und dem Bischof von Siebenbürgen sie dieserwegen zu beunruhigen und über sie Kirchenstrafen zu verhängen.*

Das Original dieser — jedenfalls verdächtigen — Urkunde, befindet sich sammt dem Briefe des siebenbürgischen Bischofs Franz Várday vom 27. Dec. 1520 S. Z. CCI. nach Lányi — Knauz: Magyar egyház történelme. Esztergom 1866. I, 361 im Primatialarchiv in Gran Arch. Vet. Nr. 76. Zuerst abgedruckt in Pray: Specim. Hierarch. I, 429—432, jedoch unrichtig; namentlich fehlt die wichtige Stelle: „nisi quid aliud super his a sede Apost. ipsis (AEppo Strig. et Eppo Transilv.) fuerit commissum.“ Nach Pray abgedruckt bei Benkö: Milkovia: I, 234—237; Katona: Hist. crit. XIX, 176—179.

CXCVIII.

1520 20. März Rom.

Papst Leo X. bestätigt die vom Papst Bonifaz IX. und König Matthias dem Clerus der unter dem siebenbürgischen Bischof stehenden sächsischen Decanate, darunter auch „de Kyz“, ertheilte Freiheit, über die eigene Habe Testamente zu machen.

Das Original im Mediascher Kapitelsarchiv Z. 12. Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch. S. 62—66.

CXCIX.

1520 20. März Rom.

Papst Leo X. trägt dem Wardeiner und Csanader Bischof und Hermannstädter Dechanten auf, dafür zu sorgen, dass gemäss der an demselben Tage getroffenen Verfügung der dem siebenbürg. Bischof unterstehende sächsische Clerus in Betreff seiner Freiheit, über die eigene Habe Testamente zu machen, von Seite des siebenb. Bischofs nicht gehindert werde.

Das Original im Mediascher Kapitelsarchiv Z. 20. Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch. S. 66—67.

Digitized by Google

CC.

1520 22. November Mediasch.

Notar Lucas Duerner transsumirt über Ansuchen der Abgeordneten der geistlichen Universität, darunter auch der Dechant Magister Petrus von Kaisd, ein Transsumt des siebenbürgischen Domkapitels vom 9. August 1472 (s. Z. CVIII).

In nomine domini amen Anno Natiuitatis Eiusdem Millesimo Quingentesimo Vigesimo Jndiccione octaua die vero Lune que fuit Vigesima secunda Mensis Nouembris, In Ecclesia parrochialj Oppidj Medgyes Albensis Transsyluanensis dyecesis Pontificatus autem Sanctissimj in christo patris et domini nostri domini Leonis diuina prouidencia pape decimj Anno eius octauo, In mei Notarij publici testiumque infrascriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presencia personaliter constituti, Venerabiles ac Egregij Dominj Alexander vtriusque Juris doctor Muschnensis plebanus Decanusque generalis Sedis Medgiensis, Magister Petrus kysdensis, Georgius de Villa dominarum Decanatus Schelk, Matheus decretorum doctor de latina superiorj Bistriciensi et Matheus [1]) de Appoldia superiorj de Zazebesch Decanj tamquam principales personaliter pro se ipsis et in personis tocius Vniuersitatis omnis Cleri sub dyocesi Albensi Transsiluanensi exhibuerunt et presentauerunt mihi Notario publico infrascripto, quasdam literas Transsumptas per Venerabile Capitulum Albense Transsyluanense infrascripti tenoris, ad transsumendum, in hec verba:

(Folgt das Transsumt des siebenbürgischen Domkapitels vom 9. August 1472 s. Z. CVIII.)

Ego igitur Notarius publicus subscriptus preinsertas literas ad Requisicionem prenominatorum dominorum ad me recepi, Ipsasque de verbo ad verbum sine aliqua variacione diligenter transsumpsi et transscripsi, Nichilominus Transsumptum huiusmodi Eisdem tradidj et concessi officio mei thabellionatus exigente Et iusticia communi suadente, Acta sunt autem hec et facta anno Jndiccione die Mense loco et pontificatu quibus supra, presentibus ibidem Honorabilibus et discretis Seraphyn de Cibinio Notario publico, Sigismundo de Sytwe et Achacio de Rychquino presbyteris, Milcouiensis et Albensis Transsyluanensis prefate dyocesis testibus ad premissa vocatis atque rogatis.

[1]) Spatere Correctur »Matthias«.

Et Ego Lucas Duerner Haynburgensis patauiensis dyocesis publicus Sacra apostolica auctoritate Notarius Quia dictis Requisicionj et transsumpti peticionj aliisque omnibus et singulis premissis dum sic vt premittitur forent et agerentur vnacum prenotatis testibus interfui presens Eaque omnia et singula sic fieri vidj et audiuj Idcirco presens publicum Instrumentum Manu mea propria scriptum Exinde confeci Et in hanc publicam formam redegi, Meque Signo et nomine meis solitis et consuetis roboran. consignauj In fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum rogatus et legittime requisitus.

Das Original auf Pergament im evang. Superintendentialarchiv in Hermannstadt, Bleistiftnr. 246. Auf der Rückseite steht von gleicher Hand: „Transsumptum literarum Priuilegialium Mathie Regis Hungarie etc. super testamenta conficienda 1472."

CCI.

1520 15. December Meschen.

Generaldechant Dr. Alexander, Pleban von Meschen und die gesammte sächsische Geistlichkeit theilen der weltlichen Universität in Hermannstadt mit, welche Bedrückungen sie vom siebenbürgischen Bischof, Franz von Várda, zu erleiden hätten, wie sie in Folge dessen nach Rom appellirt hätten und bitten die weltlichen Herrn um ihre Fürsprache beim König.

Salutem et omnis boni incrementum Noueritis inprimis Circumspecti ac honestissimi domini patroni nostri, colendissimi, Quoniam elapsis certis annis Vniuersitas interpellata est auxilium V. D. in suis maximis necessitatibus, In omnibus autem sensimus proficuisse nobis, non tamen graciam referimus quam vellemus, sed quam possumus nunc et in perpetuum, Hinc est Circumspecti Domini: Quod cum appellatum fuisset, per Vniuersos plebanos a Reuerendissimo domino nostro Francisco de Warda Episcopo Transsiluanensi, et suis officialibus ad summum pontificem, sufficien. racionibus ad hoc assignatis, prout appellacio nostra in Valuis ecclesie Albensis affixa, manifeste et Sole clarius necessitates nostras enumerat, sufficien. ad hoc spectato termino nec fuit qui contradiceret huic nostre appellacioni tam per nos spirituales quamue eciam seculares tangen. Misso eciam nuncio ad presulem nostrum prefatum ad Vngariam, Ne grauaremur in Sedibus spirituali et seculari, ac nos absolueret presertim a Solu-

Digitized by Google

cione Marce argenti Budensis ponderis quod nunquam dedissemus flor. VI de Marca. sed III[de Marca vsuali huius patrie, Sic cum omnino non potuissemus obtinere in causa solucionis Marce argen. per flor III[Neque super matrimonialibus causis que alias coram Decanis in prima instancia celebrate sunt, promisimus quod hec referre vellemus ad aures tocius Vniuersitatis, Nunc autem quod multe cause tangunt eciam Statum Secularem propterea summe deprecamur Vestras D. tanquam dominos et patronos nostros quatenus nobis subuenire velitis Ne grauemur pro tanto, alioquin certe sui officiales accipient quecunque voluerint et magnum grauamen facient in Clero et Seculari Statu: Insuper Sabbato post diem Sancti Nicolai Episcopi Minatus est Vicarius nobis carceralem penam, quas *(so)* alias nunquam sustinuimus nisi sub antistite moderno adhuc nobis presiden., Vnde rogamus et petimus V. D. tamquam patronos nostros quatenus eciam coram Regia maiestate nos defendere velint, cum appellatum sit ad Summum Pontificem omisso omni medio, quod non speramus posse consequi iusticie complementum in Vngaria et hac patria propter amplissimos fauores quos habuerint certis proceres Regni Vngarie In ceteris audiant V. prudencie, presencium latorem qui Albe appellauit propria in persona et qualiter comminatum fuit sibi cum sibi adherentibus Valete in christo domino. Datum in Musna Sabbato post Lucie Anno domini 1520.

Alexander Vtriusque Juris Doctor de Musna Decanus generalis Vnacum integro collegio omnium Saxonicalium presbiterorum et plebanorum vestri perpetui exoratores.

Adresse: Circumspectis ac pruden. Dominis in Consilio generali Cibinij existen. ex omnibus districtibus Transsiluanarum parcium congregatis dominis et patronis ipsorum, omni honore et reuerencia prosequen.

Das Original auf Papier im sächs. Nat.-Arch. V, 223. Das eiförmige Siegel, — das Dekanatssiegel von Mediasch — mit welchem der Brief geschlossen war, ist auf weisses Wachs aufgedrückt und noch ziemlich gut erhalten.

CCII.

1520 27. December Weissenburg.

Der siebenbürgische Bischof Franz schreibt dem Erzbischof von Gran, er sende Boten an ihn mit einem mündlichen Bericht in Betreff des Moldauer Bischofs und ein Exemplar eines gewissen

Digitized by Google

Breves — wahrscheinlich jenes des Papstes Leo X. vom 11. Juli 1519, mittelst dessen die dem Milkower Bisthum einverleibten Kapitel — darunter auch das Kisder — zum Gehorsam gegen den Milkower Bischof Michael aufgefordert werden.

Das Original im Primatialarchiv in Gran Arch. Vet. Nr. 76 (zusammen mit dem Breve des Papstes Leo X. vom 11. Juli 1519 s. Z. CXCVII.) Abgedruckt in Pray: Spec. Hierarch. I, 434 f.

CCIII.

1521 14. März Rom.

Camillus de ballwrubus, päpstlicher Kapellan u. s. w. erlässt mit Bezug auf ein Bittgesuch des Plebans von Meschen und Generaldechanten Dr. Alexander als Vertreters der unter dem siebenbürg. Bischof stehenden sächsischen Decanate an den Papst eine Vorladung an den Bischof Franz Várday nach Rom und eine Inhibition, damit derselbe, solange der wegen seiner Erpressungen von Seite des sächsischen Clerus begonnene Process dauere, keine Gewaltthätigkeiten oder Neuerungen gegen die Kläger vornehme.

Das Original im Mediascher Kapitelsarchiv Z. 56. Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch S. 72–80.

CCIV.

1521 6. December Ofen.

König Ludwig II. scheidet nach dem Beispiele der Könige Matthias und Wladislaus die der Schässburger Pfarrkirche zum h. Nicolaus gehörige Besitzung Wolkendorf aus dem Verbande des Albenser Comitats aus und einverleibt dieselbe dem Schässburger Stuhle.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv fasc. III, 7. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. I, 354—355.

CCV.

1521.

Die Bürgermeisterrechnung: In Anno domini 1521 Prudentis et Circumspecti Petri Wolff Magistri Ciuium Ciuitatis Cibiniensis De et Super Singulis perceptis et extradatis tam prouincialibus quam ciuitatis Registrum *enthält unter den Ausgabsposten:*

Digitized by Google

Sabbato Ante festum Martinj Misso Johanni Hecht Notario ad Albam in causa differenciarum Racione decimarum cum plebanis trium villarum ad kercz pertinen et penes eundem certos incolas illarum villarum, pro expensis et vectura ffl. 4 d. 0.

. . . . . .

Dominus doctor dedit Procuratori constituto in premissa causa litis cum plebanis trium villarum — ffl. 0 d. 40.

. . . . . .

Nach Dominica Ante festum diue katherine:

Illis de Closdorff in subsidium Structure Ecclesie datj sunt — — — — — — — — — ffl. 6 d. 0.

. . . . . .

Illis de kyesth pro subsidio constructionis ecclesie dati sunt in Sede Segeswarien — — — — — ffl. 16 d. 0.

. . . . . .

Misso eodem die (scil. Sabbato ante festum Beatorum Fabiani et Sebastiani) Notario nostro ad Albam penes partes hominis Cibinien ad assistendum in causis ipsorum et pro expensis et redimendis literis super innouacione litis plebanorum pertinen. kercz Racione decimarum mote datj — — — — — — ffl. 2 d. 0.

Das Original im sächs. Nat. Arch. (noch unregistrirt)

CCVI.

1522 Schässburg.

Der Schässburger Girg Reys entwirft eine letztwillige Verfügung bezüglich seiner Schulden und ordnet deren Bezahlung an; darin kommen die Stellen vor: . . .

„DEn gulden den ich gefunden hett vnd nicht wysset wem her czugeheret den soll man vmb gottes wyllen geben. Item Mer hob ich eynes molsz eynen sylbren leffel kaufft vmb III orth D. der do forstolen word: den hob ich in meyn geschmeyd lassen formachen: des selbig gelt: dos sol mon auch vmb gottes Wyllen geben. Dysze . . . . . sollen czum ersten durch beczolung gefyderth werden Auch der fl. vnd des gelt fur den leffel vmb gottes wyllen

Digitized by Google

gegeben werden. — Item Ich byn auch schuldig ..... DEm pfarrer czum schesz . . .", *wozu später, wahrscheinlich vom Vollzieher des letzten Willens gesetzt wurde;* „xlij fl."

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 34—36. und Müller: Deutsche Sprachdenkmäler aus Siebenbürgen. Hermannstadt 1864. S. 175—176.

CCVII.

1522 Schässburg.

In dem Schässburger Registrum Prudentum et Circumspectorum Casparis Sartoris, Luce Doleatoris et Martini Kyres Collectorum pecuniarum super annum dominj millesimum quingentesimum vigesimum Secundum *finden sich folgende Posten*

A. *unter den* Percepta:

Ex piscina Ciuitatis, In loco deserto adiacenti perceperunt Domini Collectores pecuniarum dominica Judica — — flor. 7.

Et — — — — — — — — — — — — asp. 37.

Racione Expensarum, quas habuimus In Causa litigiosa versus Albam cum Domino Gregorio presbytero, filio Johannis Notarij, quas *(so)* Idem Nobis refudit, perceperunt Collectores pecuniarum — — — — — — — — — — flor. 10.

B. *unter den* Extradata:

Georgio Carpentario feria 5-ta ante Letare racione laboris, quem fecit In muro Circa Sorores Ordinis Sancti Franciscj flor. 1.

Pro teglis ad murum In Castro circa predictas Sorores Ordinis Sancti Francisci — — — — — — — — asp. 19.

Baccalaureo Rectori Schole, causa vnius vestis quam Domini Consules dederunt illi, vt haberet diligenciam cum Juuenibus flor. 4.

Postes abietum siue pluteos pro edificio muri In Claustro soluerunt collectores pecuniarum (fer. tercia ante fest. Penthecostes) — — — — — — — — — — — asp. 25.

Quirino Lateratorj pro Lateribus ad murum circa Sorores Ordinis Sanctj Francisci dederunt Collectores pecuniarum *(zwischen* feria 4-ta ante festum Penthecosten *und* feria 3-a proxima post Trinitatis) — — — — — — — — — — flor. 1.

Mathie Organiste In suo Stipendio Eodem tempore dederunt Collectores pecuniarum — — — — — — — — flor. 1.

Mathie Organiste In suo Salario tempore Nundinarum flor. 1.

Digitized by Google

Et — — — — — — — — — — — asp. 25.

Mathie organiste In suo Stipendio feria 4-ta ante Margarethe — — — — — — — — — — — asp. 25.

Johanni famulo testudinario D. Wolfgangj Racione auri Blacteratj ad tabulam Beate virginis In Ecclesia parrochiali nostra Situatam, In festo S. Margarethe — — — — — — flor. 6.

Fratrj Vrbano supperiori pro ligacione vnius libri Johannis Both procuratoris *(zwischen* fest. S. Bartholomei *und* feria Sexta ant. fest. Exalt. S. Crucis) — — — — — — — — asp. 25.

Mathie organiste in suo Salario soluerunt Collectores pecuniarum Eodem tempore (*nach* feria quarta prox. post fest. Exaltat S. Crucis) — — — — — — — — — — — asp. 25.

Mathie organiste racione sui stipendij feria Secunda proxima ante festum Emerici Ducis — — — — — — — flor. 1.

Et — — — — — — — — — — — asp. 16.

Das Original im Schässburger Archiv Z. 27. Vgl. Arch. d. Ver. N. F. I, 137 - 161.

CCVIII.

1524 8. April Gyalu.

Bischof Franz von Várda erklärt die Briefe, mittelst deren einige seiner Dienstleute von den sächsischen Plebanen Pferde erpresst hätten, für falsch und ungültig und fordert die Plebane auf, solchen Briefen auch künftig keine Folge zu geben.

Franciscus Episcopus Ecclesie Albensis Transsilvane Venerabilibus Nobis in Christo Dilectis Plebanis Saxonibus et toti eorum Vniversitati Salutem et graciam in Domino sempiternam. Noveritis coram Nobis in persona vestra Adrianum, Doctorem de Enyedino, et Magistrum Lucam, Plebanum de Byrthalom, exposuisse, Quod essent Nonnulli familiares Nostri et alii quoque familiarium Nostrorum nomen falso sibi vsurpantes, qui pretextu literarum a Nobis impetratarum, equos quoscunque apud vos repperire possent, sine pretio omni, aut minimo, a vobis extorquerent. Quapropter volentes vestris hujuscemodi pressuris subvenire, recognoscimus presentibus literis Nostris, nemini familiarium Nostrorum hujuscemodi literas hinc amplius velle concedere Nostras, quas etiam si antehac alicui familiarium Nostrorum concessissemus, irritas esse, presentibus declaramus. Immo si casu

Digitized by Google

eveniret, per importunas preces aliquorum familiarium Nostrorum hujusmodi litteras emanare Nostras, volumus, vt hujusmodi literis Nostris super emptione vel potius exactione equorum locum dare nequaquam debeatis, nisi si manum Nostram appositam esse cognosceretis propriam. Date in Castro Nostro Gyalw Sexto Idus Aprilis Anno Domini M. D. XXIIII.

(L. S. annularis)

Aus dem Original abgeschrieben von G. J. Haner in Miscellanea Historiam Hungariæ et Transsilvaniæ inprimis Ecclesiasticam illustrantia I, 167—168.

CCIX.

(1524 7. März — 29. April [1]) Schässburg.

Verzeichniss der Mitglieder des Dominicanerkloster in Schässburg.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 23—24; erste Reihe.

CCX.

1524 12. August Ofen.

König Ludwig II. fordert die sächsische Geistlichkeit auf, die ihr aufgetragene Silberzahlung ohne Säumen an die k. Commissäre Caspar de Raska und Nicolaus de Gherend zu entrichten.

Das Original im Mediascher Kapitelsarchiv Z. 13. Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch S. 80—81.

CCXI.

1524 8. November Hermannstadt.

„Magister Simon plebanus in Burperk" *verspricht vor dem Hermannstädter Kapitel* „velle proficisci opidum Schegeswar ibi se fratribus reconciliaturum, et si quem ibidem scandalisasset veniam petiturum. terminum autem istius profeccionis dominus Magister Simon notificabit domino surrogato".

Das Originalprotokoll im Hermannstädter Kapitelararchiv. Abgedruckt in Fabritius: Pemflinger Márk. Budapest 1875. S. 143 f.

[1]) Vgl. über die Zeitbestimmung Archiv des Vereins N. F. V, S. 23.

Digitized by Google

CCXII.

1524.

Das Registrum Racionis Prudentis et Circumspecti domini Mathie Arembruster Magistri Ciuium Ciuitatis Cibiniensis Sub Anno Domini Millesimo Quingentesimo Vigesimo Quarto feliciter Conscriptum *enthält folgende Ausgabsposten*:

Dominica die Judica Ex commissione dominorum dati sunt ad reformacionem et fabricaturam Ville Delendorff In pertinen. Segeswar. habite existen. — ffl. 12 d. 0.

. . . . . .

Misso Ambrosio Stipendiario vnacum certis Villanis de Closdorff ad Albam In causa eorundem contra plebanum Mouen. Expens. — — — — — ffl. 0 d. 50.

. . . . . .

Misso Ambrosio Stipendiario, ad Albam In Subsidium pauperum colonorum de clostorff propter causam eorundem contra plebanum ibidem. Expen. — ffl. 1 d. 0.

. . . . . .

Misso Ambrosio Stipendiario In festo Visitationis Marie ad Albam In Negocijs pauperum Villanorum de Clostorff. Expen. — — — — — — ffl. 0 d. 50.

. . . . . .

Item Pauperibus colonis de Clostorff. In subsidium cause ipsorum contra plebanum eorundem In Sede Alben. verten. Ex commissione dominorum dati sunt — — — — — — — — — ffl. 7 d. 0.

. . . . . .

Misso luce dwrday Sabbatho post concepcionem Marie ad Albam In causa pauperum Incolarum de clostorff pro extrahendis apostolis Epen (*so*) simul cum apostolis extractis dat. — — — — ffl. 1 d. 50.

Das Original im sächs. Nat.-Arch. (noch unregistrirt).

CCXIII.

1525 6. October Ofen.

König Ludwig II. verbietet in Folge der Klagen der VII und II sächsischen Stühle dem siebenbürgischen Bischof Johann

Digitized by Google

Goszhony, dessen Vicar, sowie den Dechanten von Hermannstadt und Mediasch Streitfälle vor den geistlichen Gerichten zu verhandeln, welche nicht dahin, sondern vor die weltlichen Gerichte gehörten.

Abgedruckt bei Pray: Specimen Hier. II, 273 f. Szeredai: Series Episcoporum 185 f.

CCXIV.

1525.

In der Bürgermeisterrechnung des Petrus Wolf (Farkas) von 1525 erscheinen folgende Ausgabsposten:

Misso Domino Stephano kleser Jurato Ad Vicarium Albensem In negocio et causa Incolarum de closdorff expen. ffl. 2 d. 0.

. . . . . .

Eodem die (scil. In festo Sanctj Blasij) plebano In Closdorff Ne suis parrochianis plures Molestias Inferret dati sunt ffl. 7 d. 0.

In eadem causa tandem cum fiscalj Alben. vt liti cederet concordatum est, cui soluti sunt per D. M. — — — — ffl. 16 d. 0.

. . . . . .

Misso Domino Stephano kleser ad Vicarium Alben. feria quarta post festum Apolonie virginis, In facto litis plebani de Closdorff et Incolarum Ibidem, vt scilicet liti cederent et concordarent, expen. — — — — — — — — — ffl. 2 d. 0.

Eodem tempore Domino Vicario alben. propter concordiam Inter partes factam Munere Misso Tapeto Vno pro — ffl. 8 d. 0.

Extradata post festum Natalis dominj.

Incolis de Zaz kyzd ad fabricaturam Ecclesie Ex commissione dominorum dati sunt — — — — — — ffl. 15 d. 0.

. . . . . .

Item Incolis de Closdorff Medium centenarium plumbi ad fabricam Ecclesie pro — — — — — — — — ffl. 2. d. 0.

Das Original im sächs. Nat.-Arch. (noch unregistrirt).

CCXV.

1525 Schässburg.

Verzeichniss der Mitglieder des Dominicaner-Klosters in Schässburg.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 23 24; zweite Reihe.

Digitized by Google

CCXVI.

1526 7. Jänner Kronstadt.

Das Burzenländer Kapitel benachrichtigt den Hermannstädter Dechanten Petrus Thonhäuser unter Andern: „Ad Segeswar adjuante christi gracia Decanus noster omnino venturus est, ac in Singulis ad decretum vestrum fraterne commentabitur. Quoquo uersum Uniuersitas erit siue sursum siue deorsum proni sequemur ex christi gracia, neque aliud nobis facere conuenit".

Das Original im Hermannstädter Kapitelarchiv Nr. 98. Abgedruckt bei Fabritius: Pemfflinger Márk. Budapest 1875 S. 151.

CCXVII.

1526 19. Juli Ofen.

König Ludwig II trägt dem Sachsengrafen Marcus Pemfflinger wiederholt auf, die Lutherische Ketzerei, „quae dudum in illis partibus et Civitatibus Transylvanicis pululare coepit", *auszurotten.*

Abgedruckt bei Oltard: Concio. Cibinii 1650. S. 32—34; Seiwert in Windisch: Ungar. Magazin IV. 196; Schmitth: Episc. Agr. II, 246; Katona XIX, 645; Fabritius: Pemfflinger Márk S. 160 f.

CCXVIII.

1526 5. August (Paks?).

König Ludwig II befiehlt der gesammten siebenbürgischen Geistlichkeit, besonders den sächsichen Plebanen, die Aufträge der von ihm entsendeten Commissäre, des Weissenburger Propstes Franz und des Caspar Horváth von Vingárt, pünktlich zu erfüllen.

Ludovicus, Dei gracia Rex Hungarie et Bohemie etc. Fidelibus nostris vniuersis et singulis, Abbatibus, Decanis, Plebanis, Rectoribusque Capellarum et Altarium, Prioribus, Custodibus et Gwardianis vniuersarum Ecclesiarum partium Regni nostri Transiluan. presertim autem Plebanis Saxonicalibus, quibus presentes ostendentur, Salutem et graciam. Misimus in vestri medium hos fideles nostros Venerabilem Franciscum Prepositum Ecclesie Alben. Transilvane et Magnificum, Gasparem Horvath de Vyngarth, Dapiferorum nostrorum Regalium Magistrum, Commissarios nostros, per quos vobis nonnulla Regnorum nostrorum defensionem concernentia nunciamus. Mandamus igitur vobis et cuilibet vestrum harum serie

Digitized by Google

firmissime, sub pena indignacionis nostre gravissime, quatenus quidquid vobis et unicuique vestrum prefati Commissarij nostri de mandato nostro dixerint et commiserint, non solum credere, verum etiam citissime exequi debeatis et teneamini. Nam alioquin commisimus Fideli nostro Reuerendissimo in Christo patri Domino Johanni Goston Episcopo Ecclesie Albensis Transilvane, Cancellario Reginalis Majestatis etc. qualiter secus facientes punire debeat. Aliud facere nullo modo presumatis, presentibus perlectis, exhibenti restitutis. Datum in Oppido P — [1]) in Festo beatissime Virginis Marie de Nyve Anno Domini 1.5.2.6.

Aus G. J. Haner: Miscellanea Historiam Hungariæ et Transsilvaniæ inprimis ecclesiasticam illustrantia. I, 195. MS im Superintendentialarchiv in Hermannstadt.

CCXIX.

1526 25. September Weissenburg.

Der siebenbürgische Bischof Johann Goszton fordert die ihm unterstehende sächsische Geistlichkeit auf, sie solle, falls seine Vorstellungen beim König erfolglos wären, zur Vertheidigung des Landes gegen die Türken gerüstet auszuziehen, jeden Augenblick sich bereit halten.

Das Original im Mediascher Kapitelsarchiv Z. 15. Abgedruckt bei Theil und Werner: Urkundenbuch S. 81—83.

CCXX.

1526 4. December Hermannstadt.

Der Hermannstädter Rath fordert den Generaldechanten auf, das Hermannstädter Kapitel nicht durch Zuweisung der Lasten für zwei Kapitel zu bedrücken und die noch rückständigen 80 Gulden auf die sieben Kapitel aufzutheilen.

Venerabiles et Egregii Domini et Amici nobis honorandi, Salutem et honoris incrementum. Intelleximus ex relatione Venerabilis et Egregii Domini Decani et Capitularium nostrorum de Districtu Cibiniensi, quomodo D. V. E. in taxis istis insolitis, temporibus istis malis, per Clerum Saxonicalem solutis, eosdem gravare intenderetis, et ipso facto gravaretis, imponentes eisdem onera et solutionem

[1]) Am 6. August befand sich der König in Paks bei Tolna. Ráth: A magy. királyok hadjáratai. Győr 1861 S. 286.

Digitized by Google

duorum .Decanatuum, cum tantum unicus sit istius Districtus Cibiniensis Decanatus, et unicus Decanus, qui Jurisdictioni isti præest satis sterili, ubi prebende admodum pauxille decimas vinearum habent relique fere omnes vino aliisque reditibus pingvioribus carent, Dicentes quod ante certos effluxos annos gravamen huic simile, eisdem nostris capitularibus et consequenter nobis oriebatur, Quando Magnificus Dominus . . . Stephanus de Verbeuz tunc Regni Hungarie prothonotarius cum Reverendo Domino Francisco de Seremlyon preposito Albensi transsylvanensi Decimam Decime vel charitativum Regie Majestati postulabant subsidium. Ipsi tempore illo ternas literas tribus Decanis et Decanatibus sonantes exhibebant, eo tunc dicti Venerabiles Decanus et Capitulares nostri simul cum nostro auxilio et assistentia Oratores Regios plene informaverant, Districtum Cibiniensem unicum habere Decanum, consequenter unum Decanatum, sic negotium concorditer et favorabiliter complanatum extitit, et de unico Decanatu subsidium charitativum exhibitum fuit, preterea moverunt nos equitas et justitia communis, declarata et solemniter in tenore literarum Generosissimi Domini, Domini nostri Vayvode decantata, ubi vobis mandat, quod posita ratione et facta inter vos recta et justa limitationum omnium proventuum, taxam stipendiariorum solvendorum vobis inflictam solvere deberetis et teneamini. Quarum cum Decanatus noster partem suam plene cum effectu persoluit, nosterque Clerus se ad dictam proventuum, limitationem et rectam calculationem remittit. Rogamus D. V. tanquam Dominos et fautores speciales, ut quemadmodum aliis justitiam et equitatem ministratis etiam hominibus extra Ordinem vestrum constitutis, velitis et eisdem recensitis nostris ad instar aliorum facere, et justitie complementum ministrare, certificantes D. V. quod sive Decanus noster benemeritus cum nostris concapitularibus istis omnibus duorum Decanatuum colla sua submittent, nos ad hoc fiendum consensum nostrum accomodare velimus minime, Quam nedum de suo verum mirum in modum de nostro et ecclesiarum istius Districtus Cibiniensis prejudicio agitur, Quare necesse habemus in hac parte consilio et auxilio verbali et reali eisdem nostris nos conformare. Itaque istos 80 fl. quos adhuc obligamini in simbolum committite et super septem Capitula distribuite, quicquid nostrum Clerum concernet, effective persolvent. Scripsimus et literas nostras Egregio Magistro Paulo de Barcza prothonotario, cui informationem plenam negotii dedimus eumque certificamus clero nostro defensionem, auxilium

Digitized by Google

in ista et aliis perturbationibus suis præstare. Quod si ex his nostris scriptis gravati fueritis, committatis vos et jura vestra Deo et foro equitatis et cum jure duos Decanatus Clericis nostris imponite. Tandem opus erit eosdem onera equum portare. Postremo D. Vestras bene valere desideramus. Datum Cibinii ipso die Beate Barbare Anno Domini 1526.

Magister Civium, Judices Juratique
Consules Civitatis Cibiniensis.

Adresse: Venerabilibus Dominis Decano generali ac pleno Capitulo districtus Megyiensis Dominis Fratribus et Amicis nostris sincere honorandis.

Abschrift in Mag. G. Haner: Delineatio historiæ Ecclesiarum Transylvanicarum p. 412 ff. MS. im Superintendentialarchiv in Hermannstadt.

CCXXI.

1526 Schässburg.

Der Pleban Stephan Kelmisch und die Dominicaner tragen durch ihre Verwendung dazu bei, dass ein zum Tode Verurtheilter vom Rath begnadigt wird.

Nach dem alten Protokoll im Schässburger Archiv Z. 480, welches sich jedoch im Juni 1875 daselbst nicht mehr vorfand; erwähnt von Teutsch im Arch. d. Ver. N. F. I, 158.

CCXXII.

1526.

Als Rector hospitalensis wird in diesem Jahr Egidius genannt.

Erwähnt bei Müller: Geschichte der siebenbürg. Hospitäler bis zum J. 1625 im Schässb. Gym. Programm für 1855/6. S. 31.

CCXXIII.

1526.

Das „Racionarium Pruden. et Circumspecti Domini Petri Wolff Magistri ciuium etc. Anno domini 1526“ *enthält folgende Ausgabsposten:*

Misso Clemente stipendiario ad dicatores Domini thesaurarij versus thorda eo quod pertinen. Abacie ad Jobagiones Nobilium dicauerunt et ne ob id pertinen. predentur expen. — — — — — ffl. 0 d. 60.

Digitized by Google

Eodem die (scil. feria quarta proxima post Dominicam Reminiscere) Judici de Zazkysdt pro exequcione cause contra quendam presbiterum racione suspendij in ipso Oppido facti, coram Domino Vicario Alben. fien. in supplementum expensar. — — ffl. 1 d. 0.

Incolis de Closzdorff pro ereccione et restauracione ipsorum fortalicij data est vna casula et subsidium pecuniarium ex commissione dominorum — pro ffl. 14 d. 0.

Das Original im sächs. Nat.-Arch. (noch unregistrirt.)

CCXXIV.

1527 5. Juni Agnethlen.

Woiwode Petrus de Peren verbietet auf Grund der königlichen Befreiungsurkunden den Steuerammlern des Comitats, von den Wolkendorfer Unterthanen der Schässburger Pfarrkirche zum h. Nicolaus Geldabgaben zu erheben.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv fasc. III, 8.
Abgedruckt im „Archiv des Vereins“ N. F. I, 355–356.

CCXXV.

1527 19. September Weissenburg.

Bischof Johann Gosthon benachrichtigt den Generaldechanten über die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen beim König und Vicewoiwoden in Betreff der den sächsischen Plebanen auferlegten Steuer und verbietet, dem Vicewoiwoden ohne sein Vorwissen etwas abzuliefern.

Venerabilis nobis sincere dilecte. Ex parte presentis taxe ab Dominis Plebanis Saxonibus expostulate licet jam pridem apud Regiam Majestatem certum per nuncium studiose ac diligenter laboramus, vestre cupientes consulere immunitati, nullam tamen adhuc relationem habemus. Sed nec ab ipso Domino Nicolao Macedonyay, Vice-Wayvoda Transsilvano, quocum jam et coram et per litteras sepius eadem racione egimus, sed transigere nichil adhuc potuimus. Qui si etiam num vos vrgere non cessat et instat, rogamus, et nichilominus serie presentium Vobis et vestrum cuilibet in virtute salutaris obedientie et sub excommunicationis pena firmissime precipien. committimus ac mandamus, ne sine scitu et nutu nostro, maturaque

Digitized by Google

deliberatione quicquam eidem contribuere debeatis neque presumatis. Ex Alba Julia Feria quinta proxima post Festum Exaltationis Sancte Crucis 1527.

Johannes Goszthon,
Episcopus Transsilvan.

Die Abschrift dieses an Lucas, den Pleban von Birthelm gerichteten Briefes findet sich in G. J. Haner: Miscellanea Historiam Hungariæ et Transsilvaniæ inprimis Ecclesiasticam illustrantia. I, 177.

CCXXVI.

1527 29. November (?) Weissenburg.

Bischof Johann Gosthon vertagt die Vorladung der sächsischen Geistlichen in der die ganze Universität berührenden Angelegenheit bis Mittwoch nach dem bevorstehenden Marientage.

Venerabiles in Christo nobis charissimi. Accepta supplicatione nomine vestro in facto evocationis ad comparendum nobis porrecta, Nosque erga Vos pietate gratia et clementia moti, propter instantes ferias Quadragesimales, quibus vos et vestrum quemlibet diligenter occupatum intelleximus, causam evocationis et personalis comparitionis aliquorum certorum et principaliorum ex vobis ad quartum diem festi assumptionis Virginis gloriose nunc venturum duximus prorogandum atque prorogamus, cupientes obedientiam vestram, ad quam nobis obligatos esse precognoscimus exhibere, ostendere, et proinde volumus et sub penis in prioribus literis nostris injunctis committimus, Quatinus die ipsa quarta festi prenotati, coram nobis duo tres vel quatuor ex vobis nominatiores, ad causam totius Universitatis facientem comparere debeant et teneantur. Ex Castro nostro Albensi in crastino festi Beatorum Andreæ et Benedicti [1]) . . Anno Domini 1527.

Johannes Gosthon,
Episcopus Transylvanus.

---

[1]) Ein festum Beatorum Andreæ et Benedicti ist mir unbekannt. Wenn aber das festum Andreæ Apostoli hier gemeint ist, dann müsste auch das im Text der Urkunde vorkommende festum assumptionis Virginis gloriose in das festum conceptionis V. g., welches am 8. Decemb. gefeiert wird, umgewandelt werden. Der Termin der erneuerten Vorladung wäre in diesem Falle der 11. December gewesen.

Digitized by Google

P. S. Volumus autem, ut commissionem nostram literatoriam super solutionibus fiendis factam nobis in specie ad terminum predictum producere et exhibere debeatis.

Abschrift in Mag. G. Haner: Delineatio historiæ ecclesiarum Transylvanicarum p. 421. MS. im Superintendentialarchiv in Hermannstadt.

CCXXVII.

1515—1527 Schässburg.

Verzeichniss der Novizen des Schässburger Dominicanerklosters von 1515—1527 während der Prioren Antonius Fabri Prædicator generalis und Petrus de Ruppe.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 20—22.

CCXXVIII.

1526—1527 [1]) Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet das Vermächtniss des Nicolaus de Vyzachnay senior (1465) zur Zeit des Priors Georgius de Schelken bezüglich der Hälfte von Weisskirch u. s. w. zu Gunsten des Schässburger Dominicanerklosters, den Verkauf des Gutsantheiles zur Zeit des Priors Gregorius hön um 350 fl. an Franz Vyzachnay, die Nichtzahlung dieser Geldsumme zum bestimmten Termin, den neuen Vergleich des Vicars des Klosters Petrus de Cibinio mit Nicolaus Vyzachnay 1521 und die endliche Zahlung auch der letzten 50 fl. durch diesen im J. 1524 auf.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" Neue Folge V, 4—5. Z. I.

CCXXIX.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet die Schenkung eines Fischteichs im Reissel und einer Wiese am Kreuzberg durch

---

[1]) Über die Zeitbestimmung dieser und der folgenden Aufzeichnungen s. Arch. d. Ver. N. F. V, 39.

Digitized by Google

den Bürgermeister Laurentius Mössen und dessen Gattin zur Zeit des Priors Georgius de Schelken an das Schässburger Dominicanerkloster auf.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 5—6. Z. II.

CCXXX.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet die Schenkung eines Kelchs und eines Missales durch Muress Johannes und dessen Gattin Catharina zur Zeit des Priors Marcus de Cassouia an das Schässburger Dominicanerkloster auf.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 6. Z. III.

CCXXXI.

1526—1527 Schässburg.

Der Paerdicator generalis Antonius Fabri zeichnet das Vermächtniss von 60 fl. und einer Anzahl Bücher durch „Anthonius Plebanus in Villa Sancti Nicolai" *zur Zeit des Priors Marcus de Cassouia an das Schässburger Dominicanerkloster auf.*

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 6 7. Z. IV.

CCXXXII.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet die Schenkung eines Fischteichs am Fuss des „Gelgebergs" *durch Christoforus Gyger zur Zeit des Priors und Prædicators generalis Caspar 1488 an das Schässburger Dominicanerkloster auf.*

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 7. Z. V.

Digitized by Google

CCXXXIII.

1526—1527 Schässburg.

*Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet das Vermächtniss von 8 Joch durch Franz Kolmis — nach dem 1526 von dessen Sohn „*Magister Stephanus Kalmwsz in Schegeswar Plebanus*“ angelegten Verzeichniss — an das Schässburger Dominicanerkloster auf.*

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins“ N. F. V, 7—8. Z. VI.

CCXXXIV.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet die Schenkung von Gutsantheilen, Vieh, Zehnten in Hetur (Marienburg), von Kirchengeräthen und Kirchengewändern durch Nicolaus Bethleni 1498 zur Zeit des Priors Magister Bartholomæus an das Schässburger Dominicanerkloster auf.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins“. N. F. V, 8—10. Z. VII.

CCXXXV.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet die Schenkung von 4 Casuln durch den Hermannstädter Bürgermeister Magister Jacobus Sartor zur Zeit des Priors und Prædicator generalis Caspar an das Schässburger Dominicanerkloster auf.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins“ N. F. V, 10. Z. VIII.

CCXXXVI.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet die Schenkung einer Wiese bei der Wenchbrücke durch Johannes Bessel multis

annis Vitricus huius Conventus“ *1501 zur Zeit des Priors Michael de Ruppe an das Schässburger Dominicanerkloster auf.*

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins“ N. F. V, 10. Z. IX.

CCXXXVII.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabriz eichnet die Schenkung des Ladislaus Bolkysz aus den Gütern des Georg Swarz im Betrage von 80 fl. zur Zeit des Priors Leonhardus de Vacia an das Schässburger Dominicanerkloster auf.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins“ N. F. V, 10—11. Z. X.

CCXXXVIII.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet die Verdienste des in der Klosterkirche beerdigten Bischofs von Bosnien Gabriel Polner um die Erbauung und Ausschmückung der Kirche, sowie das Vermächtniss desselben von 400 fl. zur Zeit des Priors Magister Michael de Ruppe 1501, und was 1505 anstatt des Geldes der Bruder des Bischofs Bürgermeister, Antonius Polner, dem Dominicanerkloster gegeben habe, auf.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins“ N. F. V, 11—12. Z. XI.

CCXXXIX.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet die Schenkung eines Kelchs, einer Geldsumme von mehr als 100 fl., Errichtung eines Altars durch die Witwe des Georg Hennyg aus ihren und ihrer Söhne, des Magisters Christian und Valentin Hennig Gütern zur Zeit des Priors Leonhardus de Vacia an das Schässburger Dominicanerkloster auf.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins“ N. F. V, 12—13. Z. XII.

Digitized by Google

CCXL.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet die Schenkung und das Vermächtniss von Kirchengewändern und Kirchengeräthen, von einem halben Fischteich bei Danos (Dunesdorf), von Wiesen, Aekern und einem Hause in Schässburg durch „Michael plebanus in Villa Budonis“ *zur Zeit des Priors Antonius Fabri 1505* [1]) *an das Schässburger Dominicanerkloster auf.*

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Agedruckt im „Archiv des Vereins“ N. F. V, 13. Z. XIII.

CCXLI.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet die — durch den frater Urbanus de kaczen vermittelte — Schenkung von 20 fl. durch Thomas torneator zur Zeit des Priors Antonius Fabri 1504 an das Schässburger Dominicanerkloster auf.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins“ N. F. V, 13. Z. XIV.

CCXLII.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet die Umwandlung des Gegners des Ordens „Magister Nicasius plebanus in Volkan“ *in einen Freund desselben, sowie dessen Schenkung von Kirchengewändern, Kirchengeräthen und Büchern zur Zeit des Priors Antonius Fabri 1505 an das Schässburger Dominicanerkloster auf.*

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins“ N. F. V, 14. Z. XV.

---

[1]) Die wahrscheinlich gleichzeitig erfolgte Aufzeichnung des Todesjahrs dieses Plebans im Verzeichniss der Kalandsbrüderschaft des Kisder Kapitels hat 1507. In obiger Dominicaneraufzeichnung stand ursprünglich 1502, statt 2 wurde jedoch sofort 5 corrigirt. Wahrscheinlich stand dem Verfasser eine Aufzeichnung zu Gebote, welche 1507 hatte, allein die Ähnlichkeit der Ziffern 2 und 7, wie sie damals geschrieben wurden, verleitete ihn 2 zu schreiben. 1502 scheint jedoch aus andern Gründen dem Verfasser zu früh gewesen zu sein, weshalb er corrigirte und 1505 (statt des richtigern 1507) setzte.

CCXLIII.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet die grosse Vorliebe des Schässburger Rathgeschwornen Cristannus Zaülr für den Orden sowie dessen Schenkung von Grund und Boden und Schmucksachen zur Zeit des Priors Franciscus 1509 (?) an das Schässburger Dominicanerkloster auf.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 14. Z. XVI.

CCXLIV.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet die — in Folge der Zureden des frater Petrus de Ruppe erfolgte — Schenkung eines Hauses, silbernen Schmucks, Bettzeugs, der eigenen Kleidung, sowie jener ihrer Tochter Gertrud durch die Witwe des Michael de Senthlaslo zur Zeit des Priors und Praedicator generalis Petrus de Cibinio 1503 an das Schässburger Dominicanerkloster auf.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 15. Z. XVII.

CCXLV.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet das Vermächtnis eines Hauses bei der Badstube sammt allen beweglichen und unbeweglichen Gütern durch die Witwe des Stephan Pistor zum Behufe der Anschaffung von Kirchengeräthen und Büchern zur Zeit des Priors Antonius Fabri 1511 an das Schässburger Dominicanerkloster auf.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 15—16. Z. XVIII.

CCXLVI.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet das Vermächtniss von mehr als 60 fl. — zum Bau der Gartenmauer ver-

Digitized by Google

wendet — durch Nicolaus Bordijs zur Zeit des Priors Antonius Fabri 1516 an das Schässburger Dominicanerkloster auf.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 16. Z. XIX.

CCXLVII.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet auf, dass 1520 zur Zeit des Priors Petrus de Ruppe Dorothea die Witwe des Martin Cruecz von Kronstadt vor der Thüre der Klosterkirche der Dominicaner in Schässburg eine Kapelle habe erbauen, ausschmücken, Kirchengeräthe und Kirchengewänder anschaffen lassen und zuletzt selber als Nonne in den Orden des h. Franz getreten sei.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 16—17. Z. XX.

CCXLVIII.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet das Vermächtniss des „Andreas de Ewlysz plebanus ibidem" *auf, welcher zur Zeit des Priors Petrus de Ruppe 1520 dem Schässburger Dominicanerkloster Fischteiche, Wiesen, Aecker, Vieh u. s. w. hinterlassen habe.*

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 18. Z. XXI.

CCXLIX.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet die Schenkung von Geld zur Anschaffung von Kirchengewändern und zur Ausschmückung der Klosterkirche durch die Witwe des Simon Sartor zur Zeit des Priors Petrus de Ruppe 1519 an das Schässburger Dominicanerkloster auf.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 18. Z. XXII.

Digitized by Google

CCL.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet auf, dass der Adelige Johann Kenderijs für die Beerdigung seines im Treffen des Woiwoden Johann Zapolya mit den Szeklern gefallenen Bruders Andreas Kendrijs in der Klosterkirche an der Seite des Bischofs Gabriel zwei Pferde im Werth von mehr als 50 fl., ein Kleidungsstück desselben im Werth von 100 fl., ebenso ein anderes Kleidungsstück zur Zeit des Priors Petrus de Ruppe 1521 dem Schässburger Dominicanerkloster geschenkt habe.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 18—19. Z. XXIII.

CCLI.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet die Schenkung von Silberschmuck zum Behuf der Anschaffung eines Kelches durch Christina die Gattin des Johann Knochenhayr zur Zeit des Priors Petrus de Ruppe 1520 an das Schässburger Dominicanerkloster auf.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 19. Z. XXIV.

CCLII.

1526—1527 Schässburg.

Der Praedicator generalis Antonius Fabri zeichnet auf, dass zur Zeit des Priors Petrus de Ruppe der Vice-Woiwode Leonhardus Barlabaszij 20 fl., der Adelige Franz Apafij 10 fl., die Witwe des Magister Typoldus Mensator 16 fl an das Schässburger Dominicanerkloster vermacht hätten.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 19. Z. XXV.

CCLIII.

1528 29. März Birthälm.

Der Generaldechant und Pfarrer von Birthälm Magister Lucas theilt dem Hermannstädter Kapitel mit, der Woiwode Peter Perényi habe den gewissen (certis) Kapiteln die Lieferung von Zugpferden und Wagen zur Belagerung von Fogaras innerhalb acht Tagen anbefohlen; er werde nach dem Zusammentritt der Universität dafür Sorge tragen, dass diese Umlage als eine gemeinsame angesehen werde.

Abgedruckt in Fabritius: Pemfflinger Márk. S. 164 f.

CCLIV.

1528 4. Mai Weissenburg.

Bischof Nicolaus von Gerend zeigt dem Generaldechanten die Ankunft in seinem Bischofssitze an und ordnet ferner, da ihn öffentliche Reichsgeschäfte sogleich wieder abberufen, das Erscheinen der sächsischen Geistlichkeit zu seiner Begrüssung für einen spätern Termin an.

Venerabilis, nobis in Christo sincere dilecte. Potuit vel rumore ipso ad Vos pervenisse, hos ex DEI Maximi clementia in has partes Regni Hungarie Transsilvanas salvos applicuisse, vbi inter munia Regalia hoc quoque maxime in votis nostris esse, vt Ecclesiam, hoc est, Sedem nostram Albensem, adeamus, illic, quantum per negotia regia licuerit, demoraturi. Novimus autem pro syncera ergo Nos vestra devotione, vos et districtus vestri Plebanos ceterosque viros ecclesiasticos vestro ductu et exhortatione, vt par est, ad obedientiam Nobis prestandam sponte apud Nos comparituros, quos cum omni favore et benivolentia nostra semper excepturi sumus, tum, vt vos et omnes ex Dei benignitate Nobis commissos agnoscamus, tum vt invicem in Domino consolemur. Sed Serenissimi Principis nostri mandata Regnique Sue Majestatis negotia, et ea ardua, Nos urgent, adeo, vt in hoc primo adventu nostro paucissimis diebus domi nostræ permanere possimus; at Regiis negotiis, Deo juvante, compositis, rursum in Sedem nostram revertemur. Sed cum ignoremus, quo die id futurum sit, Vos admonitos esse volumus, vt hac vice vos vestrosque domi contineatis, neque generaliter (nisi forte aliqui propter loci vicinitatem, aut alias suopte consilio, suaque voluntate) ad Nos venire debeatis. Cum vero negotia Regia compon — — — ad

Digitized by Google

Sedemque nostram redibimus, Vos aut per literas, aut per nuncios certiores reddem, quo die et termino apud Nos constitui debebitis. Interim domi vestre permanere potestis. Datum Albe in Edibus nostris, in festo beati Floriani Martiris. Anno Domini Millesimo Quingentesimo XXVIII.

Nicolaus de Gherend, Electus Ecclesie
Alben. Transsiluane, Thesaurarius Regius etc.

Idem Transsilvanus et Thesaurarius
Manu ppr.

Adresse: Venerabili Magistro Luce Plebano de Berthalom, Decano Generali Sedis Megyes, Nobis in Christo syncere dilecto.

Aus dem Original abgeschrieben von G. J. Haner in Miscellanea Historiam Hungariæ et Transsilvaniæ inprimis Ecclesiasticam illustrantia. I, 196. MS. im Superintendentialarchiv in Hermannstadt.

CCLV.

1528 24. October Weissenburg.

Bischof Nicolaus von Gerend fordert den Generaldechanten auf, er solle mit zwei oder drei Amtsbrüdern am 4. November vor ihm erscheinen, damit er die zwischen ihnen und dem Hermannstädter Kapitel, welches sie nur unter der Bedingung annehmen wollten, wenn es die Lasten für 1½ Kapitel trage, obschwebende Streitigkeit entscheide.

Venerabilis nobis in Christo syncere dilecte. Hortati fueramus superioribus diebus vos et Capitulum vestrum tum per literas, tum novissime per nuncium nostrum, ut cum Dominis Plebanis Decanatus Cibiniensis in contributione subsidii et defensione Patriæ concordes essetis, quo et vobis Capituloque Vestro minus foret impendendum, et Cibinienses vobis uniti, ab exactore aliquo laico seorsim non premerentur. Sed nuncius noster re infecta ad nos rediit, cum neque litem vos cum Cibiniensibus experiri velle dixissetis, neque proventus vestrorum plebanorum viritim connumerari, unde possit liquere quantum cuique in simili casu pendendum esset, Quod si vero unum et dimidium Decanatum Cibinienses vobis accederent, vos eos accepturos, sin minus abjecturos, verum nobis non est is animus, ut patiamur membra a corpore avelli, si quidem estis invicem membra, propterea tum ex cura Pastorali, quam licet minus idonei suscepimus, tum ad supplicationem Capituli Cibiniensis id nos facturos decrevimus,

quo vos si non aliter immediate uniremus, aut id faceremus quod juris esset, ob id vobis firmiter committimus et mandamus, quemadmodum etiam nuncio Capituli Cibiniensis coram commisimus, ut ad feriam quartam proximam post festum omnium Sanctorum nunc venturum, cum duobus aut tribus fratribus vestris coram nobis comparere debeatis cum plena informatione et facultate ad premissa responsuri et alias causam hujusmodi sufficiunt instructuri, Nos vero quod per literas et nuncium nostrum potuimus (cujus forte minor visa est authoritas, quam ut hanc litem inter vos dirimeret) personaliter cum presbyteris et jurisperitis hominibus decidemus. Interim si quid informationis a fratribus vestris accipere vultis potestis, et ne Regni defensio per hujusmodi dissensionem negligatur, nos pro hac vice Cibinienses supportare volumus tantisper, donec causam huiusmodi jure mediante cognoscemus. Ex arce nostra Albensi Sabbato ante festum Beati Demetrii Martyris [1]) Anno Domini 1528.

Nicolaus de Gherend Episcopus Transylvanus.

Adresse: Venerabili Magistro Luce Plebano de Byrthalom, Decano Generali Sedis Megyesiensis, nobis in Christo syncere dilecto.

Abschrift in Mag. G. Haner: Delineatio historiæ Ecclesiarum Transylvanicarum p. 425 ff. MS. im Superintendentialarchiv in Hermannstadt.

CCLVI.

1528 9. November Weissenburg.

Der Vicar des siebenbürgischen Bischofs, Paul von Torda, fällt im Zehntstreit der Plebane Gregor von Weisskirch Kläger gegen Andreas von Bodendorf Beklagten das Urtheil zu Gunsten des Beklagten, wogegen der Anwalt des Klägers Christian von Mühlbach an den päpstlichen Stuhl appellirt.

Nos Paulus de Torda, Archi Diaconus Hunyadiensis, Canonicusque et Vicarius Ecclesiæ Albensis Transylvaniæ in spiritualibus et causarum Auditor generalis etc. memoriæ commendamus tenore præsentium significantes quibus expedit universis, Quod quum diebus superioribus — Honorabiles Gregorium de Fejéregyház, alio nomine Weiszkirch ut Actorem et Principalem ab una et Andream de Villa Budonis Ecclesiarum Parochialium Plebanos uti Reum et in jus

[1]) In Siebenbürgen wurde das festum Demetrii martyris nach dem mir bekannt gewordenen Kalendarien am 26. October gefeiert.

Digitized by Google

vocatum partibus ab alia, ratione et prætextu decimarum quarundam ex particula cujusdam terræ Budendol vocatæ provenientium autem ordinariarum per viam legitimæ citationis et ejus executionis, certæ litis drntiæ (?) ac contentionum materiæ coram nobis motæ fuissent et subortæ, tandem partes prædictæ variis productionibus testium literarumque testimonialium, — — attorum monumentorumque ac privilegiorum, diversisque adminiculis probationum ex intentione proposita sese fundare volen: nihilominus idem Magister Andreas inter ceteras literarias productiones literaliaque instrumenta quasdem literas Venerabilis et Egregii quondam Domini Melchioris de Kakos felicis reminiscentiæ, Canonici et Vicarii ejusdem Ecclesiæ Albensis Transylvaniæ et Confirmationales, ab infra de subtus in prestola cera viridi consignatas, coram nobis producere et exhibere curavit. Quarum tenor et continentia verbalis sequitur et est talis:

(Folgt die Urkunde des bischöfl. Vicars Melchior de Kakos d. d. Weissenburg 11. Juli 1509 s. Z. CLXXIV.)

Post quarum quidem literarum confirmationalium exhibitionem atque præsentationem ex his siquidem et aliis quoque productionibus omnibus et singulis, quæ coram nobis dicta, deducta, narrata et producta fuerant, animum nostrum informan. et post ulteriorem renunciationem causæ prædictæ de partium utrarumque beneplacita voluntate, petitione, annuentia et consensu, causa in prædicta concluden. et adferentes nostram sententiam definitivam proceden. eandem nihilominus divino auxilio implorato die Lunæ, quæ fuit nona mensis Novembris tulimus et pronunciavimus, hujusmodi sub tenore:

In nomine Domini Amen.

In causa, quæ alias mota fuit et nunc vertitur coram nobis, autoritate ordinaria inter Honorabiles Magistros Gregorium de Fejéregyház, alio nomine Weiszkirch, ut Actorem et Principalem ab una, et Andream de Villa Budonis Ecclesiarum Parochialium Plebanos ut Reum et in jus vocatum, partibus ab altera ratione et prætextu quarundam decimarum litigiosarum ex particula quadam terræ Budental vocatæ provenientium et per eundem Magistrum Andream ac quosdam suos Antecessores ex certis annis perceptarum, earundemque occasione in quibus id quoque Magister Gregorius ratione quorundam privilegiorum laicis de præfata Weiszkirch concessorum jus quodam prætendebat, ac easdem sibi ac Ecclesiæ suæ ad restituendam postulabat. Habitis itaque causa hujusmodi partium

Digitized by Google

et earundem Procuratorum responsione litis contestatione item exceptione, replicatione, ceterisque partium et earundem Procuratorum allegationibus, productionibus quoque testium et literalium instrumentorum ex processu judiciario coram nobis solito proceden. nosque tandem causa in hujusmodi concluden. et pro concluso haben. et adferentes nostram sententiam definitivam proceden., Christi ac beatæ Virginis Mariæ nominibus prius invocatis, solumque Deum et ejus justitiam debito cum timore et justa veneratione præ oculis haben., nos Paulus de Torda Archidiaconus Hunyadiensis, Canonicusque et Vicarius Ecclesiæ Albensis Transylvaniæ in spiritualibus et causarum Auditor generalis etc. hic pro tribunali seden., per eandem sententiam nostram definitivam dicimus, decernimus, declaramus et pronunciamus, tam præscriptionem longi temporis, quam etiam sententiam super prætactis decimis litigiosis in honorem Ecclesiæ ejusdem Magistri Andreæ latam, per eundum Magistrum Andream ex vi peremtor. exceptionis et allegationis suæ sufficienter comprobatam esse, proinde eundem Magistrum Andream contra jura Ecclesiæ suæ dicto Magistro Gregorio impetere non licuisse, prout nec licere etiam de præsenti, quandoquidem quadragenar. præscriptio temporis, sive alias quadraginta annorum præscriptio omnem prorsum actionem excludit et bonæ fidei possessionem præstat. Ob hoc nos Ecclesiam contra Ecclesiam canonum autoritate, prout dignum est, in suis juribus confovere volentes, prædictas decimas litigiosas ipsius territorii Budendal, aut alias quocunque vocabulo vocati vigore præscriptionis et adjudicationis prælibato Magistro Andreæ Plebano ejusque successoribus universis Plebanis, in eadem villa Budonis constitutis, sicuti hactenus ita etiam deinceps perpetuo bona fide possidendas, fructusque earundem decimarum pro se pleno jure percipiendos adjudicamus ac eundem Magistrum Gregorium in media parte expensarum per eundem Magistrum Andream a tempore motæ litis rite et legitime satisfaciendum condemnamus, earundemque taxationem nobis in posterum reservantes, hac nostra sententia definitiva prænotata mediante.

Post cujus quidem sententiæ nostræ definitivæ pronunciationem honestus Christianus de Szász Sebes, Procurator et eo nomine dicti Plebani, de et super hujusmodi prolatione dictæ nostræ sententiæ definitivæ non contentus, illico et in continentia verbalem interposuit appellationem et ad Sanctissimum Dominum nostrum Papam ejusque Sanctam Sedem Apostolicam et sacram ipsius audientiam appellavit. Et quatenus crediderimus, prout credimus, justam in hac parte

Digitized by Google

tulisse sententiam et neutrum partium superinde facundum terminum de jure statutum contra Reum et ejus justitiam gravasse. Tamen ob reverentiam dicti Sanctissimi Domini nostri et ejus Sanctæ Sedis Apostolicæ, prout petebamur, eidem appellationi rati [1]) detulimus, Apostolosque et Rntales [1]) et pro termino ad prosequendam appellationem et iidem superinde facundum terminum de jure statutum et indultum assignavimus. In quorum fidem et testimonium omnium et singulorum præmissorum præsentes literas per Notarium nostrum publicum subscriptum fieri, nostrique sigilli authentici, quo in officio utimur fer . . . . sub impressione et communiri.

Acta sunt hæc et habita Albæ Transylvaniæ die et mense quibus supra anno Domini millesimo quingentesimo vigesimo octavo, indictione prima Pontificatus siquidem dicti Domini nostri Clementis divina providentia Papæ VII anno sedis ejus quinto, præsentibus ibidem Domino Adriano de Enyed, J. U. D. Protonotario Apostolico, Canonico præfatæ Ecclesiæ Albensis Transylvaniæ, nec non Honorabilibus Magistris Stephano Rectore Capellæ S. Johannis Baptistæ in oppido Hunyad.

Aus einer Abschrift in der alten Matrikel der Bodendorfer Kirche. Am Schlusse findet sich die Anmerkung: „Hæc ex Manuscripto quodam, Birthalbini in Archivo Universitatis asservato, descripsit G. A. E. B. P. (Georgius Andreæ Ecclesiæ Bodendorfensis Pastor) A. 1730 d. 29. Junii. NB. Multa compendia scripturæ vix legi poterant; quædam lecta quidem, ut puto, at minus intellecta, huc descripta esse noli mirari L. B.“ — Im Superintendentialarchiv in Hermannstadt fand sich diese Urkunde im Juli 1875 weder im Original noch in Abschrift vor.

CCLVII.

1528.

In der Bürgermeister-Rechnung des Matthias Armbruster von 1528 finden sich folgende Ausgabsposten:

Feria quinta sequenti (scil. post Domin. Judica) misso stipendiario ad Megyes cum literis vt Domini plebani de illo Capitulo equos pro abduccione ingeniorum ad oppugnacionem Fogaras statim huc mittant, expen. — — — — — — — ffl. 0 d. 32.

In crastino Festi Pasche . . . . . .

[1]) Ueber den Worten „rati und Rntales“ befindet sich ein Strich.

Digitized by Google

Stephanus pistor addidit ad equos plebanorum suos equos 4 pro abduccione magni ingenii — — — — — ffl. 6 d. 0.

Dominica Rogacionum abducti sunt muratores ad commissionem domini ad Wolkan pro edifican. vna turri pro vectura hospitalarium — — — — — — — — — — ffl. 3 d. 0.

Idem hospitalen. duxit cocos Domini Woyuode ad grosschelk pro vectura — — — — — — — — — ffl. 2 d. 0.

Das Original im sächs. Nat.-Arch. (noch unregistrirt).

CCLVIII.

1529 15. Februar Reichersdorf.

Der Generaldechant Petrus Vol theilt dem Hermannstädter Dechanten mit, auf dem in Gerend abgehaltenen Landtag „Indicti sunt toti Clero Transiluanico 100 milites, pro uno mense pro defensione et tuitione hujus nostræ Patriæ, ita ut illa pecunia colligatur per omnes Decanos et in promptu sit parata, ut dum, et quando necessitas ingruerit, et tres Nationes hujus Patriæ contra hostem se movebunt, tunc et nos cum nostra pecunia simus parati.“ *Daher fordert er* „de Consilio et voluntate Universitatis nostræ Albensis Dioeceseos“ *auf, die Hermannstädter sollten* „pro sua rata, hoc est, de duobus Decanatibus, seu duabus partibus octo partium, pro hujusmodi Taxa nobis . . . . inflicta respondeant, nos vero, ut semper soliti fuimus, de quinque partibus respondebimus . . . . . voluerunt Fratres mei, ut antiqua ista consvetudo in hoc deinceps observetur.“

Abgedruckt bei Pray: Hierarch. II, S. 275; Szeredai: Series Episcoporum. S. 191—192.

CCLIX.

1529 8. November Schässburg.

Verzeichniss der Mitglieder des Dominicaner-Klosters in Schässburg.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins“ N. F. V, 24—25.

CCLX.

1529 8. November Schässburg.

Verzeichniss der aus dem Dominicanerkloster in Schässburg anderswohin versetzten Ordensbrüder. Innere Unruhen verhindern den Prior Petrus de Ruppe an der Anfertigung eines Verzeichnisses der Grundstücke des Klosters.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 25—26.

CCLXI.

1529 8. November Schässburg.

Der Prior des Schässburger Dominicanerklosters Petrus de Ruppe schildert die Zeitgeschichte seit 1526 und erwähnt dabei auch der Anfänge der Reformation unter den Sachsen, sowie des wiederholten Eindringens der Schässburger in das Kloster.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. V, 27—29.

CCLXII.

1530 20. Mai Hermannstadt.

Bischof Nicolaus von Gerend trägt in einem Schreiben an den Generaldechanten Pleban Lucas von Birthelm den sächsischen Plebanen seiner Diöcese auf, während der Dauer des Waffenstillstandes den Census cathedraticus nicht zu zahlen und sollten sie gewaltsam dazu gedrängt werden, an den päpstlichen Stuhl zu appelliren.

Nicolaus de Gherend, Electus Ecclesie Albensis Transsilvan. et Thesaurarius Regie Majestatis etc. Venerabili Magistro Luce, Artium liberalium Doctori, Plebano de Berthalom, ac Sedis Meggyes et Zázsebes aliarumque Sedium Saxonicalium nostre Albensis Dioecesis Decano Generali, Salutem et Favorem. Perlatum fuit ad Nos, quemadmodum Plebani Districtuum Kykellewár, Holdvilág et Szent-Lászlo per Archidiaconum ipsorum ad solutionem Cathedratici Census anni presentis vrgerentur, et forte etiam per censuras ad id compellerentur. Vnde supplicatum Nobis, vt de remedio providere dignaremur opportuno, quo ipsi Plebani tuti securique possint permanere.

Quum autem Census Cathedraticus de mensa nostra Episcopali excisus sit et non desint alie quoque cause, que animum nostrum ad id moveant, Volumus, antequam tempora redeant pacatiora, saltem durantibus presentibus induciis, inter Nos et Dominos Regnicolas de novo prorogatis, et institutis, Causam hujusmodi Census Cathedratici suspendi: vbi autem tempus redibit tranquillius, quid fieri oporteat, tum decernemus. Hortamur itaque Vos et Vobis committimus firmiter, quatenus acceptis presentibus omnibus et singulis Plebanis prædictorum aliorumque Districtuum Dioecesis nostre, nomine et in persona nostra, inhibeatis, quibus et Nos per presentes ne dictos Census Cathedratici, aliosque proventus Capitulares, conjunctim vel divisim, quemadmodum dudum mandaramus cuiquam exsolvere presumant, sed teneant paratos apud se, et quid de illis Nos ipsis facere dixerimus, facere debeant et teneantur. Quod si Citationibus, Monitionibus et Censuris ecclesiasticis mine ipsis imponerentur, quandoquidem non pateat modo tutus accessus, eo, vbi se iidem Plebani jure median. defendere possint, et alias si sentiant se gravari, interponant appellationem ad Sedem Apostolicam, si coram Vicario, propter vim et metum — — appellationem interponere non possent, saltem coram Notario Publico et testibus id faciant, ita tamen, vt Vicario ad suspendendam Jurisdictionem hujusmodi appellatio insinuetur. Sed persuademus nobis, ipsos Archidiaconos et Capitulares tam esse providos, vt, stantibus induciis, nil novi moliri velint, quod tenorem et articulos induciarum quoquo modo concutere videretur. Secus ne feceritis. Datum Cibinii die vigesima Mensis Maji Anno Domini Millesimo Quingentesimo Trigesimo.

(L. S. annularis)

Aus dem Original im Superintendentialarchiv in Hermannstadt in G. J. Haner: Miscellanea Historiam Hungariae et Transsilvaniae inprimis Ecclesiasticam illustrantia I, 207—209.

CCLXIII.

1531 4. Februar Gyalu.

Bischof Johann Statilius dankt in einem Schreiben an den Generaldechanten Pleban Michael von Prethei der sächsischen Geistlichkeit, ermahnt, ihm sechs Zugpferde von den Decanaten Kisd und

Digitized by Google

Kosd zu verschaffen, deretwegen Dr. Adrianus bereits geschrieben habe und versichert sie seines Schutzes.

Venerabilis, nobis dilecte, Salutem. Intelleximus benivolentiam et observantiam vestram et Fratrum Vestrorum erga nos. De quibus gratias agimus Vobis. Itaque hortamur Vos, et rogamus, vt equos sex curriferos a Decanatibus Kyzd et Kozd ordinare, sicut ad Decanatus dictos Doctor Adrianus scripsit, et remittere nobis debeatis. Deffensionem autem — — — — Plebanorum Dioecesis Albensis facere certe volumus, veluti pro parte eorundem Plebanorum Doctor Adrianus Nos nomine Vestro rogavit, modo a Vobis certiores reddamur. Et bene valete. Ex Castro nostro Gyalw Quarta Februarij 1531.

Joannes Statilius, Episcopus Transsiluanus,

Consiliarius Regie Majestatis etc.

Adresse: Venerabili Michaeli d. d. Plebano in Parathya et Decano generáli, in Christo nobis Dilecto.

Aus dem Original im Superintendentialarchiv in Hermannstadt in G. J. Haner: Miscellanea etc. I, 209.

CCLXIV.

1531 12. April Mediasch.

König Johann scheidet nach dem Beispiele der Könige Matthias, Wladislaus und Ludwig die der Schässburger Pfarrkirche zum h. Nicolaus gehörige Besitzung Wolkendorf aus dem Verbande des Albenser Comitats aus und einverleibt dieselbe dem Schässburger Stuhle.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. fasc III, 9. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. I, 357—358.

CCLXV.

1531.

König Johann bestätigt die Schenkung Wladislaus von 1501 (s. Z. CLI) an das Dominicanerkloster in Schässburg von jährlich zwei Mark und vermehrt dieselbe mit noch zwei Mark.

Nach einem Regest im Schässburger Presbyterialarchiv (fasc. I, Nr. 2), wo sich das Original noch 1836 vorfand, während dasselbe 1856 und auch 1875 im genannten Archiv fehlte. Vgl. Arch. des Ver. N. F. II, 418.

Digitized by Google

CCLXVI.

1532 10. März Weissenburg.

Das siebenbürgische Domkapitel bestätigt am 48. Tage nach Vollzug des Aktes, dass die Adeligen Laurentius, Johann, ein zweiter Johann und Nicolaus von Sárpatak in ihren adeligen Besitz in Sárpatak am 20. Jänner 1532 eingeführt worden seien, „vicinis et commetaneis . . . . Thoma, Judice in Volkán, item Magistro Literato, Scholastico ibidem . . inibi legitime conuocatis et præsentibus . . .“

Das Original im Karlsburger Landesarchiv. Cist. I. Comit. Albens. Fasc. I, Nr. 3. Abschrift in Tom. frag. II, p. 14.

CCLXVII.

1532 5. April Weissenburg.

Der Vicar des siebenbürgischen Bischofs, Adrian von Enyed, bedroht in Folge der Klagen des Generaldechanten Michael Plebans von Hetzeldorf die sächsischen Geistlichen, falls sie innerhalb sechs Tagen ihre Steuern und Abgaben nicht zahlten, sogar mit Verhängung des Bannes.

Adrianus de Ennyed, Artium liberalium et Juris vtriusque Doctor, Archidiaconus Craznensis et Vicarius Ecclesie Albensis Transilvaniensis in spiritualibus et causarum Auditor generalis etc. in Christo Nobis syncere dilectis, honorabilibus et discretis, Uniuersis et Singulis Ecclesiarum Parrochialium plebanis et Vices eorundem gerentibus in et sub jurisdictione Transiluan. ubilibet constitutis et existentibus presentium Notitiam habituris junctim et diuisim, Salutem in Domino sempiternam, ac Nostris firmiter obedir. mandatis, Ex seriosa declaratione egregii Domini Michaelis, d. d. plebani de Eczel et Decani generalis Sedis Megyen. accepimus, Quomodo Decani Uniuersitatis dominorum plebanorum Saxonicalium, Decanatui sedis Megyen. subjecti, nescitur unde moti, Census tam Regios quam etiam Uniuersitatis, et alias Contributiones, e medio dictorum plebanorum prouenire debentes, ab eisdem exigere et levare, dictoque Domino Decano generali administrare non currassent, prout recusarent etiam modo, in prejudicium et dispendium dicte Uniuersitatis valde magnum. Unde Nos per prefatum Dominum Decanum debita

cum instantia requisiti, volentes quoddam huic rei condignum adhibere Remedium, presentes literas nostras Monitorias contra eosdem Decanos duximus decernendas prout decernimus presentium per Vigorem. Quocirca Vestre et Vestrum cujuslibet deuotionis sinceritati in solidum harum serie, in virtute sancte obedientie et sub excommunicationis pena firmissime precipien. committimus et mandamus, Quatenus presentibus requisiti, accedatis junctim vel diuisim, quo propterea necesse fuerit acceden. ibique memoratos Decanos vobis propterea nominan. verbo nostro salutar. Moneatis et requiratis quos et nos virtute presentium sic requirimus et monemus, ut ipsi infra spatium sex dierum, a die monitionis et requisitionis vestrarum, immo potius nostrarum hujusmodi inclusive computan. Quorum duos pro primo, alios duos pro secundo, reliquos vero et ultimos dies pro tertio et ultimo ac peremtorio termino, nec non Canonica Monitione premissa, eisdem prefigatis et assignetis prout et nos vigore presentium assignamus et prefigimus uniuersos Census, tam scilicet regios quam etiam dicti Uniuersitatis et alias quascunque contributiones, e medio dictorum plebanorum exigi solitos et prouenire debentes, quam primum exigere et leuare, exactosque manibus dicti Domini Decani assignare et presentare debeant et teneantur pleno cum effectu, aut infra eundem terminum, vel saltem ultimo die termini ejusdem compareant coram Nobis, Causam suorum grauaminum ablegaturi, et a Nobis debite justitie complementum recepturi. Qui si fecerint, bene quidem, alioquin mox, transactis prescriptis sex diebus, eosdem a Divinis suspendatis, simul et ingressum templi ipsis interdicatis, crescente vero eorundem contumacia, eosdem specialiter et nominatim in Vestris et Vestrum cujuslibet Ecclesiis singulis diebus Dominicis et festivis atque etiam feriatis infra Missarum Solemnia, dum major in eisdem ad divina audienda populi convenerit multitudo pulsatis Campanis, Candelis accensis ac denuo extinctis et in signum Maledictionis eterne in terram projectis, excommunicetis et excommunicatos publice denuntietis et denuntiari faciatis et a Christi fidelibus Artius — — tamdiu continuam donec aliud habueritis a Nobis superinde in commissis. Quorum Absolutionem Nobis tantummodo reseruamus; seriem autem Vestrarum Excommunicationum et quidquid in premissis feceritis, Nobis conscientiose rescribatis. Presentibus m.[1]). spem re-

[1]) Über dem m befindet sich ein Strich.

missis. Datum Albe quinta Die Mensis Aprilis Anno Domini Millesimo Quingentesimo trigesimo secundo.

(L. S.)

Das Original angeblich im Superintendentialarchiv (wo es sich indess im Juli 1875 nicht vorfand). Daraus G. J. Haner: Conservatorium documentorum ad Historiam Transsilvaniæ Ecclesiasticam spectantium. MS. im Superintendentialarchiv II 416—419.,

CCLXVIII.

1536 6. März Temesvár.

König Johann transsumirt die Urkunde König Wladislaus d. d. Ofen 25. Juli 1504 (s. Z. CLXII), worin der König den Beamten des Weissenburger und Kokelburger Comitats befiehlt, sie sollten die Dörfer und Besitzungen der Abteien Egres und Kerz, der Kirchen von Hermannstadt, Schässburg, der Stadt und Kirche von Kronstadt, sowie die Dominien Hamlesch und Talmesch, welche ihre Steuer zum Steuerquantum der Sachsen einzuzahlen pflegten, durch ihre Steuersammler künftig nicht mehr belästigen.

Commissio propria domini Regis.

Nos Joannes Dei Gracia Rex Hungariæ Dalmaciæ Croatiæ etc. Memorie Commendamus tenore presencium significantes quibus expedit uniuersis Quod pro parte et in personis fidelium nostrorum Prudentum et Circumspectorum Saxonum nostrorum Septem Sedium parcium Regni nostri Transsiluanarum. exhibite sunt nobis. et presentate. quedam litere Serenissimi quondam Principis domini Wladislai Regis. predecessoris nostri pie memorie preceptor. Comitibus. Vice Comitibus. et Judicibus nobilium Comitatuum. Alben. et de Kykelew modernis, et futuris sonantes. in pergameno per modum priuilegij patenter Confecte. Sigilloque eius Secreto quo ut Rex Hungarie utebatur, in pendentj Communite. super libertatibus certarum villarum. et possessionum in tenore literarum dicti quondam domini Wladislai Regis clarius specificatarum, quibus eedem in solucione Censuum, ab antiquo use fuissent, emanate, tenoris infrascriptj. Supplicatum itaque extitit Maiestatj nostre pro parte dictorum uniuersorum Saxonum Septem sedium, ut easdem literas ipsius quondam Wladislaj Regis ac omnia et singula in eisdem Contenta, ratas. gratas. et accepta haben. literisque nostris priuilegialibus in-

scribi facien., pro eisdem uniuersis Saxonibus Septem Sedium, perpetuo ualituras, Confirmare dignaremur. Quorum quidem literarum tenor talis est:

(Folgt die Urkunde des Königs Wladislaus d. d. Ofen 25. Juli 1504 s. Z. CLXII)

Nos igitur premissa supplicatione, pro parte prefatorum uniuersorum Saxonum septem sedium Regni nostri Transsilvanen. nostre modo quo supra porrecta Maiestatj. Regia benignitate exaudita. et Clementer admissa. prescriptas literas. dicti quondam domini Wladislai Regis. non abrasas. non Cancellatas, nec in aliqua sui parte suspectas, sed omni prosus suspicionis nicio Carentes. presentibusque literis nostris priuilegialibus. ad uerbum ad unum. sine iminucione. et augmento aliqualj, insertos. quoad omnes earundem Continencias. clausulasque, et articulos. eatenus, quatenus eedem rite et legittime. existunt emanate, uiribusque earum ueritas suffragatur, ratas, gratas, et acceptas haben., pro eisdem uniuersis Saxonibus septem sedium. ipsorumque successoribus, et posteritatibus uniuersis Innouan. perpetuo ualituras Confirmamus, harum nostrarum quibus. Secretum Sigillum nostrum est appensum uigore. et testimonio literarum median. Datum in Ciuitate nostra Themesien. feria secunda proxima post Dominicam Inuocauit. Anno Domini Millesimo Quingentesimo Tricesimo Sexto. Regnorum uero nostrorum decimo.

Das Original auf Pergament mit hängendem Siegel im sächs. Nat.-Arch. Z. IV, 350. — Dieselbe Urkunde des Königs Wladislaus wurde mit denselben Worten mutatis mutandis auch von König Ferdinand über Einschreiten des Andreas Byrkner „Iudex Sedis Ciuitatis nostre Cibiniensis" bestätigt und transsumirt. Datum — in arce nostra Posoniensi, Vigesima die Mensis Marcij A. D. 1552. Das Original dieses Transsumts mit hängendem Siegel im sächs. Nat.-Arch. IV, 623.

CCLXIX.

1537 14. November.

Bischof Johann Statilius beurkundet die von ihm 1534 gefällte Entscheidung in dem Streit des Mediascher und der übrigen sächs.

Digitized by Google

Richter gegen die dem siebenb. Bischof unterstehenden sächsischen Dechanten bezüglich der Zuständigkeit der Prozesse in Witwen- und Waisenangelegenheiten zu Gunsten der Dechanten.

Nos Joannes Statilius, Episcopus Ecclesie Albensis Transsiluane, Consiliarius Regie Maiestatis etc. Memorie commendamus tenore Presencium, Significantes, Quibus expedit vniuersis, Quod cum nos anno superiore ex frequenti et sepissima peticione ac requisicione Prudentum et Circumspectorum Villici Megyensis Ceterorumque Judicum Saxonum harum parcium Transsiluanarum, Nobis diuersis locis ac temporibus factam, de et super reuisione discussione et examinacione Judiciorum hactenus per honorabiles decanos Saxones huius nostre Dijocesis Transsiluane In causis pupillorum et orphanorum miserabiliumque personarum, tam super hereditatibus quam aliis quibuscunque Rebus et negocijs coram eisdem decanis motis et deductis, tractatorum et celebratorum, an videlicet cause sew causarum huiusmodi cognicio eosdem Judices Seculares concernat aut iurisdicioni eorundem Decanorum Saxonum subiaceat Tandem nos volentes ad huiusmodi cause sew questionis discussionem procedere premissa contra eundem villicum et ceteros iudices Saxones Monicione sew citacione, Legittima ad comparendum coram nobis in loco per nos vtrisque partibus Deputato, nec non literas prerogatiuas et alia queque literalia eorum instrumenta pro iure ipsorum faciencia, coram nobis offerendum et exhibendum nec non ad videndum et audiendum Testes pro parte dictorum decanorum Saxonum super certis ipsorum articulis probatorijs coram nobis pro tuicione defensione et conseruacione iurisdicionis eorundem produccionibus Dictis et attestacionibus testium producendorum Sentenciam per nos ferri et pronunciari debere, Reportata itaque in termino coram nobis Legittime execucionis relacione per certos nostros executores facta, Quia idem villicus et ceteri iudices Seculares nec per se Sed neque ipsorum Procuratores legittimos coram nobis comparere et iura eorum exhibere curauerunt Ob hoc prefatis testibus pro parte dictorum decanorum Saxonum coram nobis productis, Receptis et in forma iuris Solita examinatis Nosque instante per prefatos decanos Saxones requisiti, Non obstante absencia et contumacia Dictorum villici Megyensis et ceterorum Judicum Saxonum citatorum, De anno Domini Millesimo Quingentesimo Tricesimo Quarto, nec non Die Sexta Mensis Julij preteritis. In presencia Venerabilis Magistri Gabrielis de Pesth Archidiaconi Wgocensis et Canonici prefate

Ecclesie nostre Albensis Transsiluane, ac honorabilis francisci. engyel presbiteri nec non Circumspectorum et prouidorum Petri Dedryk Villici. Joannis Sthwrem Mathie Olbryth Andree Placz et Joannis fwkz, Juratorum Ciuium oppidi Byrthalom testium idoneorum et fidedignorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum. — uam in scriptis tulimus et pronunciauimus Sentenciam Diffinitiuam huiusmodi sub tenore In nomine domini Amen, Quamquam Prudentes et Circumspecti Villicus Megyensis et ceteri Judices Saxones sepius nos admonuerunt requisiueruntque vt causam inter ipsum v — — — ros Judices Saxones tanquam actores et honorabiles dominos Decanos Saxones Jurisdicionis nostre Albensis vti Reos Racione et pretextu Judiciorum hactenus per ipsos Decanos in facto Pupillorum viduarum et miserabilium personarum tam super hereditatibus quam alijs quibuscunque — — — et Deinceps que mouentes reuideremus et discuteremus, an videlicet huiusmodi forum eorundem Judicum Secularium concernerent nec ne, Nouissime si quidem tum in oppido nostro Karko, vbi extunc constituebamur, Tum eciam in Conuentu generali nuper — — assebes Die Dominica proxima inter octauas festi Sacratissimi corporis Christi celebrato vbi omnes pociores Saxones intererant, Prefatus Villicus Megyensis Vnacum ceteris Saxonibus, magnis precibus nos rogauerant medio Circumspectorum Antonij Swkij Judicis Regij Ciuitatis Zazsebes et Pauli Literati Ciuis Megyensis vt causam prefatam reuideremus ac in ea finem faceremus. Ita si quidem vt interim omnes cause Viduarum Orphanorum et miserabilium personarum qualitercunque mote suspenderentur Et quamuis nos qui nichil prius digniusue duximus quam commodis eorundem Judicum Secularium consulere, Malumus nostris sumptibus non parcere et finem ac pacem optatam constituere, quam pati ipsos Judices Seculares litibus et impensis a pauperibus conquisitis diuexari, Ob id Ad instanciam eiusdem Villici et ceterorum Judicum Scripseramus decano generali Megyensi Nos de causa prefata cognituros per certas literas nostras Quarum tenorem hic pro Sufficienter expressis habere volumus. Et pro termino ad tractandam causam prefatam et iudicium inter partes faciendum Octauum diem festi Beati Joannis Baptiste nouiter preteriti et locum Mwsna constitueramus, Vnde ipsis Decanis in termino et loco deputatis coram nobis, presentibus et prefatis Villico et ceteris actoribus licet ipsa die Sufficienter expectatis absentibus Nos eorundem actorum absencia non obstante, ad Recepcionem et Examinacionem testium

Super premissa causa Judiciorum, Viduarum et Orphanorum ac miserabilium personarum Ex legittima Requisicione eorundem Decanorum commisimus procedendum, Quibus per certos et fideles nostros executores propterea deputatos Rite et Legittime ac iuris ordine obseruato receptis et ad punctum articulorum examinatis nos in causa concludendum esse decreueramus Ne tamen in absentes Sentenciam nostram ferre videremur, Eosdem villicum et ceteros litis consortes actores ad videndam et audiendam ferri Sentenciam, ac alias vniuersas literas iuraque et literalia instrumenta atque munimenta queque ad causam ipsorum faciencia Exhibenda et presentanda in diem hodiernam nostri in presenciam. Jussimus et fecimus moneri atque citari Super qua quidem citacione, Sew monicione facta legittime execucionis certorum Nostrorum executorum relacione nobis reportata, factaque Solita contra eosdem Villicum et ceteros actores iudiciali proclamacione Quia ijdem nec per se Sed neque ipsorum procuratores legittimos coram nobis comparere curarunt, Ob hoc nos prefatorum testium productorum et receptorum dictis et attestacionibus diligenter ruminatis ex hijs eciam que coram nobis dicta deducta et narrata fuerant animum nostrum informantes comperimus Decanos pro tempore constitutos, In audiendis tractandis finiendisque causis viduarum orphanorum miserabiliumque personarum liberam potestatem habuisse, Neque dictas personas ad tribunal Judicis profani inuitas trahi potuisse nisi sponte sua iudicis prophani Judicio se submittere voluissent, Contumaces vero ad instanciam viduarum orphanorum et miserabilium personarum, Coram decano citatos per interdicti Sentenciam tantum comparere ac Rei iudicate parere, coactos fuisse nisi ab alterutra parte ad audienciam Sedis nostre Episcopalis appellatum fuisset, Itaque nos Joannes Statilius Episcopus Ecclesie Albensis Transsiluane Consiliarius Regie Maiestatis etc. Dei eterni de cuius wltu recta procedunt Judicia auxilio Inuocato Solumque Deum eiusque iusticiam pro oculis ferentes per hanc nostram Sentenciam diffinitiuam Quam dictis decanis nostre Jurisdicionis presentibus, prefatis vero villico et ceteris tanquam actoribus absentibus, ad id tamen citatis, Quorum absenciam deus qui vbique est suppleat Sedentes in hijs Scriptis ferimus de consilio assensu et voluntate venerabilium fratrum nostrorum Dominorum Sigismundi Thomory Custodis nec non Adriani de Enyed Arcium liberalium et Juris vtriusque Doctoris Archidiaconi Dobocensis vicarij nostri In Spiritualibus causarumque auditoris generalis et Joannis

de Erdewd Archidiaconi Kykellensis Canonicorum prefate Ecclesie Albensis Transsiluane Dicimusque et Decernimus atque Declaramus ipsos Decanos Autoritatem Jurisdicionis ipsorum Qua semper ab antiquo In cuius contrarium memoria hominum non existit In tractandis et cognoscendis caussis viduarum orphanorum et miserabilium personarum tam super hereditatibus quam alijs quibuscunque negocijs coram ipsis motis et vertentibus vsi fuissent se habuisse, omisso foro rei et eciam nunc habere testibus fide dignis et omni excepcione maioribus plene et sufficienter comprobasse Dictos vero villicum et ceteros iura ipsorum Si qua habuissent offerre et coram nobis exhibere neglexisse, Admittentes per hanc nostram Sentenciam Decanos ad exercendam iurisdicionem ipsorum Secundum veterum longissimi temporis prescripcionem, vsuque hominum approbatam consuetudinem, Salua tamen Sedis nostre Episcopalis authoritate super Delegandis causis huiusmodi et coram nobis aut vicario nostro generali scilicet causarum auditore mouendis tractandisque Ac appellacionibus ad nos aut vicarium nostrum interponendis remanente, Silencium a modo et deinceps villico Megyensi ceterisque actoribus super causa huiusmodi imponentes. Eosdem eciam actores in Expensis legitimis condemnamus hac nostra Sentencia — mediante, P o s t cuius quidem nostre Sentencie Diffinitiue Pronunciacionem Anno vt prefertur superiore factam Execucioneque eiusdem per nos decreta hactenus vtcumque ipsa Execucione perdurante fuimus Die hodierna prop — — ecanorum Saxonum Debita cum instancia requisiti vt nos presentes literas nostras testimoniales verum transsumptum Dicte nostre Sentencie Diffinitiue in se suomodo continens pro vberiore cautela Jurium eorundem, ipsis dare et concedere Dignarem — — s autoritate nostra ordinaria equitatem et communem iusticiam pre oculis ferentes et necessariam execucionem Jurium eorundem Decanorum considerantes volentesque eosdem in eorum iustis peticionibus releuare, presentes literas nostras testimoniales verum ten — — — nostre Sentencie Diffinitiue prout scilicet eadem alias Secundum Deum et eius iusticiam per nos lecta lata et pronunciata fuerat, in se continentes Dictis Decanis Jurium suorum vberiorem ad cautelam duximus concedendas communi iusticia et equitate Suadente, In quorum premissorum omnium fidem robur et testimonium verissimum presentes literas nostras per Notarium publicum et cause huiusmodi Scribam exinde fieri et Sigilli nostri pendentis et autentici Jussimus et fecimus sub impressione communiri Datum

Albe Julie Decima quarta Die Mensis Nouembris Anno Domini Millesimo Quingentesimo Tricesimo Septimo.

Joannes de Thywys Notarius
in premissis de mandato subscripsit.

Das Original auf Pergament, an dessen untern umgebogenen Rande an einer gelb roth-blauen Seiden-Schnur in rothem Wachs das bischöfliche Ringsiegel (Umschrift: Joannes Statilius) hängt, im Mediascher Kapitular-Archiv Z. 17. Aus Fr. Müllers Sammlung.

CCLXX.

1538 [1]) Kaisd.

Verzeichniss der Kaisder Kirchengrundstücke.

Item Anno Domini Millesimo Quingentesimo Trigesimo octauo Signati sunt Agri in Territorio Kyzd pro ecclesia pertinentes.

Item primo auf dem Lymberg unum iugerum
Item bey der ydnern-mor iuncta duo iugera
Item auf den Schreyven unum iugerum
Item in der zvyln auf dem Rehn coniuncta duo iugera
Item vor den Birken unum iugerum
Item unten dran unum iugerum
Item auf der Aspen-Rennen unum iugerum
Item bey der Vyden-mor coniuncta duo iugera
Item auf der Roren Lymberg coniuncta duo iugera
Item auf der Dyve heltn unum iugerum
Item porro auf dem Lymberg unum iugerum
Item vor dem Steffenberg unum iugerum
Item auf die Dyve helt stoht unum iugerum
Item vor den Dyven Veingarten unum iugerum
Item In der Dyven loch pratum duo iugera
Item vor den Schreyven unum iugerum
Ad beatam Virginem. In der Dyven
Item in der Dyven felt bey der Mor unum iugerum
Item in der Dyven heltn unum iugerum
Item zwischen den Büchlen bey dem † duo iugera

---

[1]) Das Jahr ist offenbar falsch, da der Pleban Johann Polner, 1503 Sekretär der Königin, bereits 1504 als erwählter Bischof von Neutra gestorben war. Vgl. Z. CLXIV.

Item unterverts der Brider Mor unum iugerum
Item auf der Aspen Rennen liegen iuncta retro Vineas Villæ Nicolai in vicinitate Sex iugera.
Item in dem Hüllchen unum iugerum
Item unter dem Aspen Rennen unum iugerum
Item unter Dyven Brucken unum iugerum

M. Jo. Polner Pleb. Kyzd. et Secret. Reg.

Aus einer authentischen Abschrift vom 17. Decemb. 1757. Correcturen aus einer Abschrift vom 16. Juni 1658. Beide im Kaisder Archiv. Aus Dr. G. D. Teutschs Sammlung.

CCLXXI.

1538.

Das Prothocollon Prudentis et Circumspecti Domini Mathie Armbruster Magistri ciuium Ciuitatis Cibinien. super omnibus perceptis et extradatis tam Prouincie quam Ciuitatis ad annum Domini 1538 *enthält folgende Ausgabsposten:*

Incolis de Budendorff ex voluntate dominorum pro edificacione dati sunt — — — — — — — — — ffl. 16 d. 0.

Eadem die (scil. Feria tercia proxima post festum Andree) Misso Gregorio ad Albam cum Incolis de Messchendorff, klossdorff krewcz etc. vt censum dicacionis dominorum Nobilium Domino Emerico, archidiacono presentarent, expen. — ffl. 0 d. 25.

In festo Natalis domini misso Seruitore ad Nicolaum Thomori, ac etiam ad pertinencias Ecclesiarum, vt dicam dominorum nobilium sine mora ad Albam asportare curent. — ffl. 0 d. 50.

Feria Tercia Sequen. (*Das vorhergehende Datum war:* Dominica proxima post festum Natiuitatis dominj) Martino Seruitore misso ad Albam ad Emericum Esperest racione pertinen. Kercz, vt iuramentum prestet expen. — — — — ffl. 0 d. 25.

Das Original im sächs. Nat.-Arch. (noch unregistrirt).

CCLXXII.

1539 10. December Ofen.

König Johann verbietet auf die Klage der geistlichen Universität allen Amtleuten der VII und II Stühle, durch That oder

Drohung die Rechte, Gerichtsbarkeit und Freiheiten der sächsischen Plebane zu kränken.

Aus dem Original im Superintendentialarchiv Z. 79. Abgedruckt bei Teutsch: Urkundenbuch der evang. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen. Hermannstadt 1862. I, 155.

CCLXXIII.

1539.

Im „Prothocollon pruden. et Circumspecti Domini Joannis Rott Magistri ciuium Ciuitatis Cibinien. Super omnibus perceptis et Extradatis tam prouincie quam etiam Ciuitatis, primo, Ad Annum Dominj 1539.“ *finden sich folgende Posten:*

Bei den Einzahlungen zum census S. Martini, der zu Pauli Bekehrung und am Matthiastage eingehen sollte, hat Schässburg einen „abgank“ *u. zwar in dritter Reihe:* „Racione Monachorum Segeswarien ffl. 20 d. 0.“

Das Original im sächs. Nat.-Arch. (noch unregistrirt).

CCLXXIV.

1542 18. October Wien.

König Ferdinand fordert die Sachsen auf, dem Feldhauptmann, Kaspar Seredi, da er ihm das siebenbürg. Bisthum vergabt habe, die Einkünfte desselben folgen zu lassen.

Aus dem Original im sächs. National-Archiv Z. 812. Abgedruckt bei Teutsch: Urkundenbuch I, 156.

CCLXXV.

1542 Klausenburg.

Königin Isabella schreibt an das Bistritzer und Kyralyer Kapitel in Betreff des Martinszinses, „quem nobis domini Regnicole cum ceteris Episcopatus proventibus deputaverunt.“

Aus dem Original im Bistritzer Kapitulararchiv. Abgedruckt bei Teutsch: Urkunden I, 157.

CCLXXVI.

1543 6. Juni Weissenburg.

Die Königin Isabella ladet gelehrte Männer aus Ungarn und Siebenbürgen, namentlich jene der Sachsen, zu einem Religionsgespræch nach Weissenburg ein und ertheilt dazu freies Geleit.

Nos Isabella Dei gracia Regina Hungarie, Dalmacie, Croacie etc. Recognoscimus per presentes litteras nostras, Quod nos eam varietatem, que non sine offensione multorum, in negocio religionis inter subditos nostros esse cepit, doctorum hominum reuisione tollere, vnionemque, et concordiam in omnibus Ecclesijs fieri facere volentes certos doctores, et alios Sacrarum litterarum non imperitos homines, quorum arbitrio, et responsis res ista componeretur, tum Ex Hungaria, tum Ex Transsiluania, inprimis tamen de medio Saxonum nostrorum ad Nos huc Albam conuenire Jussimus, quibus vt tutus ad Nos accessus, liberaque hinc iterum abeundi facultas concederetur, omnes parochos ac alterius cuiusuis status et condicionis tam Sacerdotes, quam alios homines, de medio Saxonum nostrorum, causa componende religionis adfuturos, presentibus litteris nostris assecuramus, eisque in verbo nostro Reginali promittimus nullum Impedimentum, vel aliquam Iniuriam, a Nobis et subditis nostris, in personis vel rebus eorum habituros, sed vt probos viros decet honeste Excepturos habitaque cum illis quorum intererit, honesta, et pia collacione sentenciarum, libere iterum, et pacifice, eo quo hinc discedere voluerint, saluis personis et rebus eorum dimissuros, Immo Assecuramus, et promittimus, harum nostrarum vigore, et testimonio litterarum, Datum Albe Julie, feria Quarta proxima post octauas festi Corporis Christi, Anno eiusdem Millesimo Quinquagesimo Quadragesimo Tercio.

Ysabella (L. S.)

Das Original auf offenem Papier — mit dem Wasserzeichen der Waage, darüber der Stern — im Burzenländer Kapitulararchiv. Das Siegel ist unten auf Papier in rothem Wachs aufgedrückt und vollständig erhalten.

CCLXXVII.

1543 7. Juni Weissenburg.

Bruder Georg ertheilt auch seinerseits den zum Religionsgespræch nach Weissenburg kommenden gelehrten Männern, namentlich jenen der Sachsen, freies Geleit.

Nos frater Georgius Episcopus Waradiensis Thesaurarius et in Regno Transsiluanie locumtenens Regius etc. Recognoscimus per presentes litteras Nostras, Quod cum Reginalis Maiestas, domina nostra clementissima inter alia Regni Negocia, Eam quoque varietatem que in Negocio Religionis in hoc Regno non sine multorum offensione esse cepit, doctorum hominum reuisione tollere, vnionemque et concordiam, in obseruacione Rituum et cerimoniarum in omnibus Ecclesijs fieri statuisset, certos doctores et alios Sacrarum litterarum non Imperitos homines, quorum arbitrio et responsis res ista componeretur ex diuersis Hungarie et Transsiluanie locis, potissimum vero de medio Saxonum, huc albam de Religione cognituros conuenire Jussit, vt tuto huc venire, hincque iterum libere discedere possint, Eos omnes, tam parochos, quam Sacerdotes, et alterius cuiusuis status et condicionis homines, qui causa cognoscende Religionis, hic futuri sunt, post Reginalem Maiestatem, dominam nostram clementissimam, Nos quoque assecurandos duximus et certificandos, ac eisdem promittendos, eos nullum Impedimentum, vel Iniuriam a Nobis et Subditis nostris in personis, aut rebus, habituros, sed vt probos viros decet honeste excepturos, habitaque cum illis quorum Intererit honesta, et pia collacio(ne sen)tenciarum [1]) libere iterum et pacifice, eo quo hinc discedere voluerint, saluis personis et rebus eorum [2]) dimissuros. Imo assecuramus, et certificamus ac eisdem promittimus, harum Nostrarum vigore et Testimonio litterarum. Datum Albe Julie feria Quinta proxima post octauas festi corporis Christi. Anno eiusdem Millesimo Quingentesimo Quadragesimo Tercio.

(L. S.)

Fr. thesaurarius
manu propria.

Das Original, ein offener Papierbrief — mit dem Wasserzeichen der Waage und dem Stern darüber — im Lurzenländer Kapitular-archiv. Das grosse runde Siegel ist unten auf Papier in weissem Wachs abgedruckt und zeigt im obern Felde den Vogel im untern das Einhorn; über dem Schilde die Bischofsmütze.

---

[1]) Lücke im Bruch der Papierurkunde, ist jedoch aus dem freien Geleitsbrief der Königin ergänzt worden.

[2]) Das Wort in der Lücke im Bruch der Urkunde stehend, ist ergänzt aus dem Geleitsbrief der Königin Isabella.

CCLXXVIII.

1543 28. Juni Weissenburg.

Königin Isabella gebietet den Steuereinnehmern des Weissenburger Comitats, die Einwohner der Besitzung Wolkendorf mit der Einhebung der Steuern nicht zu belästigen, da sie dieselben den Schässburgern zu zahlen hätten.

Das Original im Schässburger Presbyterialarchiv. fasc. III, 10. Abgedruckt im „Archiv des Vereins" N. F. I, 358—359.

CCLXXIX.

1543 25. August Gyalu.

Königin Isabella schützt die sächsischen Plebane im Bezug des grossen und kleinen Zehntens.

Nach dem Original im Hermannstädter Kapitular-Archiv. Abgedruckt in G. D. Teutsch: Zehntrecht. S. 147—148.

CCLXXX.

1543 28. November Maros-Vásárhely.

Der Landtag beschliesst in Folge der Klage des Domkapitels, die Zehnten würden gewaltsamerweise entzogen und nichts dafür gezahlt, es solle gegen die nicht Zahlenden die Klage anhängig gemacht werden.

Abgedruckt bei Veszely: Erdélyi egyháztörténelmi adatok. Kolozsvárt 1860. I, 161, Szeredai: Series Episcoporum. S. 202.

CCLXXXI.

1544 24. April Torda.

Der Landtag beschliesst, es solle Niemand in Religionsangelegenheiten Neuerungen anfangen, oder die Mönche und andere kirchlichen Personen anfechten.

Abgedruckt bei Teutsch: Urkundenbuch I, 83. Veszely: Erdélyi egyháztörténelmi adatok. I, 161; Szeredai: Series Episcoporum S. 202. (irrig unter dem Jahr 1545).

CCLXXXII.

1544 1. August Torda.

Der Landtag beschliesst, die bischöflichen Einkünfte sollten zu Gunsten der Königin durch den Schatzmeister verwaltet und durch die Beamten nicht verschleudert werden.

Abgedruckt bei Veszely: Erdélyi egyháztörténelmi adatok. I, 162.

CCLXXXIII.

1544 25. November Hermannstadt.

Die sächsische Nationsuniversität beschliesst, die Städte, welche beinahe alle das Wort Gottes angenommen hätten, sollten sich gleicher kirchlicher Gebräuche bedienen, diejenigen Städte aber, welche das Wort Gottes noch nicht angenommen hätten, sollten ersucht werden, dasselbe anzunehmen.

Es werden ferner Abgeordnete an die Königin entsendet mit der Bitte, sie möge die Sachsen in Angelegenheit der Religion beschützen und dem Weissenburger Vicar auftragen, er solle die Diener des Wortes Gottes nicht verfolgen.

In derselben Angelegenheit wird auch an den Vicar geschrieben.

Abgedruckt bei Teutsch: Urkundenbuch I, 3.

CCLXXXIV.

1545 17. Mai Mediasch.

Der Generaldechant Michael Pleban von Hetzeldorf, der Hermannstädter Dechant Johann Fridericus, Pleban von Stolzenburg, der Burzenländer Dechant Thomas von Petersberg treffen, um allen bisherigen Streitigkeiten bezüglich der allgemeinen Geldumlagen ein Ende zu machen und indem sie sich als „unius Religionis et Corporis membra“ *anerkennen, im Namen der Decanate Mediasch, Bistritz, Kyzd, Kozd, Schelk, Mühlbach aus der Albenser Diöcese einerseits, und der Decanate Hermannstadt und Burzenland aus der Milkover Diöcese andererseits, unbeschadet ihrer sonstigen Rechtslage, folgende Übereinkunft: das Hermannstädter Kapitel mit den zugehörigen Plebanen der Stühle Schenk und Leschkirch solle bei allgemeinen Umlagen die Last eines und eines halben Decanates*

tragen; was ferner jedes Decanat in seinen eigenen Angelegenheiten verausgabe, davon seien die Brüder eines andern Decanats frei zu halten.

Das Original im Hermannstädter Kapitulararchiv. Abgedruckt in Benkö: Milkovia II, 525—527.

CCLXXXV.

1545 2. November Maros-Vásárhely.

Der Landtag beschliesst: „omnia castella et fortalitia inter Dominos Saxones in pagis exstructa demoliantur ac ex eorum ruinis Civitates Cibiniensis, Brassoviensis, Segesvar, Szász Sebes fortificentur: ingenia vero et pixides una cum globulis et pulveribus et aliis instrumentis bellicis ad civitates inferantur".

Abgedruckt bei Fr. Müller: Die Vertheidigungskirchen in Siebenbürgen. Wien 1858. Separatabdruck aus den „Mittheilungen" der Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. S. 2.

CCLXXXVI.

1545 (4. November?) Schässburg.

Johann Gielius, Rector in Schässburg, bietet, angelockt durch die Reformationsbewegung der Hermannstädter, obgleich er nicht in Wittenberg studirt habe, dem Hermannstädter Rath seine Dienste als Schullehrer oder Prediger an.

Salutem summamque felicitatem peroptat. Viri Celeberrimi, Egregijque et Circumspecti Proceres, Accepi et intellexi hisce breuiter elapsis diebus, prudentiam vestram pio ardentique animo innitti diuine ac Euangelice Religionj, Christique mandato testamentoue Nouo forti ac auido inherere corde. Que res summa me in Christo Letitia perfudit, et quidem vsque adeo, vt quoque apud vestram humanitatem degere versarique percupiam. Nusquam enim non auet esse animus, vbi piorum ac Euangelice Relligionis studiosorum virorum cetum esse augerique audio. Vbique enim apud duri ceruicis homines atque Euangelio Christi incredulos, molestam mihi et inuitam duxi ducoque vitam. Ita vt non mediocri vi atque inpulsu emulationis

vere Christiane vite et Relligionis angar cogarque, vspiam me inter eiusdem Religionis emulos sectatoresue conferre. Nusquam autem suspicari cognoscereque queo, vbi id mihi commodius optatiusue contingere queat, quam apud vestram humanitatem prudentissimi proceres. Vt igitur apud vestram humanitatem honestam mihi ac victum amictumque suppeditantem conditionem decernere et conferre dignemini, obnixe rogo. Siue Scolasticam, siue predicatoriam. Confido enim spiritui Dei, per Jesum Christum, nihil mihi defore, et artis, et intellectus, ad vtramque harum necessarijs atque vtilibus. Licet plerique superciliosorum vestratium, ad neutram vtrarumuis me Idoneum (non ex veritate rei, sed ex inuidia mera Liuidaque vt eciam ante fecerunt) esse audacter et temere gannient. Quorum animus fictus, non tam pius, quam fallax est. Et quicquid docent aut suadent, trutinatis grauibusque verbis faciunt, vt potius docti quam simplices et pij esse ab hominibus videantur. Quorum pretextata fallatia non alijs, sed sibi ipsis lacus perditionis erit. Vos igitur viri Egregij, proceresque prudentissimi, cauete vobis ab hijs qui non simplicem veritatem vobis, sed artem imitandam esse suadent. Omne enim quodcunque humano ingenio efictum est, ars est et imperfectio. Quod autem simplex et verum est, id perfectum diuinoque spiritu instinctum est. Si igitur ad puram et veram vite christiane Relligionem induci pueros vestros, atque vtriusque sexus Seniores adultioresque cupitis, vnam mihi ex his duabus conditionibus conferte. Nec id ipsum vos deterreat quod non Wittemberge didicerim. Nam verus atque diuinus intellectus non humana instructione ingeritur cuiquam, sed diuini spiritus suggestione. Valete in Christo feliciter, meque humiliter commendatum habete. Et de vestra voluntate erga me, oro ac rogo quam poteritis breuiter certiorem reddite. Ex Schegeswar die Nundinarum 1545.

Joannes Gielius Trapoldianus,
Ludilitterarij Moderator apud duros Scheswarinos.

Adresse: Prudentibus ac Circumspectis Dominis, Virisque clarissimis, Magistrociuium, Judicibus, Ceterisque Egregijs Senatoribus Ciuitatis Cibiniane, Dominis et Patribus suis, summo honore prosequen.

Das Original — auf Papier — im sächs. Nationalarchiv Z. V, 481. Der Brief war unten durch Zurückschlagung einer Ecke mit grünem Wachs gesiegelt. Das Siegel selbst ist ein Stempel, welcher ein Kreuz bildet.

CCLXXXVII.

1545 28. November Hermannstadt.

Die sächsische Nationsuniversität beschliesst bezüglich der Religion, in allen Orten, welche das Wort Gottes angenommen hätten, sollten die Sakramente gleichmässig verwaltet werden; in Betreff der Übrigen, welche das Wort Gottes noch nicht vollständig angenommen haben, wird ermahnt, dieselben nicht durch Zwang zur Annahme desselben zu bewegen, damit die Kirchengebräuche gleichmässig seien, sollen gelehrte Männer erwählt werden, welche einen diesbezüglichen Vorschlag der nächsten Universität vorlegen sollen. Die Ortsobrigkeit soll das Volk zur Anhörung der Predigt anhalten.

Abgedruckt bei Teutsch: Urkundenbuch I, 4.

CCXXXVIII.

1543—1545.

In einem Register über die Einnahmen und Ausgaben in den drei Dörfern Kreuz, Meschendorf und Klosdorf erscheinen folgende Einnahmsposten:

Im 1543 Jar. Was ich Her Petter Nerember(ger) hob entpfangen von den czw geherrungen des kercz

Czwm kreitz hob ich entpfangen vor eijn firdel chenden ffl. 10 d. 0.
Czw Messendorff vor eijn firdel chenden — — ffl. 8 d. 0.
Czw klossdorffh vor eijn firdel chenden — — — ffl. 4 d. 0.

1544

Czwm kreitz hob ich entfangen von eijn firdel chenden ffl. 10 d. 0.
Czw Messendorffh vor eijn firdel chenden — — ffl. 8 d. 0.
Czw Klössdorffh vor eijn firdel chenden — — — ffl. 4 d. 0.

1545

Czwm kreitz hob ich entfangen vor eijn firdel chenden ffl. 10 d. 0.
Czw Messendorffh vor eijn firdel chenden — — ffl. 8 d. 0.
Czw klössdor. vor eijn firdel — — — — — ffl. 4 d. 0.

Aus dem Original im sächs. Nat.-Arch. IV, 426.

CCLXXXIX.

1546 4. April Hermannstadt.

Die sächsische Nationsuniversität beschliesst, bezüglich der kirchlichen Angelegenheiten und der Gleichförmigkeit der Kirchen-

gebräuche sollten zur nächsten Versammlung gelehrte Männer einberufen und um Rath gefragt werden.

Abgedruckt bei Teutsch: Urkundenbuch I, 4.

CCXC.

1546 45. November Hermannstadt.

Die sächsische Nationsuniversität beschliesst, zum Sonntag Lätare alle gelehrten Geistlichen in Hermannstadt einzuladen, ihren Vorschlag in Religionsangelegenheiten abzugeben.

Abgedruckt bei Teutsch: Urkundenbuch I, 5.

CCXCI.

1547 Kronstadt.

Kirchenordnung aller Deutschen in Sybenbürgen.

Abgedruckt bei Teutsch: Urkundenbuch I, lateinisch S. 6—36; deutsch S. 36—71; Hornyansky: Protestant. Jahrbücher IV, 241 (lateinisch); II, 581 (deutsch).

CCXCII.

1548 10. April Hermannstadt.

Die sächsische Nationsuniversität beschliesst, man möge überall dafür sorgen, dass das gemeine Volk während des Gottesdienstes nicht seine Zusammenkünfte abhalte und auf den Friedhöfen stehen bleibe.

Abgedruckt bei Teutsch: Urkundenbuch I, 5.

CCXCIII.

1548 27. Mai Torda.

Der Landtag beschliesst, da in Angelegenheit der Religion binnen Kurzem Berathungen der christlichen Fürsten stattfinden würden, so sollten keine Neuerungen eingeführt werden, sondern

Alles in dem Stande bleiben, wie vor zwei Jahren beschlossen worden sei, und den Predigern nicht gestattet sein, von ihrem bestimmten Orte an einen andern um des Predigens willen zu reisen.

Abgedruckt bei Teutsch: Urkundenbuch I, 83; Veszely Erdélyi egyháztörténelmi adatok. I, 163; Szeredai: Series Episcoporum S. 202.

CCXCIV.

1548 24. October — 17. November (l. December).

Zeugenverhör in einem Streite der Kaisder mit Antonius Greb bezüglich der Eigenthumsansprüche desselben an die Kapelle der Jungfrau Maria ausserhalb Kaisd.

Salutem in Christo seruatore nostro. Egregie Domine, Ex commissione D. V. E. accessimus vigesimo quarto die mensis Octobris, vbi ex mandato D. V. E. testes examinauimus, quos nominibus et cognominibus conscripsimus.

Item Dominus Vrbanus plebanus Appoldiensis perhibuit testimonium, dicens, fateor: [1]) Ego sum homo septuaginta annorum et nunquam audiui, quod aliquis Grebium [2]) aut progenitores eorum [3]) aliquam terram arabilem habuissent in territorio Kysdensi nec dotassent aliquibus hereditatibus Sacellam Beate Virginis, Sed audiui quod quondam plebanus Kisdensis nomine Joannes ringes edifficari fecit Sacellam B. Virginis Marie extra Opidum Kysd sittuatam. contra eundem dominus benedictus profert excepcionem. [4])

Item Dominus Michael Hekyes Schegeswariensis fatetur, quomodo parentes Domini Anthoni greb multotiens descensum fecerint in dominio [5]) patris [6]) sui et noui Auum eius et scio, illos non habuisse foeneta neque terram arabilem, neque molendinum in territorio Kisdensi, et audiui a patre meo, fuisse quendam plebanum Joannem nomine, qui sacellam Beate Virginis marie edificavit; [7]) contra prescriptum fecit excepcionem. [8])

---

[1]) Die authent. Copien v. 1757 u. 1758 haben »fatetur.« [2]) Authent. Copien »Grebius.« [3]) Auth. Copie v. 1758 hat »ejus«; bei 1757 fehlte das Wort ganz. [4]) Der ganze letzte Satz fehlt in den beiden authentischen Copien, in jene von 1757 wurde er später eingetragen. [5]) Die beiden authent. Copien haben »domo«. [6]) 1758 hat »ejus«. [7]) In den authentischen Copien von 1757 und 1758 folgt hier »et vineae ad sacellam pertinentes temporibus meis sunt aedificatae.« [8]) Der letzte Satz fehlt in den beiden auth. Copien, wurde jedoch in jene von 1757 später eingetragen.

Item Joannes Kesszer [1]) de schegeswar fatetur conscienciose, quod nouisset parentes ipsius Anthonj greb, et non habuisset aliquam hereditatem in territorio Kisdensi, neque progenitores ipsius anthonij non habuisse aliquam hereditatem in territorio Kisdensi neque sacellam B. Virginis edifficare fecissent, contra eundem fert excepciones. [2])

Item Dominus Stephanus plebanus de Darocz testificatus est conscienciose, se fuisse Capelanum in Kisd [3]), et nunquam audiuisse aliquem nobilium aliquas hereditates habuisse in territorio Kisdensi, [4]) nec Sacellam B. Virginis quis nobilium edifficare fecisset aut hereditatibus dotasset.

Item Leonhardus plebanus in Messzendorff [5]) fatetur se Capellanum fuisse ante viginti octo annos, et nunquam audiuisse, ut aliquis nobilium Sacellam B. Virginis hereditatibus dotasset nec edificasset.

Item Anthonius Rosszenawer de Schegeswar fatetur, se fuisse ante annos quadraginta in Opido Saz Kesd, [6]) et nunquam audiuisse, vt quis nobilium sacellam fundasset, neque dotasset hereditatibus,

Item Thomas Bolkaz de Schegeswar, confessus conscienciose se nunquam audiuisse, quod parentes aut progenitores ipsius domini Anthonj greb, aliquas hereditates habuissent in territorio Kisdensi, [7]) neque sacellam dotassent et ortus [8]) arboribus meis cum arboribus plantata [9]) est,

Item Anna relicta Joannis orendt nunc existens in schegeswar per filium eius conscienciose confessa, se habere octoginta annos et nunquam audiuisse quod progenitores ipsius domini Anthonj greb aliquam hereditatem habuissent in territorio zazkisd [10]) nec Sacellam B. Virginis edificassent uel hereditatibus dotassent,

Item antiquus Georgius Senkur [11]) de Erkedt fatetur conscienciose: se nunquam audiuisse quod aliquis nobilium sacellam edificasset, uel dotasset neque hereditates aliquas in teritorio Kisdensi habuisset,

Item Georgius pelifex de Ruppes, [12]) fatetur se habuisse parentem antiquum qui multos annos vixit et nunquam ab illo audiuisse, nec

---

[1]) Beide Copien haben »Kyzer« und »Kyser«. [2]) Der letzte Satz fehlt in den beiden Copien, wurde jedoch später in jene von 1757 eingetragen. [3]) Beide Copien haben »Kyzd«. [4]) »Kyzdensi«. [5]) »Mesendorf«. [6]) »Szasz Kyzd«. [7]) »Kyzdensi«. [8]) »hortus«. [9]) 1757 »plantata« 1758 »plantatus«. [10]) »Szasz Kyzd«. [11]) 1757 »Schencker«; 1758 »Sencker«. [12]) 1757 »Rupes«; 1758 »Rupe«.

ab alijs hominibus quod progenitores Dominj Anthonj gereb aliquas hereditates habuissent in zazkisd [1]) neque hereditatibus sacellam dotassent,

Item Mathijas schmid [2]) de Appoldia, perhibuit testimonium se nunquam audiuisse quod aliquis nobilium aliquas hereditates in teritorio Kisdensi [3]) habuisset aut hereditatibus sacellam Beate Virginis dotasset,

Item Andreas vist de Erked confessus est se nunquam audiuisse vt progenitores dominj Anthonj aliquas hereditates in teritorio Kisdensi [4]) habuissent neque Sacellam edificassent,

Item Michael Kysszer [5]) de Schegeswar fatetur conscienciose fuisse antiquam feminam in volkan zazkisdensem, et nunquam ab eadem audiuisse quod quis nobilium hereditates habuisset in territorio Kisdensi, [6]) neque vt quis nobilium sacellam prefatam fundasset,

Item Stephanus mec [7]) de ruppes, [8]) fatetur se nunquam audiuisse quod progenitores domini Anthonj greb aliquas heredidates habuissent in territorio Kisdensi [9]) neque sacellam prefatam edificassent,

Item Mathias gros de Bondendorff [10]) confessus est se nunquam audiuisse neque a parentibus suis, quod quis nobilium habuisset hereditates in territorio Zazkisd, neque fundos, vineas, et feneta, nec audiuisse, progenitores domini Anthonj Greb sacellam B. Virginis fundasse, vel hereditatibus dotasse.

Item franciscus Kisser de Schegeswar fatetur conscienciose se nunquam audiuisse quod progenitores ipsius Anthonj gereb [11]) aliquas hereditates habuissent in territorio zaz kisd nec sacellam prefatam edificassent.

Item paulus pellifex de Schegeswar fatetur se nunquam audiuisse quod progenitores domini Anthoni greb hereditates hic in territorio Kisdensi [12]) habuissent neque sacellam fecissent,

Item Joannes heen conscienciose confessus est se nouisse parentes domini Anthonj et nunquam audiuisse quod neque progenitores ipsius aliquam hereditatem habuissent in territorio zazkisd, [13])

---

[1]) 1757 »Zaz kyzd«; 1758 »Szaz kyzd«. [2]) 1757 »Schmidt«; 1758 »Schmied«. [3]) 1757 »Zaz kyzd; 1758 »Kyzdensi«. [4]) »Kyzdensi«. [5]) »Kyszer«. [6]) »Kyzdensi«. [7]) »Meck«. [8]) 1757 »Rupes«; 1758 »Rupe«. [9]) »Kyzdensi«. [10]) »Bodendorff«. [11]) »Greb«. [12]) 1757 »Kyzdensi«; 1758 »Kyzd«. [13]) »Kyzd«.

neque sacellam B. Virginis ipsi edificare fecissent, neque hereditatibus dotassent,

Item Laurencius greb de Zolthan fatetur se inseruisse Dominum doctorem martinum [1]) quodam plebanum Kisdensem [2]) temporibus illis cum adhuc domus plebani esset in fine Oppidi zazkezd [3]) versus Schegeswar, et nunquam audiuisse quod aliquis nobilium vel progenitores domini Anthonj greb aliquas hereditates in territorio Kisdensi [4]) habuissent, aut sacellam B. Virginis hereditatibus dotassent vel sacellam edifficare fecissent.

Item Laurencius hones [5]) de Dalya fatetur se nunquam audiuisse quod aliquis Nobilis vel progenitores anthonj greb Jobbagiones vel possessiones in territorio Kisdensi [6]) habuisset, neque sacellam prenominatam fundassent neque dotassent.

Item Simon gyrherth de Dalya fatetur se nihil scire aut posse respondere ad interrogatoria proposita.

Item franciscus obel de Villa nicolaj fatetur se a suis progenitoribus et parentibus nunquam audiuisse quod habuisset aliquas hereditates in possessione zazkisd, [7]) neque in territorio, quibus sacellam ad honorem B. Virginis Marie fundatam dotassent vel sacellam edifficare fecissent se nunquam audiuisse.

Item Georgius frayhang [8]) de Schegeswar fatetur conscienciose scire ortos, [9]) terram arabilem et vnam vineam ab hominibus legata, [10]) ad sacellam virginis Marie in zazkisd [11]) fundatam, contra fecit excepcionem. [12])

Item Michael cretz de Villa nicolaj, fatetur se inseruisse Thomam hegesz in Szaszkisd [13]) Et nunquam audiuit quod aliquis nobilium aliquas hereditates habuisset in territorio Kisdensi [14]) neque sacellam edifficare fecissent.

Item mathias gebel de Villa nicolaj fatetur conscienciose se nunquam audiisse quod progenitores habuissent, prefati anthonj hereditates in teritorio Kisdensi. [15]) neque Jobagiones neque molendinum Et neque Dotasse sacellam B. Virginis aliquibus hereditatibus.

---

[1]) »Marcum«. [2]) »Kyzdensem«. [3]) »Kyzd«. [4]) »Kyzdensi«. [5]) »Heenes«. [6]) »Kyzdensi«. [7]) 1758 hat »Szaz kyzd«. [8]) »Freysanger«. [9]) »hortos«. [10]) »legatum«. [11]) »Szaz kyzd«. [12]) Die letzten drei Worte fehlten in beiden Copien, wurden jedoch später in jene von 1757 eingetragen. [13]) »Szaz kyzd«. [14]) »Kyzdensi«. [15]) »Kyzdensi«.

Digitized by Google

Item Blasius Rector [1]) de Zaz Cristwr [2]) fatetur, conscienciose, quod nouisset patrem [3]) domini Anthonj greb, et nunquam audiuisse quod progenitores ipsius aliquas hereditates habuissent in territorio kisdensi [4]) neque Jobagiones neque Sacellam Beate Virginis hereditatibus dotassent neque edifficari fecissent,

Item Georgius Linker de zaz Cristwr, [5]) fatetur se nouisse patrem domini anthonj greb, et neque [6]) audiuisse. quod aliquas hereditates habuissent nec progenitores eius in teritorio Kisdensi [7]) neque sacellam prefatam dotassent,

Item Valentinus hedleff de Alba Ecclesia, fatetur, se nihil scire neque quid audiuisse de his rebus de quibus queritur,

Hec testimonia supra scripta testata sunt Coram nobis videlicet Domino Dominico plebano bodensi [8]) et Andrea Elphino plebano Schegesdiensi, Et Domino Blasio plebano de Sekel Cristwr, [9]) decimo septimo die Nouembris Anno millesimo quingentesimo quadragesimo octauo.

Egregius dominus Benedictus fecit coram nobis excepcionem contra aliquos prefatos testes Et dixit dominus Lienardus, quod magister Ciuium dixisset omnes saxones sibi aduersari in ista causa, et magister Ciuium ad hec nihil respondit. [10])

Aufschrift: Egregio Domino francisco D. Doctori Vicario Ecclesie Albensis Domino honorando.

Aussen steht noch:

1548 [11]) die primo decembris reportate sunt presentes per Benedictum Myske procuratorem Incti presente Benedicto Thordensi procuratore actoris Reus petiit admitti ad probandum pro secunda dilacione decreuit dominus judex Franciscus Zengelij pro tribunali sedens et probabit Enyedij secundo die Lucie Virginis cum duobus diebus sequentibus Reportatio die tertio post octauas Epiphaniarum.

Executor Stephanus Thakyay [12]) Notarius Ciuitatis Albensis plebanus et Rector hospitalis Enyediensis Ibidem procurator A Be-

---

[1]) 1757 hat »Velter«. [2]) »Kerestur». [3]) 1758 hat »parentem«. [4]) »Kyzdensi«. [5]) »Kerestur». [6]) »nunquam«. [7]) »Kyzdensi». [8]) 1757 »Bodendorff,« 1758 »Bodendorfensi«. [9]) »Kerestur«. [10]) Die gesperrte Stelle ist nach Teutsch im Original gestrichen; fehlt in der Copie von 1758, steht jedoch in der Copie von 1757. [11]) Dieser ganze Absatz fehlt in der Copie von 1758. [12]) 1757 hat »Thallyay».

nedictus Thorday citatus ad videndum et audiendum iuratos [1]) testes.

Aus dem — am 29. Juni nicht mehr auffindbaren — Originalconcept — auf Papier — im Kaisder Archiv, wo auch zwei authentische Copien vom 17. December 1757 und 16. Juni 1758 aufbewahrt werden, deren letzte die Gerichts-Notiz auf der Aussenseite nicht aufgenommen hat. Diese selbst scheint mit zwei abhanden gekommenen in der Copie von 1757 bezeichneten Siegeln versehen gewesen zu sein. Aus Dr. G. D. Teutschs Sammlung. Die Varianten wurden nach der am 29. Juni 1875 erfolgten Einsichtnahme in die Copien hinzugefügt.

CCXCV.

1548 6. November Reps.

Die Judices Jurati Seniores oppidi Köhallom berichten über ein im Hattertstreit zwischen Bodendorf und Radlen abgehaltenes Zeugenverhör, in welchem es u. A. heisst: „Egidius Closzderfer de Rupe fatetur, se audivisse a Domino Andrea olim Plebano in Szaszbuda, qui nunc in Valtudia superest, cui præsens servivit ante pestim et stragem muldaviensem et annos 12 post,“ . . .

Aus einer Abschrift in der alten Matrikel der Bodendorfer Kirche.

CCXCVI.

1548 13. December Enyed (1549 16. Jänner).

Zeugenverhör bezüglich des Rechtsstreits zwischen Antonius Greb und den Kaisdern in Enyed.

Oracionum Seruiciorumque Nostrorum perpetuam ac humillimam Commendacionem! Venerabilis ac Egregie domine, domine Nobis semper obseruandissime. Literas commissionales pro secunda dilacione nobis missas Accepimus cum omni quo decet honore, contentaque sane intelleximus, testesque, quos pro parte Judicis et Juratorum civium possessionis Zazkijzd produxerunt Citauimus juxta vim et formam literarum continen. prius Juramento prestito super sancta dej Euangelia dextris ipsorum manibus corporaliter tactis.

---

[1]) 1757 hat »jurandus«.

Primus testis Simon kyzer pellio et conciuis Enyedyensis sic fassus est dicens Quod a diebus Infancie puericie, Adolescencie et vsque ad virilem etatem educatus fuit in Zazkyzd, et nunquam Audiuit fama ab progenitoribus suis neque a quempiam vt Antony Gereb progenitores Aut aliquis Nobilium fundasset Sacellam Beate Marie virginis In possessione Zazkyzd. Nec dotasset aliquibus hereditatibus nec haberet aliquis nobilis Ibi Nullam. hereditatem, nam pater eius tempore puericie ipsius fuit Magister Molendini quod fuit In fine oppidi Zazkyzd qui erat satis senio confectus nec ab ipso Audiuerat vt haberent Aliqui Nobiles molendinum aut alias hereditates In possessione Zazkyzd, nisi habuit Sacellum Beate Marie virginis vnam piscinam In qua sepius tempore puericie mee Balneaui pro certo Audiui et Scio vt ad Sacellum concernebat et alie hereditates erant ad Sacellum sed Ignoro per quos dotata essent et de tempore construccionis Sacelle Ignoro quia non proximis temporibus constructum est, et jam sunt Anni quinquaginta Aut vltra postquam Egressus sum de Zazkyzd et maneo In Enyedyno, et de cetero ad presens usque non Audiui ut aliquis nobilium hereditatem haberet Aut possideret In possessione In Zazkyzd,

Secundus testis Joannes Segheswary conciuis Enyedyensis fassus est sicut primus testis

Tercius testis Marcus Sutor conciuis Enyediensis sic fassus est dicens vt tempore Juuentutis ipsius habuit Antiquissimum Auum nec ab eo nec ab aliquo alio Audiuit vt progenitores Antonij Gereb habuissent hereditates aliquas Aut aliquis Nobilium vel construxissent Aut dotassent Sacellum B. Marie Virginis In Zazkyzd vsque ad presens,

Quartus Testis Jacobus Mensipar conciuis Enyedijensis Sic fassus est sicut primus testis nisi addidit vt bene nouit vt quidam Elegantissimus presbyter morabat circa Sacellum et Scolam quoque regebat In Zazkyzd piscinam terras Arabiles est ceteras hereditates ipse possidebat, et Audiuit vt ad Sacellum continebant sed nescio a quibus dotata fuerunt, puto Enim et Audiui vt a Ciuibus pristinis temporibus In Zazkyzd commorantibus, Sed Nobilium Nullus hereditatem habuit vt supra primus testis,

Quintus testis Thomas pellio conciuis Enyedyensis, fassus est sicuti primus testis,

Sextus testis Antonius pellio conciuis Enyedijensis fassus est sicut primus testis

Digitized by Google

Igitur domine domine Nobis semper obseruandissime sic coram Nobis fassio acta et facta est, die vero festi Beate Lucie Virginis et Martyris, vestramque V. ac E. d. Altissimus conseruet ad vota Eiusdem datum Enyedyny In festo Beate Lucie Virginis et Martiris Anno dominj 1548.

Vestre V. ac E. d. Capellani,

Joannes plebanus de Enyed et
Marcus, presbyter Rector hospitalis de Eadem Enyed.

Adresse: Venerabilj ac Egregio domino Francisco Zengely Archidiacono Ozdensy Canonico Ecclesie Albensis Transsiluane Et In officio Vicariatus Judici Surrogato, domino Ipsorum semper obseruandissimo.

Auf der Aussenseite steht:
1549 die XV| Januarij Coram domino Michaele Chyaky Judice surrogato pro tribunali sedenti Exhibite sunt presentes litere Testimoniales per M. Benedictum Myske procuratorem I absente procuratore A. Certificatus est. Idem M. Benedictus Myske super recepcione testium pro tercia dilacione decreta XXV die in Zazsebes ab hesterno die numeran. fienda et reportanda die quinto post — —

Das Original — ein ehemals geschlossener Papierbrief — im Kaisder Archiv. Aus Dr. G. D. Teutschs Sammlung.

CCXCVII.

1549 13. Mai Hermannstadt.

Die sächsische Nationsuniversität beschliesst, es dürfe kein Vieh ausser aus sächsischen Stühlen in die Wüstung (Wossling) aufgenommen werden.

Aus dem „Artikelbuch so von der Vniuersitæt der Deutschen sind beschlossen" S. 18 im Nationalarchiv abgedruckt bei F. Müller: Geschichte der siebenbürg. Hospitäler. S. 47.

CCXCVIII.

1549 21. September Neustadt.

Gabriel Polner, Pleban von Neustadt, schenkt an das Spital in Schässburg einen Fischteich in der Wüstung.

In Nomine Domini Amen. Quod quia prudentes et circumspecti Domini, videlicet Georgius Phillippi Magister Ciuium. Paulus Bolkas

Digitized by Google

Regius, Ambrosius Aylisser Judices. ceterique Jurati Consules Ciuitatis Segeswariensis ex certo speciali amore et pietate precibus meis inclinantes communitati Naystad in districtu Sedis Scenk annuerunt equiriam. hoc est. equos et equas suas perpetuis semper futuris temporibus oportunis annuatim in soliditate vel loco deserto pacifice. quiete et sine quauis impeticione seruari custodiri et pasci. Ideoque ego Gabriel polner Arcium liberalium Baccalarius plebanus de dicta Naystad volens beneficium beneficio, gratitudinem gratitudine recompensare, ac in presencia Venerabilium Dominorum plebanorum videlicet domini Stephani Arcium liberalium Baccalaurij plebani de Ryquyno Domini Michaelis surrogati capituli Kosd plebani de centumcumulis. Domini Andre Arcium liberalium Baccalarij plebani de Segesd. domini Vrbani plebani de pold. domini Anthoni plebani de Zasdayla. predictorum Dominorum Segeswaryensium. pauperibus infirmis, Mutilis, surdis, claudis. ac debilibus in hospitali eorundem degentibus. piscinam meam propriam in dicta soliditate vel loco deserto situatam sew fundatam, dono do confero et aproprio et in vsus ipsorum perpetuos irreuocabiliter conuerto, ymmo do. confero. conuerto et aproprio presencium per vigorem, Reseruata tamen mihi quartalitatem piscine. vita adhuc mihi comite, vbi autem celestia contingat me petiturum, pro tunc totalis piscina cum omnibus suis pertinencijs et vtilitatibus dictis pauperibus in dicta hospitali agentibus, debeat apropriari. Ne autem futuris temporibus inquietudines, seu lites et controuersie, racione presentis donacionis per quempiam incitentur, vel minari possint, presentes has literas meas sigillo Almi capituli kosdensis roboratas. predictis Dominis Segeswariensibus duxi concedendas. Datum ex possessione Naystad ipso die Mathei Apostoli Anno Dominj Millesimo Quingentesimo Quadragesimo Nono.

Das Original auf Pergament im Schässburger Presbyterial-Archiv fasc. III, 3. Am untern zurückgebogenen Rande hängt an schwarzgelber Seidenschnur das in weisses Wachs gedrückte Siegel, von welchem wenig mehr als die Hälfte übrig ist.

CCXCIX.

1549 20. November Schässburg (3. December Hermannstadt.)

Der Schässburger Rath entscheidet einen Rechtsstreit zwischen den Trappoldern und Wolkendorfern dahin, es sollten die auf

Trappolder Gebiet gelegenen, der Catharinenkirche in Wolkendorf vermachten Grundstücke bezüglich ihres vollen Ertrags der Kirche gehören, worauf in Folge der Appellation der Trappolder die Universität dahin entscheidet, die Trappolder sollten diese Grundstücke benützen, degegen den Pacht an die Kirche in Wolkendorf entrichten.

Prudentes et circumspecti Domini honorand. Salutem nostrique commendacionem, Noueritis quod cum die hodierna pro moderatiuo Judicio facien. pariter congregati consedissemus, a Sede Judicatus nostri Regij more solito coram Nobis comparuerunt Circumspecti viri videlicet Michael schneyder villicus de Pold. Nomine et in persona totius communitatis de Eadem Pold, ab vna parte vt actor. Ab altera vero. Prouidus Michael Syllagy seruitor Ciuitatis nostre. Nomine et in persona communitatis de Wolkan, contra quem prelibatus Michael scheyder proposuit, vt quondam arrenda certorum agrorum in territorio Poldyen. iacentia ad Ecclesiam Sancte Catharine Virginis in Wolkan fundatam, testamentaliter esset legata, que quidem Jugera, ipsi de Wolkan pro se vsurpassent in ipsorum preiudicium. cum tamen, ex quo territorium ipsorum sit, propiores quam illi de Wolkan in harum vsurpacione esse queant, soluta arrendatione legittima, Pars vero adversa respondit, non solum Arrenda, verum ipsa terra arabilis vnacum arrenda in Ecclesiam esset ipsorum legata, quam videlicet terram longo tempore hucusque pacifice vsurpassent, Cum autem actor, proposicionem suam testibus probare niteretur, testes admisimus, qui quidem jurati et citati. eo modo sunt fassi, Item Clemens gepel de pold fatetur, vt ab hinc spacio quadraginta annorum penes ista Jugera arare juuit. pro tunc audiuisset, vt soror patris testis infrascripti, non ipsa jugera, verum arrendam solum in Ecclesiam Sancte Catharine legasset, Iterum Hanne *(so)* Sigmundt de Pold Idem fatetur, vt Soror patris sui dictorum iugerum arrendam solum ad Ecclesiam Sancte Catherine legauit, Nos itaque intellectis ambarum proposicionibus responsionibus allegacionibusque, deum pro oculis habentes et eius justiciam Eiusmodi sentenciam edicere decreuimus, Quod ex quo illi de Wolkan, longo tempore hucusque dictorum agrorum pacifice vsi sunt, in posterum quoque vtantur, ita tamen vt prouentus ecclesie cedant Sentencia hac nostra mediante, Qua quidam attracti contenti, actores vero minime, causamque more appellacionis ad sessionem Earundem prouocauere, Quibus seriem rei fideliter transcribere curamus ad Easdem. Quas tandem felices valere optamus. Datum ex Ciuitate

Segeswar. feria quarta ante festum Sancte Catherine. Anno Dominj. 1. 5. 4. 9.

Magister Ciuium Judices Juratique Consules Ciuitatis Segeswaryen.

Adresse: Prudentibus et Circumspectis Dominis Magistro Ciuium Judicibus Cibinien. Item Judicibus Septem et duarum Sedium Saxonicalium etc. Dominis et Amicis honorand.

Auf der Aussenseite steht:

1549 Tertio Decembr. Domini Prouinciales in hac causa introscripta Judiciarie deliberauerunt vt quia Terre ille litigiose in Territorio Trapoldien. iacent, neque Wolkanienses sufficienti testimonio probare possunt, ea condicione ad Ecclesiam legate forent, Ideo Trapoldienses illis terris litigiosis vti et frui debeant, Arendam tamen ad Ecclesiam Wolkaniensem conferre debeant. [1])

Auf einem eingelegten kleinen Zettel stehen die Worte von der Hand des Schässburger Schreibers: „Insuper isti de Wolkan singulis annis Trapoldien. Censum agrorum deposuerunt.“

Das Original auf Papier mit einem nach links schreitenden Bären als Wasserzeichen im sächs. Nat.-Arch. IV, 575. Das Schässburger Siegel mit der Umschrift in Mönchsminuskel ist aussen auf Papier, darunter rothes Wachs, aufgedrückt.

CCC.

1549.

Im Racionarium Prudentis et Circumspecti dominj Martinj Weijs Magistri ciuium ciuitatis Cibinien. super Percepta et Expensa Prouincialia Septem Sedium et ciuitatis Cibinien. ad Annum dominj 1549. *enthält folgende Ausgabsposten:*

Eodem die (scil. 12. Junij) Ex commissione dominorum Prouincialium misso domino Augustino Albam cum Judice Regio Segesuariensi ad Reginam, ex parte parrochi de dellendorff, ac inde Varadinum eadem de causa, et ad nuptias domini Thesaurarij Expen. — — — — — — — — — ffl. 25 d. 88.

. . . . . .

[1]) Notär des Hermannstädter Rathes und der sächs. Nationsuniversität war damals M. Lucas Trapoldinus.

Digitized by Google

Eodem die, misso Benedicto [1]) literato albam in lite Kyzdien. Expen. — — — — — — — — — — ffl. 2 d. 0.

. . . . . .

9. Augusti. Cum d. Christoforo Lyzt misso uno Tapete domino Casparo parrocho Colosuarien. propter Seruicia sua, que prestat Ecclesijs Saxonum, Empto pro — — — — ffl. 12 d. 0.

Das Original im sächs. Nat.-Arch. (noch unregistrirt).

CCCI.

1550 20. April Hermannstadt.

Die sächsische Nationsuniversität beschliesst, es solle das Wort Gottes überall rein verkündigt und um der Gleichförmigkeit in der Lehre, in den Sakramenten und Gebräuchen willen die Reformation überall nach dem Inhalt der vor drei Jahren herausgegebenen Kirchenordnung durchgeführt werden.

Abgedruckt bei Teutsch: Urkundenbuch I, 5.

CCCII.

1550.

Das Regestrum Prudentis et Circumspectj dominj Petri Haller Magistri Ciuium Cibinien. de uniuersis Perceptis et Extradatis Septem Sedium ac Ciuitatis. Cibinien. ad Annum dominj 1550. *enthält folgende Ausgabsposten:*

Eodem die (scil. 6. Maij) emisso Domino Matthia Ponczler cum Decano et Plebano Cibinien. ad uisitan. ecclesias Septem Sedium, Expen. et uectura ffl. 21 d. 15.

Das Original im sächs. Nat.-Archiv (noch unregistrirt).

CCCIII.

1500—1550 Schässburg.

In den Satzungen der Schässburger Weberzunft aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts finden sich folgende Bestimmungen:

---

[1]) Aus der Provincialkasse bezieht nach derselben Rechnung der Procurator »Benedictus myske percepit ffl. 150 d. o.« als Jahresgehalt.

„Item Wen ein leyche auff dem hantwerck ist. vud das Czeijchen vmb gesanth wirth, vnd nicht kumpt zw der leyche, ader sy erfolget bysz an das dritte hausz, der sall gebüst werden, vmb ein pfunt wachs.

Item wen ein grosse leych auff dem hantwerck ist So sall itzlicher meister Czwyr zw opffer gan ader auff einer kleiner leych nur eynst, wer das nicht thut der sal gebust werden vmb ein virtel wachs.

Das Original — Bruchstück — den Schriftzügen nach aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts — in der Sammlung des Schässburger Gymnasiums Z. 19.

CCCIV.

1551 14. Februar Grosswardein.

Bruder Georg veröffentlicht die Bulle des Papstes Julius III. von 1550, wodurch das Concil nach Trident wieder einberufen wird, ladet die Geistlichkeit Siebenbürgens zur Beschickung desselben ein und ordnet Fürbitten für die Anwesenden an.

Frater Georgius Episcopus Waradiensis, Thesaurarius, locumtenens Reginalis Maiestatis, eiusque Illustrissimi filij, ac in Regno hungarie, et Transsiluanie Judex generalis etc. Vniuersis et Singulis. Vicarijs. prepositis Abbatibus, religiosisque fratribus cuiuscunque ordinis, ac alijs, Ecclesiarum pastoribus, vbiuis sub dicione Serenissime Regine, eiusque Illustrissimi filij constitutis et existentibus presentes nostras visuris. Salutem in domino sempiternam. Quante tenebre in Ecclesiam Ex diuersitate doctrinarum, dum sua quisque studia, contra prophetarum, christique et Apostolorum tradicionem promouere cupit, inuecte sint, arbitramur, Ex vobis neminem esse, qui id aperte non videat, que vt remoueri, Ecclesiaque ipsa in veritatem vere, et salutaris doctrine reduci possit, Sanctissimi Domini nostri Julij tercij, Summi pontificis opera effectum est, vt ceptum generalis concilij, a Paulo tercio felicis reminiscencie opus, ad Ciuitatem Tridentinam, ad illius prosequucionem reduceretur. Cuius rei cum Bulla cum monicione et requisicione prelatorum, et aliorum in Ecclesia ministrorum, ad Nos sub Sigillo adducta esset et in Vrbe primum sub testibus fidedignis publicata, quo magis ea, que ad Reipublice christiane concordiam et vnitatem, ab ipso Summo pontifice vigilantissimo procurantur, omnibus Innotescat, Exemplum ipsius Bulle hisce literis nostris insertum, palam omnibus esse

Digitized by Google

voluimus. Que quidem hoc modo sequitur. **Julius Episcopus** Seruus Seruorum dei, ad futuram rei memoriam, cum ad tollenda Religionis nostre dissidia, que in Germania longo tempore, non sine tocius christiani orbis perturbacione et Scandalo viguerunt, bonum, opportunum, et Expediens esse videatur, sicuti eciam charissimus in christo filius noster Carolus Romanorum Imperator semper Augustus, Nobis per suas literas et Nuncios significari fecit, vt Sacrum oecumenicum generale concilium, per felicis recordacionis paulum papam tercium, predecessorem nostrum indictum, et per Nos tunc Cardinalatus honore fungentes, atque ipsius predecessoris nomine, vnacum duobus alijs Sancte Romane Ecclesie Cardinalibus ipsi Concilio presidentes inceptum, ordinatum, et continuatum, in quo publice et solemnes habite fuerunt sessiones, pluraque tam in causa fidei, quam reformacionis promulgata, decreta, multaque eciam Ad vtramque causam pertinencia Examinata et discussa, ad Ciuitatem Tridentinam reducatur. Nos ad quos et Summos pro tempore pontifices spectat, generalia Concilia indicere et dirigere, vt Ecclesie pacem, et christiane fidei atque orthodoxe religionis incrementum Ad omnipotentis dei laudem, et gloriam procuremus, et quantum in Nobis est, tranquillitati ipsius Germanie, que sane prouincia retroactis temporibus in vera religione, ac Sacrorum Conciliorum et Sanctorum patrum doctrina Excolenda, Exhibendaque maximis pontificibus, christi redemptoris nostri in terra Vicarijs debita obediencia, et Reuerencia, nulli christianorum prouincie fuit vnquam secunda, paterne consulamus, sperantes per ipsius dei graciam et benignitatem futurum, vt Reges omnes, ac principes christiani, Justis, pijsque nostris in hac re votis Annuant, faueant, atque Assistant, Venerabiles fratres, patriarchas, Archiepiscopos, Episcopos, et dilectos filios Abbates, omnesque alios et singulos, qui de Jure vel consuetudine, vel priuilegio, concilijs generalibus interresse debent, quosque Idem predecessor noster in suis indictionis et alijs quibuscumque desuper confectis et publicatis literis, concilio interesse voluit, per viscera misericordie domini nostri Jesu christi hortamur, requirimus, et monemus, vt proximis futuris kalendis Maij, quem diem ad ipsum Concilium in eo, in quo nunc reperitur statu resummendum, et prosequendum, preuia, mutura deliberacione, Ex certa nostra sciencia, et de Apostolice sedis Auctoritatis plenitudine, Ac Venerabilium fratrum nostrorum eiusdem S. Romane Ecclesie Cardinalium consilio et Assensu, statuimus, decreuimus, et declaramus, in ipsa Ciuitate

Digitized by Google

Tridenti legittimo cessante Impedimento conuenire, et se congregare, ac ipsius Concilij continuacioni et prosequucioni omni mora postposita incumbere velint. Nos enim operam sedulo daturi sumus, vt eodem tempore, in eadem Ciuitate, nostri omnino adsint legati, per quos si per aetatem nostram, valetudinemque et Sedis Apostolice necessitates personaliter adesse nequiuerimus, spiritu Sancto duce ipsi Consilio presidebimus, quacumque ipsius Concilij transacione, et suspensione, ceterisque contrarijs non obstantibus quibuscumque ac presertim illis, que Idem predecessor noster in suis literis predictis, quas cum omnibus et singulis in eis contentis clausulis, et decretis in suo robore permanere volumus, atque decernimus et quantumuis opus sit Innouamus, voluit *(so)* non obstare. Irritum nihilominus decernentes et Inane, si secus super hijs a quoquam quauis Auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrorum hortacionis, requisicionis, Monicionis, Statuti, Declaracionis, Innouacionis, Voluntatis et Decretorum infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc Attemptare presumpserit, indignacioni omnipotentis Dei, ac Beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Rome Apud Sanctum Petrum. Anno incarnacionis Dominice Millesimo Quingentesimo Quinquagesimo, Decimo octauo kalend. Decembris. Pontificatus nostri Anno primo. Hortamur igitur vos omnes et singulos, vt tam pium et felicem ipsius summi pontificis conatum, Immo verius causam Ecclesie Dei, non solum vestra presencia, qui ipsi Concilio interesse voluerint, verumeciam pura Ad Deum oracione Juuare velitis, ut Deus pater propter Jesum christum vnicum filium eius, ita mentes omnium, qui huic congregacioni aderunt, spiritu Sancto suo dirigat, eaque illis suggerat, per que grata deinceps obsequia Deo in Ecclesia fiant, eiusque nomen, cognicione pure doctrine, magis magisque inclarescat, vos omnes bene valere optamus. Waradini decima quarta die Mensis Februarij, Anno Domini 1551. (L. S.)

Das Original auf Papier — ohne Wasserzeichen — in Bogenformat, offen, im Burzenländer Kapitulararchiv. Das unten auf Papier in weisses Wachs aufgedrückte ovale (kleinere) Siegel zeigt ein Wappenschild, in des en oberem Felde ein nach links gekehrter Vogel im Schnabel ein Hufeisen trägt, in dessen unterm dagegen ein nach links gekehrtes, blos mit dem Vorderleib hervorragendes Einhorn hervorspringt. Zu beiden Seiten die Buchstaben F. G. Über dem Schilde die Bischofsmütze.

CCCV.

1551 28. April Weissenburg.

Die Kaisder werden im Process mit Antonius Gereb von Klosdorf freigesprochen und der Kläger in die Kosten verurtheilt.

Nos Franciscus Zengely Archi Diaconus Ozdensis Canonicus et in Officio Vicariatus Iudex Causarumque Auditor generaliter Subrogatus Ecclesie Albensis Transiluaniensis, Memorie commendamus tenore præsentium significantes quibus expedit uniuersis. Quod Mota fuit coram Nobis quedam causa inter Nobilem Antonium Gereb de Mijklos [1]) thelke ut Actorem ab vna, et Prouidos ac Circumspectos, villicum, Juratos Ciues et Incolas Oppidi Zaskysd Partibus ab altera ratione et pretextu quarundam hereditatum intra Metas dicti Oppidi Zazkyzd Existentium habita itaque actionis propositione Responsioneque admissis etiam partibus ad probandum Interuenientibus interim multis dilationibus per Actorem obtentis et Impetratis, vt Ex signaturis Testimonialibus Notarii Consistorij Manifeste apparet tandem in Causam attracti Actoris tergiuersationem, et de die in diem procrastinationem, variisque dilationibus subterfugium querentes ferre diutius non valentes, Citacionem contra eundem Actorem ad audiendum et videndum in causa ferri Sententiam, et super productis concludi a Nobis postularunt, qua admissa et obtenta reportataque Eiusdem per certos Nuncios Relatione, quia dictus Actor qui semper debet esse paratus, non comparuit, neque in dicto termino Aliquem misit; Ideo Nos die hodierna pro Tribunali sedentes Memoratos in Causam attractos pro hac vice ab impeticione dicti Antonij Gereb absoluimus et absolutos esse pronunctiamus, *(so)* condemnantes Eundem Antonium Gereb in Expensis litis factis, quas Nobis limitandas et moderandas, dum in scriptis offerentur, Reseruamus, Presentes autem literas nostras dictis in Causam attractis, Jurium ipsorum ad cautelam duximus concedendas. Comuni Justicia requirente, Datum Albe Julie Die vigesimo octauo Mensis Aprilis. Anno Domini Millesimo Quingentesimo Quinquagesimo primo.

(L. S.)

Das Original auf Papier mit dem Wasserzeichen der Wage im Kreis, oben ein sechstraliger Stern im Kaisder Archiv. Das unten aufgedrückt gewesene Siegel in rothen Wachs ist bis auf ein unbedeutendes Bruchstük abgesprungen.

---

[1]) »Mijklos« ist spätere Correctur, das ursprünglich an der Stelle gestandene Wort ist nicht mehr lesbar.

CCCVI.

1551 — April Torda.

Der Landtag beschliesst, die Berathung der kirchlichen Angelegenheit solle bis zur Beendigung des Krieges aufgeschoben werden.

Abgedruckt bei Teutsch: Urkundenbuch I, 84.

CCCVII.

1551.

Das Rationarium Dni Petri Haller Magistri ciuium Cibinien. super percepta et extradata prouincie et Ciuitatis Cibinien: Ad Annum Dni 1551. *enthält folgende Ausgabsposten*:

22. Marcy. Misso Benedicto literato in dietam Eniedien. inde Albam in lite kyzden. Expen. — — — fl. 5 d. 0.

14. Januarij (1552) Item Incolis de Creucz, ipsis ad Structuram deputatis, soluit — — — — fl. 5 d. 0.

Das Original im sächs. Nat.-Archiv (noch unregistrirt).

CCCVIII.

1552 10. Jänner Hermannstadt.

Die sächsische Nationsuniversität fasst in Betreff des Baues der Pfarrhöfe einen Beschluss.

Abgedruckt bei Teutsch: Urkundenbuch I, 71.

CCCIX.

1552 20. März Pressburg.

König Ferdinand bestätigt den Sachsen den Freibrief des Königs Andreas II. von 1224.

Aus dem Original im sächs. National-Archiv Z. 632 abgedruckt bei Teutsch: Urkundenbuch I, 160.

CCCX.

1552 5. April Wien.

In dem Regest einer Urkunde König Ferdinands d. d. Wien 5. April 1552, worin den Schässburgern 8 Stück Urkunden trans-

sumirt wurden, wird auch die Bestätigung der Urkunde König Ludwig II. vom 6. December 1521 (s. Z. CCIII) unter der Bedingung „ut Possessio Wolkan vocata ad Ecclesiam Sancti Nicolai, cui fuerat incorporata, possideatur, cultusque divinus sicut tempore incorporationis in ipsa Ecclesia exerceatur continue“ *zu Gunsten der Schässburger erwähnt.*

Aus dem Liber Regius Ferdin. I. et Maxim. I. ab a. 1552 — 1575 im k. ung. Kammerarchiv in Ofen. — Von dem Original selbst, das, wie es scheint, gewaltsam zerrissen wurde, sind im Schässburger Archiv nur blos drei Folioblätter übrig geblieben, die nicht registrirt worden sind.

CCCXI.

1552 22. Mai Torda.

Der Landtag beschliesst in Betreff der Religion, gemäss des frühern Beschlusses sollten die Anhänger der evangelischen Partei der andern, nämlich der papistischen, und umgekehrt, nichts zu Leide thun, sondern sich in Ehren vertragen.

Abgedruckt bei Teutsch: Urkundenbuch I, 84. Veszely I, 164.

CCCXII.

1552.

Die sächsische Nationsuniversität überreicht dem König auf dem Reichstag in Pressburg ein Bittgesuch . . . . .

„II. Ut Ecclesiarum pertinentium (?) atque alia bona possessionaria ipsorum Saxonum juxta antiquas eorum libertates, in contributionum solutionibus inter Nobilium Jobbagiones non connumerentur, sed juxta Privilegia ipsorum, cum Saxonibus contribuant.

III. Ut pertinentiæ Ecclesiarum et alia possessionaria bona, ex Nobilium denique Comitatibus excipere et ex illorum Registris expungi facere, ut solum in corpore Universitatis Saxonum censeantur, velit; Justum namque fuerit ne pauperes illi populi in diversa propulsi, prorsus perdantur, sed eisdem Privilegiis quibus cæteri Saxones gaudeant“.

Abgedruckt bei Seiwert: Akten und Daten über die gesetzliche Stellung und den Wirkungskreis der sächsischen Nations-Universität Hermannstadt 1870. S. 49 f.

CCCXIII.

1552.

Das Rationarium Prudentis et Circumspecti Dni Petri Haller Magistri Ciuium Ciuitatis Cibiniensis Super Percepta et extradata Ciuitatis et Septem Sedium ad Annum Domini 1552. *enthält folgende Ausgabsposten:*

Ende November: Ex commissione do. Incolis de Messendorff ad structuram subsidium dati fll. 10 d. 0.

Das Original im sächs. Nat.-Arch. (noch unregistrirt).

CCCXIV.

1385—1553 u. s. w.

Mitglieder-Verzeichniss der Kalandsbrüderschaft des Kisder Kapitels, später Verzeichniss der Pfarrer desselben.

Segeswar. Plebanj

Dominus Petrus Custos
Dominus Daniel
Dominus Nicolaus
Dominus Laurencius
Dominus Stephanus [1])

(1)500 Dominus Clemens waccalarius [2]) feria VI ante trinitatis
Doctor Marcus 1506 obijt
Dominus Benedictus hospitalensis
Magister Stephanus
Magister Georgius
Dominus Egidius hospitalensis
Magister Stephanus Calmusch [3])
Jacobus Bolkasch. Lucas Rufus
Georgius Pistoris. Gregorius Jungk. D. Petrus Surius. Simon Paulinus Sybrigensis

---

[1]) Die Namen in den drei folgenden Zeilen sind durch Abschaben des Pergaments vollständig vertilgt und an deren Stelle die folgenden drei Namen geschrieben worden.

[2]) „fuit in officio an. 1484, ut videre est in templi superioris testudine." Aufzeichnung vom Ende des 16. Jahrhunderts in der Kisder Kapitular-Matrikel.

[3]) Zusatz der Kisder Kapitular-Matrikel „1514".

† 1897. Michael Polnar Judex Regius vrbis Segeszwar.
Comes Georgius
Comes Andreas
Valentinus Polnar Magisterciuium
Andreas Colmoęsch [1])
Andreas Wall. Jeronimus kolmwęsch [2])
Jeronimus kalmesch
Magister Michael senex Magister Ciuium.
Ambrosius rymner Magister Ciuium
Michael Kremer Magister Ciuium
Caspar schnyder Magisterciuium.

Kyzyd.

Dominus Georgius
Michael brang
Dominus Petrus Ryngesch
Dominus Johannes kowerer
1494 Dominus Jheronimus de Schespurg.
Magister Johannes polner Episcopus Nitriensis et plebanus in kysd
Dominus Stephanus
Magister Petrus
Aegidius Herman Baccalarius [3])
Michael Kuntz
D. Christophorus balbus.
D. Michael Cunradus.
D. Simon Fölk. kyzdensis.
D. Zacharias Weirauch.
D. Georgius Sidlerus.
D. Georgius Theilesius Z. Agathensis.
D. Lucas Kusch Z. Ladislauensis.
D. Martinus Rosalerus (alias Magnesius) Schesburgensis.

Scheges.

Dominus Andreas
Dominus Nicolaus brenner

---

[1]) Der unterstrichene Buchstabe steht in der Handschrift über dem vorhergehenden Vokal. Dasselbe ist auch bei den folgenden gleichmässig behandelten Worten der Fall.

[2]) Dieser Name ist von hier abzuschaben versucht worden.

[3]) „obiit 1554" Kisder Kapitular-Matrikel.

Magister Ladislaus wal [1]) **Canonicus Albensis**
Dominus Cristannus
Dominus Michael
Dominus Gregorius
Dominus Michael

Stephanus Kolmesch [2])
Dominus Gregorius Ryerich [2])
D. Stephanus
Dominus Andreas 1552
Dominus Michael 1555 *(späterer Zusatz:)* **et**
D. Jacobus Schabel. Fratres, quorum hic obiit 1569.
D. Christophorus Vrdeschinus vocatus anno eodem 1569
D. Petrus coronensis, alias Mercatoris vocatus 1578, quo anno etiam mortuus est.
D. Jeremias Coronensis. Diaconus Segesd. vocatus 1578.
D. Franciscus Solman Schæseus. Diac. Segesd. vocatus 1586.
D. Zacharias Weirauch Homorodiensis vocatus a. 1588.
D. Stephanus Essig vocatus est anno 1599.
D. Georgius Herman } **hi duo per annum unum 1601**
D. Johannes Lupinus } **vocati sunt.**
D. Petrus Lysthenius vocatus ex Radisch 1603.
D. Martinus Seuerinus vocatus ex Cruce 1605.
Dn. Martinus Bausnerus Schæsburgensis vocatus ex Darocz 1639.
Dn. Samuel Severinus, Dni Martini Severini filius Anno 1648.
Dn. Laurentius Wagnerus Zinavarosensis Anno 1654.
Dn. Georgius Kraus Schæsburgensis Anno 1678.
Georgius Tutius, Dni Martini Bausneri nepos 1684.

Clos gylg
Clos wal

---

[1]) Der Name „wal" ist über der Zeile, jedoch gleichzeitig hineincorrigirt worden.

[2]) Die beiden auf der Seite stehenden Namen sind spätere, jedoch alte Zusätze.

[3]) Die Kisder Kapit. Matrik. enthält zu diesem Namen die spätern Zusätze: „Segesdiensis. Decanus 1551."

Digitized by Google

Johannes Thys
Johannes Berthelff.

Apoldia.

Dominus Andreas
Dominus Jacobus
Dominus Erasmus Licenciatus
1507 Dominus Simon Vaccal.
Dominus Georgius
Dominus Joannes
Dominus Vrbanus
Michael Rupensis [1])
Michael Wast Kysdensis.
D. Valentinus Fabri.
D. Georgius Trapoldinus.
D. Georgius Roth Bodendorfius. 1611.

Laurencius Tharthler.

Dalia.

Dominus Nicolaus
Dominus Bartholomeus
Dominus Petrus
Dominus Stephanus Arcium Magister.

M. Matthias [2])
Anthonius Schwartz. D. Vrbanus.
D. Simon Fölken Kyzdensis. Jacobus bolkes [3])
D. Stephanus Schwarcz.
D. Andreas Schölner.
D. Gallus Wisthius.
D. Lucas Wisthius. Misere interijt Scheesburgi Anno 1601.
D. Simon Chelius
D. Matthias Unberathen.
D. Franciscus Aunerus.

Hegen.

Dominus Nicolaus
Dominus Ladislaus

---

[1]) Zusatz in der Kisder Kapit. Matrik. „Moritur 1563."
[2]) Die beiden auf der Seite stehenden Namen sind spätere, jedoch alte Zusätze.
[3]) Die Kisder Kapit. Matr. stellt „Jacobus Bolkasch" vor „Anthon. Schwartz."

Digitized by Google

Dominus Petrus
Dominus Johannes per Turcos seuissimos interemptus.
1510 Dominus Mathias Vaccal.
Dominus Georgius
D. Andreas [1])
D. Anthonius. D. Leonardus Schespriger.
Marcellus plilph [2])
Andreas Scholner
D. Petrus Literatj.
D. Matthias Freddelius Schesensis.

Nithwsia.

Dominus Jacobus
Dominus Christannus.
Dominus Hwppertus
Dominus Paulus de kappussch. 1511 in peste obijt
Nicolaus Bacalarius.
D. Lucas.
D. Gaspar Placz
D. Simon Jeckel. Misere interijt Scheesb. 1601.
D. Vrbanus Schwischeriensis.
D. Andreas Löbnicensis.
D. Michael Wagnerus Schesburgensis.

Erked.

Dominus Nicolaus
Dominus Symon
Dominus Nicolaus
Dominus Laurencius
Dominus ladislaus
Dominus Johannes Baccalaureus 1898
×
Andreas Bacalarius × Laurentius Eidner Kysd. [3])
D. Lucas. [4])

---

[1]) Die beiden auf der Seite stehenden Namen sind spätere, jedoch alte Zusätze.

[2]) Die Kisder Kapit. Matrik. hat die Namen der letztgenannten Pfarrer in folgender Reihenfolge: „D. Georgius. D. Anthonius. D. Andreas. Leonardus Schespurgensis. D. Anthonius. Marcellus Philippi. Moritur Ao 1568 Apri. 18."

[3]) Der auf der Seite stehende Name ist späterer, jedoch alter Zusatz.

[4]) Die Kisder Kapit. Matrik. nennt ihn „Lucas Doka."

Digitized by Google

D. Christophorus balbus. [1])
D. Christannus herbert.
D. Petrus Listhenius.
D. Matthias Freddel.
D. Simon Klosdorfensis.
D. Martinus Rosalerus.
D. Paulus Chelius.
D. Lucas Rhot.

Radisch.

Dominus Stephanus
Dominus Symon
Dominus Johannes
Dominus Jacobus
Dominus Petrus [2]) 1535.
Dominus Lucas

× D. Egidius [3])
D. Michael Conradus

Dominus Stomp **D. Gregorius Junck.**
D. Stephanus Melas.
D. Thomas Franck.
D. Jacobus Druderus.
D. Petrus Lysthenius.
D. Johannes Heinczman.
D. Caspar Molnar.

Comes *(durchstrichen* Nico*)* Ladislaus.
Martinus Doleator.
Greff Paul.

Villa crucis.

Dominus Michael
Dominus Nicolaus.
Dominus Stephanus

---

[1]) Zusatz der Kisder Kapit. Matrik. „fuit Decanus Anno 1570."

[2]) Zusatz aus dem 17. Jahrhundert in der Kisder Kapit. Matrik. „Titschlander Hegensis." Dann folgen (Aufzeichnungen aus dem 16. Jahrh.) „D. Aegidius Herman Bacc. D. Lucas. D. Michael Kuncz. D. Gregorius Junck Schespurgensis, discessit A. D. 1555."

[3]) Die drei auf der Seite stehenden Namen sind spätere, jedoch alte Zusätze.

Digitized by Google

Dominus Lucas
Dominus Michael
Dominus Valentinus orrendörffer.
D. Valentinus Segesdensis
Dominus Petrus Kysdensis.[1])
D. Laurentius Kusch.
D. Joannes Fabritius.
D. Martinus Seuerinus Almianus.
D. Georgius Sadlerus Kyzdensis.
D. Georgius Roth.
D. Thomas Czill.

Budonis.

Dominus Bartholomeus
Dominus Johannes
Dominus Michael obijt in die Natalium domini 1507.[2])
Dominus Johannes Schaebel 1517.
M. Andreas[3])
Do. Alexius
(durchstrichen ist M. Andreas, *übrigens dieselbe Hand, wie der vorhergehende Name* M. Andreas)
Dominus Dominicus
D. Georgius.
Dominus Dominicus Herberth.[4])
D. Paulus Herbert.
D. Lucas Roth. Mortuus 1601.
D. Simon Paulinus.
D. Johannes Vrdeschinus.
D. Georgius Lysthenius.
D. Martinus Fabricius.
D. Martinus Rosalerus.
D. Paulus Chelius.
D. Joh. Berwordurus.
D. Joh. Benedicti.

---

[1]) Die Kisder Kapit. Matrik. nennt ihn „Petrus Saur Kisdensis" und macht dazu den folgenden Zusatz: „Vocatus est A. D. 1550, pie in Christo obijt Anno 1583."

[2]) Das Jahr ist ganz entschieden 1507 geschrieben, während in den Dominicaneraufzeichnungen (V. A. N. F. V, 13) bezüglich desselben Todesfalles 1505 steht, doch ist auch dieses Jahr (1505) eine noch von Antonius Fabri gemachte Correctur statt des früher geschriebenen 1502. Vgl. S. 188.

[3]) Der auf der Seite stehende Name ist späterer, jedoch alter Zusatz.

[4]) Zusatz der Kisder Kap. Matr. „vocatus 1554."

Meschonis.

Dominus Theodorus.
Dominus Gregorius.
Dominus Petrus
Dominus Leonardus > D. Andreas [1])
D. Baltasar
D. Georgius Schienhayer [2])
D. Georgius Wagnerus. Mortuus 1601.
D. Martinus Severinus.
D. Johannes Krempes.

Meburg.

Dominus Georgius.
Dominus Joannes
D. Michael [3])
Dominus Bonauentura

Anno 1584 Volens. Ex Schegeswar cum certis suis colonis proficisci ad domum infra Oppidum Zaszkysth a latrunculis miserabiliter in via regia interfectus et interemptus est.

Dominus Joannes Segeswariensis [4])
Dominus Matthias midolock.
D. Alexander. [5])
Dominus Valentinus Lamprich.
D. Christannus herbert.
D. Valentinus fabri.
D. Georgius kopescher.
D. Joannes paulinus.

---

[1]) Die beiden auf der Seite stehenden Namen sind spätere, jedoch alte Zusätze.

[2]) Die Kisder Kapit. Matrik. hat „Schönheier." Nach derselben Quelle ist die Reihenfolge seiner drei nächsten Amtsvorgänger: D. Andreas. D. Leonardus. D. Baltasar."

[3]) Ist späterer, jedoch alter Zusatz. In der alten Matrikel des Kisder Kapitels heisst er: „Michael Reichhelm Capuschensis." Ihm folgt nach derselben Quelle: „Lucas Doca."

[4]) In der Matrikel des Kisder Kapitels heisst er: „Johannes Klein Schespurgensis." Ihm folgen „Andreas Schespurgensis. Emericus Greb Sarsensis. Matthias Kisdensis. Matthias Midolok. Alexander Stritfordiensis. Valentinus Lamprich" u. s. w.

[5]) Ist späterer, jedoch alter Zusatz.

Digitized by Google

D. Benedictus Essig.
D. Jacobus.
D. Matthias Jacob.
D. Georgius Schnell.
D. Franciscus Kusch.
D. Gabriel Paulinus.
D. Thomas Czill Mebrigensis.
D. Martinus Fabri Centumcollitanus.

Darocz.

Dominus Johannes
Dominus Stephanus
Dominus Gregorius
Dominus Johannes ruffus.
Dominus Valentinus.
Dominus Petrus
Dominus Andreas
Dominus Petrus
} Hij tres 1531 tempore pestilencie defuncti sunt.
Dominus Stephanus
D. Augustinus. [1])
Dominus Valentinus Schenck.
D. Georgius kopescher.
D. Joannes Fabritius.
D. Andreas Grosz.
D. Matthias Herbeth *(so)*. **Crucensis.**

Closdorff.

Dominus Andreas
Dominus Johannes
Dominus Anthonius Baccalaureus.
Dominus Vincencius obijt dominica die Anno domini 1501.
D. Petrus [2])
Dominus Bartholomeus. [3])

---

[1]) Ist späterer, jedoch alter Zusatz. Die Kisd. Kapit. Matr. fügt zu diesem Namen die Bemerkung: „Ramasinus."

[2]) Dieser auf der Seite stehende Name ist späterer, jedoch alter Zusatz. Die Klosdorf. Matr. bemerkt: „obiit Ao 1508."

[3]) Zusatz in der Klosdorf. Matr. „obiit Ao 1513."

Dominus Leonardus[1])
D. Jacobus[2])
Dominus Neculaus *(so)* Arcadicus[3])
D. Simon Fölken.
D. Joannes Paulinus.
D. Georgius Scheel (oder **Schnel**).
D. Daniel Sidlerus.
D. Gaspar Czeidnensis.
D. Paulus Roth.
D. Leonardus Kusch.
D. Lucas Kusch.

Summer.

Dominus Petrus.
Dominus Petrus
Dominus Simon
Dominus Valentinus
D. Martinus Coron.[4])
D. Johannes Cib.
Dominus Johannes Siculus.
D. Franciscus Rheter.
D. Nicolaus Ramasius.
D. Lucas.
D. Gregorius.
D. Johannes.

Schwyschir.

Dominus Johannes
Dominus Nicolaus
Dominus Johannes Baccalaureus.
Dominus Valentinus Baccalaureus

---

[1]) Zusatz in der Klosdorfer Matrik. „obiit Ao 1530."

[2]) Zu diesem auf der Seite stehenden späteren jedoch alten Zusatze findet sich in der Kisder Kapit. Matrik. „Kisdensis." Zusatz in der Klosdorfer Matrikel „obiit Ao 1542."

[3]) Zusatz in der Klosdorfer Matrik. „obiit Ao 1557."

[4]) Die beiden auf der Seite stehenden Namen sind spätere, jedoch alte Zusätze.

Dominus Zacharias. orenth.
Dominus Alexander. magnus.
Dominus Valentinus Stomp.
Zacharias Weiroch. [2])
Dominus Gallus.
Dominus Joannes Fabritius.
D. Lazarus Fabritius.
D. Johannes Krempes Senior.
D. Dauid Erasmi Lapidanus.
D. Michael.

M. Martinus [1])
D. Egidius Herm.
(durchstrichen sind die beiden folgenden Namen:
D. Leonardus
D. Dominicus, *sodann folgen die Namen:)*
D. Alexius
D. Leonardus
D. Dominicus

Wolkan.

Dominus Christofforus
Dominus Nicolaus mors
Dominus Georgius
Dominus Benedictus Leo
Dominus Gregorius
Dominus Johannes. Rosnensis.
Dominus Stephanus Schwarcz
Dominus Johannes Waldhiedner.
D. Stephanus Melas.
Dominus Simon Fölcken.
D. Abrahamus Literati.

Alba ecclesia.

Dominus Nicolaus
Dominus Johannes
Dominus Johannes.
Dominus Valentinus
Dominus Symon [3])

---

[1]) Die auf der Seite stehenden fünf Namen sind spätere, jedoch alte Zusätze. Die Kisder Kapit. Matrik. hat die Namen in folgender Reihenfolge: „D. Valentinus Baccalaureus. Magister Martinus. Egidius Herman Baccalaureus. D. Alexius. D. Leonardus. Dominicus Herbert Prostorfensis".

[2]) Späterer, alter Zusatz von derselben Hand, wie die früheren Zusätze, woraus hervorgeht, dass diese Zusätze erst im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts gemacht wurden, indem Zach. Weirauch erst 1575 als Pfarrer von Schweischer erscheint (Prov. Bl. IV, 131).

[3]) Laut der Kisder Kapit. Matrik. folgt nach Simon noch „D. Joachimus."

Magnifici Domini
Salomon et
Michael.

Dwęualsdorff.

Dominus Anthonius.

Pro consulatu huius Oppidi sew ville vbi hodie congregatio dominorum est vnum Aue Maria.

Villa regis.

Dominus Stephanus
Dominus (Petrus *dessen Streichung durch die Punkte unter dem Worte angedeutet ist*) **Nicolaus.**
Dominus Nicolaus
Dominus Martinus.
Dominus Jacobus.

Czolthan.

Item Anno domini 1511 Ego Gregorius plebanus de Schees (*von derselben Hand auf der Seite hinzugefügt*: Et capituli kysd Decanus) fateor Conscienciose me in copertura istius librj reperisse scriptum manu Honorabilis dominj Mathie plebani de Hegen numerum Census Capituli kysd videlicet ducentos fl. et quinquaginta et XXXVI et I| fl. Kosdenses vero tenentur dare ducentos fl. et XI| Et sic implebitur numerus quingentorum fl. h. postquam illum libellum ligarj fecissem transumpsi Ne error aliquis in hijs duobus Capitulis contingeret tamen tempore officij mej ita obseruabatur quod nos de capitulo kysd CC et 90 fl. soluimus kosdenses vero 200 et X fl.

Scharpanthack.

Mockonis.

Tempore Egregij D. Marci in anno domini 1883 Agilis et Circumspecti domini Maijsterciuium et Ciues Ciuitatis Zegeszwar infrascripti perpetualiter sese ad fraternitatem vnierunt dederunt et obligarunt

Dominus Michael Polnar protunc Maijster Ciuium Germanus Deca(ni.)
Harffars Andreas alias Maijsterciuium
Maijster Michael alias Maijsterciuium
Nicolaus Lösch protunc Judex Regis

Petrus Roszner protunc Judex Sedis
Hieronimus kalmwsch protunc villicus
et Franciscus kalmwsch Conciuis
Georgius Hening
Simon Corrigiator
Nicolaus Orethil
J. Maijster Ambrosius. Gebwr
Georgius Essig
Valentinus Pictor
Valentinus Pelliparius.

Dieses Namensverzeichniss findet sich auf den beiden letzten, offenbar aus einem umfangreichern liturgischen Bande losgelösten Pergamentbogen (= 4 Blättern in gross Folio) im Kisder Kapitulararchiv. Dass wir es hier mit den Bruchstücken eines Bandes zu thun haben, geht mit Bestimmtheit schon aus der darin enthaltenen Aufzeichnung des Dechanten und Plebans von Schaas Gregorius hervor, welcher 1511 auf dem Deckel des alten Bandes (in copertura istius librj) *die Notiz des (wahrscheinlich frühern Dechanten und) Plebans von Henndorf Michael vorfand und nachdem er den Band neu hatte binden lassen* (postquam illum libellum ligarj fecissem), *dieselbe neuerdings in das Buch eintrug. Es ergibt sich dies aber auch aus den äussern Merkmalen, namentlich aus den rückwärts beim Heften des Bandes gemachten Einschnitten und aus dem Bruchstück eines Marienhymnus, welches auf der ersten Seite des Pergaments in schöner schwarzer Mönchsminuskel — der grosse Anfangsbuchstabe ist jedoch roth — begleitet von den gewöhnlichen Mönchsnoten jener Zeit, sich findet. Die Schrift gehört schwerlich einer jüngern Zeit als der Mitte des 15. Jahrhunderts an. Dieses Bruchstück eines Marienhymnus lasse ich ebenso wie einen marianischen Pestgesang aus dem Grunde, weil ich fern von grössern Bibliotheken keines der Werke über Marienhymnen vergleichen kann, hier nachstehend folgen:*

. . . . . .

paradysi ciuibus.

Aue mundi spes maria aue mitis aue pya tuis predulcis mediatoria nos saluatis *(so)* precibus.

Te precamur licet rei miserere mater dei miserere miserere nobis peccatoribus.

Da spem firmam fidem rectam caritatemque perfectam et concede finem bonum quod est super omne donum in celi ijerarchija.

Eya rosa sine spina peccatorum medicina te precamur ut ducamur post hanc lucem per te ducem ad sanctorum gaudia.

Auf der letzten Seite dieses Pergamentbruchstücks findet sich in kaum einer ältern, als dem Ende des 15. Jahrhunderts angehörenden Cursivschrift, begleitet von einer jüngern Notenform, ein anderer für die Pestzeit bestimmter marianischer Gesang, überschrieben „Officium Marie Virginis“ *vor, dessen Inhalt der folgende ist:*

Cristi sponsa venustissima virgoque mater pudicissima stella preclaris, virtutum operatrix humani generis restauratrix o maria angelorum domina populorum aduocata fer medelam tuis vermiillis, Subueni pestiferis dona angelica fer miseris virgo gloriosa mitis et formosa miseracione (?) des oculos ad nos quer — — — Benedic. fruc. ventris tui omnimode (= ōnde) implorantibus iugiter Quoniam peccatores preceptorum dei transgressores mole viciorum premimur sanctissima te deuote ueneremur. Subueni pestiferis.

Die sechs innern Seiten zwischen diesen beiden Aussenseiten sind nun mit dem obigen Namensverzeichniss und den dazu gehörigen Anmerkungen angefüllt. Jede Seite ist durch senkrechte rothe Striche in zwei Columnen abgetheilt und jede Columne enthält je zwei Ortschaftsnamen des Kisder Kapitels, und zwar die erste Columne Segeswar und Kyzyd, die zweite Scheges und Apoldia u. s. w. Diese Ortschaftsnamen sind in derselben Mönchsminuskel, wie das Bruchstück des Marienhymnus auf der ersten Seite, jedoch in rother Farbe ausgeführt; nur die grossen Anfangsbuchstaben weichen in beiden von einander ab.

Das Namensverzeichniss enthält bei jeder Ortschaft in erster Reihe geistliche Personen und zwar, wie es bei Schässburg ausdrücklich heisst, Plebane; doch finden sich aus späterer Zeit gerade bei Schässburg auch zwei Namen, Benedictus und Aegidius, eingetragen, deren Träger nicht Plebane, sondern Rectores hospitalenses (Antonierherrn) waren. Allein selbst die Plebane erscheinen nicht in ununterbrochener Reihe in diesem Verzeichnisse, denn abgesehen davon, dass bei Schässburg drei Namen (von Plebanen?) durch Abschaben des Pergaments ausgetilgt worden sind, werden in andern Urkunden die Namen mehrerer Plebane erwähnt, welche in diesem Verzeichniss vergebens gesucht werden. Es sind darunter bisweilen solche Namen, von deren Trägern gar nicht angenommen werden kann, sie wären der Fraternität etwa nicht beigetreten, wie z. B. der Pleban Doctor Marcus Polner, welcher wenigstens von 1476 an in

Schaas Pleban war, als Dechant sogar den Rath von Schässburg in die Fraternität aufnahm und welcher trotzdem nicht als Pleban von Schaas, sondern blos als Pleban von Schässburg, wohin er erst 1500 kam, Aufnahme in dieses Verzeichniss gefunden hat. Ebenso fehlt vom Ende des 15. Jahrhunderts bei Kaisd der Name des Plebans Martin (oder Marcus — vielleicht Polner? —), welcher in einem Zeugenverhör von 1548 erwähnt wird, und am Anfang des 16. Jahrhunderts bei Neithausen der Name des Plebans Georg, welcher in einer Urkunde von 1503 genannt wird.

*In zweiter Reihe finden sich — durch einen Zwischenraum von den Geistlichen getrennt, bei einigen Ortschaften auch Weltliche als Mitglieder eingetragen, so bei Schässburg, Schaas, Trappold, Radeln, Weisskirch, ja am Ende des Verzeichnisses (nach „*Mockonis“ *= Muckendorf, Moha) wird angeführt, 1483 sei der gesammte Rath von Schässburg in die „*fraternitas“ *aufgenommen worden.*

Wir haben also hier wenigstens für die Zeit vor der Reformation nicht ein Verzeichniss der Plebane des Kisder Kapitels, sondern vielmehr einer Brüderschaft vor uns, die keine andere sein kann, als eine Kalandsbrüderschaft, zu welcher allerdings das Kisder Kapitel den Grundstock lieferte. Diese Brüderschaften versammelten sich regelmässig am ersten Tage jeden Monats (Calendis), *bezweckte, ausser der Veranstaltung gemeinschaftlicher Andachtsübungen und Feste, ganz besonders die feierliche Beerdigung ihrer Mitglieder sammt deren Familien und besorgte die denselben bestimmten Seelenmessen. Sie standen überall unter der Leitung eines geistlichen Vorstehers, welcher Dechant hiess, und unter der Oberaufsicht des Bischofs, von welchem die Brüderschaften ihre Bestätigung erhielten. Sie wurden durch Stiftungen und Vermächtnisse reich und ihre monatlichen Zweckessen arteten zuletzt in schwelgerische Zechgelage aus. Mit der Reformation hörten diese „*Leichenvereine“ *des katholischen Mittelalters ganz auf (Herzog: Real-Encyclopädie VII, 214).*

Eine solche Kalandsbrüderschaft bestand auch im Hermannstädter Kapitel und Gustav Seiwert hat (V. A. N. F. X, 315—320), über dieselbe alle Daten zusammengestellt, welche sich bis jetzt darüber haben auffinden lassen. Unser Verzeichniss ist auch in seiner äussern Fassung demjenigen sehr ähnlich, welches die Mitglieder des Hermannstädter Kapitels enthält. In Hermannstadt war es das Missale der Brüderschaft, in welches gleich nach den am Anfang stehenden

Digitized by Google

Gebeten die Mitglieder eingetragen wurden und zwar ebenfalls zuerst die Plebane des Kapitels und erst nach diesen die Laien sammt ihren Gattinnen. Im Kisder Kapitel gehört das Bruchstück, in welchem dieses Mitgliederverzeichniss sich findet, ebenfalls einem liturgischen Buche an, nur sind hier die Mitglieder nicht am Anfang, sondern erst am Ende eingetragen worden, die Plebane, auch der Zahl nach überwiegend, wieder obenan, die in geringerer Anzahl sich betheiligenden Laien, jedoch ohne ihre Gattinnen, erst nach den Geistlichen. Allein während die Namen der Plebane im Hermannstädter Kapitel bis in das zweite Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts hinaufreichen, die Laien dagegen erst der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts angehören, erscheinen im Verzeichnisse der Kisder Kalandsbrüder Plebane und Laien gleichzeitig erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts. Es dürfte also auch die Stiftung dieser Kisder Kalandsbrüderschaft erst in diese Zeit zu setzen sein. Denn 1309 und 1350 werden mehrere Plebane des Kisder Kapitels genannt, keiner der Namen findet sich in diesem Verzeichnisse. Einer der ältesten Plebane, welche als Mitglieder eingetragen sind, ist wohl der Schässburger Petrus Custos,[1] *wahrscheinlich derselbe, welcher in der Urkunde von 1385 als Capellanus des Bischofs Goblinus und dann wieder 1393 vorkommt: ein anderer, Dechant und Pleban Georg von Kaisd, wird in einer Urkunde von 1389, ein dritter, Dechant und Pleban Petrus von Kaisd in einer Urkunde von 1423 genannt. Von den Schässburger Plebanen wird ferner erwähnt Laurentius 1420, Nicolaus 1430 und 1438. Bei Kreuz ist wahrscheinlich der erstgenannte Michael derselbe, welchen 1432 der Kerzer Abt eingesetzt hatte gegen den Willen der Gemeinde, welche sich Christian erwählt hatte, dessen Name in diesem Verzeichnisse gänzlich fehlt. Der zweitgenannte Nicolaus ist vielleicht derselbe, welcher 1432 eben gestorben war. Bei Wolkendorf kommt der zweitgenannte Pleban Nicolaus 1447 vor.*

Was die Laien betrifft, so ist der bei Weisskirch genannte Salamon, bekannt unter den Namen Salamon de Nadas oder de Segesvár, ein Zeitgenosse der im Verzeichnisse erstgenannten Plebane. Dessen Sohn, der ebenfalls unter den Kalandsbrüdern genannte

---

[1]) Auffallender Weise kommt ein Petrus Custos sowohl in derselben Urkunde von 1385 wie in jener von 1378 vor, ohne dass die Identität der Person Beider sich feststellen liesse.

Digitized by Google

Michael trifft am 11. October 1448 testamentarische Verfügungen und stirbt auch bald darauf. Auch die bei Schässburg eingetragenen Comes Georgius, Comes Andreas, Valentinus Polnar Magister ciuium *gehören wenigstens der Zeit um die Mitte des 15. Jahrhunderts an.*

Die Mitglieder scheinen nicht bei ihren Lebzeiten, sondern erst nach ihrem Tode in dieses Verzeichniss eingetragen worden zu sein, wahrscheinlich zum Behuf des Gedächtnisses bei den Seelenmessen. So z. B. erfolgte die Eintragung des Trappolder Plebans Simon erst 1507, obgleich derselbe schon 1476 als Pleban von Trappold sich findet. Dieser Umstand macht zugleich das Ausbleiben der Namen von mehrern Plebanen erklärlich; ihre Namen wurden eben erst nach ihrem Tode zu jenem Orte eingetragen, wo sie letzthin Plebane gewesen waren, auf jene Orte dagegen, wo sie früher als Plebane gewirkt hatten, keine Rücksicht genommen. Eine Ausnahme von dieser Regel, dass nur Gestorbene in dieses Verzeichniss einzutragen waren, wurde blos 1483 beim Schässburger Rath gemacht, dessen Eintritt in seiner Gesammtheit und bei seinen Lebzeiten angemerkt wurde. Allein selbst aus der Reihe dieser Rathsmitglieder finden wir einige Namen, wie des Michael Polner, des Hieronymus Kalmesch, des Magister Michael senex nachträglich und abgesondert unter Schässburg, und zwar den Michael Polner, den bedeutendsten Mann, mit seinem Todesjahr 1497 obenan unter den bereits vorher eingeschriebenen Laien eingetragen.

Die ersten Eintragungen gestorbener Mitglieder erfolgten, wie der gleiche Schriftzug beweist, zu einer und derselben Zeit. Wann dies geschah, lässt sich annähernd bestimmen. Der Henndorfer Pleban Johann kommt urkundlich 1476 vor und wurde später von den Türken getödtet. Es kann dies nur beim verheerenden Türkeneinfall von 1480 geschehen sein, wo die Türken viele sächsische Dörfer verbrannt hatten, zuletzt aber auf ihrem Rückzuge im engen Passe des Rothenthurms vom Sachsengrafen Petrus Gräf überfallen, in den Altfluss gesprengt und die geraubte Beute ihnen wieder abgenommen wurde. (Johann Seivert bei Windisch: Ungar. Magazin II, 296). Denn die Verheerungen des Türkeneinfalls von 1479 erreichten das Harbachthal nicht, selbst das 1481 drohende Ungewitter zertheilte sich, ohne Siebenbürgen Schaden zu thun und bis zum Tode des Königs Matthias blieb das Land von ferneren Türkeneinfällen verschont (Szilágyi Sándor: Erdélyország története. Pest 1866 I, 160 f.) Die nächste Eintragung von 1483 ist schon

von anderer, als der ursprünglichen Hand und die nächstfolgenden Eintragungen von 1497 „Michael Polner Judex Regius“, *1498* „Dominus Johannes“ *(Arkeden) und 1500* „Dominus Clemens“ *(Schässburg) sind schon ganz entschieden später hinzugefügt worden.*

Die spätern Eintragungen gehören alle den nächstfolgenden Jahren an, wie aus den Zügen der verschiedenen Handschriften zu ersehen ist. Allein auch selbst nach 1500 finden sich, wie bezüglich des Plebans von Neithausen Georg aus dem Jahr 1503 oben bereits erwähnt wurde, die Namen der Plebane nicht vollständig vor, sei es, dass das Brüderschaftswesen auch in Schässburg wie anderwärts in Verfall gerieth und einzelne Plebane nicht mehr in dieselbe als Mitglieder eintraten, sei es, dass sie wie 1505 der Wolkendorfer Pleban Nicasius, dessen Name ebenfalls in diesem Verzeichnisse fehlt, für ihr Begräbniss und ihre Seelenmessen sonstwie sorgten (Vereins-Archiv N. F. V, 14). Allein massgebend ist selbst dieser Fall nicht, denn der Bodendorfer Pleban Michael, welcher 1507 [1]*) gleich Nicasius von Wolkendorf bei den Schässburger Dominicanern für sein Seelenheil vorsorgte, findet sich dessenungeachtet auch in diesem Brüderschaftsverzeichniss eingetragen. Erst lange nach der Reformation fand sich ein Dechant oder sonst Jemand veranlasst, fehlende Namen aus der vorreformatorischen Zeit neben die schon eingetragenen Namen auf die Seite anzumerken. Da die Hand, welche diese Eintragungen bewerkstelligte, dieselbe ist, welche bei Schweischer den Namen* „Zacharias Weiroch“ *eintrug und eine spätere Nachricht diesen im Jahr 1575 daselbst fungiren (oder sterben?) lässt, so ergibt sich, dass diese nachträglichen Eintragungen erst um 1575 erfolgt sind. Eben deshalb nun, weil sie aus späterer Zeit stammen, können dieselben auch auf chronologische Richtigkeit keinen unbedingten Anspruch erheben.*

Um diese zu verschiedenen Zeiten erfolgten Eintragungen auch durch den Druck wenigstens einigermassen zu veranschaulichen, sind die ursprünglichen Eintragungen, welche zwischen 1480—1483 stattfanden, mit halbfetter, jene von da bis zum factischen Sieg der Reformation (Superintendentenwahl am 6. Februar 1553) mit kleinerer, von da wieder mit fetterer Schrift gedruckt worden. Doch muss ausdrücklich hinzugefügt werden, dass die

---

[1]) Dies und nicht 1505 ist das richtige Jahr. Vgl. oben unter »Budonis«.

Digitized by Google

Grenze von 1553 der Handschrift nach sich nicht ganz zuverlässig bestimmen liess und es somit leicht geschehen sein kann, dass ein mit kleinerer Schrift gedruckter Name der nachreformatorischen, ein mit fetterer Schrift gedruckter dagegen der vorreformatorischen Zeit angehört. Die Namen aus der nachreformatorischen Periode hier ganz wegzulassen, schien mir nicht rathsam, da sich viele Abweichungen von der Veröffentlichung in den Provinz.-Blättern IV, 97—136 vorfinden und später möglicherweise nicht so bald wieder eine Gelegenheit sich gefunden haben würde, diese alten, nicht vollständig bekannten Aufzeichnungen der Öffentlichkeit zu übergeben.

CCCXV.

1461—1553.

In der Matrik des Spitalspredigers in Schässburg befand sich ein vom Ende des 17. Jahrhunderts herrührendes Verzeichniss „Antistitum seu Ecclesiastarum ab initio Ecclesiae fundatae Xenodochialis Schaesburgensis invicem sese subseqvutorum. Ab Anno 1461. Renovatum Anno 1586. iterum Renov. Anno 1614. Item Renovatum 1662," *welches die Spitalsgeistlichen in folgender Reihenfolge aufzählt:*

I. H. [1]) Antonius Ist der Erste Spitals Pfarrer gewesen Anno 1461 vnd hat gelebt in Papatu.

II. H. Nicolaus Anno 1466 hat auch gelebt in Papatu.

III. Darnach ist gewesen H. Esaias, welcher erblos gestorben, vnd von allen seinen Güttern beweglichen vnd unbeweglichen das dritte Theil auffs Spitahl bescheiden.

IV. Herr Georgius. [2]) Ist vom Spittal verwiesen, wegen Verdachts eines Ehe-Bruchs. Ist darnach Pastor zu Seiden worden, da er auch gestorben; nachdem er viele Thränen dasselbst vergossen, weil ihm solch Gewalt und Unrecht gethan worden.

V. Herr Timotheus Balbus.

---

[1]) Vielleicht Herr. Die Abschrift von 1764 hat bei Antonius, wie bei Nicolaus den Buchstaben S (vielleicht D. = Dominus?).

[2]) Das Folgende wurde der 1764 angefertigten Abschrift entnommen.

VI. Herr Benedictus Schaesburgensis, welcher zuvor droben im Kloster Prediger gewesen.

. . . . . .

Aus der Matrik der Spitalskirche in Schässburg, angelegt von dem 1695—1709 als Spitalsprediger dienenden Stephan Lang (mit Berichtigungen abgedruckt bei F. Müller: Geschichte der siebenbürgischen Hospitäler, im Schässburger Gymnasialprogramm 1855/6 S. 31). Diese Matrik konnte 1875 nicht mehr aufgefunden werden, doch hat sich unter den Schriften des ältern evang. Kirchenvaters eine authentische Abschrift von 1764 erhalten, aus welcher das obige Verzeichniss ergänzt werden konnte.

Nachtrag.

CCCXVI.

1308.

Das siebenbürgische Domkapitel auferlegt eine Abgabenverpflichtung dem Mühlbächer, Kisder, Kosder, Gross- und Klein-Kockeler und Lassler Kapitel.

Nach einer Urkunde im Karlsburger Kapitulararchiv Fasc. III, Nr. 34 angedeutet in Siebenbürg. Quartalschrift VI, 33.

CCCXVII.

1350 27. Mai.

Der siebenbürgische Bischof Andreas bestätigt am Feste des h. Leichnams den vierzigtägigen Ablass, welchen fünf Cardinäle zu Rom den 23. März der Andreaskirche zu Henndorf ertheilt hatten.

Erwähnt in Siebenbürg. Quartalschrift I, 257.

Digitized by Google

Index.

Abbatiae quatuor villae 117
Abbatis villa 33 34
Abrahamus Literati 249
Achacius Capell. Segesv. 1511 158 159
Achacius de Rychquino presb. 1520 168
Adrianus Dr. de Enyedino 1524 174 1528 197. 1531 201. Vicarius 1532 202. 1537 208.
Aegidius s. Egidius.
Aegidius Herman pleb. Kyzd . . 240
Aegidius Paruus 1438 53
Agathe Johannes Mag. Civ. Cib. 1493 112
Agnethlen 182
Agria 95
Alard von Salzburg 11
Alba 3 28 40 50 52 58 61 83 84 86 88 89 92 95 106 110 115 117 121 134—136 138 140 143 149 156—159 168 170—174 176—180 182 183 192—199 201 202 204 206—211 213 214 216 225 228 231 232 236 237 241.
Alba ecclesia (bei Reps) . . 156 157
Alba ecclesia (bei Schässburg) 225 249
Alba ecclesia, Michael de 250
Alba ecclesia, Salomon de . . . 250
Albagiwla s. Alba.
Alba Gywla s. Alba.
Alba Jula s. Alba.
Alba Julia s. Alba.
Albert, Oberer des Antonierordens in Ungarn. 1491 108
Alexander VI., Papst, 1494 113 115. 1503 139.
Alexander Magnus 249
Alexander (Stritfordiensis) pleb. Meburg. 246.
Alexander pleban. Mussn. 1505 148. 1520 168 170. 1521 171.
Alexandrinus patriarcha 22
Alexius pleb. vill. Budon. . . . 245
Alexius pleb. Schwyschir 249
Almianus 245
Alvinz 3 7
Amade Stephan 1519 166
Ambrosius Aylisser Judex Segesv. 1549 229.
Ambrosius de Moha 1484 . . . 102
Ambrosius de Segesvar 1432 . . 52
Ambrosius Gebwr 1483 251. Bürgermeister 159.
Ambrosius Rymner mag. civ. Segesv. 240
Ambrosius Stipendiarius 1524 . . 176
Anaigon 57
Andreas II. 1 237
Andreas III. 2 3 5
Andreas Bischof von Siebenbürgen 1335 20. 1350 20 258.
Andreas Byrkner 1522 205
Andreas Colmoesch 240
Andreas Comes de Segesvar . . 240
Andreas de Feyregház Judex 1448 59
Andreas de Orbon 1309 10
Andreas de Saarpathak 1467 . . 86
Andreas de Viterbio 1461 . . . 82
Andreas filius Valentini de Saard 1467 86
Andreas Grosz 247
Andreas Harffars alias Mag. Civ. Segesv. 1483 250.
Andreas Horthman 1476 . . . 95
Andreas Juga 1467 87
Andreas Kenderijs 1521 191
Andreas Lóbnicensis 243
Andreas Merche 1484 102
Andreas Placz 1534 207
Andreas pleb. de Apold. 242
Andreas pleb. de Closdorf . . . 247
Andreas pleb. de Darocz 1531 . . 247

Andreas pleb. de Erked 243
Andreas pleb. de Ewlyss 1520 . 190
Andreas pleb. de Hegen 243
Andreas I. pleb. de Segesd . . . 240
Andreas II. pleb. de Segesd 1548 (Elphinus) 222. 1549 229. 1552 241.
Andreas pleb. vill. Budon. 1528 194 bis 196. — 226 245.
Andreas pleb. vill. Meschon . . 246
Andreas presbyter 1432 52
Andreas Schespurgensis pleb. Meburg 246
Andreas Schoelner pleb. de Dalia 242
Andreas Scholner pleb. de Hegen 243
Andreas Sekel 1466 83
Andreas Vist 1548 223
Andreas Wall 240
Andreas Woiwode 1357 21
Angelus Notar. 1309 17
Anna Reg. Hung. 137 145
Anna relicta Joannis Orendt 1548 222
Antonier 106 108
Anthonii Rectoratus hospitalis . . 90
Anthonius Birthelmer 1430 . . . 46
Anthonius de Berthalm 1432 . . 52
Antonius Fabri praedicator generalis 1515 bis 1527 184—191, prior 1504 1505 1507 188. 1511 189. 1516 190.
Antonius Gereb 1548 221—225 227. 1551 236.
Antonius Greb s. Antonius Gereb.
Anthonius Officialis Johannis Salfij 1467 87.
Antonius Pellio 1548 227
Anthonius pleb. de Closdorf . . 247
Anthonius pleb. de Dalia 1549 229 (Schwartz) 242.
Anthonius pleb. de Dweualsdorff . 250
Anthonius pleb. de Hegen . . . 243
Anthonius pleb. vill. S. Nicol. 185 247
Antonius Polner Mag. Civ. Segesv. 1501 131. 1505 187.
Anthonius Rosszenawer 1548 . . 222
Antonius Spitalspfarrer 1461 . . 257
Antonius Swky 1534 207
Anyos 1467 85
Apafy Franz 191
Apoldia 220 223 242
Apoldia, Nicolaus de, 1309 . . 5 10
Appoldia s. Apoldia.
Appoldia superior 168
Appolia 95
Aquirum 115
Aquisgranum 65
Arcadicus Neculaus pleb. Closdorf 1557 248.
Arembruster s. Armbruster.
Aretio Johann de 1309 10
Argensis Episcopus 1483 100
Arkeder Plebane: Nicolaus . . . 243
Symon . . . 243
Nicolaus . . . 243
Laurencius . . 243
Ladislaus . . . 243
Johannes 1498 . 243
Laurent. Eidner 243
Andreas . . . 243
Lucas (Doka) . 243
Armbruster Mathias Mag. Civ. Cib. 1524 176. 1528 197. 1538 211.
Arnoldus Pleban von Stolzenburg . 7
Aspen — Rennen 210 211
Augustini Hospitalariorum ordo . 77
Augustinus Dominus 1549 . . . 231
Augustinus pleb. de Darocz . . . 247
Aunerus Franciscus 242
Austria 60
Avignon 19 54 79
Aylisser Ambrosius Judex Segesv. 1549 229.

B. de Caramellis 1497 116
Baccalaureus Rector Scholae Segesv. 1522 173.
Bachka, Nicolaus de, 1503 . . . 143
Baiern 11 16 17
Baládffy de Balavásár, Ludovicus 1501 133.
Baládffy Joannes de Kis Kend 1501 132 133.
Balasthelke Michael 1467 . . . 86
Balavásár, Ludovicus Baládffy de, 1501 133.
Balbus Christophorus pleb. Kyzd. 240 pleb. Erked. 244.

Balbus Timotheus Spitalspfarrer . 257
Ballwrubus Camillus de, 1521 . . 171
Baltasar pleb. vill. Meschon . . 246
Barczia 165
Barcza Paulus de, 1526 180
Barkut 43
Barlabaszy Leonhardus Vice-Waiv. 191
Barnabas Sacerd. Conv. Colosm. 1501 133
Bartholomeus Cantor Alben. 1503 138
Bartholomeus Dragfy de Belthewk wayw. Trans. 1493 110 111 114.
Bartholomeus ord. frat. Praed. general. Mag. 1443 70.
Bartholomeus pleb. Closdorf. 1513 247
Bartholomeus pleb. de Dalia . . 242
Bartholomeus pleb. vill. Budon. . 245
Bartholomeus prior Segesv. 1498 . 186
Bartholomeus Texerius ord. frat. Praed. general. Mag. 1448 69.
Basilea 54
Bathor, Stephanus Comes de, Vajv. Trans. 1480 98. 1484 101 102. 1487 106. 1491 108.
Bathori s. Bathor.
Bausnerus Martinus 1639 . . . 241
Bell, Johann von —, Pleban in Marktschelken 1516 163 164.
Belthewk, Bartholomeus Dragfy de, wayw. Trans. 1493 110 111 114.
Benedict XI. Papst 71 80
Benedict Bischof von Csanád 1309 14 15
Benedicti Johannes 245
Benedicti ordo 67
Benedictus Cantor 1378 23
Benedictus Essig 247
Benedictus Leo pleb. Wolkan. . . 249
Benedictus Literatus s. Benedictus Myske.
Benedictus Myske 1548 225. 1549 228 232. 1551 237.
Benedictus Rector Hospital. Segesv. 1511 158 239.
Benedictus Schaesburgensis Spitalspfarrer 258.
Benedictus Thordensis 1548 225. (Thorday) 226.
Benkeu Matheus 1484 102
Beres Petrus 1484 102
Berlagh Laurentius 1501 133
Berthalm Joannes de, 1432 . . . 52
Berthalom, Lucas pleb. de, 1528 193 1530 199.
Berthelff Johannes 242
Berthloph Johannes 1476 . . . 95
Bertoldus Decanus de Sebus, pleb. Kell. 1309 6—8 10—12 17.
Bertholdus Decanus de Kyzd, plebanus de Zegiis 1309 5 6 10 17.
Bertuza 16
Berwordurus Johannes 245
Bessel Johannes 1501 186
Bethlen 132
Bethlen Nicolaus de (1498) 186. 1499 118—120. 1501 129 132 133.
Bethleni Nicolaus s. Bethlen Nicolaus.
Biniensis 8
Birken 210
Birthaelm s. Birthelm.
Birthelm 40 46 192
Birthelmer Anthonius 1430 . . . 46
Bischöfe, siebenbürgische:
Petrus 1302 . . . . . 3—11
Andreas . 1335 20. 1350 20 258
Goblinus 1385 24
Stephan 1407 26
Georgius 1423 40
Georgius 1427 45
Matthaeus . 1447 57. 1448 58
Ladislaus Gereb 1481 99 164. 1496 114. 1499 121 135.
Dominicus 1502 . . . 134 135
Nicolaus de Bachka 1503? . . 143
Franciscus de Warda 1520 169 170. 1524 174.
Johannes Goszthon 1525 176. 1526 179. 1527 182.
Nicolaus de Gherend 1528 193 194. 1530 199.
Johannes Statilius 1531 200. 1537 206 208 210.
Bistricium s. Bistritz.
Bistritz 6 7 16 117 121 165 166 168 212 216.
Blasius Comes de Heghen 1476 . 95
Blasius de Themeswar Episcop. Bodon. 1476 95.
Blasius Juga 1467 87
Blasius pleb. de Insula christ. 1505 148

Blasius pleb. de Sekel Cristwr 1548 225
Blasius Rector de Zaz Cristwr 1548 225
Blasius Velter s. Blasius Rector.
Bluus Nicolaus Graf von Hermannstadt 1309 15.
Bodendorf 223 226 242
Bodendorfer Plebane:
Bartholomeus 245
Johannes 245
Michael 1507 . . . . 188 245
Johannes 1509 156. 1517 (Schaebel) 245.
Andreas 1528 194—196 226 245
Alexius 245
Dominicus 1548 . . . 225 245
Georgius 245
Bodensis plebanus 225
Bodon. 95
Boettner Hanns 1432 50
Bogath, Ladislaus de, 1465 . . . 65
Bogosdorff 117
Bohemia 48 49 60 90 92—94 98 99 103—105 129 131 132 137—139 143 145 153 178.
Bolkas Paulus Reg. Jud. Segesv. 1549 228
Bolkasch Jacobus pleb. de Segesv. 239
Bolkaz Thomas 1548 222
Bolkes Jacobus pleb. de Dalia . . 242
Bolkysz Ladislaus 187
Bolya 84 86
Bonauentura pleb. de Meburg 1534 246
Bondendorf s. Bodendorf.
Bonifaz VIII. Papst . . 4 16 71 80 88
Bonifaz IX. Papst 26 63 167
Bonleus Cristianus 1461 68
Bononia 67 68
Boralt 1
Bordijs Nicolaus 1516 189
Bosnens. episc. 113 114 187
Both Johannes 1522 174
Bozin, Comes Petrus de S. Georgio et de —, Vajv. Trans. 1501 131 132. 1503 137. 1504 144.
Brang Michael pleb. de Kyzd. . . 240
Braschovia s. Brassovia.
Brasium 62
Brassovia 39—45 62 143 145 160 161 166 217.
Brenner Nicolaus pleb. de Segesd. 240
Breslau 60
Brider-Mor *211
Bringonis villa 40
Brûman endris 1432 50
Broos 6 7 21
Buda 13 91 92 94 99 131 137 138 139 145 146 154 170.
Buda vetus 88
Budendol 195
Budendorff 155 211
Budental s. Budendol.
Budonis villa . 156 188 194—196 244
Bûcheln 210
Burgensis Decanatus 166
Burperk 175
Burzenland 38 39 178 216
Busner Nicolaus 1430 46
Bwdendorff 150 153 155
Bwn 84 86
Bwns. Johannes 1476 95
Bwrcia 117
Byrkner Andreas 1552 205
Byrthalom 174 207
Byrthalom, Lucas pleb. de, 1528 . 194
Byrthelm s. Birthelm.

Calmusch Stephanus pleb. de Segesv. 239
Camillus de Ballwrubus 1521 . . 171
Candelis, monasterium de . . 29 37
Capitulum Transilvanum 16 22 24 48
Capusch 246
Caramellis, B. de 1497 116
Cardinäle de indulgentiis 2 57 99 115 258
Carnifex Dyonisius 1430 46
Carolus Romanorum Imp. 1550 . 234
Carpentarius Georgius 1522 . . . 173
Caspar de Raska 1524 175
Caspar Horvath de Vyngarth 1526 178
Caspar Molnar 244
Caspar parroch. Colosv. 1549 . . 232
Caspar prior Segesv. 1488 . 185—186
Caspar Sartor 1522 173
Caspar Schnyder Mag. civ. Segesv. 240
Cassovia, Markus de —, prior Segesv. 185
Castrum Petri 12

Castrum schez 21
Catharina Muress 185
Catharina Witwe des Aegidius Paruus 1438 53.
Catherina relicta Michaelis pellificis 1446 56.
Centumcolles 142 247
Centumcumuli 229
Cesarinis Georgius de 1446 . . . 56
Chaak, Nicolaus de 1418 29
Chak, Ladislaus de —, Waywoda Trans. 1432 49.
Chán, Matthaeus de 1467 . . . 85
Chanad 113
Chech Johannes 1465 66
Chelius Paulus 244 245
Chelius Simon 242
Christannus Herbert . . . 244 246
Christannus pleb. de Nithws . . 243
Christannus praed. Segesv. 1467 . 86
Christian Dominicaner von Bistritz 1309 6 7.
Christianus de Szász Sebes 1528 . 196
Christina Gattin des Johann Knochenhayr 1520 191.
Christofforus pleb. de Wolkan. . 249
Christoforus Lyzt 1549 232
Christophorus Balbus pleb. de Kyzd. 240 pleb. de Erked. 244.
Christophorus Gyger 1488 . . . 185
Christophorus Vrdeschinus 1569 . 241
Chws sedes. 117
Chyaky Michael 1549 228
Cib. Johannes pleb. de Summer . 248
Cibinio, Petrus de —, prior Segesv. 1503 189, vicarius 1521 184.
Cibinium 4 18 30 32—35 37 39—45 62 65 66 90 97 112 117 118 136 143 145 146 149 158—161 165 166 168 170—172 179—181 193 200 205 211 212 217 218 231 232 237 239.
Cingulo, Philippus de, 1309 . 10—17
Cisterciensis ordo. 32 35
Clara relicta Pangracz de Dengelegh 1467 87.
Clemens IV. Papst 1264 70
Clemens V. Papst 80 81 88
Clemens VII. Papst 1528 . . . 197
Clemens Gepel 1549 230
Clemens pleb. de Segesv. 1491 109 1494 113 159. 1500 239.
Clemens Stipendiarius 1526 . . . 180
Clos Endris 1432 50
Clos Gylg 241
Clos Him 1432 50
Clos Marsiliger 1432 50
Clos Wal 241
Closdorf 29 35—37 146 147 149 151 152 172 176 177 182 247.
Clostorff s. Closdorf.
Closzderfer Egidius 1548 226
Clusmonostra 86
Colmoesch Andreas 240
Colocensis ecclesia 22
Colonia 33 34
Colosmonostra 83 84 109 114 118 132
Colosvar. 65 117 232
Colosvar, Stephanus de, 1466 . 82 83
Colusmonostra, Petrus Abbas de, 1466 67
Comes Andreas de Segesvar . . 240
Comes Blasius de Heghen 1476 . 95
Comes de Segeswar 4
Comes Georgius de Segesvar . . 240
Comes Johannes de Walthwdya 1430 46
Comes Ladislaus de Radisch . . 244
Comes Petrus de S. Georgio et de Bozin Vajv. Trans. 1501 131 132. 1503 137. 1504 144.
Comes Stephanus de Bathor Vajv. Trans. 1480 98. 1484 101 102. 1487 106. 1491 108.
Conradus de Wiszensehe prior de Schegeswar 1439 53.
Conradus Michael pleb. de Radisch 244
Constantia s. Constanz.
Constanz 29 31 32 34 37
Corbauia 138
Coron. Martinus pleb. de Summer 248
Corona 59 241
Coronensis Jeremias 241
Coronensis Petrus 241
Corrigiator Simon 1483 251
Cottner Johannes 1430 46
Cozd s. Kozd.
Crazna 202
Cretz Michael 1548 224
Creutz 18 237

Digitized by Google

Crewcz 146 147 149 151 152
Cristanus Bonleus 1461 67
Cristannus de Zaszebesz 1517 . . 164
Cristanus Pleban von Mettersdorf 1447 57
Cristannus pleb. de Segesd. . . . 241
Cristanus Pölder 1432 52
Cristanus sacerdos de villa Crucis 1432 50 51.
Cristannus Zaûûr 1509 (?) . . . 189
Cristina consors Nicolai Sen. de Wyzakna 1465 64.
Croatia 29 32 35 37 48 60 61 83 84 138 204 213.
Crucis villa . . . 37 50 51 114 244
Crucz 29 33 37
Cruecz Dorothea 1520 190
Cruecz Martin 190
Crux 241 247
Crys, decanus de, 1309 5
Csanad 14 15 167
Cunrad Pleban von Klosdorf 1350 20
Cunradus Michael 240
Cybinium s. Cibinium.
Czeidnensis Gaspar 248
Czikmandor, Joannes Darlassy de, 1501 132
Czill Thomas pleb. de vill. Cruc. 245, de Meburg 247.
Czolthan 250

Dala, Hermanus de, ... 5
Dalia 156 242
Dalmatia 29 32 35 37 48 60 61 83 84 138 204 213.
Dalya . . . . . 146—148 162 224
Daniel pleb. de Segesv. 239
Daniel Sidlerus 248
Dános s. Dunesdorf.
Daraus 1
Darlaczy Joannes 1501 133
Darlaczy Georgius 1501 133
Darlassy de Czikmandor, Joannes 1501 132
Darock, Stephan de 1518 . . . 165
Darocz 222 241 247
Dauid Erasmi 249
Dauid pleb. de Wurmloch 1423 . 43
Dedryk Petrus 1534 207
Delendorf s. Dellendorf.
Dellendorf 176 231
Demetrius Cardinalis ac Strigonien. eccl. gubern. 1383 24
Demetrius familiaris Ambrosii de Moha. 1484 102
Dengelegh, Clara relicta Pangracz de, 1467 87
Dengelegh Johannes Pongracz de —, Waiw. Trans. 1465 66
Denndorfer Plebane:
Hermann 1309 5
Hincmarus 1309 10
Johann 1350 20
Nicolaus 242
Bartholomeus 242
Petrus 242
Stephanus 242
Matthias 1509 . . . . 156 242
Vrbanus 242
Jacobus bolkes 242
Anthonius Schwartz 1549 229 242
Desertus locus 173
Desew Ladislaus mai. de Lossoncz 1465 66
Deutsch-Kreuz s. Kreuz.
Deutsche 220
Deva 5 8 14
Dionysius Erzbischof von Gran 1446 56
Dionysius Sohn, Thomas Magister 1335 20
Diwaldsdorfer Pleban: Anthonius . 250
Doboca 208
Dobocz, Johannes de, 1472 . . 92 93
Doleator Lucas 1522 173
Doleator Martinus 244
Doleator Stephanus 1503 138 140—142
Domkapitel, siebenbürgisches, 2 3 5—7 10—17 19 22 24—26 28 55 90 113 134 164 168 202 215 258.
Dominarum villa 57 168
Dominicaner in Schässburg 2—4 22 23 60 64 133 163 175 177 181 184 bis 191 198 199 201.
Dominici fratres in Segeswar . . 152
Dominicus episc. Trans. 1502 134 135
Dominicus Herberth pleb. vill. Budon 245
pleb. de Schwyschir 249
Dominicus pleb. de Wyzakna 1467 87
Dominicus pleb. vill. Budon. 1548 225 (bodens.); 245.

Dominicus Stomp 244
Dominicus tit. S. Clementis presb. Card. 1483 99
Donatus Lector 1378 23
Dorothea consors Nicolai de Pethen 1484 192.
Dorothea Witwe des Martin Cruecz 1520 190.
Draaser Plebane:
Johannes 247
Stephanus 247
Gregorius 247
Johannes ruffus 247
Valentinus 247
Petrus 1531 247
Andreas 1531 247
Petrus 1531 247
Stephanus 1548 . . . 222 247
Augustinus 247
Dragfy, Bartholomeus — de Belthewk wayw. Trans. 1493 110 111 114
Draws 113
Druderus Jacobus 244
Duchlender Petrus 1476 95
Duerner Lucas 1515 161 162. 1518 165. 1520 169.
Dunesdorf 25 188
Dwewalsdorf 250
Dwrday Lucas 1524 176
Dynus 1328 19
Dyonisius carnifex 1430 46
Dyonysius Michaelis de Petri 1441 53
Dyonisius pasman 1466 83
Dyve-helt 210
Dyven-Brucken 211
Dyven-felt 210
Dyven-loch 210
Dyven-Veingarten 210

Ebesfalva, Emericus de, 1378 . . 22
Eczel, Michael pleb de, 1532 . . 202
Egidius Closzderfer 1548 226
Egidius Herman pleb. de Radisch 244; pleb. de Schwyschir 249.
Egidius pleb. de Centumcollibus 1503 142
Egidius Rector hosp. Segesv. 1526 181 239.
Egres 103 143
Eidner Laurentius pleb. de Erked 243
Elena conthoralis Mich. de Nadasd 1448 59
Elisabeth Witwe des Grafen Herbord 3
Elphinus Andreas pleb. de Schegesd. 1548 225.
Emericus Archidiaconus 1538 . . 211
Emericus de Ebesfalva 1378 . . 22
Emericus de Feyregyhaz 1448 . . 59
Emericus de Peren Palatin. 1516 . 163
Emericus Esperest s. Emericus Archidiac.
Emericus Greb pleb. de Meburg . 246
Emericus literatus de Zapulia 1458 61
Endris Brûman 1432 50
Endris Clos 1432 50
Engedinum 117 174
Enied s. Enyed.
Enyed 225 227 228 237
Enyed, Adrianus de s. Enyedino, Adrianus de.
Enyedino, Adrianus de, 1524 174. 1528 197. Vicarius 1532 202. 1537 208.
Epi Johannes Prior Prov. Ord. Praed. Hung. 1497 116
Eppeschdorf 22
Erasmi Dauid 249
Erasmus pleb. de Apold. . . . 242
Erdeud s. Erdöd.
Erdewd, Joannes de, 1537 . . . 208
Erdöd Thomas de, 1487 . 104 105
Erked 146—148 151 155 222 223 243
Erkeden s. Erked.
Erkedt s. Erked.
Erkolos riuulus 46
Ernist s. Ernst.
Ernst Joannes 1467 . . . . 84—87
Ernst Joannis fil. Joannes 1467 85 87
Ernst Sigismundus 1467 . . . 85 87
Esaias Spitalspfarrer 257
Essig Benedictus 247
Essig Georgius 1483 251. 1497 118
Essig Stephanus 1599 241
Esperest Emericus s. Emericus Archidiac.
Eugen IV. Papst 1432 50. 1443 67 69. 1444 54 55. 1446 56.
Eulistes Georgius 1432 52
Eustachius Stramer 1511 . . 158 159

Eusy de Zentersebeth Ladislaus 1467 85
Ewlysz Andreas de — pleb. 1520 190
Ewsy de Hydeghkwth Ladislaus 1467 86

F. Micerinus 1497 116
Fabri Antonius prior Segesv. 1504 1505 1507 188. 1511 189. 1516 190; praed. gener. 1526—1527 184—191.
Fabri Martinus 247
Fabri Valentinus 242 246
Fabricius Martinus 245
Fabritius Joannes . . 245 247 249
Fabritius Lazarus 249
Farkas Petrus s. Wolff Petrus.
Farkastelke 84 86
Fejéregyház (bei Schässburg) 59 65 66 84 86 87 89 98.
Fejéregyház (bei Reps) . . . 194 195
Feketh, Michael de, 1487 . . . 105
Feldwar s. Fewltwar.
Feleky Joannes filius Pauli de, 1467 86
Ferdinand I. 1 205 212 237
Feucl Stephanus 1501 133
Fewltwar 33
Feyereghaz s. Fejéregyház.
Feyreghas s. Fejéregyház.
Feyreghaz s. Fejéregyház.
Florencia 81
Fölk. Simon 240
Fölken. Simon 242 248 249
Fogaras 192 197
Folnagy Nicolaus 1501 133
Francisci fratres in Wiszkyrch . . 152
Franciscus Aunerus 242
Franciscus de Seremlyon praepos. Albens. 1526 180
Franciscus de Vyzakna 1501 . . 132
Franciscus de Warda Episc. Trans. 1520 169 170. 1521 171. 1524 174.
Franciscus Doctor Vicarius Alb. 1548 225
Franciscus filius quond. Nicolai de Vizakna 1480 98
Franciscus Kalmwsch 1483 . . . 251
Franciscus Kisser 1548 223
Franciscus Kusch 247
Franciscus Obel 1548 224
Franciscus praepos. Albens. 1526 . 178
Franciscus prior Segesv. 1509 (?) . 189
Franciscus Rheter pleb. de Summer 248
Franciscus S. Eustach. diac. Card. 1497 115
Franciscus Solman 1586 241
Franciscus Zengyel presb. 1534 207 1548 Judex spirit. 225 228. 1551 Vicariatus Judex 236.
Franck Thomas 244
Franz Apafy 191
Franz Kolmis 186
Franz Vyzachnay 184
Frater Thesaurarius s. Georgius Episc. Waradiensis.
Frayhang Georgius 1548 224
Freddelius Matthias . . . 243 244
Freysanger Georgius s. Frayhang Georg.
Fridericus Johann Pleban von Stolzenburg 1545 216
Fulco 1446 57
Fwkz Joannes 1534 207
Fyltheus Johannes 1467 87

G. Bischof von Grosswardein 1309 14 15
Gabriel de Pesth 1534 206
Gabriel Episcop. Agriens. 1476 . 95
Gabriel Paulinus 247
Gabriel Polnar Episc. Bosnen. 1494 113 1495 114. 1501 187 191.
Gabriel Polner pleb. de Naystad 1549 229
Gallus pleb. de Schwyschir . . . 249
Gallus Wisthius 242
Gaspar Czeidnensis 248
Gaspar Horvath s. Caspar Horvath.
Gaspar Placz 243
Gebel Mathias 1548 224
Gebwr Ambrosius 1483 251. Bürgermeister 159
Gelgeberg 185
Gentilis Cardinallegat 5—8 10 14 15 17 18
Genua 19
Georg Bischof von Siebenb. 1427 . 45
Georg Hennyg 187
Georg Lwsch 1511 159
Georg Pleban von Hermannstadt 1309 9
Georg Schöb 1511 159
Georg Swarz 187

Georgius Berrenth 1501 133
Georgius Carpentarius 1522 . . . 173
Georgius Comes de Segesvar . . 240
Georgius Darlaczy 1501 133
Georgius de Cesarinis 1446 . . . 56
Georgius de Haranglab 1467 . . 87
Georgius de Kizde 1309 5
Georgius de Segesd 1503 . . . 142
Georgius de Schelken Prior de Schegeswar 1466 67 82. (1465) 184 185.
Georgius de Their 1467 85
Georgius episc. patt. 1423 . . . 40
Georgius episc. Trans. 1423 . . 40
Georgius episc. Waradien. 1543 214. 1551 233.
Georgius Essig 1483 251. 1497 118.
Georgius Eulistes 1432 52
Georgius Frayhang 1548 224
Georgius Freysinger s. Georgius Frayhang.
Georgius Greb 1511 158
Georgius Henning 1483 251
Georgius Herman 1601 241
Georgius Kopescher . . . 246 247
Georgius Kraus 1678 241
Georgius Kyzah 1501 133
Georgius Linker 1548 225
Georgius Literatus 1503 . . 138 139
Georgius Literatus de Newerstat 1503 140 141.
Georgius Literatus de Segesd 1503 142
Georgius Lysthenius 245
Georgius Officialis Georgii de Haranglab 1467 87.
Georgius Pellifex 1548 222
Georgius Phillippi Mag. civ. Segesv. 1549 228.
Georgius Pistoris 239
Georgius pleb. de Apold. . . . 242
Georgius pleb. de Hegen 243
Georgius pleb. de Kwhalom 1502 136
Georgius pleb. de Kyzd 1389 25 240
Georgius pleb. de Meburg . . . 246
Georgius pleb. de Nythuz 1503 . 142
Georgius pleb. de Segesvar . . . 239
Georgius pleb. da Wolkan. 1511 159 249
Georgius pleb. vill. Budon. . . . 245
Georgius pleb. vill. dominarum 1520 168
Georgius Por s. Georgius Prior.
Georgius Prior praed. Segesv. 1467 86 87
Georgius Roth 1611 . . . 242 245
Georgius Rykalph 65
Georgius Sadlerus 245
Georgius Sartor Mag. Civ. Cib. 1497 118
Georgius Scheel s. Georgius Schnell.
Georgius Schenker s. Georgius Senkur.
Georgius Schienhayer 246
Georgius Schnell 247 248
Georgius Schönheier s. Georgius Schienhayer.
Georgius Senkur 1548 222
Georgius Sidlerus 240
Georgius Spitalspfarrer 257
Georgius tit. S. Anastas. presb. Cardin. 1448 58.
Georgius tit. SS. Petri et Marcel. presb. Card. 1483 99.
Georgius Theilesius 240
Georgius Trapoldinus 242
Georgius Tutius 1684 241
Georgius Wagnerus 246
Georgius Werner 1483 100
Georgius Zeuch 1516 163
Gepel Clemens 1549 230
Gereb Anthonius s. Greb Anthonius.
Gereb Ladislaus Bischof 1481 99 164. 1496 114. 1499 121 135.
Gerend 198
Germania 234
Gertrud de Senthlaslo 1503 (?) . 189
Geysa 1
Gherend Nicolaus de, 1524 175 episc. Trans. 1528 193 194. 1530 199.
Gielius Johannes 1545 218
Girg Reys 1522 172
Giselbert, Dechant v. Hermannstadt 1309 8
Gobdolinus Graf v. Hermannstadt 1309 15
Goblinus episcop. 1385 24
Gobolinus Graf von Hermannstadt 1309 6 11 14.
Gombolinus Graf v. Hermannstadt 1309 17
Görgény 106
Goston s. Goszthon.
Goszthon Johannes episcop. Trans. 1525 176. 1526 179. 1527 183.
Gran S. Strigonium.

Greb Anthonius 1548 221—225 227. 1551 236.
Greb Emericus pleb. de Meburg . 246
Greb Georgius 1511 158
Greb Johann de Mergenthal 1444 . 55
Greb Johannes de Wyngarth 1465 66
Greb Laurencius 1548 224
Greb Valentin 159
Greff Paul 244
Gregorii natus Stephanus de Colosvar 1466 83.
Gregorius 1538 211
Gregorius XI. Papst 54. 1374 67 69 70 80 81.
Gregorius Capellanus de Moha 1484 102
Gregorius Hón prior Segesv. . . 184
Gregorius Junck 239 244
Gregorius Lector Varadien. 1469 . 91
Gregorius pleban. de Alba Eccles. 1509 156 157.
Gregorius pleb. de Darocz . . . 247
Gregorius pleban. de Fejéregyház 1528 194—196.
Gregorius pleb. de Segesd 241. 1511 250
Gregorius pleb. de Summer . . 248
Gregorius pleb. de Wolkan . . . 249
Gregorius pleb. vill. Meschon. . . 246
Gregorius presbyter fil. Johannis Notarii Segesv. 1522 173.
Gregorius Ryerich pleb. de Segesd. 1551 241.
Gregorius uterque Praed. Segesv. 1499 118 120.
Groff Johannes alias Vajvoda Trans. 1467 84.
Gros Mathias 1548 223
Grosschelk 198
Gross-Kockeler Kapitel 258
Grosswardein 14 15 167
Grosz Andreas 247
Gut Hanus 1432 50
Gyalu 175 200 215
Gyalw s. Gyalu.
Gyger Christophorus 1488 . . . 185
Gylg Clos 241
Gyorgoyensis Decanatus 165
Gyrherth Simon 1548 224
Gysswbel 64

H. Dominicaner 1309 7
Hagmas Stephanus 1466 83
Haller Petrus Mag. Civ. Cib. 1550 232. 1551 237. 1552 239.
Halwelagen 47 52
Hamlesch 103
Hamlos s. Homlos.
Hammersdorf 1309 9
Han Nicolaus 1483 100
Hanne Sigmundt 1549 230
Hanus Böttner 1432 50
Hanus Gut 1432 50
Harffars Andreas alias Mag. Civ. Segesv. 1483 250.
Hartovagy 84
Haynburgum 169
Hecht Johannes 1521 172
Hedleff Valentinus 1548 225
Heen Joannes 1548 223
Heenes Laurencius s. Hones Laurencius.
Heesfalwa 25
Heesfalva Jacobus fil. Michaelis de, 1467 86.
Heesfalva Joannes fil. Salamonis de, 1467 86.
Hegen s. Heghen.
Hegesz Thomas 224
Heghen 95 96 115 244 250
Heinczman Johannes 244
Heinrich Dominicaner von Hermannstadt 1309 6 9.
Heinrich Pleban von Mühlbach 1309 9
Hekyes Michael 1548 221
Hendorff s. Henndorf.
Hening Georgius 1483 251
Henlini Ladislaus 1465 66
Henndorf . . 83 95 100 115 152 258
Henndorfer Plebane:
Nicolaus 242
Ladislaus 242
Petrus 243
Johannes 1476 . . . . . 95 243
Mathias 1497 115 243 vor 1511 250
Georgius 243
Andreas 243
Anthonius 243
Leonardus Schespriger . . . 243
Hennig Christian 187

Hennig Valentin 187
Hennyg Georg 187
Henricus decanus de Crys 1309 . 5
Herberth Christannus . . . 244 246
Herbert Paulus 245
Herberth Dominicus pleb. Budon. 245
pleb. de Schwyschir 249
Herberth Matthias 247
Herbord von Alvinz 3
Herbort Paul 1432 50
Herman Aegidius pleban. de Kyzd 240, pleban. de Radisch 244, pleban. de Schwyschir 249.
Herman Georgius 1601 241
Hermannstadt 5 6 8 9 11 14—17 21 25 26 32 35 39 45 102 103 114 158 161—164 166 167 175 177 178 186 192 198 216 219 220.
Hermannstädter Provinz . 1 11 15 16
Hermanus de Dala 1309 5
Hethur s. Hethwr.
Hethwr 84 86 119 120 129 130 132 133 186
Hetur s. Hethwr.
Hetzeldorf 216
Hevesfalva Paulus de, 1467 . . 85 86
Hidegwiz 84 86
Hieronimus de Segesd decanus 1481 99
Hieronimus Kalmwsch 1483 . . 251
Hierosolymitanus Patriarcha . . . 22
Him Clos 1432 50
Hincmarus pleb. de Dalida 1309 . 10
Hön Gregorius prior Segesv. . . 184
Holdvilág 199
Holuelag 46
Homerbach 33 34
Homlos 117
Homorod 241
Hones Laurencius 1548 224
Honipertis, S. de, 1483 101
Horthman Andreas 1476 95
Horthowagh 84
Hortovag s. Horthowagh.
Horvath Caspar — de Vyngarth 1526 178
Horwath s. Remszer Paulus.
Hungari 19
Hungaria 22 29—35 37 38 48 49 54 55 60—62 83 84 88 90 92—94 98 99 103—105 107 116 117 129 131 132 137—139 143 145 153 161 169 170
Hungaria 178 180 192 204 213 214 233
Hunyad 194 196 197
Hwppertus pleb. de Nithus . . . 243
Hydeghkwth Ladislaus Ewsy de, 1467 86

Jacob Matthias 247
Jacobus Bolkasch pleb. de Segesv. 239
Jacobus Bolkes pleb. de Dalia . . 242
Jacobus de Muciarellis 1461 . 67 68
Jacobus de Sithus 1309 5
Jacobus Druderus 244
Jacobus filius Michaelis de Heesfalva 1467 86.
Jacobus Mensipar 1548 227
Jacobus pleb. de Apold. 242
Jacobus pleb. de Closdorf 1542 . 248
Jacobus pleb. de Meburg 247
Jacobus pleb. de Monostor 1466 . 83
Jacobus pleb. de Nithus 243
Jacobus pleb. de Radisch . . . 244
Jacobus pleb. vill. reg. 250
Jacobus Richer de Basilea 1444 . 54
Jacobus Schabel 1569 241
Jacobus Sartor Mag. Civ. Cib. . . 186
Jara, Pascha de, 1335 20
Jaurinum 104 105
Jeckel Simon 1601 243
Jeremias Coronensis 1578 . . . 241
Jeremias Notarius Nicolai de Vizakna 1465 65.
Jeronimus Kalmesch s. Jeronimus Kolmwesch.
Jeronimus Kolmwesch 240
Jeronimus Penestrin. Episc. 1497 . 115
Jevedics 84 86
Jevedits s. Jevedics.
Jewedych s. Jevedics.
Igen 23
Jheronimus de Schespurg pleb. de Kyzd 240.
Indagaal s. Indogal.
Indogal 84 86
Insula christiana, Blasius pleb. de, 1505 148.
Joachimus pleb. de Alba eccl. . . 249
Joannes Baládffy de Kis-Kend 1501 132 133.

Joannes Darlaczy 1501 133
Joannes Darlassy de Czikmandor 1501 132
Joannes de Berthalm 1432 . . . 52
Joannes de Erdewd 1537 . . . 208
Joannes de Megereche 1499 . . . 121
Joannes de Schesburg 5
Joannes de Thywys 1537 . . . 210
Joannes Ernist s. Joannes Ernst.
Joannes Ernst 1467 . . . . 84—87
Joannes Fabritius . . . 245 247 249
Joannes famulus Nicolai de Bethlen 1501 133.
Joannes fil. Joannis Ernst 1467 . 85
Joannes fil. Pauli de Feleky 1467 86
Joannes fil. Salamonis de Heesfalva 1467 86.
Joannes Fwkz 1534 207
Joannes Gielius 1545 218
Joannes Groff alias Vajvoda Trans. 1467 84
Joannes Heen 1548 223
Joannes Kesszer 1548 222
Joannes Klein pleb. de Meburg . 246
Joannes Krempes 249
Joannes Orendt 222
Joannes Paulinus 246 248
Joannes pleb. de Apold. 242
Joannes pleb. de Enyed 1548 . . 227
Joannes pleb. de Meburg 246
Joannes Rosnensis pleb. de Wolkan 249
Joannes Rott Mag. civ. Cib. 1539 . 212
Joannes Segeswariensis s. Joann. Klein.
Joannes Segheswary 1548 . . . 227
Joannes Sthwrem 1534 207
Jörg Seybold 1432 50
Johann XXIII. 28
Johann (König) 1531 201. 1536 204. 1539 211.
Johann Alards Sohn von Salzburg 1309 11
Johann de Aretio 1309 10
Johann Bischof der Moldau 1466 . 83
Johann Fridericus Pleban von Stolzenburg 1545 216
Johann Greb de Mergenthal 1444 . 55
Johann Kenderijs 1521 191
Johann Knochenhayr 191
Johann Lachki de Kusal 1427 . . 45
Johann Pleban von Denndorf 1350 20
Johann Pleban von Hammersdorf 1309 9
Johann von Bell Pleban von Marktschelken 1516 163 164.
Johannis Petrus condam 1407 . . 27
Johannes Agathe Mag. Civ. Cib. 1493 112
Johannes auditor causarum beim Cardinallegaten Gentilis 1309 . . 6 8
Johannes Baccal. pleb. de Schwysch. 248
Johannes Benedicti 245
Johannes Berthelff 242
Johannes Berthloph 1476 . . . 95
Johannes Berwordurus 245
Johannes Bessel 1501 186
Johannes Both 1522 174
Johannes Bwns. 1476 95
Johannes Chech 1465 66
Johannes Cib. pleb. de Summer . 248
Johannes Comes de Walthwdya 1430 46
Johannes Cottner 1430 46
Johannes de Dobocz Archidiac. 1472 92 93
Johannes de Mwszna decanus 1481 99
Johannes de Pateskouia 1511 . . 159
Johannes de Rusenthal 1432 . . 52
Johannes Epi Prior Prov. Ord. Praed. Hung. 1497 116
Johannes Episc. N. Suffrag. Alb. 1511 159
Johannes familiaris Ambrosii de Moha 1484 102.
Johannes famulus D. Wolfgangi 1522 174
Johannes fil. Petri de Somogyom 1467 86
Johannes Fyltheus 1467 87
Johannes Goszthon Episc. Trans. 1525 176. 1526 179. 1527 183.
Johannes Greb de Wyngarth 1465 66
Johannes Hecht 1521 172
Johannes Heinczmann 244
Johannes Kowerer pleb. de Kyzd. 240
Johannes Krempes 246
Johannes Kuthescher Capell. Segesv. 1511 158.
Johannes Lupinus 1601 241
Johannes Lulay 1504 146
Johannes Muress 185
Johannes Notarius Segesv. . . . 173
Johannes patriarcha Alexandrinus 1372 22
Johannes I. pleb. de Alb. eccl. . . 249
Johannes II. pleb. de Alb. eccl. . 249
Johannes pleb. de Closdorf . . . 247

Johannes pleb. de Darocz . . . 247
Johannes pleb. de Erked 1498 . . 243
Johannes pleb. de Heghen 1476 95 243
Johannes pleb. de Radisch . . . 244
Johannes pleb. de Schwyschir . . 248
Johannes pleb. de Summer . . . 248
Johannes pleb. de vill. Bringon. 1423 40
Johannes pleb. de vill. Budon. 1509 156 157 245.
Johannes pleb. de Zegiswar 1309 . 10
Johannes Polner Canon. Varadien. 1502 134. Secretar. Regin. et pleb. Szász Kyzd. 1503 137 143. Electus eccl. Nitrien. 1504 145 211 240.
Johannes Pongracz de Dengelegh Waiw. Trans. 1465 66.
Johannes Rappolth 1506 149
Johannes Rasor 1467 87
Johannes Ruffus pleb. in Darocz . 247
Johannes Sacerdos in Klosdorf 1350 20
Johannes Saffar 1465 64
Johannes Salfy de Salfalwa 1467 . 87
Johannes Schaebel 1517 245
Johannes Scolaris 1476 95
Johannes Siculus pleb. de Summer 248
Johannes Statilius episc. Trans. 1531 200 1537 206 208 210.
Johannes Thys 242
Johannes tit. S. Balbine presb. Card. 1483 99.
Johannes tit. S. Marcelli presb. Card. 1483 99
Johannes tit. S. Marie in Aquiro diac. Card. 1497 115.
Johannes tit. S. Marie indonica diac. Card. 1497 115.
Johannes tit. S. Praxedis presb. Card. 1448 58.
Johannes tit. S. Prisce presb. Card. 1497 115.
Johannes tit. S. Sabin. presb. Card. 1497 115.
Johannes Vrdeschinus 245
Johannes Waal 118 158
Johannes Waldhiedner 249
Johannes Zapolya Waiw. Trans. 1516 163. 1521 191.
Josa dominus 1508 155
Jose de Som Com. Themes. 1508 154
Isabella 1542 212. 1543 213 215.
Judex Petrus 1501 133
Juga Andreas 1467 87
Juga Blasius 1467 87
Julius II. Papst 1512 . 159 161—166
Julius III. Papst 1550 . . . 233 234
Junck Gregorius 239 244

Kaczen, Urbanus de 188
Kaisd . . . 25 40 110 111 114 155
Kaisder Plebane:
Georgius 1309 5
Georgius 1389 . . . . 25 240
Michael Brang 240
Petrus 1423 40 42. (Ryngesch?) 240
N. 1448 59.
Johannes Kowerer 240
Jheronimus de Schespurg . . 240
Martinus oder Marcus vor 1500 224
Johannes Polner 1503 137 143 211 240
Stephanus 240
Petrus 1508 155. 1509 156. 1515 162. 1520 168 240.
Aegidius Hermann 240
Kakos, Melchior de, Vicar. Eccl. Alb. 1509 156 195.
Kalandsbrüderschaft . . . 251—257
Kalmesch Jeronimus 240
Kalmusch Stephanus, pleb. Segesv. 1511 158.
Kalmwsch Franciscus 1483 . . . 251
Kalmwsch Hieronimus 1483 . . 251
Kalmwsz Stephanus in Schegeswar Pleb. 1526 186.
Kappussch Paulus de, pleb. de Nithus 1511 243.
Karko 207
Karl (König) . . 1 11 16 18 19 32 33
Karman Valentinus 1484 102
Kaschau 108
Kaspar Seredi 1542 212
Katharina Gattin des Georg Schöb 1511 159.
Katharina, Pleban de sancta, 1309 7
Keldeneck 7
Kelling, Bertold Pleban von, 1309 6—8
Kelmik 12

Digitized by Google

Kelmisch Stephanus pleban. de Segesv. 1526 181.
Kenderys Andreas 1521 191
Kenderys Johann 1521 191
Kercz 32—34 37 118 149 152 172 219
Kercz olochorum 34
Kerech 45
Kereczthurr sedes 117
Keresztur (Szász) 45
Kertz s. Kercz.
Kerz 20 32 35 53
Kerzer Abtei 1 3 5 18 19 29 32 35 37 45 97 103 114 143.
Kerzer Aebte:
Johann 1304 5
Marsilius 1350 20
Michael 1432 50 51. 1439 53.
Johann von Bornequel 1439 . 53
Kesszer Joannes 1548 222
Keuhalm 21
Kewesd 56
Kewhalom 111 112
Khercz s. Kercz.
Kikelbro s. Kikelo.
Kikelo 89
Kis-Kend, Joannes Baládffy de, 1501 132 133
Kisd s. Kyzd.
Kisdensis Matthias pleb. de Meburg 246
Kisder Dechanten:
Bertoldus pleb. de Zegiis 1309 5 6 10 17.
Petrus Pleban von Trappold 1350 20
Hieronimus de Segesd 1481 . 99
Marcus Polner 1483 250. 1503 pleb. de Segesv. 142.
Clemens Pleb. von Schässburg 1491 109.
Michael pleb. de Hegen, vor 1511? 250.
Gregorius pleb. de Schees 1511 250
Petrus Pleban von Kaisd 1515 162 1520 168.
Gregorius Ryerich Pleban von Schaas 1551 241.
Kisser Franciscus 1548 223
Kizd 5 8 17 19 25 42 43 57 62 90 109 113 118 146—153 155 160 165 172 201 210 211 216 221—225 232 237 240 242 243 250 258.
Kizde 5
Klara Tochter des Valent. Greb 1511 159
Klausenburg 212
Klein s. Paruus.
Klein Johannes pleb. de Meburg . 246
Klein-Kockeler Kapitel 258
Klemens IV. Papst 1264 70
Klenschelken 117
Klenselk s. Klenschelken.
Kleser Stephanus 1525 177
Klössdorffh s. Klosdorf.
Klosdorf 32 35 37 211 219
Klosdorfensis Simon 244
Klosdorfer Plebane:
Cunrad 1350 20
Johannes 1350 20
Andreas 247
Johannes 247
Anthonius 185 247
Vincencius 1501 247
Petrus 1508 247
Bartholomeus 1513 247
Leonardus 1530 248
Jacobus 1542 248
Neculaus Arcadicus 1557 . . 248
Klossdorff s. Klosdorf.
Klusmonostra 84
Knochenhayr Christina 1520 . . 191
Knochenhayr Johann 191
Kockeler Kapitel, Gross- 258
Kockeler Kapitel, Klein- 258
Kóhallom 226
Königsdorfer Plebane:
Stephanus, Nicolaus, Nicolaus, Martinus, Jacobus 250
Kokelburg s. Kükűllő com.
Kolmesch Stephanus pleb. de Segesd 241
Kolmis Franz 186
Kolmwesch Jeronimus s. Kalmesch Jeronimus.
Kolosmonostor . 67 102 103 114 129
Kolosvar 90
Kopescher Georgius . . . 246 247
Kosd s. Kozd.

Kowerer Johannes pleb. de Kyzd . 240
Kozd 5 6 10 43 62 121 136 160—162 165 201 216 229 250 258.
Krasna 7 17
Kraus Georgius 1678 241
Kreitz s. Kreuz.
Kremer Michael mag. civ. Segesv. 240
Krempes Johannes 249
Kreuz . . 32 35 37 50 118 211 219
Kreuzberg 184
Kreuzer Plebane:
Christian 1432 50
Michael 1432 . . . . . 50 244
Nicolaus olim pleb. 1432 50 244?
Stephanus 244
Lucas 245
Michael 245
Valentinus Orrendörffer . . . 245
Valentinus Segesdensis . . . 245
Petrus (Saur) Kysdensis . . 245
Krewcz s. Kreuz.
Kronstadt 103 161—164 178 190 220
Kryss, capit. de 8
Kükűllő com. 84 86 103 119 129 132 143 204 209.
Kükűllő major. 5
Kükűllő minor. 5
Kukullu major 8
Kukullu minor 8
Kularia 62
Kuncz Michael 240 244
Kusal, Johann Lachki de, 1427 . 45
Kusch Franciscus 247
Kusch Laurentius 245
Kusch Leonardus 248
Kusch Lucas 240 248
Kuthescher Johannes Capell. Segesv. 1511 158.
Kwhalom 136
Kwzd s. Kozd.
Kyesth s. Kizd.
Kykellew s. Kükűllő.
Kykellew inter cap. 121
Kykellewár 199
Kykewllew Nicolaus Archidiac. de, 1469 91.
Kykullew 117
Kylyerensis Decanatus 165
Kyrallya s. Kyralya.
Kyralya 121 212
Kyres Martinus 1522 173
Kysd s. Kyzd.
Kysdensis Petrus pleb. de vill. Cruc. 245
Kysdi Vásáriensis Decanatus . . 165
Kysszer Michael 1548 223
Kyszamos 117
Kyszd s. Kizd.
Kyz, Decanatus de, ... 167
Kizah Georgius 1501 133
Kyzd s. Kizd.
Kyzd cap. 6 8 10 12 13 16 26 121 134 136 142 161 162 166 171.
Kyzd sedes 27 28 42
Kyzdy s. Kyzd.
Kyzdy sedes 117
Kyzer Joannes s. Kesszer Joannes.
Kyzer Simon 1548 227
Kyzyd 240

Lachki Johann de Kusal 1427 . . 45
Ladislaus Bolkysz 187
Ladislaus Cantor 1385 24
Ladislaus Comes 244
Ladislaus de Bogath 1465 . . . 65
Ladislaus de Chak Wayw. Trans. 1432 49
Ladislaus Desew. mai. de Lossoncz 1465 66
Ladislaus Eusy de Hydeghkwth 1467 86
Ladislaus Eusy de Zentersebeth 1467 85
Ladislaus fil. Emerici de Ebesfalva 1378 22
Ladislaus fil. Georgii Rykalph 1465 65
Ladislaus Gereb Bischof 1481 99 164. 1496 114. 1499 121—134.
Ladislaus Henlini 1465 66
Ladislaus König 59 60
Ladislaus pleb. de Erked 243
Ladislaus pleb. de Hegen . . . 242
Ladislaus pleb. de Igen 1378 . . 23
Ladislaus pleb. de Nouacivitate 1423 43
Ladislaus praepositus 1378 23. 1385 24
Ladislaus Wal Can. Alb. pleb. de Segesd. 241.
Ladislaus Woiwode . 5 6 8 9 14 15
Lamprich Valentinus 246

Lapidanus 249
Lasslen 25
Lassler Kapitel 258
Laterator Quirinus 1522 . . . . 173.
Latina superior 168
Laurentius Berlagh 1501 133
Laurentius de Sarpathak 1516 . . 164
Laurentius Eidner pleb. de Erked 243
Laurencius Greb 1548 224
Laurencius Heenes s. Laurencius Hones.
Laurencius Hones 1548 224
Laurentius Jobag. Nicol. Bethlen 1499 119
Laurentius Kusch 245
Laurentius Longus 1497 118
Laurentius Michaelis de villa dominarum 1447 57.
Laurentius Mwssen 185
Laurencius pleb. de Erked . . . 243
Laurentius pleb. de Schegesvár 1420 39 239
Laurencius Tharthler 242
Laurentius Venacy 1461 68
Laurentius Wagnerus 1654 . . . 241
Lazarus Fabritius 249
Leichnam preder in Schässburg . 129
Leo X. Papst 1513 161. 1515 162. 1519 166. 1520 167 168 171.
Leo Benedictus pleb. de Wolkan . 249
Leonhardus Barlabaszy Vice-Woiv. 191
Leonhardus de Vacia prior Segesv. 187
Leonardus Kusch 248
Leonardus pleb. de Closdorf 1530 248
Leonardus pleb. de Schwyschir . 249
Leonardus pleban. de vill. Meschon. 246 (Messzendorff) 1548 222, (Lienardus) 225.
Leonardus Schespriger pleb. de Hegen 243
Lepes Lorand Vice-Woiw. 1427 . 45
Leschkirch 216
Lienardus pleb. de vill. Mesch. s. Leonardus pleb. de vill. Mesch.
Linker Georgius 1548 225
Literati Abrahamus 249
Literati Petrus 243
Literatus Benedictus s. Myske Benedictus
Literatus Emericus de Zapulia 1458 61
Literatus Georgius 1503 138
Literatus Georgius de Newerstat 1503 140 141.
Literatus Georgius de Segesd 1503 142
Literatus Magister Scholasticus in Volkán 1532 202.
Literatus Paulus 1534 207
Literatus Thomas de Zolthan 1448 59
Lituania 138
Liuonia 138
Löbnicensis Andreas 243
Lösch Nicolaus 159. Jud. reg. Segesv. 1483 250.
Longus Laurentius 1497 118
Lorand Lepes Vice-Woiw 1427 . 45
Lorandus vicewayw. Trans. . . . 66
Lossoncz Ladislaus Desew mai. de, 1465 66.
Lucas Doka pleb. de Erked 243. pleb. de Meburg 246.
Lucas Doleator 1522 173
Lucas Duerner 1515 161 162. 1518 165 1520 169.
Lucas Dwrday 1524 176
Lucas Episc. Chanad. 1494 . . . 113
Lucas Kusch 240 248
Lucas pleb. de Byrthalom 1524 174. 1527 183. 1528 192. (Berthalom) 1528 193. (Byrthalom) 1528 194. (Berthalom) 1530 199.
Lucas pleb. de Nithus 243
Lucas pleb. de Radisch 244
Lucas pleb. de Summer 248
Lucas pleb. de vill. Cruc. . . . 245
Lucas Rhot 244 245
Lucas Rufus 239
Lucas Wisthius 1601 242
Ludwig I. 1 20 21 25 26
Ludwig II. 1521 171 175. 1524 176 178 201 238.
Ludovicus Baládffy de Balavásár 1501 133
Lulay Johannes 1504 146
Lupinus Johannes 1601 241
Lusacia 138
Lutherische Ketzerei 1526 . . . 178
Lwsch Georg 1511 159
Lymberg 210
Lysthenius Georgius 245
Lysthenius Petrus 1603 . . 241 244
Lyzt Christoforus 1549 232

Macedonyay Nicolaus Vicewaiv. 1527 182
Magdalena filia Nicolai de Vizakna 1465 65
Magister Literatus Scholasticus in Volkán 1532 202.
Magnesius Martinus s. Rosalerus Martin.
Magnus Alexander 249
Maigon 57
Malachias ord. s. Spir. Magist. hospit. in Cibinio 1309 9.
Marcellus Philippi 243
Marcellus Philph s. Marcellus Philippi.
Marcellus predic. de Segesvar 1509 156
Marcus de Cassovia prior Segesv. 185
Marcus doctor 1502 136
Marcus Pemfflinger 1526 178
Marcus pleb. de Kyzd s. Martinus pleb. de Kyzd.
Marcus pleban. de Seghws 1476 95, de Segesd 1494 113.
Marcus Polnar 1483 (decanus) 250. pleb. de Segesd. 1487 103—105. 1491 109 110. Archid. Alb. 1503 138 pleban. de Schegeswar, Archid. de Osd. 1503 139 140 142. 1505 148. 1506 239.
Marcus presb. Rect. hosp. de Enyed 1548 227.
Marcus Sutor 1548 227
Maria 1 24
Marienburg s. Hethwr.
Marienhymnus 251 252
Marktschelken 163
Maros sedes 117
Maros-Vásárhely 215 217
Marsiliger Clos 1432 50
Martin V. Papst 53. 1427 67 69 70 80
Martinus Bausnerus 1639 . . . 241
Martinus Coron. pleb. de Summer 248
Martin Cruecz 190
Martinus Doleator 244
Martinus Fabri 247
Martinus Fabricius 245
Martinus Kyres 1522 173
Martinus Magnesius s. Martinus Rosalerus.
Martinus pleb. de Kyzd 224
Martinus pleb. de Schwyschir . . 249
Martinus pleb. vill. reg. 250
Martin praepositus S. Steph. Prothom. de promont. Varad. 1309 14 15.
Martinus Rosalerus . . . 240 244 245
Martinus Servitor 1538 211
Martinus Seuerinus 1605 . 241 245 246
Martinus Weys Mag. civ. Cib. 1549 231
Matheus Benkeu 1584 102
Mattheus Bischof 1447 1448 57. 1448 58
Matthaeus de Chán 1467 . . . 85
Matheus de Rupe 1502 134
Matheus de Vicedominis 1423 . 39 45
Matheus pleb. de Apold. super. 1520 168
Matheus pleb. de latin. super. 1520 168
Matthias 1 61 83 84 90—93 97 98 101 103 105—107 110 119 120 144 145 167 171 201.
Mathias Arembruster Mag. civ. Cib. 1524 176. (Armbruster) 1528 197. 1538 211
Matthias Freddelius . . . 243 244
Mathias Gebel 1548 224
Mathias Gros 1548 223
Matthias Herbeth 247
Matthias Jacob 247
Matthias Kisdensis pleb. de Meburg 246
Matthias Midolock pleb. de Meburg 246
Mathias Olbryth 1534 207
Mathias Organista Segesv. 1522 173 174
Matthias pleb. de Apold. sup. s. Matheus pleb. de Apold. super.
Matthias pleb. de Dalia 1509 156. 1515 162 242.
Mathias pleb. de Hegen, vor 1511 243 250
Matthias Ponczler 1550 232
Mathyas Schmid 1548 223
Matthias Unberathen 242
Matthias Zinder 1476 95
Mavanea Vagnolus de 1309 . . 15 17
Mebrig 247
Meburg 113 246
Mec Stephanus 1548 223
Medgyes s. Megyes.
Mediasch 38 39 57 148 161 177 201 216
Medies 62
Medjes s. Megyes.
Meepwrg . . . . . 147—151 154
Meepwrgh s. Meepwrg.
Megereche Joannes de, 1499 . . 121
Meggyes s. Megyes.
Megyes 40 41 43 121 166 168 181 193 194 197 199 202 206 207 209.

Mehburger Plebane:
Georgius 246
Joannes 246
Michael (Reichhelm) 246
Bonauentura 1534 246
Joannes (Klein) Segesvariensis 246
Andreas Schespurgensis . . 246
Emericus Greb 246
Matthias Kisdensis 246
Matthias Midolok 246
Alexander Stritfordiensis . . 246
Melas Stephanus 244 249
Melcher Stephanus 1503 . 138 140 141
Melchior de Kakos Vicar. Eccl. Alb. 1509 156 195.
Melczer Stephanus 1503 142
Mensator Typoldus 191
Mensipar Jacobus 1548 227
Mercatoris Petrus 1578 241
Merche Andreas 1484 102
Mergenthal 55
Mertin Michel 1432 50
Meschen 39 171
Meschendorf . 2 18 29 32—37 52 211
Meschendorfer Plebane:
Theodorus 246
Gregorius 246
Petrus 246
Andreas 246
Leonardus 1548 . . 222 225 246
Baltasar 246
Meschonis villa 246
Mese 45 114 118
Messchendorf s. Meschendorf.
Messe s. Mese.
Messendorf 146 147 149 151 152 219 239
Mettersdorf 57
Mevanea, Vagnolus de, 1309 13 14 16
Micerinus F. 1497 116
Michael Abbas de Kercz 1432 . 50 51
Michael Balasthelke 1467 86
Michael Brang pleb. de Kyzd . . 240
Michael Chyaky 1549 228
Michael Conradus pleb. de Radisch 244
Michael Cretz 1548 224
Michael Cunradus 240
Michael de Alba eccles. 250
Michael de Feketh 1487 105
Michael de Heesfalva 1467 . . . 86
Michael de Ruppe prior Segesv. 1501 187
Michael de Senthlaslo 1503 (?) . . 189
Michael de Swk 1465 66
Michael episc. Milkov. 1518 165. 1519 166 167. 1520 171.
Michael fil. Comitis de Segeswar . 4
Michael fil. Salamonis de Nadasd (Nadas) 1448 59. 1455 60.
Michael fil. Vasmodi 4
Michael Hekyes 1548 221
Michael Kremer Mag. civ. Segesv. 240
Michael Kuncz 240 244
Michael Kysszer 1548 223
Michael Mag. civ. Segesv. 1476 . 95
Michael Mag. sen. mag. civ. Segesv. 240. 1483 250.
Michael Orsag Palat. 1458 . . . 62
Michael Pellifex 1446 56
Michael pleb. de Centumcumulis 1549 229
Michael pleb. de Eczel 1532 202. 1545 216
Michael pleb. de Parathya 1531 . 200
Michael pleb. de Schwyschir . . 240
Michael I. pleb. de Segesd . . . 241
Michael II. pleb. de Segesd . . . 241
Michael pleb. de vill. Budon. 1507 188 245
Michael I. pleb. de vill. Cruc. . . 244
Michael II. pleb. de vill. Cruc. . 245
Michael Polnar Mag. civ. Segesv. 1483 250 alias Mag. civ. 1490 107 108. Judex regius 1497 240.
Michael Reichhelm pleb. de Meburg 246
Michael Rupensis 1563 242
Michael sacerdos de vill. Cruc. 1432 51
Michael Schabel 1555 241
Michael Schneyder 1549 230
Michael Syllagy 1549 230
Michael Wagnerus 243
Michael Wast 242
Michael Zekel de Zent Iwan 1465 66
Michaelis de Petri, Dyonysius 1441 53
Michaelis Laurentius, de villa dominarum 1447 57.
Michaelis mons 33 34
Michel Mertin 1432 50
Michel Smyd 1432 50
Midolock Matthias pleb. de Meburg 246

Mihalfalwa 84 86
Mikes 84 86
Miklostelke 45 236
Mikyensis Decanatus 165
Milkovia 159—161 163—165 166—168 171 216.
Misnens. 39
Mockonis villa 250
Moha 4 102
Moha, Ambrosius de, 1484 . . . 102
Moha, Sigismundus de, 1484 . . 102
Moldau 170
Moldau, Johann Bischof der, 1466 83
Moldavia 165
Moldvabanensis Decanatus . . . 165
Molnar Caspar 244
Monachi nigri in Segeszuar 1502 . 134
Monachi Segeswarien. 1539 . . . 212
Moniales in Segeswar . . . 118 152
Monostor 83
Mons S. Michaelis 33 34
Monyoros 84 86
Moravia 60 138
Mors Nicolaus pleb. de Wolkan. . 249
Moscovia 138
Muciarellis, Jacobus de, 1461 . . 67
Mueschna 40 45
Mühlbach 9 21 39 216 258
Muhy terra. 2
Mukendorf 2
Muldaviensis strages. 226
Muress Catharina 185
Muress Johannes 185
Musna 170 207
Mussna, Alex. pleb. de, 1505 148 1520 168
Mwssen Laurentius 185
Mwsna s. Musna.
Mwszna, Johannes de, decanus 1481 99
Mykes s. Mikes.
Myklosthelke 236
Mylewmbac 117
Myllembac s. Mylewmbac.
Myske Benedictus 1548 225. 1549 228 232. 1551 237.

Nadas, Michael de 60
Nadasd, Salamon de 59
Nagy-Zeuleus 133
Naystad 229
Neculaus Arcadicus pleb. de Closd. 1557 248.
Neithausen 57
Neithauser Plebane:
Jacobus 1309 5
Jacobus 243
Cristannus 1448? 59 243
Hwppertus 243
Georgius 1503 142
Paulus de Kappusch 1511 . . 243
Nicolaus 243
Lucas 243
Nerember(ger) Petter 1543 . . . 219
Nesteralbensis Decanatus 165
Nethusen 58
Neûsna 16
Neustadt, Wiener- 106
Newerstat 142
Newerstat, Georgius Literatus de, 1503 140
Nicasius pleb. de Volkan 1505 . . 188
Nicolai de Pethen consors Dorothea 1484 102.
Nicolai de Vizakna filius Franciscus 1480 98.
Nicolai Petrus de Oppauia 1432 50 52
Nicolai villa 18 33 34 114 185 211 224
Nicolaus V. Papst 1448 . . 58 67—69
Nicolaus alter frater quond. Nicolai de Vizakna 98.
Nicolaus Archidiac. de Kykewllew 1469 91
Nicolaus Bethleni s. Nicolaus de Bethlen.
Nicolaus Bordys 1516 190
Nicolaus Brenner pleb. de Segesd 240
Nicolaus Busner 1430 46
Nicolaus de Bachka 1503 . . . 143
Nicolaus de Bethlen 1499 118—120 129 132 133. (1498) 186.
Nicolaus de Chaak Wayv. Trans. 1418 29.
Nicolaus de Gherend 1524 175, episcop. Trans. 1528 193 194. 1530 199.
Nicolaus de Pethen 1484 102
Nicolaus de Valdhidia 1432 . . . 52
Nicolaus de Varzackna Senior Vice-Vajv. 89.
Nicolaus de Vyzachnay senior . . 184

Nicolaus de Wyzakna Junior 1465 66. 1467 84.
Nicolaus de Wyzakna Senior vicewayw. Trans. 1465 64.
Nicolaus Episc. Ostien. et Velletren. 4
Nicolaus Folnagy 1501 133
Nicolaus frater plebani de Segeswar 1393 25.
Nicolaus Graf von Hermannstadt 1309 6 11 14. (Bluus) 15 17.
Nicolaus Han 1483 100
Nicolaus Judex Segesvar 1467 . . 87
Nicolaus Lösch 159. Judex reg. Segesv. 1483 250.
Nicolaus Macedonyay Vicewaiw. 1527 182
Nicolaus olim plebanus villae Crucis 1432 50.
Nicolaus Orethil 1483 251
Nicolaus pleb. de Alb. eccl. . . . 249
Nicolaus pleb. de Apold. 1309 . 5 10
Nicolaus pleb. de Dalia 242
Nicolaus I. pleb. de Erked . . . 243
Nicolaus II. pleb. de Erked . . . 243
Nicolaus pleb. de Hegen 242
Nicolaus pleb. de Nithus 243
Nicolaus pleb. de Schwyschir . . 248
Nicolaus pleb. de Segesvar 1430 46. 1432? 52. 1438 53. — 239.
Nicolaus pleb. de vill. Cruc. . . 244
Nicolaus I. pleb. de vill. reg. . . 250
Nicolaus II. pleb. de vill. reg. . . 250
Nicolaus pleb. de Walthwdya 1430 47 1432? 52.
Nicolaus pleb. de Wolkendorff 1447 57 (mors) 249.
Nicolaus prior Claustri de Segesw. 1441 53.
Nicolaus Ramasius 248
Nicolaus Sacerdos de Colosmonostra 1467 86.
Nicolaus Spitalspfarrer 1466 . . . 257
Nicolaus Thomori 1538 211
Nicolaus Vyzachnay 1521 . . . 184
Nithusia . . . 59 150 151 153 242
Nithwsia s. Nithusia.
Nitriensis ecclesie Electus Johannes Polner 1504 145 240.
Novacivitas 32
Novacivitas (bei Grossschenk) . . 43
Novosolium 52
Nummer Paulus 1461 82
Nythhwsen 148
Nythuz 142
Nythwsia s. Nithusia.
Nythwzya s. Nithusia.

Obel Franciscus 1548 224
Ofen 5—8 10—17 20 28 92 93 97 101 114 163 171 175 178 211.
Olbryth Mathias 1534 207
Oliverius Sabin. Episc. 1497 . . 115
Olomucium 52
Omlas 144
Oppauia 50 52
Orbai Decanatus 166
Orbayensis Decanatus 165
Orbon 12
Orendt Joannes 222
Orenth Zacharias 249
Orethil Nicolaus 1483 251
Orrendörffer Valentinus pleban. de vill. Cruc. 245.
Orsag Michael Palat. 1458 . . . 62
Osd, Franciscus Zengely, Archid. de, 1548 228. 1551 236.
Osd, Marcus Polnar, Archid. de, 1503 139 142.
Ostiensis Episcopus 4
Otto König 5 11 16 17 114
Ozd s. Osd.

Paks 178
Pangracz de Dengelegh Clara relicta 1467 87.
Parathya Michael pleb. de, 1531 . 200
Parma 48 49
Paruus Aegidius 1438 53
Pascha de Jara 1335 20
Pasman Dyonisius 1466 83
Patak 23
Pateskouia, Johannes de, 1511 . . 159
Patt. episc. 40
Paul Greff 244
Paul Herbort 1432 50
Paulinus Gabriel 247

Digitized by Google

Paulinus Johannes 246 248
Paulinus Simon 239 245
Paulus II. Papst 1468 . . . . 88 89
Paulus III. Papst 233
Paulus Bolkas Reg. Jud. Segesv. 1549 228
Paulus Chelius 244 245
Paulus de Barcza 1526 180
Paulus de Feleky 1467 86
Paulus de Hevesfalva 1467 . . 85 86
Paulus de Kappusch pleb. de Nithus 1511 243.
Paulus de Torda Vicar. Episc. 1528 194 196.
Paulus de Wacia Episc. Argens. 1483 100
Paulus Herbert 245
Paulus Literatus 1534 207
Paulus Nummer 1461 82
Paulus Pellifex 1548 223
Paulus Remszer alias Horwath 1506 149 151.
Paulus Roth 248
Paulus Thomorj 1504 146
Paulus tit. S. Sixti presb. Card. 1483 99 1497 115.
Pellifex Georgius 1548 222
Pellifex Michael 1446 56
Pellifex Paulus 1548 223
Pellio Antonius 1548 227
Pellio Thomas 1548 227
Pelliparius Valentinus 1483 . . . 251
Pemfflinger Marcus 1526 178
Penestrin. Episc. 115
Peren, Emericus de, Palat. 1516 . 163
Peren, Petrus de, Woiw. 1527 182. 1528 192.
Perusia 71
Pesth 113 116
Pesth, Gabriel de, Canon. Alb. 1534 206
Pethen, Nicolai de, consors Dorothea 1484 102.
Pethen, Nicolaus de, 1484 . . . 102
Peter Mayster pharrer czu kysdt 1508 155
Peter Swarcz 1432 50
Peter Weys 1432 50
Petersberg 216
Petri Castrum 12
Petri, Dyonysius Michaelis de, 1441 53
Petrus Abbas de Colusmonostra 1466 67 82
Petrus Beres 1484 102
Petrus Cardinallegat 1502 . . . 134
Petrus Comes de S. Georgio et de Bozin Vajv. Trans. 1501 131 132. 1503 137. 1504 144.
Petrus condam Johannis prothonot. Segesv. 1407 27.
Petrus Coronensis al. Mercatoris 1578 241
Petrus Custos 1378 23. 1385 24.
Petrus Custos pleb. de Segesv. . 239
Petrus de Barkut 1432 43
Petrus de Cibinio Vicar. Segesv. 1521 184 1503 prior 189.
Petrus de Nouosolio 1432 . . . 52
Petrus de Peren Waiw. 1527 182. 1528 192.
Petrus de Ruppe, ord. Praed. Segesv. 1503 189. prior Segesv. 184. 1519 1520 1521 1529 190 191 199.
Petrus de Somogyom 1467 . . . 86
Petrus de Weresmarth magist. Civ. Cib. 1465 66.
Petrus Decanus in Kysd 1515 . . 162
Petrus Decanus kysdensis 1520 . 168
Petrus Dedryk 1534 207
Petrus Duchlender 1476 95
Petrus Episc. Trans. 3 11
Petrus Franciscaner in Broos 1309 6 7
Petrus Haller Mag. civ. Cibin. 1550 232 1551 237. 1552 239.
Petrus Judex 1501 133
Petrus Kysdensis pleb. de vill. Cruc. 245
Petrus Literati 243
Petrus Lysthenius 1603 . . 241 244
Petrus Nicolai de Oppauia 1432 50 52
Petrus Pleban von Schellenberg 1515 162
Petrus pleb. de Closd. 1508 . . 247
Petrus pleb. de Dalia 242
Petrus I. pleb. de Darocz 1531 . 247
Petrus II. pleb. de Darocz 1531 . 247
Petrus pleb. de Hegen 243
Petrus pleb. de Kyzd. 1423 . . 42 43
Petrus pleb. de Sebesv. 1387 . . 25
Petrus pleb. de Sebus 4
Petrus pleb. de Segesv. 1385 24. 1387? 25
Petrus pleb. de Szaszkyzd 1509 156 240
Petrus I. pleb. de Summer . . . 248
Petrus II. pleb. de Summer . . 248
Petrus pleb. de vill. Mesch. . . . 246

Petrus Pölder 1432 52
Petrus Rottwys 1480 46
Petrus Roszner Jud. Sed. Segesv. 1483 251
Petrus Ryngesch pleb. de Kyzd. . 240
Petrus Saur pleb. de vill. Cruc. 1550 245
Petrus Surius 239
Petrus Thonhäuser 1526 178
Petrus tit. S. Ciriaci in Thermis presb. Card. Leg. 1503 138—140.
Petrus Titschlander pleb. de Radisch 1535 244.
Petrus Ungelter 38
Petrus Vol Generaldechant 1529 . 198
Petrus Weg 1466 83
Petrus Wolff Mag. civ. Cibin. 1521 171 1525 177. 1526 181.
Petrus Zaz 1484 102
Petter Nerember(ger) 1543 . . . 219
Philipp von Sardinea 1309 . . . 17
Philippi Georgius Mag. civ. Segesv. 1549 228.
Philippi Marcellus 243
Philippus de Cingulo 1309 . . 10—17
Philph Marcellus s. Philippi Marcellus.
Pictor Valentinus 1483 251
Pisterna 62
Pistor Stephanus 1511? 189
Pistor Stephanus 1528 198
Pistoris Georgius 239
Pius II. Papst 62. 1461 82.
Placencia 40 45
Placz Andreas 1534 207
Placz Gaspar 243
Pluma 62
Pölder Cristanus 1432 52
Pölder Petrus 1432 52
Pösing s. Bozin.
Pold 229 230
Polnar s. Polner.
Polner Antonius Magister civ. Segesv. 1501 131. 1505 187.
Polner Gabriel episc. Bosn. 1494 113 1501 187 191.
Polner Gabriel pleb. de Naystad 1549 229
Polner Johannes Canon. Varad. 1502 134 Secret. Regin. et pleb. de Szász Kyzd 1503 137 143. Electus eccl. Nitrien. 1504 145 146. 211 240.
Polner Marcus 1483 250. pleb. de Segesd. 1487 103—105. 1491 109 110. Archidiac. Albens. 1503 138. pleban. de Schegesv. 1503 139.
Polner Michael Mag. civ. Segesv. 1483 250. alias Mag. civ. Segesv. 1490 107 108. Jud. reg. Segesv. 1497 240.
Polner Valentinus Mag. civ. Segesv. 240
Polonia 138 139
Ponczler Matthias 1550 232
Pongracz Johannes de Dengelegh Waiw. Trans. 1465 66.
Popteluky terra 2
Por Georgius 1467 . . . . . 86 87
Posonium 205
Potentiana filia Nicolai de Vizakna 1465 66
Prad 23
Praedicatores de Segesvar 53 67 86 89 98 117—120 129—132.
Praepositura Cibiniensis 39
Priore von Schässburg:
Rodolphus 1377 22
Conradus de Wiszensehe 1439 53
Nicolaus 1441 53
Georgius de Schelken (1465) 184 185 1466 67 82.
Georgius 1467 . . . . . 86 87
Gregorius Hön (1480) . . . 184
Leonhardus de Vacia . . . 187
Marcus de Cassovia 185
Caspar 1488 . . . . 185 186
Bartholomeus 1498 186
Michael de Ruppe 1501 . . 187
Petrus de Cibinio 1503 189. Vicarius 1521 184.
Antonius Fabri 1504 1505 1507 1511 1516 184 188—190.
Franciscus 1509? 189
Petrus de Ruppe 1519 1520 1521 1529 184 190 191 199.
Prod 23
Prosper tit. S. Georgii Card. 1448 58
Pruden 22
Prussia 138

Quardianus Minorum fratrum ord. de Cybinio 4
Quatuor villae Abbatiae 117

Digitized by Google

Quinque ecclesiae . . 88 104 105 109
Quirinus Laterator 1522 173

Radeln 226
Radendal . . . 113 147 148 150 154
Radındal 153
Radisch 241 244
Radler Plebane:
Stephanus
Symon
Johannes
Jacobus
Petrus (Titschlander) 1535 244
Lucas
Egidius (Herman)
Michael Conradus (Kuncz)
Rakowyca 84 86
Rakowytza s. Rakowyca.
Ramasinus Augustinus pleb. de Darocz 247
Ramasius Nicolaus 248
Rappolth Johannes 1506 149
Raska, Caspar de, 1524 175
Rasor Johannes 1467 87
Rector Blasius de Zaz Cristwr 1548 225
Regen 117 121
Regis villa 250
Regnoldus Pleban von Stolzenburg 1309 6
Rehn 210
Reichersdorf 198
Reichhelm Michael pleb. de Meburg 246
Reissel 184
Remser s. Remszer.
Remszer Paulus alias Horwath 1506 149 151.
Repen 62
Reps 21 29 32 110 111
Reys Girg 1522 172
Rheter Franciscus pleb. de Summer 248
Rhot Lucas 244 245
Richer Jacobus de Basilea 1444 . 54
Rodolphus prior de Segesvar 1377 22
Roma 2 26 29 31 32 34 35 37 38 48 49 54—58 62 64 65 68—71 75 79 80 82 83 89 90 99 100 113 115 116 138 139 159 161 164 166 167 171 234 235.
Roren-Lymberg 210
Rosalerus Martinus . . 240 244 245
Rosnensis Johannes pleb. de Wolkan. 249
Rosszenawer Anthonius 1548 . . 222
Roszner Petrus Jud. Sed. Segesv. 1483 251
Rosteter Stephanus 1418 . . . 32 33
Roth Georgius 1611 . . . 242 245
Roth Paulus 248
Roth Joannes Mag. civ. Cibin. 1539 212
Rottwys Petrus 1430 46
Rufus Lucas pleb. de Segesv. . . 239
Ruffus Johannes pleb. de Darocz . 247
Rukbas 29
Rupe, Matheus de, 1502 134
Rupensis Michael 1563 242
Rupes 222 223 226 242
Ruppe, Michael de, prior Segesv. 1501 187.
Ruppe, Petrus de, ord. Praed. Segesv. 1503 189. prior Segesv. 1519 1520 1521 1529 184 190 191 199.
Ruppes s. Rupes.
Rusenthal, Johannes de, 1432 . . 52
Russia 138
Rychquinum 168
Ryerich Gregorius pleb. de Segesd. 1551 241.
Rykalph Georgius 65
Rymner Ambrosius Mag. civ. Segesv. 240
Ryngesch Petrus pleb. de Kyzd . 240
Ryquynum 229

Saard Andreas filius Valentini de, 1467 86.
Saarpathak Andreas de, 1467 . . 86
Sabinens. Episc. 115
Sachsen 5 6 8—17 19 20 26 28 33 34 38 51—53 56 57 59 66 91—93 99 103 143—145 150 153 158 161 163 164 167 170 174—176 178 179 182 199 200 202 204—207 209 212—217 219 220 225 228 231 232 237 238.
Sadlerus Georgius 245
Saffar Johannes 1465 64
Salamon Comes de Segesvar 1378 23
Salamon de Alba ecclesia . . . 250
Salamon de Heesfalva 1467 . . . 86
Salamon de Nadasd (Nadas) . 59 60
Saldorff 84 86

Digitized by Google

Salfalwa Johannes Salfy de, 1467 . 87
Salfij de Salfalva Johannes 1467 . 87
Salgo 84 86
Salzburg 11 64
Samuel Severinus 1648 241
Sancto Georgio, Comes Petrus de — et de Bozin Vajv. Trans. 1501 131 132. 1503 137. 1504 144.
Sanctus, Archidiacon von Krasna 1309 7 17.
Sard Valentinus de, 1467 . . . 85
Sardinea 17
Sárpatak Johann I. von, 1532 . . 202
Sárpatak Johann II. von, 1532 . 202
Sarpathak Laurentius de, 1516 164. 1532 202.
Sárpatak Nicolaus von, 1532 . . 202
Sars 246
Sartor Caspar 1522 173
Sartor Georgius Mag. civ. Cib. 1497 118
Sartor Jacobus Mag. civ. Cib. . . 186
Sartor Simon 1519 (?) 190
Saur Petrus pleb de vill Cruc. 1550 245
Saxones s. Sachsen.
Saz Kesd 222
Scenk sedes 229
Schaaser Plebane:
Bertoldus 1309 . . . . . 6 10
Andreas 240
Nicolaus Brenner 240
Ladislaus Wal 241
Cristannus 241
Michael 241
Doctor Marcus 1476 95. (Polnar) 1487 103—105. 1491 109. 1494 113.
(Hieronimus 1481 99?)
Gregorius 241. 1511 250.
Michael 241
Stephanus Kolmesch 241
Gregorius Ryerich 1551 (?) . 241
Stephanus 241
Andreas 1552 241. (Elphinus) 1548 225. 1549 229.
Schabel Jacobus 1569 241
Schabel Michael 1555 241
Schaebel Johannes pleb. de vill. Budon. 1517 245.
Schaes 241 243
Schaesburgum . . 240 241 243 257
Schässburg 2 3 4 22 25 26 46 53 55 56 60 64 90 102 103 106 108—110 112 113 118 129 131 133 146 148 150 152 154 158 159 163 164 171—173 175 177 180 182 184—191 198 199 201 212 215 232 237 238.
Schässburgensis Benedictus Spitalspfarrer 258.
Schässburger Plebane:
Johannes 1309 . . . . . 5 10
Petrus 1385 24. 1387? 25. 1393 25. Custos 239.
Daniel 239
Laurentius 1420 . . . . 39 239
Nicolaus 1430 46. 1432? 52. 1438 53 239.
Stephanus 239
Clemens 1484 239. 1491 109. 1494 113.
Dr. Marcus Polner 1503 139 142. 1505 148. 1506 239.
Stephanus / Georgius 239
Stephanus 1509 156. 1511 (Kalmusch) 158. 1516 163 164. 1526 (Kelmisch, Kalmwsz) 181 186 — (Calmusch) 239.
Jacobus Bolkasch / Lucas Rufus . . . 239
Schap: porcha 11
Scharpanthack 25
Scheel Georgius 247 24
Schees 155 25
Scheesburgum 24
Scheez 147 148 15
Scheges 24
Schegeschwar 14
Schegesd s. Segesd.
Schegesvar 39 53 67 139 175 186 21 221—224 246.
Schelk 43 168 21
Schelken, Georgius de, prior de Schegewar 1466 67 82. (1465) 184 185.
Schellenberg 1
Schenck Valentinus 2
Schencker Georgius s. Senkur Georgiu
Schenk 2
Schesburg, Joannes de, ...

Digitized by Google

Schespriger Leonardus pleban. de Hegen 243.
Schespurg, Jheronimus de, pleb. de Kyzd 240.
Schespurga 142
Schespurgum 244 246
Schespurgensis Andreas pleb. de Meburg 246.
Scheswar 218
Schesz 173
Schez castrum 21
Schienhayer Georgius 246
Schmid Mathyas 1548 223
Schnell Georgius s. Scheel Georgius.
Schneyder Michael 1549 230
Schnyder Caspar Mag. civ. Segesv. 240
Schöb Georg 1511 159
Schölner Andreas 242. (Scholner) 243
Schönberg 134
Schönheier s. Schienhayer.
Schreijver 210
Schwartz Anthonius pleb. de Dalia 242
Schwarcz Stephanus . . . 242 249
Schweischer Plebane:
Johannes, Nicolaus, Johannes, Valentinus 248
Thomas 1515 162
Martinus, Egidius Herman, Alexius, Leonardus, Dominicus Herbert . . . 249
Schwischeriensis Vrbanus . . . 243
Schwyschir 248
Schwysser 162
Scibinienses 1
Sclauonia 138
Scolaris Johannes 1476 95
Sebes 62
Sebesvar 25
Sebus capit. 1309 . . 6 7 10 12 13
Sebus, Petrus pleb. de, ... 4
Sebus terra 1
Sebuz capit. 5 6
Segecswar sedes 59
Segesd 225 229 241
Segesd, Hieronimus de, decanus 1481 99
Segesd, Marcus Polnar pleb. de, 1487 103—105. 1491 109. 1494 113.
Segesdensis Valentinus pleb. de vill. Cruc. 245.
Segesvar 22—25 27 46 47 52 53 56 57 60 65 85 86 87 89 90 98 107 108 113 117—119 129 131—134 141—143 145 150 152 156 158 159 163 172 176 178 212 217 229 231 239.
Segeswar, Comes de 4
Segeswariensis Joannes pleb. de Meburg 246.
Segeszwar (Segeszuar) . . . 134 240
Segewswar 27 28
Segheswary Joannes 1548 . . . 227
Seghws 95
Seghws castrum 95
Seguswar 3
Seiden 257
Sekel Andreas 1466 83
Sekel Cristwr 225
Sekel Kerestur s. Sekel Cristwr.
Selk 62 121
Senkur Georgius 1548 222
Senthlaslo, Gertrud de 189
Senthlaslo, Michael de 189
Sepessensis Decanatus 165
Sepsi sedes 117
Septiensis Decanatus 166
Seraphyn de Cibinio 1520 . . . 168
Seredi Kaspar 1542 212
Seremlyon, Franciscus de, praep. Alb. 1526 180.
Seuerinus Martinus 1605 241 245 246
Seuerinus Samuel 1648 241
Seuerus 1446 57
Seybold Jörg 1432 50
Siculi 19 20 45 61 93 110 111 117 132 137 146 147 191.
Siculia 117
Siculus Johannes pleb. de Summer 248
Sidlerus Daniel 248
Sidlerus Georgius 240
Siebenbürgen 2 3 5—8 10—17 19—22 25 26 28 32 54 55 57 61 83 90 92 99 101 113 114 134 161—164 167 170 171 176 179 201 212 220.

Sigismundus de Moha 1484 . . . 102
Sigismundus de Sytwe 1520 . . 168
Sigismundus episc. Quinqueeccl. 1487 104 105. 1491 109.
Sigismundus episc. Waradien. 1508 154
Sigismundus filius Joannis Ernst 1467 85
Sigismundus pleban. de Byrthelm 1423 40
Sigismundus Thomory Cust. Alb. 1537 208.
Sigismundus Thurzo Secret. Reg. 1501 131.
Sigmund König 1 25 26 28 29 32 35 37 48 50—52 60.
Sigmundt Hanne 1549 230
Simon Chelius 242
Simon Corrigiator 1483 251
Simon Fölk 240
Simon Fölken. 242 248 249
Simon Gyrherth 1548 224
Simon Jeckel 243
Simon Klosdorfensis 244
Simon Kyzer 1548 227
Simon Paulinus 239 245
Symon pleb. de Alb. eccl. . . . 249
Simon pleb. de Apollia 1476 95. 1507 242
Simon pleb. de Burperk 1524 . . 175
Symon pleb. de Erked 243
Symon pleb. de Radisch 244
Simon pleb. de Summer 248
Simon Sartor 190
Simon Vazerbath 1432 52
Sixtus IV. Papst 1483 100
Slesia 138
Smyd Michel 1432 50
Solman Franciscus 1586 241
Som, Jose de, Com. Them. 1508 . 154
Sommerburger Plebane:
Petrus
Petrus
Simon
Valentinus
Martinus Coron.
Johannes Cib.
Johannes Siculus
Franciscus Rheter
. . . 248
Somogyom Johannes filius Petri de, 1467 86
Sorores ord. S. Francisci in Segesv. 173 190.
Spinch, capit. 5
Spring, capit. 1309 8
Srethiensis Decanatus 165
Statilius Johannes Episc. Trans. 1531 200 1537 206 208 210.
Steffenberg 210
Stephan Herzog 1 2
Stefan V. König 3
Stephanus Amade 1519 166
Stephanus Comes de Bathor Vajv. Trans. 1480 98. 1484 101 102. 1487 106 1491 108.
Stephanus de Colosvar 1466 . 82 83
Stephanus de Darock 1518 . . . 165
Stephanus de Thelegd Vicewaiw. 1496 114.
Stephanus de Verbeuz 1526 . . 180
Stephanus de Wybuda 1466 . . 83
Stephanus Doleator 1503 138 140—142
Stephanus Episcop. Trans. 1407 26—28 1418 30.
Stephanus Essig 1599 241
Stephanus Feucl 1501 133
Stephanus Hagmas 1466 83
Stephanus Kolmesch pleb. de Segesd 241 pleb. de Segesv. 1511 (Kalmusch) 158 1526 (Kelmisch, Kalmwsz) 181 186 (Calmusch) 239.
Stephanus Kleser 1525 177
Stephanus Mec 1548 223
Stephanus Melas 244 249
Stephanus Melcher 1503 138 140 141
Stephanus Melczer 1503 142
Stephanus Patriarcha Hierosolymitanus 1377 22.
Stephanus Pistor 1511? 189
Stephanus Pistor 1528 198
Stephanus pleb. de vill. Cruc. . . 244
Stephanus pleb. de Dalia . . . 242
Stephanus I. pleb. de Darocz . . 247
Stephanus II. pleb. de Darocz 1548 222 247.
Stephanus pleb. de Kyzd 240
Stephanus pleb. de Radisch . . . 244
Stephanus pleb. de Ryquyno 1549 229
Stephanus pleb. de Segesd . . . 241
Stephanus I. pleb. de Segesv. (vor 1484) 239
Stephanus II. pleb. de Segesv. (nach 1506) 239. 1509 156. 1516 163 164.

Stephanus pleb. de vill. reg. . . 250
Stephanus Rector Capell. in Hunyad 1528 197.
Stephanus Rector des Altars des heil. Matthäus in Weissenburg 1516 164
Stephanus Rosteter 1418 . . . 32 33
Stephanus Schwarcz . . . 242 249
Stephanus Thakyay 1548 . . . 225
Stephanus Thallyay s. Steph. Thakyay.
Stephanus Thyx 1430 46
Sthwrem Joannes 1534 207
Stiria 60
Stolczenberg 33
Stolczenburg 32
Stolzenburg 6 7 216
Stomp Dominicus pleb. de Radisch 244
Stomp Valentinus 249
Stramer Eustachius 1511 . . 158 159
Strigonium 4 24 29 40 42 44 45 56 62 67 160—164 166 167 170.
Stritfordensis Alex. pleb. de Meburg 246
Stuhlweissenburg 110
Summer 248
Surius Petrus 239
Sutor Marcus 1548 227
Swarz Georg 187
Swarcz Peter 1432 50
Swk Michael de 1465 66
Swky Antonius 1534 207
Sybenbürgen s. Siebenbürgen.
Sybrig 239
Syculorum terra 1
Syllagy Michael 1549 230
Sytwe, Sigismundus de, 1520 . . 168
Szalzelen 62
Szaszbuda 226
Szaszkisd 224
Szász Kyzd 137 156
Szász Sebes 217
Szász Sebes, Christanus de, 1528 . 196
Szegeszwar 136
Szekler s. Siculi.
Szentkirályensis Decanatus . . . 166
Szent Laszlo 199

Talmesch 103
Tasnád 99
Tatros 165
Temesvar 61
Texerius Bartholomeus 1448 . . 69
Thakyay Stephanus 1548 . . . 225
Thallyay Stephanus s. Thakyay Steph.
Tharthler Laurencius 242
Theilesius Georgius 240
Their, Georgius de 1467 85
Thelegd Stephanus de, Vicewaiw. 1496 114.
Themeschwar 62
Themesiensis civitas 205
Themesiensis Comes Jose de Som. 1508 154.
Themeswar, Blasius de 1476 . . 95
Theodorus pleb. de vill. Meschon. 246
Theutonici Ultrasiluani 1
Tholmacz 144
Thomas Archiepisc. Strig. Card. 1512 160—164.
Thomas Bolkaz 1548 222
Thomas Capellanus Nic. de Vizakna 1465 65.
Thomas Czill 245 247
Thomas de Erdöd (Erdeud) 1487 104 105
Thomas Franck 244
Thomas Hegesz 224
Thomas Judex in Volkán 1532 . 202
Thomas Literatus de Zolthan 1448 59
Thomas Magister Sohn des Dionysius 1335 20.
Thomas Pellio 1548 227
Thomas pleb. de Mueschna 1423 40 45
Thomas Pleban v. Petersberg 1545 216
Thomas pleb. de Schwysser 1515 162
Thomas Torneator 188
Thomas Woiw. 1328 19
Thomas Zekel 1499 119
Thomori Nicolaus 1538 211
Thomorj Paulus 1504 146
Thomory Sigismundus Cust. Alb. 1537 208.
Thonhäuser Petrus 1526 178
Thorda 84 86 117 181 215 216 220 237 238.
Thordensis Benedictus 1548 225. (Thorday) 226.
Thurzo Sigismundus Secret. Reg. 1501 131.

Thys Johannes 242
Thywys, Joannes de 1537 . . . 210
Thyx Stephanus 1430 46
Timotheus Balbus Spitalspfarrer . 257
Titulien. Eccl. Praep. . . . 104 105
Tolmach 30 31 46
Torda s. Thorda.
Torda, Paulus de, Vicar. Episc. 1528 194 196.
Torneator Thomas 188
Transsilvania 3 4 12 13 16 22 24 27 29—31 34 38—40 42 43 48—50 54 55 58 61 62 64—66 84 85 92—95 98 100 110 111 115 117 121 131—134 137 138 140 143 153 156 164 166 168—170 174 178—180 182 183 192—199 202 204—209 213 214 233
Trapold 147 148 151 152 155 218 231
Trapoldinus Georgius 242
Trapoldya 150
Trappolder Plebane:
Nicolaus 1309 . . . . . 5 10
Petrus 1350 20
Andreas, Jacobus, Erasmus 242
Simon 1476 95. 1507 242.
Georgius, Joannes 242
Vrbanus 242. 1548 221. 1549 229
Tridentina Civitas . . . . 233—235
Trys 5
Türken s. Turcae.
Turcae (Turci) 54 62 89 111 134 179 243
Tutius Georgius 1684 241
Typoldus Mensator 191

Udwarhel 117
Udvarheliensis Decanatus 166
Uladislaus s. Wladislaus.
Ultrasiluani 1
Unberathen Matthias 242
Ungarn 1 15 106 108
Ungelter Petrus 1420 38
Universitas Plebanorum 38 39 174 178
Unterwinz s. Alwinz.
Urbanus de Kaczen 188
Urbanus plebanus 1432 52

Vacia, Leonardus de, prior Segesv. 187
Vagnolus de Mavanea (Mevanea) 1309 13—17.
Vajvoda s. Woiwode.
Valachia 138
Valdhidia 52
Valentinus Capell. Segesv. 1511 . 159
Valentinus de Sard (Saard) 1467 85 86
Valentinus Fabri 242 246
Valentin Greb 1511 159
Valentinus Hedleff 1548 225
Valentinus Karman 1484 102
Valentinus Lamprich 246
Valentinus Orrendörffer 245
Valentinus Pelliparius 1483 . . . 251
Valentinus Pictor 1483 251
Valentinus pleb. de Alb. eccl. . . 249
Valentinus pleb. de Cybin. 1465 . 66
Valentinus pleb. de Darocz . . . 247
Valentinns pleb. de Schwyschir . 248
Valentinus pleb. de Summer . . 248
Valentinus Polnar Mag. civ. Segesv. 240
Valentinus presbyter 1432 . . . 52
Valentinus Schenck 247
Valentinus Segesdensis 245
Valentinus Stomp 249
Valentinus Zekeres 1484 102
Valtudia 226
Varadinum 14 15 91 134 154 213 231 233 235.
Varas 1
Várday s. Warda.
Varzackna, Nicolaus Senior de . . 89
Vasarheliensis Decanatus 166
Vasmodus (Vasmundus) 4
Vazerbath Simon 1432 52
Vdalenus praed. Segesv. 1467 . . 86
Velletrensis Episcopus 4
Velter Blasius s. Rector Blasius.
Venacij Laurentius 1461 68
Verbeuz, Stephanus de, 1526 . . 180
Verona 101
Vesprim 53 88 138 139

Vezzed s. Wezzed.
Vicewoiwoden:
Lorand Lepes 1427 . . . 45 66
Nicolaus Senior de Wyzakna 1465 64
Stephanus de Thelegd 1496 . 114
Leonhardus Barlabaszy . . . 191
Nicolaus Macedonyay 1527 . 182
Vienna 4 80 81 88 104 105
Vilhelmus ord. S. Spir. Magist. hosp. in Cibinio 1309 9.
Villa abbatis 33 34
Villa Bringonis 40
Villa Budonis . . . 156 188 194—196
Villa Crucis . . . 37 50 51 114 244
Villa dominarum 57 168
Villa Mockonis 250
Villa Nicolai 18 33 34 114 185 211 224
Villa regis 250
Villae quatuor Abbatiae 117
Vincencius pleb. de Closd. 1501 . 247
Vingarth 114
Vissegrad 19 21 37 38 51
Vist Andreas 1548 223
Viterbio, Andreas de 1461 . . . 82
Vizakna 84
Vizakna, Franciscus de, 1501 . . 132
Vizakna, Franciscus fil. quond. Nicolai de, 1480 98.
Vizakna, Nicolaus alter frater Nicolai de, 98
Vlisbonen. 101
Vngaria s. Hungaria.
Vol Petrus Generaldechant 1529 . 198
Volkan s. Volkány.
Volkány 53 159 188 198 202 230 231 238 249
Vrbanus pleb. de Apold. 242. 1548 221 1549 229.
Vrbanus pleb. de Dalia 242
Vrbanus predicator Segesv. 1511 . 158
Vrbanus Schwischeriensis . . . 243
Vrbanus supperior Segesv. 1522 . 174
Vrdeschinus Christophorus 1569 . 241
Vrdeschinus Johannes 245
Vyden-Mor 210
Vyngarth, Caspar Horvath de, 1526 178
Vyzachnay Franz 184
Vyzachnay Nicolaus 1521 . . . 184
Vyzachnay, Nicolaus de, sen. 1465 184
Waal Johannes 118 158
Wachyensis ecclesia 22
Wacia, Paulus de, Episc. Argens. 1483 100.
Waciensis Eccl. 113
Wal Clos 241
Wal Ladislaus Canon. Albens. pleb. de Segesd. 241.
Walbrunus decanus 1322 . . . 33
Waldhiedner Johannes 249
Waldhit 47
Waldhütten 46 47 52
Wall Andreas 240
Walthwdya 46 47
Wagnerus Georgius 1601 . . . 246
Wagnerus Laurentius 1654 . . . 241
Wagnerus Michael 243
Was s. Waal.
Wast Michael 242
Wastmodus 4
Waradinum s. Varadinum.
Warda, Franciscus de, Episc. Trans. 1520 169. 1521 171.
Wardein s. Grosswardein.
Wdalricus praed. Segesv. 1467 . 86
Wdwarhel s. Udwarhel.
Weg Petrus 1466 83
Weirauch Zacharias 240. 1575 249. 1588 241.
Weiroch s. Weirauch.
Weissenburg 20 22 24—26 90 103 163 170 179 202 215 216.
Weisskirch (bei Schässburg) 59 64 184
Weisskircher Plebane:
Nicolaus
Johannes
Johannes
Valentinus
Symon
Joachimus
. 249
Weiszkirch (bei Reps) . . 194 195
Wench 186
Werner Georgius 1483 100
Weresmarth, Petrus de, Mag. civ. Cib. 1465 66.
Wesprim s. Vesprim.
Weys Martinus Mag. civ. Cib. 1549 231
Weys Peter 1432 50

Wezzed 84 86
Wgocsa 206
Wien 103 106 212
Wiener-Neustadt 106
Wienna s. Vienna.
Wisthius Gallus 242
Wisthius Lucas 242
Wiszensehe Conradus de, prior de Schegeswar 1439 53.
Wiszkirch 152
Wittemberga 218
Wladislaus II. 1 110 113 114 129 132 133 143 153 160 164 171 201 204 205
Wlbrinus decanus 1322 32
Wohemia 22
Woiwoden:
Ladislaus (1308) 5
Thomas 1328 19
Andreas 1357 21
Nicolaus de Chaak 1418 . . 29
Ladislaus de Chak 1432 . . 49
Johannes Pongracz de Dengelegh 1465 66.
Johannes Groff 1467 84
Stephanus Comes de Bathor 1480 98 1484 101 102. 1487 106. 1491 108
Bartholomeus Dragfy de Belthewk 1493 110 111 114.
Comes Petrus de S. Georgio et de Bozin 1501 131 132. 1503 137 1504 144.
Johannes Zapolya 1516 163. 1521 191.
Petrus de Peren 1527 182. 1528 192
Wolff Petrus Mag. civ. Cib. 1521 171 1525 177. 1526 181.
Wolfgangus D. 1522 174
Wolkan s. Volkány.
Wolkendorf 53 55 57 106 109 110 113 131 159 163 164 171 182 201 215
Wolkendorfer Plebane:
Christofforus 249
Nicolaus 1447 57. (mors) 249.
Nicasius 1505 188
Georgius 249. 1511 159.
Benedictus Leo
Gregorius
Johannes Rosnensis } . . . 249
Wossling s. Wûstung.
Wratislavia 60 159
Wûstung 228
Wurmloch 43
Wybuda, Stephanus de, 1466 . . 83
Wyfalu 84 86
Wyncz 117
Wyngarth, Johannes Greb de, 1465 66
Wyssegrad s. Vissegrad.
Wyzakna 65 66 84 86 87
Wyzakna, Nicolaus junior de, 1465 66 1467 84.
Wyzakna, Nicolaus senior de, 1465 64

Ydnern-mor 210
Ysabella s. Isabella.

Z. Agathensis 240
Z. Ladislauensis 240
Zacharias Orenth 249
Zacharias Weirauch 240. 1575 249. 1588 241.
Zapolya Johannes Woiw. 1516 163. 1521 191.
Zapulia, Emericus Literatus de. 1458 61
Zasdayla 229
Zaszebesz, Cristannus de, 1517 . 164
Zaûûr Cristannus 1509 (?) . . . 189
Záz Petrus 1484 102
Zaz Cristwr (Kerestur) 225
Zazkyzd (Zaazkyzdy, Zazkysdt, Zaszkysth, Zazkisd, Zazkezd) 110—112 177 182 222—224 226 227 236 246.
Zazsebes . . 121 168 199 207 228
Zazuaras 121
Zebus 9
Zeek 65
Zegeszwar 250
Zegis 6 10
Zegiswar 10
Zekel, Michael de Zent Ivan 1465 66
Zekel Thomas 1499 119
Zekeres Valentinus 1484 102
Zelestye (Zelesthe) 84 86

Zengyel Franciscus 1534 (presb.) 207 1548 (Canon.) 225 228. 1551 (Vicariatus Judex) 236.
Zent Agata 95
Zentersebeth, Ladislaus Eusy de, 1467 85
Zentherensis Decanatus 166
Zent Ivan, Michael Zekel de, 1465 66
Zentlazlo 121
Zeuch Georgius 1516 163
Zeuleus, Nagy- 133
Zichensis Decanatus 166
Zinavaros 241
Zinder Matthias 1476 95
Zolthan 59 224
Zvyln 210

Correcturfehler.

Seite	29	Zeile	18	von	unten	lies	**nostros** statt hostros.
„	33	„	7	„	oben	„	**decanus** statt decanns.
„	39	„	12	„	„	„	**Praepositura** statt Propositura.
„	55	„	6	„	unten	„	**Weissenburg** statt Weisenburg.
„	83	„	5	„	oben	„	**Sigilli** statt Sigillique.
„	68	„	11	„	unten	„	**reputauimus** statt ruputauimus.
„	71	„	3	„	„	„	**Perusie** statt Perusii.
„	104	„	5	„	oben	„	**Erdöd** statt Erlöd.
„	129	„	2	„	unten	„	**donasse** statt donnsse.
„	161	„	21	„	oben	„	**Cibiniensis** statt Cibinensis.
„	185	„	14	„	unten	„	**Praedicator** statt Praerdicator.
„	194	„	2	„	„	„	**den** statt dem.
„	220	„	5	„	oben	„	**25** statt 45.
„	224	„	4	„	„	„	**quondam** statt quodam.
„	243	„	7	„	„	„	**philph** statt plilph.
„	244	„	17	„	„	„	**Dominicus** statt Dominus.

7/23/4

Google

Digitized by Google

Digitized by Google

23 Pl. tr. 5, 1½

Digitized by Google